ECCLESIA ORANS

DIE VÄTERLESUNGEN DES BREVIERS

ZWEITE ABTEILUNG

ECCLESIA ORANS

ZUR EINFÜHRUNG IN DEN GEIST
DER LITURGIE

HERAUSGEGEBEN VON
DR. ILDEFONS HERWEGEN
ABT VON MARIA LAACH

VIERZEHNTER BAND

DIE VÄTERLESUNGEN DES BREVIERS II

FREIBURG IM BREISGAU 1928
HERDER & CO. G.M.B.H. VERLAGSBUCHHANDLUNG

DIE VÄTERLESUNGEN DES BREVIERS

ÜBERSETZT, ERWEITERT UND KURZ ERKLÄRT
VON

ATHANASIUS WINTERSIG
BENEDIKTINER DER ABTEI MARIA LAACH

19567

ZWEITE ABTEILUNG

FRÜHLINGSTEIL

ERSTE UND ZWEITE AUFLAGE

Property of
CBF
Please return to
Graduate Theological
Union Library

282.16
H581w

FREIBURG IM BREISGAU 1928
HERDER & CO. G.M.B.H. VERLAGSBUCHHANDLUNG

Imprimi permittitur

Ex Abbatia S. Mariae ad Lacum, in Epiphania Domini 1928

† Ildefonsus, Abbas

Imprimatur

Friburgi Brisgoviae, die 18 Februarii 1928

Dr. Sester, Vic. Gen.

Alle Rechte vorbehalten

Buchdruckerei von Herder & Co. G.m.b.H. in Freiburg i. Br.

Printed in Germany

VORWORT

MIT dem vorliegenden Bande der „Väterlesungen“ ist das Werk für das Proprium de Tempore abgeschlossen. Es stehen jetzt noch aus das Proprium de Sanctis für die Monate Juni bis November und das Commune Sanctorum, die beide in Vorbereitung sind; ersteres wird als 4. Abteilung den Band XVI der Sammlung „Ecclesia Orans“, letzteres als 5. Abteilung den Band XVIII bilden.

Dieser neue, die liturgisch reichste Zeit des Jahres behandelnde Band wird besonders willkommen sein, da man die Quadragesima und die Osterzeit wohl kaum besser im Geiste der Kirche begehen kann, als wenn man es an der Hand der heiligen Väter dieser Kirche tut.

Gerade in der Fastenzeit ergab sich, wollte man diesen ohnehin schon sehr umfangreichen Band nicht noch mehr anschwellen lassen, sehr oft die Notwendigkeit, die Homilien zu den Perikopen, besonders bei den Traktaten des heiligen Augustinus über das Johannesevangelium, nur in einer Auswahl zu ergänzen. Ich verweise auf die betreffenden Bände der Väterbibliothek des Verlages Kösel-Pustet, die auch mir bei der Bearbeitung zumal dieses Bandes von größtem Werte war.

Gerne danke ich allen, die mir bei diesem Bande behilflich waren: dem verehrten hochwürdigen Herrn P. Dr. Anselm Manser (Beuron) und meinem Laacher Mitbruder

P. Leander Klöppel für freundlichen Rat und Hilfe, besonders aber Herrn Erdmann Fechner in Charlottenburg, der die große Güte hatte, die Korrekturen mitzulesen, die Schriftzitate nachzuweisen und die Register zu fertigen.

Abtei Maria-Laach
am Sonntag Septuagesima 1928.

ATHANASIUS WINTERSIG O.S.B.

INHALT

Seite

Zur Anordnung unserer Ausgabe 1

PROPRIUM DE TEMPORE

Aschermittwoch bis Quatembersamtag in der Pfingstwoche

Aschermittwoch 5
73. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 5
Donnerstag nach Aschermittwoch 9
74. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 9
Freitag nach Aschermittwoch 12
75. Homilie des heiligen Priesters Hieronymus . 12
Samstag nach Aschermittwoch 15
76. Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen 15
Erster Fastensonntag 19
77. Sermo des heiligen Papstes Leo . . . 19
78. Homilie des heiligen Papstes Gregor . . 24
Montag in der ersten Fastenwoche 28
79. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 28
Dienstag in der ersten Fastenwoche . . . 31
80. Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen 31
Quatember-Mittwoch in der Fastenzeit . . . 35
81. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 35
Donnerstag in der ersten Fastenwoche . . . 37
82. Homilie des heiligen Priesters Hieronymus 37
Quatember-Freitag in der Fastenzeit . . . 41
83. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 41

Seite

Quatember-Samstag in der Fastenzeit . . . 47
84. Homilie des heiligen Papstes Leo . . 47
Zweiter Sonntag in der Fastenzeit 50
85. Aus dem Buche des heiligen Bischofs Augustinus gegen die Lüge 50
86. Aus der Homilie des heiligen Papstes Leo 54
Montag in der zweiten Fastenwoche . . . 59
87. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 59
Dienstag in der zweiten Fastenwoche . . . 62
88. Homilie des heiligen Priesters Hieronymus 62
Mittwoch in der zweiten Fastenwoche . . . 66
89. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 66
Donnerstag in der zweiten Fastenwoche . . 69
90. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 69
Freitag in der zweiten Fastenwoche . . . 73
91. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 73
Samstag in der zweiten Fastenwoche . . . 76
92. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius 76
Dritter Fastensonntag 85
93. Aus dem Buche des heiligen Bischofs Ambrosius über den heiligen Joseph . . 85
94. Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen 88
Montag in der dritten Fastenwoche . . . 94
95. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 94
Dienstag in der dritten Fastenwoche . . . 100
96. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 100
Mittwoch in der dritten Fastenwoche . . . 105
97. Homilie des heiligen Priesters Hieronymus 105
Donnerstag in der dritten Fastenwoche . . . 108
98. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 108
Freitag in der dritten Fastenwoche . . . 111
99. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 111
Samstag in der dritten Fastenwoche . . . 116
100. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 116

Seite
Vierter Fastensonntag 122
101. Sermo des heiligen Basilius des Großen . 122
102. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 125
Montag in der vierten Fastenwoche . . . 130
103. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 130
Dienstag in der vierten Fastenwoche . . . 135
104. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 135
Mittwoch in der vierten Fastenwoche . . . 138
105. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 138
Donnerstag in der vierten Fastenwoche . . . 142
106. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 142
Freitag in der vierten Fastenwoche . . . 145
107. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 145
Samstag in der vierten Fastenwoche . . . 153
108. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 153
Passionssonntag 158
109. Sermo des heiligen Papstes Leo . . 158
110. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 164
Montag in der Passionswoche 171
111. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 171
Dienstag in der Passionswoche 175
112. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 175
Mittwoch in der Passionswoche 181
113. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 181
Donnerstag in der Passionswoche 187
114. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 187
Freitag in der Passionswoche 189
115. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 189
Samstag in der Passionswoche 192
116. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 192
Palmsonntag 196
117. Sermo des heiligen Papstes Leo . . 196
118. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 199
Montag in der Karwoche 202
119. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 202

Seite

Gründonnerstag 208
120. Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über die Psalmen . . . 208
Karfreitag 211
121. Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über die Psalmen . . . 211
Karsamstag 215
122. Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über die Psalmen . . . 215
Ostersonntag 218
123. Sermo des heiligen Gregor von Nazianz . 218
124. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 222
Ostermontag 226
125. Sermo des heiligen Bischofs Maximus . 226
126. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 230
Osterdienstag 233
127. Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus 233
128. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 235
Ostermittwoch 238
129. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 238
Osterdonnerstag 243
130. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 243
Osterfreitag 248
131. Homilie des heiligen Priesters Hieronymus 248
Weißer Samstag 251
132. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 251
Weißer Sonntag 256
133. Sermo des heiligen Bischofs Augustinus . 256
134. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 258
Zweiter Sonntag nach Ostern 266
135. Sermo des heiligen Papstes Gregor . . 266
136. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 268
Dritter Sonntag nach Ostern 273
137. Sermo des heiligen Bischofs Augustinus . 273
138. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 275

Seite
Vierter Sonntag nach Ostern 280
139. Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs und Märtyrers Cyprian über den Segen der Geduld 280
140. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 284
Fünfter Sonntag nach Ostern 290
141. Aus dem Buche des heiligen Bischofs Ambrosius über den Glauben an die Auferstehung 290
142. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 293
Bittmontag 299
143. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 299
Vigil von Christi Himmelfahrt 303
144. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 303
Himmelfahrt des Herrn 307
145. Sermo des heiligen Papstes Leo . . 307
146. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 310
Freitag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 313
147. Sermo des heiligen Papstes Leo . . 313
148. Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor 316
Samstag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 318
149. Aus dem Sermo des heiligen Papstes Leo 318
150. Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor 324
Sonntag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 327
151. Sermo des heiligen Bischofs Augustinus . 327
152. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 331
Montag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 333
153. Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus 333
154. Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor 336
Dienstag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 339
155. Sermo des heiligen Bischofs Maximus . 339
156. Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor 343

Seite

Mittwoch innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 345
157. Sermo des heiligen Gregor von Nyssa . 345
158. Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor 349

Oktavtag (Donnerstag) in der Festwoche der Himmelfahrt des Herrn 352
159. Sermo des heiligen Bischofs Augustinus . 352
160. Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor 355

Freitag nach der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn 358
161. Aus dem Sermo des heiligen Bischofs Augustinus 358
162. Aus der Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 360

Vigil von Pfingsten 364
163. Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über das Glaubensbekenntnis an die Katechumenen 364
164. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 369

Pfingstsonntag 375
165. Sermo des heiligen Papstes Leo . . 375
166. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 379

Pfingstmontag 383
167. Sermo des heiligen Bischofs Augustinus . 383
168. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 387

Pfingstdienstag 391
169. Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus 391
170. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 393

Quatember-Mittwoch in der Pfingstwoche . . 396
171. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 396

Pfingstdonnerstag 402
172. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius 402

Quatember-Freitag in der Pfingstwoche . . . 406
173. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius 406

Quatember-Samstag in der Pfingstwoche . . 410

Seite

PROPRIUM DE SANCTIS

März bis Juni

Fest des heiligen Papstes Gregor (12. März) . . 413
XXXII. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 413
Fest des heiligen Joseph, Bräutigams der allerseligsten Jungfrau Maria (19. März) 415
XXXIII. Sermo des heiligen Abtes Bernhard . 415
Fest des heiligen Abtes Benedikt (21. März) . . 417
XXXIV. Homilie des heiligen Bischofs Petrus Damiani 417
Fest des heiligen Erzengels Gabriel (24. März) . 429
XXXV. Sermo des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen 429
XXXVI. Homilie des heiligen Abtes Bernhard 436
Fest der Verkündigung der seligen Jungfrau Maria (25. März) 439
XXXVII. Sermo des heiligen Papstes Leo . 439
Fest des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Johannes von Damaskus (27. März) 449
XXXVIII. Homilie des heiligen Petrus Chrysologus 449
Fest der Sieben Schmerzen der seligen Jungfrau Maria (Freitag in der Passionswoche) . . . 453
XXXIX. Sermo des heiligen Abtes Bernhard . 453
XL. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 456
Fest des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Isidor (4. April) 458
XLI. Homilie des heiligen Bischofs Isidor . 458
Fest des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Leo (11. April) 467
XLII. Homilie des heiligen Papstes Leo . . 467
Fest des heiligen Märtyrers Hermenegild (13. April) 473
XLIII. Aus dem Buche der Dialoge des heiligen Papstes Gregor 473

Seite
Fest des heiligen Märtyrers Justinus (14. April) . 478
XLIV. Homilie des heiligen Johannes Chrysostomus 478
Fest des heiligen Evangelisten Markus (25. April) . 482
XLV. Aus dem Buche des heiligen Priesters Hieronymus über die Kirchenschriftsteller 482
Fest der heiligen Äbte von Cluny Odo, Majolus, Odilo und Hugo (29. April) 484
XLVI. Sermo des heiligen Bischofs Petrus Damiani 484
Hochfest des heiligen Joseph, Bräutigams der seligen Jungfrau Maria, Bekenners und Patrons der Allgemeinen Kirche (Mittwoch nach dem zweiten Sonntag nach Ostern) 485
XLVII. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 485
Donnerstag in der Festwoche vom heiligen Joseph 488
XLVIII. Aus der Homilie des heiligen Joseph 488
Freitag in der Festwoche vom heiligen Joseph . 491
IL. Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus 491
L. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus . 495
Samstag in der Festwoche vom heiligen Joseph . 498
LI. Aus dem Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus 498
LII. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius . 502
Montag in der Festwoche vom heiligen Joseph . 506
LIII. Sermo des heiligen Abtes Bernhard . 506
LIV. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius 508
Dienstag in der Festwoche vom heiligen Joseph . 512
LV. Aus dem Sermo des heiligen Abtes Bernhard 512
LVI. Homilie des heiligen Johannes von Damaskus 515
Oktavtag (Mittwoch) der Festwoche vom heiligen Joseph 518
LVII. Sermo des heiligen Bischofs Augustinus 518
LVIII. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 522

Seite

Fest der heiligen Apostel Philippus und Jakobus (1. Mai) 524
LIX. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 524
Fest des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Athanasius (2. Mai) 528
LX. Homilie des heiligen Bischofs Athanasius . 528
Fest der Auffindung des heiligen Kreuzes (3. Mai) . 531
LXI. Homilie des heiligen Bischofs Augustinus 531
Fest der heiligen Witwe Monika (4. Mai) . . 533
LXII. Der heilige Augustinus fügt, vom Tode seiner Mutter sprechend, hinzu . . 533
Fest des heiligen Apostels Johannes vor der lateinischen Pforte (6. Mai) 537
LXIII. Aus dem Buche des heiligen Priesters Hieronymus gegen Jovinian . . . 537
LXIV. Homilie des heiligen Priesters Hieronymus 540
Fest der Erscheinung des heiligen Erzengels Michael (8. Mai) 543
LXV. Homilie des heiligen Bischofs Hilarius . 543
Fest der heiligen Märtyrer Nereus, Achilleus, Domitilla und Pankratius (11. Mai) 546
LXVI. Homilie des heiligen Papstes Gregor . 546
Fest der heiligen Reliquien (13. Mai) . . . 549
LXVII. Sermo des heiligen Abtes Bernhard . 549
LXVIII. Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius 553
Fest des heiligen Bekenners Johannes Baptist de la Salle (15. Mai) 556
LXIX. Homilie des heiligen Johannes Chrysostomus 556
Fest des heiligen Priesters und Kirchenlehrers Beda des Ehrwürdigen (27. Mai) 558
LXX. Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen 558

Seite

ANHANG

I. Verzeichnis der übersetzten Väterwerke . . 563
II. Verzeichnis der erklärten Schriftabschnitte . 566
III. Verzeichnis der angeführten Schriftstellen . 568
IV. Sachregister 575

Zur Anordnung unserer Ausgabe. Die Lesungen stehen in der Reihenfolge des Breviers; diejenigen des Proprium de Tempore sind (in diesem zweiten Teil) von **(73)** bis **(174)**, die des Proprium de Sanctis von **(XXXII)** bis **(LXX)** durchgezählt. Die Nummer der Lesung kennzeichnet auch den betreffenden Abschnitt bei den Anmerkungen.

Soweit die Väterlesungen im römischen oder im monastischen Brevier zu beten sind, ist der lateinische Text beigegeben. Das Initium der Evangelien steht, ebenfalls lateinisch und deutsch, an erster Stelle unter den Anmerkungen zu den Homilien.

Das Zeichen * grenzt die Lesungen des Breviarium Romanum, das Zeichen † die des Monasticum gegeneinander ab. Der Schluß der jeweils letzten Lektion einer Nokturn ist nur dann bezeichnet, wenn römisches und monastisches Brevier darin nicht übereinstimmen, und zwar durch *] und †]. In diesem Falle stehen die entsprechenden Zeichen auch im deutschen Text. Sonst wird das Aufhören der Erweiterungen und ihr Beginn durch] und [gekennzeichnet. Die Zahlen und Abschnitte in der Übertragung beziehen sich lediglich auf die in den Fußnoten durchgeführte Gliederung der Gesamtlesung.

Der lateinische Text ist nach dem Brevier geboten. Wo die Übersetzung von diesem Text abweicht, ist das durch *Kursivdruck* kenntlich gemacht und in einer Anmerkung begründet. Sonst liegt den Übertragungen der jeweils beste Text zu Grunde, meist der, den Migne in seinem

Patrologiae Cursus completus, Series latina abdruckt (PL); wo es nötig war, der des Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (Ausgabe der Wiener Akademie der Wissenschaften). Bei den Abschnitten aus den griechischen Vätern, deren Lesungen meist weniger guten Übersetzungen des 16. Jahrhunderts entnommen sind, wurde in dem Brevierabschnitt die lateinische Fassung übertragen; wo die Übersetzung sich jedoch an den Urtext glaubt anschließen zu müssen, ist das durch *Kursivdruck* angedeutet. Die Fundstelle ist nach Migne, Series graeca (PG) angegeben.

Das Ziel der Übertragungen ist vor allem Wiedergabe des Inhaltes. Auslassungen, abgesehen von einigen ganz unbedeutenden, werden durch drei Punkte (...) angezeigt.

(Aus der Einführung zur ersten Abteilung.)

PROPRIUM DE TEMPORE

ASCHERMITTWOCH BIS QUATEMBERSAMSTAG IN DER PFINGSTWOCHE

Aschermittwoch

(73) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Manifestum est, his praeceptis omnem nostram intentionem in interiora gaudia dirigi: ne foris quaerentes mercedem, huic saeculo conformemur, et amittamus promissionem tanto solidioris atque firmioris, quanto interioris beatitudinis, qua nos elegit Deus conformes fieri imaginis Filii sui. In hoc autem capitulo maxime advertendum est, non in solo rerum corporearum nitore atque pompa, sed etiam in ipsis sordibus luctuosis esse posse

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Durch diese Gebote wird offenbar alle Absicht unseres Herzens auf die innern Freuden gerichtet. Wir sollen nicht, indem wir unsern Lohn draußen suchen, dieser Welt gleichförmig werden und so der Verheißung der Seligkeit verlustig gehen, in der uns Gott zur Ebenbildlichkeit mit Seinem Sohne berufen hat, einer Seligkeit, die um so sicherer und fester ist, je innerlicher sie ist. Röm 8, 29

1. In diesem Abschnitt ist besonders zu beachten, daß

---

(73) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (6, 16 ad 21). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Cum ieiunatis, nolite fieri sicut hypocritae, tristes. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern: „Wenn ihr fastet, so werdet nicht traurig wie die Heuchler.“ Usf.

De sermone Domini in monte II. PL 34, 1287 ff. Abschnitt 40—44. — Inhalt. Heuchlerisches Fasten (1). Das Fasten als Weg zu innerer Freude und Reinheit (2). Die Selbstlosigkeit des Wohltuns (3).

iactantiam; et eo periculosiorem, quo sub nomine servitutis Dei decipit.*† Qui ergo immoderato cultu corporis atque vestitu, vel ceterarum rerum nitore praefulget, facile convincitur rebus ipsis, pomparum saeculi esse sectator, nec quemquam fallit dolosa imagine sanctitatis. Qui autem in professione christianitatis, inusitato squalore ac sordibus intentos in se oculos hominum facit, cum id voluntate faciat, non necessitate patiatur: ex ceteris eius operibus potest coniici, utrum hoc contemptu superflui cultus, an ambitione aliqua faciat: quia et sub ovina pelle cavendos lupos Dominus praecepit: Sed ex fructibus, inquit, eorum cognoscetis eos.*† Cum enim coeperint aliquibus tentationibus ea ipsa scilicet illis subtrahi, vel negari, quae isto velamine vel consecuti sunt, vel consequi cupiunt: tunc necesse est ut appareat, utrum lupus in ovina pelle sit, an ovis in sua. Non tamen propterea ornatu superfluo debet aspectus hominum

nicht nur im Glanz und Prunk äußerer Dinge, sondern auch in geringer und Trauerkleidung Hochmut sein kann, und dieser letztere ist um so verderblicher, als er unter dem Namen eines Gottesdienstes täuscht. Wer nämlich sich durch übermäßige Körperpflege und Kleiderpracht oder Prunk in andern Dingen hervortut, beweist eben dadurch, daß er noch dem Gepränge dieser Welt nachstrebt, und er täuscht niemanden durch den trügerischen Anschein von Heiligkeit. Wenn aber einer, um sich als Christen zu bekennen, durch ungewöhnlichen Schmutz und Ungepflegtheit die Augen der Menschen auf sich zieht — vorausgesetzt, daß er es freiwillig und nicht aus Not tut —, so kann aus seinen andern Werken geschlossen werden, ob er aus Verachtung überflüssiger Pflege oder aus Ehrsucht so handelt. Sagt doch der Herr, daß man sich auch vor Wölfen im Schafspelz in acht nehmen müsse. Aber „an ihren Früchten“, sagt Er, Mt

mulcere Christianus, quia illum parcum habitum ac necessarium etiam simulatores saepius usurpant, ut incautos decipiant: quia et illae oves non debent pelles suas deponere, si aliquando eis lupi se contegant.

„werdet ihr sie erkennen". Wenn sie aber einmal irgendwie auf die Probe gestellt und ihnen die Ehre entzogen oder versagt werden sollte, die sie unter jener Hülle erlangt haben oder zu erlangen streben, dann wird es notwendigerweise offenbar werden, ob es ein Wolf im Schafspelz oder ein Schaf im eigenen Pelze ist. Wenn nun auch die Heuchler sich öfter geringer, auf das Notwendigste beschränkter Kleidung bedienen, um Unvorsichtige zu täuschen, so darf darum der Christ dennoch nicht durch überflüssige Kleiderpracht den Blicken der Menschen schmeicheln, wie ja die Schafe auch nicht ihren Pelz ablegen, weil zuweilen Wölfe sich damit bedecken.

[2. Weiter pflegt man zu fragen, was das Wort bedeutet: „Ihr aber, wenn ihr fastet, salbet euer Haupt und waschet euer Gesicht, damit die Menschen euer Fasten nicht sehen." Wenn wir auch, unserer Gewohnheit entsprechend, täglich das Gesicht waschen, so könnte doch keiner zu Recht befehlen, wir müßten beim Fasten das Haupt salben. Das würden alle als sehr wider den Anstand gehend bezeichnen. Dieses Gebot, das Haupt zu salben und das Gesicht zu waschen, geht also, wie jeder einsehen muß, auf den inneren Menschen. Das Salben des Hauptes geht auf die Freude, das Waschen des Antlitzes auf die Reinheit. Das Haupt salbt also, wer tief innen Freude hat: in Herz und Sinn. Das nehmen wir nämlich zu Recht als Haupt, was in der Seele den Vorrang hat und wodurch der übrige Mensch gelenkt und geleitet wird. Diese Freude im Geiste hat, wer sie nicht draußen sucht, wer sich an Menschenlob nicht sinnlich freut. Denn das Fleisch, das unterworfen sein muß, ist in keiner Weise das Haupt der

menschlichen Natur ... Im Inneren aber freue sich bei seinem Fasten, wer nach diesem Gebot ein gesalbtes Haupt zu haben wünscht. Er bereite sich diese Freude, indem er sich durch sein Fasten von der Welt abwendet und Christus sich zuwendet. So soll er auch sein Gesicht waschen, d. h. sein Herz reinigen, mit dem er Gott schauen soll, ohne die schmutzige Hülle, die seine Schwäche ihm überwirft, sondern fest und stetig, weil rein und einfach. „Waschet euch", heißt es ja, „seid rein, schaffet die Bos- Is
heit weg aus euren Herzen und aus Meinen Augen." Von dem Schmutze sollen wir unser Gesicht rein waschen, der Gottes Auge beleidigt.

3. Oft verwundet und beschmutzt auch der Gedanke an die lebensnotwendigen Dinge unser inneres Auge; oft macht er unser Herz geteilt. Dann tun wir das Gute, was wir den Menschen zu tun scheinen, nicht in der vom Herrn gebotenen Herzensgesinnung, d. h. wir tun es nicht aus Liebe zu ihnen, sondern weil wir von ihnen irgend einen Vorteil für die Notwendigkeiten dieses zeitlichen Lebens erlangen wollen. Wir sollen ihnen das Gute aber erweisen zu ihrem ewigen Heil, nicht zu unserem Nutzen. Das Ziel des Gebotes ist nämlich Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Wer um seiner eigenen Lebensbedürfnisse willen für seinen Bruder sorgt, der sorgt nicht in Liebe. Sorgt er doch nicht für ihn, den er lieben sollte, wie sich selbst, sondern er sorgt für sich; ja, nicht einmal für sich. Denn durch diese Handlungsweise bekommt er ein geteiltes Herz, was ihn daran hindert, Gott zu schauen. Und doch liegt allein in dieser Schau Gottes sichere und ewige Seligkeit.

Wenn das Herz auf Erden ist, mit andern Worten, wenn einer im Herzen zur Erlangung irdischen Vorteiles handelt — wie kann da das Herz rein sein, das auf der Erde umhergewälzt wird? Ist das Herz aber im Himmel, so ist

es rein; denn alles Himmlische ist rein. Beschmutzt wird etwas durch Berührung mit Dingen niedrigerer Natur, mögen sie auch in ihrer Art nicht schmutzig sein. Das Gold wird ja auch durch die Vermischung mit reinem Silber unrein. So wird auch unser Geist durch irdische Begierden unrein, obgleich die Erde in ihrer Art und Ordnung rein ist... Die ganze Welt muß also verachten, wer sich für den Himmel Schätze sammelt.

Donnerstag nach Aschermittwoch

(74) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Videamus, utrum sibi de hoc servo centurionis MatthaeusLucasque consentiant. Matthaeus enim dicit: Accessit ad eum centurio, rogans eum, et dicens: Puer meus iacet in domo paralyticus. Cui videtur repugnare quod ait Lucas: Et cum audisset

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Sehen wir zu, ob Matthäus und Lukas in bezug auf den Knecht des Hauptmannes übereinstimmen. Matthäus sagt: „Ein Hauptmann ging Ihn an, bat Ihn und sprach: Mein Knecht liegt gelähmt zu Hause." Dem scheint der Bericht des Lukas zu wider-

---

(74) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (8, 5 ad 13). In illo tempore: Cum introisset Iesus Capharnaum, accessit ad eum centurio, rogans eum, et dicens: Domine, puer meus iacet in domo paralyticus, et male torquetur. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit, als Jesus nach Kapharnaum kam, ging ein Hauptmann Ihn an und bat Ihn: Herr, mein Knecht liegt gelähmt zu Hause und leidet große Qual. Usf.

De consensu Evangelistarum II 49—50. PL 34, 1100 f. — Inhalt: Sachliche Übereinstimmung der Berichte bei Matthäus und Lukas.

de Iesu, misit ad eum seniores Iudaeorum, rogans eum, ut veniret, et sanaret servum eius. At illi, cum venissent ad Iesum, rogabant eum sollicite, dicentes ei: Quia dignus est, ut hoc illi praestes: diligit enim gentem nostram, et synagogam ipse aedificavit nobis. Iesus autem ibat cum illis: et cum iam non longe esset a domo, misit ad eum centurio amicos, dicens: Domine, noli vexari: non enim dignus sum, ut sub tectum meum intres.*†

sprechen: „Als der Hauptmann von Jesus hörte, sandte er Älteste der Juden zu Ihm und ließ Ihn bitten, Er möge kommen und seinen Knecht heilen. Als diese zu Jesus kamen, baten sie Ihn inständig und sagten: Er verdient es, daß Du ihm dies gewährst. Denn er liebt unser Volk und hat uns eine Synagoge erbaut. Jesus ging mit ihnen; als Er Sich aber bereits dem Hause näherte, ließ Ihm der Hauptmann durch Freunde mitteilen: L 7, 3

Herr, bemühe Dich nicht. Denn ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eintrittst [; darum habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, selbst zu Dir zu kommen; aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden."]

Si enim hoc ita gestum est, quomodo erit verum, quod Matthaeus narrat, Accessit ad eum quidam centurio, cum ipse non accesserit, sed amicos miserit: nisi diligenter advertentes intellegamus Matthaeum non omnimodo deseruisse usitatum morem loquendi? Non solum enim dicere solemus, accessisse aliquem, etiam antequam perveniat illuc, quo dicitur accessisse: unde etiam dicimus, Pa-

Wenn sich die Sache so zugetragen hat, wie kann die Erzählung des Matthäus wahr sein: „Ein Hauptmann ging Ihn an", da er doch nicht selbst gekommen ist, sondern Freunde geschickt hat? Wir brauchen aber nur sorgfältig zuzusehen und werden einsehen, daß Matthäus keineswegs von der gewohnten Redeweise abgegangen ist. Zunächst einmal pflegen wir zu sagen,

rum accessit, vel multum accessit eo, quo appetit pervenire: verum etiam ipsam perventionem, cuius adipiscendi causa acceditur, dicimus plerumque factam, etsi eum, ad quem pervenit, non videat ille qui pervenit, cum per amicum pervenit ad aliquem, cuius ei favor est necessarius. Quod ita tenuit consuetudo, ut iam etiam vulgo perventores appellentur, qui potentium quorumlibet tamquam inaccessibiles animos, per convenientium personarum interpositionem, ambitionis arte pertingunt.*† Non ergo absurde Matthaeus, etiam quod vulgo possit intellegi, per alios facto accessu centurionis ad Dominum, compendio dicere voluit: Accessit ad eum centurio. Verumtamen non negligenter intuenda est etiam sancti Evangelistae altitudo mysticae locutionis, secundum quam scriptum est in Psalmo: Accedite ad eum, et illuminamini. Proinde quia fidem centurionis, qua vere acceditur ad Iesum, ipse ita laudavit, ut diceret: Non in-

einer habe einen angegangen, bevor er zu dem gelangt ist, den er — nach der Redeweise — schon angegangen hat. So sagen wir auch: Er ist wenige oder viele Schritte dorthin vorangekommen, wohin er gelangen will. Wir reden von dem Angehen, das geschieht, um etwas zu erlangen, oft wie von wirklich Geschehenem, auch wenn der, welcher angeht, den, den er angeht, nicht sieht, weil er eben durch einen Freund zu dem gelangt, dessen Gunst ihm nötig ist. Das wird gestützt durch die Gewohnheit, daß wir ganz allgemein diejenigen Hinzugetretene nennen, die das gleichsam unzugängliche Gemüt irgend eines Großen durch das Dazwischentreten geeigneter Personen geschickt umwerben und erreichen. Ganz mit gutem Grund hat also Matthäus, so daß es auch allgemein verständlich sein konnte, von dem durch andere ausgeführten Hintreten des Hauptmannes zu Christus zusammenfassend sagen wollen: Ein Hauptmann ging

veni tantam fidem in Israel: ipsum potius accessisse ad Christum dicere voluit prudens Evangelista, quam illos, per quos verba sua miserat.

Ihn an. Auch darf man die hohe mystische Redeweise des Evangelisten in Anlehnung an das Psalmwort: „Tretet hin zu Ihm, und ihr werdet erleuchtet werden", nicht leichthin übersehen. Sodann wollte der kluge Evangelist, weil der Herr Selbst den Glauben des Hauptmannes, den Glauben, durch den man wahren Zutritt zu Ihm erhält, mit den Worten: „Einen solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden", lobte, lieber sagen, der Hauptmann selber habe Christus angegangen, statt zu sagen, die Überbringer seiner Worte hätten es getan [: indem Maße als er glaubte, kam der Hauptmann zu Christus.

Ps

Freitag nach Aschermittwoch

(75) Homilia sancti Hieronymi Presbyteri.

Ego autem dico vobis: Diligite inimicos vestros; benefacite his, qui oderunt vos. Multi praecepta Dei, imbecillitate sua, non Sanctorum

Homilie des heiligen Priesters Hieronymus.

„Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen." Viele werten die Gebote Gottes nach ihrer eigenen Schwä-

(75) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (5, 43 ad 48; 6, 1—4). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Audistis quia dictum est: Diliges proximum tuum, et odio habebis inimicum tuum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Usf.

Commentariorum in Evangelium Matthaei l. I in cap. V s. PL 26, 41 f. — Inhalt: Exegetische Erklärung einiger Stellen des Evangeliums.

viribus aestimantes, putant esse impossibilia quae praecepta sunt: et dicunt sufficere virtutibus, non odisse inimicos: ceterum diligere, plus praecipi, quam humana natura patiatur. Sciendum est ergo, Christum non impossibilia praecipere, sed perfecta. Quae fecit David in Saul, et in Absalom; Stephanus quoque Martyr pro inimicis lapidantibus deprecatus est; et Paulus anathema cupit esse pro persecutoribus suis. Haec autem Iesus et docuit et fecit, dicens: Pater, ignosce illis; quod enim faciunt, nesciunt.*† Ut sitis filii Patris vestri, qui in caelis est. Si Dei praecepta custodiens, filius quis efficitur Dei: ergo non est natura filius, sed arbitrio suo. Cum ergo facis eleemosynam, noli tuba canere ante te, sicut hypocritae faciunt in synagogis et in vicis, ut honorificentur ab hominibus. Qui tuba canit, eleemosynam faciens, hypo-

che, nicht nach der Kraft der Heiligen[1] und halten das Befohlene für unmöglich. Sie sagen, zur Tugend genüge es, die Feinde nicht zu hassen. Das Gebot, sie darüber hinaus zu lieben, übersteige die menschliche Natur. Man muß aber wissen, daß Christus nicht Unmögliches, sondern tatsächlich Vollbrachtes befiehlt. David tat es Saul und Absalon gegenüber; Stephanus, der Märtyrer, hat gebetet für die Feinde, die ihn steinigten; Paulus wollte verdammt sein zu Gunsten seiner Verfolger. Und dasselbe hat Jesus, wie gelehrt, so auch getan, als Er betete: „Vater, Lk 23, 34
vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

„Auf daß ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist." Wenn einer durch die Beobachtung der Gebote Gottes Kind Gottes wird, dann ist er also nicht von Natur aus, sondern durch seinen Willen Gotteskind[2].

---

[1] d. h. nach der Kraft, die man als Heiliger, d. i. als Getaufter hat.

[2] Hieronymus will nicht sagen, daß man durch den menschlichen Willen Gottes Kind werde, in dem Sinne, als ob man es

crita est. Qui ieiunans demolitur faciem suam, ut ventris inanitatem monstret in vultu, et hic hypocrita est. Qui in synagogis et in angulis platearum orat, ut videatur ab hominibus, hypocrita est.*† Ex quibus omnibus colligitur hypocritas esse, qui quodlibet faciunt, ut ab hominibus glorificentur. Mihi videtur et ille, qui dicit fratri suo: Dimitte, ut tollam festucam de oculo tuo: nam propter gloriam hoc facere videtur, ut ipse iustus esse videatur. Unde dicitur ei a Domino: Hypocrita, eiice primum trabem de oculo tuo. Non itaque virtus, sed causa virtutis apud Deum mercedem habet. Et si a recta via paululum declinaveris, non interest, utrum ad dexteram vadas, an ad sinistram, cum verum iter amiseris.

„Wenn du nun ein Almosen gibst, so posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Menschen Ehre zu empfangen.“ Wer es ausposaunt, daß er Almosen gibt, ist ein Heuchler. Wer beim Fasten sein Gesicht entstellt, um durch sein Aussehen auf den leeren Magen hinzuweisen, auch der ist ein Heuchler. Wer in den Synagogen und an den Straßenecken betet, um von den Menschen gesehen zu werden, ist ein Heuchler. Aus all dem kann man entnehmen: Der ist ein Heuchler, der irgend etwas tut, um von den Menschen gerühmt zu werden. Wie mir scheint, ist auch der ein Heuchler, der zu seinem Bruder sagt: „Erlaube, daß ich den Splitter aus deinem Auge herausziehe.“ Denn anscheinend tut er es, um selbst gerecht zu erscheinen. Darum sagt ihm der Herr: „Du Heuchler, ziehe zunächst den Balken aus deinem eigenen Auge heraus.“ Nicht also die Tugend, sondern der Beweggrund der Tugend wird von Gott belohnt. Und

Mt

Mt

nicht durch die Gnade werde; er denkt vielmehr an das Kind-Gottes-Bleiben, das ja vom menschlichen Willen nicht unabhängig ist.

wenn du nur ein wenig vom rechten Wege abgewichen bist, so macht es wenig aus, ob du nach rechts oder links gehst, da du doch den rechten Weg verlorst.

[„Wenn du aber Almosen gibst, so soll die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. . . .“ Nicht nur vom Almosen, sondern von jedem guten Werk, das ihr tut, darf die Linke nichts wissen. Weiß sie davon, so wird sofort das Werk der Rechten befleckt. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen.“ Nicht Gottes Lohn, sondern den ihren: sind sie doch von den Menschen gelobt worden, derentwegen sie die Tugenden geübt haben.

Samstag nach Aschermittwoch

(76) Homilia sancti Bedae Venerabilis Presbyteri.

Labor discipulorum in remigando, et contrarius eis ventus, labores sanctae Ecclesiae varios designat: quae inter undas saeculi adversantis, et immundorum flatus spirituum, ad quietem patriae caelestis, quasi ad fidam litoris stationem, pervenire conatur. Ubi bene dicitur,

Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen.

Die Anstrengung der Jünger beim Rudern und der ihnen entgegenarbeitende Wind deuten hin auf die verschiedenen Mühen der Kirche. Diese versucht, umdrängt von den Wellen der gegnerischen Welt und vom Wehen unreiner Geister, zur Ruhe des himmlischen Vater-

---

(76) Lectio sancti Evangelii secundum Marcum (6, 47—56). In illo tempore: Cum sero esset, erat navis in medio mari, et Iesus solus in terra. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Markus. In jener Zeit, zur späten Nacht, war das Schiff mitten auf dem See und Jesus allein an Land. Usf.

Homilia XL (in subdititiis). PL 94, 354 f. — Inhalt: Das Evangelium wird auf die Kirche in den Stürmen der Zeit angewandt.

quia navis erat in medio mari, et ipse solus in terra: quia nonnumquam Ecclesia tantis gentilium pressuris non solum afflicta, sed et foedata est, ut, si fieri posset, Redemptor ipsius eam prorsus deseruisse ad tempus videretur.*† Unde est illa vox eius inter undas procellasque tentationum irruentium deprehensae, atque auxilium protectionis illius gemebundo clamore quaerentis: Ut quid, Domine, recessisti longe, despicis in opportunitatibus, in tribulatione? Quae pariter vocem inimici persequentis exponit, in sequentibus Psalmi subiiciens: Dixit enim in corde suo, Oblitus est Deus, avertit faciem suam, ne videat usque in finem.*† Verum ille non obliviscitur orationem pauperum, neque avertit faciem suam a sperantibus in se: quin potius et certantes cum hostibus, ut vincant, adiuvat, et victores in aeternum coronat. Unde hic quoque aperte dicitur, quia vidit eos laborantes in remigando. Videt quippe Dominus laborantes in mari, quamvis ipse

landes wie zum sicheren Landungsplatz zu gelangen. Daher heißt es mit Recht, das Schiff sei mitten auf dem Meere und Er allein an Land. Denn zuweilen wird die Kirche durch große Quälereien der Heiden nicht nur geplagt, sondern geradezu besudelt, daß es scheinen möchte — wenn das möglich wäre — als habe ihr Erlöser sie für eine Zeitlang gänzlich verlassen. Von den Wellen und Stürmen hereinbrechender Versuchungen erfaßt, läßt sie ihre Stimme seufzend Seine Hilfe und Seinen Schutz suchen: „Warum, o Herr, hast Du Ps
Dich weit zurückgezogen, warum schaust Du nicht her, da es Zeit ist, in der Drangsal?“ Sie fügt auch erklärend aus der Fortsetzung des Psalmes die Stimme des verfolgenden Feindes an: „Er Ps
spricht in seinem Herzen: Gott vergißt, Er wendet ab Sein Angesicht, um nie zu sehen.“ Aber Er vergißt nicht das Beten der Armen und wendet Sein Angesicht nicht ab von denen, die auf Ihn hoffen. Zumal hilft Er

positus in terra: quia, etsi ad horam differre videatur auxilium tribulatis impendere, nihilominus eos, ne in tribulationibus deficiant, suae respectu pietatis corroborat: et aliquando etiam manifesto adiutorio, victis adversitatibus, quasi calcatis sedatisque fluctuum voluminibus liberat.

denen, die mit den Feinden kämpfen zum Siege und krönt die Sieger auf ewig. Deshalb wird hier deutlich gesagt, daß Er sieht, wie sie Mühe haben beim Rudern. Der Herr sieht, wie sie sich abmühen auf dem Meere, obgleich Er Selbst am Ufer steht. Denn wenn Er es auch für den Augenblick zu verschieben scheint, den Betrübten Hilfe zuzuwenden, so stärkt Er sie doch, daß sie in der Drangsal nicht verzagen, durch Sein liebevolles Zusehen. Und dann besiegt Er die Widrigkeiten, gleichsam die Wellenberge niedertretend und beruhigend, und bringt in offener Hilfe Befreiung. [Das wird uns auch hier wieder nahegelegt, da es heißt: „Um die vierte Nachtwache kam Er zu ihnen, über das Meer wandelnd." ... Wenn der Evangelist sagt, der Herr sei zur vierten Nachtwache zu ihnen gekommen, so zeigt er, daß sie die ganze Nacht gefährdet waren und die Hilfe ihnen erst gegen Ende der Nacht gewährt wurde. Sie mühen sich also die ganze Nacht hindurch ab; aber da die Morgenröte naht und der Morgenstern der Sonne und des Tages Aufgang verspricht, kommt der Herr, wandelnd über den nassen Rücken der See. Wenn die bedrängte menschliche Schwachheit ihre geringen Kräfte betrachtet, sieht sie um sich nur beengendes Dunkel und die Glut drängender Feinde. Erhebt sie aber den Geist zum Lichte des himmlischen Schutzes und zu den Gaben ewigen Lohnes, dann erblickt sie gleichsam im Dunkel der Nacht plötzlich den Aufgang des Morgensternes, der den nahen Tag ankündet. Der Morgenstern leuchtet meist drei Stunden, d. i. die ganze Zeit der letzten Nacht-

wache vor Morgen. Und dann wird der Herr kommen, die Gefahren der Anfechtung zu beschwichtigen und die volle, freie Sicherheit in seinem Schutze zu gewähren. — „Und Er wollte an ihnen vorübergehen." ... Warum will der Herr an ihnen, wie an Fremden, vorbeigehen, da Er doch gekommen war, sie aus der Gefahr des Schiffbruches zu befreien? Einzig deshalb, damit sie, die zur Stunde noch verwirrt waren und bebten, aber gleich befreit werden sollten, noch mehr über das Wunder der Befreiung staunten und ihrem Retter noch größeren Dank darbrächten. Wie denn auch in den Leidensstürmen, die die Ungläubigen wider die Glaubenstreuen erregen, sich oft die göttliche Fügung auf gleiche Weise erzeigt. Oft scheint die himmlische Güte die bedrängten Gläubigen so verlassen zu haben, daß man glauben möchte, Jesus wolle an seinen auf dem Meere sich plagenden Jüngern vorübergehen. Daher auch beim Psalmisten das Gebet der Kirche, die sich im Märtyrerkampfe abmüht: „Warum hast du mich verlassen, warum mich verstoßen? Und warum muß ich traurig einhergehen, indes der Feind mir zusetzt?" Aber die Feinde sagen, um Schrecken zu erregen: „Wo ist ihr Gott?" Es ist, als ob sie den vom Kampfe müden Aposteln drohen wollten. Ihr Gott selber aber sagt: „Wenn du durch Wasser schreiten mußt, Ich will bei dir sein, und die Ströme sollen dich nicht überfluten; wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen und die Flamme soll dich nicht sengen." Daher fährt der Evangelist recht fort: „Und alsbald sprach Er zu ihnen: Vertrauet, Ich bin es, fürchtet euch nicht. Er stieg zu ihnen ins Schiff und der Wind legte sich." Die erste Hilfe für die Zitternden und Gefährdeten ist es, daß Er die ins Herz gedrungene Furcht verjagt; die zweite, daß Er die wilden Stürme durch Seine mächtige Gegenwart bezwingt. Es ist nicht zu verwundern, daß der Wind sich beim Einsteigen des Herrn

in das Schiff legte. Denn sobald der Herr in einem Herzen durch Seine liebevolle Gnade anwesend ist, geben alle Laster und Widrigkeiten der Welt und auch die bösen angreifenden Geister bezwungen Ruhe.

Erster Fastensonntag

(77) Sermo sancti Leonis Papae.

Praedicaturus vobis, dilectissimi, sacratissimum maximumque ieiunium, quo aptius utar exordio, quam ut verbis Apostoli, in quo Christus loquebatur, incipiam, dicamque quod lectum est: Ecce, nunc tempus acceptabile: ecce, nunc dies salutis? Quamvis enim nulla sint tempora, quae divinis non sint plena muneribus, et semper nobis ad misericordiam Dei per ipsius gratiam praestetur accessus: nunc tamen omnium mentes maiori studio ad spiritales profectus moveri, et ampliori fiducia oportet animari, quando ad universa pietatis officia, illius nos diei, in quo redemp-

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Wie könnte ich, Geliebteste, meine Predigt über die hochheiligen, großen Fasten passender einleiten, als daß ich mit den Worten des Apostels beginne, und sage, was vorgelesen worden ist: „Siehe, nun ist die gnadenreiche Zeit, siehe, nun sind die Tage des Heiles“? Obgleich es nämlich keine Zeiten gibt, die nicht angefüllt wären von göttlichen Gnadengeschenken, und obschon uns immer durch Gottes Gnade der Zutritt zu Seinem Erbarmen gewährt ist, so müssen doch jetzt aller Herzen in größerem Eifer zum geistigen Fortschreiten bewegt und in reichlicherer Zuver- 2Kor6,2

(77) Sermo XLII. De Quadragesima IV. PL 54, 275 ff. — Inhalt: Die Quadragesima als besondere Vorbereitung auf Ostern (1), als Pflegezeit aller Tugenden (2). Warnung vor Hochmut (3). Schlußmahnung (4).

ti sumus, recursus invitat: ut excellens super omnia passionis Dominicae sacramentum, purificatis et corporibus et animis celebremus.*† Debebatur quidem tantis mysteriis ita incessabilis devotio, et continuata reverentia, ut tales permaneremus in conspectu Dei, quales nos in ipso Paschali festo dignum est inveniri. Sed quia haec fortitudo paucorum est; et dum carnis fragilitate austerior observantia relaxatur, dumque per varias actiones vitae huius sollicitudo distenditur, necesse est de mundano pulvere etiam religiosa corda sordescere: magna divinae institutionis salubritate provisum est, ut ad reparandam mentium puritatem quadraginta nobis dierum exercitatio mederetur, in quibus aliorum temporum culpas, et pia opera redimerent, et ieiunia casta decoquerent.*† Ingressuri igitur, dilectissimi, dies mysticos, et purificandis animis atque corporibus sacratius institutos, praeceptis apostolicis oboedire curemus, emundansicht belebt werden, jetzt, wo uns die Wiederkehr jenes Tages, an dem wir erlöst worden, zu allen Werken der Frömmigkeit einlädt, auf daß wir das über alles erhabene Mysterium des Leidens des Herrn feiern, an Leib und Seele gereinigt. Zwar verdienten solch große Mysterien unaufhörlich gottesdienstliche Feier und fortwährende Verehrung, auf daß wir dauernd so vor dem Angesichte Gottes blieben, wie es sich für uns geziemt, am Osterfest erfunden zu werden. Aber weil solcher Starkmut nur wenigen gegeben ist, vielmehr die strengere Zucht der Gebrechlichkeit des Fleisches nachgibt und die Sorgsamkeit durch des Lebens wechselreiches Treiben erschlafft, so müssen notwendig auch fromme Herzen vom Staube des Weltlebens beschmutzt werden. So ist es denn durch eine überaus heilsame göttliche Satzung vorgesehen, daß zur Wiederherstellung der Herzensreinheit eine Übung von vierzig Tagen uns helfen sollte, in denen

tes nos ab omni inquinamento carnis ac spiritus: ut castigatis colluctationibus, quae sunt inter utramque substantiam, animus, quem sub Dei gubernaculis constitutum, corporis sui decet esse rectorem, dominationis suae obtineat dignitatem: ut nemini dantes ullam offensionem, vituperationibus obloquentium non simus obnoxii.† Digna enim ab infidelibus reprehensione carpemur, et nostro vitio linguae impiae in iniuriam se religionis armabunt, si ieiunantium mores a puritate perfectae continentiae discreparint. Non enim in sola abstinentia cibi stat nostri summa ieiunii: aut fructuose corpori esca subtrahitur, nisi mens ab iniquitate revocetur.

fromme Werke tilgen und züchtiges Fasten ausmerzen sollen, was wir zu anderen Zeiten verschuldet haben.

2. Lasset uns also, Geliebteste, beim Beginn der geheimnisreichen und zur Reinigung von Geist und Leib heilig eingesetzten Tage mit Eifer besorgt sein, den apostolischen Vorschriften zu gehorchen, „uns zu reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ Zügeln wir den Widerstreit zwischen unsern beiden Wesenheiten, auf daß der Geist, der, unter Gottes Führung gestellt, der Lenker seines Körpers sein soll, die Würde seiner Herrschaft festhalte, daß wir niemandem irgend einen Anstoß geben, daß wir nicht dem Tadel unserer Widersacher verfallen. In gerechtem Tadel werden wir nämlich von den Ungläubigen zerpflückt werden, und es werden mit unsern Fehlern die gottlosen Zungen Waffen anlegen zur Beschimpfung der Religion, wenn die Sitten der Fastenden nicht in Einklang stehen mit der Reinheit vollkommener Enthaltung. Denn nicht das bloße Enthalten von Speise bildet die Hauptsache an unserem Fasten; nicht wird dem Leibe die Speise fruchtbringend entzogen, wenn nicht auch die Seele vom sündigen Tun zurückgerufen [und die übelredende Zunge gezügelt wird.

2 Kor 7,1

So also müssen wir dem freien Essen Einhalt tun, daß auch die übrigen Begierden nach demselben Gesetze gezähmt werden. Jetzt ist die Zeit der Milde und der Geduld, des Friedens und der Ruhe, wo wir alle sündige Befleckung ausschließen und uns dauerndes Tugendleben aneignen müssen. Jetzt muß frommer Seelen Starkmut sich daran gewöhnen, Schuld zu verzeihen, Beschimpfungen außer Acht zu lassen, Beleidigungen zu vergessen. Jetzt muß sich der gläubige Geist üben „mit 2 Ko
den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten wie zur Linken", daß „in Ruhm und Ruhmlosigkeit, in gutem oder 2 Ko
bösem Nachruf" weder Lob das sichere Gewissen und beharrliche Rechtschaffenheit stolz machen, noch Tadel sie erschlaffen läßt. Der Frommen Bescheidenheit sei nicht trübselig, sondern heilig; nicht finde sich murrendes Klagen bei denen, welchen niemals die Tröstungen heiliger Freuden fehlen. Nicht fürchte man bei den Werken der Barmherzigkeit die Minderung irdischer Habe. Die christliche Armut ist immer reich, weil das, was sie hat, mehr ist als das, was sie nicht hat. Wem es gegeben ist, alles in dem Herrn der Dinge zu besitzen, der fürchtet nicht, in dieser Welt Mangel zu leiden. Diejenigen also, die Gutes tun, brauchen durchaus nicht zu fürchten, es möchten ihnen die Mittel fehlen, zu wirken, da ja in den zwei Scheidemünzen der Witwe im Evangelium die Liebe des L
21, 2
Gebens gepriesen worden, und sogar die freudige Spendung kühlen Wassers ihren Lohn hat. Denn in der frommen Mt 1
Gesinnung beim Geben besteht das Maß der Güte, und niemals wird dem die Gelegenheit zu Werken des Erbarmens fehlen, dem nicht die Barmherzigkeit selber fehlt...

3. Aber zweifelt nicht, Geliebteste, daß der Teufel, der aller Tugenden Feind ist, gegen derartige Übungen, zu denen ihr euch aus freien Stücken alle — ich weiß es

zuversichtlich — gerüstet habt, seine Nachstellungen richtet, und daß er die Macht seiner Bosheit zu dem Ziele waffnet, der Frömmigkeit Fallstricke zu legen durch die Frömmigkeit selbst, und daß er es versucht, durch eitles Rühmen die zu besiegen, die er durch Unglauben nicht zu Fall bringen gekonnt. Denn gar nahe wohnt dem rechten Tun das Übel des Stolzes, und aus nächster Nähe stellt den Tugenden stets die Überhebung nach. Denn schwer ist es, daß den löblich Lebenden nicht menschliches Lob fange, es sei denn, daß „wer sich rühmt, sich im Herrn rühme". 2 Kor 10, 17
Wo wäre der, dessen guten Vorsatz jener nichtswürdigste Feind nicht zu bekämpfen wagte? Wessen Fasten versuchte er nicht zu brechen, wenn er, wie die evangelische Lesung kundgegeben, mit seinen listigen Anschlägen nicht einmal dem Heiland der Welt fern blieb? . . .

4. Geliebteste, begehet die heiligen Tage der Quadragesima in frommer Feier und rüstet euch durch Werke des Erbarmens, Gottes Erbarmen zu verdienen. Löschet aus des Zornes Brand, vernichtet den Haß, liebet die Einheit und wetteifert miteinander in den Übungen aufrichtiger Demut. Herrschet in Billigkeit über eure Diener und über die, so euch unterstellt sind; keiner von ihnen werde gepeinigt in Kerker und Banden. Es höre auf das Gelüsten nach Rache, es werden verziehen die Beleidigungen, Strenge wandle sich um in Milde, Zorn in Sanftmut, Zwietracht in Frieden. Jeder finde uns bescheiden, friedfertig, gütig, auf daß unsere Fasten Gott genehm seien. Ihm bringen wir das Opfer wahrer Enthaltsamkeit und wahrer Liebestat dar, wenn wir uns jeder Bosheit enthalten, wobei uns in allem hilft der allmächtige Gott, Dem mit dem Sohne und dem Heiligen Geiste die eine Gottheit, die eine Majestät ist in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

(78) Homilia sancti Gregorii Papae.

Dubitari a quibusdam solet, a quo spiritu sit Iesus ductus in desertum, propter hoc quod subditur: Assumpsit eum diabolus in sanctam civitatem: et rursum: Assumpsit eum in montem excelsum valde. Sed vere et absque ulla quaestione convenienter accipitur, ut a Sancto Spiritu in desertum ductus credatur: ut illuc eum suus Spiritus duceret, ubi hunc ad tentandum malignus spiritus inveniret.† Sed ecce, cum dicitur Deus homo vel in excelsum montem, vel in

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Bei manchen erhebt sich oft ein Zweifel, von welchem Geiste Jesus in die Wüste geführt wurde, weil es hier im Folgenden heißt: „Der Teufel nahm Ihn mit in die heilige Stadt", und wiederum: „Er nahm Ihn mit auf einen sehr hohen Berg." Aber in Wahrheit kann man ohne Frage sehr passend annehmen, daß geglaubt werden muß, Er sei vom Heiligen Geiste in die Wüste geführt worden, und Sein Geist habe Ihn dorthin geführt, wo Ihn der böse Geist zur Versuchung finden

---

(78) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (4, 1 ad 11). In illo tempore: Ductus est Iesus in desertum a Spiritu, ut tentaretur a diabolo. Et cum ieiunasset quadraginta diebus et quadraginta noctibus, postea esuriit. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit ward Jesus vom Geiste in dio Wüste geführt, damit Er vom Teufel versucht werde. Und als Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hernach hungerte Ihn. Usf.

Homiliarum in Evv. XVI. PL 76, 1135 f. Abschn. 1—4. — Inhalt: Die Versuchung Christi widerspricht nicht seiner Würde, heilt vielmehr unsere Versuchungen (1). Sie entspricht in ihrer Stufung der dreifachen Versuchung Adams (2). In ihr erweist sich die Geduld Christi (3). Das Dienen der Engel weist aur seine Gottheit (4).

sanctam civitatem a diabolo assumptus, mens refugit credere, humanae hoc audire aures expavescunt. Qui tamen non esse incredibilia ista cognoscimus, si in illo et alia facta pensamus.*† Certe iniquorum omnium caput diabolus est: et huius capitis membra sunt omnes iniqui. An non diaboli membrum fuit Pilatus? an non diaboli membra Iudaei persequentes, et milites crucifigentes Christum fuerunt? Quid ergo mirum, si se ab illo permisit in montem duci, qui se pertulit etiam a membris illius crucifigi? Non est ergo indignum Redemptori nostro quod tentari voluit, qui venerat occidi. Iustum quippe erat, ut sic tentationes nostras suis tentationibus vinceret, sicut mortem nostram venerat sua morte superare.*† Sed sciendum nobis est, quia tribus modis tentatio agitur: suggestione, delectatione, et consensu. Et nos cum tentamur, plerumque in delectationem, aut etiam in consensum labimur: quia de carnis peccato pro-

sollte. Aber nun! Wenn es heißt, der Gottmensch sei vom Teufel auf einen hohen Berg oder in die heilige Stadt geführt worden, so sträubt sich der Geist, es zu glauben, die Ohren der Menschen schrecken davor zurück, es zu hören. Und doch erkennen wir, daß es nicht unglaublich ist, wenn wir erwägen, was auch sonst an Ihm geschehen ist. Der Teufel ist doch ganz gewiß das Haupt aller Bösen, und alle Bösen sind dieses Hauptes Glieder. Oder war etwa Pilatus nicht ein Glied des Teufels? Oder waren nicht Glieder des Teufels die Juden, die Christus verfolgten, und die Soldaten, die Ihn ans Kreuz schlugen? Was Wunder also, wenn Er Sich vom Teufel auf einen Berg führen ließ, da Er Sich doch sogar von dessen Gliedern ans Kreuz schlagen ließ? Es ist also für unseren Erlöser, Der gekommen war, um getötet zu werden, nicht unwürdig, daß Er versucht werden wollte. Ja, es war gerecht, daß Er auf diese Weise unsere Versuchungen durch

pagati, in nobis ipsis etiam gerimus, unde certamina toleramus. Deus vero, qui in utero Virginis incarnatus, in mundum sine peccato venerat, nihil contradictionis in semetipso tolerabat. Tentari ergo per suggestionem potuit: sed eius mentem peccati delectatio non momordit. Atque ideo omnis diabolica illa tentatio foris, non intus fuit.

Seine Versuchungen besiegte, so wie Er gekommen war, unseren Tod mit Seinem Tode zu überwinden. Aber wir müssen daran denken, daß eine Versuchung in dreifacher Weise geschieht: durch Anreizung, durch wohlgefälliges Verweilen, durch Zustimmung. Wenn wir versucht werden, verfallen wir oft in wohlgefälliges Verweilen, oder gar in Zustimmung, da wir, aus sündigem Fleisch hervorgegangen, auch in uns selbst den Grund unserer Anfechtungen tragen. Gott aber, Der, im Schoße der Jungfrau Fleisch geworden, ohne Sünde in die Welt gekommen war, duldete in Sich nichts, dem Er hätte widersprechen müssen. Er konnte also durch Anreizung versucht werden, aber das Wohlgefallen an der Sünde verwundete Seinen Geist nicht. Und so war jene ganze Teufelsversuchung äußerlich, nicht innerlich.

[2. Doch wenn wir die Ordnung der Versuchung Christi betrachten, so laßt uns bedenken, mit welch großer Art wir von der Versuchung befreit werden. Der alte Feind hatte sich gegen den ersten Menschen, unseren Stammvater, in drei Versuchungen erhoben; versuchte er ihn doch durch Gaumenlust, eitle Ruhmsucht und Geiz. Er überwand ihn in der Versuchung, weil der Mensch sich ihm durch seine Zustimmung unterwarf. Mit der Gaumenlust versuchte er ihn, da er ihm die verbotene Frucht des Baumes zeigte und ihm riet, davon zu essen. Mit eitler Ruhmsucht versuchte er ihn, da er sprach: „Ihr werdet sein wie die Gn 3
Götter." Mit dem Geizen versuchte er ihn, indem er sagte: „Ihr werdet Erkenntnis haben vom Guten und Bösen."

Das Geizen richtet sich nämlich nicht nur auf Geld, sondern auch auf höhere Stellung. Mit Recht spricht man von (Ehr-)Geiz, wenn in übermäßiger Weise eine hohe Stellung erstrebt wird. Wenn nämlich der Raub von Ehre nicht zum Geizen gehörte, hätte Paulus nicht vom Eingeborenen Sohn Gottes gesagt: „Er hielt es nicht für Raub, Gott gleich Phil 2, 6
zu sein." Damit zog der Teufel unseren Stammvater zum Hochmut, daß er ihn zum Geizen nach hoher Stellung anstachelte. Aber auf dieselbe Weise, auf die er den ersten Menschen zu Fall brachte, unterlag der Teufel dem zweiten Menschen, als er Diesen versuchte. Mit der Gaumenlust versuchte er Ihn durch die Worte: „Befiehl, daß diese Steine hier Brot werden." Mit eitler Ruhmsucht versuchte er Ihn, als er sprach: „Wenn Du Gottes Sohn bist, so stürze Dich hier herab." Mit dem Geizen nach hoher Stellung versuchte er ihn, als er Ihm alle Reiche der Welt zeigte und sprach: „Dies alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest." Aber auf dieselbe Weise wird er vom zweiten Menschen besiegt, auf die er sich des Sieges über den ersten Menschen rühmte.

3. Noch etwas anderes, teuerste Brüder, müssen wir bei dieser Versuchung des Herrn in Erwägung ziehen. Denn, vom Teufel versucht, antwortete der Herr mit den Geboten des Gotteswortes. Obgleich Er Seinen Versucher kraft des Wortes, Das Er Selber war, in den Abgrund stürzen konnte, zeigte Er Seine mächtige Kraft nicht, sondern gab nur die Gebote aus der Heiligen Schrift. So wollte Er uns ein Beispiel Seiner Geduld geben, damit, sooft wir von schlimmen Menschen zu leiden haben, wir uns mehr zur Lehre denn zur Rache anreizen lassen. Erwägt, wie groß die Geduld Gottes ist und wie groß unsere Ungeduld. Wenn wir durch eine Beleidigung oder durch einen Schaden gereizt werden, wallen wir auf in Zorn und rächen uns entweder, soviel wir können, oder drohen das

an, was wir nicht können. Sehet, der Herr erträgt die Gegnerschaft des Teufels und gibt ihm nur milde Worte zur Antwort. Er erträgt den, den Er strafen konnte, und das sollte unser Lob des Herrn höher wachsen lassen, daß Er Seinen Feind nicht durch Vernichtung, sondern zuweilen auch durch Geduld überwand.

4. Zu beachten ist auch, was folgt, daß nämlich, nachdem der Teufel gewichen, die Engel dem Herrn dienten. Dadurch soll nichts anderes aufgezeigt werden, als die beiden Naturen in der einen Person. Denn Der, Den der Teufel versucht, ist Mensch und zugleich Gott, Dem die Engel dienen. Erkennen wir also in Ihm unsere Natur; denn, sähe der Teufel in Ihm nicht den Menschen, würde er Ihn nicht versuchen. Verehren wir in Ihm Seine Gottheit; denn wäre Er nicht Gott über alles, würden Ihm die Engel keineswegs dienen.

Montag in der ersten Fastenwoche

(79) Homilia sancti Augustini Episcopi.	**Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.**
(79) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (25, 31 ad 46). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Cum venerit Filius hominis in maiestate sua, et omnes Angeli cum eo, tunc sedebit super sedem maiestatis suae: et congregabuntur ante eum omnes gentes. Et reliqua.	Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn der Menschensohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle Seine Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit, und es werden vor Ihm versammelt alle Völker.

De fide et operibus XV. PL 40, 214. Abschnitt 25. — Inhalt: Der Glaube allein, ohne Werke, erschließt nicht das ewige Leben (1). Das Wesentliche bei den Werken ist die Liebe (2). Die Ewigkeit der Höllenstrafe (3)

Si mandatis non servatis, ad vitam veniri potest per solam fidem, quae sine operibus mortua est: illud deinde quomodo verum erit, quod eis, quos ad sinistram positurus est, dicet: Ite in ignem aeternum, qui paratus est diabolo et angelis eius: nec increpat, quia in eum non crediderunt; sed quia bona opera non fecerunt? Nam profecto, ne sibi quisquam de fide, quae sine operibus mortua est, promittat aeternam vitam; propterea omnes gentes segregaturum se dixit, quae permixtae eisdem pascuis utebantur: ut appareat, eos illi dicturos: Domine, quando te vidimus illa et illa patientem, et non ministravimus tibi? qui in eum crediderant, sed bona operari non curaverant, tamquam de ipsa fide mortua ad vitam perveniretur aeternam.*† An forte ibunt in ignem aeternum, qui opera misericordiae non fecerunt: et non ibunt, qui aliena rapuerunt? vel corrumpendo in se templum Dei, in seipsos immisericordes fuerunt: quasi opera mi-

1. Wenn man, ohne die Gebote zu halten, durch den Glauben allein, der doch ohne Werke tot ist, zum Leben gelangen kann — wie soll dann das wahr sein, was der Herr den zu Seiner Linken Gestellten sagen wird: „Gehet ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist...“? Er schilt sie ja nicht wegen des Nichtglaubens an Ihn, sondern weil sie die guten Werke nicht getan. Damit sich ja keiner von dem Glauben, der ohne Werke tot ist, das ewige Leben verspreche, wird Er nach seiner eigenen Versicherung alle Völker scheiden, die, untereinander vermischt, dieselbe Weide gebrauchten. Dadurch soll klar werden, daß die, welche zum Herrn sagen werden: „Herr, wann haben wir Dich dies oder jenes leiden sehen und Dir nicht geholfen?“ ebendieselben seien, die zwar an Ihn geglaubt, sich aber nicht bemüht hatten, Gutes zu tun, als ob man schon durch den toten Glauben allein zum ewigen Leben gelangte.

sericordiae prosint aliquid sine dilectione, dicente Apostolo: Si distribuam omnia mea pauperibus, caritatem autem non habeam, nihil mihi prodest? Aut diligat quisquam proximum sicut seipsum, qui non diligit seipsum? Qui enim diligit iniquitatem, odit animam suam.*† Neque illud dici hic poterit, in quo nonnulli seipsos seducunt, ignem aeternum dictum, non ipsam combustionem aeternam. Per ignem quippe, qui aeternus erit, transituros arbitrantur eos, quibus propter fidem mortuam per ignem promittunt salutem: ut videlicet ipse ignis aeternus sit, combustio vero eorum, hoc est, operatio ignis, non sit in eos aeterna: cum et hoc praevidens Dominus, sententiam suam conclusit ita dicens: Sic ibunt illi in combustionem aeternam, iusti autem in vitam aeternam. Erit ergo aeterna combustio, sicut ignis: et eos in illam ituros

2. Werden nun ins ewige Feuer nur die gehen, die keine Werke der Barmherzigkeit verrichtet haben, und werden ihm die entgehen, die Fremdes raubten? Oder die in sich den Tempel Gottes zerstörten und gegen sich selbst unbarmherzig waren?[1] Als ob die Werke der Barmherzigkeit etwas nützen könnten, ohne die Liebe, wo doch der Apostel sagt: „Wenn ich all meine Habe den Armen austeilte, hätte aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.“ Oder kann jemand den Nächsten lieben wie sich selbst, der sich selbst nicht liebt? Es haßt doch, wer Unrecht tut, seine eigene Seele.

Und auch das läßt sich hier nicht einwenden, wodurch manche sich selbst täuschen: es sei nur das Feuer als ewig bezeichnet, nicht das Brennen selbst. Sie glauben nämlich, daß durch das ewig dauernde Feuer jene hindurchgehen

[1] Augustinus will hier darlegen, daß nicht nur der Mangel an Nächstenliebe, sondern der an Liebe überhaupt die ewige Strafe nach sich zieht.

Veritas dicit, quorum non fidem, sed bona opera defuisse declaravit.

werden, denen sie wegen des toten Glaubens auf Grund des Feuers Heil versprechen [2],

so daß also das Feuer selbst ewig, ihre Verbrennung aber, d. h. die Tätigkeit des Feuers gegen sie nicht ewig wäre. Da der Herr auch diesen Einwand voraussah, so schloß Er Sein Urteil mit folgenden Worten: „So werden diese in das ewige Brennen gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben." Das Brennen wird also ewig sein wie das Feuer, und nach der Versicherung der Wahrheit werden jene darin eingehen, denen, wie Er Selbst erklärte, nicht der Glaube, sondern die guten Werke fehlten.

Dienstag in der ersten Fastenwoche

(80) Homilia sancti Bedae Venerabilis Presbyteri.

Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen.

(80) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (21, 10 ad 17). In illo tempore: Cum intrasset Iesus Ierosolymam, commota est universa civitas, dicens: Quis est hic? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit, als Jesus nach Jerusalem kam, geriet die ganze Stadt in Bewegung und fragte: „Wer ist Dieser?" Usf.

Homilia XLIII (in subdititiis) PL 94, 363 f. Beda kommentiert Markus. Die Homilie ist eigentlich nur eine Stelle aus Bedas Markus-Kommentar PL 92, 245 f. — Inhalt: Die Verfluchung des Feigenbaumes bereitet vor auf die Reinigung des Tempels (1). Der Taubenhandel weist auf die Simonie (2) mit ihren leiblichen und geistlichen Folgeerscheinungen (3).

[2] Augustinus ging aus von 1 Kor 3, 11—15, wo Paulus von der Rettung „wie durch Feuer" spricht. Er weist die Ansicht derer zurück, die da meinen, es gebe auch für die geistig Toten eine Läuterung, wie wir sie für die noch Unvollendeten im Fegfeuer annehmen.

Quod maledicendo ficum infructuosam per figuram fecit Dominus, hoc idem mox apertius ostendit, eiiciendo improbos e templo. Neque enim aliquid peccavit arbor, quod esuriente Domino poma non habuit, quorum necdum tempus advenerat: sed peccavere sacerdotes, qui in domo Domini negotia saecularia gerebant, et fructum pietatis, quem debuerant, quemque in eis Dominus esuriebat, ferre supersederant. Arefecit Dominus arborem maledicto, ut homines haec videntes, sive audientes, multo magis intellegerent sese divino condemnandos esse iudicio, si absque operum fructu, de plausu tantum sibi religiosi sermonis, velut de sonitu et tegumento blandirentur viridantium foliorum.*† Verum quia non intellexerunt, in ipsos consequenter districtionem meritae ultionis exercuit: et eiecit commercia rerum humanarum de domo illa, in qua divinas tantum res agi, hostias et orationes Deo offerri, verbum Dei legi, audiri, et

1. Was der Herr durch den Fluch über den unfruchtbaren Feigenbaum sinnbildlich getan hat, das hat Er alsbald deutlicher gezeigt in der Ausweisung der Frevler aus dem Tempel. Der Feigenbaum hatte ja keine Sünde damit begangen, daß er beim Hunger des Herrn keine Frucht gehabt hat, da für diese noch nicht einmal die Zeit gekommen war. Aber es hatten die Priester gesündigt, die im Hause des Herrn weltliche Geschäfte betrieben und es unterließen, die Früchte eines frommen Wandels, die sie schuldig waren und nach denen der Herr bei ihnen hungerte, zu tragen. Der Herr ließ durch den Fluch den Baum verdorren, damit die Menschen es sähen oder hörten und so erkennen möchten, daß sie um so mehr durch den Richtspruch Gottes verurteilt würden, wenn sie, ohne wirkliche Früchte vorzuweisen, sich nur am Beifall bei frommen Reden gleichsam wie an leerem Rauschen oder an der Umhüllung mit grünenden

decantari praeceptum erat. Et quidem credendum est, quia ea tantum vendi vel emi reppererit in templo, quae ad ministerium necessaria essent eiusdem templi, iuxta hoc quod alias factum legimus, cum idem templum ingrediens, invenit in eo vendentes et ementes oves, et boves, et columbas: quia nimirum haec omnia non nisi ut offerentur in domo Domini, eos qui de longe venerant, ab indigenis comparare credendum est.*† Si ergo Dominus nec ea volebat venumdari in templo, quae in templo volebat offerri, videlicet propter studium avaritiae, sive fraudis, quod proprium solet esse negotiantium facinus: quanta, putas, animadversione puniret, si invenisset ibi aliquos risui vel vaniloquio vacantes, aut alii cuilibet vitio mancipatos? Si enim ea, quae alibi libere geri poterant, Dominus in domo sua temporalia negotia geri non patitur: quanto magis ea, quae nusquam fieri licet, plus caeBlättern gefielen. Aber weil sie kein Einsehen hatten, ließ Er ihnen die verdiente Strafe in ihrer ganzen Strenge zuteil werden: Er warf die Verkaufsgegenstände, die menschlichem Bedürfnis dienten, aus jenem Hause, wo nach dem Gesetze nur Gott angehende Dinge geschehen, Opfer und Gebete Gott dargebracht, Gottes Wort vorgelesen und angehört sowie gesungen werden sollte. Und doch ist anzunehmen, daß Er im Tempel nur den Verkauf und Ankauf solcher Dinge antraf, die zum Gottesdienst in demselben Tempel nötig waren. Lesen wir doch an einer andern Stelle[1], daß Er beim Betreten des Tempels in ihm Verkäufer und Käufer von Schafen, Rindern und Tauben fand; es ist wohl anzunehmen, daß die von ferne Kommenden dies alles lediglich zum Opfern im Hause des Herrn von den Einheimischen gekauft haben. Wenn also der Herr nicht einmal den Verkauf derjeni-

[1] Joh 2, 14.

lestis irae merentur, si in aedibus Deo sacratis aguntur? Verum quia Spiritus Sanctus in columba super Dominum apparuit, recte per columbas Sancti Spiritus charismata signantur. Qui autem sunt in templo Dei hodie, qui columbas vendunt, nisi qui in Ecclesia pretium de impositione manus accipiunt, per quam videlicet impositionem Spiritus Sanctus caelitus datur?

gen Dinge im Tempel haben wollte, deren Darbringung im Tempel Er wollte, und zwar wegen der Habsucht oder der Betrügerei, die ein den Händlern eigener Fehler zu sein scheint, mit welcher Strenge würde Er wohl strafen, hätte Er dort einige angetroffen, die sich mit Lachen und eitlem Geschwätz beschäftigten oder sich irgend einem Laster hingegeben hätten?

2. Wenn schon der Herr das Treiben von weltlichen Geschäften, die anderswo uneingeschränkt geschehen durften, in seinem Hause nicht duldete, um wieviel mehr wird das, was nirgends geschehen darf, Strafe vom Himmel verdienen, wenn es im Gott geweihten Hause geschieht? Da nämlich der Heilige Geist in Gestalt einer Taube über dem Herrn sichtbar geworden ist, werden durch die Tauben zutreffend die Gnadengaben des Heiligen Geistes angedeutet. Wer anders aber weilt denn heute als Taubenverkäufer im Tempel Gottes als die, welche in der Kirche Geld annehmen für die Auflegung der Hände, wodurch doch vom Himmel her der Heilige Geist verliehen wird? [Die Taube wird also verkauft, wenn die Handauflegung, durch die der Heilige Geist empfangen wird, für Geld gegeben wird. Aber unser Erlöser stieß die Stühle der Taubenhändler um, weil Er das Priestertum, das sich mit solchen Geschäften abgibt, zunichte macht. Darum verdammen die heiligen Canones die Simonie und bestimmen, daß die des Priestertums beraubt werden sollen, die für die Erteilung der Weihen Geld fordern. Der Stuhl der Taubenhändler wird

also umgestoßen, da diejenigen, welche die geistliche Gnade verkaufen, in den Augen der Menschen oder doch in Gottes Augen des Priestertums beraubt werden.

3. Er sprach zu ihnen: „Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes heißen für alle Völker?“ Is 56, 7 Für alle Völker, sagt Er, nicht nur für das eine jüdische Volk, und nicht allein an der Stätte in Jerusalem, sondern auf der ganzen Welt, und nicht ein Haus der Stiere, Böcke und Widder, sondern des Gebetes. „Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Zweifelsohne suchten die, welche im Tempel saßen, um Geschenke zu empfangen, denen, die nichts gaben, Schaden zu tun. Das Haus des Gebetes war also zu einer Räuberhöhle geworden, weil sie zu dem Zwecke im Tempel saßen, daß sie entweder die Nichtgebenden körperlich verfolgten oder die Gebenden geistig töteten.

Quatember-Mittwoch in der Fastenzeit

(81) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.	**Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.**
(81) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (12, 38 ad 50). In illo tempore: Responderunt Iesu quidam de scribis et pharisaeis, dicentes: Magister, volumus a te signum videre. Et reliqua.	Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprachen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern zu Jesus: „Meister, wir wollen ein Zeichen von Dir sehen.“ Usf.

In Lucae Evangelium l. VII. PL 15, 1724. Abschnitt 96—97. Ambrosius kommentiert hier nicht den Matthäusabschnitt, sondern Lk 11, 29—30. — Inhalt: Die Königin des Südens und die Niniviten weisen auf die zwei Gruppen, der Weisheit und der Buße, in der Kirche hin (1). Das Zeichen des Jonas in seiner dreifachen Bedeutung (2).

Iudaeorum plebe damnata, Ecclesiae mysterium evidenter exprimitur, quae in Ninivitis per paenitentiam, et in regina Austri per studium percipiendae sapientiae, de totius orbis finibus congregatur, ut pacifici Salomonis verba cognoscat. Regina plane, cuius regnum est indivisum, de diversis et distantibus populis in unum corpus assurgens.*† Itaque sacramentum illud magnum est de Christo et Ecclesia. Sed tamen hoc maius est, quia illud in figura ante praecessit, nunc autem plenum in veritate mysterium est. Illic enim Salomon typus, hic autem Christus in suo corpore est. Ex duobus igitur constat Ecclesia: ut aut peccare nesciat, aut peccare desinat. Paenitentia enim delictum abolet, sapientia cavet.*† Ceterum Ionae signum, ut typus Dominicae passionis, ita etiam gravium, quae Iudaei commiserint, testificatio peccatorum est. Si-

1. Hier wird auf die (vorausgehende) Verurteilung des Judenvolkes[1] hin das Geheimnis der Kirche deutlich zum Ausdruck gebracht, wonach diese in den Niniviten durch die Buße, in der Königin des Südens durch das Verlangen nach Weisheit von den Enden des ganzen Erdkreises sich sammelt, um die Worte Salomons des Friedfertigen[2] zu vernehmen. Sie ist fürwahr eine Königin, deren Reich ein einiges ist, aus den verschiedenen und entlegenen Völkern zu einem Leibe erstehend. So ist denn schon die Begegnung Salomons mit der Königin des Südens „ein Epi
großes Geheimnis in Beziehung auf Christus und die Kirche“. Doch ist das Gegenwärtige noch größer, weil jenes vorher nur als Vorbild da gewesen war, nun aber hat sich das Geheimnis in Wahrheit erfüllt. Dort nämlich ist der vorbildliche Salomon, hier aber der leibhaftige Christus. Aus zwei Gruppen

[1] Lk 11, 14 ff. Das Reich der Juden wird darin als den bösen Geistern verfallen geschildert.

[2] Salomon steht hier für Christus, Dessen Vorbild er ist.

mul advertere licet et maiestatis oraculum, et pietatis indicium. Namque Ninivitarum exemplo et denuntiatur supplicium, et remedium demonstratur. Unde etiam Iudaei debent non desperare indulgentiam, si velint agere paenitentiam.

besteht also die Kirche; die eine weiß nichts vom Sündigen, die zweite läßt ab vom Sündigen. Die Buße tilgt die Sünden, die Weisheit vermeidet sie.

2. Im übrigen ist „das Zeichen des Jonas", wie ein Vorbild des Leidens des Herrn, so auch ein Beweis der schweren Versündigungen, welche die Juden begangen haben. Zugleich darf man in ihm eine Offenbarung der Größe und einen Beweis der Güte Gottes erblicken; denn das Beispiel der Niniviten kündet einerseits Strafe, weist anderseits auf die Heilmittel hin. Darum brauchen selbst die Juden an der Verzeihung Gottes nicht zu verzweifeln, wenn sie Buße tun wollen.

Donnerstag in der ersten Fastenwoche

(82) Homilia sancti Hieronymi Presbyteri.

Scribis et pharisaeis calumniatoribus derelictis, transgreditur in partes Tyri

Homilie des heiligen Priesters Hieronymus.

Der Heiland verläßt die verleumderischen Schriftgelehrten und Pharisäer und

---

(82) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (15, 21 ad 28). In illo tempore: Egressus Iesus secessit in partes Tyri et Sidonis. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit ging Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon. Usf.

Commentariorum in Evangelium Matthaei l. III in cap. XV. PL 26, 109 f. — Inhalt: Exegetisch-allegorische Erklärung des Evangeliums.

et Sidonis, ut Tyrios Sidoniosque curaret. Mulier autem Chananaea egreditur de finibus pristinis, ut clamans filiae impetret sanitatem. Observa, quod in quintodecimo loco filia Chananaeae sanetur. Miserere mei, Domine, Fili David. Inde novit vocare Filium David, quia egressa iam fuerat de finibus suis, et errorem Tyriorum ac Sidoniorum loci ac fidei commutatione dimiserat.*† Filia mea male a daemonio vexatur. Ego filiam Chananaeae puto animas esse credentium, quae male a daemonio vexabantur, ignorantes Creatorem, et adorantes lapidem. Qui non respondit ei verbum: non de superbia pharisaica, nec de scribarum supercilio; sed ne ipse sententiae suae videretur esse contrarius, per quam iusserat: In viam gentium ne abieritis, et in civitates Samaritanorum ne intraveritis. Nolebat enim occasionem calumniatoribus dare; perfectamque salutem gentium passionis et resurrectionis tempori reservabat.*† Et

zieht in das Gebiet von Tyrus und Sidon, um den Tyriern und Sidoniern Arzt zu sein. Aber eine kanaanitische Frau kommt vom Grenzgebiet entgegen, um durch Rufen die Heilung ihrer Tochter zu erbitten. Man beachte, daß die Tochter der Kanaaniterin an fünfzehnter Stelle geheilt wird.

„Erbarme Dich meiner, Herr, Sohn Davids.“ Deshalb verstand sie zu rufen „Sohn Davids“, weil sie schon „herausgegangen war aus ihrem Heimatland“ und den Irrtum der Tyrier und Sidonier durch Veränderung des Ortes und des Glaubens verlassen hatte.

„Meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste gequält.“ Ich bin der Ansicht, daß die Tochter der Kanaaniterin auf die Seelen solcher Gläubigen deutet, die arg vom bösen Geiste gequält werden und aus Unkenntnis des Schöpfers etwas Steinernes anbeten.

„Er entgegnete ihr kein Wort.“ Das geschah nicht aus Hochmut wie bei den

accedentes discipuli eius, rogabant eum, dicentes: Dimitte eam, quia clamat post nos. Discipuli illo adhuc tempore mysteria Domini nescientes, vel misericordia commoti, rogabant pro Chananaea muliere, quam alter Evangelista Syrophoenissam appellat: vel importunitate eius carere cupientes, quia non ut clementem, sed ut durum medicum crebrius inclamaret. Ipse autem respondens ait: Non sum missus, nisi ad oves quae perierunt domus Israel. Non quo et ad gentes non missus sit, sed quo primum missus sit ad Israel: ut illis non recipientibus Evangelium, iusta fieret ad gentes transmigratio.

Pharisäern, noch aus Stolz wie bei den Schriftgelehrten, sondern zu dem Zwecke, daß Er nicht Selbst als Gegner Seiner Verordnung gelte, in der Er geboten hatte: „Auf Mt 10, 5
die Wege zu den Heiden gehet nicht und die Städte der Samaritaner wollet nicht betreten." Er wollte eben den Verleumdern keine Handhabe bieten; und die volle Erlösung der Heiden verschob Er auf die Zeit Seines Todes und Seiner Auferstehung.

Da traten Seine Jünger zu Ihm und baten Ihn: „Laß sie doch weggehen, denn sie schreit uns nach." Die Jünger, die zu jener Zeit die geheimnisvollen Pläne des Herrn noch nicht kannten, legten entweder aus Barmherzigkeit Fürsprache ein für die kanaanitische Frau, die ein anderer Evangelist[1] eine Syrophönizierin nennt, oder aber, weil sie von ihren Belästigungen frei werden wollten, da die Frau Christus wiederholt anrief, als ob Er kein milder, sondern ein harter Arzt sei.

Er aber antwortete ihr: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen aus Israel gesandt." Nicht in dem Sinne, daß Er zu den Heiden überhaupt nicht gesandt sei, sondern daß Er in erster Linie zu Israel gesandt sei, damit, wenn die

[1] Mk 7, 26.

Israeliten das Evangelium nicht annähmen, man mit Recht zu den Heiden übergehen könne.

[„Sie aber kam, betete Ihn an und sprach: Herr, hilf mir. Er aber antwortete: Es ist nicht gut, den Kindern das Brot zu nehmen und es den Hunden zu geben.“ Wunderbar werden durch die Person der Kanaaniterin Glaube, Geduld und Demut der Kirche gepredigt. Der Glaube, in dem sie glaubte, daß ihre Tochter geheilt werden könne. Die Geduld, in der sie, sooft sie auch verachtet wird, im Bitten beharrt. Die Demut, in der sie sich nicht mit den Hunden, sondern mit Hündlein vergleicht. Die Heiden werden Hunde genannt wegen des Götzendienstes; sie sind dem Blutgenuß ergeben und toten Leibern und lassen sich zu Raub hinreißen. Beachte übrigens, daß diese Kanaaniterin in ihrer Beharrlichkeit Christus zuerst Sohn Davids, dann Herrn nennt und Ihn zuletzt als Gott anbetet.

Sie antwortete: Ich weiß, daß ich das Brot der Kinder nicht verdiene und die ganze Speise noch nicht vertragen kann, und daß ich noch nicht am Tische des Vaters sitzen darf. Aber ich bin zufrieden mit den Resten für die Hündchen, auf daß ich durch die geringen Brosamen aufsteige zu der Größe des ganzen Brotes. O wunderbare Wandlung der Dinge! Israel war einst das Kind, wir die Hunde. Wie der Glaube verschieden war, so wurden auch die Namen vertauscht. Von ihnen heißt es später: „Viele Ps 21
Hunde umgeben Mich.“ Wir aber hörten mit der Syrophönizierin: „Groß ist dein Glaube; dir geschehe, wie du willst“, und „Tochter (Kind), dein Glaube hat dir geholfen.“

Quatember-Freitag in der Fastenzeit

(83) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Es darf uns nicht verwundern, daß von Gott ein Wunder gewirkt wurde; denn zu verwundern wäre es, wenn ein Mensch es gewirkt hätte. Mehr freuen als verwundern müssen wir uns, daß unser Herr und Erlöser Jesus Christus Mensch geworden ist, als daß Gott Göttliches unter den Menschen vollbracht hat. Denn mehr dient zu unserem Heile das, was Er wegen der Menschen geworden ist, als was Er unter den Menschen getan hat, und mehr ist es, daß Er die Mängel der Seelen heilte, als daß Er die Schwächen der dem Tode unterworfenen Leiber heilte. Aber weil die Seele Den nicht kannte, von Dem sie geheilt werden sollte, und nur Augen im Fleische hatte, um körperliche Werke zu sehen, aber noch keine gesunden Augen im Herzen hatte, um den verborgenen Gott zu schauen, so wirkte Er etwas, was sie sehen konnte, damit das geheilt würde, womit sie nicht zu sehen vermochte. Er betrat einen Ort, wo eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Schwindsüchtigen lag, und da Er ein Arzt der Seelen und der Körper war und zur Heilung aller Seelen, die an Ihn glauben würden, gekommen war,

---

(83) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (5, 1—15). In illo tempore: Erat dies festus Iudaeorum, et ascendit Iesus Ierosolymam. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit war ein Festtag der Juden und Jesus stieg hinauf nach Jerusalem.

In Ioannis Ev. tract. XVII. PL 35, 1527 ff. Abschnitt 1 3 4 6. — Inhalt: Die Wunder Christi sollen in erster Linie Hinweis auf die Erlösung der Seelen sein (1). Vierzig weniger zwei. Zahlenmystische Erwägung über den achtunddreißigjährigen Kranken (2).

so wählte Er Sich von jenen Kranken einen aus, um die Einheit anzudeuten. Wenn wir mit schwächlichem Herzen und gleichsam mit menschlicher Auffassung und Sinnesart Seine Tat betrachten, so hat Er vom Standpunkt der Macht nichts Großes vollbracht und vom Standpunkt der Güte nur wenig getan. So viele lagen da, und nur einer wurde geheilt, da Er doch mit einem einzigen Worte alle aufrichten konnte. Wie anders also ist dies zu verstehen, als daß jene Macht und Güte mehr auf das abzielte, was die Seelen in Seinen Taten für das ewige Heil erkennen sollten, als was die Leiber für das zeitliche Wohl erlangen sollten. Denn das wahre Heil des Leibes, welches vom Herrn zu erwarten ist, wird erst am Ende bei der Auferstehung der Toten geschenkt werden; dann wird, was heil ist, nicht mehr krank werden; dann wird, was satt ist, nicht mehr hungern oder dürsten; dann wird, was erneuert wird, nicht mehr alt werden. Jetzt aber, da unser Herr und Erlöser Jesus Christus jene Taten vollbrachte, wurden die geöffneten Augen im Tode wieder geschlossen, sowie die festgefügten Gelenke der Gichtbrüchigen im Tode wieder gelöst, und was immer eine Zeit lang in den sterblichen Gliedern geheilt wurde, nahm schließlich wieder ein Ende, die gläubige Seele aber ging hinüber ins ewige Leben. Der gläubigen Seele also, deren Sünden nachzulassen Er gekommen war, deren Krankheiten zu heilen Er Sich erniedrigt hatte, gab Er durch die Heilung dieses Kranken ein bedeutungsvolles Zeichen.

2. Im Teiche Bethsaida wurde einer geheilt, um die Einheit anzudeuten; wer immer nachher kommen mochte, wurde nicht geheilt; denn wer immer außerhalb der Einheit ist, kann nicht geheilt werden.] Wir wollen sehen,

Videamus, quid voluerit significare in illo uno, quem etiam ipse servans unitatis

was Er in jenem einen andeuten wollte, den Er, auch Seinerseits das Mysterium

mysterium, de tot languentibus unum sanare dignatus est. Invenit in annis eius numerum quendam languoris: triginta et octo annos habebat in infirmitate. Hic numerus quomodo magis ad languorem pertineat quam ad sanitatem, paulo diligentius exponendum est. Intentos vos volo: aderit Dominus, ut congrue loquar, et sufficienter audiatis. Quadragenarius numerus sacratus nobis in quadam perfectione commendatur; notum esse arbitror caritati vestrae; testantur saepissime divinae Scripturae; ieiunium hoc numero consecratum esse, bene nostis. Nam et Moyses quadraginta diebus ieiunavit, et Elias totidem: et ipse Dominus noster et Salvator Iesus Christus hunc ieiunii numerum implevit. Per Moysen significatur Lex, per Eliam significantur Prophetae, per Dominum significatur Evangelium. Ideo in illo monte tres apparuerunt, ubi se discipulis ostendit in claritate vultus et vestis suae; apparuit enim medius inter Moyder Einheit wahrend, in Seiner Huld allein unter so vielen Kranken heilen wollte. Er fand in seinen Jahren eine Art Krankheitszahl: Achtunddreißig Jahre lag er darnieder. Inwiefern diese Zahl mehr eine Beziehung zur Krankheit hat als zur Gesundheit, bedarf einer etwas eingehenderen Darlegung. Ich möchte, daß ihr aufmerksam seid; der Herr wird beistehen, daß ich geziemend rede und ihr entsprechend zuhöret. Die heilige Zahl Vierzig tritt uns als eine durch eine gewisse Vollkommenheit geheiligte entgegen; ich denke, das ist eurer Liebe bekannt. Die göttlichen Schriften bezeugen es oft. Das Fasten ist durch diese Zahl geheiligt, ihr wißt es wohl. Denn Moses hat vierzig Tage gefastet und Elias ebensolange; auch unser Herr und Heiland Jesus Christus hat diese Zahl des Fastens vollendet. Durch Moses wird das Gesetz dargestellt, durch Elias die Propheten, durch den Herrn das Evangelium. Darum erschie-

sen et Eliam, tamquam Evangelium testimonium haberet a Lege et Prophetis.*† Sive ergo in Lege, sive in Prophetis, sive in Evangelio, quadragenarius numerus nobis in ieiunio commendatur. Ieiunium autem magnum et generale est, abstinere ab iniquitatibus et illicitis voluptatibus saeculi, quod est perfectum ieiunium; Ut abnegantes impietatem et saeculares cupiditates, temperanter et iuste et pie vivamus in hoc saeculo. Huic ieiunio quam mercedem addit Apostolus? Sequitur, et dicit: Exspectantes illam beatam spem, et manifestationem gloriae beati Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi. In hoc ergo saeculo quasi quadragesimam abstinentiae celebramus, cum bene vivimus, cum ab iniquitatibus et ab illicitis voluptatibus abstinemus; sed quia haec abstinentia sine mercede non erit, exspectamus beatam illam spem, et revelationem gloriae magni Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi. In illa spe, cum fuerit de spe

nen diese drei auf jenem Berge, wo Er Sich den Jüngern im Glanze Seines Angesichtes und Seines Gewandes zeigte. Er erschien nämlich mitten zwischen Moses und Elias, gleich als würde das Evangelium vom Gesetz Rön
und den Propheten bestätigt. Sowohl im Gesetze wie in den Propheten und im Evangelium wird uns die Zahl Vierzig durch das Fasten empfohlen. Das große und allgemeine Fasten aber besteht in der Enthaltung von Sünden und unerlaubten Lastern der Welt. Das ist das vollkommene Fasten, „daß Tit
wir, entsagend der Gottlosigkeit und den weltlichen Begierden, mäßig, gerecht und fromm leben in dieser Welt". Welchen Lohn schreibt der Apostel diesem Fasten zu? Fortfahrend sagt er: „Indem Tit
wir erwarten die selige Hoffnung und die Offenbarung der Herrlichkeit des seligen Gottes und unseres Erlösers Jesu Christi." In dieser Welt begehen wir also sozusagen ein vierzigtägiges Fasten, wenn wir gut leben, wenn

facta res, accepturi sumus mercedem denarium. Ipsa enim merces redditur operariis in vinea laborantibus, secundum Evangelium, quod vos credo reminisci: neque enim omnia commemoranda sunt tamquam rudibus et imperitis. Denarius ergo, qui accepit nomen a numero decem, redditur, et coniunctus quadragenario fit quinquagenarius: unde cum labore celebramus Quadragesimam ante Pascha; cum laetitia vero, tamquam accepta mercede, Quinquagesimam post Pascha.*† Mementote, quod proposuerim numerum trigintaocto annorum in illo languido. Volo exponere, quare numerus ille trigesimus et octavus, languoris sit potius quam sanitatis. Ergo, ut dicebam, caritas implet Legem: ad plenitudinem Legis in omnibus operibus pertinet quadragenarius numerus. In caritate autem duo praecepta nobis commendantur: Diliges Dominum, Deum tuum, ex toto corde tuo, et ex tota anima tua, et ex tota mente tua: et diliges proxi-

wir uns von den Sünden und unerlaubten Lüsten der Welt frei halten. Aber weil diese Enthaltung nicht ohne Lohn bleiben wird, „erwarten wir jene selige Hoffnung und die Offenbarung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus.“ In jenem erhofften Zustand, wenn aus der Hoffnung die Wirklichkeit geworden ist, werden wir als Lohn den Zehner empfangen. Dieser nämlich wird als Lohn den Arbeitern im Weinberge dem Evangelium gemäß gegeben, was ihr, wie ich glaube, in Erinnerung habt; ich brauche ja nicht alles zu erwähnen wie vor Unwissenden und Ununterrichteten. Der Zehner also, der den Namen von der Zahl zehn hat, wird gegeben, und in Verbindung gebracht mit vierzig, macht er fünfzig aus. Deshalb feiern wir auch mit Mühe die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern, mit Freude aber, wie nach Empfang des Lohnes, die fünfzig Tage nach Ostern. Erinnert euch daran, wovon ich aus-

mum tuum sicut teipsum. In his duobus praeceptis tota Lex pendet, et Prophetae. Merito et illa vidua omnes facultates suas, duo minuta misit in dona Dei; merito et pro illo languido a latronibus sauciato stabularius duos nummos accepit, unde sanaretur; merito apud Samaritanos biduum fecit Iesus, ut eos caritate firmaret. Binario ergo isto numero cum aliquid boni significatur, maxime bipertita caritas commendatur. Si ergo quadragenarius numerus habet perfectionem Legis, et Lex non impletur nisi in gemino praecepto caritatis: quid miraris, quia languebat, qui ad quadraginta, duo minus habebat?

gegangen bin: die Zahl der achtunddreißig Jahre bei jenem Kranken will ich erklären, warum nämlich sich die Zahl achtunddreißig mehr auf die Krankheit als auf die Gesundheit bezieht. Also wie gesagt, „die Liebe erfüllt das Gesetz". Zur Erfüllung des Gesetzes in allen Werken gehört die Zahl vierzig; in der Liebe aber werden uns zwei Gebote empfohlen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte", und: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten besteht das ganze Gesetz und die Propheten." Mit Recht warf also auch jene Witwe alle ihre Schätze, zwei Heller, zu den für Gott bestimmten Gaben; mit Recht empfing auch der Wirt für den von den Räubern verwundeten Kranken zwei Geldstücke, damit er geheilt werde; mit Recht blieb Jesus bei den Samaritanern zwei Tage, um sie in der Liebe zu festigen. Da also durch die Zahl zwei etwas Gutes angedeutet wird, so wird besonders die zweifache Liebe hervorgehoben. Wenn nun die Zahl vierzig die Erfüllung des Gesetzes in sich schließt, was wunderst du dich, daß der krank war, der vierzig weniger zwei hatte?

Rö 13.

Mt 2 bis

Quatember-Samstag in der Fastenzeit

(84) Homilia sancti Leonis Papae.

Evangelica lectio, dilectissimi, quae per aures corporis interiorem mentium nostrarum pulsavit auditum, ad magni sacramenti nos intellegentiam vocat: quam, aspirante gratia Dei, facilius assequemur, si considerationem nostram ad ea, quae paulo superius sunt narrata, referamus. Salvator enim humani generis Iesus Christus, condens eam fidem, quae et impios ad iustitiam, et mortuos revocat ad vitam, ad hoc discipulos suos doctrinae monitis, et operum miraculis imbuebat, ut idem Christus et Unigenitus Dei,

Homilie des heiligen Papstes Leo.

1. Die Lesung aus dem Evangelium, Geliebteste, welche durch das Ohr des Leibes an unserem inneren Herzensohr angeklopft hat, lädt uns zum Verstehen eines tiefen Mysteriums ein. Dies werden wir unter dem Beistande der Gnade Gottes leichter erreichen, wenn wir unsere Betrachtung auf das, was ein wenig früher erzählt wurde, hinlenken. Indem der Heiland des Menschengeschlechtes, Jesus Christus, jenen Glauben begründete, der die Sünder zur Gerechtigkeit zurückruft, und die Toten zum Leben, unterwies

---

(84) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (17, 1 ad 9). In illo tempore: Assumpsit Iesus Petrum, et Iacobum, et Ioannem fratrem eius, et duxit illos in montem excelsum seorsum: et transfiguratus est ante eos. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führte sie abseits auf einen hohen Berg, und Er ward verklärt vor ihnen. Usf.

Sermo LI, gehalten am Samstag vor dem zweiten Fastensonntag. PL 54, 308 f. Abschnitt 1—2. Fortsetzung in **(86)**. — Inhalt: Das Bekenntnis der Gottheit Christi (1) muß mit dem Seiner leidensfähigen Menschheit (2) verbunden sein.

et hominis Filius crederetur. Nam unum horum sine altero non proderat ad salutem: et aequalis erat periculi, Dominum Iesum Christum aut Deum tantummodo sine homine, aut sine Deo solum hominem credidisse: cum utrumque esset pariter confitendum: quia, sicut Deo vera humanitas, ita homini inerat vera divinitas.*† Ad confirmandam ergo huius fidei saluberrimam cognitionem interrogaverat discipulos suos Dominus, inter diversas aliorum opiniones quid ipsi de eo crederent, quidve sentirent. Ubi Petrus Apostolus, per revelationem summi Patris corporea superans, et humana transcendens, vidit mentis oculis Filium Dei vivi, et confessus est gloriam Deitatis; quia non ad solam respexit substantiam carnis et sanguinis; tantumque in hac fidei sublimitate complacuit, ut beatitudinis felicitate donatus, sacram inviolabilis petrae acciperet firmitatem: super quam fundata Ecclesia, portis inferi et mortis legibus

Er Seine Jünger durch die Ermahnungen Seiner Lehre und Seine Wunderwerke dahin, daß man an den einen Christus, als an den eingeborenen Sohn Gottes und als den Menschensohn glauben müsse. Denn das eine ohne das andere war zum Heile unnütz, und es war gleich gefährlich, den Herrn Jesus Christus allein für Gott ohne Menschheit, oder für einen bloßen Menschen ohne Gottheit zu halten, da man beides gleichzeitig bekennen muß. Denn wie Gott die wahre Menschheit, so wohnte auch dem Menschen die wahre Gottheit inne. Um die heilbringende Erkenntnis dieses Glaubens zu festigen, hatte der Herr Seine Jünger gefragt, was sie selbst bei den verschiedenen Meinungen der anderen von Ihm glaubten und hielten. Da schaute Petrus, der Apostel, durch Offenbarung des höchsten Vaters sich über das Körperliche erhebend und das Menschliche übersteigend, mit den Augen des Geistes die Glorie der Gottheit, weil

praevaleret; nec in solvendis aut ligandis quorumcumque causis aliud ratum esset in caelis, quam quod Petri sedisset arbitrio.*† Haec autem, dilectissimi, laudatae intellegentiae celsitudo instruenda erat de inferioris substantiae sacramento: ne apostolica fides ad gloriam confitendae in Christo Deitatis evecta, infirmitatis nostrae receptionem indignam impassibili Deo atque incongruam iudicaret; et ita iam in Christo humanam crederet glorificatam esse naturam, ut nec supplicio posset affici, nec morte dissolvi. Et ideo dicente Domino, quod oporteret eum ire Ierosolymam, et multa pati a senioribus et scribis ac principibus sacerdotum, et occidi, et tertia die resurgere: cum beatus Petrus, qui superno illustratus lumine, de ardentissima Filii Dei confessione fervebat, contumelias illusionum et crudelissimae mortis opprobrium religioso, ut putabat, et libero fastidio respuisset; benigna a Iesu increpatione correptus, et ad cuer nicht allein auf die Wesenheit von Fleisch und Blut sah. Und so sehr erregte Er durch die Erhabenheit dieses Glaubens das Wohlgefallen des Herrn, daß er mit dem Glücke der Seligkeit beschenkt wurde und die heilige, unerschütterliche Felsenfestigkeit bekam, worauf gegründet die Kirche die Pforten der Unterwelt und die Gesetze des Todes überwinden sollte; und daß im Himmel nichts gelöst und gebunden sein sollte, was nicht dem Urteilsspruche des Petrus unterbreitet worden.

2. Die Höhe dieser gepriesenen Erkenntnis, Geliebteste, mußte aber auch über das Geheimnis der niederen Wesenheit unterrichtet werden, damit der Glaube des Apostels, zum herrlichen Bekenntnisse der Gottheit in Christus erhoben, nicht die Annahme unserer Schwachheit durch Ihn als der leidensunfähigen Gottheit unwürdig und unangemessen erachte und glaubte, die menschliche Natur sei schon dergestalt in Ihm verklärt, daß sie nicht

piditatem participandae cum eo passionis animatus est.

mehr eine Marter erleiden oder durch den Tod aufgelöst werden könnte. Und als darum bei dem Worte des Herrn, daß Er nach Jerusalem gehe und von den Ältesten und Schriftgelehrten und Hohenpriestern vieles leiden müsse, daß Er getötet werde und am dritten Tage wieder auferstehe, — als da der selige Petrus, der, von höherem Lichte erleuchtet, in dem feurigen Bekenntnis des Sohnes Gottes erglühte, die Schmach der Verspottungen und den Schimpf des grausamsten Todes mit — wie er meinte — heiligem und freimütigem Widerwillen zurückgewiesen hatte, wurde er von Jesus mit gütigem Tadel zurechtgewiesen und zum Verlangen, an dem Leiden teilzuhaben, angeeifert. [Denn die folgende Ermahnung des Erlösers flößte ein und lehrte, daß die, welche Ihm nachfolgen wollten, sich selbst verleugnen und in der Hoffnung auf die ewigen Güter den Verlust der zeitlichen für gering halten sollten, weil nur derjenige sein Leben retten würde, der nicht fürchtete, es für Christus zu verlieren.

Zweiter Sonntag in der Fastenzeit

(85) Ex libro sancti Augustini Episcopi contra mendacium.

Aus dem Buche des heiligen Bischofs Augustinus gegen die Lüge.

---

(85) Contra mendacium 24. PL 40, 533 f. — Inhalt: Tat und Worte des Jakob sind nicht als Lügen, sondern als vorbildende, auf die Erlösung durch Christus und die Erwählung der Kirche hinweisende Tatsachen zu betrachten. — Man muß bei der Argumentation Augustins vor Augen halten, daß er nicht nur von sprachlichen, sondern besonders von realen Bildern, Typen spricht. „Was immer figurate, d. i. bildlich, geschieht oder gesagt wird, ist keine Lüge", sagt er im Buche De mendacio 7 (PL 40, 492). Die ganze Art des Heiligen, die Jakobsgeschichte typisch, vorbildlich zu betrachten, geht aus folgender Stelle

Iacob quod matre fecit auctore, ut patrem fallere videretur, si diligenter et fideliter attendatur, non est

Was Jakob auf Veranlassung der Mutter tat, so daß er den Vater zu täuschen schien, ist, wenn man auf- Gn 27

---

im Gottesstaat (XVI, 37) hervor: „Die beiden Söhne Isaaks, Esau und Jakob wachsen miteinander auf. Der Vorrang des Älteren geht auf den Jüngeren über infolge Vertrags und Übereinkommens zwischen ihnen, dadurch, daß der Ältere nach einem von dem Jüngeren zubereiteten Linsengericht ein ganz unmäßiges Verlangen trug und für diesen Preis seine Erstgeburt unter Eid an seinen Bruder verkaufte. Wir erkennen daraus, daß es beim Essen nicht die Art der Speise, sondern die zügellose Gier ist, die man zur Schuld anzurechnen hat. Isaak wird alt und seine Augen verlieren infolge des Alters die Sehkraft. Er will seinen älteren Sohn segnen und segnet an seiner Statt, ohne es zu wissen, den jüngeren, der sich an Stelle des älteren, haarigen, unter die segnenden Hände des Vaters begab und in den Ziegenbockfellen, die er sich umgelegt hatte, gleichsam fremde Sünden an seinem Leibe trug. Dieser Segen über Jakob nun ist: Verkündigung Christi bei allen Völkern. Das ist es, worum es sich da handelt: Gesetz und Weissagung ist Isaak; auch durch den Mund der Juden wird Christus gesegnet von Gesetz und Weissagung wie von einem, der nicht darum weiß, weil Gesetz und Weissagung bei den Juden nicht verstanden werden. Vom Duft des Namens Christi wird die Welt wie ein Acker erfüllt; Sein ist der Segen vom Tau des Himmels, d. h. von dem Regenstrom der göttlichen Worte, und von der Fruchtbarkeit der Erde, d. h. von der Sammlung der Völker; Sein ist die Fülle von Korn und Wein, d. h. die Fülle, die Korn und Wein im Sakramente Seines Leibes und Blutes versammeln. Ihm dienen die Völker, vor Ihm beugen sich die Fürsten. Er ist der Herr Seines Bruders, weil Sein Volk über die Juden herrscht. Vor Ihm beugen sich die Söhne Seines Vaters, d. h. die Söhne Abrahams dem Glauben nach; denn auch Er ist ein Sohn Abrahams dem Fleisch nach. Wer Ihm flucht, ist verflucht, gesegnet, wer Ihn segnet."

mendacium, sed mysterium. Quae si mendacia dixerimus, omnes etiam parabolae ac figurae significandarum quarumcumque rerum, quae non ad proprietatem accipiendae sunt, sed in eis aliud ex alio est intellegendum, dicentur esse mendacia: quod absit omnino.† Nam qui hoc putat, tropicis etiam tam multis locutionibus omnibus potest hanc importare calumniam; ita ut haec ipsa, quae appellatur metaphora, hoc est, de re propria ad rem non propriam verbi alicuius usurpata translatio, possit ista ratione mendacium nuncupari.* Quae significantur enim, utique ipsa dicuntur: putantur autem mendacia, quoniam non ea, quae vere significantur, dicta intelleguntur; sed ea, quae falsa sunt, dicta esse creduntur.† Hoc ut exemplis fiat planius idipsum quod Iacob fecit, attende. Haedinis certe pellibus membra contexit. Si causam proximam requiramus, mentitum putabimus: hoc enim fecit, ut putaretur esse qui non erat. Si autem

merksam und mit gläubigem Sinn acht gibt, keine Lüge, sondern eine geheimnisvoll-vorbildliche Tatsache. Denn wenn wir solches eine Lüge nennen wollten, dann wären auch alle Gleichnisse und Bilder aller möglichen Dinge, die doch nicht in wörtlichem Sinne zu verstehen sind und bei denen eins aus dem andern zu verstehen ist, Lügen zu nennen, das sei jedoch ferne. Ja, wer das tut, der muß auch den vielen übertragenen Redeweisen diesen schimpflichen Vorwurf machen, so daß auch das, was wir Metapher nennen, d. h. die angewandte Übertragung der Aussage vom eigentlichen Gegenstand auf einen andern, auf Grund solcher Beurteilung Lüge genannt werden müßte. Was nämlich angedeutet wird, das ist es, was in Wirklichkeit gesagt wird. Es wird aber als Lüge angesehen, weil man nicht das, was angedeutet wird, als das wirklich Gesagte ansieht, sondern meint, das Falsche (Andeutende) sei das Gesagte. Damit das durch ein Bei-

hoc factum ad illud, propter quod significandum revera factum est, referatur: per haedinas pelles, peccata; per eum vero, qui eis se operuit, ille significatus est, qui non sua, sed aliena peccata portavit.*† Verax ergo significatio nullo modo mendacium recte dici potest: ut autem in facto, ita et in verbo. Nam cum ei pater dixisset: Quis es tu, fili? ille respondit: Ego sum Esau primogenitus tuus. Hoc si referatur ad duos illos geminos, mendacium videbitur: si autem ad illud, propter quod significandum ista gesta dictaque conscripta sunt; ille est hic intellegendus in corpore suo, quod est eius Ecclesia, qui de hac re loquens, ait: Cum videritis Abraham et Isaac et Iacob et omnes Prophetas in regno Dei, vos autem expelli foras. Et, Venient ab Oriente et Occidente, et Aquilone et Austro, et accumbent in regno Dei. Et, Ecce, sunt novissimi, qui erant primi: et sunt primi, qui erant novissimi. Sic enim quodammodo minor maioris prima-

spiel deutlicher werde, mag man auf das, was Jakob getan hat, achten. Gewiß hat er mit Bockfellen seine Glieder bedeckt. Wenn wir die zunächst vor uns liegende Tatsache untersuchen, werden wir es als Lüge ansehen: das hat er ja getan, um als einer zu gelten, der er nicht war. Wenn wir aber diese Tatsache zu dem in Beziehung bringen, zu dessen Andeutung sie wirklich geschehen ist, so gelten als Bockfelle die Sünden, und durch denjenigen, der sich mit ihnen bedeckt, wird auf Den hingewiesen, Der nicht Seine, sondern fremde Sünden trug. Eine vorbildliche Bezeichnung, die Wahres zeigt, kann in keiner Weise mit Recht eine Lüge genannt werden; so wie es aber von Tatsachen gilt, so auch von Reden. So hat er, als der Vater ihn fragte: „Wer bist du, mein Sohn?“ geantwortet: „Ich bin Esau, dein Erstgeborener!“ Bezieht man das auf die beiden Zwillinge, so erscheint es als Lüge; bezieht man es aber auf das, zu dessen

tum frater abstulit, atque in se transtulit fratris.

vorbildlicher Bezeichnuug diese Tatsachen und Worte geschrieben sind, so ist Der (Christus) hier mit Seinem Leibe, der Kirche, zu verstehen, Der, als Er darüber sprach, sagte: „Wenn ihr sehen werdet, wie Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sind, ihr aber hinausgeworfen werdet . . .“ und: „Es werden viele vom Osten und vom Westen, vom Norden und vom Süden kommen und im Reiche Gottes zu Tische sitzen“, und: „Sehet, es gibt Letzte, die Erste sein werden und Erste, die Letzte sein werden.“ So nämlich hat gleichsam der jüngere Bruder den Vorrang dem älteren Bruder abgenommen und auf sich übertragen.

(86) De Homilia sancti Leonis Papae.

Aus der Homilie des heiligen Papstes Leo.

1. Damit also die Apostel die Stärke glücklicher Standhaftigkeit mit ganzem Herzen aufnähmen und nicht vor der Härte des aufzunehmenden Kreuzes zurückbebten, damit sie sich der Todesmarter Christi nicht schämten und nicht jene Geduld für schimpflich hielten, welche sich der Bitterkeit des Leidens so unterziehen wollte, daß sie die Herrlichkeit der Macht nicht verlor], nahm Jesus den Petrus

Assumpsit Iesus Petrum et Iacobum, et fratrem eius Ioannem, et conscenso cum eis seorsum monte praecelso, claritatem suae gloriae de-

und Jakobus und seinen Bruder Johannes und bestieg mit ihnen einen Berg abseits und zeigte ihnen den Glanz Seiner Herrlichkeit. Denn

(86) Initium wie **(84)** Sermo LI. PL 54, 310 ff., Abschnitt 2—7. Fortsetzung von **(84)**. — Inhalt; Die Jünger sollten durch die Verklärung auf das Kreuz vorbereitet (1), und der Kirche Hoffnung befestigt werden (2). Gesetz und Propheten bestätigen das Evangelium (3). Auf Erden bedürfen wir mehr der Geduld als der Glorie (4). Christi Gottessohnschaft (5).

monstravit: quia, licet intellexissent in eo maiestatem Dei, ipsius tamen corporis, quo divinitas tegebatur, potentiam nesciebant. Et ideo proprie signanterque promiserat, quosdam de astantibus discipulis non prius gustare mortem, quam viderent Filium hominis venientem in regno suo, id est, in regia claritate, quam spiritaliter ad naturam suscepti hominis pertinentem, his tribus viris voluit esse conspicuam. † Nam illam ipsius Deitatis ineffabilem et inaccessibilem visionem, quae in aeternam vitam mundis corde servatur, nullo modo mortali adhuc carne circumdati intueri poterant et videre.*

obschon sie in Ihm die Majestät der Gottheit erkannt hatten, so kannten sie doch nicht die Kraft Seines Leibes, durch den die Gottheit verhüllt wurde. Und darum hatte Er ausdrücklich und mit besonderem Nachdruck verheißen, daß einige von den anwesenden Jüngern den Tod nicht eher kosten würden, bis sie den Sohn Gottes kommen sähen in Seinem Reiche, d. h. in jener königlichen Herrlichkeit, die Er, insoweit sie besonders zu der Natur der angenommenen Menschheit gehörte, diesen drei Männern sichtbar zeigen wollte. Denn jene unaussprechliche und unzugängliche Schauung der Gottheit selbst, welche den Herzensreinen für das ewige Leben aufbewahrt wird, konnten die noch vom sterblichen Fleische Umkleideten in keiner Weise anschauen und sehen.

[2. Es offenbart also der Herr vor auserwählten Zeugen Seine Herrlichkeit und umkleidet Seine mit den Übrigen gemeinsame Leibesgestalt mit solchem Lichtglanze, daß Sein Angesicht den Strahlen der Sonne ähnlich und Sein Gewand dem Schimmer des Schnees vergleichbar wird. Bei dieser Verklärung handelte es sich hauptsächlich darum, daß das Ärgernis des Kreuzes aus den Herzen der Jünger entfernt werde und daß die Erniedrigung des freiwilligen Leidens ihren Glauben nicht erschüttere, nachdem

ihnen die Erhabenheit der verborgenen Würde offenbart worden war. Aber mit nicht geringerer Vorsorge wurde die Hoffnung der Kirche begründet, damit der ganze Leib Christi erkennen möchte, mit welcher Umwandlung Er beschenkt werden sollte, und damit die Glieder der Teilnahme an jener Herrlichkeit versichert würden, die in ihrem Haupte ihnen vorleuchtete. Darüber hatte derselbe Herr gesprochen, als Er von der Majestät Seiner Ankunft redete: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Mt
Sonne im Reiche ihres Vaters." Dasselbe bezeugt der
selige Apostel Paulus, indem er sagt: „Ich halte dafür, Rö
daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit
der künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden
soll", und wiederum: „Denn ihr seid gestorben und euer
Leben ist verborgen mit Christus in Gott; denn wenn
Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet auch
ihr mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit."

3. Um aber die Apostel zu stärken und zu jeglicher Erkenntnis zu erheben, kam zu diesem Wunder noch eine andere Unterweisung hinzu. Denn Moses und Elias, das Gesetz und die Propheten, erschienen und redeten mit dem Herrn, damit in Wahrheit durch die Anwesenheit jener fünf Männer erfüllt werde, was gesagt worden ist: „Bei Dt
zwei oder drei Zeugen hat jedes Wort Bestand." Was ist Jo
feststehender, was zuverlässiger als dieses Wort, bei dessen Verkündigung die Trompete des Alten und des Neuen Testamentes zusammentönt und mit der evangelischen Lehre die Zeugnisse der alten Verheißungen zusammentreffen? Denn es stützen sich gegenseitig die Schriften der beiden Testamente. Den unter dem Schleier der Geheimnisse die vorhergehenden Zeichen verheißen hatten, Den zeigt offen und deutlich der Glanz der gegenwärtigen Herrlichkeit. Denn es wurde, wie Johannes sagt, „das Jo
Gesetz durch Moses gegeben, die Gnade und Wahrheit

aber ist durch Jesus Christus geworden", in Dem sowohl die Verheißung der prophetischen Vorbilder als der Sinn der Gesetzesvorschriften erfüllt worden, da Er die Weissagung durch Seine Erscheinung als wahr erweist und die Gebote durch die Gnade möglich macht.

4. Darum wurde der Apostel Petrus, durch die Offenbarung dieser Geheimnisse begeistert, das Weltliche verachtend und das Irdische verschmähend, in einer Art von Geistesverzückung zur Sehnsucht nach dem Ewigen hingerissen; und von Freude über die ganze Erscheinung erfüllt, wünschte er dort mit Jesus zu wohnen, wo er sich der Offenbarung Seiner Herrlichkeit erfreut. Deshalb rief er aus: „Herr, hier ist es gut sein für uns; willst Du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, Dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine." Aber auf diesen Vorschlag antwortete der Herr nicht und deutete so an, daß es wohl nicht sündhaft, aber ungeordnet sei, was er begehrte, da die Welt nur durch den Tod Christi gerettet werden konnte. Der Glaube der Gläubigen sollte durch das Beispiel des Herrn zu der Erkenntnis gelangen, daß wir, wenn wir auch nicht an den Verheißungen der Seligkeit zweifeln dürfen, bei den Versuchungen dieses Lebens doch eher um Geduld als um Glorie flehen müßten, weil das Glück der Herrschaft nicht den Zeiten des Leidens voraufgehen kann.

5. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe, Ihn sollt ihr hören." Zwar war in dem Sohne der Vater zugegen, und in jener Herrlichkeit des Herrn, welche Er für den Anblick der Jünger gemildert hatte, war die Wesenheit des Vaters nicht von dem Eingeborenen getrennt. Aber um die Verschiedenheit der beiden Personen anzuzeigen, verkündete die Stimme aus der Wolke dem Ohre den Vater, wie der dem Körper

entstrahlende Glanz dem Auge den Sohn bezeichnete. Als beim Anhören dieser Stimme die Jünger auf ihr Antlitz fielen und sich sehr fürchteten, erzitterten sie nicht bloß wegen der Majestät des Vaters, sondern auch des Sohnes; denn in tieferer Einsicht erkannten sie die eine Gottheit Beider, und weil in ihrem Glauben kein Schwanken, war auch in ihrer Furcht kein Unterscheiden. Inhaltsvoll also und mannigfaltig war das Zeugnis, und es wurde mehr in der Worte Kraft als in der Stimme Schall vernommen.]

Dicente Patre: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui, ipsum audite! nonne evidenter auditum est: Hic est Filius meus, cui ex me et mecum esse sine tempore est? quia nec genitor genito prior, nec genitus est genitore posterior.† Hic est Filius meus, quem a me non separat Deitas, non dividit potestas, non discernit aeternitas. Hic est Filius meus, non adoptivus, sed proprius: non aliunde creatus, sed ex me genitus: nec de alia natura mihi factus comparabilis, sed de mea essentia mihi natus aequalis.* Hic est Filius meus, per quem omnia facta sunt, et sine quo factum est nihil: qui omnia, quae facio, similiter facit; et quidquid operor, inseparabiliter mecum atque indifferenter operatur.† Hic

Denn als der Vater sprach: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe, Ihn sollt ihr hören!“ wurde da nicht augenscheinlich gehört: Dieser ist Mein Sohn, Dem Sein Wesen aus Mir und mit Mir vor aller Zeit ist? Der Vater ist ja nicht früher als der Sohn, und der Sohn nicht später als der Vater. Dieser ist Mein Sohn, Den von Mir nicht die Gottheit sondert, die Macht nicht scheidet, die Ewigkeit nicht trennt. Dieser ist Mein Sohn, nicht Mein angenommener, sondern Mein wirklicher Sohn; nicht anderswoher geschaffen, sondern aus Mir gezeugt; nicht aus einer andern Natur Mir ähnlich geworden, sondern aus Meiner Wesenheit Mir gleich gezeugt. Dieser ist Mein Sohn, durch Den

est Filius meus, qui eam, quam mecum habet aequalitatem, non rapina appetiit, nec usurpatione praesumpsit: sed manens in forma gloriae meae, ut ad reparandum genus humanum exsequeretur commune consilium, usque ad formam servilem inclinavit incommutabilem Deitatem. Hunc ergo, in quo mihi per omnia bene complaceo, et cuius praedicatione manifestor, cuius humilitate clarificor, incunctanter audite: quia ipse est veritas et vita, ipse virtus mea atque sapientia.

alles gemacht ist, und ohne Den nichts gemacht ist; denn alles, was Ich tue, tut Er in gleicher Weise; und alles, was Ich wirke, wirkt Er ungetrennt und ungeschieden mit Mir. Dieser ist Mein Sohn, Der die Gleichheit, welche Er mit Mir besitzt, nicht durch einen Raub erstrebt oder sich widerrechtlich angemaßt, Der vielmehr, verbleibend in der Wesensgleichheit mit Mir, um den gemeinsamen Plan der Erlösung des Menschengeschlechtes auszuführen, die unveränderliche Gottheit bis zur Knechtsgestalt geneigt hat. Ihn also, an dem Ich in allem Mein Wohlgefallen habe, durch Dessen Predigt Ich Mich offenbare, durch Dessen Demut Ich verherrlicht werde, Ihn höret ohne Zaudern, weil Er die Wahrheit und das Leben, weil Er Meine Macht und Weisheit ist.

Montag in der zweiten Fastenwoche

(87) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

(87) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (8, 21—29). In illo tempore: Dixit Iesus turbis Iudaeorum: Ego vado, et quaeretis me, et in peccato vestro moriemini. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: „Ich gehe, und ihr werdet Mich suchen und in eurer Sünde sterben." Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXXVIII. PL 35, 1676. Abschnitt 2. — Inhalt: Der Tod Christi, der Tod der Jünger, der Tod der Juden.

Jesus sprach von Seinem Leiden, welches feststand nicht durch eine Ihm auferlegte Notwendigkeit, sondern durch seine Macht,] indem Er zu den Juden sagte: „Ich gehe."

Locutus est Dominus Iudaeis, dicens: Ego vado. Christo enim Domino mors profectio fuit illo, unde venerat, et unde non discesserat. Ego, inquit, vado, et quaeretis me, non desiderio, sed odio. Nam illum, posteaquam abscessit ab oculis hominum, inquisierunt et qui oderant, et qui amabant: illi persequendo, isti habere cupiendo. In Psalmis ait ipse Dominus per Prophetam: Periit fuga a me, et non est qui requirat animam meam. Et iterum ait alio loco in Psalmo: Confundantur et revereantur requirentes animam meam.*† Culpavit, qui non requirent: damnavit requirentes. Bonum[1] est enim quaerere animam Christi, sed quo modo eam quaesierunt discipuli; et malum est quaerere animam Christi, sed quo

Für Christus den Herrn war eben der Tod Hingang dorthin, von wo Er gekommen und von wo Er nicht weggegangen war. „Ich gehe", sprach Er, „und ihr werdet Mich suchen, nicht aus Sehnsucht, sondern aus Haß". Denn Ihn haben, nachdem Er den Augen der Menschen entschwunden war, die gesucht, die Ihn haßten, und die, die Ihn liebten; die einen durch Verfolgung, die andern durch Sehnsucht. In den Psalmen sagt der Herr selbst durch den Propheten: „Unmöglich Ps 1
ist die Flucht für Mich, und keiner ist, der Meine Seele sucht." Und wiederum an einer andern Psalmstelle: „Beschämt und zuschanden Ps 3
sollen werden, die Meine Seele suchen." Er klagt die an, die Seine Seele nicht suchen, und verurteilt jene, die sie

[1] Richtiger scheint zu sein die Lesung: *Malum est enim non quaerere animam Christi.* Dann wäre zu übersetzen: Es ist schlimm, die Seele Christi nicht zu suchen in der Art der Jünger; ganz besonders schlimm aber ist es, die Seele Christi in der Weise zu suchen, wie die Juden Ihn suchten.

modo eam Iudaei quaesierunt: illi enim ut haberent, isti ut perderent. Denique istis, quia sic quaerebant more malo, corde perverso, quid secutus adiunxit? Quaeretis me; et, ne putetis, quia bene me quaeretis, in peccato vestro moriemini. Hoc est Christum male quaerere, in peccato suo mori: hoc est illum odisse, per quem possit solum salvus esse.*† Cum enim homines, quorum spes in Deo est, non debeant mala reddere nec pro malis; reddebant isti mala pro bonis. Praenuntiavit ergo illis Dominus, dixitque sententiam praescius, quod in suo peccato morerentur. Deinde adiunxit: Quo ego vado, vos non potestis venire. Hoc et discipulis suis alio loco dixit: nec tamen eis dixit, In peccato vestro moriemini. Quid autem dixit? quod et istis: Quo ego vado, vos non potestis venire. Non abstulit spem, sed praedixit dilationem. Quando enim hoc discipulis Dominus loquebatur, tunc non poterant venire, quo ille ibat, sed postea ven-

suchen. Es ist nämlich gut, die Seele Christi zu suchen, aber in der Weise, wie die Jünger sie suchten; und schlimm ist es, die Seele Christi in der Weise zu suchen, wie die Juden Ihn suchten; jene nämlich suchten sie, um sie zu haben, diese, um sie zu verderben. Und schließlich, weil die letzteren sie so suchten, nämlich nach böser Art, mit verkehrtem Herzen, was fügte Er deshalb im Folgenden bei? „Ihr werdet Mich suchen und“ — damit ihr nicht glaubt, daß ihr Mich gut sucht — „werdet ihr in eurer Sünde sterben.“ Das heißt Christus schlecht suchen: in seiner Sünde sterben. Das heißt Ihn hassen, durch Den allein man gerettet werden könnte. Denn obwohl die Menschen, deren Hoffnung auf Gott gerichtet ist, Böses nicht zufügen sollen, nicht einmal für Böses, fügten diese Böses zu für erhaltenes Gute. Der Herr kündete es ihnen also zum voraus an und fällte das Urteil in der Voraussicht, daß sie in ihrer

turi erant: isti autem numquam, quibus praescius dixit, In peccato vestro moriemini.

Sünde sterben würden. Sodann fügt Er hinzu: Wohin Ich gehe, könnt ihr nicht folgen. Das sagte Er an einer andern Stelle [1] auch zu den Jüngern, und doch sagte Er zu ihnen nicht: „Ihr werdet in eurer Sünde sterben." Was aber sagte Er? Dasselbe, was Er auch zu diesen sagte: „Wohin Ich gehe, könnt ihr nicht folgen." Er benahm ihnen nicht die Hoffnung, sondern sagte ihnen nur den Aufschub voraus. Denn damals, als der Herr dies zu Seinen Jüngern sprach, konnten sie nicht hinkommen, wohin Er ging, aber später sollten sie hinkommen; jene aber, zu denen Er vorauswissend sprach: „Ihr werdet in eurer Sünde sterben", sollten niemals hinkommen.

Dienstag in der zweiten Fastenwoche

(88) Homilia sancti Hieronymi Presbyteri.

Quid mansuetius, quid benignius Domino? Tentatur

Homilie des heiligen Priesters Hieronymus.

Was gibt es Sanfteres, was Gütigeres als den Herrn?

---

(88) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (23, 1 ad 12). In illo tempore: Locutus est Iesus ad turbas, et ad discipulos suos, dicens: Super cathedram Moysi sederunt scribae et pharisaei. Omnia ergo, quaecumque dixerint vobis, servate, et facite: secundum opera vero eorum nolite facere. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen und zu seinen Jüngern: „Auf dem Lehrstuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles also, was sie euch sagen, beobachtet; aber handelt nicht nach ihren Werken." Usf.

Commentariorum in Ev. Matthaei l. IV in cap. 23. PL 26, 167 ff. — Inhalt: Exegetische Erklärung des Evangeliums.

[1] Jo 13, 33.

a pharisaeis, confringuntur insidiae eorum, et secundum Psalmistam: Sagittae parvulorum factae sunt plagae eorum; et nihilominus propter sacerdotii et nominis dignitatem hortatur populos, ut subiiciantur eis, non opera, sed doctrinam considerantes. Quod autem ait, Super cathedram Moysi sederunt scribae et pharisaei: per cathedram, doctrinam Legis ostendit. Ergo et illud quod dicitur in Psalmo: In cathedra pestilentiae non sedit: et, Cathedras vendentium columbas evertit: doctrinam debemus accipere. *† Alligant enim onera gravia et importabilia, et imponunt in humeros hominum, digito autem suo nolunt ea movere. Hoc generaliter adversus omnes magistros, qui gravia iubent, et minora non faciunt. Notandum autem, quod et humeri, et digitus, et onera, et vincula quibus alligantur onera, spiritualiter intellegenda sunt. Omnia vero opera sua faciunt, ut videantur ab hominibus. Quicumque igitur ita facit quod-

Er wird belästigt von den Pharisäern; es werden zerstört ihre arglistigen Pläne und, wie der Psalmist sagt, „sind wie Kinderpfeile geworden ihre Treffer“. Aber trotzdem mahnt Er wegen der Würde des Priestertums und des Standes die Scharen, daß sie sich ihnen unterwerfen und nicht auf ihre Taten, sondern auf ihre Lehre achten. Wenn Er sagt, daß auf dem Lehrstuhl des Moses die Schriftgelehrten und Pharisäer sitzen, so meint Er mit dem Lehrstuhl die Gesetzeslehre. Darum müssen wir auch das, was im Psalm steht: „Auf dem Stuhle des Verderbens sitzt er nicht“, und die Stelle: „Er stieß die Stühle der Taubenhändler um“, von der Lehrtätigkeit verstehen. Ps 63, 8 Ps 1, 1 Mt 21, 12

„Sie bürden nämlich schwere und untragbare Lasten auf und laden sie auf die Schultern der Menschen, sie selbst aber wollen nicht einmal mit dem Finger daran rühren.“ Das geht ganz allgemein gegen die Lehrer, die Schweres verlangen, aber das

libet, ut videatur ab hominibus, scriba et pharisaeus est.*† Dilatant enim phylacteria sua, et magnificant fimbrias. Amant quoque primos recubitus in cenis, et primas cathedras in synagogis, et salutationes in foro, et vocari ab hominibus Rabbi. Vae nobis miseris, ad quos pharisaeorum vitia transierunt! Dominus cum dedisset mandata Legis per Moysen, ad extremum intulit: Ligabis ea in manu tua, et erunt immota ante oculos tuos. Et est sensus: Praecepta mea sint in manu tua, ut opere compleantur: sint ante oculos tuos, ut die ac nocte mediteris in eis. Hoc pharisaei male interpretantes, scribebant in membranis decalogum Moysi, id est, decem verba Legis, complicantes ea et ligantes in fronte, et quasi coronam capiti facientes: ut semper ante oculos moverentur.

Kleine nicht tun. Es ist jedoch zu beachten, daß sowohl die Schultern und die Finger wie auch die Lasten und die Stricke, mit denen die Lasten angebunden werden, geistig zu verstehen sind.

„Alles aber, was sie tun, tun sie, um von den Menschen geschen zu werden." Wer also alles in der Weise tut, daß er von den Menschen gesehen wird, ist ein „Schriftgelehrter und Pharisäer".

„Sie machen sich ihre Gebetsriemen breit und ihre Quasten lang. Sie streben auch nach den ersten Plätzen bei Gastmählern und nach den ersten Sitzen in den Synagogen, und wollen auf dem Markte gegrüßt werden und lassen sich gerne von den Menschen ‚Lehrer' nennen." Wehe uns Elenden, auf welche die Laster der Pharisäer übergegangen sind! Als der Herr durch Moses die Gesetzesvorschriften gegeben hatte, fügte Er zuletzt hinzu: „Du sollst sie an deine Hand anbinden, und sie sollen fest vor deinen Augen sein." [1] Und der Sinn dieser Vorschrift ist: Meine Gebote sollen

[1] Ungenau zitiert; vgl. Ex 13, 9—16; Dt 6, 8—9; 11, 18—21.

in deiner Hand sein, auf daß sie im Werke erfüllt werden; sie seien vor deinen Augen, auf daß du Tag und Nacht daran denkst. Das haben die Pharisäer falsch verstanden: Sie schrieben auf Pergamentstreifen die zehn Gebote des Moses, d. h. die zehn Sätze des Gesetzes, falteten sie zusammen und banden sie an die Stirn und machten sich gewissermaßen einen Kranz um den Kopf, so daß die Blättchen sich beständig vor ihren Augen bewegten. [Das tun bis heute noch die Inder, Perser und Babylonier, und wer solche Dinge hat, gilt als fromm. An anderer Stelle[2] hatte Moses angeordnet, daß man an die vier Ecken des Obergewandes blaue Quasten mache, als ein Unterscheidungszeichen für das israelitische Volk; es sollte, so wie die Beschneidung den Leibern des Judenvolkes ein Unterscheidungszeichen gab, auch in der Kleidung etwas Unterscheidendes sein. Die abergläubischen Lehrer, die nach der Volksgunst haschten und weiblichen Prunk nachahmten, machten sich sehr lange Quasten und banden sehr spitze Dornen hinein, damit sie beim Gehen und Sitzen zuweilen davon gestochen würden und sich durch diese Mahnung wieder auf die Dienste des Herrn zurückzögen.

Weder Vater noch Lehrer soll jemand anders genannt werden als Gott Vater und unser Herr Jesus Christus. Er ist Vater, weil alles aus Ihm ist, Lehrer, weil alles durch Ihn ist, oder weil wir durch die Heilsordnung Seines Leibes alle mit Gott versöhnt worden sind. Es fragt sich, weshalb sich gegen diese Vorschrift der Apostel den Lehrer der Völker nennt?[3] Oder weshalb sich in den Klöstern Palästinas und Ägyptens die Mönche Väter nennen? Diese Schwierigkeit löst sich so: Es ist etwas anderes, Vater oder Lehrer zu sein von Natur aus, oder es durch Zulassung zu sein. Wenn wir einen Menschen Vater nennen, erweisen

---

[2] Nm 15, 37 ff. [3] 1 Tim 2, 7.

wir dem Alter die Ehre, wollen ihn aber nicht als Urheber unseres Lebens bezeichnen. Lehrer heißt einer wegen der Teilnahme am Amte des wahren Lehrers, Christus.

Mittwoch in der zweiten Fastenwoche

(89) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Considerate, quae mater filiorum Zebedaei cum filiis et pro filiis petat: mater est utique, cui pro filiorum honore sollicitae, immoderatior quidem, sed tamen ignoscenda mensura votorum est. Atque mater aetate longaeva, studio religiosa, solacio destituta, quae tunc temporis, quando vel iuvanda, vel alenda foret validae pro-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Gebt acht, um was die Mutter der Söhne des Zebedäus bittet. Sie ist Mutter; bei der Sorge um die Ehre ihrer Söhne gewiß etwas unbescheiden, doch ist das Maß ihrer Wünsche verzeihlich. Und es ist eine Mutter, im Alter vorgerückt, in ihrem Sehnen fromm, von denen, die ihr Trost waren, verlassen, die zu der Zeit, wo

---

(89) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (20, 17 ad 28). In illo tempore: Ascendens Iesus Ierosolymam, assumpsit duodecim discipulos secreto, et ait illis: Ecce, ascendimus Ierosolymam, et Filius hominis tradetur principibus sacerdotum, et scribis, et condemnabunt eum morte. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit zog Jesus nach Jerusalem hinauf, nahm die zwölf Jünger beiseite und sprach zu ihnen: „Sehet, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten übergeben werden, und die werden Ihn zum Tode verurteilen.“ Usf.

De fide ad Gratianum l. V. PL 16, 660 ff., Abschnitt 56—57 59—64. — Inhalt: Der Wunsch der Mutter ist nicht unverständlich (1); Christi gütige Absage (2).

lis auxilio, abesse sibi liberos patiebatur, et voluptati suae mercedem sequentium Christum praetulerat filiorum. Qui prima voce vocati a Domino (ut legimus) relictis retibus et patre, secuti sunt eum.*† Haec igitur, studio maternae sedulitatis indulgentior, obsecrabat Salvatorem, dicens: Ut sedeant hi duo filii mei, unus ad dexteram tuam, et alter ad sinistram in regno tuo. Etsi error, pietatis tamen error est. Nesciunt enim materna viscera patientiam: etsi voti avara, tamen veniabilis cupiditas, quae non pecuniae est avida, sed gratiae. Nec inverecunda petitio, quae non sibi, sed liberis consulebat. Matrem considerate, matrem cogitate.*† Considerabat Christus matris dilectionem, quae filiorum mercede grandaevam solabatur senectam: et desideriis licet fessa maternis, carissimorum pignorum tolerabat absentiam. Considerate etiam feminam, hoc est, sexum fragiliorem, quem Dominus propria nondum confirmaverat

sie von den großgewordenen Kindern Unterstützung oder Unterhalt haben sollte, das Fernsein von ihren Kindern ertrug und ihrem eigenen Wohl die Auszeichnung der Söhne in der Nachfolge Christi vorzog. Diese hatten, wie wir lesen, auf den ersten Ruf des Herrn hin ihre Netze und ihren Vater verlassen und waren Ihm gefolgt. Die Mutter also, die dem Eifer mütterlicher Sorge etwas zu viel nachgab, flehte den Heiland an: „Laß diese meine beiden Söhne den Platz an Deiner Rechten und Linken in Deinem Reiche einnehmen.“ Wenn es auch ein Fehler ist, so doch ein Fehler der Liebe. Das mütterliche Herz kennt nämlich keine Geduld; obwohl habsüchtig im Wunsch, so ist es doch eine verzeihliche Sehnsucht, die nicht nach Geld, sondern nach Gnade geht. Und es ist auch keine unehrerbietige Bitte, da sie ja nicht für sich, sondern für die Kinder sorgte. Ihr müßt euch die Mutter vorstellen, an die Mutter denken. Christus nahm Rück-

passione. Considerate, inquam, Hevae illius primae mulieris heredem, transfusa in omnes immoderatae cupiditatis successione labentem: quam Dominus adhuc proprio sanguine non redemerat, nondum inolitam affectibus omnium immodici contra fas honoris appetentiam suo Christus cruore diluerat. Hereditario igitur mulier delinquebat errore.

sicht auf die Liebe der Mutter, die sich durch die ihren Söhnen erwiesene Gunst in ihrem hohen Alter trösten wollte; und obgleich sie sich verzehrte in mütterlichen Sehnsüchten, ließ sie doch das Fernsein ihrer so lieben Kinder zu. Bedenkt auch, daß es eine Frau ist, also das schwächere Geschlecht, das der Herr noch nicht durch Sein Leiden stark gemacht hat. Beachtet, sage ich, daß es jenes ersten Weibes Eva Erbin ist, die auch fiel unter der auf alle übergegangenen Mitgift ungezügelter Begierde, die der Herr noch nicht in Seinem Blute erlöst hatte, bei der Christus noch nicht das den Neigungen aller eingewurzelte, über Maß und Recht hinausgehende Verlangen nach Ehre mit Seinem Blute ausgewaschen hatte. Sie fehlte also durch einen ererbten Fehler. [Und was soll man sich wundern, wenn die Mutter sich mühte für die Auszeichnung ihrer Söhne, was doch erträglicher ist, als wenn sie es für sich getan hätte? Lesen wir doch, daß die Apostel selbst untereinander um ihren Vorrang stritten.

2. Der Arzt durfte also nicht die von allem verlassene und noch an der Seele kranke Mutter durch eine beschämende Zurückweisung verwunden, damit sie nicht durch eine unfreundliche Ablehnung ihrer Bitte traurig würde, als ob sie eine unziemliche Bitte getan hätte. Darum antwortete der Herr, Der die Liebe geehrt wissen wollte, nicht ihr, sondern den Söhnen. Wie geduldig und gütig ist der Herr, wie groß Seine Weisheit, wie gut Seine Liebe! Er zeigte, daß die Jünger etwas verlangt hatten,

worüber Er nicht verfügt und das sie infolgedessen nicht erlangen können. Das Vorrecht, diese Bitte zu erfüllen, überläßt Er der Ehre des Vaters; dabei brauchte Er, „Der es nicht als Raub ansah, Gott gleich zu sein", nicht zu fürchten, Seinem eigenen Rechte Abbruch zu tun. Zugleich wollte Er aus Liebe zu Seinen Jüngern, die „Er bis ans Letzte liebte", ihnen nicht den Anschein erwecken, als verweigere Er ihnen die Erfüllung ihrer Bitte — der heilige und gute Herr, der lieber etwas von Seinem Rechte als von der Liebe ablegen wollte: „Denn die Liebe ist geduldig, sie ist gütig, nicht eifersüchtig, sie erhebt sich nicht und sucht nicht das Ihrige."

Phil 2, 6

Jo 13, 1

1 Kor 13, 4 f.

Donnerstag in der zweiten Fastenwoche

(90) Homilia sancti Gregorii Papae.

Quem, fratres carissimi, quem dives iste, qui induebatur purpura et bysso, et epulabatur cotidie splendide, nisi Iudaicum populum signat: qui cultum vitae exterius habuit, qui acceptae Legis deliciis ad nitorem

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Wen, meine sehr lieben Brüder, wen anders bezeichnet jener Reiche, der sich in Purpur und in feines Linnen kleidete und täglich glänzende Gelage hielt, als das jüdische Volk, das sein äußeres Leben pflegte und die

---

(90) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (16, 19—31). In illo tempore: Dixit Iesus pharisaeis: Homo quidam erat dives, qui induebatur purpura et bysso: et epulabatur cotidie splendide. Et reliqua.

Lesung aus dem heiligen Evangelium nach Lukas. In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: „Ein Mann war reich, kleidete sich in Purpur und feines Linnen und hielt täglich glänzende Gelage." Usf.

Homiliarum in Evv. XL. PL 76, 1302 ff., Abschnitt 2. — Inhalt: Allegorisch-heilsgeschichtliche Erklärung der Parabel.

usus est, non ad utilitatem? Quem vero Lazarus ulceribus plenus, nisi gentilem populum figuraliter exprimit? Qui dum conversus ad Deum peccata confiteri sua non erubuit, huic vulnus in cute fuit. In cutis quippe vulnere virus a visceribus trahitur, et foras erumpit.*† Quid est ergo peccatorum confessio, nisi quaedam vulnerum ruptio? Quia peccati virus salubriter aperitur in confessione, quod pestifere latebat in mente. Vulnera etenim cutis in superficiem trahunt humorem putredinis. Et confitendo peccata, quid aliud agimus, nisi malum, quod in nobis latebat, aperimus? Sed Lazarus vulneratus cupiebat saturari de micis, quae cadebant de mensa divitis, et nemo illi dabat: quia gentilium quemque ad cognitionem Legis admittere superbus ille populus despiciebat.*† Qui dum doctrinam Legis non ad caritatem habuit, sed ad elationem, quasi de acceptis opibus tumuit: et quia ei verba defluebant de scientia, quasi micae ca-

Gaben des Gesetzes zum Glänzen gebrauchte, nicht zum Nutzen? Und wen anders deutet der mit Geschwüren ganz bedeckte Lazarus bildlich an als das Volk der Heiden? Insofern dieses bei seiner Bekehrung zu Gott sich nicht geschämt hat, seine Sünden zu bekennen, hat es eine Wunde in der Haut gehabt. Durch eine Hautwunde wird nämlich das Gift aus dem Innern gesogen und bricht nach außen. Was ist also das Bekennen der Sünden anders als eine Art Aufbrechen von Wunden? Weil beim Geständnis in heilsamer Weise das Gift der Sünde sichtbar wird, das verderbenbringend im Geiste verborgen war. Die Hautwunden ziehen nämlich die eiternde Feuchtigkeit an die Oberfläche. Und wenn wir die Sünden bekennen, was tun wir da anders, als daß wir das Übel, das in uns verborgen war, aufdecken? Doch der mit Wunden bedeckte Lazarus wünschte sich an den Brocken satt zu essen, die vom Tisch des

debant de mensa. At contra, iacentis pauperis vulnera lingebant canes. Nonnumquam solent in sacro eloquio per canes praedicatores intellegi. Canum etenim lingua, vulnus dum lingit, curat: quia et doctores sancti, dum in confessione peccati nostri nos instruunt, quasi vulnus mentis per linguam tangunt.

Reichen abfielen, und niemand gab sie ihm, insofern als jenes hochmütige Volk es für unter seiner Würde hielt, einen aus den Heiden zur Kenntnis des Gesetzes zuzulassen. Weil es die Lehre des Gesetzes nicht gebraucht hat, um Liebe zu erzeigen, sondern um sich zu überheben, ist es gleichsam angeschwollen von den erhaltenen Schätzen, und weil ihm vor Wissen Worte entströmten, fielen sie wie Brocken vom Tische. Auf der andern Seite leckten Hunde die Wunden des daliegenden Armen. Manchmal werden in der Heiligen Schrift unter den Hunden die Prediger verstanden. Die Zunge der Hunde heilt nämlich durch das Lecken die Wunde. So berühren auch die Lehrer der Heiligkeit, wenn sie uns beim Bekenntnis der Sünde unterweisen, gleichsam die geistige Wunde mit der Zunge.... [Die heiligen Lehrer bringen also, indem sie das Bekenntnis der Heidenvölker annehmen, deren Wunden zur Heilung. — Beide aber starben. Der Reiche, der sich in Purpur und feines Linnen kleidete, ward in der Unterwelt begraben; Lazarus aber ward von den Engeln in den Schoß Abrahams geführt. Was anders bezeichnet der Schoß Abrahams als die verborgene Ruhe der Väter? Von ihr sagt die ewige Wahrheit: „Viele werden kommen vom Aufgang und Untergang und zu Tisch sein mit Abraham, Isaak und Jakob im Reiche der Himmel; die Söhne des Reiches aber werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis.“ Der mit Purpur und feinem Linnen angetan war, heißt zu Recht Sohn des Reiches. Er erhebt von ferne die Augen und sieht Lazarus; denn während die Ungläubigen durch

Mt 8, 11 bis 12

die Strafe ihrer Verdammung in der Tiefe sind, sehen sie vor dem Tage des Gerichts die Gläubigen alle über sich in der Ruhe; nachher können sie deren Freuden in keiner Weise schauen. Sehr ferne ist das, was sie sehen, weil sie nicht durch Verdienste dorthin gelangen können. Es wird gezeigt, daß der Reiche mehr an der Zunge brennt: „Sende den Lazarus, daß er seinen Finger in Wasser tauche, meine Zunge zu erfrischen; denn ich brenne hier in dieser Flamme.“ Das ungläubige Volk führte die Worte des Gesetzes im Munde, die es im Werk zu erfüllen unterließ. An der Zunge wird es ärger brennen, mit der es zeigt, daß es sehr wohl das wußte, was es nicht beobachten wollte. Darum sagt Salomon sehr gut von denen, die zugleich gelehrt und nachlässig sind: „Die ganze Arbeit des Pr
Menschen geschieht mit seinem Munde, aber seine Seele wird nicht erfüllt dabei.“ — Er möchte mit der Fingerspitze berührt werden, weil der den ewigen Strafen Übergebene wünscht, wenigstens an dem geringsten Werk des Gerechten Anteil zu nehmen. Ihm wird zur Antwort, daß er in diesem Leben Gutes empfangen hat, weil er das vergängliche Glück für seine höchste Freude hielt. Auch die Gerechten dürfen hier auf Erden Gutes haben; aber sie empfangen es nicht als Ausgleich (für die späteren Strafen); denn bei ihrem Streben nach dem Besseren, Ewigen, da sie glühen vor heiligen Begierden, erscheint alles Gute vor ihrem Urteil kaum als ein Gut. Darum glühte der Prophet David, der von den Schätzen des Reiches und von vieler Verehrung umgeben war, obgleich er all das für notwendige Güter ansah, dennoch ohne Unterlaß einem Gute besonders nach: „Für mich aber ist es das Gut, Gott Ps
anzuhangen.“ — Hierbei ist zu beachten, daß zu dem Reichen gesagt wird: „Bedenke, mein Sohn.“ Abraham nennt den seinen Sohn, den er dennoch nicht von seinen Leiden befreit; denn die vorangegangenen gläubigen Väter

dieses ungläubigen Volkes können durch kein Mitleid die vielen, die von ihrem Glauben abgewichen sind, von den Qualen befreien, obgleich sie sie als ihre Söhne dem Fleische nach anerkennen. In seinen Qualen sagt der Reiche, daß er fünf Brüder habe; denn dieses hochmütige Volk, das zum größten Teile verworfen ist, hat seine Nachfolger auf der Erde gelassen, von denen es weiß, daß sie den fünf Leibessinnen frönen. Durch die Fünfzahl drückt er aus, welche Brüder er zurückgelassen; in der Unterwelt seufzt er darüber, daß sie nicht zum geistigen Verständnis des Gesetzes aufsteigen werden, und er bittet, man möge den Lazarus zu ihnen schicken. Es wird ihm zur Antwort, daß sie ja Moses und die Propheten haben. Er aber sagt: „Sie werden nicht glauben, wenn nicht einer von den Toten wiedererstehe." Sofort antwortet Abraham: „Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, werden sie auch nicht hören, wenn einer von den Toten aufersteht." Von Moses hat die Wahrheit gesagt: „Wenn ihr dem Moses Jo 5, 46
glaubtet, würdet ihr auch Mir glauben. Denn von Mir hat er geschrieben." Es erfüllt sich also, was durch Abrahams Antwort gesagt wird. Denn von den Toten ist der Herr wiedererstanden, aber weil es dem Moses nicht glauben wollte, wies jenes jüdische Volk es auch ab, Dem zu glauben, Der von den Toten wiedererstand. Da es die Worte des Moses nicht geistig verstehen wollte, kam es nicht zu Dem, von Dem Moses gesprochen hatte.

Freitag in der zweiten Fastenwoche

(91) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Plerique varias significationes de vineae appellatione

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

Manche leiten aus der Bezeichnung „Weinberg" ver-

(91) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (21, 33

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In

derivant: sed evidenter Isaias vineam Domini Sabaoth, domum Israel esse memoravit. Hanc vineam quis alius, nisi Deus, condidit? Hic est ergo, qui eam locavit colonis, et ipse peregre fuit; non quia ex loco ad locum profectus est Dominus, qui ubique semper praesens est: sed quia est praesentior diligentibus, neglegentibus abest. Multis temporibus abfuit, ne praepropera videretur exactio. Nam quo indulgentior liberalitas, eo inexcusabilior pervicacia.*† Unde bene secundum Matthaeum habes, quia et sepem circumdedit: hoc est, divinae custodiae munitione vallavit, ne facile spiritalium pateret incursibus bestiarum. Et fodit in ea torcular. Quomodo intellegimus, quid sit torcular,

schiedene Bedeutungen ab; aber ganz deutlich hat doch Isaias unter dem Weinberg das Haus Israel bezeichnet. Wer anders hat diesen Weinberg angepflanzt als Gott? Er ist es also, Der ihn den Pächtern übergeben hat und Selbst abwesend gewesen ist; nicht als ob der Herr von einem Ort zum andern gereist wäre, da Er doch überall ständig gegenwärtig ist, sondern weil Er den Eifrigen mehr gegenwärtig ist und von den Nachlässigen Sich fernhält. Er war lange Zeit abwesend, damit die Pachtforderung nicht als vorzeitig erscheine. Denn je gnädiger Seine Großzügigkeit ist, desto unentschuldbarer die Hartnäckigkeit. Darum haben wir bei Matthäus die Mitteilung, daß Er auch einen

---

ad 46). In illo tempore: Dixit Iesus turbis Iudaeorum, et principibus sacerdotum parabolam hanc: Homo erat paterfamilias, qui plantavit vineam, et sepem circumdedit ei. Et reliqua.

jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden und den Hohenpriestern dieses Gleichnis: „Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune.“ Usf.

In Lucae Evangelium l. IX. PL 15, 1799 f. Abschnitt 23 bis 26 28. — Inhalt: Erklärung der Parabel.

nisi forte quia Psalmi pro torcularibus inscribuntur; eo quod in his mysteria Dominicae passionis, modo musti Sancto ferventis Spiritu, redundantius aestuaverint? Unde ebrii putabantur, quibus Spiritus Sanctus inundabat. Ergo et hic fodit torcular, in quod uvae rationabilis fructus interior spiritali infusione deflueret. *† Aedificavit turrim, verticem scilicet legis attollens: atque ita hanc vineam munitam, instructam, ornatam, locavit Iudaeis. Et tempore fructuum servulos misit. Bene tempus fructuum posuit, non proventuum. Nullus enim fructus exstitit Iudaeorum, nullus vineae huius proventus, de qua Dominus ait: Exspectavi, ut faceret uvas, fecit autem spinas. Itaque non laetitiae vino, non spiritali musto, sed cruento Prophetarum sanguine torcularia redundarunt.

Zaun um den Garten gemacht, d. h. ihn durch die Befestigung mit göttlichem Schutze umwallt hat, damit er nicht so leicht dem Eindringen geistiger Tiere ausgesetzt sei. Und Er hat einen Kelterraum hineingegraben. Wie anders können wir die Kelter verstehen als vielleicht im Hinblick darauf, daß Psalmen[1] die Überschrift tragen „Zu den Keltern", deshalb, weil in ihnen die Mysterien des Leidenstodes des Herrn wie ein in der Kraft Heiligen Geistes gärender Most in reicher Fülle hervorsprudeln? Es wurden ja auch die als berauscht angesehen, in denen der Heilige Geist besonders reichlich weilte. Und so hat auch der Herr des Weinberges einen Kelterraum gegraben, damit der im Inneren entstehende Saft der geistigen Trauben geistlich in ihn hineingelenkt werde. Und Er führte einen Turm auf, indem Er das Gesetz wie einen Gipfel in die Höhe ragen ließ; und dann hat Er den also befestigten, eingerichteten und ausgestatteten Weinberg den Juden in

[1] Z. B. Psalm 8 und 80.

Pacht gegeben. Und zur Zeit der Fruchtreife sandte Er Seine Angestellten. Ganz richtig hat Er die Zeit der Fruchtreife genannt, nicht die Zeit der Erträge. Es gab nämlich keine Frucht bei den Juden, und es gab keinen Ertrag an diesem Weinberg, von dem der Herr sagt: „Ich habe erwartet, daß er Trauben brächte, er aber Is 5
brachte Dornen.“ Darum sind die Kelterräume nicht von erheiterndem Wein, nicht von geistigem Wein, sondern von dem roten Blut der Propheten übervoll geworden. [Und so geschah es denn, daß Er, nachdem Er viele andere abgeordnet hatte, welche die Juden mit Schimpf und leeren Händen wegschickten, zuletzt Seinen eingeborenen Sohn sandte, Den die Treulosen als den Erben beseitigen wollten und darum am Kreuze töteten, Ihn verleugneten und hinauswarfen. Am Schluß des Gleichnisses fragt Christus die Juden um ihr Urteil, damit sie sich selbst mit ihrem Spruch verdammen. Er sagt, daß der Herr des Weinberges Selbst kommen werde, weil ja im Sohne auch des Vaters Majestät anwesend ist, oder weil Er in den letzten Zeiten für das menschliche Fühlen gegenwärtiger wirken wird. Sie sprechen gegen sich das Urteil, daß die Bösen untergehen und der Weinberg an andere Pächter übergehen sollen.

Samstag in der zweiten Fastenwoche

(92) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Vides, quod divinum patrimonium petentibus datur.

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Den Bittenden wird, wie du siehst, Gottes Erbe aus-

---

(92) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (15, 11—32). In illo tempore: Dixit Iesus pharisaeis et scribis parabolam

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern und Schriftgelehrten dieses

Nec putes culpam patris, quod adolescentiori dedit. Nulla Dei regno infirma aetas: nec fides gravatur annis. Ipse certe se iudicavit idoneum, qui poposcit. Atque utinam non recessisset a patre, impedimentum nescisset aetatis. Sed posteaquam domum patriam derelinquens peregre profectus est, coepit egere. Merito ergo prodegit patrimonium, qui recessit ab Ecclesia.*† Peregre profectus est in regionem longinquam. Quid longinquius, quam a se recedere; nec regionibus, sed moribus separari: studiis discretum esse, non terris; et quasi interfuso luxuriae saecularis aestu, divortia

gehändigt, und du darfst es dem Vater nicht zur Schuld anrechnen, wenn er es dem jüngeren Sohne aushändigte. Für Gottes Reich giht es kein schwaches Alter noch wird der Glaube durch Jahre gewichtiger. Der Sohn selbst, der die Forderung stellte, hielt sich sicherlich für tauglich hierzu. Und wäre er nur nicht vom Vater weggegangen! Er hätte das Alter nicht als Hindernis erfahren. Aber nachdem er das Vaterhaus verlassen und in die Fremde gezogen war, begann er Mangel zu leiden. Mit Recht hatte sein Abfall von der Kirche die Vergeudung des Erbes zur Folge. „Er zog also in die Fremde, in ein fernes

---

istam: Homo quidam habuit duos filios; et dixit adolescentior ex illis patri: Pater, da mihi portionem substantiae, quae me contingit. Et reliqua.

Gleichnis vor: „Ein Mensch hatte zwei Söhne; der jüngere von ihnen sprach zum Vater: Vater, gib mir den mir zustehenden Teil von meinem Vermögen. Usf.

In Lucae Evangelium l.VII. PL 15, 1756 ff. Abschnitt 213 bis 217 220 224—225 227—233 236—238. — Inhalt: Die Sünde des Sohnes (1). Die Verzeihung beim Vater (2). Die Mißgunst des selbstgerechten Bruders (3). — Bei der ganzen Abhandlung ist zu beachten, daß der hl. Ambrosius im Vater der Parabel teils Gott Vater, teils Christus sieht.

habere Sanctorum? Etenim qui se a Christo separat, exsul est patriae, civis est mundi. Sed nos non sumus advenae atque peregrini, sed cives sumus Sanctorum, et domestici Dei. Qui enim eramus longe, facti sumus prope in sanguine Christi. Non invideamus de longinqua regione remeantibus: quia et nos fuimus in regione longinqua, sicut Isaias docet. Sic enim habes: Qui sedebant in regione umbrae mortis, lux orta est illis. Regio ergo longinqua, umbra est mortis. *† Nos autem, quibus spiritus ante faciem Christus est Dominus, in umbra vivimus Christi. Et ideo dicit Ecclesia: In umbra eius concupivi, et sedi. Ille igitur vivendo luxuriose, consumpsit omnia ornamenta naturae. Unde tu, qui accepisti imaginem Dei, qui habes similitudinem eius, noli eam irrationabili foeditate consumere. Opus Dei es; noli ligno dicere, Pater meus es tu, ne accipias similitudinem ligni, quia scriptum est: Similes illis fiant qui faciunt ea.

Land.“ Was führt weiter in die Ferne als das Sichselbstverlassen, das Sich-entfernen nicht in räumlicher, sondern in sittlicher Beziehung? Ein Sich-trennen dem Sinnen und Trachten nach, nicht durch Länderstrecken? Durch irdisches Schwelgen und Genießen, das sich wie eine heiße Glut dazwischen schiebt, von den Heiligen geschieden sein? Wer sich von Christus trennt, ist verbannt aus dem Vaterhaus, ist ein Bürger der Welt. Doch wir sind nicht „Ankömmlinge Gn
und Fremdlinge, sondern Eph
Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“; wir, die „fern waren, sind nahe ge- Eph
bracht worden durch das Blut Christi“. Seien wir nicht mißgünstig gegen jene, die aus dem fernen Lande zurückkommen! Denn auch wir lebten, wie Isaias lehrt, in fernem Lande; so nämlich liest du: „Denen, die im Is
Lande des Todesschattens saßen, ist ein Licht aufgegangen.“ Das ferne Land ist also ein Land des Todesschattens; wir aber, „denen Christus der Klg

Herr Geist vor dem Angesichte ist", leben im Schatten Christi. Darum jubelt die Kirche: „In Seinen Schatten verlangte es mich und da sitze ich." Jener jüngere Sohn verpraßte in Schwelgerei die ganze herrliche Ausstattung seiner Natur. So wolle denn du, der du das Bild Gottes empfangen hast, der du Sein Ebenbild trägst, es nicht durch sinnlose Abscheulichkeit vernichten. Geschöpf Gottes bist du; sprich nicht zum Holze: „Mein Vater bist du", damit du nicht dem Holze ebenbildlich wirst. Denn es steht geschrieben: „Den Götzen ähnlich sollen werden, die sie machen."

Hl 2, 3

Ir 2, 27

Ps113,16 Ps134,18

[„Da entstand eine Hungersnot in jenem Lande." Hunger nicht nach Speise, sondern nach den guten Werken und Tugenden. Worin besteht nun dieses überaus traurige Hungerfasten? Wer das Wort Gottes verläßt, den hungert; denn „nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jeglichem Worte Gottes". Wer den Quell verläßt, dürstet; wer den Schatz verläßt, darbt; wer die Weisheit verläßt, wird stumpfsinnig; wer die Tugend verläßt, verkommt. Mit Recht fing also jener zu darben an, der die Schätze der Weisheit und Erkenntnis und die Tiefe der himmlischen Reichtümer verließ. Zu darben und Hunger zu leiden fing er deshalb an, weil ausschweifender Genußsucht nichts genug ist. Stets leidet Hunger, wer nicht weiß, sich immer an den ewigen Genüssen zu sättigen.

Dt 8, 3; Mt 4, 4; Lk 4, 4

„Er ging hin und hing einem Bürger an." Wer hängt, steckt in der Schlinge. Und zwar scheint dieser Bürger der Fürst dieser Welt zu sein. Nach dessen Meierhof, den jener ankauft, der sich vom Reiche entschuldigt[1], weist man ihn. Und er hütet die Schweine, jene fürwahr, in welche der Teufel zu fahren verlangt, die er, da sie in Schmutz und Stank dahinleben, jählings ins Meer dieses Lebens stürzt[2].

[1] Lk 15, 15; 14, 18. [2] Mt 8, 32.

„Und er wünschte, seinen Bauch mit den Schoten zu füllen.“ Schlemmer nämlich kennen keine andere Sorge als ihren Bauch zu füllen; „ihr Gott ist der Bauch.“ Welche Phi
Speise aber paßte besser für solche Menschen als eine Frucht, die wie die Schoten innerlich gehaltlos, äußerlich weich ist; die den Leib nicht nährt, sondern nur füllt, so daß sie mehr Beschwerde denn Nutzen erzeugt?

„Niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie großen Überfluß an Brot haben die Taglöhner meines Vaters!“ Passend heißt es: „Er ging in sich“; nachdem er aus sich fortgezogen war, gibt er sich selbst zurück; wer hingegen von Christus sich entfernt, gibt sich selbst auf. Wer anders aber sind die Taglöhner als jene Lohndiener, „die aus Israel sind“, die nicht aus Rechtschaffen- Rön
heit das Gute befolgen, nicht aus Tugend sich dafür bestimmen lassen, sondern aus Gewinnsucht. Dagegen sucht das Kind (Gottes) mit dem Unterpfand des Heiligen Geistes im Herzen nicht kleinlichen irdischen Gewinst, indem es das Anrecht auf das Erbe wahrt.

2. Der Vater aber ist gerne zur Aussöhnung bereit, wenn er inständig darum gebeten wird. Lernen wir denn, wie das Gebet beschaffen sein muß, mit dem man dem Vater nahen soll. „Vater“, spricht er; wie barmherzig, wie gnädig muß Er sein, Der, selbst beleidigt, es nicht verschmäht, auf diesen Namen zu hören! „Vater“, spricht er, „ich habe gesündigt wider den Himmel und vor Dir“. Das ist das erste Bekenntnis vor dem Schöpfer der Natur, dem Herrn der Barmherzigkeit, dem Richter über die Schuld. Ist auch Gott allwissend, so wartet Er doch auf die Stimme deines Bekenntnisses; denn „mit dem Munde Rö
geschieht das Bekenntnis zum Heile“. Jeder nämlich, der sich selbst diese Last auferlegt, legt die Sündenlast ab; und wer durch die Selbstanklage dem Kläger zuvorkommt, beugt mißgünstiger Anklage vor; denn „der Gerechte ist Spr

zu Beginn der Rede sein eigener Ankläger." Umsonst aber wäre deine Absicht, Dem etwas zu verheimlichen, Den du nimmer täuschen würdest, und sonder Gefahr magst du ein offenes Bekenntnis deiner, wie du weißt, ohnehin bekannten Schuld ablegen. Bekenne vielmehr, auf daß Christus für dich vermittle, Den „wir zum Anwalt haben beim Vater"; auf daß die Kirche mit ihrer Fürbitte, das Volk mit seinen Tränen für dich eintrete. Und fürchte nicht, daß du nicht Erhörung findest! Der Anwalt verbürgt die Vergebung, der Schutzherr die Gnade, der Lehrer der Vatergüte (Gottes) versichert dich der Versöhnung. Glaube, denn Er ist die Wahrheit! Verlasse dich ruhig darauf, denn Er ist die Kraft! Er hat Grund, für dich zu vermitteln, damit Sein Sterben für dich nicht umsonst sei. Auch der Vater hat Grund zur Verzeihung, weil, was der Sohn will, auch der Vater will. 1 Jo 2, 1

„Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen." Ein Tiefgesunkener darf sich nicht selbst erheben, damit er in Anbetracht der Verdienste seiner Demut aufgerichtet werden kann.

„Halte mich wie einen deiner Tagelöhner." Er weiß, daß ein Unterschied ist zwischen Kind, Freund, Tagelöhner und Knecht: Kind durch die Taufe, Freund durch die Tugend, Tagelöhner durch die Arbeit, Knecht durch die Furcht. Doch es werden auch aus Knechten und Tagelöhnern Freunde, wie geschrieben steht: „Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch gebiete. Nicht mehr Knechte nenne Ich euch nunmehr." Joh 15, 14 f.

So sprach er bei sich. Doch es genügt nicht, „Vater" zu sagen, wenn man nicht zu Ihm geht. Wo magst du Ihn suchen, wo Ihn finden? Zunächst: „Erhebe dich!" Dich meine ich, der du vordem saßest und schliefest. Daher des Apostels Mahnung: „Erhebe dich, der du schläfst, und stehe auf von den Toten." Die Sünde drückt Eph 5, 14

wie ein Bleigewicht. Doch auch an Moses ergeht das Wort: „Du aber stehe hier!“ Solche, die standen, erwählte Christus. Dt
Stehe denn auf, eile zur Kirche! Hier weilt der Vater, hier weilt der Sohn, hier weilt der Heilige Geist.

Da kommt dir der Vater entgegen, Der dich heimlich im Geiste überlegen und sprechen hörte. Und schon von ferne sieht Er dich und eilt herbei; Er sieht Sich in deinem Herzen um, eilt herbei, daß niemand dir wehre, daß niemand Ihn hindere, und schließt dich in Seine Arme. Im Entgegeneilen verrät sich Sein Vorauswissen, in der Umarmung Seine Milde und die Innigkeit Seiner Vaterliebe. Um den Hals fällt Er ihm, um den am Boden Liegenden aufzuheben, den von Sündenlast Beschwerten und zum Irdischen Niedergebeugten wiederum gen Himmel emporzurichten, woselbst er seinen Schöpfer suchen soll. Um den Hals fällt dir Christus, um deinen Nacken vom Joch der Knechtschaft zu befreien und deinem Hals ein süßes Joch aufzulegen.

Und Er befiehlt, Gewand, Ringe und Schuhe hervorzuholen. Das Gewand ist das Kleid der Weisheit, mit welchem die Apostel die Blöße des Leibes bedeckten; denn damit sollte ein jeder sich einhüllen. Aus dem Grunde empfangen sie das Gewand, damit sie die Schwachheit des Leibes mit der Kraft der geistigen Weisheit bekleideten. Es bedeutet sonach das Gewand eine geistige Hülle, das hochzeitliche Kleid... Was anderes bedeutet der Ring als Mt
das Siegel des unverfälschten Glaubens und den Stempel der Wahrheit? Der Schuh aber sinnbildet die Predigt des Evangeliums. So empfing denn jener den ersten Grad der Weisheit — es gibt nämlich noch eine andere, für die nichts mehr Geheimnis ist —, empfing das Siegel ihrer Worte und Werke und ein gewisses Schutzmittel für rechte Absicht und guten Wandel, daß er nirgends seinen Fuß an Ps
einen Stein stoße und vom Teufel überlistet, die Pflicht

der Verkündigung des Herrn versäume. Darin besteht die „Bereitschaft des Evangeliums"; sie führt die Bereitstehenden zum Wandel im Himmel, daß wir nicht im Fleische wandeln, sondern im Geiste. Eph 6, 15

Auch ein gemästetes Kalb wird geschlachtet. Das von geistiger Kraft erfüllte Fleisch Christi soll seine Speise sein, nachdem er durch die Sakramentsgnade wieder in die Gemeinschaft der Mysterien aufgenommen wurde. Niemand nämlich, außer wer Gott fürchtet — das ist ja der Anfang der Weisheit —, außer wer die Geistesbesiegelung sei es wahrt, sei es empfängt, außer wer den Herrn verkündigt, darf teilhaben an den himmlischen Mysterien. Ps 110, 10

Wer aber den Ring hat, der hat sowohl den Vater, als den Sohn, als auch den Heiligen Geist. Denn Gott, Dessen Bild Christus ist, drückte das Siegel auf und gab als Unterpfand den Geist in unsere Herzen. Wir sollten wissen, daß gerade dies das Siegel dieses Ringes ist, der uns an die Hand gesteckt wird, das Siegel, mit welchem das Innere des Herzens und die Dienste unseres Handelns besiegelt werden. Besiegelt also wurden wir; so lesen wir es auch: „Gläubig geworden", heißt es, „seid ihr besiegelt worden mit dem Heiligen Geiste." Passend aber redet der Sohn Gottes vom Fleische des Kalbes — denn das ist das priesterliche Opfertier, das für die Sünden dargebracht wurde — und vom Vater, Der das Mahl richtet. Er wollte damit zeigen, wie unser Heil des Vaters Speise, die Erlösung von unsern Sünden des Vaters Freude ist. Und zwar ist hier, wenn man es auf den Vater bezieht, weil der Sohn das Sündenopfer ist, der Vater erfreut über die Rückkehr des Sünders; vorher[1] freut sich der Sohn über das gefundene Schäfchen. Ein und dieselbe Freude, das solltest du hieraus erkennen, beseelt den Vater und den Sohn, ein 2 Kor 1, 22 Eph 1, 13

[1] Lk 15, 5.

und dieselbe Macht ruht in dem Grundstein der Kirche. Des Vaters Freude aber besteht darin, „daß der Sohn verloren war und gefunden wurde, tot war und wieder lebendig wurde."

3. Nun folgt die Stelle, wonach wir uns zur Vergebung der Sünden nach bekundeter Reue geneigt zeigen sollen, damit wir nicht, während wir einem andern die Verzeihung gehässig vorenthalten, uns selbst der Verzeihung des Herrn unwürdig erweisen. Wer bist du denn, daß du Gott das Recht bestreitest, nur wem Er will, die Schuld nachzulassen, da auch du nur, wem du willst, Verzeihung gewährst? Er will gebeten, will angefleht werden. Wenn alle ein Recht auf Verzeihung haben, wo bleibt Gottes Gnade? Wer bist du, daß du wider Gott eiferst?

Darum aber wird an unserer Stelle der Bruder in der Weise gekennzeichnet, daß es heißt, er komme vom Meierhof, d. i. von der Beschäftigung mit irdischen Werken, in Unwissenheit über das, was des Geistes Gottes ist, so daß 1 2
er sich schließlich beschwert, daß nie auch nur ein Böcklein für ihn geschlachtet worden sei. Darum wird er auch der Ältere genannt, insofern einer durch Neid schnell altert. Darum ferner steht er draußen, insofern die Böswilligkeit des scheelsüchtigen Herzens ihn ausschließt. Darum vermag er den Tanz und die Musik nicht zu hören: ich meine nicht jene verführerischen Tänze, welche die Lüsternheit in den Theatern vorführt, nicht jene rauschenden Klänge, die an den Höfen erschallen, sondern die Harmonie, welche das gleichgesinnte Volk eint, welche über die Rettung eines Sünders den süßen Wohlklang der Freude jubelt. Bringt mir einen von jenen Selbstgerechten, die den Bal- Lk
ken im eigenen Auge nicht sehen und den Splitter fremder Unvollkommenheit nicht ertragen können. Wie ist er ungehalten, wenn einem, der seine Sünden bekennt und schon lange unter Tränen um die Lossprechung bittet,

Verzeihung gewährt wird! Wie vermögen seine Ohren die geistige Symphonie des Volkes nicht zu ertragen! Das nämlich ist die Symphonie, wenn in der Kirche die verschiedenen Alters- und Tugendklassen gleich verschiedenen Saiten wie aus einem Mund harmonisch das Psalmenresponsorium singen, das Amen rufen. Das ist die Symphonie, die auch Paulus kannte: „Psalmen singen will ich mit dem Geiste, Psalmen singen auch mit dem Verstande." 1 Kor 14, 15

Dritter Fastensonntag

(93) Ex libro sancti Ambrosii Episcopi de sancto Joseph.

Sanctorum vita ceteris norma vivendi est. Ideoque digestam plenius accepimus seriemScripturarum; ut, dum Abraham, Isaac, et Iacob, ceterosque iustos legendo cognoscimus, velut quendam nobis innocentiae tramitem, virtute eorum reseratum, imitantibus vestigiis persequamur. De quibus mihi cum frequens tractatus fuerit, hodie sancti Ioseph historia occurrit: in quo cum plurima fuerint genera virtutum, praecipue tamen insigne effulsit castimoniae.† Iustum

Aus dem Buche des heiligen Bischofs Ambrosius über den hl. Joseph.

1. Das Leben der Heiligen ist für die andern eine Regel des Lebens. Deshalb haben wir eine schon in ausgiebiger Weise behandelte Reihe von Schriften bekommen, damit wir, wenn wir Abraham, Isaak und Jakob und die anderen Gerechten beim Lesen kennen lernen, gleichsam mit nachahmenden Spuren den Pfad der Unschuld gehen können, den sie uns durch ihre Tugenden erschlossen haben. Da ich von diesen schon häufig gehandelt habe, bietet sich heute die Ge- Gn 38 f.

(93) Cap. I. PL 14, 641—643. — Inhalt: Joseph unter den übrigen Patriarchen ein Vorbild besonderer Tugenden (1), insbesondere der Keuschheit und Feindesliebe (2).

est igitur, ut, cum in Abraham didiceritis impigram fidei devotionem, in Isaac sincerae mentis puritatem, in Iacob singularem animi laborumque patientiam: ex illa generalitate virtutum in ipsas species disciplinarum intendatis animum.* Sit igitur nobis propositus sanctus Ioseph tamquam speculum castitatis. In eius enim moribus, in eius actibus lucet pudicitia, et quidam splendet castimoniae comes, nitor gratiae. Unde etiam a parentibus plus quam ceteri filii diligebatur.† Sed ea res invidiae fuit: quod silentio praetereundum non fuit; hinc enim argumentum totius historiae processit: simul ut cognoscamus, perfectum virum non moveri ulciscendi doloris invidia, nec malorum rependere vicem. Unde et David ait: Si reddidi retribuentibus mihi mala.* Quid autem esset, quod praeferri Ioseph mereretur ceteris, si aut laedentes laesisset, aut diligentes dilexisset? Hoc enim plerique faciunt. Sed illud mirabile, si diligas inischichte des hl. Joseph dar, in dem zwar sehr viele Arten von Tugenden gewesen sind, in dem aber besonders die Tugend der Keuschheit hervorstrahlt. Es gehört sich also, daß ihr, nachdem ihr bei Abraham die unermüdliche Hingabe des Glaubens, bei Isaak die Lauterkeit eines aufrichtigen Sinnes, in Jakob die einzigartige Geduld der Seele in den Mühen kennengelernt habt, von diesen mehr allgemeinen Tugenden euer Augenmerk auf die Besonderheit der einzelnen Tugenden richtet.

2. So soll uns denn der hl. Joseph als ein Spiegel der Keuschheit vorgehalten werden. Aus seinen Sitten, aus seinen Handlungen leuchtet eine Schamhaftigkeit, und es leuchtet als Begleiterin sozusagen der Keuschheit der Glanz der Anmut. Deshalb wurde er auch von den Eltern mehr geliebt als die anderen Söhne. Doch das wurde der Anlaß zum Neid; und dies durfte nicht stillschweigend übergangen werden. Denn von hier aus entwickelt sich

micum tuum: quod Salvator docet.† Iure ergo mirandus, qui hoc fecit ante Evangelium, ut laesus parceret, appetitus ignosceret, venditus non referret iniuriam, sed gratiam pro contumelia solveret; quod post Evangelium omnes didicimus, et servare non possumus. Discamus ergo et Sanctorum invidiam, ut imitemur patientiam; et cognoscamus, illos non naturae praestantioris fuisse, sed observantioris; nec vitia nescisse, sed emendasse. Quod si invidia etiam Sanctos adussit, quanto magis cavendum est, ne inflammet peccatores?

der ganze Inhalt der Erzählung, und zugleich sollen wir erkennen, daß ein vollkommener Mann sich nicht durch den Scheelblick nach Rache für erlittenes Weh leiten läßt und nicht das Unrecht vergilt. Weshalb auch David sagt: „Nicht will ich vergelten denen, die Böses mir tun.“ Ps 7, 5
Was gäbe es, auf Grund dessen Joseph verdiente, den übrigen vorgezogen zu werden, wenn er denen, die ihm schadeten, geschadet und nur die, die ihn liebten, geliebt hätte? Das tun ja die meisten. Mt 5, 44 bis 46
Aber das ist staunenswert, wenn man seinen Feind liebt, wie der Heiland lehrt. Mit Recht wird also bewundert, der das schon vor dem Evangelium tat, daß er, wo ihm Schaden zugefügt wurde, Schonung übte, wo man ihn angriff, verzieh, daß er, wo er verkauft wurde, die Unbill nicht vergalt, sondern mit Gnadengunst die Kränkung bezahlte — was wir alles nach dem Evangelium gelernt haben, aber nicht beobachten können. Lernen wir also auch von dem Neid, zu dem die Heiligen versucht waren, auf daß wir ihre Geduld nachahmen. Erkennen wir, daß sie nicht von Natur aus besser, sondern pflichtbewußter waren (als wir), und daß ihnen die Laster nicht unbekannt waren, sondern daß sie dieselben gebessert haben. Wenn der Neid sogar Heilige anzusengen drohte, wieviel mehr muß man sich da hüten, daß er die Sünder nicht in Brand versetze! 1 Petr 2, 23

(94) Homilia sancti Bedae Venerabilis Presbyteri.

Daemoniacus iste apud Matthaeum non solum mutus, sed et caecus fuisse narratur: curatusque dicitur a Domino, ita ut loqueretur, et videret. Tria ergo signa simul in uno homine perpetrata sunt: caecus videt, mutus loquitur, possessus a daemone liberatur. Quod et tunc quidem carnaliter factum est, sed et cotidie completur in conversione credentium: ut, expulso primum daemone, fidei lumen aspiciant; deinde ad laudes Dei tacentia prius ora laxentur.† Quidam autem ex eis dixerunt: In Beelzebub principe

Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen.

Dieser vom Teufel Besessene wird beim hl. Matthäus Mt 1
nicht bloß als stumm, sondern auch als blind dargestellt; es wird berichtet, der Herr hätte ihn so geheilt, daß er reden und sehen konnte. Drei Wunder sind also gleichzeitig in einem Menschen gewirkt worden: der Blindgewesene sieht, der Stummgewesene redet, der vom Teufel Besessene wird davon frei. Das ist damals leiblicherweise geschehen, erfüllt sich aber täglich in der Bekehrung derer, die zum Glauben kommen: Zuerst wird der Teufel aus ihnen

---

(94) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (11, 14—28). In illo tempore: Erat Iesus eiiciens daemonium, et illud erat mutum. Et cum eiecisset daemonium, locutus est mutus, et admiratae sunt turbae. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als Er ihn ausgetrieben hatte, redete der Stummgewesene, und die Scharen staunten. Usf.

Homilia (in subdititiis) XLIX. PL 94, 380 ff. Die Homilie ist eigentlich ein Stück aus dem Markuskommentar PL 22, 475 ff. -- Inhalt: Erklärung des Evangeliums (in der Fassung bei Markus).

daemoniorum eiicit daemonia. Non haec aliqui de turba, sed pharisaei calumniabantur et scribae, sicut alii Evangelistae testantur.* Turbis quippe, quae minus eruditae videbantur, Domini semper facta mirantibus; illi contra, vel negare haec, vel quae negare nequiverant, sinistra interpretatione pervertere laborabant: quasi non haec divinitatis, sed immundi spiritus opera fuissent.† Et alii tentantes, signum de caelo quaerebant ab eo. Vel in morem Eliae ignem de sublimi venire cupiebant; vel in similitudinem Samuelis tempore aestivo mugire tonitrua, coruscare fulgura, imbres ruere: quasi non possent et illa calumniari, et dicere, ex occultis et variis aëris passionibus accidisse. At tu, qui calumniaris ea, quae oculis vides, manu tenes, utilitate sentis; quid feceris de iis, quae de caelo venerint? Utique respondebis, et magos in Aegypto multa signa fecisse de caelo.* Ipse autem ut vidit cogitationes eorum, dixit eis: Omne

ausgetrieben, dann empfangen sie das Licht des Glaubens, dann wird der vorher schweigende Mund zum Lobe Gottes geöffnet.

„Einige aus ihnen aber sprachen: Durch Beelzebub, den obersten der Teufel, treibt Er die Teufel aus.“ Diese Verleumdung sprachen nicht einige aus der Volksmenge, sondern die Pharisäer und Schriftgelehrten aus, wie das die anderen Evangelisten bezeugen. Während die Volksscharen, die weniger gebildet zu sein schienen, die Taten des Herrn stets anstaunten, suchten jene sie zu bestreiten oder, wenn sie sie nicht bestreiten konnten, durch eine verkehrte Auslegung so zu verdrehen, als wenn es nicht Werke der Gottheit, sondern des unreinen Geistes gewesen wären. Andere versuchten Ihn und forderten ein Zeichen am Himmel von Ihm. Entweder verlangten sie nach Art dessen, was Elias getan hatte, daß Feuer vom Himmel komme, oder nach dem Vorbild dessen, was unter

3 Kg 18, 38

regnum in seipsum divisum desolabitur, et domus supra domum cadet. Non ad dicta, sed ad cogitata respondit: ut vel sic compellerentur credere potentia eius, qui cordis videbat occulta.† Si autem omne regnum in seipsum divisum desolatur: ergo Patris et Filii et Spiritus Sancti regnum non est divisum: quod sine ulla contradictione, non aliquo impulsu desolandum, sed aeterna est stabilitate mansurum. Si autem satanas in seipsum divisus est: quomodo stabit regnum ipsius, quia dicitis, in Beelzebub eiicere me daemonia? Hoc dicens, ex ipsorum confessione volebat intellegi, quod in eum non credendo, in regno diaboli esse elegissent, quod utique adversum se divisum stare non posset.

Samuel geschah, daß in der Sommerzeit der Donner rolle und der Regen in Fluten falle. Als ob sie nicht auch dieses hätten verdrehen können und sagen, daß dies infolge der verborgenen und verschiedenartigen Verhältnisse der Luft geschehen sei. Und du, der du das verdrehst, was du mit den Augen siehst, mit den Händen greifst und durch seine nützliche Wirkung verspürst, was würdest du mit dem tun, was vom Himmel kommt? Gewiß würdest du sagen, daß auch die Zauberer in Ägypten viele Wunder im Himmelsraume gewirkt haben.

1 Kg 7, 1

Ex 7,

„Als Er nun ihre Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: Jedes Reich, das in sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen.“ Er antwortet nicht auf Worte, sondern auf Gedanken, damit sie wenigstens auf diese Weise angeregt würden, an die Macht Dessen zu glauben, Der das im Herzen Verborgene sah. Wenn aber jedes in sich uneinige, geteilte Reich wird zerstört werden, so ist also nicht geteilt das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, das durch keinen Anprall zerstört werden kann, sondern in ewiger Stetigkeit fortdauern soll.

„Wenn aber der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird dann sein Reich bestehen? Ihr sagt ja, Ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus?“ Da Er dies sagte, wollte Er, sie sollten auf Grund ihres eigenen Bekenntnisses einsehen, daß sie dadurch, daß sie Ihm den Glauben verweigerten, sich entschlossen hätten, im Reich des Teufels zu sein, das freilich nicht sich teilen und gegen sich selbst auftreten konnte. [Die Pharisäer mögen also wählen, was sie wollen: Wenn ein Satan den anderen nicht austreiben kann, dann konnten sie nichts finden, um es gegen den Herrn vorzubringen; ist das aber doch möglich, dann mögen sie sich erst recht vorsehen und ablassen vom Reiche Satans, weil es wegen seiner inneren Uneinigkeit nicht bestehen kann.

„Wenn Ich aber mit dem Finger Gottes die Teufel austreibe, dann ist fürwahr das Reich Gottes zu euch gekommen.“ Dieser Finger ist der, den auch die Magier, die gegen Moses und Aaron Zeichen wirkten, bekennen mußten: „Das ist der Finger Gottes“; derselbe Finger, Ex 8, 19
mit dem auch die steinernen Tafeln auf dem Berge Sinai geschrieben wurden. So ist also der Sohn Hand und Arm Gottes und Sein Finger der Heilige Geist.... Daß Er aber sagt: „So ist das Reich Gottes zu euch gekommen“, das weist auf das Reich hin, durch das die Gottlosen verurteilt und von den Buße tuenden Gläubigen getrennt werden.

„Wenn ein bewaffneter Starker seinen Hof bewacht, ist alles, was er besitzt, im Frieden.“ Mit dem Starken bezeichnet Er den Teufel, mit dem Hof die Welt dessen, der im Bösen steht, in der bis zur Ankunft des Heilandes der Teufel übel die Herrschaft übte, weil er sich in den Herzen der Ungläubigen ohne jeden Widerspruch breitmachen konnte. Deshalb heißt er auch an anderer Stelle Fürst dieser Welt, da der Herr sagt: „Es kommt der Fürst Jo 14, 30

dieser Welt, aber an Mir wird er nichts finden", und wiederum: „Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen." Von diesem Hinauswerfen heißt es auch hier anschließend: Jo 12,

„Wenn aber ein Stärkerer als er kommt und ihn besiegt, wird dieser Stärkere ihm seine ganzen Waffen, auf die er vertraute, nehmen und seine Habe verteilen." Christus spricht hier von Sich, weil Er nicht betrügerisch, im Einvernehmen mit dem Teufel, wie man es Ihm verleumderisch nachsagte, sondern als Sieger aus größerer Macht die Menschen vom Teufel befreite. Die Waffen, auf die der Starke so übel vertraute, sind die Verschlagenheiten und Listen geistiger Bosheit, seine Habe aber sind die von ihm getäuschten Menschen selbst.

„Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch wasserlose Gegenden." Obgleich man das einfach so verstehen kann, daß der Herr das zur Unterscheidung Seiner und des Satans Werke angefügt hat, weil nämlich Er immer das Verunreinigte rein zu machen, der Satan aber stets das Gereinigte mit noch größerem Schmutze zu schänden eilt, so kann man es doch auch passend von jedem Häretiker oder Schismatiker oder selbst von einem schlechten Katholiken verstehen. Aus dem wird nämlich der unreine Geist, der früher in ihm wohnte, zur Zeit der Taufe, beim Bekenntnis des katholischen Glaubens und bei der Absage an den weltlichen Wandel ausgetrieben und durchwandert wasserlose Gegenden, d. h. er forscht die Herzen der Gläubigen, die vom Flusse schlüpfriger Gedanken gereinigt sind, mit schlauer Nachstellung aus, ob er sich dort etwa mit seinen bösen Schritten festsetzen könne. Aber er muß sagen:

„Ich suche Ruhe und finde sie nicht." Da er keusche Gemüter flieht, kann er nur im Herzen der Bösen eine angenehme Ruhe finden.

„Er spricht: Ich will in mein Haus zurückkehren, aus dem ich ausgefahren bin.“ Diesen Vers muß man fürchten, nicht erklären, auf daß nicht die Sünde, die wir in uns erloschen glaubten und die wir durch Sorglosigkeit neu rufen, uns überfällt.

„Und wenn er hinkommt, findet er es mit Besen gereinigt“, d. h. durch die Taufgnade von der Sündenlast befreit, aber noch nicht durch den Fleiß guter Werke angefüllt. Darum sagt Matthäus recht von diesem Hause, daß der böse Geist es leer, mit Besen gereinigt und geschmückt gefunden habe. Gereinigt, nämlich durch die Taufe von den früheren Sünden; leer von guten Werken durch die Nachlässigkeit: geschmückt durch vorgetäuschte Tugenden wegen der Heuchlerhaftigkeit.

„Und dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, die schlimmer sind als er, und sie ziehen hinein und wohnen darinnen.“ Durch die sieben bösen Geister werden die Laster in ihrer Gesamtheit bezeichnet. Wen nämlich nach der Taufe die schlechte Irrlehre oder die Begierlichkeit dieser Welt ergreift, den wirft es bald in die schlimmsten Laster. Mit Recht heißt es darum, daß noch schlimmere Geister in ihn eingezogen sind, weil er nicht nur jene sieben den sieben geistlichen Tugenden entgegengesetzten Hauptlaster hat, sondern als Heuchler sogar diese Tugenden vortäuschen wird.

„Und die letzten Dinge dieses Menschen werden schlimmer sein als die ersten.“ „Besser wäre es ihm, er kennte den Weg der Wahrheit nicht, als, nachdem er ihn kennen gelernt, sich zurückzuwenden.“ 2 Petr 2, 21

Montag in der dritten Fastenwoche.

(95) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Non mediocris invidia proditur, quae civicae caritatis oblita, in acerba odia causas amoris inflectit. Simul hoc exemplo pariter et oraculo declaratur, quod frustra opem misericordiae caelestis exspectes, si alienae fructibus virtutis invideas. Aspernator enim Dominus invidorum est: et ab iis qui divina beneficia in aliis persequuntur, miracula suae potestatis avertit. Dominicae quippe carnis actus, divini-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Kein geringes Maß von Mißgunst verrät sich hier, die, der Liebe gegen den Mitbürger vergessend, das, was Liebe begründen sollte, in Haß verkehrt. Zugleich geht ebenso aus dem Verhalten wie aus dem Ausspruche Christi klar hervor, daß man umsonst der Hilfe des göttlichen Erbarmens harrt, wenn man neidisch ist auf die Früchte der Tugend anderer. Der Herr nämlich verachtet alle Neider und entzieht denen,

---

(95) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (4, 23—30). In illo tempore: Dixit Iesus pharisaeis: Utique dicetis mihi hanc similitudinem: Medice, cura te ipsum; quanta audivimus facta in Capharnaum, fac et hic in patria tua. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: „Ihr werdet mir freilich das Sprichwort entgegenhalten: Arzt, heile dich selbst. Die großen Werke, die in Kapharnaum geschehen, wie wir gehört, die tue auch hier in Deiner Vaterstadt. Usf.

In Lucae Evangelium l. IV. PL 15, 1626 ff., Abschnitt 46 bis 50 55—56. — Inhalt: Die Heilandsliebe beruht nicht auf Nationalität, aber letztere ist auch kein Hindernis für sie (1). Das Heil verlangt tätige Mitwirkung (2). Die Witwe und Naaman Typen der aus den Heiden berufenen Kirche (3). Die Freiwilligkeit des Leidens Christi (4).

tatis exemplum est: et invisibilia nobis eius per ea, quae sunt visibilia, demonstrantur.*† Non otiose itaque Salvator excusat, quod nulla in patria sua miracula virtutis operatus sit: ne fortassis aliquis viliorem patriae nobis esse debere putaret affectum. Neque enim cives poterat non amare, qui amaret omnes: sed ipsi se caritate patriae, dum invident, abdicarunt.

die dem göttlichen Wohltun an andern widerstreben, die Wunder Seiner Macht. Das leibliche Verhalten des Herrn spiegelt ja nur das Seiner Gottheit wider und das für uns „Unsichtbare an Ihm wird durch das, was sichtbar ist, offenbar". Röm 1,20

Nicht ohne Grund rechtfertigt sich der Heiland, daß Er in seiner Vaterstadt keine Wunder wirkte: es sollte sich niemand etwa einfallen lassen, wir schuldeten unserer Heimat nur eine sehr geringe Liebe. Er, Der alle liebte, konnte Seine Liebe doch nicht Seinen Mitbürgern vorenthalten; vielmehr waren diese es, die durch ihren gehässigen Neid Seine Liebe zur Vaterstadt zurückwiesen. [Denn die rechte „Liebe ist ja nicht eifersüchtig, bläht sich nicht auf." Doch ging auch Seine Vaterstadt an göttlichen Gnadenerweisen nicht leer aus; denn welch größeres Wunder gäbe es als die Menschwerdung Christi, die sich in ihr vollzog? So sehet denn, welches Unheil Gehässigkeit heraufbeschwört! Des Wirkens ihres Mitbürgers wird die Vaterstadt für unwürdig erachtet, nachdem sie der Menschwerdung des Gottessohnes in ihrer Mitte gewürdigt ward.] 1 Kor 13, 4

In veritate dico vobis: multae viduae fuerunt in diebus Eliae. Non quia Eliae dies fuerunt, sed in quibus Elias operatus est: aut quia Elias dies faciebat illis, qui in eius operibus lucem videbant gratiae spiritalis, et convertebantur

2. „In Wahrheit sage Ich euch: Viele Witwen lebten in den Tagen des Elias." Nicht als ob es des Elias Tage gewesen wären, sondern die Tage, in welche sein Wirken fiel, bzw. die Tage, die er über die heraufführte, die in

ad Dominum. Et ideo aperiebatur caelum videntibus aeterna et divina mysteria: claudebatur, et fames erat, quando nulla erat cognoscendae divinitatis ubertas. Sed de hoc plenius diximus, cum de viduis scriberemus.*† Et multi leprosi erant in Iudaea temporibus Elisei Prophetae: et nemo eorum mundatus est, nisi Naaman Syrus. Evidenter hic sermo nos Domini salutaris informat, et ad studium venerandae divinitatis hortatur: quod nemo sanatus ostenditur, et maculosi morbo corporis absolutus, nisi qui religioso officio studuit sanitati. Non enim dormientibus divina beneficia, sed observantibus deferuntur.

seinem Wirken das Licht der geistigen Gnade erblickten und sich zum Herrn bekehrten. Darum öffnete sich der Himmel denen, die die ewigen Geheimnisse schauten; darum verschloß er sich und es entstand Hungersnot, weil es keine reiche Möglichkeit gab, etwas von der Gottheit zu erkennen. Doch hierüber haben wir ausführlicher in unserer Schrift über die Witwen[1] geschrieben.

„Und viele Aussätzige gab es zu den Zeiten des Elisäus, aber keiner von ihnen ward gereinigt außer Naaman dem Syrer." Offenbar liegt in diesen Heilsworten des Herrn für uns eine Belehrung und eine Mahnung zum Eifer in der Gottesverehrung, indem gezeigt wird, wie nur der Heilung und Befreiung von der Krankheit seines verunreinigten Leibes fand, der sich in Frömmigkeit um seine Gesundheit mühte. Denn nicht den Schläfrigen werden die göttlichen Gnadenerweisungen zuteil, sondern den Eifrigen. [Und trefflich wird mit einem Vergleichsbeispiel der anmaßenden Zumutung der gehässigen Mitbürger die Spitze abgebrochen und das Handeln des Herrn im Einklang mit der alttestamentlichen Schrift aufgezeigt; denn auch in den Büchern der Könige 4 Kg

[1] Vgl. Anmerkung 3.

lesen wir, wie der Heide Naaman durch des Propheten Wort von der Unreinigkeit des Aussatzes befreit wurde, während der Aussatz die Juden in großer Zahl an Leib und Seele auszehrte. Litten doch auch jene vier Männer an Aussatz, die, wie die Geschichte berichtet, von Hunger getrieben sich in das Lager des Großkönigs von Syrien begaben. Warum also heilte der Prophet seine Brüder nicht, seine Mitbürger nicht, seine Volksgenossen nicht, während er Fremde heilte, solche heilte, die die Gesetzesbeobachtung und die Religion mit ihm nicht teilten? Doch nur deshalb, weil der gute Wille, nicht die Nationalität die Heilung bedingt und Gottes Gabe mit heißem Bemühen erwählt werden muß, nicht aber infolge eines natürlichen Rechtsanspruches gewährt wird. Trägen fließt der Segen der himmlischen Gaben nicht nach. 4 Kg 7, 3 ff.

3. Doch so sehr die einfache Auslegung das Verlangen nach sittlicher Unterweisung befriedigt, kann doch auch das gnadenvolle Geheimnis nicht verborgen bleiben. Wenn nämlich spätere Schriftwahrheiten aus früheren sich ableiten lassen, dann lassen erst recht frühere aus späteren sich erhärten. [Wir haben nämlich bereits in einer früheren Schrift[3] betont, daß jene Witwe, zu der Elias gesendet wurde, ein Vorbild der Kirche war. Das Volk, so geziemt es sich, sollte zur Kirche kommen, jenes Volk, aus

Diximus in libro alio, in vidua illa, ad quam Elias directus est, typum Ecclesiae praemissum. *Populus Ecclesiam congregavit, ut sequatur populus*[2] *ille* ex

[2] Besser: *congruit ut sequatur. Populus ille.*

[3] De viduis III 14. PL 16, 239 ff.: „Was bedeutet es nun, daß Gott, während überall die ärgste Hungersnot wütete, doch der Sorge für die Witwe nicht vergaß und daß der Prophet zu ihr gesandt wurde, ihr Nahrung zu bieten? Wenn der Herr mich hier recht erkennen läßt, scheint Er mir unsere Aufmerksamkeit auf ein Mysterium zu lenken; und was kann hier zutreffender sein als das Mysterium Christi und Seiner Kirche? Nicht ohne

alienigenis congregatus. Populus ille ante leprosus, populus ille ante maculosus, priusquam mystico baptizaretur in flumine: idem post sacramenta baptismatis maculis corporis et mentis ablutus, iam non lepra, sed immaculata virgo coepit esse sine ruga.

fremden Völkern versammelt, jenes Volk, ehedem, bevor es in der geheimnisvollen Flut getauft ward, voll Makel — jenes nämliche Volk fing, nach Empfang des Taufsakramentes von den Makeln des Leibes und des Geistes reingewaschen, an, nicht mehr aussätzig, sondern eine makellose Jungfrau ohne Runzel zu sein. [Mit Recht wird darum auch Naaman als groß bezeichnet vor seinem Herrn und von wunderbarem Aussehen; denn in ihm wurde vorbildlich den Heiden das künftige Heil klar vor Augen geführt.

4. Da wurden alle in der Synagoge voll Zorn, als sie dies hörten, und sie standen auf und stießen Ihn zur Stadt

---

tieferen Grund wird unter den vielen Witwen eine einzige bevorzugt. Wer gleicht nun jener, zu der ein so hoher Prophet, der nachher in den Himmel aufgenommen ist, gesandt ward, gerade danach, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und die ganze Erde unter großer Hungersnot seufzte? Überall Hunger und Elend — nur diese eine Witwe litt keinen Mangel! Was deuten jene drei Jahre? Sicher jene Jahre, in welchen der Herr herniederstieg und an dem Feigenbaume keine Frucht entdecken konnte, wie geschrieben steht: ‚Siehe, drei Jahre sind es nun, daß ich komme, Frucht zu suchen an diesem Feigenbaume, und ich finde keine.‘ (Lk 13, 7.) Jene Witwe ist es, von der geschrieben ist: ‚Sage Lob, du Unfruchtbare, die du nicht gebärst, singe Lob und jauchze, die du nicht Mutter wurdest; denn mehr Kinder hat die Verlassene, als die, welche vermählt ist.‘ Es ist jene, die das Segenswort hörte: ‚Der Schmach deiner Jugend wirst du vergessen und der Schande deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken; denn dein Schöpfer wird dein Gebieter‘ (Is 54, 1 ff.). Jene Witwe ist es, die ihren Gemahl zwar dem Leibesleben nach verloren hat, die aber am Tage des Gerichtes den Menschensohn, Dessen Verlust sie so bitter beklagte, wieder gewinnen wird.“

hinaus. Das gottesfrevlerische Verhalten der Juden, das der Herr längst vorher durch den Propheten vorausverkündet und von dem er in dem Psalmverse: „Sie haben mir Böses für Gutes vergolten", erklärt hatte, daß Er es im Leibesleben erleiden würde, ging nun, wie Er dartut, im Evangelium in Erfüllung. Denn während Er überall im Volke Wohltaten spendete, überhäuften jene Ihn mit Unbilden. Kein Wunder, wenn sie das Heil verloren, nachdem sie den Heiland aus ihrem Gebiete ausstießen. Beachte zugleich, daß Sein körperliches Leiden kein erzwungenes, sondern ein freiwilliges war; daß Er nicht von ungefähr den Juden in die Hände geriet, sondern Selbst Sich darbot! Da Er es will, wird Er gefangen; da Er es will, fällt Er zu Boden; da Er es will, wird Er ans Kreuz geschlagen. Aber wenn es so Sein Wille ist, kann keiner Hand an Ihn legen. Auch an unserer Stelle war Er auf den Gipfel des Berges gestiegen, „um hinabgestürzt zu werden." Und siehe, Er stieg mitten durch sie hindurch herab. Die Rasenden wurden plötzlich zur Sinnesänderung gebracht oder von jähem Schrecken übermannt; denn noch war die Stunde Seines Leidens nicht gekommen, oder vielmehr, noch wollte Er die Juden lieber retten als verderben. Sie sollten angesichts des erfolglosen Ausganges ihrer Raserei von einem Wollen abstehen, das sie nicht ausführen konnten. Du siehst also: sowohl ist hier Sein Tun Gottes Tat, wie dort Seine Gefangennahme Willenstat. Denn wie hätte Er von wenigen ergriffen werden können, nachdem Er vom ganzen Volke nicht konnte ergriffen werden? Aber Er wollte nicht, daß so viele den Gottesfrevel begingen; auf die Urheber der Schuld allein wollte Er die Schmach des Kreuzes abwälzen, von wenigen nur sich kreuzigen lassen, aber für die ganze Welt sterben. Ps 34, 12

Dienstag in der dritten Fastenwoche

(96) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Wir müssen in Liebe zurechtweisen, nicht aus dem Verlangen zu schaden, sondern aus der Bemühung zum Bessern. Wenn wir so handeln, erfüllen wir aufs beste, wozu wir heute ermahnt worden sind: „Wenn ein Bruder gegen dich gefehlt hat, so weise ihn zurecht unter vier Augen." [Weshalb weisest du ihn zurecht? Weil es dir wehe tut, daß er wider dich gefehlt hat? Das sei ferne. Wenn du es aus Liebe zu dir tust, ist es nichts; tust du es aber aus Liebe zu ihm, so handelst du sehr gut. Übrigens kannst du in den Worten selbst beachten, aus Liebe zu wem du so handeln sollst, aus Liebe zu dir oder zu ihm: „Wenn er dich hört", heißt

Quare illum corripis? Quia tu doles, quod peccaverit in te? Absit. Si amore tui id facis, nihil facis: si amore illius facis, optime facis. Denique in ipsis verbis attende, cuius amore id facere debeas, utrum tui, an illius. Si te audierit, inquit, lucratus es fratrem tuum. Ergo propter illum fac, ut lucreris illum. Sic faciendo lucraris: nisi fecisses, perierat. Quid est

---

(96) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (18, 15 ad 22). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Si peccaverit in te frater tuus, vade, et corripe eum inter te et ipsum solum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Wenn dein Bruder gegen dich gefehlt hat, so gehe hin und weise ihn zurecht unter vier Augen." Usf.

Sermo LXXXII. PL 38, 507 ff., Abschnitt 3—4. — Inhalt: Die Zurechtweisung muß aus Liebe erfolgen (1). Wer gegen Menschen fehlt, verfehlt sich dadurch gegen Gott (2). Die Wiedergutmachung von Beleidigungen ist so leicht (3). Von der Verpflichtung zu brüderlicher Zurechtweisung (4).

ergo, quod plerique homines ista peccata contemnunt, et dicunt: Quid magnum feci? in hominem peccavi. Noli contemnere: in hominem peccasti.*† Vis nosse, quia in hominem peccando, peristi? Si te ille, in quem peccasti, corripuerit inter te et ipsum solum, et audieris illum, lucratus est te. Quid est, Lucratus est te; nisi quia perieras, si non lucraretur te? Nam si non perieras, quomodo te lucratus est? Nemo ergo contemnat, quando peccat in fratrem. Ait enim quodam loco Apostolus: Sic autem peccantes in fratres, et percutientes conscientiam eorum infirmam, in Christum peccatis: ideo quia membra Christi omnes facti sumus. Quomodo non peccas in Christum, qui peccas in membrum Christi?*† Nemo ergo dicat, quia non peccavi in Deum, sed peccavi in fratrem: in hominem peccavi, leve, vel nullum peccatum est. Forte inde dicis: Leve est, quia cito curatur. Peccasti in fratrem: fac satis, et sanatus es. Cito fecisti es, „hast du deinen Bruder gewonnen.“ Also tue es seinetwegen, um ihn zu gewinnen. Wenn du es so machst, wirst du ihn gewinnen; hättest du es nicht getan, wäre er verloren gewesen.

2. Wie ist das also einzuschätzen, daß viele Menschen solche Sünden leicht nehmen und sagen: Was habe ich Schweres getan? Ich habe gegen einen Menschen gefehlt. Nimm das nicht leicht: Du hast gegen einen Menschen gefehlt. Willst du erkennen, daß du dir durch dein Fehlen gegen einen Menschen den Tod zugezogen hast? Wenn der, gegen den du gefehlt hast, dich unter vier Augen zurechtweist und du hörst auf ihn, so hat er dich gewonnen. Was heißt das: „Er hat dich gewonnen“, anders, als daß du verloren gegangen wärest, wenn er dich nicht gewonnen hätte? Niemand nehme es also leicht, wenn er wider den Bruder fehlt. Sagt doch der Apostel an einer Stelle: „So aber, wenn ihr gegen die Brüder fehlt 1 Kor 8, 12

mortiferam rem, sed remedium cito invenisti. Quis nostrum speret regnum caelorum, fratres mei, quando dicit Evangelium: Qui dixerit fratri suo, Fatue; reus erit gehennae ignis? Magnus terror: sed vide ibi remedium. Si obtuleris munus tuum ad altare, et ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid adversum te, relinque ibi munus tuum ante altare. Non irascitur Deus, quia differs imponere munus tuum: te quaerit Deus magis, quam munus tuum.

und ihr schwaches Gewissen in Unruhe bringt, verfehlt ihr euch gegen Christus", weil wir ja alle Glieder Christi geworden sind. Wie also verfehlst du dich nicht gegen Christus, wenn du dich verfehlst gegen ein Glied Christi? Es soll also niemand sagen: Ich habe mich nicht gegen Gott verfehlt, sondern nur gegen den Bruder; und: Ein Fehler gegen den Bruder ist eine leichte oder überhaupt keine Sünde.

3. Vielleicht sagst du: Es ist etwas Leichtes, weil es rasch geheilt wird. Du hast dich gegen den Bruder verfehlt; gib Genugtuung und du bist geheilt. Du hast die todbringende Tat rasch begangen, aber du hast auch rasch das Heilmittel gefunden. Wer von uns, meine Brüder, kann auf das Himmelreich hoffen, wenn das Evangelium sagt: „Wer seinem Bruder sagt: Du Narr, der ist der Feuerhölle schuldig"? Wie schrecklich — aber siehe dort das Heilmittel: „Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und du erinnerst dich dort, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, laß dann deine Gabe dort vor dem Altar." Gott wird deshalb nicht zornig, weil du das Auflegen deiner Gabe hinausschiebst; Gott verlangt mehr nach dir, als nach deiner Gabe. [Denn wenn du, Böses wider deinen Bruder im Sinne tragend, mit deiner Gabe zu deinem Gott kommst, wird Er dir entgegenhalten: Du bist ein Verlorener, was bringst du Mir da herbei? Du bringst deine Gabe dar und bist selber keine Gabe für Gott. Christus

M
5, 2

sucht mehr den, den Er in Seinem Blute erkauft hat, als das, was du auf deinem Speicher gefunden hast. Darum „laß deine Gabe dort vor dem Altare und gehe hin und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder; und dann komme, und bringe deine Gabe dar.“ Siehe, wie schnell dieses „Schuldigsein der Hölle“ gelöst ist. Vor der Versöhnung warst du der Hölle schuldig; nach der Versöhnung darfst du ruhig deine Gabe zum Altare bringen. Die Menschen sind leicht dabei, Beleidigungen zuzufügen, aber schwierig, wenn es gilt, Versöhnung zu suchen. Sagt man: Bitte den Menschen, den du beleidigt, den du verletzt hast, um Verzeihung, so wird die Antwort gegeben: Ich werde mich doch nicht erniedrigen. — So höre auf deinen Gott, wenn du auf den Bruder nicht hören willst: „Wer sich erniedrigt, wird erhöht werden.“ Willst du Lk 14, 11
dich nicht erniedrigen, der du doch gefallen bist? Ist denn so viel Unterschied zwischen einem sich Erniedrigenden und einem Liegenden? Du liegst schon, und da willst du dich nicht erniedrigen? Du würdest mit Recht sagen: Ich will nicht herabsteigen, wenn du nicht hättest fallen wollen.

4. Das also soll der tun, der das Unrecht zugefügt hat. Der es aber erlitten hat, was soll der tun? Was wir heute gehört haben: „Wenn dein Bruder wider dich gefehlt hat, so weise ihn unter vier Augen zurecht.“ Wenn du es unterläßt, bist du schlimmer. Er hat Unrecht getan und indem er Unrecht tat, hat er sich selbst mit schwerer Wunde geschlagen. Nimmst du die Wunde deines Bruders leicht? Du siehst, wie er verloren geht, verloren gegangen ist — und das nimmst du leicht? Durch dein Schweigen bist du schlimmer als er durch seine Schmähung. Wenn also einer gegen uns fehlt, haben wir große Sorge, nicht unseretwegen; denn es ist glorreich, Unbilden zu vergessen; zu vergessen jedoch deine Unbill, nicht die Wunde deines

Bruders. Also „weise ihn zurecht unter vier Augen“, in der Absicht, ihn zu bessern, aber sein Schamgefühl zu schonen. Denn sonst könnte er wohl aus Scham versuchen, seine Sünde zu verteidigen, und so machtest du ihn statt besser noch schlimmer. „Weise ihn also zurecht unter vier Augen; wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen“; denn er ginge verloren, tätest du es nicht. „Wenn er dich aber nicht hört“, d. h. seine Sünde als Gerechtigkeit verteidigt, „so ziehe noch zwei oder drei andere hinzu, denn durch die Aussage zweier oder dreier Zeugen wird jede Sache bestätigt. Hört er auch auf diese nicht, so sage es der Kirche. Wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Rechne ihn nicht mehr unter die Zahl deiner Brüder. Doch darfst du dennoch nicht sein Heil vernachlässigen. Denn wir rechnen die Heiden zwar nicht zu unseren Brüdern, aber suchen dennoch immer ihr Heil. So hörten wir die Mahnung des Herrn und Sein Gebot ist so besorgt, daß Er sogleich anfügt: „Wahrlich sage Ich euch: Alles, was ihr auf Erden bindet, wird auch im Himmel gebunden sein, und was immer ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein.“ Wenn du deinen Bruder als öffentlichen Sünder ansiehst, bindest du ihn auf Erden; doch siehe zu, daß du gerecht bindest. Denn ungerechte Bande zerreißt die Gerechtigkeit. Wenn du aber deinen Bruder zurechtgewiesen hast und wieder mit ihm in Eintracht lebst, hast du ihn gelöst auf Erden. Da du ihn auf Erden lösest, wird er auch im Himmel gelöst sein. Vieles schenkst du da — nicht dir, sondern ihm; denn er hat viel geschadet, aber nicht dir, sondern sich selbst.

Mittwoch in der dritten Fastenwoche

(97) Homilia sancti Hieronymi Presbyteri.

Mira pharisaeorum scribarumque stultitia. Dei Filium arguunt, quare hominum traditiones et praecepta non servet: Non enim lavant manus suas, cum panem manducant. Manus, id est opera, non corporis utique, sed animae lavandae sunt, ut fiat in illis verbum Dei. Ipse autem respondens ait illis: Quare et vos transgredimini mandatum Dei propter traditionem vestram? Falsam calumniam vera responsione confutat. Cum, inquit, vos propter traditionem hominum praecepta Domini neglegatis; quare discipulos

Homilie des heiligen Priesters Hieronymus.

Staunenswert ist die Torheit der Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie weisen den Sohn Gottes zurecht, weshalb er die Überlieferungen und Satzungen der Menschen nicht beobachte!

„Sie (die Jünger) waschen nicht ihre Hände", sagen sie, „wenn sie ihr Brot essen." Man soll die Hände, d. i. die Werke, nicht etwa die körperlichen, sondern die geistigen, waschen, damit in ihnen geschieht, was Gottes Wort sagt.

„Er aber antwortete ihnen und sprach: Warum übertretet ihr Gottes Gebot um

---

(97) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (15, 1 ad 20). In illo tempore: Accesserunt ad Iesum ab Ierosolymis scribae et pharisaei, dicentes: Quare discipuli tui transgrediuntur traditionem seniorum? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit kamen zu Jesus Schriftgelehrte und Pharisäer von Jerusalem und sprachen: „Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Ältesten?" Usf.

Commentariorum in Evangelium Matthaei l. II in c. XV. PL 26, 103 f. — Inhalt: Du sollst Vater und Mutter in Ehren halten.

meos arguendos putatis, quod seniorum iussa parvipendant, ut Dei scita custodiant?*† Nam Deus dixit: Honora patrem et matrem; et, Qui maledixerit patri, vel matri, morte moriatur. Vos autem dicitis: Quicumque dixerit patri, vel matri: Munus quodcumque est ex me, tibi proderit: et non honorificabit patrem suum, aut matrem suam. Honor in Scripturis non tantum in salutationibus et officiis deferendis, quantum in eleemosynis, ac munerum oblatione sentitur. Honora, inquit Apostolus, viduas, quae vere viduae sunt. Hic honor donum intellegitur. Et in alio loco: Presbyteri duplici honore honorandi sunt, maxime qui laborant in verbo et doctrina Dei. Et per hoc mandatum iubemur bovi trituranti os non claudere: et dignus sit operarius mercede sua.*† Praeceperat Dominus, vel imbecillitates, vel aetates, vel penurias parentum considerans, ut filii honorarent, etiam in vitae necessariis ministrandis, pa-

eurer Überlieferung willen?“ Eine falsche Anschuldigung weist Er mit einer wahren Antwort zurück. Wenn ihr um der menschlichen Überlieferung willen Gottes Gebote vernachlässigt, warum glaubt ihr, meine Jünger zurechtweisen zu müssen, daß sie die Verordnungen der Ältesten geringschätzen, um Gottes Anordnungen zu befolgen? „Denn Gott hat gesagt: Nehmt euch in Ehren Ex 2
des Vaters und der Mutter an“, und: „Wer etwas Böses Ex 2
sagt gegen Vater oder Mutter, der soll des Todes sein.“ Ihr aber sagt so: Wenn einer zu Vater und Mutter spricht: ‚Das ist ein Weihegeschenk, an dem von mir Dargebrachten hast du Nutzen‘, so braucht er dem Vater oder der Mutter nicht mehr zu helfen. Das Ehren wird in der Heiligen Schrift nicht so sehr in Begrüßungen und Zuvorkommenheiten, als in dem Darbringen von Almosen und Gaben gesehen. „Nimm dich in Ehren an“, 1Tim
sagt der Apostel, „der Witwen, welche wahrhaft Wit-

rentes suos. Hanc providentissimam Dei legem volentes scribae et pharisaei subvertere, ut impietatem sub nomine pietatis inducerent, docuerunt pessimos filios, ut, si quis ea, quae parentibus offerenda sunt, Deo vovere voluerit, qui verus est pater, oblatio Domini praeponatur parentum muneribus: vel certe ipsi parentes, quae Deo consecrata cernebant, ne sacrilegii crimen incurrerent, declinantes, egestate conficiebantur. Atque ita fiebat, ut oblatio liberorum sub occasione templi et Dei, in sacerdotum lucra cederet.

wen sind." Hier wird unter Ehre die Gabe verstanden. Und an einer anderen Stelle heißt es: „Die Priester sind mit doppelter Ehrung zu ehren, zumal die, welche sich mit Wort und Lehre Gottes befassen." Durch dieses Gebot werden wir angehalten, dem dreschenden Ochsen das Maul nicht zu verbinden; und es soll „der Arbeiter seines Lohnes für würdig erachtet werden". Der Herr hatte im Hinblick auf die Schwachheit, das Alter oder die Not der Eltern das Gebot gegeben, daß die Kinder ihre Eltern in Ehren halten, auch durch Dienstleistungen in des Lebens Notdürftigkeiten. Dieses so vorsorgliche Gesetz Gottes wollten die Pharisäer und Schriftgelehrten in der Weise umstoßen, daß sie, unter dem Scheine der Frömmigkeit Frevel einführend, die gar schlimmen Kinder gelehrt hatten, daß, falls jemand das, was er den Eltern darzubieten hat, Gott geloben will, Der der wahre Vater sei, die Darbringung vor Gott der Gabe an die Eltern vorgehe; gewiß werden viele Eltern, die das Gottgeweihte sahen, aber davor zurückscheuten, den Frevel eines Gottesraubes zu begehen, von der Not hart mitgenommen. Und so kam es, daß die Gabendarbringung der Kinder an den Tempel und für Gott zur Bereicherung der Priester geschah.

1 Tim 5, 17

Dt 25, 4
1 Kor 9, 9
Lk 10, 7

Donnerstag in der dritten Fastenwoche

(98) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Vide clementiam Domini Salvatoris: nec indignatione commotus, nec scelere offensus, nec iniuria violatus Iudaeam deserit; quin etiam immemor iniuriae, memor clementiae, nunc docendo, nunc liberando, nunc sanando, infidae plebis corda demulcet. Et bene sanctus Lucas virum a spiritu nequitiae liberatum ante praemisit, et subdit feminae sanitatem. Utrumque enim sexum Dominus curaturus advenerat: sed prior sanari debuit, qui prior creatus est: nec praetermitti illa, quae mobilitate magis animi, quam pravitate peccaverat.*† Sab-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Siehe die Milde des Herrn und Erlösers! Nicht von Unwillen übermannt, nicht durch frevle Behandlung beleidigt, nicht durch Unrecht gekränkt scheidet Er aus Judäa. O nein! Uneingedenk des Unrechtes, eingedenk Seiner Milde, sucht Er, bald durch Lehren, bald durch Befreiung (von bösen Geistern), bald durch Heilung das Herz des ungläubigen Volkes zu gewinnen.

Und ganz zutreffend hat der hl. Lukas zuerst die Befreiung eines Mannes vom Geiste der Bosheit vorausgeschickt, um dann die Genesung einer Frau anzufü-

---

(98) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (4, 38—44). In illo tempore: Surgens Iesus de synagoga, introivit in domum Simonis. Socrus autem Simonis tenebatur magnis febribus. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit ging Jesus aus der Synagoge und trat in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter aber des Petrus war von einem heftigen Fieber befallen. Usf.

In Lucae Evangelium l. IV. bis 59 63. — Inhalt: Weshalb Die Schwiegermutter des Petrus als Typus unseres Fleisches (2).

PL 15, 1029 ff., Abschnitt 57 der Herr am Sabbat heilt (1).

bato medicinae Dominicae opera coepta significat, ut inde nova creatura coeperit, ubi vetus creatura ante desivit: nec sub Lege esse Dei Filium, sed supra Legem in ipso principio designaret: nec solvi Legem, sed impleri. Neque enim per Legem, sed verbo factus est mundus, sicut legimus: Verbo Domini caeli firmati sunt. Non solvitur ergo Lex, sed impletur: ut fiat renovatio hominis iam labentis. Unde et Apostolus ait: Exspoliantes vos veterem hominem, induite novum, qui secundum Deum creatus est.*† Et bene sabbato coepit, ut ipsum se ostenderet Creatorem, qui opera operibus intexeret, et prosequeretur opus, quod ipse iam coeperat: ut, si domum faber renovare disponat, non a fundamentis, sed a culminibus incipit solvere vetustatem. Itaque ibi prius manum admovet, ubi ante desierat: *deinde*[2] a minoribus incipit, ut ad maiora perveniat. Liberare a daemone et

gen. Zur Heilung beider Geschlechter war nämlich der Herr gekommen; doch mußte das zuerst geheilt werden, was auch zuerst geschaffen wurde, und doch sollte auch die nicht übergangen werden, die mehr aus Wankelmut als aus Bosheit gesündigt hatte.

Am Sabbate nahmen nach dem Berichte des Evangelisten[1] die Heilungswerke des Herrn ihren Anfang, um anzudeuten, daß die Neuschöpfung dort beginnen sollte, wo vorher die alte Schöpfung aufgehört hatte. Auch wollte der Evangelist gleich zu Anfang zeigen, daß der Sohn Gottes nicht unter dem Gesetze, sondern über dem Gesetze steht, und daß das Gesetz nicht aufgehoben, sondern erfüllt wurde. Denn nicht durch das Gesetz, sondern durch das Wort ist die Welt erschaffen worden. So lesen wir nämlich: „Durch das Wort des Herrn sind die Himmel gefestigt.“ Es wird also das Gesetz nicht aufgehoben, sondern erfüllt, zur

Mt 5, 17

Ps 32, 6

[1] Lk 4, 31—37. [2] Besser ist: *Deinde.*

homines, sed in verbo Dei possunt: resurrectionem mortuis imperare, divinae solius est potestatis. Fortassis etiam in typo mulieris illius socrus Simonis et Andreae, variis criminum febribus caro nostra languebat, et diversarum cupiditatum immodicis aestuabat illecebris. Nec minorem febrem amoris esse dixerim, quam caloris. Itaque illa animum, haec corpus inflammat. Febris enim nostra, avaritia est; febris nostra, libido est; febris nostra, luxuria est; febris nostra, ambitio est; febris nostra, iracundia est.

Erneuerung der schon wankenden Welt. Darum auch die Mahnung des Apostels: „Ziehet aus den alten Menschen und ziehet an den neuen, der nach Gott geschaffen ist.“ Und füglich machte der Herr am Sabbat den Anfang, um Sich als den Schöpfer zu zeigen, Der zu Seinen Werken neue hinzufügte und das Gesamtwerk, das Er schon begonnen, zu Ende führte; dem Baumeister gleich, der, wenn er zum Wiederaufbau eines Gebäudes den Plan entwirft, bei der Abtragung des alten nicht mit dem Fundamente, sondern mit dem Giebel beginnt. Dort also legt er zuerst an, wo er zuvor aufgehört hatte. Kol

Sodann beginnt der Herr mit den geringeren Werken, um zu den größeren fortzuschreiten. Jemand vom Teufel zu befreien, vermögen auch die Menschen, freilich nur im Worte Gottes; Toten die Auferstehung zu gebieten, steht allein in Gottes Macht.

2. Vielleicht war auch jene Frau, die Schwiegermutter des Petrus und Andreas[3], nur ein Typus unseres Fleisches, das an mannigfachem Sündenfieber krank darniederlag und von den ungezügelten Lüsten der verschiedenen Leidenschaften entbrannt war. Nicht weniger heftig als

[3] Im Evangelium wird sie nur Schwiegermutter des Petrus genannt.

die Fieberhitze, möchte ich sagen, ist das Liebesfieber; dieses erhitzt den Geist, jene den Leib. Ein Fieber in uns ist der Geiz; ein Fieber in uns ist die Begierlichkeit; ein Fieber in uns ist die Wollust; ein Fieber in uns ist die Ehrsucht; ein Fieber in uns der Zorn. [Denn sind es auch fleischliche Laster, entfachen sie doch den Feuerbrand in den Gebeinen und wälzen ihn durch Geist, Herz und Sinn. Dieses Fieber ist es, das des Teufels schlaue Kunst zuerst entfacht.... Sobald das Fleisch in Lust entbrennt, entschwindet der Seele, die sich in Mitleidenschaft ziehen läßt, der feste Boden, dem Geiste, der die Lustliebe mitkostet, der Halt, und so schleicht sich, sobald unter der Versuchung des Teufels und der Lockung des Fleisches die frevle Tat vollbracht wird, der Tod ein.

Freitag in der dritten Fastenwoche

(99) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. „Jesus also, ermüdet von der Reise, setzte sich so hin an den Brunnen."] Nun beginnen die Geheimnisse.

Iam incipiunt mysteria. Non enim frustra fatigatur Iesus; non enim frustra fati-

Denn nicht umsonst wird Jesus müde; nicht umsonst wird die Kraft Gottes müde;

---

(99) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (4, 5—42). In illo tempore: Venit Iesus in civitatem Samariae, quae dicitur Sichar: iuxta praedium, quod dedit Iacob Ioseph filio suo. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt Samarias, welche Sichar heißt, nahe bei dem Felde, das Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hatte. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XV. PL 35, 1512 ff., Abschnitt 6—7 10 16. — Inhalt: Jesu Müdigkeit und Schwachheit ist unsere Rettung (1). Die Samariterin ein Vorbild der aus den Heiden zu erwählenden Kirche (2). Das Wasser ewigen Lebens (3).

gatur virtus Dei; non enim frustra fatigatur, per quem fatigati recreantur; non enim frustra fatigatur, quo deserente fatigamur, quo praesente firmamur. Fatigatur tamen Iesus, et fatigatur ab itinere, et sedet, et iuxta puteum sedet, et hora sexta fatigatus sedet. Omnia ista innuunt aliquid, indicare volunt aliquid: intentos nos faciunt; ut pulsemus, hortantur. Ipse ergo aperiat et nobis et vobis, qui dignatus est ita hortari, ut diceret: Pulsate, et aperietur vobis.*† Tibi fatigatus est ab itinere Iesus. Invenimus virtutem Iesum; et invenimus infirmum Iesum; fortem, et infirmum. Fortem, quia in principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum: hoc erat in principio apud Deum. Vis videre, quam iste Filius Dei fortis sit? Omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil: et sine labore facta sunt. Quid ergo illo fortius, per quem sine labore facta sunt omnia? Infirmum vis nosse? Verbum

nicht umsonst wird Der müde, durch Den die Müden erfrischt werden; nicht umsonst wird Der müde, ohne Dessen Hilfe wir müde werden, bei Dessen Gegenwart wir gestärkt werden. Doch Jesus wird müde, und Er wird müde von der Reise und setzt Sich und setzt Sich bei dem Brunnen, und setzt Sich ermüdet um die sechste Stunde. Dieses alles hat eine Bedeutung, zeigt etwas an; es macht uns gespannt und mahnt uns, anzuklopfen. Er öffne also uns und euch, Er, Der Sich würdigte, uns dazu zu mahnen mit den Worten: „Klopfet an und es wird euch Mt aufgetan werden."

Deinetwegen ist Jesus ermüdet von der Reise. Wir treffen also Jesus in Seiner Kraft und finden Ihn auch in Seiner Schwachheit, finden Ihn stark und schwach. Stark, weil „im Anfang war Jo das Wort, und das Wort Gott war und das Wort im Anfang war bei Gott". Willst du sehen, wie stark dieser Sohn Gottes war? „Alles ist durch Ihn geworden, und

caro factum est, et habitavit in nobis. Fortitudo Christi te creavit: infirmitas Christi te recreavit. Fortitudo Christi fecit, ut, quod non erat, esset: infirmitas Christi fecit, ut, quod erat, non periret. Condidit nos fortitudine sua, quaesivit nos infirmitate sua.*† Nutrit ergo ipse infirmus infirmos, tamquam gallina pullos suos: huic enim se similem fecit. Quoties volui, inquit ad Ierusalem, congregare filios tuos sub alas tamquam gallina pullos suos, et noluisti? Videtis autem, fratres, quemadmodum gallina infirmetur cum pullis suis. Nulla enim alia avis, quod sit mater, agnoscitur. Videmus nidificare passeres quoslibet ante oculos nostros: hirundines, ciconias, columbas cotidie videmus nidificare; quos, nisi quando in nidis videmus, parentes esse non agnoscimus. Gallina vero sic infirmatur in pullis suis, ut etiam, si ipsi pulli non sequantur, filios non videas, matrem tamen intellegas.

ohne Ihn ist nichts geworden" und alles ist geworden ohne Anstrengung. Was ist also stärker als Der, durch Den ohne Anstrengung alles geworden ist? Willst du den Schwachen kennen lernen? „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Jo 1, 14 Die Stärke Christi hat dich geschaffen, die Schwachheit Christi hat dich wiedergeschaffen. Die Stärke Christi hat bewirkt, daß das, was nicht war, wurde; die Schwachheit Christi hat bewirkt, daß das, was war, nicht zu Grunde ging. Er hat uns geschaffen durch Seine Stärke, uns gesucht durch Seine Schwachheit. Er nährt also, Selbst schwach, die Schwachen, wie eine Henne ihre Küchlein; denn dieser hat Er Sich verglichen: „Wie oft wollte Ich", sagt Mt 23, 37 Er zu Jerusalem, „deine Kinder unter Meine Flügel versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein, du aber hast nicht gewollt?" Ihr seht aber, Brüder, wie die Henne mit ihren Küchlein schwach wird. Bei keinem andern

Vogel erkennt man, daß er Mutter ist. Wir sehen, wie die Spatzen vor unsern Augen Nester bauen, die Schwalben, Störche, Tauben sehen wir täglich nisten. Wir sehen es ihnen nicht an, daß sie Eltern sind, außer wenn wir sie in den Nestern erblicken. Die Henne aber wird so schwach mit ihren Küchlein, daß du sie auch, wenn die Küchlein ihr nicht folgen, wenn du die Jungen nicht siehst, dennoch als Mutter erkennst. [Sie läßt die Flügel hängen, wird in den Flaumfedern struppig, in der Stimme kreischend, an allen Gliedern schlaff und matt, so daß du, wie gesagt, auch wenn du die Jungen nicht siehst, dennoch die Mutter erkennst. So also wird Jesus schwach, müde von der Reise. Seine Reise ist das Fleisch, das Er für uns angenommen hat. Denn wie kann man bei Dem von der Reise reden, Der überall ist, Der nirgends abwesend ist? Er geht und kommt, aber Er würde zu uns nicht kommen, wenn Er nicht die Gestalt des sichtbaren Fleisches angenommen hätte. Weil Er also zu uns zu kommen Sich in der Weise würdigte, daß Er durch Annahme des Fleisches in Knechtsgestalt erschien, so ist die Annahme des Fleisches Seine Reise. Was heißt darum „müde von der Reise“ anders als Ermüdung im Fleische? Jesus wird schwach im Fleische, aber werde du nicht schwach; in Seiner Schwachheit sollst du stark sein; denn „was schwach ist an Gott, ist stärker als die Menschen“. 1 K 1, 2

2. Und „es kam ein Weib“. Ein Vorbild der Kirche, nicht der schon gerechtfertigten, sondern der erst zu rechtfertigenden; denn um die Rechtfertigung handelt es sich in diesem Gespräch. Sie kommt, ohne Ihn zu kennen, sie findet Ihn und es wird mit ihr verhandelt. Was und warum? Sehen wir zu. „Es kam ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen.“ Die Samaritaner gehörten nicht zu dem Volk der Juden; denn sie waren Fremdlinge, obwohl sie die benachbarten Landstriche bewohnten. Es gehört zur

Idee der Sache, daß das Weib, welches ein Vorbild der Kirche war, von den Ausländern kam; denn die Kirche sollte von den Heiden den Ausgang nehmen, nicht von dem Geschlechte der Juden stammen. Hören wir also in ihr uns, erkennen wir in ihr uns, danken wir in ihr Gott für uns. Denn sie war ein Vorbild, nicht die Wahrheit; sie war zuerst Vorbild und wurde nachher Wahrheit[1]. Denn sie glaubte an Den, Der uns in ihr ein Vorbild vorstellte.

3. „Sie kam also", heißt es, „Wasser zu schöpfen". Sie war einfach gekommen, Wasser zu schöpfen, wie es Männer oder Frauen zu tun pflegen. Christus verlangt von ihr einen Trunk und verheißt einen Trunk. Er verheißt etwas Geistiges. Denn was heißt das: „Wer von diesem Wasser (aus dem Brunnen) trinkt, den wird wieder dürsten?" Es ist wahr in Bezug auf dieses Wasser aus dem Brunnen, und es ist wahr in Bezug auf das, was dieses Wasser bedeutete. Denn das Wasser im Brunnen ist die Lust der Welt in finsterer Tiefe; daraus schöpfen es die Menschen mit dem Krug der Begierden. Die Begierde lassen sie nämlich, sich bückend, hinunter, um zu der aus der Tiefe geschöpften Lust zu gelangen, und sie genießen die Lust, nachdem die Begierde vorausgegangen ist und vorausgeschickt wurde. Denn wer die Begierde nicht vorangehen läßt, kann nicht zur Lust gelangen. Stelle dir also vor, der Krug sei die Begierde und das Wasser in der Tiefe sei die Lust. Wenn einer die Lust dieser Welt findet, so ist es Speise, Trank, ein Bad, ein Schauspiel, — wird ihn nicht wieder dürsten? Also „wer von diesem Wasser trinkt", sagt Er, „den wird dürsten in Ewigkeit". Wenn er aber von Mir Wasser bekommt, „so wird ihn nicht

[1] Das samaritanische Weib war ein Vorbild der aus den Heiden zu berufenden Kirche und zugleich ist sie durch den Glauben Wahrheit, d. h. ein Glied der wahren Kirche geworden.

dürsten in Ewigkeit". „Wir werden gesättigt werden", heißt es, „mit den Gütern deines Hauses". Von welchem Wasser also wird Er geben als eben von jenem, von dem es heißt: „Bei Dir ist die Quelle des Lebens". Denn wie sollen die dürsten, welche „trunken sein werden von dem Überfluß Deines Hauses"? Ps 35,

Samstag in der dritten Fastenwoche

(100) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Iesus perrexit in montem Oliveti, in montem fructuosum, in montem unguenti, in montem chrismatis. Ubi enim decebat docere Christum, nisi in monte Oliveti? Christi enim nomen a chrismate dictum est: chrisma autem Graece, Latine unctio nominatur. Ideo autem nos unxit, quia luctatores contra diabolum fecit. Et diluculo

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Jesus „ging auf den Ölberg", auf den fruchtreichen Berg, auf den Berg der Salbe, den Berg des Chrisma. Denn wo anders geziemte es sich, daß Jesus lehrte, als auf dem Ölberg? Der Name Christus kommt ja von Chrisma: das griechische Chrisma aber heißt in unserer Sprache Salbe. Deshalb hat Er uns gesalbt, weil Er uns zu

---

(100) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (8, 1—11). In illo tempore: Perrexit Iesus in montem Oliveti, et diluculo iterum venit in templum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit ging Jesus auf den Ölberg und am frühen Morgen kam Er wieder in den Tempel. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXXIII. PL 35, 1648 ff., Abschnitt 3—7. — Inhalt: Der Plan der Juden (1). Die weise, zugleich gerechte und sanftmütige Antwort des Herrn (2). Freispruch und Mahnung für die Ehebrecherin (3). Nicht aus Vertrauen auf Gottes Sanftmut und Langmut die Bekehrung verschieben (4).

iterum venit in templum, et omnis populus venit ad eum: et sedens docebat eos, et non tenebatur, quia nondum pati dignabatur. Nunc iam attendite, ubi ab inimicis tentata sit Domini mansuetudo. *† Adducunt autem illi scribae et pharisaei mulierem in adulterio deprehensam, et statuerunt eam in medio, et dixerunt ei: Magister, haec mulier modo deprehensa est in adulterio: in Lege autem Moyses mandavit nobis huiusmodi lapidare: tu ergo quid dicis? Haec autem dicebant tentantes eum: ut possent accusare eum. Unde accusare? Numquid ipsum in aliquo facinore deprehenderant, aut illa mulier ad eum aliquo modo pertinuisse dicebatur? *† Intellegamus, fratres, admirabilem mansuetudinem in Domino fuisse. Animadverterunt eum nimium esse mitem, nimium esse mansuetum. De illo quippe fuerat ante praedictum: Accingere gladio tuo circa femur tuum, potenKämpfern gegen den Teufel machte [1].

„Und am Morgen kam Er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu Ihm, und Er setzte Sich und lehrte sie." Aber Er wurde nicht festgenommen, weil Er Sich zu leiden noch nicht herabließ.

1. Nun gebt acht, wie von den Feinden die Sanftmut des Herrn versucht wurde. „Es brachten ihm aber die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Weib herbei, das im Ehebruch ertappt worden war, und stellten es in die Mitte, und sagten zu ihm: Meister, dieses Weib ist eben im Ehebruch ertappt worden. Im Gesetze aber hat Moses befohlen, ein solches Weib zu steinigen; was sagst nun Du?" Das aber sagten sie, „um Ihn zu versuchen, um ihn anklagen zu können". Weshalb anklagen? Hatten sie Ihn etwa selbst auf einer schlechten Tat ertappt? Oder wurde jene Frau als irgendwie zu Ihm gehörig angesehen? Wir wollen beachten,

[1] Man salbte sich zum Ringkampf, um die Glieder geschmeidig und für den Gegner weniger leicht greifbar zu machen.

tissime. Specie tua et pulchritudine tua intende, prospere procede, et regna: propter veritatem, et mansuetudinem, et iustitiam. Ergo attulit veritatem ut doctor, mansuetudinem ut liberator, iustitiam ut cognitor. Propter haec eum esse regnaturum in Spiritu Sancto Propheta praedixerat. Cum loqueretur, veritas agnoscebatur: cum adversus inimicos non moveretur, mansuetudo laudabatur. Cum ergo de duobus istis, id est, de veritate et mansuetudine eius, inimici livore et invidia torquerentur; in tertio, id est iustitia, scandalum posuerunt.

Brüder, daß im Herrn eine staunenswerte Milde gewesen ist. Sie bemerkten, daß Er ungemein milde, ungemein sanftmütig war; war ja von ihm vorausgesagt worden: „Umgürte mit Dei- Ps
nem Schwerte Deine Hüfte, Mächtigster. In Deiner Anmut und Schönheit, mache Dich auf, fahr glückhaft hin und herrsche, um der Wahrheit, der Sanftmut und Gerechtigkeit willen.“ Er brachte Wahrheit als Lehrer, Sanftmut als Befreier, Gerechtigkeit als Richter. Um dessen willen werde Er herrschen, hatte der Prophet im Is
Heiligen Geiste vorausgesagt. Wenn Er redete, wurde die Wahrheit erkannt; wenn Er gegen die Feinde nicht aufgebracht wurde, lobte man die Sanftmut. Während nun wegen dieser beiden Dinge, nämlich wegen Seiner Wahrheit und Seiner Sanftmut, die Feinde von Neid und Mißgunst gequält wurden, legten sie im dritten, d. i. in der Gerechtigkeit, eine Falle. [Inwiefern? Weil das Gesetz die Steinigung der Ehebrecher befohlen hatte, und gewiß, das Gesetz konnte nichts Ungerechtes befehlen. Würde jemand anders sagen, als im Gesetz befohlen war, so würde man ihn als einen Ungerechten fassen. Sie sagten bei sich selbst: Er gilt für wahrhaft, Er erscheint als sanft; bei der Gerechtigkeit muß man Ihn zu fassen suchen. Bringen wir Ihm ein im Ehebruch ergriffenes Weib, sagen

wir, was darüber im Gesetze vorgeschrieben ist; wenn Er ihre Steinigung befiehlt, wird Er keine Sanftmut haben; wenn Er für ihre Entlassung Sich ausspricht, wird Er die Gerechtigkeit nicht wahren. Um aber den Ruf der Sanftmut nicht zu verlieren, durch die Er bei den Leuten besonders beliebt geworden ist, wird Er ohne Zweifel sagen, man solle sie gehen lassen. Damit finden wir einen Anlaß zur Klage und erklären Ihn der Gesetzesübertretung schuldig.

2. Was also antwortete der Herr Jesus? Was antwortete die Wahrheit, was die Weisheit? Was antwortete die Gerechtigkeit, Der eine Schlinge gelegt wurde? Er sagte nicht: Sie soll nicht gesteinigt werden, um Sich nicht den Anschein zu geben, als spräche Er gegen das Gesetz. Ferne aber sei, daß Er sagte: Sie soll gesteinigt werden; denn Er kam nicht, um zu verderben, was Er gefunden Lk 19, 10
hatte, sondern um zu suchen, was verloren war. Was also antwortete Er? Seht, wie Seine Antwort voll ist von Gerechtigkeit, voll von Sanftmut und Wahrheit.

„Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." O Antwort der Weisheit! Wie hat Er sie bei sich selbst einzukehren gezwungen! Denn nach außen schmiedeten sie Ränke, sich selbst aber im eigenen Innern erforschten sie nicht; die Gesetzesübertreter verlangten den Vollzug des Gesetzes, und zwar aus Ränkesucht, nicht aus Wahrheit, als ob sie den Ehebruch durch eigene Keuschheit verdammten. Ihr Juden, soll etwa an jener Strafbaren das Gesetz erfüllt werden von Strafbaren? Jeder von euch betrachte sich selbst, er gehe in sich, er besteige den Richterstuhl seines Geistes, er stelle sich vor sein Gewissen und zwinge sich zum Bekenntnis. Er weiß ja, wer er ist, denn keiner von den Menschen weiß, was des 1 Kor 2, 11
Menschen ist als der Geist des Menschen, der in ihm ist. Jeder, der sich selbst betrachtet, findet sich als Sünder. Ja, so ist es. Also lasset diese gehen, oder empfanget zu-

gleich mit ihr die Strafe des Gesetzes . . .! So spricht die Stimme der Gerechtigkeit: Gestraft werde die Sünderin, aber nicht von den Sündern; erfüllt werde das Gesetz, aber nicht von den Übertretern des Gesetzes. Das ist ganz und gar die Stimme der Gerechtigkeit. Von dieser Gerechtigkeit wie von einem Balkenspeer getroffen, blickten sie in sich selbst und fanden sich schuldig und sie gingen alle, einer nach dem andern, davon. Zwei blieben zurück, die Erbarmenswerte und die Barmherzigkeit.

3. Da nun das Weib allein da war und alle davon gingen, erhob Er Seine Augen zu dem Weibe. Wir haben die Stimme der Gerechtigkeit gehört, hören wir auch die Stimme der Sanftmut! Denn noch mehr war, glaube ich, jenes Weib erschrocken, als sie von dem Herrn das Wort vernahm: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Die Juden, in sich schauend und durch ihren Weggang sich selbst für schuldig bekennend, hatten das Weib mit der großen Sünde zurückgelassen bei Dem, Der allein ohne Sünde war. Und da sie von Ihm gehört hatte: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie", so erwartete sie von Dem gestraft zu werden, Der ohne Sünde war. Derjenige aber, Der Seine Gegner mit der Zunge der Gerechtigkeit abgewiesen hatte, erhob gegen sie die Augen der Sanftmut, und fragte sie: „Hat dich niemand verurteilt?" Sie antwortete: „Herr, niemand." Und Er: „So will auch Ich dich nicht verurteilen", von Dem du vielleicht fürchtest, verurteilt zu werden, weil du an Mir keine Sünde gefunden hast. „Auch Ich will dich nicht verurteilen." Wie, Herr? Du begünstigt also die Sünden? Durchaus nicht. Beachte das Folgende: „Geh hin und sündige nicht ferner." Also auch der Herr hat verurteilt, aber die Sünde, nicht den Menschen. Denn wenn Er ein Begünstiger der Sünden wäre, würde Er sagen: Auch Ich will dich nicht verur-

teilen, gehe hin, lebe, wie du willst; der Befreiung durch Mich sei versichert; Ich werde dich, auch wenn du noch so sehr sündigst, von aller Strafe, auch von jener der Hölle, und den Peinigern der Unterwelt befreien. So aber sagte Er nicht.

4. Also, die am Herrn die Sanftmut lieben, sollen achtgeben und die Wahrheit fürchten. „Milde ist der Herr und gerecht.“ Du liebst Ihn, weil Er milde ist; fürchte Ihn, weil Er gerecht ist. Als Milder hat Er gesagt: „Ich habe geschwiegen“, als Gerechter aber: „Werde Ich etwa immer schweigen?“ [1] „Barmherzig und gnädig ist der Herr.“ Fürwahr! Füge noch hinzu: „langmütig“; füge noch weiter hinzu: „und sehr barmherzig“, aber fürchte, was zuletzt kommt: „und wahrhaft ist Er.“ Denn die Er jetzt erträgt als Sünder, wird Er dereinst richten als Verächter. „Oder verachtest du den Reichtum Seiner Langmut und Milde, ohne zu bedenken, daß die Nachsicht Gottes dich zur Buße ruft? Du aber mit deiner Herzenshärtigkeit und mit deinem unbußfertigen Herzen häufest dir den Zorn auf für den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, Der jedem vergelten wird nach seinen Werken.“ Sanftmütig ist der Herr, langmütig ist der Herr, barmherzig ist der Herr, aber auch gerecht ist der Herr und wahrhaftig ist der Herr. Er gibt dir Zeit zur Besserung, aber du liebst mehr den Aufschub als die Besserung.... Woher weißt du, was der morgige Tag bringt? Mit Recht sagst du in deinem Herzen: Wenn ich mich bessere, wird Gott mir alle Sünden vergeben. Wir können nicht bestreiten, daß Gott den Gebesserten und Bekehrten Verzeihung verhieß. Aber bei dem Propheten, bei dem du mir liesest, daß Gott dem Gebesserten Verzeihung verhieß, liesest du nicht, daß Gott dir ein langes Leben verhieß.

Ps 24, 8

Is 62, 1

Ps 85, 15

Röm 2, 4–6

[1] Is 52, 24 nach LXX.

Vierter Fastensonntag

(101) Sermo sancti Basilii Magni.

Moysen per ieiunium novimus in montem ascendisse: neque enim aliter ausus esset verticem fumantem adire, atque in caliginem ingredi, nisi ieiunio munitus. Per ieiunium mandata digito Dei in tabulis conscripta suscepit. Item supra montem ieiunium Legis latae conciliator fuit: inferius vero, gula ad idololatriam populum deduxit, ac contaminavit. Sedit, inquit, populus manducare et bibere, et surrexerunt ludere. Quadraginta dierum laborem ac perseverantiam, Dei servo continuo ieiunante ac orante, una tantum populi ebrietas cassam irritamque reddidit.† Quas enim tabulas Dei digito conscriptas ieiunium accepit, has ebrietas contrivit: Propheta sanctissimo indignum existimante, vinolentum po-

Sermo des heiligen Basilius des Großen.

1. Von Moses wissen wir, daß er fastend den Berg hinaufgestiegen ist; denn er hätte es sonst nicht gewagt, sich dem rauchenden Gipfel zu nahen und in das Dunkel einzugehen, wenn er nicht durch das Fasten Kraft gehabt hätte. Weil er gefastet hatte, empfing er die vom Finger Gottes auf Tafeln geschriebenen Gebote. Und während oben auf dem Berge das Fasten die Gesetzgebung vermittelte, hat unten die Gaumenlust das Volk zum Götzendienst verführt und mit Makel bedeckt. Denn „das Volk setzte sich, zu Ex
essen und zu trinken", heißt es, „und es stand auf, zu tanzen". Die Mühen und das Ausharren von vierzig Tagen, während derer der Diener Gottes beständig fastete und betete, hat eine

(101) De ieiunio hom. I. PG 31, 170 ff., Abschnitt 5—6 9. — Inhalt: Des Moses Fasten und der Juden Unenthaltsamkeit (1, 3). Andere Beispiele für den Wert des Fastens und seine Bedeutung für das Tugendleben (2).

pulum a Deo Legem accipere.* Uno temporis momento ob gulam populus ille per maxima prodigia Dei cultum edoctus, in Aegyptiacam idololatriam turpissime devolutus est. Ex quo si utrumque simul conferas, videre licet, ieiunium ad Deum ducere, delicias vero salutem perdere.† Quid Esau inquinavit, servumque fratris reddidit? nonne esca una, propter quam primogenita vendidit? Samuelem vero nonne per ieiunium oratio largita est matri? Quid fortissimum Samsonem inexpugnabilem reddidit? nonne ieiunium, cum quo in matris ventre conceptus est? Ieiunium concepit, ieiunium nutrivit, ieiunium virum effecit. Quod sane Angelus matri praecepit, monens, quaecumque ex vite procederent, ne attingeret, non vinum, non siceram biberet. Ieiunium Prophetas genuit, potentes confirmat atque roborat.*† Ieiunium legislatores sapientes facit; animae optima custodia, corporis socius securus, fortibus viris munimentum

einzige Trunkenheit fruchtlos und unwirksam gemacht. Die vom Finger Gottes beschriebenen Tafeln, welche das Fasten in Empfang genommen hat, die hat die Trunkenheit zerschmettert, da der so heilige Prophet ein dem Weine ergebenes Volk als unwürdig ansah, von Gott das Gesetz zu empfangen. In einem Augenblick ist jenes durch ganz außerordentliche Wunder Gottes belehrte Volk durch die Gaumenlust in schändlichster Weise in den ägyptischen Götzendienst zurückgefallen. Aus dem Vergleich dieser beiden Tatsachen kann man sehen, daß das Fasten zu Gott führt, die Lüste aber das Heil rauben.

2. Was hat Esau erniedrigt und zum Sklaven seines Bruders gemacht? War es nicht jenes eine Gericht, für das er das Erstgeburtsrecht verkaufte? Und ist nicht Samuel durch Gebet mit Fasten der Mutter geschenkt worden? Was hat den starken Samson so unbezwingbar gemacht? War es nicht das Fasten,

Gn 25,30 bis 34

1 Kg 1,13—16

et arma, athletis et certantibus exercitatio. Hoc praeterea tentationes propulsat, ad pietatem armat, cum sobrietate habitat, temperantiae opifex est; in bellis fortitudinem affert. in pace quietem docet; nazaraeum sanctificat, sacerdotem perficit; neque enim fas est sine ieiunio sacrificium attingere, non solum in mystica nunc et vera Dei adoratione, sed nec in illa, in qua sacrificium secundum Legem in figura offerebatur. Ieiunium Eliam magnae visionis spectatorem fecit: quadraginta namque dierum ieiunio cum animam purgasset, in spelunca meruit, quantum fas est homini, Deum videre. Moyses iterum Legem accipiens, iterum ieiunia secutus est. Ninivitae, nisi cum illis et bruta ieiunassent, ruinae minas nequaquam evasissent. In deserto autem quorumnam membra ceciderunt? nonne illorum, qui carnes appetivere?

wodurch er im Mutterschoß empfangen ward? Das Fasten hat seine Empfängnis bewirkt, das Fasten hat sein Wachstum genährt, das Fasten hat ihn zum Mann gemacht, das Fasten nämlich, welches der Engel der Mutter befohlen hatte: „Von allem, was vom Weinstock kommt, soll er nicht essen, und Wein und starkes Getränke soll er nicht trinken.“ Das Fasten hat Propheten zur Welt gebracht, es stärkt und kräftigt die Starken. Das Fasten macht die Gesetzgeber weise, es ist der beste Schutz für die Seele, dem Leibe sichernder Genosse, den tapfern Männern eine Verteidigung und eine Waffe, den Kämpfern und Streitern eine Übung. Es verscheucht auch die Versuchungen, gibt Waffen zur Frömmigkeit, ist ein Gefährte der Nüchternheit und bewirkt Mäßigkeit. Im Kriege gibt es Mannesmut, im Frieden lehrt es Ruhe.

Es heiligt den Gottgeweihten, macht vollkommen den Priester. Denn ohne Fasten darf er nicht das Opfer anrühren, nicht allein jetzt bei dem mystischen und wahren Gottesdienst, sondern auch bei dem der vorbildlichen

Opferdarbringung und dem Gesetze. Das Fasten ließ den Elias eine ganz außerordentliche Erscheinung sehen; nachdem er nämlich durch ein vierzigtägiges Fasten seine Seele gereinigt hatte, ist er in der Höhle, soweit es Menschen möglich ist, gewürdigt worden, Gott zu sehen. 3 Kg 19,8 bis 13

3. Moses hat, um das Gesetz zum zweiten Mal zu erhalten, wiederum gefastet. Hätten mit den Niniviten nicht auch die Tiere gefastet, so wären sie dem angedrohten Untergang nicht entronnen. Wer waren diejenigen, deren Leiber in der Wüste dahingestreckt wurden? Nicht jene, die nach Fleisch verlangten? [Solange sie sich mit dem Manna begnügten und dem Wasser aus dem Felsen, besiegten sie die Ägypter, schritten sie durchs Meer und „es war kein Kranker in ihren Stämmen". Wie sie aber der Fleischtöpfe gedachten und sich nach Ägypten zurücksehnten, sahen sie das Land der Verheißung nicht. Fürchtest du dies Beispiel nicht? Entsetzest du dich nicht vor der Völlerei, sie möchte dich ausschließen von den Gütern, die du erhoffst? Ex 34,28 Jon 3,4 bis 10 Nm 17,29 Hebr 3,17 Ps 104,37

(102) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

(102) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (6, 1—15). In illo tempore: Abiit Iesus trans mare Galilaeae, quod est Tiberiadis: et sequebatur eum multitudo magna, quia videbant signa, quae faciebat super his, qui infirmabantur. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit fuhr Jesus über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt, und eine große Volksmenge folgte Ihm nach, weil sie Seine Wunder sahen, die Er an den Kranken wirkte. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXIV. PL 35, 1592 ff., Abschnitt 1—5. — Inhalt: Die Wunder sind seltene, außerordentliche, aber nicht die größten Werke Gottes (1). Die Brotvermehrung ein Wunder der Güte und der Macht (2). Das Wunder weist hin auf die Erfüllung des Alten Testamentes in Christus (3).

Miracula, quae fecit Dominus noster Iesus Christus, sunt quidem divina opera, et ad intellegendum Deum de visibilibus admonent humanam mentem. Quia enim ille non est talis substantia, quae videri oculis possit: et miracula eius, quibus totum mundum regit, universamque creaturam administrat, assiduitate viluerunt, ita ut paene nemo dignetur attendere opera Dei mira et stupenda in quolibet seminis grano: secundum ipsam suam misericordiam servavit sibi quaedam, quae faceret opportuno tempore praeter usitatum cursum ordinemque naturae; ut non maiora, sed insolita videndo stuperent, quibus cotidiana viluerant.*† Maius enim miraculum est gubernatio totius mundi, quam saturatio quinque milium hominum de quinque panibus. Et tamen hoc nemo miratur: illud mirantur homines, non quia maius est, sed quia rarum est. Quis enim et nunc pascit universum mundum, nisi ille, qui de paucis granis segetes

1. Die Wunder, welche unser Herr Jesus Christus gewirkt hat, sind gewiß göttliche Werke und mahnen den menschlichen Geist dazu, Gott aus den sichtbaren Dingen zu erkennen. Denn da Gott keine solche Wesenheit ist, die mit den Augen gesehen werden kann, und da Seine Wunder, mit denen Er die ganze Welt lenkt und die gesamte Natur versorgt, durch ihre Ständigkeit in der Wertschätzung so sinken, daß beinahe niemand mehr sich herabläßt, die wunderbaren und erstaunlichen Werke Gottes in jedem einzelnen Samenkorn zu beachten, deshalb hat Er gemäß der Ihm eigenen Barmherzigkeit Sich einiges vorbehalten, was Er zu gelegener Zeit außerhalb des gewöhnlichen Laufes und außerhalb der Ordnung der Natur vollbringt, damit beim Schauen, nicht von größeren, aber ungewohnten Dingen diejenigen zum Staunen kämen, denen das Alltägliche gering geworden war. Es ist nämlich ein größeres Wunder,

creat?† Fecit ergo quo modo Deus. Unde enim multiplicat de paucis granis segetes, inde in manibus suis multiplicavit quinque panes: potestas enim erat in manibus Christi. Panes autem illi quinque, quasi semina erant, non quidem terrae mandata, sed ab eo, qui terram fecit, multiplicata.*† Hoc ergo admotum est sensibus, quo erigeretur mens: et exhibitum oculis, ubi exerceretur intellectus: ut invisibilem Deum per visibilia opera miraremur, et erecti ad fidem, et purgati per fidem, etiam ipsum invisibilem videre cuperemus, quem de rebus visibilibus invisibilem noscere-mus. Nec tamen sufficit haec intueri in miraculis Christi. Interrogemus ipsa miracula, quid nobis loquantur de Christo: habent enim, si intellegantur, linguam suam. Nam quia ipse Christus Verbum Dei est: etiam factum Verbi verbum nobis est.

die ganze Welt zu lenken, als fünftausend Menschen mit fünf Broten zu speisen. Und doch wundert sich darüber niemand, jenes aber bewundern die Menschen, nicht weil es größer ist, sondern weil es selten ist. Denn wer anders ernährt auch jetzt die Welt als Der, Welcher aus wenigen Samenkörnern die Saaten hervorbringt? Er hat also gewirkt, wie Gott wirkt. Denn womit Er aus wenigen Samenkörnern die vielfältigen Saaten reifen läßt, damit auch hat Er in Seinen Händen die fünf Brote vermehrt. Die Macht war nämlich in den Händen Christi, jene fünf Brote aber waren gleichsam Samenkörner, die zwar nicht der Erde übergeben, aber von Dem, Der die Erde gemacht hat, vermehrt wurden. Es wurde also den Sinnen vorgehalten, wodurch der Geist erhoben werden sollte; es wurde den Augen sichtbar gemacht, wodurch der Verstand geübt werden sollte, auf daß wir den unsichtbaren Gott durch die sichtbaren Werke bewunderten und, erhoben zum Glauben und gereinigt durch den Glauben, Den auch auf unsichtbare Weise zu

sehen verlangten, Den wir aus den sichtbaren Dingen als unsichtbar erkennen sollten.

2. Und doch genügt es nicht, dies in den Wundern Christi zu betrachten. Fragen wir die Wunder Christi, was sie zu uns von Christus reden — sie haben nämlich, wenn sie richtig verstanden werden, ihre Sprache. Denn weil Christus das Wort Gottes ist, so ist auch die Tat des Wortes für uns ein Wort.

[Der Herr auf dem Berge — um so mehr laßt uns verstehen, denn der Herr auf dem Berge ist das Wort in der Höhe. Es liegt demnach nicht gleichsam in der Niederung, was auf dem Berge geschah; auch darf man nicht im Vorbeigehen darüber hinwegeilen, sondern man muß in die Höhe schauen. Er sah die Scharen, erkannte sie als hungernd, nährte sie barmherzig, nicht bloß vermöge Seiner Güte, sondern auch vermöge Seiner Macht. Denn was nützte die bloße Güte, wenn kein Brot da war, mit dem die hungernde Schar gespeist werden könnte? Wenn zur Güte sich nicht die Macht gesellen würde, dann bliebe jene Schar nüchtern und hungernd...

Als Philippus auf die an ihn gerichtete Frage geantwortet hatte, für zweihundert Denare Brot würden nicht ausreichen, um damit die so große Menge zu erquicken, war ein Knabe da, der fünf Gerstenbrote bei sich hatte und zwei Fische. „Und Jesus sprach: Lasset die Leute sich setzen. Es war aber dort viel Gras, und sie setzten sich nieder, ungefähr fünftausend Menschen." Jesus aber nahm die Brote, dankte und traf Seine Anordnungen. Die Brote wurden gebrochen und den Dasitzenden gereicht; nicht mehr fünf Brote, sondern was Der hinzugefügt hatte, Der erschaffen hatte, was vermehrt worden war. „Und von den Fischen, soweit es reichte". Nicht genug, daß die Schar gesättigt wurde, es waren noch Überbleibsel da; auch diese mußten gesammelt werden, damit

sie nicht zu Grunde gingen. „Und sie füllten zwölf Körbe mit Überbleibseln."

3. Um kurz zu verfahren: die fünf Brote sind von den fünf Büchern Moses zu verstehen, mit Recht nicht Weizenbrote, sondern Gerstenbrote, weil sie zum Alten Testament gehören. Ihr wißt aber, daß die Gerste so beschaffen ist, daß man kaum zu ihrem Marke gelangt; dieses Mark ist nämlich mit einer Decke von Spreu umkleidet, und die Spreu ist fest und anhänglich, so daß sie nur mit Mühe zu entfernen ist. Von solcher Art ist der Buchstabe des Alten Testamentes, umkleidet mit Schichten von fleischlichen Zeremonien, aber wenn man zu seinem Mark gelangt, nährt und sättigt es. Es trug also ein Knabe fünf Brote und zwei Fische. Wenn wir fragen, wer dieser Knabe gewesen, dann war es vielleicht das Volk Israel; in knabenhafter Gesinnung trug dasselbe und aß nicht. Denn was[1] es trug, das beschwerte, wenn es geschlossen war, nährte, wenn es geöffnet war. Die zwei Fische aber scheinen uns jene zwei erhabenen Personen im Alten Testament zu sein, welche zur Heiligung und Leitung des Volkes gesalbt wurden, des Priesters und des Königs. Und endlich kam Derjenige in gnadenvoller Wirklichkeit, Der durch sie vorgebildet wurde; es kam endlich Derjenige, Der durch das Mark der Gerste gezeigt, durch die Spreu der Gerste aber verborgen wurde[2]. Es kam der Eine, Der die beiden Personen in Sich vereinigte, die des Priesters und die des Königs, des Priesters durch das Opfer, als das Er Sich Selbst für uns Gott darbrachte, des Königs, weil wir von Ihm geleitet werden, und so wird

---

[1] Das alttestamentliche Gesetz war eine Last, wenn sein messianischer Sinn verschlossen war; nur wer den kannte, der fand Nahrung darin. [2] Christus, auf Den der Sinn des Gesetzes hinwies, welchen aber seine Äußerlichkeiten verdeckten.

erschlossen, was einst verschlossen getragen wurde. Dank sei Ihm; Er erfüllte in Sich, was im Alten Testament verheißen wurde.

Montag in der vierten Fastenwoche

(103) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Quid audivimus, fratres? Ecce, templum illud figura adhuc erat, et eiecit inde Dominus omnes qui sua quaerebant, qui ad nundinas venerant. Et quae ibi vendebant illi? Quae opus habebant homines in sacrificiis illius temporis. Novit enim caritas vestra, quod sacrificia illi populo pro eius carnalitate, et corde adhuc lapideo,

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Was haben wir gehört, Brüder? Seht, jener Tempel war noch ein Vorbild und doch hat der Herr daraus alle vertrieben, die nur das Ihrige suchten, die nur zum Markt gekommen waren. Und was verkauften sie dort? Was die Leute bei den Opfern jener Zeit brauchten. Eure Liebe weiß ja, daß jenem Volke wegen seiner fleisch-

---

(103) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (2, 13—25). In illo tempore: Prope erat Pascha Iudaeorum, et ascendit Iesus Ierosolymam: et invenit in templo vendentes boves, et oves, et columbas. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit, als das Osterfest der Juden nahe war, zog Jesus nach Jerusalem hinauf und Er fand im Tempel Händler, die Ochsen, Schafe und Tauben verkauften. Usf.

In Ioannis Ev. tract. X. PL 35, 1468 ff., Abschnitt 4—5 9—10. — Inhalt: Christus und Seine Stellvertreter werden um ihrer Mahnungen willen von denen gegeißelt (1), die sie zuvor wegen der Sünden geißeln mußten (2). Darin ist allen ein Vorbild des Eifers für Gottes Haus gegeben (3). Der Hinweis auf die Auferstehung.

talia data sunt, quibus teneretur, ne in idola deflueret: et immolabant ibi sacrificia, boves, oves et columbas. Nostis, quia legistis.*† Non ergo magnum peccatum, si hoc vendebant in templo, quod emebatur, ut offerretur in templo: et tamen eiecit inde illos. Quid, si ibi ebriosos inveniret, quid faceret Dominus, si vendentes ea, quae licita sunt et contra iustitiam non sunt (quae enim honeste emuntur, non illicite venduntur), expulit tamen, et non est passus domum orationis fieri domum negotiationis?*† Si negotiationis domus non debet fieri domus Dei, potationis debet fieri? Nos autem quando ista dicimus, strident dentibus suis adversus nos: et consolatur nos Psalmus, quem audistis: Striderunt in me dentibus suis. Novimus et nos audire, unde curemur: etsi ingeminantur flagella Christo, quia flagellatur sermo ipsius. Congregata sunt, inquit, in me flagella, et nesciebant. Flagellatus est flagellis Iudaeorum; flagellichen Gesinnung und seines noch steinernen Herzens solche Opfer gewährt wurden, durch die es abgehalten wurde, zu den Götzen überzugehen, und man brachte dort als Opfer Ochsen, Schafe und Tauben dar; ihr wißt das, denn ihr habt es gelesen. Es war also keine gar zu schlimme Sünde, wenn sie das im Tempel verkauften, was gekauft wurde, um im Tempel als Opfer dargebracht zu werden; und dennoch vertrieb Er sie daraus. Was hätte der Herr getan, wenn Er dort Trunkene angetroffen hätte, wo Er schon die Verkäufer von Dingen, die erlaubt und nicht gegen die Gerechtigkeit sind — was nämlich ehrenhaft gekauft wird, kann man in erlaubter Weise verkaufen — dennoch hinausgetrieben und nicht geduldet hat, daß das Haus des Gebetes ein Kaufhaus werde? Wenn das Haus Gottes kein Kaufhaus werden darf, darf es dann ein Wirtshaus werden? Wenn aber ich so etwas sage, knirschen sie wider mich mit den Zähnen, und

latur blasphemiis falsorum Christianorum: multiplicant flagella Domino, Deo suo, et nesciunt. Faciamus nos, quantum ipse adiuvat. Ego autem, cum mihi molesti essent, induebam me cilicio, et humiliabam in ieiunio animam meam.

ich kann mich nur mit dem Psalm trösten, den ihr gehört habt: „Sie knirschen wider Ps
Mich[1] mit den Zähnen." Wir wissen, daß wir auch hören, wie wir geheilt werden, da ja auch für Christus die Geißeln verdoppelt werden, weil Sein Wort gegeißelt wird: „Zusammengebracht", sagt Er, „waren für Mich Geißeln Ps
und sie wußten es nicht." Gegeißelt wurde Er mit den Geißeln der Juden, gegeißelt wird Er durch die Schmähreden falscher Christen; sie vervielfältigen ihrem Herrn die Geißeln, und sie wissen es nicht. Wir wollen tun, soweit Er uns dazu hilft (was geschrieben steht): „Ich aber Ps
legte, da sie mir lästig waren, ein Bußkleid an und demütigte in Fasten meine Seele."[2]

2. Dennoch sage ich es, Brüder (denn auch Er hat jene nicht geschont; Er, Der von ihnen gegeißelt werden sollte, hat sie zuerst gegeißelt); ein Zeichen hat Er mir gegeben dadurch, daß Er eine Geißel von Stricken machte und damit die Zuchtlosen, die aus dem Hause Gottes ein Geschäft machten, geißelte. Und in der Tat, ein jeder flicht sich in seinen Sünden einen Strick. Der Prophet sagt: „Wehe denjenigen, die ihre Sünden wie einen langen Strick ziehen."[3] Wer macht einen langen Strick? Wer Sünde auf Sünde häuft. Wie werden Sünden auf Sünden gehäuft?

[1] Der Psalmist spricht in der Person Christi.

[2] Wenn das Wort, das wir verkündigen, geschmäht wird, so wird damit Christus und SeinWort geschmäht, mit andern Worten: Seine Geißeln werden vermehrt. Wir wissen zwar, wie wir von den Wunden, die unsere Gegner uns schlagen, geheilt werden; der Psalm zeigt es uns. Jene aber wissen nicht, was sie tun, wissen nicht, daß sie durch ihre Schmähungen nicht Menschen, sondern Christus treffen. [3] Is 5, 18 nach LXX.

Wenn die Sünden, die man getan hat, durch andere Sünden zugedeckt werden. Es hat einer einen Diebstahl begangen; damit er nicht als Täter entdeckt werde, sucht er einen Sterndeuter auf. Es wäre schon genug, den Diebstahl begangen zu haben; warum fügst du zu der einen Sünde noch eine andere? Siehe, zwei Sünden. Wenn man dich hindert, zum Sterndeuter zu gehen, schmähst du den Bischof; siehe, drei Sünden. Wenn du hörst: Weise ihn hinaus aus der Kirche, dann sagst du: Ich gehe zur Partei des Donatus; siehe, du fügst die vierte Sünde hinzu. Der Strick wächst, fürchte den Strick. Es ist gut für dich, daß du hier, indem du gegeißelt wirst, dich besserst, damit es nicht am Ende heiße: „Bindet ihm Füße und Hände und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsternis." Denn „in den Schlingen seiner Sünden verstrickt sich ein jeder". Jenes sagt der Herr, dies eine andere Schrift, aber beides sagt der Herr. Mit ihren Sünden werden die Menschen gebunden und in die äußerste Finsternis geworfen.

Mt 22, 13

Spr 5, 22

3. „Damals erinnerten sich Seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für Dein Haus verzehrt Mich"; denn im Eifer für das Haus des Herrn trieb Er jene aus dem Tempel. Wer wird vom Eifer für das Haus des Herrn verzehrt? Wer alles, was er da vielleicht verkehrt sieht, zu verbessern sich bemüht, zu beseitigen wünscht, nicht Ruhe gibt; wenn er es nicht verbessern kann, duldet, seufzt... Also der Eifer für das Haus Gottes verzehre dich, einen jeden Christen verzehre der Eifer für das Haus Gottes, in dem er ein Glied ist. Denn dein Haus ist nicht wertvoller als das Haus, in dem du das ewige Heil hast. In dein Haus gehst du wegen der zeitlichen Ruhe, in das Haus Gottes gehst du um ewiger Ruhe willen. Wenn du also bemüht bist, daß in deinem Hause nichts Verkehrtes geschehe, darfst du es dann, soviel es auf dich ankommt, im Hause Gottes, wo das Heil und eine Ruhe ohne Ende dar-

Ps 68, 10

geboten ist, dulden, wenn du dort vielleicht etwas Verkehrtes siehst?... Tue, was immer du kannst, nach der Stellung, die du einnimmst, und du machst für dich wahr das Wort: „Der Eifer für Dein Haus verzehrt mich.“ Bist Ps
du aber kalt und lässig, schaust du nur auf dich und bist du dir sozusagen selbst genug, und sagst du in deinem Herzen: Was soll ich mich um fremde Sünden kümmern? ich habe an meiner eigenen Seele genug, möchte ich nur die unversehrt Gott bewahren — ei, kommt dir da nicht jener Knecht in den Sinn, der sein Talent verbarg und nicht auf Zinsen leihen wollte?... Ihr wißt, was ihr zu tun habt, ein jeder in seinem Hause, mit seinem Freunde, mit seinem Hausgenossen, mit seinem Klienten, mit einem Höheren, mit einem Geringeren; wie Gott den Zutritt gewährt, wie Er die Türe durch Sein Wort öffnet, so sollt ihr nicht ablassen, die Menschen für Christus zu gewinnen, weil auch ihr von Christus gewonnen worden seid.

4. „Die Juden sprachen zu ihm: Was für ein Zeichen erweisest Du uns, daß Du dies tust?“ Und der Herr: „Reißet diesen Tempel nieder, und in drei Tagen werde Ich ihn aufbauen.“ Es sprachen nun die Juden: Sechsundvierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und Du sagst: In drei Tagen werde Ich ihn aufbauen. Sie waren Fleisch, sie dachten an Fleischliches, Er aber redete geistig. Wer aber konnte verstehen, von welchem Tempel Er sprach? Doch wir brauchen nicht lange zu untersuchen: durch den Evangelisten hat Er uns mitgeteilt und gesagt, von welchem Tempel Er sprach: „Er sprach aber“, sagt der Evangelist, „von dem Tempel Seines Leibes.“ Und es ist gewiß, daß der Herr, nachdem Er getötet worden, am dritten Tage auferstanden ist. Wir stehen eben jetzt im Begriff, die Niederreißung und den Wiederaufbau des Tempels in jährlicher Feier zu begehen, und wir mahnen euch, daß ihr euch zu dieser Feier vorbereitet.

Dienstag in der vierten Fastenwoche

(104) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Ille qui latebat, docebat, et palam loquebatur, et non tenebatur. Illud enim ut lateret, erat causa exempli, hoc potestatis. Sed cum doceret, mirabantur Iudaei. Omnes quidem, quantum arbitror, mirabantur, sed non omnes convertebantur. Et unde admiratio? Quia multi noverant, ubi natus, quemadmodum fuerit educatus. Numquam eum viderant litteras discentem: audiebant autem de Lege disputantem, Legis testimonia proferentem, quae nemo posset proferre, nisi legisset, nemo legeret, nisi litteras didicis-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Er, Der Sich verborgen hielt, lehrte, und Er redete öffentlich und niemand nahm Ihn fest. Denn daß Er Sich verborgen hielt, geschah, um ein Beispiel zu geben[1], das andere, um Seine Macht zu zeigen. Aber da Er lehrte, „wunderten sich die Juden". Alle wunderten sich zwar, wie ich meine, aber nicht alle bekehrten sich. Und woher die Verwunderung? Weil viele wußten, wo Er geboren und wie Er erzogen worden war: sie hatten Ihn nie beim Lernen der Schriften gesehen, hörten Ihn aber über das Gesetz reden, Zeugnisse aus dem

---

(104) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (7, 14—31). In illo tempore: Iam die festo mediante, ascendit Iesus in templum, et docebat. Et mirabantur Iudaei. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit, als das Fest schon halb vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. Und die Juden wunderten sich. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXXIX. PL 35, 1628 ff., Abschnitt 2—3 5—6. — Inhalt: Die Lehre Christi ist Er Selbst, das Wort des Vaters, und als solche ist sie Lehre des Vaters (1) und nur im Glauben zu verstehen (2).

[1] Vgl. unten S. 175 ff.

set: et ideo mirabantur. Eorum autem admiratio magistro facta est insinuandae altius veritatis occasio.*† Ex eorum quippe admiratione et verbis dixit Dominus profundum aliquid, et diligentius inspici et discuti dignum. Quid ergo Dominus respondit eis admirantibus, quomodo sciret litteras, quas non didicerat? Mea, inquit, doctrina non est mea, sed eius qui misit me. Haec est profunditas prima: videtur enim paucis verbis quasi contraria locutus. Non enim ait: Ista doctrina non est mea: sed, Mea doctrina non est mea. Si non tua, quomodo tua? si tua, quomodo non tua? Tu enim dicis utrumque: et mea doctrina, et non mea.*† Si ergo intueamur diligenter, quod ipse in exordio dicit sanctus Evangelista: In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum: inde pendet huius solutio quaestionis. Quae est doctrina Patris, nisi Verbum Patris? Ipse ergo Christus doctrina Patris, si Verbum

Gesetze vorbringen, die niemand vorbringen könnte, wenn er sie nicht gelesen hätte, die niemand lesen könnte, er hätte denn Unterricht genossen, und deshalb wunderten sie sich. Ihre Verwunderung aber wurde für den Meister eine Gelegenheit zur tieferen Einprägung der Wahrheit. Aus Anlaß ihrer Verwunderung und ihrer Worte sagte der Herr etwas Tiefes, das einer genaueren Erwägung und Erörterung wert ist.

Was also antwortete der Herr denen, die sich wunderten, wie Er die Schrift kenne, die Er nicht gelernt hatte? „Meine Lehre", sagte Er, „ist nicht Meine Lehre, sondern die Lehre Dessen, Der Mich gesandt hat." Das ist die erste Tiefe; denn Er scheint in wenigen Worten fast Entgegengesetztes zu sagen. Denn Er sagt ja nicht: Diese Lehre ist nicht Meine Lehre, sondern: „Meine Lehre ist nicht Meine Lehre." Wenn sie nicht die Deine ist, wie kann sie da die Deine sein? Wenn sie die Deine ist, wie kann

Patris. Sed quia Verbum non potest esse nullius, sed alicuius: et suam doctrinam dixit seipsum, et non suam, quia Patris est Verbum. Quid enim tam tuum quam tu? et quid tam non tuum quam tu, si alicuius est, quod es?

sie da nicht die Deine sein? Du sagst beides; sowohl „Meine Lehre“ als auch: „Nicht die Meine“. Wenn wir genau beachten, was derselbe heilige Evangelist zu Beginn sagt: „Im Anfange Jo 1, 1 war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“, so hängt davon die Lösung dieser Frage ab. Was ist also die Lehre des Vaters, wenn nicht das Wort des Vaters? Christus Selbst also ist die Lehre des Vaters, wenn Er das Wort des Vaters ist. Allein weil das Wort nicht Wort von niemand sein kann, sondern von jemand sein muß, nennt Er Sich Selbst Seine Lehre und auch nicht die Seine, weil Er des Vaters (und nicht niemandes) Wort ist. Denn was ist so sehr dein wie du selbst? Und was ist so nicht dein wie du, wenn von einem andern ist, was du bist? [Kurz also sage ich zu eurer Liebe: in diesem Sinne scheint mir der Herr Jesus gesagt zu haben: „Meine Lehre ist nicht die Meine“, als sagte Er: Ich bin nicht von Mir Selbst. Denn obwohl wir sagen und glauben, der Sohn sei dem Vater gleich und es bestehe in ihnen kein Unterschied der Natur und der Wesenheit und zwischen dem Erzeuger und Erzeugten sei kein Zeitunterschied gewesen, so sagen wir doch unter Wahrung und Festhaltung alles dessen, daß Jener der Vater ist, Dieser der Sohn. Vater aber ist Er nicht, wenn Er nicht einen Sohn hat, und Sohn ist Er nicht, wenn Er nicht einen Vater hat, aber dennoch ist der Sohn Gott vom Vater, der Vater aber ist Gott, jedoch nicht vom Sohne; Vater des Sohnes ist Er, nicht Gott vom Sohne; Dieser aber ist Sohn des Vaters und Gott vom Vater. Denn Christus der Herr wird Licht vom Lichte genannt. Das Licht also, welches nicht vom Lichte ist,

und das (Ihm) gleiche Licht, welches vom Lichte ist, sind miteinander ein Licht, nicht zwei Lichter.

2. Wenn wir es verstanden haben, Gott sei Dank; wenn es aber einer nicht genügend verstanden hat, so hat der Mensch getan, was er konnte; er mag zusehen, woher er das Übrige erhoffe[2]. Äußerlich können wir als Arbeiter pflanzen und begießen, aber Gottes Sache ist es, das Wachstum zu geben. „Meine Lehre", sagt Er, „ist nicht die Meine, sondern die Lehre Dessen, Der Mich gesandt hat." Es höre einen Rat, wer sagt: Ich habe noch nicht verstanden. Da nämlich etwas Großes und Tiefes gesagt worden war, so sah allerdings Christus der Herr Selbst voraus, daß nicht alle diesen tiefen Sinn verstehen würden, und gab im Folgenden einen Rat. Willst du verstehen? Glaube. Denn Gott hat durch den Propheten gesagt: „Wenn ihr nicht glaubet, werdet ihr nicht verstehen." [3] Suche also nicht zu verstehen, um zu glauben, sondern glaube, um zu verstehen.

Mittwoch in der vierten Fastenwoche

(105) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Ea quae fecit Dominus noster Iesus Christus, stu-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Was unser Herr Jesus Christus Staunenswertes und

---

(105) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (9, 1—38). In illo tempore: Praeteriens Iesus, vidit hominem caecum a nativitate; et interrogaverunt eum discipuli eius: Rabbi, quis

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit, als Jesus vorüberging, sah Er einen Mann, der blind war von Geburt an. Da fragten Ihn Seine Jünger: „Mei-

[2] Als Mensch hat er das Seinige getan; das Übrige, was er nicht verstanden, muß und wird Gott ihm erschließen.

[3] Is 7, 9 nach LXX.

penda atque miranda, et opera, et verba sunt: opera, quia facta sunt; verba quia signa sunt. Si ergo, quid significet hoc quod factum est, cogitemus: genus humanum est iste caecus. Haec enim caecitas contigit in primo homine per peccatum, de quo omnes originem duximus, non solum mortis, sed etiam iniquitatis. Si enim caecitas est infidelitas, et illuminatio fides: quem fidelem, quando venit Christus, invenit? Quandoquidem Apostolus natus in gente Prophetarum dicit: Fuimus et nos aliquando natura filii irae, sicut et ceteri. Si filii irae, filii vindictae, filii poenae, filii gehennae: quomodo natura, nisi quia peccante primo homine vitium pro natura inolevit? Si vitium pro natura inolevit, secundum mentem omnis homo

Wunderbares getan hat, sind Werke und Worte zugleich: Werke, weil es Taten sind, Worte, weil es Zeichen sind. Wenn wir nun überlegen, was diese Tat anzeigt — so ist dieser Blinde das Menschengeschlecht. Denn diese Erblindung ist beim ersten Menschen durch die Sünde eingetreten, und von dem haben wir das Erbe nicht nur des Todes, sondern auch der Sünde. Wenn nämlich Blindheit der Unglaube, und Erleuchtung der Glaube, wen hat Christus dann bei Seiner Ankunft als Gläubigen gefunden? Sagt ja doch sogar der Apostel, der im Volke der Propheten geboren war: „Auch wir waren einst von Natur Kinder des Zornes, wie auch die übrigen.“ Wenn „Kinder des Zornes“, dann auch Kinder der Rache, Kinder der Strafe, Kinder der

Eph 2, 3

peccavit, hic, aut parentes eius, ut caecus nasceretur? Et reliqua.

ster, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde?“ Usf.

In Ioannis Ev. tract. XLIV. PL 35, 1713 f., Abschnitt 1—2. — Inhalt: Der Blindgeborene ein Bild des Menschengeschlechtes (1). Die Art seiner Heilung weist auf Katechumenatssalbung und Taufe hin (2).

caecus natus est.*† Venit Dominus: quid fecit? Magnum mysterium commendavit. Exspuit in terram, de saliva sua lutum fecit; quia Verbum caro factum est, et inunxit oculos caeci. Inunctus erat, et nondum videbat. Misit illum ad piscinam, quae vocatur Siloe. Pertinuit autem ad Evangelistam commendare nobis nomen huius piscinae, et ait: Quod interpretatur Missus. Iam quis sit Missus, agnoscitis. Nisi enim ille fuisset missus, nemo nostrum esset ab iniquitate dimissus. Lavit ergo oculos in ea piscina, quae interpretatur Missus; baptizatus est in Christo. Si ergo, quando eum in seipso quodammodo baptizavit, tunc illuminavit: quando inunxit, fortasse catechumenum fecit.*† Audistis grande mysterium. Interroga hominem: Christianus es? Respondet: Christianus sum. Unde? Quid accepisti? Unctionem. Quare? Quia in Ecclesia sum. Quid ibi factum est? Nescit. Ergo non vidit? Non vidit. Ergo non lavit? Lavit. Ergo non unctus est? Unctus est. Ergo non vidit? Non vidit. Ergo non accepit? Accepit. Ergo non credit? Credit. Ergo non intrat? Intrat. Ergo non videbit? Videbit. Ergo non habebit? Habebit. Ergo non accipiet? Accipiet. Ergo non manducabit? Manducabit. Ergo non bibet? Bibet. Ergo non habebit vitam aeternam? Habebit. Ergo non resurget? Resurget. Ergo non regnabit? Regnabit. Ergo non coheres Christi? Coheres. Ergo non Christianus? Christianus. Ergo non vidit? Non vidit. Ergo non lavit? Lavit. Ergo non unctus est? Unctus est. Ergo non vidit? Non vidit. Ergo non accepit? Accepit. Ergo non credit? Credit. Ergo non intrat? Intrat. Ergo non videbit? Videbit. Ergo non habebit? Habebit. Ergo non accipiet? Accipiet. Ergo non manducabit? Manducabit. Ergo non bibet? Bibet. Ergo non habebit vitam aeternam? Habebit. Ergo non resurget? Resurget. Ergo non regnabit? Regnabit. Ergo non coheres Christi? Coheres. Ergo non Christianus? Christianus.

Hölle. Wie nun anders „von Natur", als weil infolge der Sünde des ersten Menschen die Sündhaftigkeit wie zur Natur geworden ist? Wenn aber die Sündhaftigkeit wie etwas Natürliches angewachsen ist, so ist der Seele nach jeder Mensch als Blinder geboren.

2. Es kam der Herr: Was tat Er? Ein großes Geheimnis hat er uns übergeben. Er spuckte auf die Erde, machte mit Seinem Speichel einen Brei — denn „das Wort ist Jo
Fleisch geworden"[1] — und salbte damit die Augen des Blinden. Er war gesalbt, aber er sah noch nicht. Er sandte ihn zum Teiche, der Siloe genannt wird. Es oblag dem Evangelisten, uns den Namen des Teiches bekannt zu geben, und er sagt darum: „was übersetzt wird: der Gesandte." Wer der Gesandte ist, wißt ihr schon; wenn Er

[1] Vgl. die Wiederaufnahme dieser Zwischenbemerkung am Schluß. Vielleicht liegt ihr folgender Gedankengang zu Grunde: Es genügt nicht, nur durch vorbereitende Riten in Beziehung zur Menschwerdung Christi gesetzt zu werden, es muß einem die höchste Phase des Heilswerkes Christi, Sein Tod und Seine Auferstehung, durch die Taufe zugewandt werden.

spondet tibi: Non sum. Si paganus es, aut Iudaeus? Si autem dixerit, Non sum: adhuc quaeris ab eo, Catechumenus, an fidelis?[2] Si responderit tibi, Catechumenus: inunctus est, nondum lotus. Sed unde inunctus? Quaere, et respondet. Quaere ab illo, in quem credat? Eo ipso quo catechumenus est, dicit: In Christum. Ecce, modo loquor et fidelibus et catechumenis. Quid dixi de sputo et luto? Quia Verbum caro factum est; hoc catechumeni audiunt: sed non eis sufficit, ad quod inuncti sunt: festinent ad lavacrum, si lumen inquirunt.

nämlich nicht gesandt worden wäre, so würde niemand aus uns von der Sünde befreit worden sein. Er wusch also die Augen in dem Teiche, der mit dem Namen Gesandter bezeichnet wird: so wurde er in Christus getauft. Wenn Dieser ihn nun, als Er ihn gleichsam in Sich Selbst taufte, zum Erleuchteten[3] gemacht hat, so hat Er ihn, als Er ihn (mit dem Brei aus Speichel und Erde) salbte, wohl zum Katechumenen gemacht.

Ihr habt ein großes Mysterium vernommen. Frage einen Menschen: Bist du ein Christ? Er antwortet dir: Nein. Fragst du weiter: Bist du Heide oder Jude? Und antwortet er dir: Nein, so fragst du noch: Bist du Katechumene oder Gläubiger? Antwortet er dir: Katechumene, so ist er schon gesalbt, aber noch nicht gewaschen. Allein warum gesalbt? Frage, und er antwortet. Frage ihn, an wen er glaubt. Gerade weil er Katechumene ist, sagt er: An Christus. Seht, ich rede jetzt zu Gläubigen und Katechumenen. Was habe ich von dem Speichel

---

[2] Eine bessere Lesart: Respondet tibi: Non sum, si paganus est aut Iudaeus. Si autem dixerit: Sum, adhuc quaeris ab eo: Catechumenus an fidelis? Er antwortet dir: Nein, wenn er Heide oder Jude ist. Wenn er aber sagt: Ja, so forsche weiter: Katechumene oder Gläubiger? [3] illuminavit; in dem Doppelsinn von erleuchtet (d. h. getauft) und sehend gemacht.

und dem Brei gesagt? Daß das Wort Fleisch geworden ist. Das hören auch die Katechumenen. Aber es genügt ihnen nicht, um das zu sein, wozu sie gesalbt sind. Sie mögen zur Taufe eilen, wenn sie das Licht suchen.

Donnerstag in der vierten Fastenwoche

(106) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Et hic locus ad utramque redundat gratiam; et ut cito flecti divinam misericordiam matris viduae lamentatione credamus, eius praecipue, quae unici filii vel labore, vel morte frangatur; cui tamen viduae gravitatis meritum exsequiarum turba conciliet: et ut hanc viduam populorum turba septam, plus videri esse quam feminam, quae resurrectionem unici et adulescentis filii suis lacrimis meruerit impetrare: eo quod sancta Ecclesia populum iuniorem a pompa funeris at-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

Auch diese Stelle weist voll Bedeutung auf einen doppelten Gnadenerweis. Zunächst sollen wir glauben, daß Gottes Barmherzigkeit Sich durch die Klage einer verwitweten Mutter schnell rühren ließ, insbesondere einer, die infolge der Krankheit oder des Todes ihres einzigen Sohnes wohl gebrochen ist, der jedoch ein großes Trauergefolge das Verdienst ehrwürdigen Wandels verbürgt. Sodann aber scheint diese von Volksscharen umringte Witwe

(106) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (7, 11—16). In illo tempore: Ibat Iesus in civitatem, quae vocatur Naim: et ibant cum eo discipuli eius, et turba copiosa. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit ging Jesus in eine Stadt mit Namen Naim; es gingen mit Ihm seine Jünger und eine zahlreiche Menge. Usf.

In Lucae Evangelium l. V. PL 15, 1660 ff., Abschnitt 89 bis 92. — Inhalt: Die Erweckung des Jünglings von Naim, wie sie sich im christlichen Leben wiederholt.

que a supremis sepulcri, suarum revocet ad vitam contemplatione lacrimarum: quae flere prohibetur eum, cui resurrectio debebatur.*† Qui quidem mortuus in loculo materialibus quatuor ad sepulcrum ferebatur elementis, sed spem resurgendi habebat, quia ferebatur in ligno. Quod etsi nobis ante non proderat, tamen, posteaquam Iesus id tetigit, proficere coepit ad vitam: ut esset indicio, salutem populo per crucis patibulum refundendam. Audito igitur Dei verbo, steterunt acerbi illi funeris portitores, qui corpus humanum lethali fluxu naturae materialis urgebant. Quid enim aliud, nisi quasi in quodam feretro, hoc est, supremi funeris instrumento, iacemus exanimes, cum vel ignis immodicae cupiditatis exaestuat, vel frigidus humor exundat, vel pigra quadam terreni corporis habitudine vigor hebetatur animorum, vel concreta noster spiritus labe, purae lucis vacuus mehr darzustellen als eine Frau, die mit ihren Tränen die Auferstehung ihres einzigen jugendlichen Sohnes zu erlangen verdiente; deshalb nämlich (scheint das der Fall zu sein), weil die heilige Kirche in Anbetracht ihrer Tränen das jüngere Volk[1] vom Leichenzug und Grabesrand zurückerbittet. So ist ihr denn verwehrt, dieses jüngere Volk zu beweinen, nachdem ihm die Auferstehung bestimmt war. Dieser Tote wurde zwar von den vier Elementen auf einer Bahre zum Grabe getragen, aber er hatte die Hoffnung, aufzuerstehen, weil er auf Holz[2] getragen wurde. War uns dieses auch vorher nutzlos gewesen, so begann es doch, nachdem Christus es berührt hatte, uns zum Leben zu frommen. Es sollte uns andeuten, daß dem Volke das Heil vom Kreuzesstamme zufließen sollte. Sobald sie nun Gottes Wort vernommen, hielten jene herben Leichenträger an, die bereits den

[1] Die Heiden im Gegensatz zu den früher berufenen Juden.
[2] Anspielung auf das Holz des Kreuzes.

tem alit? Hi sunt nostri funeris portitores.*† Sed quamvis suprema mortis spem vitae omnis abolèverint, et tumulo proxima corpora iaceant defunctorum: verbo tamen Dei iam mortua resurgunt cadavera: vox redit, redditur filius matri, revocatur a tumulo, eripitur a sepulcro: Quis iste est tumulus tuus, nisi mali mores? Tumulus tuus perfidia est: sepulcrum tuum guttur est. Sepulcrum enim patens est guttur eorum, unde verba mortua proferuntur. Ab hoc sepulcro te liberat Christus: ab hoc tumulo surges, si audias verbum Dei. Et si grave peccatum est, quod paenitentiae lacrimis ipse lavare non possis; fleat pro te mater Ecclesia, quae pro singulis tamquam pro unicis filiis vidua mater intervenit. Compatitur enim quodam spiritali dolore naturae, cum suos liberos lethalibus vitiis ad mortem cernit urgeri.

menschlichen Leib dem Todesverfall der stofflichen Natur zu überantworten drohten. Was anders ist es denn, als gleichsam ein entseeltes Liegen auf der Bahre, d. i. auf dem zum Begräbnis bestimmten Gerüst, wenn das Feuer ungezügelter Begierde auflodert oder kalte Nässe überhandnimmt oder des erdhaften Leibes träges Verhalten die Kraft der Seele erschlaffen läßt oder unser Odem, des reinen Lichtes ermangelnd, mit greifbarem Schmutz die Seele nährt? Das sind unsere Leichenträger.

Mag indes der volle Todeszustand alle Lebenshoffnung rauben, mögen der Verstorbenen Leiber bereits am Grabesrand liegen: auf Gottes Wort hin erstehen dennoch die dem Tode verfallenen Leiber von neuem. Die Stimme kehrt wieder, der Sohn wird der Mutter zurückgegeben, er wird von der Gruft zurückgerufen, dem Grabe entrissen. Was ist das Grab anders als der böse Lebenswandel? Dein Grab ist das Leben ohne Glauben, dein Grab ist deine Kehle; denn „ein offenes Grab ist ihre Kehle“, aus der die Worte P

des Todes herauftönen. Von diesem Grabe befreit dich Christus; von dieser Gruft wirst du auferstehen, wenn du Gottes Wort vernimmst.

Ist auch die Sünde schwer, so daß du mit deinen Bußtränen sie nicht abzuwaschen vermagst, so laß für dich die Mutter Kirche weinen, die für jeden wie eine Witwe-Mutter für einen einzigen Sohn vermittelnd bittet. Von einem ihr eigenen geistigen Schmerze ergriffen, empfindet sie Mitleid, wenn sie ihre eigenen Kinder durch tödliche Laster in den Tod gezerrt werden sieht; [denn es gibt auch ein geistiges Herz, wie es der Apostel besaß, da er sprach: „So, Bruder, möchte ich dein genießen im Herrn. Phm 20
Erquicke mein Herz in Christus." Herzstücke der Kirche sind wir, „weil wir Glieder ihres Leibes sind, von ihrem Eph 5, 30
Fleisch und von ihrem Bein". Schmerz möge daher die zärtliche Mutter erfassen, desgleichen das Volk in Menge sich zu ihr gesellen! Nicht nur in Menge, nein, in großer Menge teile es den Schmerz mit der guten Mutter. Dann wirst du auf der Totenbahre liegend auferstehen, vom Grabe befreit werden. Jene deine Leichenträger werden stehen bleiben. Du wirst anfangen, lebendige Worte zu sprechen. Alle wird Furcht überkommen. Denn von dem einen werden viele sich ein Beispiel der Besserung nehmen. Sie werden ebenfalls Gott loben, Der uns so große Heilmittel dargeboten hat, dem Tode zu entrinnen.

Freitag in der vierten Fastenwoche

(107) Homilia sancti Augustini Episcopi.

In superiori lectione me-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Aus der vorhergehenden Lesung erinnert ihr euch, daß

---

(107) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (11, 1—45).

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In

de manibus eorum, qui lapidare illum voluerant, et discessit trans Iordanem, ubi Ioannes baptizabat. Ibi ergo Domino constituto, infirmabatur in Bethania Lazarus: quod castellum erat proximum Ierosolymis. Maria autem erat, quae unxit Dominum unguento, et extersit pedes eius capillis suis, cuius frater Lazarus infirmabatur. Miserunt ergo sorores eius ad eum. Iam intellegimus, quo miserunt, ubi erat Iesus: quoniam absens erat, trans Iordanem scilicet. Miserunt ad Dominum, nuntiantes, quod aegrotaret frater earum, ut, si dignaretur, veniret et eum ab aegritudine liberaret.

der Herr Sich den Händen derjenigen entzog, die Ihn steinigen wollten, und daß Er über den Jordan ging, wo Johannes taufte [1]. Während nun der Herr dort weilte, wurde Lazarus in Bethanien krank, einem Flecken nahe bei Jerusalem. „Maria aber war es, welche den Herrn mit Salböl gesalbt und mit ihrem Haar Seine Füße abgetrocknet hatte, deren Bruder Lazarus krank war. Da sandten seine Schwestern zu Ihm.“ Wir verstehen schon, wohin sie sandten, dorthin wo Jesus war; Er war ja abwesend, jenseits des Jordan. Sie sandten zum Herrn mit der Meldung, daß ihr Bruder

---

In illo tempore: Erat quidam languens Lazarus a Bethania, de castello Mariae et Marthae sororis eius. Et reliqua.

jener Zeit lag Lazarus krank, der aus Bethanien, aus dem Flecken der Maria und Martha, seiner Schwestern. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XLIX. PL 35, 1757 ff. Abschnitt 4—7 9 11 13—15 19 24. — Inhalt: Lazarus versinnbildet den Gewohnheitssünder, der aber dennoch von Christus geliebt wird (1). In seiner Erweckung kann Sich Christi Gottheit erweisen (2). Der Glaube ist das Leben der Seele, der Unglaube ihr Tod (3). Gottes Gnadenruf bringt die Seele des Sünders, wenn er im Glauben nach Rettung seufzt, zum Bekenntnis und wieder zu neuem Leben (4).

[1] Jo 10, 39 f.

Ille distulit sanare, ut posset resuscitare.*† Quid ergo nuntiaverunt sorores eius? Domine, ecce, quem amas, infirmatur. Non dixerunt, Veni: amanti enim tantummodo nuntiandum fuit. Non ausae sunt dicere, Veni, et sana; non ausae sunt dicere, Ibi iube, et hic fiet. Cur enim non et istae, si fides illius centurionis inde laudatur? Ait enim: Non sum dignus, ut intres sub tectum meum; sed tantum dic verbo, et sanabitur puer meus. Nihil horum istae, sed tantummodo: Domine, ecce, quem amas, infirmatur. Sufficit, ut noveris: non enim amas, et deseris.*† Dicit aliquis: Quomodo per Lazarum peccator significabatur, et a Domino sic amabatur? Audiat eum dicentem: Non veni vocare iustos, sed peccatores. Si enim peccatores Deus non amaret, de caelo ad terram non descenderet. Audiens autem Iesus, dixit eis: Infirmitas haec non est ad mortem, sed pro gloria Dei, ut glorificetur Filius Dei. Talis glorificatio ipsius non ipsum

krank sei, damit Er, wenn Er geruhen wollte, komme und ihn von der Krankheit befreie. Jesus aber verschob die Heilung, um ihn auferwecken zu können. Was also ließen seine Schwestern melden? „Herr, siehe, den du lieb hast, der ist krank.“ Sie sagten nicht: Komm! Denn dem Liebenden braucht man es nur zu melden. Sie wagten nicht zu sagen: Komm und heile! Sie wagten nicht zu sagen: Befiehl dort, und es wird hier geschehen! Warum wagten nicht auch sie das zu sagen, wenn doch der Glaube des Hauptmannes deshalb gelobt wird? Der sprach nämlich: „Ich bin Mt 8, 8–10
nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden.“ Nichts von dem jene, sondern sie sagten nur: „Herr, siehe, den Du lieb hast, der ist krank.“ Es genügt, daß Du es weißt; denn Du liebst nicht so, daß Du ihn im Stich lassen könntest. Es sagt da einer: Wie konnte durch Lazarus der Sün-

auxit, sed nobis profuit. Hoc est ergo quod ait, Non est ad mortem: quia et ipsa mors non erat ad mortem, sed potius ad miraculum: quo facto crederent homines in Christum, et vitarent veram mortem. Sane videte, quemadmodum tamquam ex obliquo Dominus Deum se dixit: propter quosdam, qui negant Filium Dei Deum esse.

der[2] versinnbildet und er dennoch vom Herrn so geliebt werden? Mag der Ihn hören, Der da sagt: „Ich bin nicht L
gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder." Denn wenn Gott die Sünder nicht liebte, wäre Er nicht vom Himmel auf die Erde herabgestiegen.

2. „Als aber Jesus es hörte, sprach Er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode. sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes verherrlicht werde." Diese Verherrlichung hat Ihn nicht größer gemacht, aber sie hat uns genützt. Dies also sagt Er: „Sie ist nicht zum Tode", weil selbst der Tod nicht zum Tode war, sondern vielmehr auf ein Wunder zielte, auf das hin die Menschen an Christus glauben und den wahren Tod meiden sollten. Sehet doch nur, wie der Herr Sich gleichsam nebenher als Gott bezeichnet, um solcher willen. die die Gottheit des Sohnes leugnen. [Denn es gibt in der Tat Häretiker, welche leugnen, daß der Sohn Gottes Gott

[2] Wie Augustinus zu Beginn des Traktats und auch Sermo XCVIII (Väterlesungen III (236)) ausführt, wird uns in den drei im Evangelium berichteten Totenerweckungen ein dreifacher Grad von Sündentod gezeigt. Das Töchterlein des Jairus war bei seiner Erweckung noch im innern Gemach, der Jüngling von Naim schon auf dem Wege zum Grabe, Lazarus schon den vierten Tag im Grabe. Das Töchterlein des Jairus weist auf die hin, die erst im Innern durch die Gedankensünde tot sind, der Jüngling von Naim auf die, bei denen der Tod sich schon äußerlich in Werken kundtut, Lazarus auf die, denen die Sünde schon zur Gewohnheit geworden. Alle drei Arten von Sündern finden bei Christus die Möglichkeit, wieder zum Leben erweckt zu werden.

ist. Siehe, sie sollen hören: „Diese Krankheit", sagt Er, „ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes." Zu welcher Ehre? Zu welchen Gottes Ehre? Höre, was folgt: „Damit der Sohn Gottes verherrlicht werde." — „Es liebte aber Jesus Martha und ihre Schwester Maria und Lazarus." Jener krank, diese betrübt, alle geliebt, aber es liebte sie der Heiland auch der Kranken, ja der Erwecker auch der Toten und der Tröster der Betrübten... „Und Jesus sprach zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber Ich gehe hin, um ihn vom Schlafe zu erwecken." Er sprach die Wahrheit. Für die Schwestern war Lazarus gestorben, für den Herrn schlief er. Für die Menschen war er tot, die ihn nicht erwecken konnten; der Herr freilich erweckte ihn so leicht vom Grabe, wie du einen Schlafenden nicht vom Bette erweckst. Also gemäß Seiner Macht nannte Er ihn einen Schlafenden, weil auch andere Tote in der Heiligen Schrift häufig Schlafende genannt werden, wie der Apostel sagt: „Betreffs der Entschlafenen aber will ich euch nicht in Unwissenheit halten, Kinder, damit ihr euch nicht betrübet, wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben." Aus dem Grunde nannte sie auch Paulus Entschlafene, weil er ihre Auferstehung vorausverkündete.... „Lazarus, unser Freund, schläft, aber Ich gehe hin, um ihn vom Schlafe zu erwecken. Da sagten die Jünger": — wie sie es verstanden, so antworteten sie — „Herr, wenn er schläft, wird er gesund werden." Der Schlaf der Kranken ist nämlich häufig ein Anzeichen der Genesung. „Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; jene aber meinten, Er rede von der Ruhe des Schlafes. Hierauf nun sprach Jesus zu ihnen deutlich — Er hatte nämlich etwas dunkel gesagt: „Er schläft" —, Er sprach also deutlich: „Lazarus ist gestorben und Ich freue Mich euretwegen, damit ihr glaubet, weil Ich nicht dort war." Ich weiß, daß er gestorben ist, und Ich war doch nicht dort; denn von seiner

1 Thess 4, 13

Krankheit, nicht von seinem Tode wurde Mir Nachricht gegeben. Allein was sollte Dem verborgen bleiben, Der ihn erschaffen hatte und in Dessen Hände seine Seele zurückgekehrt war? Darum sagte Er: „Ich freue Mich euretwegen, damit ihr glaubet", damit sie bereits anfangen möchten, sich zu wundern, daß der Herr ihn tot nennen konnte, obwohl Er es weder gesehen noch gehört hatte. Dabei sollen wir uns freilich erinnern, daß sogar der Glaube Seiner Jünger, die doch schon an Ihn glaubten, erst noch durch Wunder befestigt werden mußte, nicht damit der noch gar nicht vorhandene Glaube anfange, sondern damit der angefangene wachse, wiewohl Er Sich so ausdrückte, als ob sie erst damals zu glauben angefangen hätten.

3. „Martha sprach zu Jesus: Herr, wenn Du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, daß, was immer Du bitten wirst vom Vater, Gott Dir geben wird." Sie sagte nicht: Aber auch jetzt bitte ich Dich, daß Du meinen Bruder auferweckest. Denn woher sollte sie wissen, ob ihrem Bruder die Auferstehung zum Nutzen sei? Nur dies sagte sie: Ich weiß, daß Du kannst; wenn Du willst, tust Du es; denn ob Du es wirklich tust, muß ich Deinem Urteil überlassen, nicht mir anmaßen. „Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen." Das war zweideutig. Denn Er sagt nicht: Jetzt erwecke Ich deinen Bruder, sondern: „Dein Bruder wird auferstehen. Martha spricht zu Ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird am Jüngsten Tage." Über jene Auferstehung bin ich sicher, über diese bin ich es nicht: „Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung." Du sagst: Mein Bruder wird auferstehen am Jüngsten Tage, es ist wahr, allein Der, durch Den er alsdann auferstehen wird, kann es auch jetzt bewirken; denn „Ich bin", sagt Er, „die Auferstehung und das Leben". Höret, Brüder, höret, was Er

sagt. Gewiß, die Erwartung der Umstehenden war ganz darauf gerichtet, daß der eine Lazarus, der vier Tage tot war, wieder auflebe. Hören wir es, und stehen wir auf! Wieviele sind in dieser Volksschar, welche die Last der Gewohnheit drückt! Vielleicht hören mich einige, zu denen gesagt werden muß: „Berauscht euch nicht mit Wein, in welchem die Unlauterkeit ist“; sie erwidern: Wir können nicht. Vielleicht hören mich einige Unreine, mit Ausschweifungen und Lastern Befleckte, zu denen gesagt werden muß: Tut das nicht, damit ihr nicht zu Grunde geht, und sie antworten: Wir können uns von unserer Gewohnheit nicht trennen. O Herr, erwecke sie! „Ich bin“, sagt Er, „die Auferstehung und das Leben.“ Deshalb die Auferstehung, weil das Leben.... Woher der Tod der Seele nach? Weil der Glaube fehlt. Woher der Tod dem Leibe nach? Weil die Seele fehlt. Also ist der Glaube die Seele deiner Seele. „Wer an Mich glaubt“, sagt Er, „wird, auch wenn er gestorben ist“ dem Fleische nach, „leben“ der Seele nach, bis auch das Fleisch aufersteht, um nachher nie mehr zu sterben. Das heißt: „Wer an Mich glaubt“, mag er auch sterben, „wird leben. Und jeder, der lebt“ dem Fleische nach „und an Mich glaubt, wird“, obwohl er für jetzt wegen des Todes des Fleisches sterben wird, „nicht sterben in Ewigkeit“ wegen des Lebens des Geistes und der unvergänglichen Dauer der Auferstehung. Das ist es, was Er sagt mit den Worten: „Und jeder, der lebt und an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sprach zu Ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß Du bist Christus, der Sohn Gottes, Der in die Welt gekommen ist.“ Indem ich dies glaube, glaube ich, daß Du die Auferstehung bist, glaube ich, daß Du das Leben bist, glaube ich, daß, wer an Dich glaubt, auch wenn er stirbt, leben wird, und daß, wer lebt und an Dich glaubt, nicht sterben wird in Ewigkeit...

Eph 5,18

4. Die viertägige Dauer des Todes und jenes Begräbnis weisen darauf hin, daß in Lazarus ein großer Sünder versinnbildet wird. Warum also betrübt Jesus Sich Selbst, als um dir anzudeuten, wie du dich betrüben sollst, wenn du von einer so großen Sündenlast beschwert und gedrückt wirst? Du hast dich ja gewiß betrachtet, du hast dich als Sünder erkannt, du hast es dir zugeschrieben: Das habe ich getan, und Gott hat mich verschont; das habe ich getan, und Er war langmütig gegen mich; ich habe das Evangelium gehört und verachtet; ich bin getauft worden und habe mich wieder zu meiner früheren Lebensart zurückgewandt; was soll ich tun? wohin gehen? wie entkomme ich? Wenn du solches sprichst, seufzt bereits Christus, weil der Glaube seufzt. In der Stimme des Seufzenden zeigt sich die Hoffnung dessen, der auferstehen soll. Wenn der Glaube in unserem Innern ist, dann ist dort Christus und seufzt; wenn der Glaube in uns ist, ist Christus in uns. Denn wie sagt der Apostel: „Christus E
wohnt durch den Glauben in euren Herzen“?

„Sie nahmen also den Stein hinweg, Jesus aber erhob Seine Augen und sprach: Vater, Ich danke Dir, daß Du Mich erhört hast; Ich wußte aber, daß Du Mich erhörst; allein wegen des Volkes, das umhersteht, habe Ich es gesagt, damit sie glauben, daß Du Mich gesandt hast. Als Er dies gesprochen hatte, rief Er mit lauter Stimme.“ Er erschauerte, weinte, rief mit lauter Stimme. Wie schwer steht der auf, welchen die Last einer bösen Gewohnheit drückt! Aber er steht doch auf; er wird durch die verborgene Gnade innerlich belebt; er steht auf nach einem lauten Ruf. Was ist geschehen? „Er rief mit lauter Stimme: Lazarus, komme heraus! Und sogleich kam der Verstorbene heraus, an Händen und Füßen mit Tüchern gebunden und das Angesicht umhüllt mit einem Schweißtuch.“ Wie er mit gebundenen Füßen herauskam, das wundert dich, und

es wundert dich nicht, daß er nach vier Tagen auferstand. In beidem zeigte sich die Macht des Herrn, nicht die Kraft des Toten. Er ging hervor und war noch gebunden; er war noch eingehüllt und ging dennoch schon hervor. Denn was heißt hervorgehen, als aus der Verborgenheit gleichsam heraustreten und sich gleichsam offenbaren. Aber daß du ein Bekenntnis ablegst, bewirkt Gott, indem Er mit lauter Stimme ruft, d. h. mit starker Gnade ruft. Als daher der Tote hervorgegangen war, noch gebunden, bekennend und schuldbeladen, gab der Herr den Befehl: „Löset ihn und lasset ihn gehen." Was heißt: „Löset ihn und lasset ihn gehen?" „Was ihr auf Erden lösen werdet, Mt 18, 18
wird auch im Himmel gelöst sein."

Samstag in der vierten Fastenwoche

(108) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Quod ait Dominus, Ego sum lux mundi: clarum puto esse eis, qui habent oculos, unde huius lucis participes

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Wenn der Herr sagt: „Ich bin das Licht der Welt", so ist das, glaube ich, denen klar, die Augen haben, wo-

---

(108) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (8, 12—20). In illo tempore: Locutus est Iesus turbis Iudaeorum, dicens: Ego sum lux mundi; qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitae. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: „Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXXIV. PL 35, 1652. Abschnitt 2—4. — Inhalt: Christus als Licht der Welt ist nicht die Sonne, die auch den Tieren scheint (1), sondern das ewige Leben (2).

fiant; qui autem non habent oculos nisi in sola carne, mirantur, quod dictum est a Domino Iesu Christo: Ego sum lux mundi. Et forte non desit, qui dicat apud semetipsum: Numquid forte Dominus Christus est sol iste, qui ortu et occasu peragit diem? Non enim defuerunt haeretici, qui ista senserunt. Manichaei solem istum oculis carneis visibilem, expositum et publicum non tantum hominibus, sed etiam pecoribus ad videndum, Christum Dominum esse putaverunt.*† Sed catholicae Ecclesiae recta fides improbat tale commentum, et diabolicam doctrinam esse cognoscit: nec solum agnoscit credendo, sed, in quibus potest, convincit etiam disputando. Improbemus itaque huiusmodi errorem, quem sancta ab initio anathematizavit Ecclesia. Non arbitremur Dominum Iesum Christum hunc esse solem, quem videmus oriri ab Oriente, occidere in Occidente; cuius cursui nox succedit, cuius radii nube obumbrantur; qui certa de

durch sie dieses Lichtes teilhaftig werden; die aber nur Augen allein im Leibe haben, wundern sich über das, was der Herr Jesus gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt.“ Und vielleicht fehlt es wohl auch nicht an solchen, die bei sich selbst sagen: Ist etwa Christus der Herr die Sonne, die durch Auf- und Untergang den Tag schafft? Denn es hat nicht an Häretikern gefehlt, die solches meinten. Die Manichäer hielten dafür, daß diese für die Augen des Leibes sichtbare Sonne, die den Blicken nicht bloß der Menschen, sondern auch der Tiere allgemein zugänglich ist, Christus der Herr sei. Aber der rechte Glaube der katholischen Kirche verurteilt eine solche Erklärung und erkennt darin eine teuflische Lehre; und sie erkennt das nicht nur im Glauben, sondern sie wiederlegt es auch durch Beweisgründe bei allen, wo es möglich ist. Verwerfen wir also einen solchen Irrtum, den die heilige Kirche von Anbeginn her verurteilt hat. Glauben

loco in locum motione commigrat. Non est hoc Dominus Christus. Non est Dominus Christus sol factus, sed per quem sol factus est. Omnia enim per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil.*† Est ergo lux, quae fecit hanc lucem. Hanc amemus, hanc intellegere cupiamus, ipsam sitiamus, ut ad ipsam duce ipsa aliquando veniamus: et in illa ita vivamus, ut numquam omnino moriamur. Ista enim lux est, de qua prophetia olim praemissa ita in Psalmo cecinit: Quoniam apud te est fons vitae, et in lumine tuo videbimus lumen. Advertite, quid de tali luce antiquus sanctorum hominum Dei sermo praemiserit. Homines, inquit, et iumenta salvos facies, Domine: sicut multiplicata est misericordia tua, Deus.

wir nicht, der Herr Jesus Christus sei diese Sonne, die wir aufgehen sehen im Osten und untergehen im Westen, auf deren Umlauf die Nacht folgt, deren Strahlen durch eine Wolke verdunkelt werden, die in einer bestimmten Bewegung von einem Ort zum andern wandert; das ist nicht Christus der Herr. Nicht ist Christus der Herr die geschaffene Sonne, sondern Er ist Der, durch Den die Sonne geschaffen ist. Denn „alles ist Jo 1, 3
durch Ihn geschaffen, und ohne Ihn ist nichts geschaffen".

Er ist also das Licht, Welches dieses Sonnenlicht geschaffen hat; Dieses wollen wir lieben, Dieses zu erkennen trachten, nach Ihm wollen wir dürsten, damit wir dereinst unter Seiner Leitung zu Ihm kommen und in Ihm so leben, daß wir nie und nimmer sterben. Das ist nämlich das Licht, von Dem die längst vorausgegangene Prophetie im Psalme also sang: „Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens und in Deinem Ps 35, 10
Lichte schauen wir das Licht." Gebt acht, was in der Vorzeit von diesem Lichte das Wort heiliger Gottesmänner vorausgesagt hat: „Menschen und Tiere wirst Du heil Ps 35, 7 f.
machen, Herr; wie vielfach ist Deine Barmherzigkeit,

o Gott." [Denn weil Du Gott bist, hast du auch ein vielfaches Erbarmen; eben diese Fülle Deines Erbarmens erstreckt sich nicht bloß auf die Menschen, die Du nach Deinem Bilde erschaffen hast, sondern auch auf die Tiere, die Du den Menschen unterworfen hast. Denn von Dem das Heilsein der Menschen ist, von Dem ist auch das Heilsein der Tiere. Scheue dich nicht, dies vom Herrn, deinem Gott, zu denken. Wird es etwa Der verschmähen, zu heilen, Der es nicht verschmäht hat zu erschaffen? Vom Herrn ist das Heil der Engel, der Menschen, der Tiere; vom Herrn ist das Heil. Wie niemand von sich selber ist, so ist auch niemand heil von sich selbst. Somit sagt der Psalm ganz richtig und schön: „Menschen und Tiere wirst Du heil machen, Herr." Warum? „Weil vielfach ist Deine Barmherzigkeit, o Gott." Denn Du bist Gott, Du schufst, Du machst heil; Du hast das Sein gegeben, Du gibst das Gesundsein.

2. Wenn also, weil vielfach ist die Barmherzigkeit Gottes, durch Ihn Menschen und Tiere das Heilsein erlangen, haben dann die Menschen nicht etwas anderes, was ihnen Gott der Schöpfer verleiht, was Er aber den Tieren nicht verleiht? Ist kein Unterschied zwischen dem nach dem Bilde Gottes geschaffenen Wesen und den unter dem Bilde Gottes stehenden Wesen? Ja, gewiß; außer dem uns mit den unvernünftigen Tieren gemeinsamen Wohle gibt es etwas, was Gott uns verleihe, jenen aber nicht verleiht. Was ist dies? Hier weiter in demselben Psalm: „Die Menschenkinder aber werden unter dem Schutze Deiner Flügel hoffen." Während sie jetzt das (zeitliche) Heil mit den Tieren gemeinsam haben, „werden die Menschenkinder unter dem Schutze Deiner Flügel hoffen". Ein anderes Heil haben sie in Wirklichkeit, ein anderes in Hoffnung. Das Heil in der Gegenwart ist Menschen und Tieren gemeinsam, aber es gibt noch ein anderes, welches die Menschen hoffen,

und erhalten werden es jene, welche hoffen, nicht erhalten jene, welche die Hoffnung aufgegeben haben. Denn, heißt es, „die Menschenkinder werden unter dem Schatten Deiner Flügel hoffen". Die aber standhaft hoffen, werden von Dir beschützt, damit sie nicht durch den Teufel von der Hoffnung abgebracht werden; „sie werden unter dem Schutze Deiner Flügel hoffen". Wenn sie also hoffen, was hoffen sie da anders als das, was die Tiere nicht hoffen? „Sie werden trunken werden von der Fülle Deines Hauses, und mit dem Strom der Wonne wirst Du sie tränken." Was für ein Wein ist das, von dem trunken zu werden löblich ist? Was für ein Wein ist das, der den Geist nicht verwirrt, sondern lenkt? Was für ein Wein ist das, der für immer wohl macht, der trunken, aber nicht unwohl macht? „Sie werden trunken werden." Wovon? „Von der Fülle Deines Hauses, und mit dem Strom der Wonne wirst du sie tränken . . ." Wie? „Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens." Dieser Lebensquell wandelte auf Erden; Er sagte: „Wer dürstet, komme zu Mir." Siehe, die Quelle. Aber wir hatten vom Lichte zu reden angefangen und behandelten die aus dem Evangelium vorgelegte Frage vom Lichte. Denn es wurde uns gelesen, was der Herr sagt: „Ich bin das Licht der Welt." Es erhob sich die Frage, ob nicht etwa jemand in fleischlicher Auffassung die Sonne darunter zu verstehen habe; wir kamen dann zu diesem Psalm, bei dessen Betrachtung wir inzwischen den Herrn als Quell des Lebens erkannten. Trinke und lebe. „Bei dir", heißt es, „ist die Quelle des Lebens"; darum hoffen „die Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel" und verlangen, von jener Quelle trunken zu werden. Doch wir sprachen ja vom Lichte. Fahre also weiter; denn nachdem der Prophet gesagt hatte: „Bei dir ist die Quelle des Lebens", fügte er noch hinzu: „In Deinem Lichte werden wir das Licht schauen." Gott von

Ps 35, 8
Ps 35, 9
Ps 35, 10
Jo 7, 37
Ps 35, 10
Ps 35, 8

Gott, Licht vom Lichte. Durch dieses Licht ist das Sonnenlicht geschaffen, und das Licht, welches die Sonne geschaffen hat, unter welcher Es auch uns geschaffen hat, ist unter der Sonne erschienen unseretwegen.

Passionssonntag

(109) Sermo sancti Leonis Papae.

In omnibus, dilectissimi, sollemnitatibus christianis, non ignoramus paschale sacramentum esse praecipuum: cui condigne et congrue suscipiendo totius quidem nos temporis instituta reformant; sed devotionem nostram praesentes vel maxime dies exigunt, quos illi sublimissimo divinae misericordiae sacramento scimus esse contiguos. In quibus merito a sanctis Apostolis per doctrinam Spiritus Sancti maiora sunt ordinata ieiunia: ut per commune consortium Crucis Christi, etiam nos aliquid in eo, quod propter nos gessit,

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Wir wissen, Geliebteste, von allen christlichen Festfeiern ist die des Ostergeheimnisses die vornehmste. Auf dessen würdige und geziemende Feier bereiten uns zwar die gottesdienstlichen Anordnungen jeder Kirchenzeit vor. Aber die gegenwärtigen Tage, die an jenes so erhabene Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit unmittelbar anstoßen, verlangen doch eine besondere Andacht. Für diese Tage ist mit Recht von den heiligen Aposteln auf Grund der Unterweisung durch den Heiligen Geist ein größeres und

(109) Sermo XLVI. De Quadragesima IX. PL 54, 294 ff. — Inhalt: Zur Zeit der größeren Passionsfasten sollen sich die Christen durch Mittragen des Kreuzes Christi auf Ostern vorbereiten (1), die Rechtschaffenheit nicht nur in Werken, sondern auch im Glauben (besonders an die Menschwerdung Christi) wahren (2) und Liebe und Frieden üben (3).

ageremus, sicut Apostolus ait: Si compatimur, et conglorificabimur. Certa atque secura est exspectatio promissae beatitudinis, ubi est participatio Dominicae passionis.*† Nemo est, dilectissimi, cui per condicionem temporis societas huius gloriae denegetur, tamquam tranquillitas pacis vacua sit occasione virtutis. Apostolus enim praedicat, dicens: Omnes, qui pie volunt vivere in Christo, persecutionem patientur: et ideo numquam deest tribulatio persecutionis, si numquam desit observantia pietatis. Dominus enim in exhortationibus suis dicit: Qui non accipit crucem suam, et sequitur me, non est me dignus.† Nec dubitare debemus, hanc vocem non solum ad discipulos Christi, sed ad cunctos fideles totamque Ecclesiam pertinere, quae salutare suum in his, qui aderant, universaliter audiebat.* Sicut ergo totius est corporis pie vivere, strengeres Fasten angeordnet, damit auch wir in der Gemeinschaft des Kreuzes Christi etwas von dem tun, was Er für uns getan hat; wie der Apostel gesagt hat: „Wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit Ihm verherrlicht werden." Röm 8,17 2 Tim 2, 12 Die Hoffnung auf die verheißene Seligkeit ist da sicher und gewiß, wo man teilnimmt am Leiden des Herrn. Niemandem, Geliebteste, wird wegen der friedlichen Lage unserer Zeit die Anteilnahme an der Herrlichkeit Christi versagt. Denn die Ruhe des Friedens entbehrt keineswegs der Gelegenheit zur Tugendübung[1]. Ruft uns doch der Apostel zu: „Alle, die in Christus gottselig leben wollen, werden Verfolgung leiden." 2 Tim 3, 12 Wenn die Übung der Frömmigkeit nie aufhört, wird darum auch niemals die Trübsal der Verfolgung ausbleiben. Der Herr Selbst mahnt: „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und Mir Mt 10, 38

[1] Nicht bloß das blutige Martyrium, sondern auch das unblutige der Abtötung und Selbstverleugnung ist Nachfolge Christi.

ita totius est temporis crucem ferre: quae merito ferri unicuique suadetur, quia propriis modis atque mensuris ab unoquoque toleratur. Unum nomen est persecutionis, sed non una est causa certaminis: et plus plerumque periculi est in insidiatore occulto, quam in hoste manifesto.† Beatus Iob, alternantibus bonis ac malis mundi huius eruditus, pie veraciterque dicebat: Nonne tentatio est vita hominis super terram? Quoniam non solis doloribus corporis atque suppliciis anima fidelis impetitur, verum etiam, salva incolumitate membrorum, gravi morbo urgetur, si carnis voluptate mollitur. Sed cum caro concupiscit adversus spiritum, spiritus autem adversus carnem; praesidio Crucis Christi mens rationalis instruitur, nec cupiditatibus noxiis illecta consentit, quoniam continentiae clavis et Dei timore transfigitur.

nachfolgt, der ist Meiner nicht wert"; ohne Zweifel geht dies Wort nicht nur die Jünger, sondern alle Gläubigen und die ganze Kirche an, welche die Heilsvorschriften in den anwesenden Jüngern für alle vernahm. Wie man also zu jeder Zeit fromm leben muß, so besteht auch stets die Pflicht, das Kreuz zu tragen. Jeder kann es mit Recht sein eigenes nennen, weil jeder es auf eigene Weise und in eigenem Maße trägt. Mit dem einen Namen: Verfolgung werden Kämpfe bezeichnet, die nicht alle ein und dieselbe Ursache haben. Meist ist der geheime Nachsteller gefährlicher als der offene Feind. Der selige Job, belehrt durch den Wechsel der Güter und Übel dieser Welt, sagt fromm und wahr: „Ist nicht das Leben des Menschen auf Erden eine einzige Versuchung?" Denn die gläubige Seele wird nicht allein durch Schmerzen und Qualen des Leibes heimgesucht; auch beim Wohlbefinden der Glieder kann sie von schwerer Krankheit bedrängt sein, dann nämlich, wenn sie durch sinnliche Lust verweichlicht wird. Das Fleisch gelüstet

wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch. So wird die vernünftige Seele mit der Schutzwaffe des Kreuzes Christi gerüstet. Wenn schadenbringende Begier sie reizt, willigt sie nicht ein, weil sie durchbohrt ist von den Nägeln der Enthaltsamkeit und von der Furcht Gottes durchbohrt wird. [Denen aber, die in ihren guten Vorsätzen fest sind, fehlen nicht die Feindschaften der Andersgesinnten, die der Teufel aufreizt. Und leicht brechen die in Haß aus, deren gottlose Sitten durch den Vergleich mit denen der Rechtschaffenen noch verabscheuungswürdiger werden. Die Ruchlosigkeit hat keinen Frieden mit der Gerechtigkeit. Die Trunkenheit haßt die Mäßigkeit. Die Falschheit hat mit der Wahrheit keine Eintracht. Der Stolz liebt nicht die Bescheidenheit; die Ausgelassenheit nicht die Schamhaftigkeit, die Habsucht nicht die Freigebigkeit. Und der Widerstreit dieser Gegensätze ist so hartnäckig, daß er nicht aufhört das Innere frommer Herzen zu beunruhigen, wenn er auch äußerlich nicht zum Ausbruch kommt. So ist es doch wahr: „Alle, die gottselig und fromm in Christus leben wollen, werden Verfolgung leiden.“ 2 Tim 3, 12
Und es bleibt wahr: „Dieses ganze Leben ist eine Versuchung.“ Job 7, 1
Durch eigene Erfahrungen belehrt, waffne sich also der Gläubige mit dem Kreuze Christi. Dann wird er auch Christi wert erachtet werden.

2. Denen aber, Geliebteste, die durch diesen Wettkampf zum ewigen Lohne streben, stellt des Teufels List ganz besonders nach. Da er ihre Rechtschaffenheit nicht zerstören kann, sucht er ihren Glauben zu untergraben. Wer vom wahren Bekenntnisse abgelenkt wird, der gerät auf Abwege. Sein ganzer Wandel ist ein Irregehen; und er wird um so näher dem Tode sein, je weiter er sich vom katholischen Lichte entfernt. Und das erfahren auch in unsern Tagen durch ihre eigene Sorglosigkeit diejenigen, die den alten Wahn aufgenommen haben und die Doppel-

natur in Christus zu leugnen wagen. Entweder nehmen sie die wahre Menschheit nicht an oder lassen die Gottheit in die Menschheit verwandelt sein. So können sie entweder die Auferstehung Christi nicht annehmen, weil Er nicht wirklich (als Mensch) leiden konnte — oder aber sie müssen glauben, die Gottheit des Wortes sei Selber veränderlich und darum leidensfähig geworden. Dies zu denken und den Ohren des christlichen Volkes aufzudrängen, das heißt nichts anderes, als die Grundlagen unserer Religion untergraben und leugnen, daß der wahre Gottessohn auch der wahre Menschensohn sei. In Ihm jedoch allein ist die Wiederherstellung des menschlichen Geschlechtes bezeugt durch das Gesetz, verheißen durch die Propheten und durch alle Vorbilder des Alten Bundes verkündet, damit kein Zweifel daran bestehe, daß jenes große und allen Zeiten so heilsame Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit, welches oft und lange vorausbezeichnet war, in der vorbestimmten Zeit erfüllt worden sei. Denn wenn auch, seitdem das Wort Fleisch geworden, die Person Gottes und des Menschen in Christus eine ist, so daß bei keiner Tätigkeit eine Trennung der beiden Naturen statt hat, so pflegt dennoch die evangelische Wahrheit Denjenigen, Den sie als Gottessohn verkündet, sehr oft auch Menschensohn zu nennen. Wenngleich deshalb einiges von dem in der Heiligen Schrift Berichteten der Menschheit, anderes der Gottheit zukommt, so wird doch beides unter dem Namen des Menschensohnes erwähnt. Auf diese Weise soll der Glaube, der den aus der Jungfrau Maria geborenen Herrn Jesus Christus als Gott und Menschen zugleich bekennen muß, kein Bedenken tragen, im Gott die Menschheit und im Menschen die Gottheit zu bekennen; und weiterhin zu bekennen: In dem Worte ist die wahre Armseligkeit der angenommenen Menschennatur, und im Menschen die wahre Hoheit des Gottes, Der da Mensch geworden.

3. Es möge genügen, meine sehr Lieben, bei Gelegenheit der Osterfeier, zu der wir uns durch Herzensreinheit bereiten müssen, dies über die Menschwerdung[2] kurz berührt zu haben, da ihr, wie ihr euch erinnert, hierüber schon öfters unterwiesen worden seid. Nun mahne ich noch eure Frömmigkeit in Bezug auf das, was die Kirchenzeit erheischt: Zieret das heilige und heilsame Fasten durch Werke der Liebe. Am meisten muß man für die Nachlassung der Sünden besorgt sein. In dieser Beziehung sichert ihr euch die göttliche Barmherzigkeit dadurch zweifelsohne, wenn ihr auch bei euren Untergebenen jede Beleidigung in Verzeihung umwandelt. Denn es ist geziemend, daß Gottes Völker friedsam und einträchtig zu einem so erhabenen Feste zusammenkommen. Darauf muß sich vorzüglich die Sorge der Heiligen richten, daß niemand Kälte leide, niemand hungere, keiner Mangel habe, keiner sich in Traurigkeit verzehre, daß keinen Bande fesseln, keinen der Kerker festhalte. Zwar mag vielfacher Anlaß zum Zürnen da sein; aber es hat doch bloß der Mensch gegen den Menschen gefehlt. Dabei muß man eben nicht so sehr die Größe des Vergehens als die gemeinsame (schwache) Menschennatur bedenken. Dann wird man durch die Milde des Urteils, mit dem man den Nächsten richtet, die Barmherzigkeit des richtenden Gottes erlangen. Denn selig sind die Barmherzigen, weil Gott Sich ihrer erbarmen wird, Er, Der da lebt und als König herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Mt 5, 7

[2] Als Grundlage von Sterben und Auferstehen.

(110) Homilia sancti Gregorii Papae.

Pensate, fratres carissimi, mansuetudinem Dei. Relaxare peccata venerat, et dicebat: Quis ex vobis arguet me de peccato? Non dedignatur ex ratione ostendere se peccatorem non esse, qui ex virtute divinitatis poterat peccatores iustificare. Sed terribile est valde, quod subditur: Qui ex Deo est, verba Dei audit; propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Si enim ipse verba Dei audit qui ex Deo est, et audire verba eius non potest, quisquis ex illo non est: interroget se unusquisque, si ver-

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Habt acht, teuerste Brüder, wie sanftmütig Gott ist. Er war gekommen, uns die Sünden abzunehmen, und sagte: „Wer aus euch kann Mich einer Sünde beschuldigen?“ Er hält es nicht für Seiner unwürdig durch Vernunftgründe nachzuweisen, daß Er kein Sünder ist, Er, Der auf Grund göttlicher Kraft die Sünder rechtfertigen konnte. Aber gar schrecklich ist das, was hinzugefügt wird: „Wer aus Gott ist, hört auf das Wort Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.“

---

(110) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (8,46—59). In illo tempore: Dicebat Iesus turbis Iudaeorum: Quis ex vobis arguet me de peccato? Si veritatem dico vobis, quare non creditis mihi? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: „Wer aus euch kann Mich einer Sünde beschuldigen? Wenn Ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr Mir nicht?“ Usf.

Homiliarum in Evv. XVIII. PL 76, 1150 ff. — Inhalt: Wer Gottes Wort hört und es im Werke ausübt, ist aus Gott (1), Der uns selbst ein Vorbild der Sanftmut bei Schmähung geworden ist (2) und uns insbesondere lehrt, auch von unserer Macht gegen die Beleidiger keinen Gebrauch zu machen (3).

ba Dei in aure cordis percipit; et intelleget, unde sit.† Caelestem patriam desiderare Veritas iubet, carnis desideria conteri, mundi gloriam declinare, aliena non appetere, propria largiri.* Penset ergo apud se unusquisque vestrum, si haec vox Dei in cordis eius aure convaluit, et quia iam ex Deo sit, agnoscit. Nam sunt nonnulli, qui praecepta Dei nec aure corporis percipere dignantur. Et sunt nonnulli, qui haec quidem corporis aure percipiunt, sed nullo ea mentis desiderio complectuntur. Et sunt nonnulli, qui libenter verba Dei suscipiunt, ita ut etiam in fletibus compungantur, sed post lacrimarum tempus ad iniquitatem redeunt.† Hi profecto verba Dei non audiunt, qui haec exercere in opere contemnunt. Vitam ergo vestram, fratres carissimi, ante mentis oculos revocate, et alta consideratione pertimescite hoc, quod ex ore Veritatis sonat: Propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis.* Sed hoc, quod de re-

Wenn nun, wer aus Gott ist, Gottes Worte hören kann, und wenn, wer nicht aus Ihm ist, Seine Worte nicht hören kann, so muß sich jeder fragen, ob er Gottes Wort im Herzen vernimmt; und dann wird er wissen, aus wem er ist. Nach dem himmlischen Vaterland sich zu sehnen, gebietet die ewige Wahrheit, die Neigungen des Fleisches zu unterdrücken, die Herrlichkeit der Welt zu meiden, fremdes Gut nicht zu begehren, das eigene zu verschenken. Es mag also jeder von euch für sich überlegen, ob diese Stimme Gottes in seinem Herzen laut geworden ist, und er erkennt, ob er schon zu Gott gehört. Denn es gibt welche, die sich nicht einmal herbeilassen, die Gebote Gottes mit leiblichem Ohre zu vernehmen. Und es gibt manche, die sie zwar mit dem leiblichen Ohre vernehmen, aber sie nicht mit innerem Verlangen umschließen. Und wiederum gibt es solche, die Gottes Worte gerne aufnehmen, so daß sie sogar bis zu Tränen zerknirscht

probis Veritas loquitur, ipsi hoc de semetipsis reprobi iniquis suis operibus ostendunt; nam sequitur: Responderunt igitur Iudaei et dixerunt ei: Nonne bene dicimus nos, quia Samaritanus es tu, et daemonium habes?† Accepta autem tanta contumelia, quid Dominus respondeat, audiamus: Ego daemonium non habeo, sed honorifico Patrem meum, et vos inhonorastis me. Quia enim Samaritanus interpretatur custos, et ipse veraciter custos est, de quo Psalmista ait: Nisi Dominus custodierit civitatem, in vanum vigilant qui custodiunt eam; et cui per Isaiam dicitur: Custos, quid de nocte? custos, quid de nocte? respondere noluit Dominus: Samaritanus non sum; sed, Ego daemonium non habeo. Duo quippe ei illata fuerunt: unum negavit, aliud tacendo consensit.

werden, aber nach einer Zeit des Weinens zum Unrecht zurückkehren. Die hören sicher nicht auf Gottes Worte, die es vernachlässigen, diese in Werken zur Ausführung zu bringen. Ruft also, teuerste Brüder, euer Leben vor die Augen des Geistes und laßt euch bei tiefem Nachdenken mit Furcht erfüllen gegenüber dem, was aus dem Munde Dessen tönt, Der die Wahrheit Selber ist: „Darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.“ Das nun, was die Wahrheit von den Verworfenen sagt, zeigen diese selbst von sich durch ihre sündhaften Werke; denn es folgt: „Da antworteten die Juden und sprachen zu Ihm: Sagen wir nicht mit Recht, daß Du ein Samariter bist und einen bösen Geist hast?

2. Wir wollen hören, was der Herr, nachdem Er eine solche Beschimpfung erfahren hatte, antwortete: „Ich habe keinen bösen Geist, sondern Ich ehre Meinen Vater, ihr aber entehrt Mich.“ Weil nämlich das Wort „Samariter“ mit „Wächter“ übersetzt wird und Er in Wahrheit der Wächter ist, von Dem der Psalmist sagt: „Wenn nicht Ps
der Herr die Stadt bewacht, wachen umsonst ihre Wächter“,

und Dem von Isaias zugerufen wird: „Wächter, wie weit ist die Nacht?“ wollte der Herr nicht entgegnen: Ich bin kein Samariter, sondern nur: „Ich habe keinen bösen Geist.“ Zweierlei war Ihm vorgeworfen worden: eins hat Er abgewiesen, mit dem andern hat Er Sich stillschweigend einverstanden erklärt. [Denn Er war als Wächter des Menschengeschlechts gekommen, und wenn Er gesagt hätte, Er sei kein Samariter, so hätte Er geleugnet, Wächter zu sein. So schwieg Er über das, was Er anerkannte, und wies geduldig die falsche Aussage, die Er gehört, zurück, indem Er sprach: „Ich habe keinen bösen Geist.“ Was anders wird mit diesen Worten beschämt als unser Stolz? Wenn der nur leicht erregt wird, gibt er heftigere Beleidigungen zurück als er empfangen; er tut das Böse, soweit er es tun kann, und droht sogar noch das an, was er nicht tun kann. Seht, der Herr gerät, da man Ihn beleidigt, nicht in Zorn, Er gibt nicht Schmähworte zurück. Wenn Er Seinen Beleidigern zur Antwort gegeben hätte: Ihr habt einen bösen Geist, so hätte Er fürwahr die Wahrheit gesprochen; denn wenn sie nicht von einem bösen Geist erfüllt gewesen wären, hätten sie von Gott nicht so Schlimmes reden können. Aber auf die Beleidigung hin wollte die ewige Wahrheit nicht einmal das sagen, was wahr war, um nicht den Anschein zu erwecken, als habe Er gereizt mit Schmähungen geantwortet. Dadurch wird uns nahegelegt, daß wir dann, wenn wir von unsern Nächsten falsche Schmähungen erleiden, sogar deren wahre Fehler verschweigen sollen, auf daß wir nicht den Dienst gerechter Zurechtweisung zur Waffe des Zornes machen. Da aber jeder, der aus Eifer für Gott handelt, von den schlechten Menschen entehrt wird, gibt uns der Herr in Sich Selbst ein Beispiel der Geduld, indem Er sagt: „Ich aber ehre Meinen Vater, und ihr entehrt Mich.“ Was wir in solchen Fällen tun sollen, dazu mahnt Er uns

Is 21, 11

weiter durch Sein Beispiel, da Er anfügt: „Ich aber suche nicht Meine Ehre; es ist aber Einer, Der sie sucht und richtet.“ Wir wissen gewiß, was geschrieben steht, daß Jo der Vater alles Gericht dem Sohne übergeben hat, und siehe, dennoch sucht Derselbe Sohn, wenn Er Beleidigungen erleidet, Seine Ehre nicht. Die Ihm zugefügten Schmähungen überläßt Er dem Gericht des Vaters, um uns ans Herz zu legen, wie geduldig wir sein müssen, wenn Sich jetzt nicht einmal Der rächen will, Der Selbst der Richter ist. Da jedoch die Schlechtigkeit der Bösen wächst, darf die Predigt nicht nur nicht unterbrochen, sondern muß sogar vermehrt werden. Dazu mahnt uns der Herr durch Sein Beispiel, Der, nachdem man von Ihm gesagt, Er habe einen bösen Geist, die Wohltaten Seiner Predigt noch reichlicher spendete. Er sprach: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn einer Mein Wort hält, wird Er den Tod nicht schauen in Ewigkeit.“ Aber wie die Guten selbst bei Schmähungen besser werden, so werden die Verworfenen bei Wohltaten immer noch schlimmer; denn nach dieser Predigt Jesu sagen sie von neuem: „Nun erkennen wir, daß Du einen bösen Geist hast.“ Da sie nämlich dem ewigen Tode verhaftet waren und den Tod, dem sie verhaftet waren, nicht sahen, weil sie nur auf den leiblichen Tod schauten, wurden sie bei dem Wort der Wahrheit wie verdunkelt und sprachen: „Abraham ist gestorben und die Propheten sind gestorben und „Du sagst: Wenn einer Mein Wort hält, wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit.“ Darum ziehen sie Abraham und die Propheten der Wahrheit Selbst aus Verehrung vor. Aber uns wird ganz klar und deutlich, daß die, welche Gott nicht kennen, auch Gottes Diener falsch verehren. Es ist zu beachten, daß der Herr sieht, wie sie Ihm in offenem Kampfe widerstehen, und dennoch läßt Er nicht ab, ihnen wiederum zu predigen: „Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er Meinen Tag sehen sollte; er sah ihn

und freute sich." Damals sah Abraham den Tag des Herrn, als er zum Sinnbild der höchsten Dreifaltigkeit drei Engel als Gäste aufnahm; als er sie aufgenommen hatte, sprach er zu den dreien wie zu einem einzigen, weil, wenn auch in den Personen die Zahl der Dreifaltigkeit ist, so doch im Wesen die Einheit der Gottheit ist. Doch die fleischlichen Herzen der Zuhörer erheben die Augen nicht vom Fleische, da sie in Ihm nur das leibliche Alter erwägen, und sagen: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben." Unser Erlöser lenkt gütig ihren Blick von Seinem Leibe ab und zieht sie hinauf zur Betrachtung Seiner Gottheit, indem Er spricht: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Ehe denn Abraham war, bin Ich." So wird auch zu Moses gesagt: „Ich bin, Der Ich bin" Ex 3, 14 und: „Sprich zu den Söhnen Israels: Der da ist, Der sendet mich." Abraham hatte ein Vorher und Nachher, die ewige Wahrheit aber hat das Immer-Sein, weil nichts vor Ihr beginnt und nichts nach Ihr endet. Da jedoch die Herzen der Ungläubigen diese Worte der Ewigkeit nicht ertragen konnten, eilen sie zu den Steinen und suchten Den, Welchen sie nicht verstehen konnten, damit zu steinigen.

3. Was nun der Herr wider die Wut der Steiniger getan hat, wird uns im Folgenden gezeigt: „Jesus aber verbarg Sich und ging aus dem Tempel." Sehr zum Staunen ist es, teuerste Brüder, warum der Herr Sich verbarg und Seinen Verfolgern auswich, da Er sie doch, wenn Er die Macht Seiner Gottheit hätte ausüben wollen, durch einen wortlosen Wink Seines Geistes bei ihren Würfen hätte binden oder in die Strafe eines plötzlichen Todes stürzen können. Aber weil Er gekommen war, zu leiden, wollte Er das Gericht nicht ausüben. Gewiß hat Er in der Zeit Seines Leidens sowohl gezeigt, was Er vermochte, als auch das ertragen, wozu Er gekommen war. Denn als Er Seinen

nach Ihm fragenden Verfolgern antwortete: „Ich bin es“, Jo
hat Er durch Seine bloße Stimme ihren Stolz zerschlagen
und alle zu Boden gestreckt. Er konnte also auch hier
den Händen Seiner Steiniger entkommen, ohne Sich zu
verbergen. Warum anders verbarg Er Sich nun, als weil
Er, unser ‚Mensch unter Menschen‘ gewordener Erlöser, P
uns das eine durch Wort, das andere durch Beispiel lehren
will? Was anders aber sagt Er hier durch Sein Beispiel,
als daß wir, auch wenn wir widerstehen können, dem Zorn
der Übermütigen demütig ausweichen wollen? Darum
sagt auch Paulus: „Weichet dem Zorn.“ Der Mensch be-
denke, mit welcher Demut er den Zorn des Nächsten fliehen
muß, wenn sogar Gott der Wut der Zornrasenden auswich,
indem Er Sich verbarg. Niemand erhebe sich also gegen
erlittene Schmähungen, niemand gebe für Schmähwort
Schmähung zurück. In der Nachfolge Gottes ist es glor-
reicher, Beleidigungen schweigend zu fliehen als sie durch
gleiche Antwort noch zu übertreffen. Dagegen aber spricht
der Hochmut im Herzen: Es ist schimpflich, wenn man
Unrecht erleidet, zu schweigen; wenn einer sieht, wie du
zu den Schmähungen, die man dir zufügte, schweigst, wird
er nicht glauben, daß du Geduld an den Tag legst, sondern
daß du die (vorgeworfenen) Verbrechen zugibst. Doch
weshalb entsteht in unserem Herzen diese Stimme gegen
die Geduld? Nur darum, weil wir unsere Gedanken in der
Tiefe haften lassen und, indem wir auf Erden Ruhm
suchen, uns keine Sorge machen, Dem zu gefallen, Der
im Himmel ist. Ist uns eine Schmähung zugefügt wor-
den, so wollen wir durch die Tat das Wort Gottes aus-
üben: „Ich suche nicht Meine Ehre; es ist aber Einer,
Der sie sucht.“

Montag in der Passionswoche

(111) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Quomodo apprehenderent adhuc nolentem? Quia ergo non poterant apprehendere nolentem, missi sunt, ut audirent docentem. Quid docentem? Dicit ergo Iesus: Adhuc modicum tempus vobiscum sum. Quod modo vultis facere, facturi estis; sed non modo, quia modo nolo. Quare adhuc modo nolo? Quia adhuc modicum tempus vobiscum sum, et tunc vado ad eum, qui me misit. Implere debeo dispensationem meam, et sic pervenire ad passionem meam.*† Quaeretis me, et non invenietis, et ubi sum ego, vos non potestis venire. Hic iam resurrectionem suam praedixit: noluerunt enim

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Wie könnten sie Den festnehmen, Der noch nicht wollte? Weil sie Ihn also nicht gegen Seinen Willen festnehmen konnten, wurden sie gesandt, um Ihn zu hören, da Er lehrte. Was lehrte Er? Es spricht also Jesus: „Noch eine kurze Zeit bin Ich bei euch.“ Was ihr jetzt tun wollt, werdet ihr tun, aber nicht jetzt, weil Ich jetzt nicht will. Warum will Ich jetzt noch nicht? Weil „Ich noch eine kurze Zeit bei euch bin, und dann gehe Ich zu Dem, Der Mich gesandt hat“. Ich muß die Mir gewordene Aufgabe erfüllen, und so zu Meinem Leiden gelangen.

„Ihr werdet Mich suchen und nicht finden, und wo Ich

---

(111) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (7, 32—39). In illo tempore: Miserunt principes et pharisaei ministros, ut apprehenderent Iesum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sandten die Ältesten und Pharisäer Diener aus, um Jesus zu ergreifen. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXXI. PL 35, 1639 ff., Abschnitt 8—10. — Inhalt: Exegetische Erklärung des Evangeliums.

agnoscere praesentem, et postea quaesierunt, cum viderent in eum multitudinem iam credentem. Magna enim signa facta sunt etiam, cum Dominus resurrexit, et ascendit in caelum. Tunc per discipulos facta sunt magna, sed ille per illos, qui et per seipsum; ipse quippe illis dixerat: Sine me nihil potestis facere. Quando claudus ille, qui sedebat ad portam, ad vocem Petri surrexit, et suis pedibus ambulavit, ita ut homines mirarentur, sic eos allocutus est Petrus, quia non in sua potestate ista fecit, sed in virtute illius, quem ipsi occiderunt. Multi compuncti dixerunt: Quid faciemus?*† Viderunt enim se ingenti crimine impietatis adstrictos, quando illum occiderunt, quem venerari et adorare debuerunt: et hoc putabant esse inexpiabile. Magnum enim facinus erat, cuius consideratio illos faceret desperare: sed non debebant desperare, pro quibus in Cruce pendens Dominus est dignatus orare. Dixerat enim: Pater, ignosbin, dorthin könnt ihr nicht kommen." Hier hat Er bereits Seine Auferstehung vorhergesagt. Sie wollten Ihn nicht anerkennen, wo Er gegenwärtig war, und später haben sie Ihn gesucht, da sie sahen, daß eine große Menge an Ihn glaubte. Denn große Zeichen geschahen, auch als der Herr auferstand und zum Himmel auffuhr. Da wurde durch die Jünger Großes vollbracht, aber Er vollbrachte das durch sie, der es auch durch Sich Selbst vollbracht hatte. Er hatte ja zu ihnen gesagt: „Ohne Mich Jo
könnt ihr nichts tun." Als der Lahme, der an der Tempelpforte saß, auf das Wort des Petrus sich erhob und auf seinen Füßen einherging, so daß die Leute sich wunderten, da sprach Petrus zu ihnen, er habe dies nicht in eigener Macht getan, sondern in der Macht Dessen, Den sie getötet. Viele sprachen zerknirscht: „Was sol- Ap
sen wir tun?" Sie sahen sich nämlich eines ungeheuern Vergehens der Gottlosigkeit schuldig, da sie Den getötet,

ce illis, quia nesciunt quid faciunt. Videbat quosdam suos inter multos alienos: illis iam petebat veniam, a quibus adhuc accipiebat iniuriam. Non enim attendebat, quod ab ipsis moriebatur, sed quia pro ipsis moriebatur.

Den sie hätten verehren und anbeten sollen; und das, glaubten sie, sei nicht zu sühnen. Denn es war eine große Freveltat, deren Betrachtung sie hätte in Verzweiflung bringen können; allein es brauchten die nicht zu verzweifeln, für welche der Herr am Kreuze hängend zu beten Sich herabgelassen hatte. Er hatte nämlich gebetet: „Vater, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun." Er sah unter vielen Fremden einige, die zu Ihm gehören würden; für die bat Er schon um Verzeihung, obwohl Er von ihnen noch Unbill erlitt. Er achtete nicht darauf, daß Er durch sie starb, sondern darauf, daß Er für sie starb. [Es ist viel, was ihnen gewährt wurde, damit niemand wegen der Nachlassung seiner Sünden verzweifle, da sogar die Verzeihung erlangten, die Christus getötet haben. Christus ist für uns gestorben, aber etwa auch durch uns? Dagegen sahen jene Christus durch ihre Freveltat sterben, und sie glaubten an Christus, Der ihnen ihre Freveltaten verzieh. Bis sie das Blut tranken, das sie vergossen hatten, verzweifelten sie an ihrem Heile. In diesem Sinne also sagte Er: „Ihr werdet Mich suchen und nicht finden, und wo Ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen", nämlich, daß sie Ihn nach der Auferstehung zerknirscht suchen würden. Er sagte nicht: Wo Ich sein werde, sondern: „Wo Ich bin." Denn immer war Christus dort, wohin Er zurückkehren sollte, da Er so kam, daß Er Sich von dort nicht entfernte. Daher sagt Er an einer andern Stelle: „Niemand steigt zum Himmel empor, außer wer vom Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn, Der im Himmel ist"; Er sagte nicht: Der im Himmel war. Auf Erden redete Er und ist nach Seiner Aussage im Himmel.

Lk 23, 34

Jo 3, 13

Er kam so, daß Er Sich von dort nicht entfernte; Er kehrte so zurück, daß Er uns nicht verließ. Was wundert ihr euch? Gott tut dies. Der Mensch ist nämlich dem Leibe nach an einem Orte und entfernt sich vom Orte, und wenn Er an einen andern Ort gekommen ist, ist er nicht mehr an dem Orte, von dem Er gekommen ist; Gott aber erfüllt alles und ist überall ganz und wird nicht räumlich durch die Orte festgehalten. Der Herr Jesus war aber gemäß dem sichtbaren Fleische auf der Erde, gemäß der unsichtbaren Majestät im Himmel und auf Erden. Darum sagt Er: „Wo Ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen." Er sagte auch nicht: ihr werdet nicht können, sondern: „ihr könnt nicht". Denn sie waren damals so, daß sie nicht konnten. Denn damit ihr wisset, daß dies nicht zur Verzweiflung gesagt ist, so sagte Er auch zu Seinen Jüngern etwas Ähnliches: „Wohin Ich gehe, könnt ihr nicht Jo 1
hinkommen", während Er doch in Seinem Gebete für sie sprach: „Vater, Ich will, daß, wo Ich bin, auch sie mit Jo 1
Mir seien." Schließlich erklärte Er das dem Petrus mit den Worten: „Wohin Ich gehe, kannst du Mir jetzt nicht folgen, du wirst aber später nachfolgen." Jo 1

„Da sprachen die Juden", nicht zu Ihm, sondern „zu sich selbst: Wohin will Er gehen, daß wir Ihn nicht finden werden? Will Er etwa in die Diaspora der Heiden gehen und die Heiden lehren?" Sie wußten nicht, was sie sagten, aber, weil es so der Wille des Herrn war, weissagten sie. Denn der Herr wollte in der Tat zu den Heiden gehen, nicht durch die Gegenwart Seines Leibes, aber dennoch durch Seine Füße. Wer waren Seine Füße? Jene, welche Paulus in der Verfolgung zertreten wollte, da ihm das Haupt zurief: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du Mich?" „Was ist Apg
das für ein Wort, das Er sprach: Ihr werdet Mich suchen und nicht finden, und wo Ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen"? Weshalb der Herr dies sagte, wußten sie

nicht, und doch verkündeten sie etwas Zukünftiges, ohne es zu verstehen. Der Herr sagte dies nämlich, weil sie den Ort — wenn man überhaupt von Ort sprechen darf —, d. h. den Schoß des Vaters, den der Eingeborene Sohn Gottes nie verließ, nicht kannten, und weil sie nicht zu denken fähig waren, wo denn Christus war, wovon Christus Sich nicht trennte, wohin Christus zurückkehren wollte, wo Christus blieb. Wie soll das menschliche Herz imstande sein, dies zu denken, geschweige denn durch die Zunge zu erklären? Dies also verstanden sie auf keine Weise, und doch sagten sie bei dieser Gelegenheit unser (der Heidenstämme) Heil voraus, daß nämlich der Herr in die Diaspora der Heiden gehen und erfüllen werde, was sie lasen und nicht verstanden: „Ein Volk, das Ich nicht kannte, diente Mir, beim ersten Hören gehorchte es Mir.“ Ps 17, 45

Dienstag in der Passionswoche

(112) Homilia sancti Augustini Episcopi.

In isto Evangelii capitulo, fratres, Dominus noster Ie-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. In diesem Abschnitt des Evangeliums, Brüder, hat

(112) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (7, 1—13). In illo tempore: Ambulabat Iesus in Galilaeam; non enim volebat in Iudaeam ambulare, quia quaerebant eum Iudaei interficere. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit zog Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte Er nicht umherwandern, weil die Juden ihn zu töten suchten. Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXVIII. PL 35, 1622 ff.. Abschnitt 1—2 5 11—12. — Inhalt: Daß Christus sich verbarg, geschah mit Rücksicht auf Seine schwächeren Glieder im Leibe der Kirche (1). Nur durch das Leiden führt für Christus und die Seinen der Weg zur Höhe (2). Christus und die Kirche im Urteil der Menschen (3).

sus Christus secundum hominem se plurimum commendavit fidei nostrae. Etenim semper hoc egit dictis et factis suis, ut Deus credatur et homo: Deus qui nos fecit, homo qui nos quaesivit; Deus cum Patre semper, homo nobiscum ex tempore. Non enim quaereret quem fecerat, nisi fieret ipse quod fecerat. Verum hoc mementote, et de cordibus vestris nolite dimittere: sic esse Christum hominem factum, ut non destiterit Deus esse. Manens Deus accepit hominem, qui fecit hominem.*† Quando ergo latuit ut homo, non potentiam perdidisse putandus est, sed exemplum infirmitati praebuisse. Ille enim quando voluit, detentus est: quando voluit, occisus est. Sed quoniam futura erant membra eius, id est, fideles eius, qui non haberent illam potestatem, quam habebat ipse Deus noster: quod latebat, quod se tamquam, ne occideretur, occultabat, hoc indicabat factura esse membra sua, in quibus utique membris suis ipse erat.*†

Sich unser Herr Jesus Christus besonders als Mensch unserem Glauben dargestellt. Denn immer zielt Er bei Seinen Worten und Taten dahin ab, daß Er als Gott und Mensch im Glauben festgehalten werde, als Gott, Der uns erschaffen, als Mensch, Der uns gesucht hat, als Gott mit dem Vater immer, als Mensch mit uns in der Zeit. Denn Er würde den nicht suchen, den Er geschaffen, wenn Er nicht Selbst das würde, was Er geschaffen. Doch das bedenket und laßt es eurem Herzen nicht entschwinden, daß Christus Mensch geworden ist, ohne aufzuhören, Gott zu sein. Gott bleibend nahm Er die Menschheit an, Er, Der den Menschen geschaffen hatte. Wenn Er also als Mensch Sich verbarg, so darf man nicht glauben, Er habe Seine Macht verloren, sondern muß glauben, Er habe den Schwachen ein Beispiel gegeben. Denn zur Zeit, da Er wollte, ist Er ja festgenommen, und da Er wollte, auch getötet worden. Aber

Non enim Christus in capite, et non in corpore: sed Christus totus in capite, et in corpore. Quod ergo membra eius, ipse: quod autem ipse, non continuo membra eius. Nam si non *ipsi*[1] essent membra eius, non diceret Saulo: Quid me persequeris? Non enim Saulus ipsum, sed membra eius, id est fideles eius, in terra persequebatur. Noluit tamen dicere sanctos meos, servos meos, postremo honorabilius, fratres meos: sed me, hoc est membra mea, quibus ego sum caput.

weil dereinst Seine Glieder kommen sollten, d. i. Seine Gläubigen, die nicht jene Macht haben würden, die Er, unser Gott, hatte, deutete die Tatsache, daß Er Sich verbarg, daß Er, um nicht getötet zu werden, sich verbarg, an, das würden einmal Seine Glieder tun, in denen Er freilich, weil es Seine Glieder waren, Selbst war. Denn Christus ist nicht im Haupt, ohne in dem Leibe zu sein, sondern Christus ist ganz im Haupte und ganz in dem Leibe. Was also Seine Glieder sind, das ist Er; was jedoch Er ist, sind nicht sofort Seine Glieder. Denn wären Seine Glieder nicht Er Selbst, so würde Er nicht zu Saulus sagen: „Warum verfolgst du Mich?“ Apg 9, 4 Denn Saulus verfolgte doch nicht Ihn, sondern Seine Glieder, d. h. Seine Gläubigen auf Erden. Er wollte aber nicht sagen: Meine Heiligen, Meine Knechte, oder schließlich noch ehrenvoller: Meine Brüder, sondern: „Mich“, d. i. Meine Glieder, denen Ich Haupt bin. — [Nach diesen Vorbemerkungen werden wir, denke ich, bei dem soeben vorgelesenen Abschnitt keine Mühe haben; denn oft ist im Haupte vorgebildet worden, was im Leibe geschehen sollte. „Hierauf“, heißt es, „begab Sich Jesus nach Galiläa, denn Er wollte nicht nach Judäa gehen, weil die Juden Ihm nach dem Leben trachteten.“ Das ist es, was ich mit den Worten meinte: Er gab unsern Schwachen ein Beispiel. Er hatte nicht Seine Macht verloren, sondern

[1] Besser *ipse*.

Er gab unserer Gebrechlichkeit einen Trost. Es war nämlich, wie gesagt, zu erwarten, daß der eine oder andere Seiner Gläubigen sich verbergen würde, um nicht von den Verfolgern gefunden zu werden; und damit ihm das Verstecken nicht als Vergehen vorgeworfen würde, ging im Haupte voran, was im Gliede bestätigt werden sollte. Denn so heißt es: „Er wollte nicht nach Judäa gehen, weil Ihm die Juden nach dem Leben trachteten"; als ob Christus nicht auch unter den Juden hätte wandeln können, ohne daß sie Ihn hätten töten können! Hat Er doch diese Macht nach Belieben gezeigt; denn als sie Ihn kurz vor Seinem Leiden festnehmen wollten, „sprach Er zu ihnen: Jo 1 bis Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesus, und Er: Ich bin es." Er verbarg Sich nicht, sondern gab Sich zu erkennen. Bei dieser Offenbarung jedoch hielten sie nicht stand, sondern „sie wichen zurück und fielen zu Boden". Und doch, weil Er gekommen war, um zu leiden, standen sie wieder auf, ergriffen Ihn, führten Ihn zum Richter und töteten Ihn. Aber was taten Sie?[2] Was die Schrift sagt: „Die Erde ist den Händen der Gottlosen übergeben worden." Job Und dies deshalb, damit gleichsam der Säckel geöffnet würde, aus dem unser Lösepreis herauskommen sollte.

2. „Da sagten Seine Brüder zu Ihm: Ziehe weg von hier und gehe nach Judäa, damit auch Deine Jünger, die dort sind, die Werke sehen, die Du vollbringst. Denn niemand, der bekannt werden will, wirkt im Verborgenen." Was erwidert darauf der Herr? „Jesus nun spricht zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht gekommen, eure Zeit aber ist immer bereit." Was heißt dies? War die Zeit Christi noch nicht gekommen? Warum also war Christus gekommen, wenn Seine Zeit noch nicht gekommen war? Haben wir den Apostel nicht sagen hören: „Als aber die Fülle der Gal

[2] Das Folgende will sagen, daß die Juden nur die Menschheit Christi fassen konnten.

Zeit gekommen war, sandte Gott Seinen Sohn"? Wenn Er also in der Fülle der Zeit gesandt wurde, wenn Er gesandt wurde, da Er gesandt werden sollte, wenn Er kam, da Er kommen sollte, was heißt da: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen"? Erwäget, Brüder, in welcher Absicht jene redeten, die gleichsam auf deren Bruder einzureden schienen. Sie gaben Ihm den Rat, wie Er Sich Ruhm erwerben könnte, indem sie Ihm wie auf weltliche Weise und in irdischem Streben zuredeten, Er solle nicht unbekannt und verborgen bleiben. Wenn also der Herr sagt: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen", so antwortete Er denen, die Ihm einen Rat betreffs der Ehre geben: Die Zeit Meiner Ehre ist noch nicht gekommen. Sehet, wie tief das ist: zur Ehre ermuntern sie Ihn, Er aber wollte in Niedrigkeit der Höhe vorangehen und durch Niedrigkeit den Weg zur Höhe bahnen. Denn auch jene Jünger suchten ohne Zweifel die Ehre, welche, der eine zu Seiner Rechten, der andere zu Seiner Linken, sitzen wollten; sie richteten ihr Augenmerk wohl auf das Ziel, aber nicht auf den Weg; der Herr rief sie, damit sie in geordneter Weise ins Vaterland kämen, auf den Weg zurück. Denn hoch liegt das Vaterland, niedrig ist der Weg dahin. Das Vaterland ist das Leben Christi, der Weg ist der Tod Christi; das Vaterland ist die bleibende Wohnung Christi, der Weg ist das Leiden Christi. Wer den Weg verschmäht, was sucht der das Vaterland? Schließlich gab Er auch jenen, welche so Hohes anstrebten, zur Antwort: „Könnt Mt 20, 22
ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde?" Gehet den Weg, auf dem man zur Höhe gelangt, nach der ihr verlangt. Er wies nämlich mit diesen Worten hin auf den Kelch der Erniedrigung und des Leidens. „Meine Zeit ist noch nicht gekommen" (die Zeit der Verherrlichung durch das Leiden), „eure Zeit aber". d. i. die Ehre der Welt, „ist immer bereit."

3. „Die Juden sprachen nun: Wo ist Er? Und es war viel Gemurre über Ihn in der Menge.“ Warum Gemurre? Aus Streit. Was war das für ein Streit? „Die einen sagten nämlich: Er ist gut; andere aber: Nein, sondern Er verführt die Leute.“ Dies ist von allen Seinen Dienern zu verstehen; das sagt man auch jetzt. Denn wer immer in irgend einer geistigen Gnade hervorragt, von dem sagen gewiß die einen: „Er ist gut“, andere: „Nein, sondern Er verführt die Leute“. Warum dies? Weil „unser Leben Kol
verborgen ist mit Christus in Gott“. So auch können die Leute im Winter sagen: Dieser Baum ist abgestorben, z. B. ein Feigenbaum, ein Birnenbaum oder ein anderer Obstbaum; er ist einem dürren Baum ähnlich, und solange es Winter ist, ist man im unklaren. Der Sommer zeigt es, das Gericht zeigt es. Unser Sommer ist die Offenbarung Christi: „Gott wird offenbar kommen, unser Gott, Ps 4
und Er wird nicht schweigen“; „Feuer wird vor Ihm her- Ps 9
gehen“; dieses Feuer „wird Seine Feinde entzünden“; die dürren Bäume werden vom Feuer ergriffen werden. Denn dann werden sie sich als dürr erweisen, wenn zu ihnen gesagt werden wird: „Ich war hungrig, und ihr habt Mir Mt 2
nicht zu essen gegeben“; auf der andern Seite aber, der rechten, wird sich eine Menge von Früchten zeigen und die Schönheit der Blätter — und ihre Frische wird die Ewigkeit sein. Zu jenen aber, als den dürren, wird gesagt werden: „Weichet hin in das ewige Feuer.“ „Denn Mt
siehe“, sagt Er, „die Axt ist schon an die Wurzel der Mt
Bäume gelegt. Jeder Baum also, der keine gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden.“ Es mögen also, wenn du in Christus Fortschritte machst, die Menschen von dir immerhin sagen: „Er verführt die Leute.“ Vom Leibe Christi, vom ganzen Leibe wird das gesagt. Bedenke, der Leib Christi ist noch in der Welt, bedenke, der Leib Christi ist noch in der Tenne; siehe,

wie er von der Spreu geschmäht wird. Sie werden zwar miteinander gedroschen, aber die Spreu wird zerrieben, das Getreide gereinigt. Was also über den Herrn gesagt wurde, gereicht zum Troste für jeden Christen, von dem es gesagt wird. „Es sprach jedoch niemand offen von Ihm aus Furcht vor den Juden." Aber welche sprachen nicht offen von Ihm aus Furcht vor den Juden? Natürlich jene, die sagten: „Er ist gut", nicht jene, die sagten: „Er verführt die Leute." Die da sagten: „Er verführt die Leute", deren Rauschen wurde gehört wie das von dürren Blättern. „Er verführt die Leute", ließen die einen sich laut vernehmen; „Er ist gut", lispelten die andern leise. Jetzt aber, Brüder, obwohl euch nicht jene Herrlichkeit Christi gekommen ist, die uns das ewige Leben schenken wird, jetzt wächst die Kirche so, jetzt läßt Christus Sich herab, sie überallhin so auszubreiten, daß man nur mehr lispelt: „Er (sie) verführt die Leute", und lauter spricht: „Er (sie) ist gut."

Mittwoch in der Passionswoche

(113) Homilia sancti Augustini Episcopi.	**Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.**
(113) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (10, 22 ad 38). In illo tempore: Facta sunt encaenia in Ierosolymis, et hiems erat. Et ambulabat Iesus in templo, in porticu Salomonis. Et reliqua.	Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit beging man in Jerusalem das Fest der Tempelweihe. Es war Winter. Und Jesus wandelte umher im Tempel in der Halle Salomons.

In Ioannis Ev. tract. XLVIII. PL 35, 1741 ff. Abschnitt 2—5 8 10—12. — Inhalt: Encaenia (1). Die Juden fragen den Herrn, ob Er Davids Sohn sei (2), worauf Er Sich als Gott bekennt (3), gleicher Wesenheit mit dem Vater (4). Seine Gottessohnschaft vom Vater und unsere Gotteskindschaft als Gnadengeschenk (5). „Christus ergreifen" (6).

Encaenia festivitas erat dedicationis templi. Graece enim caenon dicitur novum. Quandocumque novum aliquid fuerit dedicatum, encaenia vocantur. Iam et usus habet hoc verbum. Si quis nova tunica induatur, encaeniare dicitur. Illum enim diem, quo templum dedicatum est, Iudaei sollemniter celebrabant: ipse dies festus agebatur, cum ea quae lecta sunt, locutus est Dominus.*† Hiems erat, et ambulabat Iesus in templo, in porticu Salomonis. Circumdederunt ergo eum Iudaei, et dicebant ei: Quousque animam nostram tollis? Si tu es Christus, dic nobis palam. Non veritatem desiderabant, sed calumniam praeparabant. Hiems erat, et frigidi erant: ad illum enim divinum ignem accedere pigri erant. Si accedere est credere: qui credit, accedit; qui negat, recedit. Non movetur anima pedibus, sed affectibus.*† Frigueranț dili-

1. Encaenia war das Fest der Tempelweihe. Im Griechischen heißt nämlich caenon neu. Wenn immer etwas Neues eingeweiht wurde, nannte man es encaenia. Auch der gewöhnliche Sprachgebrauch hat dieses Wort. Wenn jemand ein neues Gewand anzieht, so nennt man das encaeniare. Jenen Tag nämlich, an dem der Tempel eingeweiht wurde [1], begingen die Juden festlich. Eben dieser Festtag wurde gefeiert, als der Herr das vorhin Verlesene sprach.

2. „Es war Winter, und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons auf und ab. Es umringten Ihn nun die Juden und sagten: Wie lange hältst Du unsere Seele hin. Wenn Du der Christus [2] bist, so sage es uns offen.“ Nicht nach Wahrheit verlangten sie, sondern planten eine Beschimpfung. „Es war Winter“, und sie waren kalt; denn zu jenem göttlichen Feuer hinzutreten,

[1] Zur Erinnerung an Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels unter Judas Makkabäus, 165 v. Chr. [2] d. h. der Messias.

gendi caritate, et ardebant nocendi cupiditate. Longe aberant, et ibi erant: non accedebant credendo, et premebant persequendo. Quaerebant audire a Domino, Ego sum Christus: et fortasse de Christo secundum hominem sapiebant. Praedicaverunt enim Prophetae Christum; sed divinitatem Christi et in Prophetis et in ipso Evangelio nec haeretici intellegunt: quanto minus Iudaei, quamdiu velamen est super cor eorum?

waren sie zu träge. Wenn Hinzutreten gleich Glaube ist, so tritt hinzu, wer glaubt; wer den Glauben verweigert, tritt zurück. Die Seele bewegt sich nicht mit den Füßen, sondern durch ihre Neigungen. Sie waren kalt im Streben nach Liebe und glühten vor Verlangen, Ihm zu schaden. Sie waren weit fort und waren nahe dabei; sie traten nicht im Glauben herzu und drängten sich verfolgungssüchtig heran. Sie hätten gerne vom Herrn hören mögen: Ich bin der Christus, und wahrscheinlich dachten sie vom Christus recht menschlich. Zwar hatten die Propheten Christus verkündet, aber die Gottheit Christi verstehen in den prophetischen Schriften und selbst im Evangelium nicht einmal die Häretiker, um wieviel weniger die Juden, solange der Schleier über ihrem Herzen ist? [An einer Stelle hatte der Herr Jesus, da Er wußte, daß sie den Christus nur als einen Menschen, nicht als Gott auffaßten, gemäß dem, was Er als Mensch war, nicht was Er als Gott auch nach der Annahme der Menschheit blieb, zu ihnen gesagt: „Was haltet ihr vom Christus? Wessen Sohn ist Er?“ Sie antworteten gemäß ihrer Mei- Mt 22, 42
nung: „Davids.“ Denn so hatten sie gelesen, und dies allein hielten sie fest, weil sie von Seiner Gottheit zwar lasen, es aber nicht verstanden. Der Herr aber, um sie anzuhalten, daß sie die Gottheit Dessen suchen möchten, Dessen Schwäche sie verachteten, antwortete ihnen: „Wie nennt Ihn also David im Geiste Herr, da er sagt: Es sprach

der Herr zu meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde zu Deinen Füßen lege. Wenn Ihn also Mt 22
David im Geiste Herr nennt, wie ist Er sein Sohn?" Er hat nichts verneint, sondern nur eine Frage gestellt. Niemand meine, wenn er dies hört, daß der Herr Jesus es verneint habe, Davids Sohn zu sein. Wenn Christus der Herr es verneint hätte, Sohn Davids zu sein, so würde Er nicht die Ihn so anrufenden Blinden erleuchten. Er ging nämlich einmal vorüber, und zwei am Wege sitzende Blinde riefen: „Erbarme Dich unser, Sohn Davids." Als Er dieses Mt 9,
Wort hörte, hatte Er Mitleid, blieb stehen, heilte und gab das Augenlicht, weil Er den Namen anerkannte... Denn vom Samen Davids stammte die Jungfrau Maria, daher war der Herr vom Stamme Davids.

3. Um das fragten Ihn die Juden als um etwas Großes, damit sie Ihn, wenn Er sagte: Ich bin Christus — sie dachten eben nur an den Samen Davids —, verleumden könnten, daß Er Sich königliche Macht anmaße. Es ist mehr, was Er ihnen antwortete; jene wollten Ihn wegen des Ausdruckes „Sohn Davids" verleumden. Er antwortete, Er sei der Sohn Gottes. Und wie? Höret. „Jesus antwortete ihnen: Ich rede zu euch und ihr glaubet nicht; die Werke, die Ich im Namen Meines Vaters tue, sie geben Zeugnis von Mir; aber ihr glaubt nicht, weil ihr nicht von Meinen Schafen seid." Schafe sind sie, wenn sie glauben; Schafe sind sie, wenn sie dem Hirten folgen; Schafe sind sie, wenn sie den Erlöser nicht verachten; Schafe sind sie, wenn sie durch die Türe eingehen; Schafe sind sie, wenn sie ausgehen und Weide finden; Schafe sind sie, wenn sie das ewige Leben genießen. Wie hat Er also zu jenen gesagt: „Ihr seid nicht von Meinen Schafen"? Weil Er wußte, daß sie zum ewigen Untergang vorausbestimmt und nicht zum ewigen Leben durch den Preis Seines Blutes erkauft seien. „Meine Schafe hören Meine Stimme, und

Ich kenne sie, und sie folgen Mir, und Ich geben ihnen das ewige Leben." Siehe, das ist die Weide. „Gute Weide" heißt das ewige Leben; da verdorrt kein Kraut, alles grünt und blüht; dort findet sich nur Leben. „Das ewige Leben", sagt Er, „werde Ich ihnen geben." Ihr sucht deshalb nach einer Verleumdung, weil ihr an das gegenwärtige Leben denkt.

4. „Ich und der Vater sind eins." Bis hierher konnten es die Juden noch ertragen; sie hörten: „Ich und der Vater sind eins", und sie ertrugen es nicht mehr; hart, wie sie waren, liefen sie zu den Steinen. „Sie nahmen Steine, um Ihn zu steinigen." Der Herr, Der nicht litt, was Er nicht leiden wollte, und nur litt, was Er leiden wollte, redet sie noch an, da sie Ihn steinigen wollten: „Viele gute Werke habe Ich euch gezeigt von Meinem Vater; für welches dieser Werke wollt ihr Mich steinigen? Und sie antworteten: Nicht eines guten Werkes wegen steinigen wir Dich, sondern um der Gotteslästerung willen, und weil Du, obwohl ein Mensch, Dich Selbst zu Gott machst." Das war die Antwort auf Seinen Ausspruch: „Ich und der Vater sind eins." Siehe, die Juden verstanden, was die Arianer[3] nicht verstehen. Deshalb nämlich wurden sie aufgebracht, weil sie fühlten, es könne nur da gesagt werden: „Ich und der Vater sind eins", wo Gleichheit zwischen Vater und Sohn vorhanden ist.

5. „Wenn Ich nicht die Werke Meines Vaters tue, so glaubet Mir nicht; wenn Ich sie aber tue, und wenn ihr Mir nicht glauben wollt, so glaubet den Werken, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in Mir ist, und Ich in Ihm." Nicht so sagt der Sohn: In mir ist der Vater und Ich in Ihm, wie es die Menschen sagen können. Wenn

[3] Die Arianer, die die Gottheit des Sohnes leugneten, waren gezwungen, diese Stelle im Sinne einer bloß moralischen Einheit aufzufassen.

wir nämlich recht denken, sind wir in Gott; und wenn wir recht leben, ist Gott in uns; als Gläubige an Seiner Gnade teilnehmend, von Ihm erleuchtet, sind wir in Ihm und Er in uns. Aber nicht so der eingeborene Sohn: Er ist im Vater, und der Vater in Ihm, als der Gleiche in Dem, Dem Er gleich ist. Kurz, wir können ja wohl sagen: Wir sind in Gott, und Gott ist in uns; könnten wir etwa auch sagen: Ich und Gott sind eins? Du bist in Gott, weil Gott Dich umschließt; Gott ist in Dir, weil Du ein Tempel Gottes geworden bist; aber kannst Du etwa, weil du in Gott bist, und Gott in dir ist, sagen: „Wer Mich sieht, sieht auch Jo 14
den Vater", und „Ich und der Vater sind eins"? Erkenne, was Eigentum des Herrn ist, und was Geschenk an den Knecht. Das Eigentum des Herrn ist die Gleichheit mit dem Vater, das Geschenk an den Knecht ist die Teilnahme am Heiland.

6. „Sie suchten, Ihn zu ergreifen." Daß sie Ihn doch ergreifen wollten, aber so, daß sie glauben und verstehen, nicht so, daß sie gegen Ihn wüten und Ihn töten. Denn jetzt, meine Brüder, da ich solches rede, als ein Schwacher Starkes, als ein Kleiner Großes, als ein Gebrechlicher Kräftiges —, sowohl ihr, die ihr gleichsam aus derselben Masse seid wie ich, als auch ich selbst, der ich zu euch rede, wir alle wollen Christus ergreifen. Was heißt ergreifen? Hast du verstanden, so hast du ergriffen. Nicht so die Juden; du hast Ihn ergriffen, um Ihn zu haben, jene wollten Ihn ergreifen, um Ihn nicht zu haben. Und da sie Ihn in solcher Weise ergreifen wollten, was hat Er ihnen getan? „Er entging ihren Händen." Sie ergriffen Ihn nicht, weil sie nicht die Hände des Glaubens hatten. „Das Jo 1,
Wort ist Fleisch geworden", aber es war für das Wort nichts Großes, Sein Fleisch den Händen des Fleisches zu entziehen. Mit dem Geiste das Wort ergreifen, das heißt Christus recht ergreifen.

Donnerstag in der Passionswoche

(114) Homilia sancti Gregorii Papae.

Cogitanti mihi de Mariae Magdalenae paenitentia, flere magis libet, quam aliquid dicere. Cuius enim vel saxeum pectus illae huius peccatricis lacrimae ad exemplum paenitendi non emolliant? Consideravit namque quid fecit, et noluit moderari quid faceret. Super convivantes ingressa est, non iussa venit, inter epulas lacrimas obtulit. Discite, quo dolore ardet, quae flere et inter epulas non erubescit.*† Hanc vero, quam Lucas peccatricem mulierem, Ioannes Mariam nominat, illam esse Mariam credimus, de qua Marcus septem daemonia

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Wenn ich an die reuige Buße der Maria Magdalena denke, dann möchte ich eher weinen als etwas sagen. Denn wer hat ein so steinernes Herz, als daß es nicht durch die Tränen dieser Sünderin zur Buße erweicht würde. Sie betrachtete, was sie getan hatte, und wollte darum auch nicht in dem, was sie tun wollte, zurückhaltend sein. Sie trat herein zu den Tafelnden, sie kam, ohne geladen zu sein, beim Mahle brachte sie Tränen dar. Seht, wie sehr sie im Schmerze glüht, die sich nicht schämt, bei einem Gastmahl zu weinen. Wir glauben,

---

(114) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (7, 36—50). In illo tempore: Rogabat Iesum quidam de pharisaeis, ut manducaret cum illo. Et ingressus domum pharisaei discubuit. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit bat ein Pharisäer Jesus, daß Er bei ihm speise. Er ging also in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. Usf.

Homiliarum in Evv. XXXIII. PL 76, 1239 f. Abschnitt 1. Fortsetzung in: Väterlesungen III **(210)**. — Inhalt: Die Buße der Maria Magdalena.

eiecta fuisse testatur. Et quid per septem daemonia nisi universa vitia designantur? Quia enim septem diebus omne tempus comprehenditur, recte septenario numero universitas figuratur. Septem ergo daemonia Maria habuit, quae universis vitiis plena fuit.*† Sed ecce, quia turpitudinis suae maculas aspexit, lavanda ad fontem misericordiae cucurrit, convivantes non erubuit. Nam quia semetipsam graviter erubescebat intus, nihil esse credidit, quod verecundaretur foris. Quid ergo miramur, fratres? Mariam venientem, an Dominum suscipientem? Suscipientem dicam, an trahentem? Sed melius trahentem dicam et suscipientem: quia nimirum ipse eam per misericordiam traxit intus, qui per mansuetudinem suscepit foris.

daß sie, die Lukas eine Sünderin, Johannes aber Maria nennt, jene Maria ist, aus der nach dem Zeugnis des Markus sieben Teufel ausMk 1
getrieben wurden. Und was anders wird durch die sieben Teufel bezeichnet als die Gesamtheit der Laster. Weil nämlich mit sieben Tagen die ganze Zeit umgriffen wird, so kann durch die Siebenzahl mit Recht die Gesamtheit dargestellt werden. Sieben Teufel also hatte Maria, die aller Laster voll war. Doch siehe, da sie die Makeln ihrer Schändlichkeit erblickte, eilte sie zum Quell der Barmherzigkeit, um sich waschen zu lassen, und sie schämte sich daher nicht vor den Tischgästen. Denn weil sie sich im Innern sehr vor sich selber schämte, erachtete sie das für nichts, wovor sie äußerlich Scheu empfinden mußte. Worüber sollen wir uns wundern, Brüder? Daß Maria kommt oder daß der Herr sie aufnimmt? Soll ich sagen: sie aufnimmt, oder: sie an Sich zieht. Ich sage wohl besser: sie an Sich zieht und aufnimmt. Denn fürwahr: Derselbe zog sie im Innern durch Sein Erbarmen an Sich, Der sie äußerlich durch Seine Milde aufnahm.

Freitag in der Passionswoche

(115) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Pontifices et pharisaei sibi consulebant: nec tamen dicebant, Credamus. Plus enim perditi homines cogitabant, quomodo nocerent, ut perderent, quam quomodo sibi consulerent, ne perirent; et tamen timebant, et quasi consulebant. Dicebant enim: Quid facimus, quia hic homo multa signa facit? Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum: et venient Romani, et tollent nostrum locum et gentem. Temporalia perdere timuerunt, et vitam aeternam non cogitaverunt, ac sic utrumque amiserunt.*† Nam et Romani post Domini passionem et glorificationem

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Die Hohenpriester und Pharisäer hatten Sorge um sich, und dennoch sagten sie nicht: Wir wollen glauben. Denn vielmehr dachten die verderbten Menschen daran, wie sie Ihm schaden könnten, um Ihn umzubringen, als wie sie sich nützen könnten, um nicht zu Grunde zu gehen. Und doch hatten sie Furcht und gleichsam Sorge um sich. Denn „sie sagten: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen; wenn wir Ihn frei gewähren lassen, werden alle an Ihn glauben, und die Römer werden kommen und unser Land und Volk wegnehmen.“ Sie fürchteten Zeit-

---

(115) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (11, 47 ad 54). In illo tempore: Collegerunt pontifices et pharisaei concilium adversus Iesum, et dicebant: Quid facimus, quia hic homo multa signa facit? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit versammelten die Hohenpriester und Schriftgelehrten den Hohen Rat gegen Jesus und sprachen: „Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen.“ Usf.

In Ioannis Ev. tract. XLIX. PL 35, 1757 f. Abschnitt 26—28. — Inhalt: Die Sorge des Hohen Rates (1). Die Prophezeiung des Kaiphas (2). Die Verborgenheit Christi (3).

tulerunt eis et locum et gentem, expugnando et transferendo; et illud eos sequitur, quod alibi dictum est: Filii autem regni huius ibunt in tenebras exteriores. Hoc autem timuerunt, ne, si omnes in Christum crederent, nemo remaneret, qui adversus Romanos civitatem Dei templumque defenderet: quoniam contra ipsum templum, et contra suas paternas leges doctrinam Christi esse sentiebant.*† Unus autem ex ipsis, Caiphas, cum esset pontifex anni illius, dixit eis: Vos nescitis quidquam, nec cogitatis, quia expedit vobis, ut unus moriatur homo pro populo, et non tota gens pereat. Hoc autem a semetipso non dixit: sed cum esset pontifex anni illius, prophetavit. Hic docemur, etiam homines malos prophetiae spiritu futura praedicere: quod tamen Evangelista divino tribuit sacramento, quia pontifex fuit, id est, summus sacerdos.

liches zu verlieren, und dachten nicht an das ewige Leben, und verloren so beides. Denn die Römer nahmen ihnen nach dem Leiden und der Verherrlichung des Herrn Land und Volk, indem sie das Land eroberten und das Volk wegführten, und überdies traf für sie ein, was anderswo gesagt wird: „Die Kinder aber Mt 8. dieses Reiches werden in die äußerste Finsternis hinausgestoßen werden.“ Sie fürchteten aber das, es möchte, wenn alle an Christus glaubten, niemand mehr da sein, die Stadt Gottes und den Tempel gegen die Römer zu verteidigen, weil sie der Meinung waren, die Lehre Christi richte sich gegen den Tempel und ihre von den Vätern überkommenen Satzungen.

2. „Einer aber aus ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahre Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr versteht nichts und bedenkt nicht, daß es gut für euch ist, wenn ein Mensch für das Volk stirbt und nicht das ganze Volk zu Grunde geht. Das sagte er jedoch nicht aus sich selbst, sondern, weil er in diesem Jahre Hoherpriester war, weissagte er.“ Hier werden wir

belehrt, daß auch böse Menschen im Geiste der Weissagung [1] Zukünftiges voraussagten, was indes der Evangelist einer heiligen Fügung durch Gott zuschreibt, weil Kaiphas nämlich Hoherpriester war. [Was nun weissagte Kaiphas? „Daß Jesus sterben werde für das Volk, und nicht bloß für das Volk, sondern, um die zerstreuten Kinder Gottes in eins zu versammeln.“ Das hat der Evangelist hinzugefügt; denn Kaiphas prophezeite nur vom Volke der Juden, in welchem die Schafe waren, von denen der Herr Selbst sagt: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Mt 15, 42
Schafen des Hauses Israel.“ Allein der Evangelist wußte, daß es noch andere Schafe gab, die nicht aus diesem Schafstalle waren und die auch herbeigeführt werden sollten, damit ein Schafstall und ein Hirt sei. Das aber ist gemäß der Vorherbestimmung gesagt; denn weder Seine Schafe noch Kinder Gottes waren sie, solange sie noch nicht glaubten.

3. „Von jenem Tage an sannen also die Juden darauf, Ihn zu töten. Jesus ging also nicht mehr öffentlich unter den Juden einher, sondern begab Sich in die Gegend bei der Wüste, in eine Stadt, welche Ephrem heißt. Dort hielt Er Sich auf mit Seinen Jüngern.“ Nicht weil Ihm die Macht gefehlt hatte, die Ihm, wenn Er wollte, gestattet hätte, öffentlich mit den Juden zu verkehren, ohne daß sie Ihm etwas hätten zufügen können, sondern in der Schwachheit des Menschen wollte Er den Jüngern ein Beispiel geben, woraus klar werden sollte, es sei keine Sünde, wenn Seine Gläubigen, die Seine Glieder sind, den Augen der Verfolger sich entziehen und der Wut der Frevler durch Zurückgezogenheit aus dem Wege gehen würden, statt sie durch Hervortreten noch mehr zu reizen.

---

[1] Eine andere Lesart: etiam *per* homines malos prophetiae *Spiritum* futura praedicere, würde als Übersetzung verlangen: daß der Geist der Weissagung (der Heilige Geist) auch durch böse Menschen Zukünftiges voraussage.

Samstag in der Passionswoche

(116) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Viso Lazaro resuscitato, quia tantum miraculum Domini tanta erat evidentia diffamatum, tanta manifestatione declaratum, ut non possent vel occultare quod factum est, vel negare: quid invenerunt, videte. Cogitaverunt autem principes sacerdotum, ut et Lazarum interficerent. O stulta cogitatio, et caeca saevitia! Dominus Christus, qui suscitare potuit mortuum, non posset occisum! Quando Lazaro inferebatis necem, numquid auferebatis Domino potestatem? Si aliud vobis videtur mortuus, aliud occisus: ecce,

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Als die Juden den auferweckten Lazarus sahen, und weil das so große Wunder des Herrn mit einer solchen Überzeugungskraft überall bekannt und so deutlich dargetan worden war, daß man es weder geheim halten noch leugnen konnte — gebt acht, was sie da aussannen. „Es trachteten aber die Hohenpriester danach, auch den Lazarus zu töten.“ O törichter Gedanke und blinde Wut! Christus der Herr, Welcher den Toten erwecken konnte, sollte Der den Getöteten nicht erwecken können? Als ihr (in eurem Plan)

---

(116) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (12, 10 ad 36). In illo tempore: Cogitaverunt principes sacerdotum, ut et Lazarum interficerent; quia multi propter illum abibant ex Iudaeis, et credebant in Iesum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit gedachten die Hohenpriester auch den Lazarus zu töten, weil viele Juden um seinetwillen hingingen und an Jesus glaubten. Usf.

In Ioannis Ev. tract. L. PL 35, 1764. Abschnitt 14; LI. PL 35, 1764 ff. Abschnitt 2 4—6 8. Fortsetzung in: Väterlesungen I **(XIX)**. — Inhalt: Der Plan, Lazarus zu töten (1). König Israels (2). Die Tochter Sion (3). Die Heiden (4).

Dominus utrumque fecit, et Lazarum mortuum, et seipsum suscitavit occisum.*† In crastinum autem turba multa, quae venerat ad diem festum, cum audissent, quia venit Iesus Ierosolymam: acceperunt ramos palmarum, et processerunt obviam ei, et clamabant: Hosanna, benedictus, qui venit in nomine Domini, Rex Israel. Rami palmarum laudes sunt, significantes victoriam: quia erat Dominus mortem moriendo superaturus, et trophaeo Crucis de diabolo, mortis principe, triumphaturus. Vox autem obsecrantis est Hosanna, sicut nonnulli dicunt, qui Hebraeam linguam noverunt, magis affectum indicans, quam rem aliquam significans, sicut sunt in lingua Latina, quas interiectiones vocant: velut cum dolentes dicimus, heu; vel cum delectamur, vah dicimus.*† Has ei laudes turba dicebat: Hosanna, benedictus, qui venit in nomine Domini, Rex Israel. Quam crucem mentis invidentia principum Iudaeorum perpeti

Lazarus dem Tode überantwortetet, habt ihr da dem Herrn die Macht genommen? Wenn ihr meint, mit einem Toten verhalte es sich anders als mit einem Getöteten, seht, der Herr hat beides getan: Er hat den Lazarus, der tot war, und auch Sich Selbst, Der getötet wurde, auferweckt.

2. „Des andern Tages aber, da viel Volk, das zum Feste gekommen war, hörte, Jesus komme nach Jerusalem, nahmen sie Palmzweige und gingen Ihm entgegen und riefen: Hosanna, gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn, König Israels!“ Die Palmzweige stellen Lobeserweisungen dar, weil sie den Sieg andeuten; wollte doch der Herr durch Seinen Tod den Tod überwinden und mit dem Kreuz als Siegeszeichen über den Teufel, den Fürsten des Todes, triumphieren. „Hosanna“ ist der Ruf eines feierlich Beteuernden, wie einige sagen, welche Hebräisch verstehen; es zeigt mehr eine Gemütswallung an, als daß es eine Sache be-

potuerat, quando Regem suum Christum tanta multitudo clamabat? Sed quid fuit Domino Regem esse Israel? Quid magnum fuit Regi saeculorum, Regem fieri hominum? Non enim Rex Israel Christus ad exigendum tributum, vel exercitum ferro armandum, hostesque visibiliter debellandos: sed Rex Israel, quod mentes regat, quod in aeternum consulat, quod in regnum caelorum credentes, sperantes, amantesque perducat.

zeichnet, wie im Lateinischen die sog. Interjektionen; z. B., wenn wir bei Schmerz sagen: Ach! oder bei einer freudigen Erregung: Ah! . . . Diese Lobpreisungen rief Ihm das Volk zu: „Hosanna, gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn, König Israels!“ Was für innere Peinen hatte da der Neid der Führer der Juden auszuhalten, da eine so große Menge Christus als ihren König ausrief. Aber was war es für den Herrn, der König Israels zu sein? Was war es Großes für den König der Ewigkeit, König der Menschen zu werden? Denn Christus ist nicht ein König Israels, um Tribut zu fordern oder um ein Heer mit Eisen zu bewaffnen und Feinde in sichtbarer Weise niederzukämpfen, sondern Er ist ein König Israels, weil Er die Seelen leiten will, weil Er für die Ewigkeit besorgt ist, weil Er die, so glauben, hoffen und lieben, in das Himmelreich führt. [Daß also Der dem Vater gleich ewige Sohn, das Wort, durch Das alles geschaffen ist, der König Israels sein wollte, ist eine Herablassung, keine Erhöhung, ein Zeichen erbarmender Liebe, keine Vermehrung der Macht. Denn Der auf Erden König der Juden genannt wurde, ist im Himmel Herr der Engel.

3. „Und Jesus fand einen jungen Esel und setzte Sich darauf.“ Das ist hier kurz erzählt; denn wie es so kam, ist bei den andern Evangelisten ausführlich zu lesen [1]. Es wird aber diesem Vorgang ein prophetisches Zeugnis bei-

[1] Mt 21, 1—16. Mk 11, 1—11.

gefügt, damit klar zu Tage trete, daß die böswilligen Führer der Juden nicht verstanden, in Wem sich das erfüllte, was sie lasen. „Jesus fand“ also „einen jungen Esel und setzte Sich darauf, wie geschrieben steht: Fürchte dich nicht, Tochter Sion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin.“ In jenem Volke also war die Tochter Sion; Jerusalem ist dasselbe wie Sion. In jenem verworfenen und blinden Volke, sage ich, war dennoch die Tochter Sion, zu der gesagt werden sollte: „Fürchte dich Zach 9, 9 nicht, Tochter Sion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin.“ Diese Tochter Sion, zu der aus göttlicher Eingebung das Erwähnte gesagt wird, fand sich unter jenen Schafen, welche die Stimme des Hirten hörten; sie fand sich in jener Menge, welche den Herrn bei Seinem Erscheinen mit solcher Hingebung pries und Ihn in einem so großen Zuge begleitete. Zu ihr ist gesagt: „Fürchte dich nicht“, erkenne Den an, Der von dir gepriesen wird, und ängstige dich nicht, wenn Er leidet; denn dann wird jenes Blut vergossen, durch das deine Sünde getilgt und dir das Leben wieder geschenkt werden soll.

4. „Es waren aber einige Heiden unter denen, die hinaufgekommen waren, um am Feste anzubeten. Diese nun gingen zu Philippus, der von Bethsaida in Galiläa war, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es dem Andreas. Andreas und Philippus hinwieder sagen es Jesus.“ Hören wir, was Jesus erwiderte. Siehe, die Juden[2] wollen Ihn töten, die Heiden Ihn sehen; aber auch jene waren aus den Juden, die da riefen: „Gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn, König Israels!“ Siehe, wie jene aus der Beschneidung und jene aus der Nichtbeschneidung gleichsam wie zwei Wände

[2] Gemeint sind hier die Jesus feindlich gesinnten Juden zum Unterschied von den gleich darauf erwähnten, die Ihn priesen und an Ihn glaubten und so mit den Heiden in die Kirche eingingen.

von verschiedenen Seiten kommen und in dem einen Glauben an Christus im Kusse des Friedens sich vereinigen; hören wir nun die Stimme des Ecksteines! „Jesus aber", heißt es, „antwortete ihnen und sprach: Es kommt die Stunde, daß der Menschensohn verherrlicht wird." Hier möchte vielleicht einer meinen, Jesus habe deshalb von Seiner Verherrlichung gesprochen, weil die Heiden Ihn sehen wollten. So ist es nicht. Vielmehr sah Er, daß die Heiden in allen Völkern nach Seinem Leiden und Seiner Auferstehung glauben würden, weil, wie der Apostel sagt: „Verblendung in einem Teile Israels eintrat, bis die Vollzahl der Heiden (in die Kirche) einginge." Aus Anlaß jenes Vorganges mit den Heiden also redet Er von der künftigen Vollzahl der Heiden und verheißt, daß die Stunde Seiner Verherrlichung unmittelbar bevorstehe und daß, sobald diese im Himmel eingetreten sei, die Heiden gläubig werden sollten. Rö 11,

Palmsonntag

(117) Sermo sancti Leonis Papae.

Desiderata nobis, dilectissimi, et universo optabilis mundo adest festivitas Dominicae passionis, quae nos inter exsultationes spiritalium gaudiorum silere non patitur. Quia etsi difficile est, de eadem sollemnitate

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Die von uns ersehnte und von der ganzen Welt erwünschte Festfeier des Leidens des Herrn, Geliebteste, ist da. Sie gestattet uns nicht, inmitten der Wonnen geistlicher Freuden zu schweigen. Denn wenn es auch schwierig

(117) Sermo LXII. De Passione Domini XI. PL 54, 349 ff. Abschnitt 1 3. — Inhalt: Die Schwierigkeiten bei der Betrachtung der Geheimnisse Gottes und ihre Überwindung (1). Wie unklug der Teufel handelte (2).

saepius digne apteque disserere: non est tamen liberum sacerdoti in tanto divinae misericordiae sacramento fidelibus populis subtrahere sermonis officium: cum ipsa materia ex eo quod est ineffabilis, fandi tribuat facultatem; nec possit deficere quod dicatur, dum numquam potest satis esse quod dicitur.† Succumbat ergo humana infirmitas gloriae Dei, et in explicandis operibus misericordiae eius, imparem se semper inveniat. Laboremus sensu, haereamus ingenio, deficiamus eloquio: bonum est, ut nobis parum sit, quod etiam recte de Domini maiestate sentimus.* Dicente enim Propheta: Quaerite Dominum, et confirmamini, quaerite faciem eius semper; nemini praesumendum est, quod totum quod quaerit, invenerit, ne desinat propinquare, qui cessarit accedere.† Quid autem inter omnia opera Dei, in quibus humanae admirationis fatigatur intentio, ita contemplationem mentis nostrae et oblectat et superat, sicut passio Salvatoris?

ist, über dieselbe Sache öfters würdig und passend zu reden, so ist es doch dem Priester nicht gestattet, angesichts dieses Geheimnisses der göttlichen Barmherzigkeit dem gläubigen Volke die pflichtmäßige Unterweisung zu entziehen, da der Gegenstand gerade deshalb, weil er unaussprechlich ist, der Rede Kraft gibt, und der Rede Fluß da nie fehlen kann, wo man nie genug sagen kann. Mag darum die menschliche Schwachheit ohnmächtig sein gegenüber der Herrlichkeit Gottes und sich bei der Darstellung der Werke Seiner Barmherzigkeit immer unzulänglich finden; mag unser Verstand sich vergebens abmühen, mag unseres Geistes Schärfe uns im Stiche lassen, mögen die Worte uns gebrechen; es ist gut, daß uns nur als wenig gilt, was immer wir richtig über die Majestät Gottes denken mögen. Denn nach dem Worte des Propheten: „Suchet den Herrn und werdet stark, suchet Sein Antlitz allezeit", darf niemand sich vermessen, alles gefun- Ps 104, 4

den zu haben, was er sucht, damit der nicht aufhöre, näher zu gelangen, der schon aufgehört hat, hinzuzutreten. Was aber unter allen Werken Gottes, in deren Betrachtung die Aufmerksamkeit menschlichen Staunens sich abmüht, erfreut und übersteigt also unsern sinnenden Geist als das Leiden unseres Erlösers? [So oft wir nach Kräften über Seine Allmacht, die Ihm mit dem Vater gleichwesentlich ist, nachdenken, immer erscheint uns wunderbarer in Gott die Demut als die Macht, und schwerer begreifen wir die Selbstentäußerung der göttlichen Majestät als die Erhebung der Knechtsgestalt zur Gottheit. Viel jedoch trägt zu unserem Verständnis bei, daß, wenn auch etwas anderes ist der Schöpfer, etwas anderes das Geschöpf, etwas anderes die unverletzliche Gottheit, etwas anderes die leidensfähige Menschheit, doch das Eigene beider Wesenheiten sich in einer Person eint, so daß in den Erweisen der Schwachheit wie der Stärke Dessen die Schwäche ist, Dem eigen die Herrlichkeit.

Qui ut humanum genus vinculis mortiferae praevaricationis absolveret, et saevienti diabolo potentiam suae maiestatis occuluit, et infirmitatem nostrae humilitatis obiecit. Si enim crudelis et superbus inimicus consilium misericordiae Dei nosse potuisset, Iudaeorum animos mansuetudine potius temperare, quam iniustis odiis studuisset accendere: ne omnium captivorum amitteret servitutem, dum nihil sibi debentis persequitur liber-

2. Um das Menschengeschlecht aus den Banden der todbringenden Übertretung zu befreien, hat Christus dem grimmigen Teufel die Macht Seiner Gottheit verborgen und ihm die Schwachheit unserer Niedrigkeit entgegengesetzt. Hätte der grausame und stolze Feind den Ratschluß der göttlichen Barmherzigkeit zu erkennen vermocht, so hätte er vielmehr die Gemüter der Juden zur Milde stimmen, als mit ungerechtem Haß zu entflam-

tatem.*† Fefellit ergo illum malignitas sua, intulit supplicium Filio Dei, quod cunctis filiis hominum in remedium verteretur. Fudit sanguinem iustum, qui reconciliando mundo et pretium esset et poculum. Suscepit Dominus, quod secundum propositum suae voluntatis elegit. Admisit in se impias manus furentium: quae dum proprio incumbunt sceleri, famulatae sunt Redemptori. Cuius etiam circa interfectores suos tanta erat pietatis affectio, ut de Cruce supplicans Patri, non se vindicari, sed illis postularet ignosci.

men gesucht, um nicht die Dienstbarkeit aller Gefangenen zu verlieren, während er der Freiheit Dessen nachstellte, Der ihm nichts schuldete. Es täuschte ihn also seine eigene Bosheit, er überlieferte den Sohn Gottes dem Tode, Der allen Menschenkindern zum Heilmittel werden sollte. Er vergoß das unschuldige Blut, welches der Lösepreis und der Opfertrunk der ganzen Welt sein sollte. Der Herr nahm auf Sich, was Er Sich nach dem Ratschlusse Seines Willens erkoren. Er ließ die Hände der Gottlosen gegen Sich wüten,

die, indem sie ihr eigenes Verbrechen begingen, dem Erlöser dienstbar wurden. So groß war Seine Liebe selbst gegen Seine Mörder, das Er vom Kreuze herab zum Vater flehend nicht Rache für Sich, sondern Verzeihung für jene erbat, [indem Er sprach: „Vater, verzeihe ihnen; Lk 23, 34 denn sie wissen nicht, was sie tun."

(118) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Pulchre, relictis Iudaeis, habitaturus in affectibus gen-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

Es hat einen schönen Sinn, daß der Herr, nachdem Er die

---

(118) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (21, 1 ad 9). In illo tempore: Cum

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit, als Jesus sich Je-

tium, templum Dominus ascendit. Hoc enim templum est verum, in quo non in littera, sed in spiritu Dominus adoratur. Hoc Dei templum est, quod fidei series, non lapidum structura fundavit. Deseruntur ergo qui oderant: eliguntur qui amaturi erant. Et ideo ad montem venit Oliveti, ut novellas oleas in sublimi virtute plantaret, quarum mater est illa, quae sursum est, Ierusalem.† In hoc monte est ille caelestis agricola, ut plantati omnes in domo Dei possint viritim dicere: Ego autem sicut oliva fructifera in domo Domini.* Et fortasse ipse mons Christus est. Quis enim alius tales fructus ferret olearum, non curvescentium ubertate baccarum, sed spiritus plenitudine gentium fecundarum? Ipse est, per quem ascendimus, et ad quem

Juden verlassen hatte, nun, um in den Herzen der Heiden Wohnung zu nehmen, in den Tempel hinaufstieg. Der Tempel ist nämlich in wahrem Sinne ein solcher, in dem der Herr nicht gemäß dem Buchstaben, sondern im Geiste angebetet wird. Der Tempel ist ein Gottestempel, den die Ordnung der Glaubenswahrheiten, nicht der Bau aus Steinen begründet. Es werden also die verlassen, die Haß gezeigt haben, es werden die erwählt, die lieben würden.

Und deshalb kommt Er zum Ölberg, um die Pflanzung junger Ölbäumchen anzupflanzen, deren Mutter das Jerusalem ist, das oben ist. Auf diesem Berge ist jener himmlische Landmann tätig, damit alle im Hause Gottes Eingepflanzten, Mann für Mann, sagen könnten: „Ich

---

appropinquasset Iesus Ierosolymis, et venisset Bethphage ad montem Oliveti: tunc misit duos discipulos, dicens eis. Et reliqua.

rusalem näherte und nach Bethphage am Ölberg kam, sandte Er zwei Jünger aus und sprach zu ihnen. Usf.

In Lucae Evangelium l. IX. PL 15, 1793 f. Abschnitt 1—5. — Inhalt: Allegorische Bemerkungen zum Evangelium.

ascendimus. Ipse est ianua, ipse est via, qui aperitur, et qui aperit: qui pulsatur ab ingredientibus, et ab emeritis adoratur.† Ergo in castello erat, et ligatus erat pullus cum asina: non poterat solvi nisi iussu Domini. Solvit eum manus apostolica. Talis actus, talis vita, talis gratia. Esto talis et tu, ut possis ligatos solvere.* Nunc consideremus, qui fuerint illi, qui, errore detecto, de paradiso eiecti, in castellum sint relegati. Et vides, quemadmodum, quos mors expulerat, vita revocaverit.† Et ideo secundum Matthaeum, et asinam et pullum legimus: ut, quia in duobus hominibus uterque fuerat sexus expulsus, in duobus animalibus sexus uterque revocetur. Ergo illic in asina matre quasi Hevam figuravit erroris: hic autem in pullo generalitatem populi gentilis expressit; et ideo pullo sedetur asinae. Et bene, in quo nemo sedit: quia nullus, antequam Christus, nationum populos vocavit ad Ecclesiam. Denique secundum Marcum sic haaber bin wie ein Ölbaum, der reiche Früchte trägt im Hause des Herrn." Und vielleicht ist dieser Berg Christus Selbst. Wer sollte nämlich sonst solche Früchte von Ölbäumen tragen, die sich nicht krümmen unter der Menge der Beeren, sondern unter der geistigen Fülle fruchtbringender Völker. Er ist es, durch Den wir hinansteigen, Er ist es, zu Dem wir hinan- Jo 10, 1 f. steigen. Er ist die Türe, Er Jo 14, 6 ist der Weg; Er ist es, Der geöffnet wird, Er auch ist es, Der öffnet. Er ist es, an Dem Lk 11, 9 die Eintretenden anklopfen, und Der von denen angebetet wird, die es verdient haben.

Also war in einem Flecken und war angebunden ein Füllen mit einer Eselin; es konnte nicht anders losgebunden werden, als auf Geheiß des Herrn. Die Hand der Apostel band es los. Eine herrliche Tat, ein herrliches Leben, wie lieblich! Sei auch du so, daß du Angebundene losbinden kannst.

Nun wollen wir betrachten, wer die sind, die nach Entdeckung ihrer Verirrung

bes: Quem nemo adhuc sedit hominum.

aus dem Paradies vertrieben und in einen Flecken[1] verwiesen wurden. Und du siehst dann, wie das Leben die zurückruft, die der Tod ausgetrieben hatte; und so lesen wir bei Matthäus, daß es sich um eine Eselin und ein Füllen handelte; es sollte, weil in den zwei Menschen beide Geschlechter als vertrieben galten, durch die zwei Tiere das Zurückberufenwerden beider Geschlechter angedeutet werden. Also hat Er dort durch die Mutteresel gleichsam die Eva mit ihrer Verirrung dargestellt, dort aber durch das Füllen die Allgemeinheit der Heiden zum Ausdruck gebracht. Und deshalb wird das Sitzen auf dem Füllen der Eselin berichtet.

Und ganz recht heißt es: „Auf dem noch niemand gesessen hat", weil niemand vor Christus die Völker der Heiden zur Kirche berufen hat. Schließlich heißt es bei Markus: „Auf dem noch keiner von den Menschen ge- Mk 1
sessen hat." [Es war gebunden und wurde gehalten durch die Fesseln des Unglaubens, war einem schlechten Herrn gehörig, diente aus Irrtum dem Teufel; aber der konnte, was er beherrschte, nicht für sich in Anspruch nehmen, weil es ihm nicht aus Natur, sondern nur wegen der Sünde schuldverpflichtet war.

Montag in der Karwoche

(119) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Ne putarent homines phantasma esse factum, quia mor-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Damit die Leute nicht glaubten, es sei nur ein Ge-

(119) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (12, 1—9). Ante sex dies Paschae venit

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. Sechs Tage vor dem Osterfeste kam

[1] Castellum hat im Lateinischen die Bedeutung eines befestigten Ortes, also hier im Sinne von Festung zu nehmen.

tuus resurrexit, Lazarus unus erat ex recumbentibus: vivebat, loquebatur, epulabatur; veritas ostendebatur, infidelitas Iudaeorum confundebatur. Discumbebat ergo Iesus cum Lazaro et ceteris: ministrabat Martha, una ex sororibus Lazari. Maria vero, altera soror Lazari, accepit libram unguenti nardi pistici pretiosi, et unxit pedes Iesu, et extersit capillis suis pedes eius, et domus impleta est ex odore unguenti. Factum audivimus: mysterium requiramus.*† Quaecumque anima fidelis vis esse, cum Maria unge pedes Domini pretioso unguento. Unguentum illud iustitia fuit, ideo libra fuit: erat autem unguentum nardi pistici pretiosi. Quod ait, pistici, lo-

spenst erschienen, da der Tote auferstand, so befand sich Lazarus unter den Tischgenossen: er zeigte Leben, sprach und aß; die Wahrheit zeigte sich, der Unglaube der Juden wurde beschämt. Es saß also der Herr mit Lazarus und den übrigen zu Tische; Martha, eine von den Schwestern des Lazarus, bediente.

2. „Maria aber", die andere Schwester des Lazarus, „nahm ein Pfund kostbare Salbe von pistischem Nardenöl, salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihren Haaren Seine Füße, und das Haus wurde mit dem Geruche des Salböles erfüllt." Die Tatsache haben wir vernommen, forschen wir nach ihrem tieferen Sinne. Willst du, wer

---

Iesus Bethaniam, ubi Lazarus fuerat mortuus, quem suscitavit Iesus. Et reliqua.

Jesus nach Bethanien, wo Lazarus wohnte, der gestorben war und den Jesus von den Toten auferweckt hatte. Usf.

In Ioannis Ev. tract. L. PL 35, 1760 ff. Abschnitt 5—9 12—13. Fortsetzung in **(116)**. — Inhalt; Lazarus wahrhaft zum Leben erweckt (1). Die Liebestat Mariens (2). „Guter Wohlgeruch Christi" und seine verschiedenartige Wirkung bei Guten und Bösen (3). Wie Christus bei der Kirche und nicht bei ihr ist (4).

cum aliquem credere debemus, unde hoc erat unguentum pretiosum: nec tamen hoc vacat, et sacramento optime consonat. Pistis Graece, fides Latine dicitur. Quaerebas operari iustitiam. Iustus ex fide vivit. Unge pedes Iesu bene vivendo: Dominica sectare vestigia. Capillis terge: si habes superflua, da pauperibus, et Domini pedes tersisti; capilli enim superflua corporis videntur. Habes quod agas de superfluis tuis: tibi superflua sunt, sed Domini pedibus necessaria sunt. Forte in terra Domini pedes indigent.*† De quibus enim, nisi de membris suis in fine dicturus est: Cum uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis? Superflua vestra impendistis: sed pedibus meis obsecuti estis. Domus autem impleta est odore: mundus impletus est fama bona: nam

immer du bist, eine gläubige Seele sein, so salbe mit Maria die Füße des Herrn mit kostbarer Salbe. Jene Salbe war die Gerechtigkeit, deshalb wog sie ein Pfund [1]; es war aber eine kostbare Salbe von pistischem Nardenöl. Wenn es heißt „pistisch“ [2], so müssen wir das für den Ort halten, von dem diese kostbare Salbe stammte; doch ist dies Wort nicht belanglos und paßt ganz gut zu der symbolischen Bedeutung. Das griechische pistis heißt in unserer Sprache Glauben. Du suchtest Gerechtigkeit zu üben: „Der Gerechte lebt aus dem Glauben.“ Salbe die Füße Jesu durch einen guten Lebenswandel, folge den Fußspuren des Herrn. Trockne sie mit den Haaren: wenn du Überfluß hast, gib davon den Armen und du hast die Füße des Herrn getrocknet; denn die Haare erscheinen

Röm Hab

[1] Libra: zunächst Wage, das Symbol der Gerechtigkeit, dann eine Wagschale voll, ein Pfund.

[2] πιστικός (pisticus) wurde vielfach von einer persischen Stadt Pista abgeleitet, so daß hier von pistischem Nardenöl die Rede ist; andere leiten es ab von πίστις, so das es glaubwürdig echtes, gutes Nardenöl bedeutet.

odor bonus fama bona est. Qui male vivunt et Christiani vocantur, iniuriam Christo faciunt: de qualibus dictum est, quod per eos nomen Domini blasphematur. Si per tales nomen Dei blasphematur, per bonos nomen Domini laudatur. Audi Apostolum: Christi bonus odor sumus, inquit, in omni loco.

ja als etwas Überflüssiges am Leibe. Du weißt also, was du zu tun hast mit deinem Überfluß; für dich ist es überflüssig, aber für die Füße des Herrn ist es notwendig. Vielleicht leiden auf Erden die Füße des Herrn Not. Denn von wem anders als von Seinen Gliedern wird Er am Ende sagen: „Was ihr Mt 25, 40 einem aus Meinen Geringsten getan, das habt ihr Mir getan." Ihr habt euren Überfluß aufgewandt, aber ihr habt Meinen Füßen einen Dienst erwiesen.

3. „Das Haus" aber „wurde erfüllt mit dem Geruche des Salböls"; die Welt wurde mit einem guten Rufe erfüllt; denn der gute Geruch bedeute einen guten Ruf. Die schlecht leben und sich Christen nennen, tun Christus Schmach an; von ihnen heißt es, daß durch sie „der Name Gottes ge- Röm 2, 24 lästert wird". Wenn durch solche der Name Gottes gelästert wird, so wird durch die Guten der Name Gottes gepriesen. Höre den Apostel: „Wir sind", sagt er, „ein 2 Kor 2, 15 Wohlgeruch Christi an allen Orten." [Auch im Hohenliede heißt es: „Eine ausgegossene Salbe ist dein Name." Hl 1, 2 Wende deine Aufmerksamkeit wieder zum Apostel: „Wir sind", sagt er, „ein Wohlgeruch Christi an jedem Orte, sowohl unter denen, welche selig werden wie unter denen, 2 Kor 2, 16 die verloren gehen; den einen sind wir ein Geruch des Lebens zum Leben, den andern ein Geruch des Todes zum Tode; und wer ist hierzu tüchtig?" ... Wie bewirkt das Gott auf wunderbare Weise, daß durch den guten Geruch die Guten leben und die Bösen sterben? Wie geschieht das? Den Apostel Paulus, der recht handelte, die Gerechtigkeit durch das Wort predigte, durch die Tat be-

wies, der ein wunderbarer Lehrer, ein getreuer Verwalter war, machte der gute Ruf allenthalben bekannt; die einen liebten ihn, die andern blickten auf ihn mit Neid. Denn er selbst sagt einmal von gewissen Leuten, daß sie nicht aus reinem Herzen, sondern aus Mißgunst Christus verkündigten, „vermeinend", sagt er, „daß sie mir in meinen Fesseln Betrübnis zufügen." Aber was sagt er? „Sei es aus Vorwand, sei es aus Wahrheit, wenn nur Christus verkündet wird." Es sollen Ihn verkünden, die mich lieben, es mögen Ihn verkünden, die mich beneiden; jene leben durch den guten Geruch, und diese sterben durch den guten Geruch[3]; doch durch die Predigt beider soll der Name Christi verkündet, die Welt mit dem besten Geruch erfüllt werden. Du hast den geliebt, der recht handelt, also lebst du durch den guten Geruch; du bist gegen den, der recht handelte, mißgünstig gewesen, darum bist du gestorben durch den guten Geruch. Hast du etwa dadurch, daß du sterben wolltest, jenen Geruch schlecht gemacht? Sei nicht mißgünstig, und der gute Geruch wird dich nicht töten. So höre denn auch hier in diesem Evangelium, wie diese Salbe den einen ein guter Geruch zum Leben, den andern ein guter Geruch zum Tode war. Nachdem die fromme Maria in dienender Hingabe den Herrn gesalbt hatte, „sagte sogleich einer aus den Jüngern, Judas Iskariot, der Ihn verraten sollte: Warum ist diese Salbe nicht um dreihundert Denare verkauft und der Erlös den Armen gegeben worden?" Wehe dir, Unglückseliger! Der gute Geruch hat dich getötet. Warum er nämlich dies sagte, hat der heilige Evangelist mitgeteilt. Wir würden sonst, wenn uns seine Absicht nicht durch das Evangelium verraten würde, meinen, er habe das möglicherweise aus Sorge für die Armen gesagt. So verhält es sich nicht;

[3] Paulus hatte sich selbst und seine Mitarbeiter als „Wohlgeruch Christi" bezeichnet.

sondern wie? Höre den wahrhaftigen Zeugen: „Dies aber sagte er, nicht weil er sich um die Armen sorgte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und, was eingelegt war, trug.“ Trug oder wegtrug? Doch als Diener trug er es, als Dieb trug er es weg.

4. „Da sprach Jesus zu ihm: Laß sie, damit es für den Tag Meines Begräbnisses diene.“ Er wies auf Seinen bevorstehenden Tod hin. Aber was folgt weiter? „Denn Arme werdet ihr immer um euch haben.“ Wir verstehen zwar: „Arme werdet ihr immer haben“, was Er da sprach. Wann ist die Kirche ohne Arme? „Mich aber werdet ihr nicht immer haben“, was heißt das?... Er sprach von der Gegenwart Seines Leibes. Denn nach Seiner Gottheit, nach Seiner Vorsehung, nach Seiner unaussprechlichen und unsichtbaren Gnade erfüllt sich, was Er gesagt hat: „Siehe, Mt 28, 20
Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Dem Fleische nach aber, welches das Wort annahm, insofern Er aus der Jungfrau geboren, von den Juden ergriffen, ans Kreuz geschlagen, vom Kreuze abgenommen, in Linnen gehüllt, ins Grab gelegt, in der Auferstehung verherrlicht wurde, werdet ihr Ihn nicht immer bei euch haben. Warum? Weil Er nach Seiner leiblichen Gegenwart nur vierzig Tage mit Seinen Jüngern verkehrte und dann, geleitet von ihnen, die jedoch nur zusehen, nicht folgen konnten, in den Himmel auffuhr und nicht mehr hier ist. Denn Er ist dort, sitzet zur Rechten des Vaters. Auch hier ist Er; denn, was die Gegenwart der Gottheit angeht, hat Er Sich nicht zurückgezogen. Anders ausgedrückt: Der Gegenwart der Gottheit nach haben wir Christus immer; der Gegenwart des Fleisches nach ist mit Recht zu den Jüngern gesagt worden: „Mich aber werdet ihr nicht immer haben.“ Denn es hatte Ihn die Kirche der Gegenwart des Fleisches nach nur wenige Tage; nunmehr hält sie Ihn im Glauben fest, sieht Ihn aber mit den Augen nicht mehr.

Gründonnerstag

(120) Ex Tractatu sancti Augustini Episcopi super Psalmos.

Exaudi, Deus, orationem meam, et ne despexeris deprecationem meam: intende mihi, et exaudi me. Satagentis, solliciti, in tribulatione positi, verba sunt ista. Orat multa patiens, de malo liberari desiderans. Superest, ut videamus in quo malo sit; et cum dicere coeperit, agnoscamus ibi nos esse: ut communicata tribulatione, coniungamus orationem. Contristatus sum, inquit, in exercitatione mea, et conturbatus sum. Ubi contristatus? ubi conturbatus? In exercitatione mea, inquit. Homines malos, quos patitur, commemoratus est: eandemque passionem malorum hominum exercitationem suam dixit. Ne putetis gratis esse malos in hoc mundo, et nihil boni de illis agere

Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über die Psalmen.

1. „Erhöre, o Gott, mein Ps 5
Gebet, und schaue nicht weg von meinem Flehen. Habe acht auf mich, und erhöre mich.“ Das sind Worte eines in Not, Sorgen und Trübsal gebeugten Mannes. In schwerem Leid betet er, und sehnt sich, von seinem Unglück befreit zu werden. Nun müssen wir sehen, welches Übel ihn drückt. Und wenn er darangeht, es zu sagen, wollen wir anerkennen, daß wir uns im gleichen Übel befinden, damit wir in gemeinsamem Leid auch gemeinsam beten. „Ich Ps 7
bin traurig“, spricht er, „in meiner Prüfung, und bin verwirrt.“ Worin traurig, worin verwirrt? „In meiner Prüfung“, antwortet er. Er denkt da an böse Menschen, von denen er viel zu leiden hat, und dieses Leid seitens

(120) In Ps. 54. PL 36, 629 ff. Abschnitt 4 12. — Inhalt: Weshalb die Bösen in der Welt sind und wie man sich ihnen gegenüber zu verhalten hat (1). Das Beispiel für uns: Christus und die Bösen (2).

Deum. Omnis malus aut ideo vivit, ut corrigatur; aut ideo vivit, ut per illum bonus exerceatur.*† Utinam ergo qui nos modo exercent, convertantur, et nobiscum exerceantur; tamen, quamdiu ita sunt ut exerceant, non eos oderimus: quia in eo quod malus est quis eorum, utrum usque in finem perseveraturus sit, ignoramus. Et plerumque cum tibi videris odisse inimicum, fratrem odisti, et nescis. Diabolus et angeli eius in Scripturis sanctis manifestati sunt nobis, quod ad ignem aeternum sint destinati. Ipsorum tantum desperanda est correctio, contra quos habemus occultam luctam; ad quam luctam nos armat Apostolus, dicens: Non est nobis colluctatio adversus carnem et sanguinem: id est, non adversus homines, quos videtis, sed adversus principes, et potestates, et rectores mundi, tenebrarum harum. Ne forte cum dixisset, mundi, intellegeres daemones esse rectores caeli et terrae. Mundi dixit, tenebrarum harum;

böser Menschen nennt er seine Prüfung. Glaubet nicht, daß die Bösen umsonst in der Welt seien und daß Gott nichts Gutes durch sie wirke. Jeder Böse lebt entweder, damit er sich bessere, oder er lebt, damit der Fromme durch ihn geprüft werde. Möchten doch die, die uns jetzt Prüfung bereiten, sich bekehren und mit uns geprüft werden. Doch, solange sie uns prüfen, wollen wir sie nicht hassen, da wir trotz der Tatsache, daß einer von ihnen böse ist, nicht wissen, ob er in seiner Bosheit bis zum Ende verharren wird. Gewöhnlich, wenn man glaubt, einen Feind zu hassen, haßt man, ohne es zu wissen, einen Bruder. Vom Teufel und seinen Engeln wissen wir durch die heiligen Schriften ganz offenbar, daß sie zum ewigen Feuer verurteilt sind. Sie allein sind es, an deren Besserung wir verzweifeln müssen, und wir haben immer heimlich wider sie zu streiten. Zu diesem Streite waffnet uns der Apostel, wenn er schreibt: „Wir

Eph 6, 12 f.

mundi dixit, amatorum mundi; mundi dixit, impiorum et iniquorum; mundi dixit, de quo dicit Evangelium: Et mundus eum non cognovit.*† Quoniam vidi iniquitatem et contradictionem in civitate. Attende gloriam Crucis ipsius. Iam in fronte regum Crux illa fixa est, cui inimici insultaverunt. Effectus probavit virtutem: domuit orbem non ferro, sed ligno. Lignum Crucis contumeliis dignum visum est inimicis, et ante ipsum lignum stantes caput agitabant, et dicebant: Si Filius Dei est, descendat de Cruce. Extendebat ille manus suas ad populum non credentem, et contradicentem. Si enim iustus est, qui ex fide vivit; iniquus est, qui non habet fidem. Quod ergo hic ait, iniquitatem: perfidiam intellege. Videbat ergo Dominus in civitate iniquitatem et contradictionem, et extendebat manus suas ad populum non credentem, et contradicentem; et tamen et ipsos exspectans dicebat: Pater, ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt.

haben nicht zu kämpfen wider Fleisch und Blut", d. h. wider die Menschen, die ihr sehet, „sondern wider die Herrschaften und Mächte, wider die Weltherrscher dieser Finsternis." Denke nicht etwa bei dem Worte „Welt", die Teufel seien die Beherrscher des Himmels und der Erde; unter dem Wort „Welt" versteht der Apostel die Welt der Finsternis, die Welt derer, die das Irdische lieben, die Welt der Frevler und Gottlosen, jene Welt, von der das Evangelium sagt: „Und die Welt hat Ihn nicht Jo
erkannt."

2. „Denn Ich sah Unrecht Ps
und Widerspenstigkeit in der Stadt." Achte auf die Herrlichkeit Seines Kreuzes! Jetzt ist auf der Stirn der Könige jenes Kreuz befestigt, das die Feinde verhöhnten. Der Enderfolg hat erwiesen, wo die wahre Kraft zu finden: Christus überwand die Welt nicht mit Eisen, sondern mit einem Holzstamm. Das Kreuzesholz erschien den Feinden als die größte Schmach, und vor diesem Holze standen sie,

schüttelten ihr Haupt und sprachen: „Wenn Er Gottes Sohn ist, so steige Er herab vom Kreuze." „Er streckte Seine Hände aus zu einem ungläubigen und widerspenstigen Volke." Wenn nämlich gerecht ist, wer aus dem Glauben lebt, so ist „ungerecht", wer keinen Glauben hat. Das „Unrecht", von dem der Psalmist in diesem Verse spricht, mußt du als „Unglauben" auffassen. Der Herr sah aber Unrecht und Widerspenstigkeit in der Stadt und streckte seine Hände aus zu einem ungläubigen und widerspenstigen Volke; und dennoch hielt er Ausschau nach ihnen und betete: „Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Mt 27, 40 Röm 10, 21 Is 65, 2 Lk 23, 34

Karfreitag

(121) Ex Tractatu sancti Augustini Episcopi super Psalmos.

Protexisti me, Deus, a conventu malignantium, a multitudine operantium iniquitatem. Iam ipsum caput nostrum intueamur. Multi Martyres talia passi sunt, sed nihil sic elucet, quomodo caput Martyrum: ibi melius intuemur, quod illi experti sunt. Protectus est a multitudine malignantium, protegente se Deo, protegente carnem suam ipso Filio, et homine, quem gerebat: quia

Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über die Psalmen.

1. „Du hast mich geschützt, o Gott, vor der Rotte der Bösen, vor den vielen Übeltätern." Wir wollen nun unser Haupt, Christus, Selbst betrachten. Viele Märtyrer erduldeten solches, aber unter allen strahlt heraus das Haupt der Märtyrer; an Ihm sehen wir deutlicher, was jene erduldet haben. Er ward geschützt vor der „Rotte der Bösen"; es schützte Ihn nämlich Gott, und als der Gott- Ps 63, 3

(121) In Ps. 63. PL 36, 752 f. — Inhalt: Christus das Vorbild der Märtyrer (1). Die Juden haben den Herrn mit ihrer Zunge gemordet (2).

Filius hominis est, et Filius Dei est. Filius Dei, propter formam Dei: Filius hominis, propter formam servi, habens in potestate ponere animam suam, et recipere eam. Quid ei potuerunt facere inimici? Occiderunt corpus, animam non occiderunt. Intendite. Parum ergo erat, Dominum hortari Martyres verbo, nisi firmaret exemplo.*† Nostis, qui conventus erat malignantium Iudaeorum, et quae multitudo erat operantium iniquitatem? Quam iniquitatem? Quia voluerunt occidere Dominum Iesum Christum. Tanta opera bona, inquit, ostendi vobis: propter quod horum me vultis occidere? Pertulit omnes infirmos eorum, curavit omnes languidos eorum, praedicavit regnum caelorum, non tacuit vitia eorum, ut ipsa potius eis displicerent, non medicus, a quo sanabantur. His omnibus curationibus eius ingrati, tamquam multa febre phrenetici, insanientes in medicum, qui venerat curare eos, excogitaverunt consilium perdendi eum:

Menschensohn, als Der Er auftrat, schützte Er auch Selbst Seinen Leib. Denn Er ist ja Gottessohn und Menschensohn. Gottessohn wegen Seiner göttlichen Natur, Menschensohn auf Grund Seiner Knechtsnatur; Er hatte es „in Seiner Macht, Sein Leben hinzugeben und es wiederum zu nehmen." Was konnten Ihm die Feinde tun? Sie mochten den Leib töten, die Seele haben sie nicht getötet. Beachtet dabei wohl: Es war dem Herrn zu wenig, die Märtyrer mit Worten zu ermuntern; Er stärkte sie auch durch Sein Beispiel. Ihr wißt, wer die Rotte der Bösen bei den Juden war und wer die vielen Übeltäter. Und was für eine Übeltat verübten sie? Sie wollten den Herrn Jesus Christus töten. „So viele gute Werke", sagte Er, „habe Ich euch gezeigt; um welches dieser Werke willen wollt ihr Mich töten?" Er hat alle ihre Schwächen ertragen, ihre Kranken alle geheilt, das Himmelreich gepredigt, hat nicht geschwiegen zu ihren Lastern: diese

tamquam ibi volentes probare, utrum vere homo sit, qui mori possit, an aliquid super homines sit, et mori se non permittat. Verbum ipsorum agnoscimus in Sapientia Salomonis: Morte turpissima, inquiunt, condemnemus eum. Interrogemus eum: erit enim respectus in sermonibus illius. Si enim vere Filius Dei est, liberet eum. *† Exacuerunt tamquam gladium linguas suas. Non dicant Iudai: Non occidimus Christum. Etenim propterea eum dederunt iudici Pilato, ut quasi ipsi a morte eius viderentur immunes. Nam cum dixisset eis Pilatus: Vos eum occidite, responderunt: Nobis non licet occidere quemquam. Iniquitatem facinoris sui in iudicem hominem refundere volebant: sed numquid Deum iudicem fallebant? Quod fecit Pilatus, in eo ipso quod fecit, aliquantum particeps fuit: sed in comparatione illorum multo ipse innocentior. Institit enim, quantum potuit, ut illum ex eorum manibus liberaret: nam propterea

sollten ihnen mißfallen, nicht der Arzt, von dem sie geheilt werden sollten. Gegenüber all diesen Heilungen undankbar, haben sie, vor starkem Fieber wie außer Sinnen, gegen den Arzt, Der zu ihrer Heilung gekommen war, getobt, und den Plan, Ihn umzubringen, ausgesonnen, gleich als ob sie dadurch hätten ausproben wollen, ob Er wirklich ein Mensch sei, der sterben könne, oder ob Er über den Menschen stehe und Seinen Tod nicht zugebe. Was sie sagen, erkennen wir im Buche der Weisheit Salomons: „Zum schimpflichsten Tode", so reden sie, „wollen wir Ihn verurteilen. Wir wollen Ihn verhören; wir können uns dann richten nach Seinen Aussagen." Wenn Er also wirklich Gottes Sohn ist, so mag Der Ihn befreien. Weish 2, 18—20

2. „Sie haben ihre Zungen scharf gemacht wie ein Schwert." Die Juden sollen doch nicht sagen: Wir haben Christus nicht getötet. Denn deshalb übergaben sie Ihn dem Richter Pilatus, um gleichsam an Seinem Tode Ps 63, 4

flagellatum produxit ad eos. Non persequendo Dominum flagellavit, sed eorum furori satisfacere volens: ut vel sic iam mitescerent, et desinerent velle occidere, cum flagellatum viderent. Fecit et hoc. At ubi perseveraverunt, nostis illum lavisse manus, et dixisse, quod ipse non fecisset, mundum se esse a morte illius. Fecit tamen. Sed si reus, quia fecit vel invitus: illi innocentes, qui coegerunt, ut faceret? Nullo modo. Sed ille dixit in eum sententiam, et iussit eum crucifigi, et quasi ipse occidit: et vos, o Iudaei, occidistis. Unde occidistis? Gladio linguae: acuistis enim linguas vestras. Et quando percussistis, nisi quando clamastis: Crucifige, crucifige?

unschuldig zu erscheinen. Denn als Pilatus zu ihnen sagte: „Tötet ihr Ihn“, erwiderten sie: „Uns ist es nicht erlaubt, jemanden zu töten.“ Ihre furchtbare Schuld wollten sie auf den menschlichen Richter abwälzen; doch konnten sie den göttlichen Richter täuschen? Was die Handlungsweise des Pilatus angeht, so hat er in dem, was er tat, eine gewisse Mitschuld; aber im Vergleich zu ihnen, ist er weit schuldloser. Denn er bestand, soweit er konnte, darauf, Ihn aus ihrer Gewalt zu befreien; deswegen ja ließ er Ihn geißeln und führte Ihn dem Volke vor. Nicht aus Haß ließ er den Herrn geißeln, sondern ihre Wut zu befriedigen, damit sie wenigstens auf diese Weise zum Mitleid gestimmt würden und von dem Mordplane abließen, wenn sie Ihn gegeißelt sähen. Auch diesen Versuch machte er noch. Dann aber, als sie hartnäckig blieben, wusch er, wie euch bekannt ist, seine Hände und beteuerte, weil er nicht der Täter sei, unschuldig zu sein an Seinem Blute. Und doch war er der Täter. Aber wenn er schuldig ist, weil er der Täter war, wenn auch wider Willen, sollen dann die unschuldig sein, die ihn zu der Tat gezwungen haben? Keineswegs. Doch hat jener gegen Ihn das Urteil gefällt und hat Ihn kreuzigen

lassen und ist gleichsam selbst der Mörder; aber auch ihr Juden seid Mörder. Auf welche Weise seid ihr es? Ihr habt Ihn gemordet mit dem Schwert der Zunge; ihr habt nämlich „scharf gemacht eure Zungen". Und wann habt ihr zugestoßen? Als ihr rieft: „Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn!" Ps 63, 4 Lk 23, 21 Jo 19, 6 15

Karsamstag

(122) Ex Tractatu sancti Augustini Episcopi super Psalmos.

Accedet homo *ad*[1] cor altum, et exaltabitur Deus. Illi dixerunt: Quis nos videbit? Defecerunt scrutantes scrutationes, consilia mala. Accessit homo ad ipsa consilia, passus est se teneri ut homo. Non enim teneretur nisi homo, aut videretur nisi homo, aut caederetur nisi homo, aut crucifigeretur aut moreretur nisi homo. Accessit ergo homo ad illas omnes passiones, quae in illo nihil valerent, nisi esset homo.

Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über die Psalmen.

1. „Es tritt der Mensch heran und das hohe Herz[2], und Gott wird erhöht." Jene sprachen: Wer wird uns bemerken? „Sie erschöpften sich im Sinnen und Brüten" über böse Pläne. Der Mensch[3] aber trat heran an eben diese Pläne, Er hat Sich als Mensch gefangen nehmen lassen. Nur als Mensch konnte Er festgenommen werden, nur als Mensch konnte Er gesehen oder geschlagen oder gekreuzigt werden oder sterben. Er Ps 63, 7 f. Ps 63, 7

(122) In Ps. 63. PL 36, 766 ff. Abschnitt 13 15. — Inhalt: Gottheit und Menschheit Christi im Leiden und in der Verherrlichung (1). Die innere Erschöpfung der gottlosen Pläne der Juden (2).

[1] Die besseren Handschriften lesen nach der LXX statt *ad* immer *et,* was auch einen besseren Sinn gibt. [2] Unter dem „hohen, verborgenen Herzen" versteht Augustinus die mit der Menschheit („dem Menschen") verbundene Gottheit Christi. [3] Jesus.

Sed si ille non esset homo, non liberaretur homo. Accessit homo *ad* cor altum, id est, cor secretum, obiiciens aspectibus humanis hominem, servans intus Deum: celans formam Dei, in qua aequalis est Patri, et offerens formam servi, qua minor est Patre. *†

trat also als Mensch an alle diese Leidenszustände heran, die in Ihm nichts bewirkt hätten, wenn Er nicht ein Mensch wäre. Und wenn Er nicht Mensch wäre, würde der Mensch nicht erlöst. Es trat also heran „der Mensch und das hohe Herz", d. h.: und das verborgene Herz, indem Er den Menschen den Anblick des Menschen entgegenstellte, Seine Gottheit aber im Innern verborgen hielt; indem Er Seine Gottheit, auf Grund derer Er dem Vater gleich ist, verhüllte, und die Menschennatur hinopferte, in der Er geringer ist als der Vater.

[„Es tritt also der Mensch heran und das hohe Herz, und Gott wird erhöht." Daß Er nämlich getötet wurde, geschah wegen der menschlichen Schwachheit; daß Er auferstand und auffuhr, geschah aus der göttlichen Macht. „Es tritt der Mensch heran und das hohe Herz", das geheimnisvolle Herz, das verborgene Herz, Das nicht zeigt, was Es weiß, nicht zeigt, was Es ist. Jene aber glauben, das, was sie sahen, sei das Ganze, und töten den Menschen mit dem hohen Herzen und so wird Gott erhöht im göttlichen Herzen; denn Er ward erhöht durch die Macht Seiner Majestät. Und wohin ging der Erhöhte? Dahin, wovon Er als Erniedrigter nicht gewichen war.]

Quo perduxerunt illas scrutationes suas, quas perscrutantes defecerunt, ut etiam mortuo Domino et sepulto, custodes ponerent ad sepulcrum? Dixerunt enim Pilato: Seductor ille; hoc

2. Wie weit haben sie es in ihrem Sinnen und Brüten, in dem sie sich erschöpften, getrieben, daß sie sogar nach dem Tode und nach der Bestattung des Herrn Wächter bei dem Grabe aufstellten!

appellabatur nomine Dominus Iesus Christus, ad solacium servorum suorum, quando dicuntur seductores; ergo illi Pilato: Seductor ille, inquiunt, dixit adhuc vivens: Post tres dies resurgam. Iube itaque custodiri sepulcrum usque in diem tertium, ne forte veniant discipuli eius, et furentur eum, et dicant plebi, Surrexit a mortuis: et erit novissimus error peior priore. Ait illis Pilatus: Habetis custodiam, ite, custodite, sicut scitis. Illi autem abeuntes, munierunt sepulcrum, signantes lapidem cum custodibus.*† Posuerunt custodes milites ad sepulcrum. Concussa terra Dominus resurrexit: miracula facta sunt talia circa sepulcrum, ut et ipsi milites, qui custodes advenerant, testes fierent, si vellent vera nuntiare. Sed avaritia illa, quae captivavit discipulum comitem Christi, captivavit et militem custodem sepulcri. Damus, inquiunt, vobis pecuniam: et dicite, quia, vobis dormientibus, venerunt discipuli eius, et abstu-

Sie sprachen nämlich zu Pilatus: „Jener Verführer" — so wurde der Herr Jesus Christus genannt zum Trost Seiner Diener, wenn sie Verführer genannt werden — sie also sprachen zu Pilatus: „Jener Verführer hat, als Er noch lebte, gesagt: Nach drei Tagen werde Ich auferstehen. Gib also Befehl, daß das Grab bis zum dritten Tage bewacht werde, damit nicht Seine Jünger kommen und Ihn heimlich wegnehmen und dann dem Volke verkünden: Er ist von den Toten auferstanden, so daß der letzte Irrtum schlimmer wäre als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr eine Wache; geht hin und bewacht Ihn nach Eurem Gutdünken. Sie aber gingen hin und sicherten das Grab, indem sie den Stein versiegelten und die Wächter daran stellten." Sie stellten Soldaten als Wächter an Sein Grab. Da bebt die Erde, der Herr ist auferstanden. Solche Wunder geschahen am Grabe, daß selbst die Soldaten, die zur Wache gekommen waren,

Mt 27, 63 bis 66

lerunt eum. Vere defecerunt scrutantes scrutationes. Quid est quod dixisti, o infelix astutia? Tantumne deseris lucem consilii pietatis, et in profunda versutiae demergeris, ut hoc dicas: Dicite, quia, vobis dormientibus, venerunt discipuli eius, et abstulerunt eum? Dormientes testes adhibes: vere tu ipse obdormisti, qui scrutando talia defecisti.

Zeugen wurden, wenn sie nur die Wahrheit sagen wollten. Aber jene Habgier, welche den Jünger und Begleiter bestrickt hatte, bestrickte auch die das Grab bewachenden Soldaten. Wir geben euch, sagte man zu ihnen, Geld, und dann „saget, daß, während ihr schliefet, Seine Jünger gekommen sind und Ihn weggeholt haben." Fürwahr, sie haben „sich erschöpft in ihrem Sinnen und Brüten"! Was hast du gesagt, du unglückselige Verschlagenheit? So sehr verläßt du das Licht des geraden Denkens, so tief versenkst du dich in die Tiefen der Verlogenheit, daß du das sagst: „Saget, daß, während ihr schliefet, Seine Jünger gekommen sind und Ihn geholt haben"? Du führst schlummernde Zeugen vor! Wahrlich, du bist selber eingeschlafen, der du dich in solchem Sinnen und Brüten erschöpft hast. 28,

Ostersonntag

(123) Sermo sancti Gregorii Nazianzeni.

Pascha Domini, Pascha, iterumque Pascha dicam in honorem Trinitatis. Haec nobis festivitatum festivitas,

Sermo des heiligen Gregor von Nazianz.

1. Ostern des Herrn, Ostern, abermals will ich Ostern sagen der Dreieinigkeit zu Ehren. Das ist für

---

(123) Nur im BrM. Oratio in Sanctum Pascha XLV, 1; 1, 3—5. PG 36, 623; 35, 39 f. — Inhalt: Ostern des Herrn und unsere Ostern (1). Bringen wir Christus als Gabe uns selbst dar (2), um Ihm gleichförmig zu werden (3).

et celebritatum celebritas, tanto ceteris omnibus, non solum humanis et humi defixis, sed iis etiam quae ipsius Christi sunt ac propter ipsum celebrantur, antecellens, quanto sol stellis antecellit. Heri agnus mactabatur, et postes ungebantur, luxitque primogenita Aegyptus, ac nos exterminator praeteriit (signaculum quippe terrori ipsi ac venerationi fuit), pretiosoque Sanguine protecti sumus.† Hodie Aegyptum omnino fugimus, et amarulentem dominum pharaonem, et acerbos praefectos: ac luto et laterum confectione liberati sumus: nec quisquam est, qui nos Domino Deo nostro exitus festum celebrare prohibeat et quidem celebrare, non in fermento veteri malitiae et nequitiae sed in azymis sinceritatis et veritatis, nihil Aegyptiaci atque impii fermenti nobiscum ferentes. Heri cum Christo in cruce

uns der Feste Fest, und der Feiern hohe Feier, so sehr allen übrigen, nicht nur den menschlichen und irdischen, sondern auch denen, die Christi sind und Seinetwegen gefeiert werden, voranleuchtend, wie den Sternen die Sonne. Gestern wurde das Lamm geschlachtet und die Türpfosten mit Seinem Blute bestrichen. Ägypten beweinte seine Erstgeburt, aber an uns ging vorüber der Würgengel — denn das Zeichen flößte ihm Ehrfurcht ein —, und wir wurden durch Sein kostbares Blut beschützt. Heute sind wir Ägypten ganz und gar entkommen und jenem bittern Zwingherrn Pharao und seinen harten Statthaltern, sind frei geworden von dem Lehm und Ziegelbrennen [1]. Und niemand hindert uns, unserem Herrn und Gott das Fest des Auszugs zu feiern, es zu feiern, „nicht mit dem

Ex 12, 5 bis 13

1 Kor 5, 8

[1] Die Juden mußten in Ägypten unter dem Pharao und seinen Fronvögten — Herrschaft der Sünde und des Teufels — schwere Arbeit in den Ziegeleien für die großen Bauten verrichten, wie auch die Knechte der Sünde zum Niedrigsten dienen müssen.

angebar: hodie simul glorificor. Heri commoriebar: hodie simul vivificor. Heri consepeliebar: hodie simul resurgo.† At vero ei, qui pro nobis passus est ac resurrexit, munera offeramus. Aurum fortasse me dicere putatis aut argentum, aut texturas, aut perlucidos et ingentis pretii lapides, fluxam fragilemque terrae materiam, humique manentem, cuiusque maiorem partem improbi fere possident, et servi rerum terrenarum ac mundi principis? Immo vero nosmetipsos offeramus, hoc est, opes Deo carissimas, maximeque congruentes. Imaginis decus imagini reddamus, dignitatem nostram agnoscamus, exemplar nostrum honore prosequamur, mysterii vim intelligamus, et pro quo Christus morte functus est. Simus ut Christus, quoniam Christus quoque sicut nos. Efficiamur dii propter ipsum, quoniam ipse quoque propter nos homo factus est.† Asalten Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Brote der Lauterkeit und Wahrheit", nichts mit uns tragend von dem ägyptisch-gottlosen Sauerteig[2]. Gestern litt ich noch mit Christus Qual am Kreuze, heute werde ich mit Rö Ihm verherrlicht. Gestern starb ich mit Ihm, heute erhalte ich in Ihm das Leben. Gestern ward ich mit Ihm ins Grab gelegt, heute erstehe ich auf mit Ihm.

2. Dem, Der für uns gelitten hat und auferstanden ist, lasset uns Gaben opfern! Mt Vielleicht glaubt ihr, ich rede von Gold oder Silber, von edlen Stoffen oder leuchtenden, unschätzbaren Steinen, vergehenden, brüchigen, der Erde verhaftet bleibenden Dingen, wovon den größeren Teil wohl die Gottlosen besitzen, die Sklaven der Erdendinge und des Fürsten dieser Welt? Vielmehr laßt uns uns selbst zum Opfer bringen, als teuerste Schätze für Gott,

[2] Anspielung auf die arianische, aus Alexandrien in Ägypten kommende Irrlehre.

sumpsit, quod deterius erat, ut det quod praestantius est: mendicus factus est, ut nos illius mendicitate ditemur: servi formam suscepit, ut nos in libertatem asseramur. Descendit, ut evehamur: tentatus est, ut vincamus: contemptus est, ut nos gloria afficiat: mortuus est, ut salutem nobis afferat: ascendit, ut eos, qui in peccati lapsu iacebant, ad seipsum trahat. Omnia quispiam donet, omnia ei, qui seipsum redemptionis pretium pro nobis, ac culpae nostrae succidaneum dedit, offerat. Nihil autem daturus est tantum, quantum si seipsum obtulerit huius mysterii rationem probe intelligentem; ac propter illum omnia factus fuerit, quaecumque ipse propter nos factus est.

wie sie sich ziemen für Ihn. Geben wir die Zier des Abbildes dem Urbild zurück, erkennen wir unsere Würde, kommen wir unserem Vorbild in Ehren nach, lasset uns einsehen des Mysteriums Kraft, für das Christus gestorben.

3. Seien wir wie Christus, da auch Christus wie wir. Werden wir göttlich Seinetwegen, denn auch Er ist unsertwegen Mensch geworden. Er nahm das Geringere an, um Besseres zu geben. Er ward Bettler, um uns durch Sein Bettlersein reich zu machen; nahm Knechtsgestalt an, damit wir frei würden; stieg hinab, damit wir erhoben würden; ward verachtet, um uns Ruhm zu schenken; starb, um uns das Heil zu bringen; fuhr gen Himmel auf, um die, so im Fall der Sünde daniederlagen, zu Sich hinanzuziehen. Alles mag einer Dem schenken, alles Dem opfern, Der Sich hingab als Preis für unsere Erlösung und als Sühnopfer für unsere Schuld, es kann aber nichts so Wertvolles geben, als wenn er sich selbst — dies Mysterium recht verstehend — hingibt und so Seinetwegen alles wird, was Jener unsertwegen geworden ist.

2 Kor 8, 9

Phil 2, 7

Jo 12, 32

(124) Homilia sancti Gregorii Papae.

Audistis, fratres carissimi, quod sanctae mulieres, quae Dominum fuerant secutae, cum aromatibus ad monumentum venerunt, et ei, quem viventem dilexerant, etiam mortuo, studio humanitatis obsequuntur. Sed res gesta aliquid in sancta Ecclesia signat gerendum. Sic quippe necesse est, ut audiamus quae facta sunt, quatenus cogitemus etiam, quae nobis sint ex eorum imitatione facienda. Et nos ergo in eum, qui est mortuus, credentes, si odore virtutum referti, cum opinione bonorum operum Dominum quaerimus, ad monumentum profecto illius cum aromatibus venimus.† Illae autem mulieres Angelos vident, quae cum aroma-

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Ihr habt gehört, teuerste Brüder, daß die heiligen Frauen, die dem Herrn gefolgt waren, mit Spezereien an das Grab gekommen waren, um Ihm, Den sie im Leben geliebt hatten, auch nach Seinem Tode den Dienst liebevoll besorgter Menschlichkeit darzubringen. Doch, was da geschah, bezeichnet etwas, was in der heiligen Kirche geschehen soll. So nämlich müssen wir die heiligen Ereignisse anhören, daß wir auch daran denken, wie wir sie nachahmen sollen. Auch wir, die wir an den Gestorbenen glauben, kommen fürwahr, wenn wir, vom Wohlgeruch der Tugenden erfüllt, mit dem Rufe guter Werke den Herrn suchen, mit (wohl-

---

(124) Lectio sancti Evangelii secundum Marcum (16, 1—7). In illo tempore: Maria Magdalene, et Maria Iacobi, et Salome emerunt aromata, ut venientes ungerent Iesum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Markus. In jener Zeit kauften Maria Magdalene, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezereien, um hinzugehen und Jesus zu salben. Usf.

Homiliarum in Evv. XXI. PL 76, 1170 ff. Abschnitt 2—4. — Inhalt: Allegorische Erklärung des Evangeliums.

tibus venerunt: quia videlicet illae mentes supernos cives aspiciunt, quae cum virtutum odoribus ad Dominum per sancta desideria proficiscuntur.* Notandum vero nobis est, quidnam sit, quod in dextris sedere Angelus cernitur. Quid namque per sinistram, nisi vita praesens: quid vero per dexteram, nisi perpetua vita designatur? Unde in Canticis canticorum scriptum est: Laeva eius sub capite meo, et dextera illius amplexabitur me.† Quia ergo Redemptor noster iam praesentis vitae corruptionem transierat, recte Angelus, qui nuntiare perennem eius vitam venerat, in dextera sedebat. Qui stola candida coopertus apparuit: quia festivitatis nostrae gaudia nuntiavit. Candor etenim vestis splendorem nostrae denuntiat sollemnitatis. Nostrae dicamus, an suae? Sed ut fateamur verius, et suae dicamus et nostrae. Illa quippe Redemptoris nostri resurrectio et nostra festivitas fuit, quia nos ad immortalitatem reduxit: et Anriechenden) Spezereien zu Seinem Grabe. Diese Frauen aber, die mit den Spezereien gekommen sind, sehen Engel; denn jene Herzen, die im Wohlduft der Tugenden durch heilige Begierden zum Herrn eilen, dürfen die Himmelsbürger sehen.

Wir müssen nun beachten, was das bedeutet, daß sie die Engel zur Rechten sitzen sehen. Durch die Linke wird nichts anderes als das gegenwärtige Leben, durch die Rechte aber das ewige Leben bezeichnet. Darum heißt es im Hohenliede: „Seine Linke ist unter meinem Haupte, und Seine Rechte wird mich umfangen.“ Hl 2, 6; 8, 3 Weil also unser Erlöser schon an der Verwesung des gegenwärtigen Lebens vorübergegangen war, saß passend der Engel, der als Herold Seines ewigen Lebens gekommen war, zur Rechten. Er erschien in einem weißen Gewande, weil er unsere Festesfreude ankündigte. Der weiße Schimmer des Kleides bezeichnet nämlich den Glanz unserer Festfeier. Sollen wir sagen ‚unserer‘

gelorum festivitas exstitit, quia nos revocando ad caelestia, eorum numerum implevit. *† In sua ergo ac nostra festivitate Angelus in albis vestibus apparuit: quia, dum nos per resurrectionem Dominicam ad superna reducimur, caelestis patriae damna reparantur. Sed quid advenientes feminas affatur, audiamus: Nolite expavescere. Ac si aperte dicat: Paveant illi, qui non amant adventum supernorum civium; pertimescant, qui carnalibus desideriis pressi, ad eorum se societatem pertingere posse desperant. Vos autem, cur pertimescitis, quae vestros concives videtis? Unde et Matthaeus Angelum apparuisse describens, ait: Erat aspectus eius sicut fulgur, et vestimenta eius sicut nix. In fulgure etenim terror timoris est, in nive autem blandimentum candoris.

oder ‚seiner'? Am richtigsten sagen wir wohl ‚seiner und unserer' zugleich. Denn die Auferstehung unseres Erlösers war ein Fest für uns Menschen, weil sie uns zur Unsterblichkeit zurückgeführt hat, und sie war zugleich ein Fest für die Engel, weil sie uns zum Himmel zurückberufen und dadurch ihre (der Engel) Zahl[1] wieder vollgemacht hat. So erschien denn der Engel an seinem und unserem Festtag in weißem Gewande, weil wir durch die Auferstehung des Herrn zum Himmel zurückgeführt und so die leeren Plätze im himmlischen Vaterlande wieder besetzt werden.

Doch hören wir nun, wie der Engel die ankommenden Frauen anredet: „Erschrecket nicht!" Als wollte er geradezu sagen: Jene sollen erschrecken, die die Erscheinung von Himmelsbürgern nicht lieben, jene sollen erzittern, die, unter dem Joch ihrer fleischlichen Begierden schmachtend, keine Hoffnung haben, zur Ge-

[1] Die Menschen, die die Seligkeit erlangen, nehmen nach Auffassung vieler Väter die Sitze der gefallenen Engel ein.

meinschaft der Engel zu gelangen. Ihr aber, warum solltet ihr euch beim Anblick eurer himmlischen Mitbürger fürchten? Darum sagt auch Matthäus bei der Beschreibung der Engelserscheinung: „Sein Anblick war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee." Der Blitz nämlich bedeutet Schrecken und Furcht, der Schnee aber den Schimmer der Lieblichkeit.

[Doch hören wir, was der Engel hinzufügt: „Ihr suchet Jesus von Nazareth." Jesus heißt in unserer Sprache Heil, d. h. Heiland. Es konnten viele „Jesus" genannt werden, aber nicht wesenhaft, sondern nur dem Namen nach. Deshalb wird Sein Heimatsort mit angegeben, damit klar werde, von welchem Jesus die Rede sei: „von Nazareth". Und der Engel setzte auch Seine Todesart bei: „den Gekreuzigten". Und fügte dann hinzu: „Er ist auferstanden, Er ist nicht hier." Das „Er ist nicht hier" wird gesagt in Bezug auf Seine leibliche Gegenwart; war Er doch in der Gegenwart Seiner Majestät nie abwesend.

„Aber gehet hin und saget es den Jüngern und dem Petrus, daß Er euch vorangeht nach Galiläa." Wir müssen uns fragen, weshalb nach Nennung der Jünger Petrus besonders mit Namen bezeichnet wird. Aber wenn der Engel ihn nicht namentlich genannt hätte, würde er, der den Meister verleugnet hatte, nicht wagen, unter den Jüngern zu erscheinen. Er wird mit Namen berufen, damit er nicht wegen der Verleugnung verzweifle. Hierbei müssen wir erwägen, weshalb der allmächtige Gott es zuließ, daß der, den Er der ganzen Kirche vorzustellen geplant hatte, Ihn aus Angst vor der Stimme einer Magd verleugnete. Wir erkennen, daß das nach dem Plan Seiner großen Liebe geschehen ist, damit der künftige Hirte der Kirche an seiner eigenen Schuld lerne, wie man sich über die andern erbarmen müsse. Mt 26, 69 f.

Ostermontag

(125) Sermo sancti Maximi Episcopi.

Non immerito, fratres, hodierna die Psalmus hic legitur, in quo Propheta exsultandum praecipit et laetandum. Omnes enim creaturas ad huius diei festivitatem David sanctus invitat. Nam in hac die per resurrectionem Christi aperitur tartarus, per neophytos Ecclesiae innovatur terra, caelum per Spiritum Sanctum reseratur.† Apertus enim tartarus reddit mortuos, innovata terra germinat resurgentes,caelum reseratum suscipit ascendentes. Denique ascendit latro in paradisum, Sanctorum corpora ingrediuntur in sanctam civitatem: ad vivos mortui revertuntur, et profecto quodam in resurrectione Christi ad altiora cuncta elementa se tollunt.† Tartarus quos habet, reddit ad superos; terra quos sepelit, mittit ad caelum; caelum, quos

Sermo des heiligen Bischofs Maximus.

Nicht zu Unrecht, Brüder, liest man heute den Psalm, in dem der Prophet auffordert, zu frohlocken und froh P zu sein. Denn alle Geschöpfe lädt der hl. David zum Feste dieses Tages ein. Denn heute wird durch Christi Auferstehung die Unterwelt geöffnet, durch die Neugetauften der Kirche die Erde erneut, der Himmel durch den Heiligen Geist aufgeschlossen. Die geöffnete Unterwelt gibt die Toten zurück, die erneute Erde sproßt Auferstehende, der aufgeschlossene Himmel nimmt die Auffahrenden auf. Es fährt ja hinauf der Schächer ins Paradies, der Heiligen Leiber gehen ein in die heilige Stadt, zu den Lebendigen kehren zurück die Toten, und in einem bestimmten Fortschritt erheben sich bei Christi Auferstehung alle Elemente zum Höheren. Die

---

(125) Nur im BrM. Homilia LVII. De Paschae solemnitate III. PL 57, 361 ff. — Inhalt: Freude am Tage Christi.

suscipit, repraesentat ad Dominum. Et una eademque operatione Salvatoris passio elevat de imis, suscitat de terrenis, collocat in excelsis. Resurrectio enim Christi defunctis est vita, peccatoribus venia, Sanctis est gloria. Omnem ergo creaturam ad festivitatem Christi David sanctus invitat. Ait enim exsultandum in hac die, quam fecit Dominus, et laetandum.†

Unterwelt gibt die, so sie hielt, zur Oberwelt; die Erde sendet ihre Begrabenen zum Himmel; der Himmel bringt, die Er aufnimmt, vor den Herrn. Und in ein und derselben Wirkung hebt des Heilandes Leidenssieg aus der Tiefe, erweckt von der Erde, versetzt in die Höhe. Denn die Auferstehung Christi ist für die Verstorbenen das Leben, für die Sünder die Verzeihung, für die Heiligen die ewige Herrlichkeit. Die ganze Schöpfung also lädt der heilige David zum Feste Christi ein. Er sagt, es müsse Frohlocken herrschen an diesem Tage, den der Herr gemacht, und Freude. [Doch da wendet einer ein: Wenn man am Tage Glück wünschen soll, dann soll man doch wohl denen Glück wünschen, die dieser Tag umfaßt; Himmel aber und Unterwelt sind doch außerhalb des Tages dieser Welt. Wie können dann die Elemente zur Feier dieses Tages aufgerufen werden, die vom Umlauf dieses Tages nicht erfaßt werden? Aber dieser Tag, den der Herr gemacht hat, durchdringt alles, enthält alles, Himmel und Erde und Unterwelt umfängt er. Denn das Licht Christus wird nicht durch Wände versperrt, nicht durch die Elemente geteilt, nicht durch Finsternisse verdunkelt. Das Licht Christi, sage ich, ist Tag ohne Nacht, Tag ohne Ende, überall leuchtet Es, überall strahlt Es, nirgendwo vergeht Es. Was aber dieser Tag Christi sei, sagt der Apostel: „Die Nacht ist gewichen, der Tag ist angebrochen.“ Gewichen ist, sagt er, die Nacht, nicht wird sie folgen; damit du einsehest, daß beim Einbruch des Lichtes Christi die

Röm 13, 12

Finsternisse des Teufels verscheucht werden und das Dunkel der Sünden nicht folgen darf, daß durch den ständigen Glanz die frühere Dunkelheit vertrieben und das Wiederaufkommen der Laster verhindert wird. Denn daß dieser Christus-Tag Himmel, Erde und Unterwelt erleuchtet, bezeugt die Schrift. Daß Er nämlich über die Erde strahlt, sagt Johannes: „Er war das Licht, Das jeglichen Jo
erleuchtet, der in diese Welt kommt." Daß Er in der Unterwelt leuchtet, sagt der Prophet: „Denen, die im Schatten- Is
reich des Todes saßen, ein Licht ist ihnen aufgegangen." Daß dieser Tag im Himmel bleibend ist, berichtet David: „Sein Same soll sein wie Ewigkeit der Ewigkeit, und sein 88
Thron wie der Tag des Himmels." Wer anders aber ist der Tag des Himmels als Christus, von Dem durch den Propheten gesagt wird: „Der Tag des Tages führt das Wort Ps
herauf."[1] Der Sohn-Tag selbst ist es nämlich, Dem der Vater-Tag das Geheimnis Seiner Gottheit heraufführt. Wie also auf den Tag des Himmels die Nacht in keiner Weise folgt, so können auch der Gerechtigkeit Christi die Dunkelheiten der Sünden nicht folgen. Denn immer strahlt, leuchtet und blitzt der Tag des Himmels, und keine Düsterkeit kann Ihn umfangen. So scheint und strahlt und funkelt das Licht Christi immer, und von keinem Sündendunkel kann Es erfaßt werden, weshalb der Evangelist Johannes sagt: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Jo
Finsternis kann Es nicht umfassen." Alle Elemente also rühmen sich in der Auferstehung Christi. Denn ich glaube, daß sogar die Sonne an diesem Tage klarer ist als sonst. Sie muß sich ja freuen über die Auferstehung Dessen, bei dessen Tode sie mitgelitten hat; Dessen Tod sie mit Trauer-

[1] Gott Vater gibt dem Sohn Sein Wesen in ewiger Zeugung. Gott Vater wird Tag des Tages genannt, Der das Wort als den Tag des Himmels heraufführt. Vgl. das „Licht vom Lichte" im Credo.

dunkel begleitet hat, eben Dessen Leben muß sie auch mit dem Strahlen helleren Lichtes aufnehmen; und wie sie sich beim Begräbnis verdunkelt hat, so funkelt sie jetzt als eine gute Dienerin, Seiner Auferstehung zu Diensten.] So müssen

Igitur, fratres, omnes in hac die sancta exsultare debemus; nullus se a communi laetitia peccatorum conscientia subtrahat, nullus a publicis votis delictorum sarcina revocetur: etenim peccator in hac die de indulgentia non debet desperare; est enim praerogativa non parva. Si enim latro paradisum meruit, cur non mereatur veniam Christianus? Et si illi Dominus, cum crucifigitur, miseretur; multo magis huic miserebitur, cum resurgit. Et si passionis humilitas tantum praestitit confitenti, resurrectionis gloria quantum tribuit deprecanti? Largior enim ad praestandum solet esse, sicut ipsi scitis, laeta victoria, quam addicta captivitas.

wir also, Brüder, alle frohlocken an diesem Tage. Keiner entziehe sich wegen des Sündengewissens der gemeinsamen Freude, keiner lasse sich durch seiner Laster Last von der öffentlichen Gebetsfeier zurückrufen; denn an diesem Tage braucht der Sünder nicht an der Verzeihung zu verzweifeln, an diesem Tage, der nicht geringen Vorrang hat. Wenn nämlich der Schächer das Paradies verdiente, warum sollte da der Christ nicht Verzeihung verdienen? Und wenn der Herr Sich jenes erbarmt, da Er gekreuzigt wird, um so mehr wird Er Sich des Letzteren erbarmen, da Er auferstehen. Und wenn die Erniedrigung des Leidens dem Bekennenden so viel gibt, wieviel schenkt dann die Herrlichkeit der Auferstehung dem Bittenden? Geneigter zum Gewähren pflegt man ja, wie ihr selbst wisset, zu sein, wenn froher Sieg errungen, als wenn man in Haft verurteilt ist.

(126) Homilia sancti Gregorii Papae.

Audistis, fratres carissimi, quia duobus discipulis ambulantibus in via, non quidem credentibus, sed tamen de se loquentibus, Dominus apparuit: sed eis speciem, quam recognoscerent, non ostendit. Hoc ergo egit foris Dominus in oculis corporis, quod apud ipsos agebatur intus in oculis cordis. Ipsi namque apud semetipsos intus et amabant, et dubitabant: eis autem Dominus foris et praesens aderat, et, quis esset, non ostendebat.† De se ergo loquentibus praesentiam exhibuit: sed de se dubitantibus cognitionis suae speciem abscondit.* Verba quidem contulit, duri-

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Ihr habt gehört, teuerste Brüder, wie der Herr zwei Jüngern erschienen ist, die auf dem Wege waren, die zwar nicht glaubten, aber doch von Ihm redeten; aber Er zeigte Sich ihnen nicht in einer Gestalt, an der sie Ihn hätten erkennen können. Jesus tat also äußerlich vor ihren leiblichen Augen, was innen vor den Augen ihres Herzens vor sich ging. Sie trugen nämlich in ihrem Innern Liebe und Zweifel; in eben solcher Weise war ihnen Jesus äußerlich gegenwärtig und zeigte ihnen doch nicht, wer Er sei. Insofern sie also von Ihm redeten, war Er ihnen gegenwärtig;

---

(126) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (24, 13—35). In illo tempore: Duo ex discipulis Iesu ibant ipsa die in castellum, quod erat in spatio stadiorum sexaginta ab Ierusalem, nomine Emmaus. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit gingen zwei von den Jüngern noch an demselben Tage in einen Flecken, der sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist, mit Namen Emmaus. Usf.

Homiliarum in Evv. XXIII. PL 76, 1182 f. — Inhalt: Kurze Erklärung der im Evangelium berichteten Ereignisse (1) und anknüpfende Mahnung zur Gastfreundschaft (2).

tiam intellectus increpavit, sacrae Scripturae mysteria, quae de seipso erant, aperuit: et tamen, quia adhuc in eorum cordibus peregrinus erat a fide, se ire longius finxit. Fingere namque, componere dicimus: unde et compositores luti, figulos vocamus. Nihil ergo simplex Veritas per duplicitatem fecit: sed talem se eis exhibuit in corpore, qualis apud illos erat in mente.† Probandi autem erant, si hi, qui eum etsi necdum ut Deum diligerent, saltem ut peregrinum amare potuissent.* Sed quia esse extranei a caritate non poterant hi, cum quibus Veritas gradiebatur: eum ad hospitium quasi peregrinum vocant. Cur autem dicimus, vocant, cum illic scriptum sit: Et coegerunt eum? Ex quo nimirum exemplo colligitur, quia peregrini ad hospitium non solum invitandi sunt, sed etiam trahendi.† Mensam igitur ponunt, panes cibosque offerunt: et Deum, quem in Scripturae sacrae expositione non cognoverant, in panis fractione cognoinsofern sie Zweifel an Ihm hegten, verbarg Er ihnen die Gestalt, an der sie Ihn hätten erkennen mögen. Jesus sprach zwar mit ihnen, tadelte die Härte ihrer Einsicht, eröffnete ihnen die Geheimnisse der Heiligen Schrift, die von Ihm handelten, und doch tat Er, weil Er ja in ihren Herzen noch ein Fremdling war, als wollte Er weiter gehen. Christus, Der die Wahrheit ist und einfach, tat dabei nichts Doppeldeutiges, sondern Er zeigte Sich den Jüngern so, wie Er in ihrem Herzen war. Sie sollten geprüft werden, ob sie Ihn, Den sie noch nicht als Gott liebten, wenigstens als Fremdling zu lieben vermöchten. Da indessen die Liebe denen nicht fremd sein konnte, mit denen die Wahrheit ging, so laden sie Ihn als Gast ein wie einen fremden Wanderer. Doch warum sagen wir: Sie laden ein, da es doch heißt: „Sie nötigten Ihn“? Aus diesem Beispiel sollen wir lernen, daß man Fremdlinge zur Beherbergung nicht nur einladen, sondern ge-

scunt. Audiendo ergo praecepta Dei illuminati non sunt, faciendo illuminati sunt; quia scriptum est: Non auditores legis iusti sunt apud Deum, sed factores legis iustificabuntur. Quisquis ergo vult audita intellegere, festinet ea, quae iam audire potuit, opere implere. Ecce, Dominus non est cognitus dum loqueretur, et dignatus est cognosci dum pascitur.

radezu nötigen soll. Sie machen daher den Tisch zurecht, bringen Brot und Speisen, und erkennen Gott, Den sie bei der Auslegung der Schriften nicht erkannt, am Brotbrechen. Als sie die Gebote Gottes hörten, wurden sie nicht erleuchtet, wohl aber, als sie dieselben befolgten, da geschrieben steht: „Nicht wer das Gesetz hört, ist gerecht vor Gott, sondern, wer das Gesetz ausübt, der wird gerechtfertigt werden.“ Wer immer also das Gehörte einsehen will, der beeile sich, was er schon gehört, im Werke zu erfüllen. Siehe, der Herr wurde nicht erkannt, da Er redete, aber Er ließ Sich erkennen, da Er gespeist wurde. Röm

[2. Liebet also, teuerste Brüder, die Gastfreundschaft, habt Lust an Werken der Liebe. Darum heißt es bei Paulus: „Die Bruderliebe bleibe in euch, und vergesset nicht die Gastfreundschaft.“ Darum sagt Petrus: „Seid gastfreundlich ohne Murren.“ Darum sagt die Wahrheit Selbst: „Ich war Fremdling, und ihr habt Mich aufgenommen....“ Bedenket, Brüder, etwas wie Großes die Gastfreundschaft ist. Nehmet Christus auf an euren Tischen, damit ihr von Ihm zu dem ewigen Gastmahl aufgenommen werden könnt. Gewähret jetzt dem Fremdling-Pilger gastliche Aufnahme, damit Er euch beim Gericht nicht wie Fremdlinge nicht kennt, sondern euch als die Seinen aufnimmt in Sein Reich. Dazu möge Er uns helfen, Der da lebt und herrscht in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen. He 13, 1 P 4, Mt 2

Osterdienstag

(127) Sermo sancti Ioannis Chrysostomi.

Licet omnes solemnitates, dilectissimi, quae in Ecclesiis pro Dei honore celebrantur, sanctae sint atque venerabiles: tamen hodierna die Dominicae resurrectionis dies peculiarem festivitatem habet. Ideo utique, quia omnes alii dies viventium in se tantum continent gaudium: haec laetitiam defunctorum.† Communis est ergo infernis simul ac supernis ista festivitas, quia resurgens Dominus a mortuis, et illic festivitatem dedit ubi mortem vicit: et istic ubi victor a morte remeavit. Et ideo bene psalmista loquitur de hac peculiariter die dicens: Haec est dies, quam fecit Dominus; exsultemus et laetemur in ea.† Praenuntians enim Dominicam resurrectionem, non supernis tantum, sed et infernis diem salutiferae exsul-

Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus.

Wenn auch, Geliebteste, alle Feste, die in den Kirchen zur Ehre Gottes gefeiert werden, heilig sind und verehrungswürdig, so hat doch der heutige Tag der Auferstehung des Herrn einen ganz besondern Festcharakter. Und zwar deshalb, weil alle andern Tage nur eine Freude für die Lebenden darstellen, dieser aber auch für die Toten. Gemeinsam also ist dieses Fest denen unter der Erde und denen über der Erde, da der Herr bei Seiner Auferstehung von den Toten sowohl dort Festfreude bereitete, wo Er den Tod besiegte, als auch dort, wohin Er als Sieger zurückkehrte. Und darum redet der Psalmist recht, wenn er mit besonderer Beziehung auf diesen Tag sagt: „Das ist Ps117,24
der Tag, den der Herr ge-

---

(127) Nur BrM. Unecht. PL 54, 495 ff. — Inhalt: Die Auferstehung des Herrn schafft Freude und Licht auf Erden und unter ihr.

tationis indixit. Descendente in tenebrosam inferorum caliginem Domino, etiam illic tunc absque dubio dies splendidissimus fuit, ubi Salvator illuxit. Unde pulchre Evangelista: Et lux, inquit in tenebris lucet et tenebrae eam non comprehenderunt. Quia licet in tenebras Dominus descenderit tenebrarum tamen obscura non sensit.† Tenuit in illo noctis horrore inviolabilem maiestatis suae splendorem: luxit sempiternae naturae splendore, ac sic non lux a nocte, sed nox a luce superata est. Laetemur ergo, dilectissimi, et exsultemus in Domino: hodie enim data est a Domino lux salutis secundum illud, quod idem Psalmista in consequentibus ait: Deus Dominus, et illuxit nobis.

macht hat; laßt uns frohlocken und froh sein an ihm." Indem er nämlich die Auferstehung des Herrn vorausverkündete, sagte er nicht nur denen über der Erde, sondern auch denen unter der Erde den Tag der Freude, des Heiles, an. Als der Herr in die finstere Dunkelheit der Unterwelt hinabstieg, da herrschte zweifelsohne auch dort der strahlende Tag, wo der Heiland aufleuchtete. Darum sagt so schön der Evangelist: „Und das Licht Jo 1, leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat Es nicht erfaßt." Denn wenn auch der Herr herabgestiegen war in die äußerste Finsternis, so fühlte Er doch nicht das Dunkel. Er wahrte in jener schrecklichen Nacht den unverletzlichen Glanz Seiner ewigen Natur, und so ist nicht das Licht von der Nacht, sondern die Nacht vom Lichte überwunden worden. Seien wir also froh, Geliebteste, und frohlocken wir im Herrn; denn heute ist uns vom Herrn das Licht des Heiles geschenkt worden, gemäß dem Worte des Psalmisten: „Gott Ps117 ist der Herr, und Er wurde uns Tag."

(128) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Mirum, quo modo se natura corporea per impenetrabile corpus infuderit invisibili aditu, visibili conspectu; tangi facilis, difficilis aestimari. Denique conturbati discipuli aestimabant se spiritum videre. Et ideo Dominus, ut speciem nobis resurrectionis ostenderet, Palpate, inquit, et videte, quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere. Non ergo per incorpoream naturam, sed per resurrectionis qualitatem, impervia usu clausa penetravit. Nam quod tangitur, corpus est; quod palpatur, corpus est.*† In corpore autem resurgemus. Seminatur enim corpus animale, surgit corpus spiritale: sed

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Wunderbar, wie der Leib des Herrn einen dichten Körper durchdringen konnte, unsichtbar im Kommen, sichtbar in der Gegenwart, der Leib leicht zu berühren, aber schwer zu würdigen. Die Jünger erschraken daher und glaubten einen Geist zu sehen. Darum wollte der Herr uns die Wirklichkeit Seiner Auferstehung sichtbar zeigen und sprach: „Tastet und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr Mich haben seht.“ Der Herr ging also nicht unkörperlich, sondern in Seinem verklärten Auferstehungsleibe durch die verschlossene Türe. Denn was berührt werden kann, ist wahrer Körper; was wir be-

---

(128) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (24, 36—47). In illo tempore: Stetit Iesus in medio discipulorum, et dicit eis: Pax vobis; ego sum, nolite timere. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit stand Jesus mitten unter Seinen Jüngern und sprach zu ihnen: „Der Friede sei mit euch. Ich bin es, fürchtet euch nicht.“ Usf.

In Lucae Evangelium l. X. PL 15, 1846 f. Abschnitt 168 bis 171. — Inhalt: Der verklärte Auferstehungsleib (1). Die Übereinstimmung der Berichte bei Johannes und Lukas (2).

illud subtilius, hoc crassius, utpote adhuc terrenae labis qualitate concretum. Nam quomodo non corpus, in quo manebant insignia vulnerum, vestigia cicatricum, quae Dominus palpanda obtulit? In quo non solum fidem firmat, sed etiam devotionem acuit, quod vulnera suscepta pro nobis caelo inferre maluit, abolere noluit; ut Deo Patri nostrae pretia libertatis ostenderet. Talem sibi Pater ad dexteram locat, trophaeum nostrae salutis amplectens: tales illic Martyres nobis cicatricis suae corona monstravit.*† Et quoniam sermo huc noster evasit, consideremus, qua gratia secundum Ioannem crediderint Apostoli, qui gavisi sunt; secundum Lucam quasi increduli redarguantur: ibi Spiritum Sanctum acceperint, hic sedere in civitate iubeantur, quoadusque induantur virtute ex alto.† Et videtur mihi ille quasi Apotasten, ist wirklicher Leib. Auch wir werden im Leibe auferstehen. „Denn gesät wird ein sinnlicher Leib, aber es ersteht auf ein geistiger Leib", jedoch feiner als jener gröbere Leib, welcher noch mit der Eigenschaft irdischer Mangelhaftigkeit verwachsen ist. Denn wie sollte es kein wahrer Leib gewesen sein, da doch in ihm die Male und Spuren der Wunden blieben, die der Herr zum Tasten darbot! Dadurch festigte Er nicht nur den Glauben, sondern förderte auch die Frömmigkeit, weil Er es vorgezogen hatte, die für uns empfangenen Wunden mit in den Himmel zu nehmen, statt sie zu tilgen, um sie Gott dem Vater als Lösepreis zu unserer Freiheit zu zeigen. Als Solchen setzt Ihn der Vater zu Seiner Rechten, indem Er das Siegeszeichen unserer Rettung umarmt; der Kranz Seiner Wunde weist uns hin auf die Märtyrer[1].

[1] Ambrosius scheint hier in einem Wortspiel Folgendes ausdrücken zu wollen: Der Kranz der Wunde des Herrn — Kranz auch mit der Bedeutung von Siegeskranz — erinnert ihn an den

stolus maiora et altiora tetigisse, hic sequentia et humanis proxima; hic historico usus circuitu, ille compendio: quia et de illo dubitari non potest, qui testimonium perhibet de iis, quibus ipse interfuit, et verum est testimonium eius; et ab hoc quoque, qui Evangelista esse meruit, vel neglegentiae vel mendacii suspicionem aequum est propulsari. Et ideo verum putamus utrumque, non sententiarum varietate, nec personarum diversitate distinctum. Nam etsi primo Lucas eos non credidisse dicat, postea tamen credidisse demonstrat; et si prima consideremus, contraria sunt; si sequentia, certum est convenire.

2. Und nun lasset uns am Ausgange unserer Predigt noch betrachten, wie es zu verstehen sei, wenn Johannes sagt, daß die Apostel sich (über die Auferstehung des Herrn) gefreut und mithin an Ihn geglaubt haben, da doch Lukas ausdrücklich schreibt, der Herr habe ihnen ihren Unglauben verwiesen? Ferner, wie Johannes versichern konnte, daß die Apostel den Heiligen Geist empfangen hätten, da ihnen, nach des Lukas Bericht, befohlen wird, in der Stadt (Jerusalem) zu bleiben, bis sie mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet werden? Mir scheint dies die Lösung zu sein: Jener Apostel hat gleichsam einen höheren und größeren Gesichtspunkt berühren wollen; Lukas hingegen hat bloß die einfache Begebenheit in ihren menschlichen Beziehungen dargestellt. Lukas bietet uns eine ausführlichere geschichtliche Erzählung, Johannes einen Auszug. Seine Glaubwürdigkeit läßt sich um so weniger bezweifeln, da er von dem Zeugnis gibt, wobei er selbst gegenwärtig war, und da „sein Zeugnis wahr ist". Es ist aber ebenso billig, die Wahrheitsliebe des verdienstvollen Evangelisten gegen den Ver-

Jo 20, 22

Jo 19, 35; 21, 24

Kranz der Märtyrer, die wie die Wunden Zeugen des Herren-leidens sind, weil sie in Seiner Kraft litten und siegten.

dacht irgend einer Nachlässigkeit und Lüge zu verteidigen. Wir glauben daher, daß beide Erzählungen wahr sind und daß sie sich weder in ihren Behauptungen widersprechen noch von verschiedenen Personen reden. Denn obschon Lukas zuerst sagt, die Jünger des Herrn seien ungläubig gewesen, so beweist er zugleich, daß sie nachher glaubten. Wenn wir also den ersten Teil der Erzählung betrachten, so scheinen beide Evangelien miteinander in Widerspruch zu stehen; wenn wir aber die folgenden Stellen mit betrachten, so ist ganz gewiß genaueste Übereinstimmung vorhanden.

Ostermittwoch

(129) Homilia sancti Gregorii Papae.

Lectio sancti Evangelii, quae modo in auribus vestris lecta est, fratres mei, quaestione animum pulsat, sed

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Das Evangelium, das ihr, meine Brüder, soeben habt vorlesen hören, klopft mit einer Frage an euren Geist

---

(129) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (21, 1—14). In illo tempore: Manifestavit se iterum Iesus discipulis ad mare Tiberiadis. Manifestavit autem sic: Erant simul Simon Petrus, et Thomas, qui dicitur Didymus. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit offenbarte Sich Jesus wiederum Seinen Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte Sich aber auf folgende Weise: Es waren dort zusammen Simon Petrus und Thomas, Zwilling genannt. Usf.

Homiliarum in Evv. XXIV. PL 76, 1148 ff. Abschnitt 1—5. — Inhalt: Allegorische Erklärung des Evangeliums im Hinblick auf das verklärte Leben Christi und der himmlischen Kirche: Warum Petrus Fischer bleiben konnte (1), warum der Herr am Gestade blieb (2), warum das Netz zur Rechten ausgeworfen wurde (3), warum gerade Petrus es ans Land zog (4), warum der Herr einen gebratenen Fisch und Honig aß (5).

pulsatione sua vim discretionis indicat. Quaeri etenim potest, cur Petrus, qui piscator ante conversionem fuit, post conversionem ad piscationem rediit; et cum Veritas dicat: Nemo mittens manum suam ad aratrum, et aspiciens retro, aptus est regno Dei: cur repetiit quod dereliquit? Sed si virtus discretionis inspicitur, citius videtur: quia nimirum negotium, quod ante conversionem sine peccato exstitit, hoc etiam post conversionem repetere culpa non fuit.*† Nam piscatorem Petrum, Matthaeum vero telonearium scimus; et post conversionem suam ad piscationem Petrus rediit, Matthaeus vero ad telonei negotium non resedit: quia aliud est victum per piscationem quaerere, aliud autem telonei lucris pecunias augere. Sunt enim pleraque negotia, quae sine peccatis exhiberi aut vix aut nullatenus possunt. Quae ergo ad peccatum implicant, ad haec necesse est, ut post conversionem animus non recurrat.*† Quaeri etiam potest,

und zeigt durch sein Klopfen die Wichtigkeit der Lösung an. Man kann nämlich die Frage aufwerfen, warum Petrus, der vor seiner Bekehrung Fischer war, nach seiner Bekehrung zum Fischerberufe zurückgekehrt ist, da doch die Wahrheit sagt: „Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und noch zurückschaut, taugt für das Reich Gottes.“ Warum nun kehrte Petrus doch zu dem zurück, was er verlassen? Wenn wir gehörig unterscheiden, so werden wir leicht sehen: Ein Geschäft, das man ohne Sünde vor seiner Bekehrung treiben konnte, kann ohne Schuld auch nach der Bekehrung von neuem ergriffen werden. Wir wissen ja von Petrus, daß er Fischer, von Matthäus, daß er Zöllner war; und nach seiner Bekehrung verrichtet Petrus wieder sein Fischergewerbe, Matthäus aber kehrt nicht zum Zöllnergeschäft zurück. Denn etwas anderes ist es, sein Brot durch Fischfang zu gewinnen suchen, etwas anderes aber, Schätze sammeln

Lk 9, 26

Mt 4, 18
Mk 2, 14

cur discipulis in mari laborantibus, post resurrectionem suam Dominus in litore stetit, qui ante resurrectionem suam coram discipulis in fluctibus maris ambulavit. Cuius rei ratio festine cognoscitur, si ipsa, quae tunc inerat, causa pensetur. Quid enim mare, nisi praesens saeculum signat, quod se casuum tumultibus, et undis vitae corruptibilis illidit? Quid per soliditatem litoris, nisi illa perpetuitas quietis aeternae figuratur? Quia ergo discipuli adhuc fluctibus mortalis vitae inerant, in mari laborabant: quia autem Redemptor noster iam corruptionem carnis excesserat, post resurrectionem suam in litore stabat.

zu wollen durch Zollgewinn. Es gibt nämlich einige Geschäfte, die man kaum oder gar nicht ohne Sünde verwalten kann. Wo das der Fall ist, darf der Mensch nach der Bekehrung nicht mehr zu ihnen zurückkehren.

2. Ferner kann man die Frage stellen, weshalb der Herr, indes die Jünger sich auf dem Meere abmühten, nach der Auferstehung am Ufer stand, da Er doch vor Seiner Auferstehung im Angesichte Seiner Jünger auf den Meeresfluten einherwandelte. Auch diese Frage kann leicht gelöst werden, wenn wir den inneren Grund erwägen. Was bedeutet das Meer anders als die gegenwärtige Zeit, das durch die Stürme der Ereignisse und den Wellengang des vergänglichen Lebens aufgewühlt wird? Worauf anders deutet das feste Gestade hin, als auf jene Beständigkeit der ewigen Ruhe? Weil die Jünger noch mitten in den Fluten des sterblichen Lebens waren, mühten sie sich auf dem Meere ab. Weil aber unser Erlöser schon über die Verweslichkeit des Fleisches hinauswar, stand Er nach Seiner Auferstehung am Ufer. [Es ist als ob Er durch Taten zu Seinen Jüngern vom Geheimnis Seiner Auferstehung sprechen wollte: Ich erscheine euch nicht mehr auf dem Meere, weil Ich nicht mehr mit euch in den Fluten der Trübsal bin.

3. Die Jünger hatten große Schwierigkeit beim Fischen, damit beim Kommen des Meisters etwas sehr Staunenswertes geschehen könne. Er sprach zu ihnen: „Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes aus, und ihr werdet fangen.“ Zweimal lesen wir im Evangelium, daß der Herr Lk 5, 4
die Netze zum Fischfang auswerfen ließ, einmal vor dem Leiden, einmal nach der Auferstehung. Doch vor Seinem Leiden und Seiner Auferstehung ließ der Herr zwar das Netz zum Fischfang auswerfen, aber Er sagt nicht, ob es zur Rechten oder zur Linken ausgeworfen werden solle; da Er aber nach der Auferstehung Seinen Jüngern erscheint, läßt Er das Netz zur Rechten auswerfen. Bei jenem ersten Fischfang wurden so viele gefangen, daß die Netze rissen; bei diesem letzten aber wurden auch viele gefangen, ohne daß die Netze rissen. Wer wüßte nun nicht, Lk 5, 6
daß durch die Rechte die Guten und durch die Linke die Bösen versinnbildet werden? Jener Fischfang, bei dem nicht besonders angegeben wird, nach welcher Seite hin die Netze ausgeworfen werden sollen, bezeichnet also die gegenwärtige Kirche, die Gute und Böse sammelt, und die nicht auserwählt, die sie an sich zieht, weil sie nicht weiß, welche sie auserwählen könnte. Der Fischfang aber nach der Auferstehung ist nur zur rechten Seite hin ausgeführt worden, weil zur Schau Seiner verklärten Herrlichkeit nur die Kirche der Auserwählten gelangt, die nichts vom Werk der Bösen haben wird. Bei jenem Fischfang reißt das Netz vor der Menge der Fische, weil jetzt zum Bekenntnis des Glaubens mit den Auserwählten auch soviele Verworfene in die Kirche kommen, die die Kirche selbst durch Irrlehren zerreißen. Bei diesem Fischfang aber werden viele und große Fische gefangen und doch reißt das Netz nicht, weil die heilige Kirche der Auserwählten, im beständigen Frieden ihres Urhebers ruhend, von keinen Parteiungen mehr zerrissen wird.

4. Nach dem Fang so großer Fische stieg Petrus aus und zog das Netz ans Land. Ich glaube, eure Liebe merkt schon, was es bedeutet, daß Petrus das Netz ans Land zieht. Ihm ist ja die Kirche in besonderer Weise übergeben, ihm wird ganz besonders gesagt: „Simon, Sohn des Jo 2
Johannes, liebst du Mich? Weide Meine Schafe." Was also nachher im Worte eröffnet wird, das wird jetzt im Werke angedeutet. Denn weil der Prediger der Kirche uns von den Fluten dieser Welt scheidet, darum muß notwendigerweise Petrus das Netz voll Fischen ans Land ziehen. Er zieht die Fische ans feste Gestade, weil er durch das Wort heiliger Predigt den Gläubigen das Feste des ewigen Vaterlandes zeigt. Das tat er durch Worte, durch Briefe, das tut er täglich durch Wunderzeichen. Sooft wir durch ihn zum liebenden Verlangen nach der ewigen Ruhe bekehrt werden, sooft wir geschieden werden von den Stürmen der Dinge in dieser Welt, was ist das anders, als daß wir wie im Netz des Glaubens gefangene Fische ans Land gezogen werden?

5. Hier mahnen uns nun sowohl die heutige wie die gestrige Lesung des heiligen Evangeliums, mit wacher Aufmerksamkeit zu untersuchen, warum unser Herr und Erlöser nach Seiner Auferstehung einen gebratenen Fisch aß. Denn das ist nicht frei von tiefsymbolischer Bedeutung, was zweimal geschieht. In dieser heutigen Lesung heißt es, daß Er Brot und einen gebratenen Fisch gegessen, in jener von gestern heißt es, daß Er mit dem ge- Lk 2
bratenen Fisch auch Honig aß. Was, glauben wir nun, bezeichnet der gebratene Fisch anders als den Mittler zwischen Gott und den Menschen, insofern Er gelitten hat? Er hat Sich herabgelassen, verborgen zu sein in den Wassern des menschlichen Geschlechtes, Er wollte gefangen sein in den Schlingen unseres Todes und ist gleichsam in der Trübsal zur Zeit Seines Leidens gebraten wor-

den. Aber Der ein gebratener Fisch werden wollte im Leiden, wurde uns wie Honigseim in der Auferstehung. Oder ob Der, Welcher im gebratenen Fisch Sein Leiden darstellen wollte, im Honigseim die zwei Naturen in Seiner Person ausdrücken wollte? Denn Honigseim ist Honig im Wachs; Honig im Wachs aber ist die Gottheit in der Menschheit. Das in der gestrigen Lesung Berichtete weicht so auch von dem in der heutigen Erzählten nicht ab, wo Er Fisch und Brot aß. Der nämlich wegen Seiner Menschheit wie ein Fisch gebraten werden konnte, erquickt uns wegen Seiner Gottheit mit Brot; sagt Er doch: „Ich bin das lebendige Brot, das Ich vom Himmel herabgekommen bin." Er aß also einen gebratenen Fisch und Brot, um uns durch Seine Speise zu zeigen, daß Er einerseits durch die von uns angenommene Menschheit Sein Leiden erlitten und anderseits für unsere Erquickung und Erneuerung durch Seine Gottheit gesorgt hat. Jo 6, 41 51

Osterdonnerstag

(130) Homilia sancti Gregorii Papae.

Maria, Magdalene, quae fuerat in civitate peccatrix,

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Maria Magdalene, welche in der Stadt eine öffent-

---

(130) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (20, 11 ad 18). In illo tempore: Maria stabat ad monumentum foris, plorans. Dum ergo fleret, inclinavit se, et prospexit in monumentum: et vidit duos Angelos in albis, sedentes. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit stand Maria draußen am Grabe und weinte. Da sie nun so weinte, bückte sie sich und blickte in das Grab hinein; und sie sah zwei Engel in weißen Kleidern dasitzen. Usf.

Homiliarum in Evv. XXV. PL 76, 1189 ff. Abschnitt 1—2 4—6. — Inhalt: Die Beharrlichkeit Mariens in der Liebe (1);

amando veritatem, lavit lacrimis maculas criminis; et vox Veritatis impletur, qua dicitur: Dimissa sunt ei peccata multa, quia dilexit multum. Quae enim prius frigida peccando remanserat, postmodum amando fortiter ardebat. Nam postquam venit ad monumentum, ibique corpus Dominicum non invenit, sublatum credidit, atque discipulis nuntiavit: qui venientes viderunt, atque ita esse, ut mulier dixerat, crediderunt. Et de eis protinus scriptum est: Abierunt ergo discipuli ad semetipsos; ac deinde subiungitur: Maria autem stabat ad monumentum foris, plorans.*† Qua in re pensandum est, huius mulieris mentem quanta vis amoris accenderat, quae a monumento Domini, etiam discipulis recedentibus, non recedebat. Exquirebat quem non invenerat: flebat inquirendo, et amoris sui igne

liche Sünderin gewesen war, wäscht, durch ihre Liebe zur Wahrheit, mit ihren Tränen die Flecken ihrer Laster ab; und so geht in Erfüllung, was die ewige Wahrheit gesagt: „Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viele Liebe gehabt hat.“ Sie, die vordem in ihrem Sündenleben kalt geblieben war, glühte nachher in heißer Liebe. Denn als sie zum Grabe gekommen war und den Leib des Herrn nicht fand, glaubte sie, er sei weggenommen worden, und verkündigte es den Jüngern. Sie kamen, sahen und glaubten, daß es sich so verhalte, wie das Weib es gesagt hatte. Von diesen Jüngern heißt es sofort: „Nun begaben sich die Jünger wieder nach Hause“, aber von Maria wird beigefügt: „Maria aber stand außen an dem Grabe und weinte.“ Hier haben wir zu erwägen, welch große Liebe

Lk

Jo

---

insofern ihre Liebe mit Zweifeln an der Auferstehung verbunden war, erkannte sie zunächst nur unvollkommen (2). Von der Gottheit Christi (3). In Maria Magdalene wird Evas Schuld beendet (4).

succensa, eius, quem ablatum credidit, ardebat desiderio. Unde contigit, ut eum sola tunc videret, quae remanserat, ut quaereret; quia nimirum virtus boni operis, perseverantia est, et voce Veritatis dicitur: Qui autem perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. *† Maria ergo cum fleret, inclinavit se, et prospexit in monumentum. Certe iam monumentum vacuum viderat, iam sublatum Dominum nuntiaverat: quid est, quod se iterum inclinat, iterum videre desiderat? Sed amanti semel aspexisse non sufficit: quia vis amoris intentionem multiplicat inquisitionis. Quaesivit ergo prius, et minime invenit: perseveravit, ut quaereret, unde et contigit, ut inveniret; actumque est, ut desideria dilata crescerent, et crescentia caperent quod invenissent.

in dem Herzen dieser Frau so machtvoll glühte, daß sie vom Grabe des Herrn, da sogar die Jünger es verließen, dennoch nicht wich. Sie suchte Den, den sie nicht gefunden; sie suchte mit Tränen und, von Liebe zu Ihm entflammt, brannte sie von heißer Sehnsucht nach Dem, Den sie weggetragen glaubte. Dadurch geschah es auch, daß sie allein Ihn sah, sie, die allein zurückgeblieben war, um Ihn zu suchen, weil nämlich die Kraft des guten Werkes die Beharrlichkeit ist, und der Mund der ewigen Wahrheit sagt: „Wer aber ausharrt bis zum Ende, der wird gerettet werden.“ Mt 10,22; 24,13

„Da nun Maria weinte, bückte sie sich und blickte in das Grab hinein.“ Wohl hatte sie schon gesehen, daß das Grab leer war, auch verkündet, daß der Leib des Herrn weggenommen worden sei; warum nur bückt sie sich denn immer wieder und schaut, als müsse sie den Herrn erblicken? Aber der liebenden Seele genügt das einmalige Nachschauen nicht, und die Gewalt der Liebe treibt zu wiederholtem Nachsuchen. Sie hatte schon früher gesucht und nichts gefunden; sie beharrte aber im Suchen, um zu finden; daher

geschah es auch, daß sie fand, und so kam es, daß die Verzögerung ihres Wunsches denselben nur mehr entflammte, und daß das gesteigerte Verlangen endlich seine Erfüllung fand.

2. „Maria wandte sich um und sah Jesus dastehen; sie wußte jedoch nicht, daß es Jesus war." Hier ist zu beachten, daß Maria, die noch an der Auferstehung des Herrn zweifelte, sich umwandte, weil sie eben durch ihren Zweifel dem Herrn, an Dessen Auferstehung sie nicht glaubte, gleichsam den Rücken zukehrte. Aber weil sie liebte und zweifelte, sah sie und erkannte nicht; die Liebe zeigte Ihn ihr, und der Zweifel verbarg Ihn. „Jesus sprach zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du?" Er fragt nach der Ursache des Schmerzes, damit die Sehnsucht gemehrt werde, auf daß durch Nennung Seines Namens der Gesuchte noch mehr in ihrer Liebe glühe. „Im Glauben, es sei der Gärtner, sprach sie zu Ihm: Herr, wenn du Ihn fortgenommen hast, so sage mir, wohin du Ihn gelegt hast, damit ich Ihn holen kann." Vielleicht irrte das Weib gar nicht so sehr, da es Jesus für den Gärtner hielt. Oder war Er nicht ein geistlicher Gärtner, Der in ihrer Brust durch die Samen Seiner Liebe die grünenden Gewächse der Tugenden pflanzte? Aber was bedeutet es, daß Maria, als sie Den sah, Den sie für den Gärtner hielt und Dem sie noch gar nicht gesagt hatte, Wen sie suchte, gleich fragt: Herr, hast du Ihn fortgenommen? Die Kraft der Liebe pflegt im Herzen zu bewirken, daß es glaubt, niemand kenne den nicht, an den es immer denkt. Darum sagt auch Maria nicht, Wen sie sucht, und fragt doch: „Hast du Ihn weggenommen?" „Da sagt Jesus zu ihr: Maria." Nachdem Er sie mit dem gemeinsamen Geschlechtsnamen angerufen hat und nicht erkannt worden ist, ruft Er sie mit ihrem persönlichen Namen. Als ob Er ihr sagen wollte: Erkenne Den, von

Dem du erkannt bist. Maria nun, bei ihrem Namen gerufen, erkennt ihren Schöpfer und nennt Ihn sofort: „Rabboni, d. i. Meister". Denn Er war es, Der außen gesucht wurde und Der sie gleichzeitig im Innern lehrte, Ihn zu suchen.

3. Maria wollte die Füße des Herrn umfangen, Den sie erkannt hatte. Aber der Meister sagt ihr: „Rühre Mich nicht an!" Der Grund, weshalb Er nicht angerührt werden soll, wird im Folgenden angegeben: „Denn noch bin Ich nicht zu Meinem Vater aufgefahren." In unserem Herzen fährt nämlich dann Jesus auf zum Vater, wenn man glaubt, daß Er dem Vater gleich ist. Denn wer immer nicht glaubt, daß Er dem Vater gleich ist, in dessen Brust ist der Herr noch nicht zum Vater aufgestiegen. Und der berührt in Wahrheit Jesus, der glaubt, daß der Sohn dem Vater gleich ist. „Gehe du zu Meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott." Warum sagt Er: zu Meinem, und: zu eurem, warum sagt Er nicht zusammen: zu unserem? Durch Sein unterschiedenes Sprechen zeigt Er an, daß Er Denselben Vater und Gott anders hat wie wir. „Ich fahre auf zu Meinem Vater", d. h. zu Dem, Der von Natur Mein Vater ist; „und zu eurem Vater", d. h. zu Dem, Der euer Vater ist durch die Gnade. „Zu Meinem Gott", weil Ich hinabgestiegen bin (in die Knechtsgestalt), „zu eurem Gott", weil auch ihr hinauffahren werdet. Weil auch Ich Mensch bin, ist Er Mir Gott; weil ihr vom Irrtum befreit seid, ist Er euch Gott. Auf verschiedene Weise ist Er Mir Vater und Gott, weil Er Den, Den Er vor aller Zeit als Gott gezeugt hat, am Ende der Zeiten mit Mir[1] als Menschen geschaffen hat.

[1] Christus hat, insofern Er die zweite Person in der Gottheit ist, Seine Menschheit mitgeschaffen, weil alle nach außen gerichteten Werke Gottes den drei Personen gemeinsam sind.

4. „Maria Magdalene ging hin und verkündete den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat Er mir gesagt." Siehe, die Schuld des Menschengeschlechtes wird da abgeschnitten, wo sie begonnen hat! Weil nämlich im Paradiese das Weib dem Manne das tödliche Gift zugetrunken hatte, meldet vom Grabe aus das Weib den Männern das Leben; und die erzählt die Worte Dessen, Der ihr das Leben neu geschenkt, die der todbringenden Schlange Spruch angeführt hatte. Es ist, als ob der Herr dem menschlichen Geschlechte nicht durch Worte, sondern durch Werke sagen wollte: Von der Hand, die euch den Todestrank reichte, nehmet nun den Kelch des Lebens.

Osterfreitag

(131) Homilia sancti Hieronymi Presbyteri.

Post resurrectionem Iesus in monte Galilaeae conspicitur, ibique adoratur: licet quidam dubitent, et dubitatio eorum nostram augeat fidem. Tunc manifestius ostenditur Thomae, et latus lancea vul-

Homilie des heiligen Priesters Hieronymus.

Nach Seiner Auferstehung erscheint Jesus auf einem Berge in Galiläa und wird daselbst angebetet; und wenn auch einige zweifelten, so kann doch ihr Zweifeln unsern Glauben mehren.

---

(131) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (28, 16 ad 20). In illo tempore: Undecim discipuli abierunt in Galilaeam in montem, ubi constituerat illis Iesus. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa, auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Usf.

Commentariorum in Ev. Matthaei l. IV, in c. 28. PL 26, 218 — Inhalt: Erklärung des Evangeliums.

neratum, et manus fixas demonstrat clavis. Accedens Iesus locutus est eis, dicens: Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra. Illi potestas data est, qui paulo ante crucifixus, qui sepultus in tumulo, qui mortuus iacuerat, qui postea resurrexit. In caelo autem et in terra potestas data est: ut, qui ante regnabat in caelo, per fidem credentium regnet et in terris.*† Euntes autem docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti. Primum docent omnes gentes, deinde doctas intingunt aqua. Non enim potest fieri, ut corpus baptismi recipiat sacramentum, nisi ante anima fidei susceperit veritatem. Baptizantur autem in nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti: ut, quorum una est divinitas, una sit largitio; nomenque Trinitatis, unus Deus est.*† Docentes eos servare omnia, quaecumque mandavi vobis. Ordo praecipuus: iussit Apostolis, ut primum docerent universas gentes, deinde fidei intin-

Ganz deutlich wird dem Thomas die mit der Lanze durchstochene Seite gezeigt, und er erblickt die von den Nägeln durchbohrten Hände.

„Jesus kam zu ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“ Dem ist alle Gewalt gegeben, Der kurz vorher war gekreuzigt worden, Der tot im Grabe gelegen, Der hernach wieder auferstand. Im Himmel und auf Erden ist Ihm alle Gewalt gegeben, auf daß Er, Der vorher im Himmel geherrscht, nun durch den Glauben Seiner Gläubigen auch auf Erden herrsche.

„Darum gehet hin und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Zuerst lehren die Apostel alle Völker, dann taufen sie die Unterrichteten im Wasserbade. Denn es kann nicht wohl geschehen, daß der Leib das Sakrament der Taufe empfange, wenn nicht vor-

gerent sacramento, et post fidem ac baptisma, quae essent observanda, praeciperent. Ac ne putemus levia esse, quae iussa sunt, et pauca, addidit: Omnia, quaecumque mandavi vobis: ut, quicumque crediderint, qui in Trinitate fuerint baptizati, omnia faciant, quae praecepta sunt. Et ecce, ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi. Qui usque ad consummationem saeculi cum discipulis se futurum esse promittit, et illos ostendit semper esse victuros, et se numquam a credentibus recessurum.

her schon die Seele die Wahrheit des Glaubens in sich aufgenommen hat. Es wird aber getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, auf daß die, denen die eine Gottheit gemeinsam ist, auch eine Gnadengabe erteilen; denn der Ausdruck Dreieinigkeit bezeichnet den einen Gott.

„Lehret sie alles halten, was Ich euch befohlen habe." Die Ordnung ist bedeutsam: Er befiehlt den Aposteln, zuerst alle Völker zu lehren, dann sie abzuwaschen im Sakramente des Glaubens und nach Glaube und Taufe, das, was sie zu beobachten haben, vorzuschreiben. Damit wir aber nicht meinen, es sei leicht und geringfügig, was vorgeschrieben sei. setzt der Heiland bei: „alles, was Ich euch befohlen habe." Das heißt: Alle die gläubig und auf die Dreieinigkeit getauft worden sind, sollen auch alles tun, was geboten ist.

„Und siehe: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." Da Christus Seinen Jüngern verheißt, bis ans Ende der Welt bei ihnen zu sein, so zeigt Er zugleich, daß die Seinigen immer siegen werden und Er selbst Seine Gläubigen nie verlassen werde.

Weißer Samstag

(132) Homilia sancti Gregorii Papae.

Lectio sancti Evangelii, quam modo, fratres, audistis, valde in superficie historica est aperta: sed eius nobis sunt mysteria sub brevitate requirenda. Maria Magdalene, cum adhuc tenebrae essent, venit ad monumentum. Iuxta historiam notatur hora: iuxta intellectum vero mysticum, requirentis signatur intellegentia. Maria etenim Auctorem omnium, quem in carne viderat mortuum, quaerebat in monumento; et quia hunc minime invenit, furatum credidit. Adhuc ergo erant tenebrae, cum venit ad monumentum. Cucurrit citius, discipulis nuntiavit: sed illi prae ceteris cucurrerunt, qui prae cete-

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Das Evangelium, dessen Lesung ihr eben gehört habt, meine Brüder, ist, seinem geschichtlichen Inhalte nach betrachtet, ganz deutlich. Aber seiner mystischen Bedeutung müssen wir doch in Kürze nachforschen. Maria Magdalene kam, als es noch finster war, zum Grabe. Geschichtlich wird uns hier die Zeit bezeichnet, nach dem mystischen Sinne aber wird hier die Erkenntnis der Suchenden geschildert. Maria suchte den Urheber aller Dinge, Den sie als Menschen hatte sterben sehen, im Grabe, und weil sie Ihn da nicht fand, glaubte sie, Er sei gestohlen worden. Es war also noch finster (in ihrem

---

(132) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (20, 1—9). In illo tempore: Una sabbati Maria Magdalene venit mane, cum adhuc tenebrae essent, ad monumentum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit, am ersten Wochentage, kam Maria Magdalene, als es noch finster war, an das Grab. Usf.

Homiliarum in Evv. XXII. PL 76, 1174 ff. Abschnitt 2—5. — Inhalt: Allegorische Erklärung des Evangeliums.

ris amaverunt, videlicet Petrus et Ioannes.*† Currebant autem duo simul: sed Ioannes praecucurrit citius Petro. Venit prior ad monumentum, et ingredi non praesumpsit. Venit ergo posterior Petrus, et intravit. Quid, fratres, quid cursus significat? Numquid haec tam subtilis Evangelistae descriptio a mysteriis vacare credenda est? Minime. Neque enim se Ioannes et praeisse, et non intrasse diceret, si in ipsa sui trepidatione mysterium defuisse credidisset. Quid ergo per Ioannem, nisi synagoga: quid per Petrum, nisi Ecclesia designatur?*† Nec mirum esse videatur, quod per iuniorem synagoga, per seniorem vero Ecclesia signari perhibetur: quia, etsi ad Dei cultum prior est synagoga quam Ecclesia gentium, ad usum tamen saeculi prior est multitudo gentium quam synagoga, Paulo attestante, qui ait: Quia non prius, quod spiritale est, sed quod animale. Per seniorem ergo Petrum significatur Ecclesia gentium: per iuniorem vero

Geiste), als sie zum Grabe kam. Da lief sie schnell hinweg und meldete es den Jüngern; jene nun, deren Liebe glühender war, liefen auch eiliger als die andern, nämlich Petrus und Johannes. „Beide liefen miteinander; Johannes aber lief schneller als Petrus. Er kam zuerst zum Grabe“, doch wagte er nicht hineinzugehen. Da kam Petrus, der ihm folgte, und ging hinein. Worauf deutet, Brüder, dieses Laufen? Sollte wohl die so genaue Beschreibung beim Evangelisten ohne tiefe Bedeutung sein? Ganz gewiß nicht. Denn Johannes würde nicht erzählt haben, daß er vorausgeeilt und doch nicht hineingegangen sei, wenn er nicht in seinem Zögern selbst etwas Geheimnisreiches gesehen hätte. Was sinnbildet nämlich hier Johannes anders als die Synagoge, und was Petrus anderes als die Kirche? Es darf uns nicht verwundern, daß durch den Jüngeren die Synagoge und durch den Älteren die Kirche bezeichnet werden soll. Denn

Ioannem synagoga Iudaeorum. Currunt ambo simul: quia ab ortus sui tempore usque ad occasum, pari et communi via, etsi non pari et communi sensu, gentilitas cum synagoga cucurrit. Venit synagoga prior ad monumentum, sed minime intravit: quia legis quidem mandata percepit, prophetias de incarnatione ac passione Dominica audivit, sed credere in mortuum noluit.

obgleich die Synagoge in Bezug auf die Gottesverehrung älter ist als die Kirche der Heiden, so ist doch die Menge der Heiden wegen des Genusses der Welt älter als die Synagoge nach dem Zeugnis des hl. Paulus: „Das Geistige ist nicht das Erste, sondern das Sinnliche." Durch den älteren Petrus wird also die Kirche aus den Heiden bezeichnet, durch den jüngeren Johannes die Synagoge der Juden. „Beide laufen miteinander", weil vom Anfang bis zum Ende, wenn auch nicht in gleicher Gesinnung, doch auf demselben Wege das Heidentum mit der Synagoge wandelte.

1 Kor 15, 46

Die Synagoge kam früher zum Grabe, ging aber nicht hinein, weil es zwar die Vorschriften des Gesetzes empfangen, die Weissagungen von der Menschwerdung und dem Leiden des Herrn gehört, aber an den Gestorbenen nicht glauben wollte. [Denn Johannes sah die zusammengelegten Linnentücher, ging aber nicht hinein (in die Gruft), weil die Synagoge zwar die Geheimnisse der Heiligen Schrift kannte, aber dennoch es verschob, durch den Glauben an das Leiden des Herrn zu den Gläubigen einzugehen. Den sie oft und lange vorherverkündet hatte, sah sie gegenwärtig und wollte Ihn doch nicht aufnehmen; sie verachtete Seine Menschwerdung und wollte nicht glauben an den im Fleische sterblich gewordenen Gott. Was bedeutet das anders, als daß sie zwar schneller lief und dennoch unerfüllt am Grabe stehen blieb. „Es kam aber auch Simon Petrus, der ihm folgte, und ging hinein in das Grab",

weil die später folgende Kirche aus den Heiden den Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus, als im Fleische Gestorbenen erkannte und an den Lebenden glaubte als an Gott. Petrus „sah die Linnentücher da liegen und das Schweißtuch, das Sein Haupt verhüllt hatte; es lag aber nicht bei den Linnentüchern, sondern gesondert zusammengefaltet an einem eigenen Platze. Weshalb, glauben wir, Brüder, wird das Schweißtuch des Hauptes des Herrn nicht bei den andern Linnentüchern im Grabe gefunden, weshalb anders, als weil, wie Paulus bezeugt, das „Haupt Christi Gott ist“ und die unbegreiflichen Geheimnisse der Gottheit geschieden sind von dem, was unsere Schwachheit erkennen kann, und Seine Macht die Natur der Schöpfung übersteigt? Es ist auch zu bemerken, daß das Schweißtuch des Hauptes nicht nur gesondert, sondern auch zusammengefaltet an einem eigenen Platze gefunden wird. Von einem zusammengefalteten Linnentuch sieht man weder Anfang noch Ende. Passend wird also das Schweißtuch des Hauptes zusammengefaltet gefunden, weil die Erhabenheit der Gottheit weder zu sein begann, noch zu sein aufhört; Sie beginnt nicht durch einen Anfang und wird nicht beengt durch eine Grenze... Doch weil mit dem Schweißtuch der Schweiß Arbeitender abgewischt zu werden pflegt, so kann durch das Schweißtuch auch die Mühe Gottes bezeichnet werden, Der zwar in Sich immer ruhig und unveränderlich bleibt, aber doch von Sich sagt, Er werde müde beim Tragen der harten Bosheiten der Menschen. Darum sagt Er durch den Propheten: „In Mühe ertrage Ich.“ Gott erschien im Fleische, mühte Sich ab in unserer Schwachheit. Als die Ungläubigen Seine Leidensmühe sahen, wollten sie Ihn nicht verehren. Sie sahen Ihn sterblich im Fleische und verschmähten darum zu glauben, daß Er durch Seine Gottheit unsterblich sei. Was sind aber

1 K
11

Ir 6.

wir anders als unseres Hauptes, d. i. Gottes, Glieder? Daher werden durch die Linnentücher für den Leib die Bande der Mühen bezeichnet, die nun alle Erwählten, das sind Seine Glieder, umstrickt halten. Das Schweißtuch Seines Hauptes wird also gesondert gefunden, weil das Leiden unseres Erlösers weit von unserem Leiden geschieden ist, weil Er ohne Schuld trug, was wir wegen unserer Schuld ertragen. Er wollte aus freien Stücken dem Tode unterliegen, zu dem wir wider Willen kommen.

Es heißt weiter: „Dann ging auch der andere Jünger, der zuerst zum Grabe gekommen war, hinein." Nachdem Petrus hineingegangen war, ging auch Johannes hinein. Später ging hinein, der früher gekommen war. Es ist zu bemerken, Brüder, daß am Ende der Welt auch Judäa zum Glauben an den Erlöser gesammelt werden wird, wie Paulus bezeugt, wenn er sagt: „Bis die Fülle der Heiden eingetreten ist, und dann wird auch ganz Israel gerettet werden." Röm 11, 25

Und „er sah und glaubte". Was, soll man annehmen, hat Johannes geglaubt? Etwa, daß der Herr auferstanden war, Den er suchte? Keineswegs; denn noch war es finster am Grabe, und dem widersprechen auch die folgenden Worte: „Denn noch hatten sie die Schrift nicht verstanden, daß Er von den Toten auferstehen müsse." Was also sah und glaubte er? Er sah die Linnentücher daliegen und glaubte, was das Weib gesagt hatte, daß der Herr aus dem Grabe weggenommen sei. Hierbei müssen wir die Größe des göttlichen Planes erwägen, daß die Herzen der Jünger zum Suchen entflammt werden, und doch ihr Finden verschoben wird, damit der schwache Geist, durch seine Trauer gemartert, reiner werde zum Finden und den Gefundenen um so entschiedener halte, je langsamer er fand, was er suchte.

Weißer Sonntag

(133) Sermo sancti Augustini Episcopi.

Paschalis sollemnitas hodierna festivitate concluditur, et ideo hodie Neophytorum habitus commutatur: ita tamen, ut candor, qui de habitu deponitur, semper in corde teneatur. In qua quidem primum nobis agendum est, ut, quia paschales dies sunt, id est, indulgentiae ac remissionis, ita a nobis sanctorum dierum festivitas agatur, ut relaxatione corporum puritas non obfuscetur: sed potius abstinentes ab omni luxu, ebrietate, lascivia, demus operam sobriae remissioni, ac sanctae sinceritati; ut, quidquid modo corporali abstinentia non acquirimus, mentium puritate quaeramus.*† Ad omnes quidem pertinet sermo, quos cura nostra complectitur; verum-

Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

Das österliche Hochfest endet heute und darum wechseln die Neugetauften heute ihr Gewand; so jedoch, daß der schimmernde Glanz, der im Gewande abgelegt wird, im Herzen immer bewahrt wird. An diesem Feste müssen wir ja, weil es österliche Tage, d. h. Tage der Verzeihung und Freude sind, vor allem dafür sorgen, daß das Fest der heiligen Tage von uns auf eine Weise begangen wird, in der durch das Aufhören der körperlichen Fastenstrenge die Reinheit nicht verdunkelt wird; vielmehr wollen wir uns aller Üppigkeit, Trunkenheit und Schlüpfrigkeit enthalten und uns Mühe geben zu nüchterner Freude und heiliger Lauterkeit, damit wir, was

---

(133) Unecht. Das Stück ist eine Homilie des hl. Caesarius von Arles. Mehrere Stellen sind aus dem echten Sermo CCX des hl. Augustin über die Quadragesima. Es gibt mehrere Rezensionen dieses Sermo; vgl. Morin S. 491. PL 39, 2075. Appendicis Sermo CLXXII, Abschnitt 1—2. — Inhalt: Mahnung an die Täuflinge.

tamen hodie terminata sacramentorum sollemnitate, vos alloquimur, novella germina sanctitatis, regenerata ex aqua et Spiritu Sancto: germen pium, examen novellum, flos nostri honoris, et fructus laboris, gaudium et corona mea, omnes qui statis in Domino.† Apostolicis verbis vos alloquor: Ecce, nox praecessit, dies autem appropinquavit; abiicite opera tenebrarum, et induite vos arma lucis. Sicut in die honeste ambulemus: non in comessationibus et ebrietatibus, non in cubilibus et impudicitiis, non in contentione et aemulatione; sed induimini Dominum Iesum Christum.* Habemus, inquit, certiorem propheticum sermonem: cui bene facitis intendentes tamquam lucernae in obscuro loco, donec dies lucescat, et lucifer oriatur in cordibus vestris.† Sint ergo lumbi vestri accincti, et lucernae ardentes in manibus vestris: et vos similes hominibus exspectantibus dominum suum, quando revertatur a nuptiis. Ecce, dies adveniunt, in qui-

wir jetzt nicht mehr durch leibliche Enthaltung erwerben, durch Reinheit des Herzens suchen. Alle geht meine Predigt an, alle, so viele ihrer unsere Sorge umfaßt. Heute aber, da die Feier der österlichen Sakramente beschlossen wird, rede ich zu euch, ihr neugeborenen Sprößlinge der Heiligkeit, wiedergeboren aus dem Wasser und dem Jo 3, 5
Heiligen Geiste: in Frömmigkeit entsprossen, die neue Schar, die Blume meiner Ehre und die Frucht meiner Arbeit, „meine Freude und Phil 4, 1
meine Krone, ihr alle, die ihr fest stehet im Herrn!“ Mit Apostelworten rede ich zu euch: „Sehet, vorüber ist die Röm 13, 12—14
Nacht, der Tag ist angebrochen. Leget also ab die Werke der Finsternis und ziehet an die Waffenrüstung des Lichtes. Wie am lichten Tage wollen in Ehren wir wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Weichlichkeit und Ausschweifungen, nicht in Streiterei und Eifersucht: sondern ziehet an den Herrn Jesus Christus.“ Uns ist ja, heißt

bus Dominus dicit: Pusillum, inquit, et non videbitis me; et iterum pusillum, et videbitis me. Haec est hora, de qua dixit: Vos tristes eritis, saeculum autem gaudebit; id est, vita ista tentationibus plena, in qua peregrinamur ab eo. Sed iterum, inquit, videbo vos, et gaudebit cor vestrum, et gaudium vestrum nemo tollet a vobis.

es, „das Wort der Propheten ganz zuverlässig". Ihr tut gut, euch daran zu halten als an eine Leuchte, die in der Finsternis Licht verbreitet, „bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen". „Es seien also umgürtet eure Lenden und brennende Lampen in euren Händen. Ihr sollt Menschen gleichen, die warten, bis ihr Herr von der Hochzeit keimkehrt." Seht, Tage werden kommen, da spricht der Herr: „Noch eine kleine Weile, und ihr seht Mich nicht mehr, und wiederum eine kleine Weile, und ihr seht Mich wieder." Das ist die Stunde, von der Er sagt: „Ihr werdet traurig sein, aber die Welt wird sich freuen", d. h. dieses Leben, in dem wir wandeln, ist voll von Versuchung. „Aber wiederum", sagt Er, „werde Ich euch sehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen."

(134) Homilia sancti Gregorii Papae.

Prima lectionis huius evangelicae quaestio animum pul-

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Die erste Frage, die bei dieser evangelischen Lesung

---

(134) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (20, 19 ad 31). In illo tempore: Cum sero esset die illo, una sabbatorum, et fores essent clausae, ubi erant discipuli congregati propter metum Iudaeorum,

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit, am Abend des ersten Wochentages, waren die Jünger versammelt und hatten aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen. Da kam Jesus,

sat: quomodo post resurrectionem corpus Dominicum verum fuit, quod clausis ianuis ad discipulos ingredi potuit? Sed sciendum nobis est, quod divina operatio, si ratione comprehenditur, non est admirabilis: nec fides habet meritum, cui humana ratio praebet experimentum. Sed haec ipsa nostri Redemptoris opera, quae ex semetipsis comprehendi nequaquam possunt, ex alia eius operatione pensanda sunt: ut rebus mirabilibus fidem praebeant facta mirabiliora.† Illud enim corpus Domini intravit ad discipulos ianuis clausis, quod videlicet ad humanos oculos per nativitatem suam clauso exivit utero Virginis. Quid ergo mirum, si clausis ianuis post resur-

unseren Geist beschäftigt, ist die, wie nach der Auferstehung der Leib unseres Herrn ein wahrer gewesen ist, da Er durch verschlossene Türen zu Seinen Jüngern eingehen konnte. Aber wir müssen wissen, daß das göttliche Wirken, wenn es von der Vernunft begriffen wird, nicht mehr Gegenstand der Bewunderung ist, und daß der Glaube kein Verdienst hat, dem die menschliche Vernunft erst die Bestätigung gibt. Indes diese Taten unseres Erlösers, die aus sich selbst nicht begriffen werden können, sind nach Seinen andern Taten zu beurteilen, damit bewunderungswürdigere Tatsachen den bewunderungswürdigen Dingen Glauben verschaffen. Durch

---

venit Iesus, et stetit in medio, et dixit eis: Pax vobis. Et reliqua.

trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: „Der Friede sei mit euch.“ Usf.

Homiliarum in Evv. XXVI. PL 76, 1197 ff. Abschnitt 1—4 7—10. Ein Teil der Homilie ist enthalten in: Väterlesungen I **(X)**. — Inhalt: Weshalb der Auferstehungsleib des Herrn zugleich unverweslich und tastbar war (1). Die Jünger sind wie Christus zum Leiden gesandt (2). Die erste sichtbare Mitteilung des Heiligen Geistes (3). Unglaube und Glaube des Thomas (4). Wirksamer Glaube und rechte Feiervorsätze (5).

rectionem suam in aeternum iam victurus intravit, qui moriturus veniens, non aperto utero Virginis exivit?* Sed quia ad illud corpus, quod videri poterat, fides intuentium dubitabat, ostendit eis protinus manus et latus: palpandam carnem praebuit, quam clausis ianuis introduxit.† Qua in re duo mira, et iuxta humanam rationem sibi valde contraria ostendit: dum post resurrectionem suam corpus suum incorruptibile, et tamen palpabile demonstravit. Nam et corrumpi necesse est quod palpatur: et palpari non potest quod non corrumpitur. Sed miro modo atque inaestimabili Redemptor noster et incorruptibile post resurrectionem, et palpabile corpus exhibuit: ut monstrando incorruptibile, invitaret ad praemium; et praebendo palpabile, firmaret ad fidem. Et incorruptibilem se ergo, et palpabilem demonstravit: ut profecto esse post resurrectionem ostenderet corpus suum et eiusdem naturae, et alterius gloriae.*† Dixit eis:

die verschlossenen Türen kam nämlich zu den Jüngern derselbe Leib des Herrn, der bei Seiner Geburt aus dem verschlossenen Schoße der Jungfrau für das menschliche Auge hervorgegangen war. Was Wunder nun, wenn Er, Der nun in Ewigkeit leben sollte, nach Seiner Auferstehung durch verschlossene Türen einging, da Er, als Er kam, um zu sterben, aus dem uneröffneten Schoße der Jungfrau hervorging? Doch weil bei diesem Leibe, der zwar gesehen werden konnte, der Glaube der Zuschauer noch Zweifel erhob, zeigte Er ihnen sogleich Hände und Seite, und ließ den Leib, mit dem Er durch verschlossene Türen gekommen war, betasten. Hierbei zeigen sich zwei wunderbare und nach menschlicher Einsicht ganz entgegengesetzte Tatsachen, nämlich daß Er nach Seiner Auferstehung Seinen Leib zugleich als unverweslichen und als tastbaren zeigt. Denn was tastbar ist, muß auch verweslich sein; was aber unverweslich ist, das kann

Pax vobis. Sicut misit me Pater, et ego mitto vos: id est, sicut misit me Pater Deus Deum, et ego mitto vos homo homines. Pater Filium misit, qui hunc pro redemptione generis humani incarnari constituit. Quem videlicet in mundum venire ad passionem voluit: sed tamen amavit Filium, quem ad passionem misit. Electos vero Apostolos Dominus non ad mundi gaudia, sed sicut ipse missus est, ad passiones in mundum mittit. Quia ergo et Filius amatur a Patre, et tamen ad passionem mittitur: ita et discipuli a Domino amantur, qui tamen ad passionem mittuntur in mundum. Itaque recte dicitur: Sicut misit me Pater, et ego mitto vos; id est, ea vos caritate diligo, cum inter scandala persecutorum mitto, qua me caritate Pater diligit, quem venire ad tolerandas passiones fecit.

nicht auch tastbar sein. Unser Erlöser aber zeigte auf wunderbare und unfaßbare Weise nach Seiner Auferstehung einen zugleich unverweslichen und tastbaren Leib. Indem Er den unverweslichen zeigte, wollte Er zum Lohne[1] einladen; indem Er den tastbaren darbot, wollte Er den Glauben stärken. Er zeigte Sich also als den Unverweslichen und doch Tastbaren, um dadurch zu beweisen, daß Sein Leib nach der Auferstehung noch von derselben Natur, aber von einer andern Herrlichkeit sei.

2. „Er sprach zu ihnen: „Der Friede sei mit euch! Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch.“ Das heißt: Wie der Vater Gott Mich als Gott gesandt hat, so sende Ich, der Mensch, euch als Menschen. Der Vater hat den Sohn gesandt, Den Er zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes mit menschlicher Natur wollte erscheinen lassen. Er wollte, daß Christus zum Leiden in die Welt kommen sollte; aber dennoch liebte Er den Sohn,

[1] Hinweis auf unsere eigene Auferstehung.

Den Er zum Leiden sandte. Die erwählten Apostel aber sendet der Herr nicht zu den Freuden der Welt, sondern, wie Er selbst gesandt ist, zum Leiden in die Welt. Wie also der Sohn vom Vater geliebt und dennoch zum Leiden gesandt wird, so werden auch die Jünger vom Herrn geliebt und werden dennoch zum Leiden in die Welt gesandt. Darum heißt es mit Recht: „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch"; das heißt: Ich liebe euch, da Ich euch unter die Ärgernisse der Verfolger aussende mit derselben Liebe, mit der der Vater Mich liebt, Den Er sandte, um Leiden zu ertragen.

[3. „Als Er dies gesagt hatte, hauchte Er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den Heiligen Geist." Wir müssen fragen, was es bedeutet, daß unser Herr einmal den Heiligen Geist gab, da Er noch auf Erden weilte, und einmal, da Er schon im Himmel thronte. Denn nirgendwo sonst wird das Schenken des Heiligen Geistes offenbar gezeigt als hier, wo Er durch Anhauchung empfangen wird, und später, als Er, vom Himmel kommend, Sich in den verschiedenen Sprachen erwies. Weshalb anders wird Er nun zuerst auf Erden den Jüngern gegeben und später vom Himmel gesandt, weshalb anders, als weil es zwei Liebesgebote gibt, das der Gottesliebe und das der Nächstenliebe? Auf Erden wird der Geist gegeben zur Nächstenliebe, vom Himmel wird Er gesandt zur Gottesliebe. Wie es also eine Liebe gibt und zwei Liebesgebote, so auch nur ein Geist, Der aber zweimal gegeben wird; zuerst vom noch auf Erden weilenden Herrn, nachher vom Himmel aus, weil man in der Nächstenliebe lernt, wie man zur Gottesliebe gelangt. Darum sagt auch derselbe Johannes: „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, Den er nicht sieht?" Schon vorher wohnte derselbe Heilige Geist in den Herzen der Jünger, damit sie glaubten, aber sichtbar wurde Er ihnen

erst nach der Auferstehung geschenkt... Dabei muß man wissen, daß die Apostel, welche schon vorher den Heiligen Geist hatten, um sowohl selbst in Unschuld leben zu können als auch durch die Predigt einigen zu nützen, Ihn nach der Auferstehung des Herrn aus dem Grunde sichtbar empfingen, daß sie nicht nur wenigen, sondern vielen nützen könnten. Darum heißt es bei diesem Geben des Heiligen Geistes: „Denen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und denen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ Man sehe doch, zu welchen Lasten der Niedrigkeit jene Jünger berufen sind, zu welcher Höhe der Herrlichkeit sie geführt werden! Seht, nicht nur über sich selbst werden sie beruhigt, sondern empfangen sogar die Macht, fremde Verpflichtungen zu lösen; sie erlangen Anteil am Herrschertum des höchsten Richters, auf daß sie an Gottes Statt den einen die Sünden behalten und den andern nachlassen. Es ziemte sich, daß Mt 23, 12
sie so von Gott erhöht wurden, die sie bereit waren, sich für Gott so sehr zu erniedrigen.

4. „Thomas, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, da Jesus kam.“ Dieser eine Jünger war nicht anwesend. Zurückgekehrt, hörte er von dem Ereignis, wollte es aber nicht glauben. Da erscheint der Herr wieder. Er läßt den ungläubigen Jünger die Seite betasten, zeigt ihm die Hände, die Male Seiner Wunden und heilt so die Wunde seines Unglaubens. Was, teuerste Brüder, denkt ihr hierbei? Glaubt ihr, es sei durch Zufall geschehen, daß dieser auserwählte Jünger eben damals abwesend war, daß er bei seiner späteren Rückkehr von der Erscheinung Christi hörte und dann zweifelte; im Zweifel tastete und beim Tasten gläubig ward? Nein, das geschah nicht von ungefähr, sondern auf Gottes Anordnung hin. Gottes Güte bewirkte auf wunderbare Weise, daß dieser zweifelnde Jünger durch das Betasten der

Wunden Seines Meisters an uns die Wunder des Unglaubens heilte. Des Thomas Unglauben nützte uns zum Glauben mehr als der Glaube der gläubigen Jünger. Dadurch, daß er sich erst beim Antasten zum Glauben bewegen läßt, wird unser Glaube über allen Zweifel erhoben und befestigt. Der Herr ließ es zu, daß der Apostel nach der Auferstehung zweifelte. Er verließ ihn aber nicht im Zweifel. Der Jünger ist durch seinen Zweifel und sein Tasten ein Zeuge für die Wahrheit der Auferstehung geworden. Thomas berührte und rief aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Da sagte Jesus zu ihm: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt.“ Nun schreibt aber der Apostel Paulus: „Es ist aber der Glaube ein fester Grund für das, was man erhofft, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht.“ Es erhellt also: der Glaube ist eine Begründung für Dinge, die man nicht sehen kann. Denn von dem, was man sieht, gibt es keinen Glauben mehr, sondern Erkenntnis. Wenn nun Thomas den Erlöser sah und betastete, warum wird da zu ihm gesagt: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt“? Weil er etwas anderes sah, als er glaubte. Denn die Gottheit kann kein sterblicher Mensch sehen. Thomas sieht den Menschen Christus und bekennt Seine Gottheit mit den Worten: „Mein Herr und mein Gott!“ Er sah nur einen Menschen und bekannte Seine unsichtbare Gottheit. Glauben war es also, was auf das Sehen folgte.

5. Gar sehr erfreut, was folgt: „Selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben.“ Diese Worte gehen vorzüglich uns an, die wir fest an den Herrn glauben, obgleich wir Ihn nicht im Fleische schauen. Wir sind mit diesen Worten bezeichnet, doch nur, wenn unser Glaube von Taten begleitet ist. Der allein glaubt, der seinen Glauben in Werken betätigt. Dagegen sagt Paulus von denen, die nur dem Namen nach glauben: „Sie geben vor, Gott zu

kennen, in ihren Taten aber verleugnen sie Ihn.“ Und Jakobus sagt: „Der Glaube ohne Werke ist tot.“ Das fürchtet, teuerste Brüder, in aller Sorgsamkeit, das bedenket bei euch aufmerksamen Herzens. Seht, wir feiern die österlichen Feste; doch wir müssen so leben, daß wir zu den ewigen Festen gelangen können. Es vergeht alles, was zeitlich als Fest begangen wird. Sorgt, daß ihr diesen Feiern so beiwohnet, daß ihr von dem ewigen Hochfest nicht ferngehalten werdet. Was nützt es, den Festen der Menschen beizuwohnen, wenn man bei den Festen der Engel fehlen muß. Ein Schatten nur der künftigen Festfeier ist die gegenwärtige. Wir feiern sie jährlich, damit wir zu der geführt werden, die nicht jährlich, sondern immerwährend ist. Wenn wir diese zur gesetzten Zeit begehen, wird unser Gedenken wieder zur Sehnsucht nach jener ewigen erregt. Durch die Wiederholung der zeitlichen Freude erwärmt sich und erglüht der Geist zu den ewigen Freuden, damit er in der wahren Freude des Vaterlandes genießen könne, was er in der schattenhaften Freude auf dem Wege (in das ewige Vaterland) betrachtete. Richtet also danach, meine Brüder, euer Leben und eure Sitten ein! Seht, wie Der, Welcher milde von den Toten auferstand, als strenger Richter kommen wird! Das also erwäget miteinander, teuerste Brüder, was euch verheißen ist, das Bleibende; was aber mit der Zeit vergeht, das verachtet und gebt es auf. Eilet mit ganzer Hingabe zur Herrlichkeit jener Auferstehung, die die ewige Wahrheit in Sich zeigt (und die auch euch verheißen ist). Irdisches Verlangen, das vom Schöpfer trennt, fliehet, denn um so höher werdet ihr zum Anblick Gottes gelangen, je einzigartiger ihr den Mittler zwischen Gott und den Menschen liebt, Ihn, Der lebt und herrscht mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jak 2,17

1 Tim 2,5

Zweiter Sonntag nach Ostern

(135) Sermo sancti Leonis Papae.

Hi dies, dilectissimi, qui inter resurrectionem Domini ascensionemque fluxerunt, non otioso transiere decursu, sed magna in eis confirmata sacramenta, magna sunt revelata mysteria. In iis metus dirae mortis aufertur, et non solum animae, sed etiam carnis immortalitas declaratur. In iis per insufflationem Domini infunditur Apostolis omnibus Spiritus Sanctus: et beato Apostolo Petro supra ceteros, post regni claves, ovilis Dominici cura mandatur.*† In iis diebus, duobus discipulis tertius in via Dominus comes iungitur, et ad omnem nostrae ambiguitatis caliginem detergendam, paventium ac trepidantium tarditas increpatur. Flammam fidei illuminata corda concipiunt: et quae erant tepida, reserante Scripturas Domi-

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Die Tage zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt des Herrn, Geliebteste, sind nicht in müßigem Ablauf dahingegangen, sondern es wurden in dieser Zeit große Sakramente bestätigt, große Geheimnisse enthüllt. In diesen Tagen wurde die Furcht vor dem bitteren Tode hinweggenommen und die Unsterblichkeit nicht bloß der Seele, sondern auch des Leibes verkündet. In diesen Tagen wurde allen Aposteln durch die Anhauchung des Herrn der Heilige Geist eingegossen und dem heiligen Apostel Petrus wurde nach Übergebung der Himmelsschlüssel im Vorrang vor den übrigen die Sorge für des Herrn Schafstall übertragen. In diesen Tagen gesellte Sich der Herr auf dem Wege als Dritter zu den zwei Jüngern.

(135) Sermo LXXI. De Ascensione Domini I. PL 54, 395 f. Abschnitt 2—3. Abschnitt 1 und 4 in **(145)**. — Inhalt: Die Taten des Herrn zwischen Auferstehung und Himmelfahrt (1). Die Wunden des Herrn sollen unsern Glauben an die hypostatische Union stärken (2).

no, efficiuntur ardentia.† In fractione quoque panis, convescentium aperiuntur obtutus: multo felicius eorum oculis patefactis, quibus naturae suae manifestata est glorificatio, quam illorum generis nostri principum, quibus praevaricationis suae est ingesta confusio.*† Inter haec autem aliaque miracula, cum discipuli trepidis cogitationibus aestuarent, et apparuisset in medio eorum Dominus, dixissetque, Pax vobis: ne hoc remaneret in eorum opinionibus, quod volvebatur in cordibus (putabant enim se spiritum videre, non carnem) redarguit cogitationes a veritate discordes: ingerit dubitantium oculis manentia in manibus suis et pedibus Crucis signa; et ut diligentius pertractetur, invitat. Quia ad sananda infidelium cordium vulnera, clavorum et lanceae erant servata vestigia: ut non dubia fide, sed constantissima scientia teneretur, eam naturam in Dei Patris consessuram throno, quae iacuerat in sepulcro.

Um jeglichen Nebel unseres Schwankens zu verscheuchen, wurde das Zögern der Zitternden und Zagenden getadelt. In den erleuchteten Herzen flammte der Glaube auf, und was lau war, entflammte, als der Herr die Schriften aufschloß. Auch beim Brotbrechen wurden die Augen der Essenden eröffnet. Und zwar gingen ihnen, denen die Verherrlichung ihrer Natur kundgetan wurde, die Augen viel glücklicher auf als den Stammeltern unseres Geschlechtes, denen die Schande ihrer Übertretung klar wurde.

2. Inmitten dieser und anderer Wunder verzehrten sich die Jünger in Gedanken des Zagens. Da erschien der Herr in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: „Der Friede sei Jo 20, 19
mit euch!“ Auf daß ihr Meinen nicht bei dem verharrte, was sie in ihren Herzen wähnten — sie glaubten nämlich einen Geist und keinen Leib zu sehen — tadelt Er ihre mit der Wirklichkeit nicht in Einklang stehenden Gedanken, Er zeigt den

Augen der Zweifelnden die an den Händen und Füßen zurückgebliebenen Male der Kreuznägel und lädt sie ein, dieselben genauer zu betasten. Denn die Herzen der Ungläubigen zu heilen, waren die Spuren der Nägel und der Lanze erhalten geblieben, auf daß nicht in schwankendem Glauben, sondern in bestimmtestem Wissen festgehalten würde, daß dieselbe Natur den Thron Gottes des Vaters miteinnehmen würde, die im Grabe gelegen hatte.

(136) Homilia sancti Gregorii Papae.

Audistis, fratres carissimi, ex lectione evangelica eruditionem vestram: audistis et periculum nostrum. Ecce enim is, qui non ex accidenti dono, sed essentialiter bonus est, dicit: Ego sum pastor bonus. Atque eiusdem bonitatis formam, quam nos imitemur, adiungit, dicens: Bonus pastor animam suam ponit pro ovibus suis. Fecit

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Ihr habt, teuerste Brüder, aus dem soeben verlesenen Evangelium euren Unterricht, aber auch unsere große Verantwortlichkeit vernommen. Seht nämlich, Er, Der nicht aus hinzukommender Gabe, sondern wesentlich gut ist, sagt: „Ich bin der Gute Hirt.“ Und Er fügt das von uns nachzuahmende Vorbild dieser Gut-

---

(136) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (10, 11 ad 16). In illo tempore: Dixit Iesus pharisaeis: Ego sum pastor bonus. Bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: „Ich bin der Gute Hirt. Der Gute Hirt gibt Sein Leben für Seine Schafe.“ Usf.

Homiliarum in Evv. XIV. PL 76, 1127 ff. Abschnitt 1—4. — Inhalt: Der Gute Hirt (1). Der Mietling (2). Der Wolf (3). Die Schafe (4). Der eine Schafstall (5).

quod monuit: ostendit quod iussit.† Bonus pastor pro ovibus suis animam suam posuit, ut in sacramento nostro corpus suum et sanguinem verteret, et oves, quas redemerat, carnis suae alimento satiaret.* Ostensa nobis est de contemptu mortis via, quam sequamur: apposita est forma, cui imprimamur.† Primum nobis est, exteriora nostra misericorditer ovibus eius impendere: postremum vero, si necesse sit, etiam mortem nostram pro eisdem ovibus ministrare. A primo autem hoc minimo pervenitur ad postremum maius. Sed cum incomparabiliter longe sit melior anima, qua vivimus, quam terrena substantia, quam exterius possidemus: qui non dat pro ovibus substantiam suam, quando pro his daturus est animam suam?*† Et sunt nonnulli, qui, dum plus terrenam substantiam quam oves diligunt, merito nomen pastoris perdunt; de quibus protinus subditur: Mercennarius autem, et qui non est pastor, cuius non sunt oves

heit an mit den Worten: „Der Gute Hirt gibt Sein Leben für Seine Schafe.“ Er tat das, wozu Er mahnte, Er zeigte uns das, was Er befiehlt. Der Gute Hirt gab Sein Leben für Seine Schafe, damit Er in unserem Sakramente zu Seinem Leibe und Blute wandeln und die Schafe, die er erlöst hatte, mit der Speise Seines Fleisches sättigen könne. Von der Todesverachtung aus wird uns der Weg gezeigt, den auch wir gehen, und das Beispiel gegeben, an dem wir uns bilden sollen. Unsere erste Aufgabe ist es, uns voll Erbarmen zu Seinen Schafen zu neigen; dann aber schließlich, wenn es nötig ist, auch mit unserem Tode diesen Schafen zu dienen. Da nun die Seele, durch die wir leben, über allen Vergleich hinaus wertvoller ist als die irdische Habe, die wir äußerlich besitzen, wer sollte da nicht die zeitlichen Güter für die Schafe hingeben, wenn er sogar sein Leben für sie opfern muß? Aber es gibt einige, welche den irdischen

propriae, videt lupum venientem, et dimittit oves, et fugit. Non pastor, sed mercennarius vocatur, qui non pro amore intimo oves Dominicas, sed ad temporales mercedes pascit. Mercennarius quippe est, qui locum quidem pastoris tenet, sed lucra animarum non quaerit: terrenis commodis inhiat, honore praelationis gaudet, temporalibus lucris pascitur, impensa sibi ab hominibus reverentia laetatur.

Reichtum mehr als die Schafe lieben. Solche verlieren mit Recht den Namen: Hirten, und der Herr sagt sogleich von ihnen: „Der Mietling aber, der kein Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und läßt die Schafe im Stich und flieht."

2. Nicht Hirt, sondern Mietling wird der genannt, der die Schafe des Herrn nicht aus dem innern Drang der Liebe, sondern um zeitlichen Gewinnes halber weidet. Mietling nämlich ist der, welcher im Hirtenamt steht, aber das Heil der Seelen nicht sucht, sondern zeitlichen Vorteilen nachjagt, nur Freude an äußeren Vorzügen und Ehrerweisungen empfindet, sich an zeitlichem Überflusse gut tut und sich in der ihm von den Menschen bezeugten Hochachtung glücklich fühlt. [Das ist der Lohn des Mietlinges, daß er für die Mühen seiner Hirtentätigkeit hier schon findet, was er sucht, dafür aber ausgeschlossen bleibt von dem künftigen Erbe der Herde. Ob einer ein Hirte oder ein Mietling ist, kann in Wahrheit nicht erkannt werden, wenn keine Not eintritt. In ruhigen Zeiten steht sehr oft wie ein wahrer Hirte auch der Mietling zur Wache bei der Herde; aber wenn der Wolf kommt, so bringt er ans Licht, mit welcher Gesinnung der einzelne über seine Herde wachte. Ein Wolf kommt über die Schafe, wenn ein Ungerechter oder Räuber die Gläubigen und Demütigen bedrückt. Der aber, der ein Hirte zu sein schien, es aber nicht war,

verläßt die Schafe und flieht, weil er für sich selbst Gefahr von ihm fürchtet und es nicht wagt, seiner Ungerechtigkeit zu widerstehen. Er flieht, nicht indem er an einen andern Ort geht, sondern indem er seinen Trost entzieht. Er flieht, weil er das Unrecht sieht und dazu schweigt. Er flieht, weil er sich in seinem Schweigen verbirgt...

3. Aber es gibt noch einen andern Wolf, der täglich ohne Unterlaß nicht die Leiber, sondern die Seelen zerreißt, nämlich der böse Geist, der die Scharen der Gläubigen umkreist und ihnen nachstellt und den Tod der Seelen sucht. Von diesem Wolf heißt es sogleich: „Und der Wolf kommt und zerstreut die Schafe." Der Wolf kommt, und der Mietling flieht, weil der böse Geist die Herzen der Gläubigen durch die Versuchung zerreißt und der, der im Hirtenamt steht, nicht eifrig besorgt ist. Die Seelen gehen zu Grunde, und er freut sich an irdischen Vorteilen. Der Wolf raubt und zerstreut die Schafe, indem er den einen zur Unzucht verlockt, den andern zum Geiz entzündet, den andern zum Stolz erhebt, den andern durch Zorn geteilt macht, diesen zum Neid anstachelt und jenen betrügerisch zu Fall bringt. Der Wolf zerstreut also gleichsam die Herde, wenn der Teufel das gläubige Volk durch Versuchungen tötet. Gegen das alles aber flammt in dem Mietling kein Eifer auf, keine glühende Liebe erregt ihn; da er nur irdische Vorteile sucht, erträgt er nachlässig den innerlichen Schaden der Herde. Darum heißt es: „Der Mietling aber flieht, weil er ein Mietling ist und ihm die Schafe nicht gehören." Der einzige Grund, daß der Mietling flieht, ist der, daß er ein Mietling ist. Deutlicher gesagt heißt das: Der kann bei Gefahr für die Schafe nicht standhalten, der ihnen nicht aus Liebe vorsteht, sondern um irdischen Gewinn zu suchen. Da er nämlich die Ehre liebt und sich an zeitlichen Vorteilen erfreut, zagt er, sich

der Gefahr entgegenzustellen, um nicht zu verlieren, was er liebt.

4. Doch nachdem unser Erlöser die Schuld des falschen Hirten aufgewiesen, zeigt Er wiederum das Vorbild, das wir in uns ausprägen sollen, indem Er sagt: „Ich bin der Gute Hirt." Und Er fügt hinzu: „Ich kenne Meine Schafe", d. h. Ich liebe sie, „und die Meinen kennen Mich." Oder mit deutlicheren Worten: In Liebe gehorchen sie. Wer nämlich die Wahrheit nicht liebt, der erkennt noch nicht. Da ihr nun, teuerste Brüder, von unserer Verantwortung gehört habt, so bedenket bei den Worten des Herrn auch eure Verantwortung. Schauet zu, ob ihr Seine Schafe seid, schauet zu, ob ihr Ihn kennt, schauet zu, ob ihr das Licht der Wahrheit wißt; ob ihr es wißt, sage ich, nicht durch den Glauben, sondern durch die Liebe. Denn dasselbe bezeugt der Evangelist Johannes selbst, der diese Worte berichtet, indem er schreibt: „Wer sagt, er kenne Gott, 1 J
und Seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner." Darum auch fügt der Herr an dieser Stelle sofort hinzu: „Wie Mich der Vater kennt und Ich den Vater kenne, und Ich gebe Mein Leben für Meine Schafe." Als wollte Er deutlich sagen: Dadurch steht fest, daß Ich den Vater kenne und von Ihm gekannt bin, daß Ich Mein Leben hingebe für Meine Schafe; d. h. durch die Liebe, mit der Ich für Meine Schafe sterbe, zeige Ich, wie sehr Ich den Vater liebe.

5. Weil Er aber nicht gekommen war, um Judäa, sondern auch um die Heidenschaft zu erlösen, fügt Er hinzu: „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind; auch die muß Ich herbeiführen, und sie werden auf Meine Stimme hören, und es wird ein Schafstall sein und ein Hirte." Unsere Erlösung — wir sind ja aus dem Heidenvolke — hatte der Herr im Auge, als Er sagte, Er müsse noch andere Schafe herbeiführen. Ihr seht, Brüder, wie das täglich geschieht, ihr seht, wie das heute durch

die Versöhnung von Heiden[1] geschehen ist. Er macht gleichsam aus zwei Herden eine Hürde, weil Er das Judenvolk und das Heidenvolk im Glauben an Sich verbindet, wie Paulus bezeugt: „Er ist unser Friede, Der aus zweien eins macht." Eph 2,14

Dritter Sonntag nach Ostern

(137) Sermo sancti Augustini Episcopi.

Diebus his sanctis resurrectioni Domini dedicatis, quantum donante ipso possumus, de carnis resurrectione tractemus. Haec enim est fides nostra: hoc donum in Domini nostri Iesu Christi nobis carne promissum est, et in ipso praecessit exemplum. Voluit enim nobis, quod promisit in fine, non solum praenuntiare, sed etiam demonstrare. Illi quidem qui tunc fuerunt, cum illum viderent, et cum expavescerent, et spiritum se videre crederent, soliditatem corporis tenuerunt.† Locu-

Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

In diesen heiligen, der Auferstehung des Herrn geweihten Tagen wollen wir, soviel wir es mit Seiner Gnade vermögen, über die Auferstehung des Fleisches reden. Denn dies ist unser Glaube; dieses Geschenk ist uns im Fleische unseres Herrn Jesus Christus versprochen worden, und in ihm als Beispiel zum voraus verwirklicht worden. Er wollte uns nämlich das, was Er am Ende versprach, nicht nur vorherverkünden, sondern auch vorzeigen. Denn diejenigen, die damals lebten und, als sie

---

(137) Sermo CCXLII. PL 38, 1139. Abschnitt 3. — Inhalt: Das Wunder der Auferstehung ist über allen Zweifel erhaben.

[1] Die Homilie ist in der Osterzeit gehalten worden, die wie ein großer Festtag empfunden wird. Darum kann Gregor „heute" auf die Taufe — Versöhnung — von aus den Heiden Stammenden anspielen.

tus est enim non solum verbis ad aures eorum, sed etiam specie ad oculos eorum: parumque erat se praebere cernendum, nisi etiam offerret pertractandum atque palpandum.* Ait enim: Quid turbati estis, et cogitationes ascendunt in cor vestrum? Putaverunt enim se spiritum videre. Quid turbati estis, inquit, et cogitationes ascendunt in cor vestrum? Videte manus meas, et pedes meos; palpate, et videte: quia spiritus ossa et carnem non habet, sicut me videtis habere.† Contra istam evidentiam disputabant homines. Quid enim aliud facerent homines, qui ea, quae sunt hominum, sapiunt, quam sic disputare de Deo contra Deum? Ille enim Deus est, isti homines sunt. Sed Deus novit cogitationes hominum, quoniam vanae sunt.* In homine carnali tota regula intellegendi est consuetudo cernendi. Quod solent videre, credunt: quod non solent, non credunt. Praeter consuetudinem facit Deus miracula, quia Deus est.† Maiora quidem mira-

Ihn sahen, erschraken und L
einen Geist zu sehen glaubten, fühlten die Festigkeit Seines Leibes. Er sprach nicht nur zu ihren Ohren, sondern auch mit Seiner Gestalt zu ihren Augen, und es wäre ein Geringes gewesen, sich beschauen zu lassen, wenn Er Sich nicht auch zum Befühlen und Betasten dargeboten hätte. Er sagt nämlich: „Was seid ihr verwirrt L
und warum steigen Bedenken auf in euer Herz?“ Denn sie glaubten einen Geist zu sehen. „Was seid ihr verwirrt“, sagt Er, „und warum steigen Bedenken auf in euer Herz? Sehet Meine Hände und Meine Füße; betastet, sehet; L
denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr Mich haben seht.“ Gegen diese Augenscheinlichkeit stritten die Menschen. Was anders tun die Menschen, „die so Menschliches sinnen“, M
als über Gott gegen Gott streiten? Denn Er ist Gott, sie sind Menschen. „Aber Gott kennt der Men- Ps
schen Gedanken, daß sie eitel sind.“ Im fleischlichen Men-

cula sunt, tot cotidie homines nasci, qui non erant, quam paucos resurrexisse, qui erant: et tamen ista miracula non consideratione comprehensa sunt, sed assiduitate viluerunt. Resurrexit Christus: absoluta est res. Corpus erat, caro erat: pependit in Cruce, emisit animam, posita est caro in sepulcro. Exhibuit illam vivam, qui vivebat in illa. Quare miramur? quare non credimus? Deus est, qui fecit.

schen richtet sich das ganze Erkennen nach der Gewohnheit des Sehens. Was sie gewöhnlich sehen, das glauben sie; das Ungewöhnliche glauben sie nicht. Über dem Gewöhnlichen tut Gott Wunderbares, weil Er Gott ist. Zwar sind es größere Wunder, daß täglich Menschen geboren werden, die nicht waren, als daß einige auferstanden sind, die schon waren, und dennoch wurden jene Wunder nicht aufmerkend erfaßt, weil sie durch ihre Ständigkeit als etwas Gewöhnliches erschienen. Christus ist auferstanden, das ist eine ausgemachte Sache. Er war Leib, Er war Fleisch; Er hing am Kreuze, hauchte Seine Seele aus, der Leib wurde ins Grab gelegt. Der machte ihn lebendig, Der in ihm lebte. Warum wundern wir uns? Warum glauben wir nicht? Gott ist Der, Der es gewirkt hat. [Bedenke, wer der Urheber ist, und nimm hinweg den Zweifel.

(138) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Ich bin der Meinung, der Ausspruch: „Aber Ich werde euch wiedersehen, und ihr werdet euch freuen, und eure

---

(138) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (16, 16 ad 22). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Modicum,

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Eine kleine

Freude wird niemand von euch nehmen", sei nicht auf jene Zeit zu beziehen, da Christus auferstand und den Jüngern Sein Fleisch zu sehen und zu betasten gab, sondern vielmehr auf jene, von der Er schon gesagt hatte: „Wer Mich liebt, wird auch von Meinem Vater geliebt Jo
werden, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren." Schon war Er nämlich auferstanden, schon hatte Er Sich ihnen im Fleische gezeigt, schon saß Er zur Rechten des Vaters, als derselbe Evangelist Johannes, von dem dieses Evangelium ist, in seinem Briefe sagte: „Geliebteste, 1
jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar, was wir sein werden; wenn es aber offenbar werden wird, werden wir Ihm ähnlich sein, weil wir Ihn sehen werden wie Er ist." Dieses Schauen ist nicht in diesem Leben, sondern im Zukünftigen, keine zeitliche, sondern die ewige. „Das aber ist das ewige Leben", wie das Leben Jo
Selbst sagt, „daß sie Dich erkennen, den allein wahren Gott, und Den Du gesandt hast, Jesus Christus." Von dieser Anschauung und Erkenntnis sagt der Apostel: „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel ein Rätsel, dann aber 1
von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise,

---

et iam non videbitis me; et iterum modicum, et videbitis me: quia vado ad Patrem. Et reliqua.

Weile noch, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen, und wiederum eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wieder sehen; denn Ich gehe zum Vater." Usf.

In Ioannis Ev. tract. CI. PL 35, 1894 f. Abschnitt 5—6. — Inhalt: Die im Evangelium verheißene Freude ist die Freude der ewigen Anschauung Gottes (1), und die „kleine Weile" dementsprechend die gegenwärtige Weltzeit (2). Diese Erklärung der Perikope stimmt sehr zu der Auffassung der Liturgie, die sie genau so auffaßt, indem sie sie nach Ostern und vor der Himmelfahrt Christi lesen läßt.

dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt bin.“ Mit dieser Frucht ihrer ganzen Arbeit liegt die Kirche jetzt in Wehen der Sehnsucht, dann wird sie gebären in der Anschauung; jetzt liegt sie in Wehen und seufzt, um sie dann zu gebären in Freude; jetzt liegt sie in Wehen und fleht, um sie dann zu gebären in Lobpreisung. Auf die Frucht in der Anschauung Gottes zielt all unser pflichtmäßiges Handeln; sie wird um ihrer selbst willen erstrebt und nicht auf etwas anderes bezogen. Ihr dient das Handeln, auf sie bezieht sich, was immer Gutes getan wird, weil es um ihretwillen getan wird; sie selbst aber wird nicht wegen etwas anderem, sondern ihrer selbst wegen festgehalten und innegehabt. Dort also ist das Endziel, das uns genügt. Ewig also wird es sein; es genügt uns ja auch kein Endziel, außer wovon es kein Ende gibt. Das ward dem Philippus eingegeben als er sprach: „Zeige uns den Vater, und es genügt uns“; in dieser Zeigung verhieß Sich auch der Sohn mit den Worten: „Glaubst du nicht, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist?“ Von dem also, was uns genügt, hören wir ganz zu Recht: „Eure Freude wird niemand von euch nehmen.“

Jo 14, 8

Jo 14, 10

2. Hiervon[1] versteht man auch, so glaube ich, das weiter oben Gesagte richtiger: „Eine kleine Weile noch, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen, und wiederum eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wieder sehen.“] Klein ist

Modicum est hoc totum spatium, quo praesens pervolat saeculum. Unde dicit idem ipse Evangelista in Epistola sua: Novissima hora est. Ideo namque addidit:

nämlich dieser ganze Zeitraum, in dem diese gegenwärtige Welt verläuft, wovon derselbe Evangelist in seinem Briefe sagt: „Es ist die letzte Stunde.“ Darum

1 Jo 2, 18

[1] d. h. von diesem Endziel.

Quia vado ad Patrem; quod ad priorem sententiam referendum est, ubi ait: Modicum, et iam non videbitis me; non ad posteriorem, ubi ait: Et iterum modicum, et videbitis me. Eundo quippe ad Patrem, facturus erat, ut eum non viderent.† Ac per hoc non ideo dictum est, quia fuerat moriturus, et donec resurgeret, ab eorum aspectibus recessurus: sed quod esset iturus ad Patrem, quod fecit, posteaquam resurrexit, et, cum eis per quadraginta dies conversatus, ascendit in caelum.* Illis ergo ait: Modicum, et iam non videbitis me; qui eum corporaliter tunc videbant: quia iturus erat ad Patrem, et eum deinceps mortalem visuri non erant, qualem, cum ista loqueretur, videbant.† Quod vero addidit: Et iterum modicum, et videbitis me, universae promisit Ecclesiae, sicut universae promisit: Ecce, ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi. Non tardat Dominus promissum. Modicum, et videbimus eum: ubi iam nihil rogemus, nihil

fügt auch der Herr bei: „Denn Ich gehe zum Vater", was auf den ersteren Satzteil zu beziehen ist, wo Er sagt: „Eine kleine Weile noch, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen", nicht auf den letzteren, wo Er sagt: „Und wiederum eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wieder sehen." Durch Sein Hingehen nämlich zum Vater wollte Er bewirken, daß sie Ihn nicht mehr sehen. Und mithin wurde es nicht deswegen gesagt, weil Er im Begriffe war zu sterben und bis zur Auferstehung Sich ihren Blicken zu entziehen, sondern weil Er im Begriffe war, zum Vater zu gehen, was Er tat, als Er nach der Auferstehung und einem vierzigtägigen Verkehr mit ihnen in den Himmel auffuhr. Zu jenen also, die Ihn damals leiblich sahen, sprach Er: „Eine kleine Weile noch, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen"; denn Er wollte zum Vater gehen, und sie sollten Ihn von da an nicht mehr als sterblichen Menschen sehen, wie sie Ihn

interrogemus, quia nihil desiderandum remanebit, nihil quaerendum latebit.* Hoc modicum longum nobis videtur, quoniam adhuc agitur; cum finitum fuerit, tunc sentiemus quam modicum fuerit.† Non ergo sit gaudium nostrum, quale habet mundus, de quo dictum est: Mundus autem gaudebit. Nec tamen in huius desiderii parturitione sine gaudio tristes simus; sed, sicut ait Apostolus: Spe gaudentes, In tribulatione patientes: quia et ipsa parturiens, cui comparati sumus, plus gaudet de mox futura prole, quam tristis est de praesenti dolore. Sed huius sermonis iste sit finis; habent enim quaestionem molestissimam, quae sequuntur: nec brevitate coarctanda sunt, ut possint commodius, si Dominus voluerit, explicari.

sahen, da Er diese Worte sprach. Was Er aber hinzufügte: „Und wiederum eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wieder sehen", verhieß Er der ganzen Kirche, wie Er auch der ganzen verhieß: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." Der Herr säumt nicht mit Seiner Verheißung: eine kleine Weile noch und wir werden Ihn dort sehen, wo wir um nichts mehr zu bitten, um nichts mehr zu fragen brauchen, weil nichts zu Begehrendes mehr übrig, nichts zu Suchendes mehr verborgen sein wird. Diese kleine Weile scheint uns lang zu sein, weil sie noch währt; wenn sie vorüber sein wird, werden wir merken, wie klein sie war. Unsere Freude sei also nicht so, wie die Welt sie hat, von der es heißt: „Die Welt aber wird sich freuen"; und doch sollen wir in den Wehen dieser Sehnsucht nicht ohne Freude sein, sondern, wie der Apostel sagt, „in Hoffnung freudig, in Trübsal geduldig", weil ja auch die Gebärende, mit der wir verglichen werden, mehr über den künftigen Sprößling sich freut, als daß sie traurig ist über den gegenwärtigen Schmerz.

Mt 28, 20

Röm 12, 12

Doch hiermit wollen wir diese Rede schließen; denn das Folgende[2] enthält eine sehr beschwerliche Frage, und es soll nicht durch Kürze beeinträchtigt werden, damit es, so der Herr will, bequemer erklärt werden kann.

Vierter Sonntag nach Ostern

(139) Ex Tractatu sancti Cypriani Episcopi et Martyris de bono patientiae.

De patientia locuturus, fratres dilectissimi, et utilitates eius et commoda praedicaturus, unde potius incipiam, quam quod nunc quoque ad audientiam, vestram patientiam video esse necessariam: ut nec hoc ipsum, quod auditis et discitis, sine patientia facere possitis? Tunc enim demum sermo et ratio salutaris efficaciter discitur, si patienter, quod dicitur, audiatur. Nec invenio, fratres dilectissimi, inter ceteras caelestis disciplinae vias, quibus ad consequenda divinitus praemia spei ac fidei nostrae

Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs und Märtyrers Cyprian über den Segen der Geduld.

Im Begriffe stehend, geliebteste Brüder, von der Geduld zu reden und ihren Nutzen, und ihre Vorteile zu preisen, womit könnte ich da besser beginnen als mit dem Hinweis darauf, daß ich sehe, wie ich auch jetzt zum Zuhören eure Geduld nötig habe? Denn auch, daß ihr jetzt eben auf mich hört und von mir lernt, ist ohne Geduld gar nicht möglich. Erst dann nämlich wird eine heilsame Rede und Belehrung fruchtbar aufgenommen, wenn das Gesprochene geduldige Ohren findet.

---

(139) 1—3 20. PL 4, 645 ff. 659 f. Vom Wesen (1) und Segen (2) der Geduld. Christus als Vorbild der Geduld (3).

[2] „Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben."

secta dirigitur, quid magis sit vel utilius ad vitam, vel maius ad gloriam, quam ut, qui praeceptis Dominicis obsequio timoris ac devotionis innitimur, patientiam maxime tota observatione tueamur.† Hanc se sectari philosophi quoque profitentur: sed tam illic patientia falsa est, quam et falsa sapientia est. Unde enim vel sapiens esse vel patiens possit, qui nec sapientiam nec patientiam Dei novit?* Nos autem, fratres dilectissimi, qui philosophi non verbis, sed factis sumus; nec vestitu sapientiam, sed veritate praeferimus; qui virtutum conscientiam magis quam iactantiam novimus; qui non loquimur magna, sed vivimus quasi servi et cultores Dei: patientiam, quam magisteriis caelestibus discimus, obsequiis spiritalibus praebeamus.† Est enim nobis cum Deo virtus ista communis: inde patientia incipit, inde claritas

1. Auch vermag ich, geliebteste Brüder, unter den Wegen der himmlischen Lehre, auf denen die Anhänger unserer Hoffnung und unseres Glaubens hingeleitet werden, von Gott ihren Lohn zu erlangen, nichts zu finden, was für das Leben nützlicher oder für die Verherrlichung wichtiger wäre, als das, daß wir des Herrn Gebote in gottesfürchtigem und demütigem Gehorsam zu erfüllen streben, vor allem die Geduld mit aller Sorgfalt beobachten. Ihr streben nach ihrer Versicherung auch die Philosophen nach. Aber ihre Geduld[1] ist ebenso falsch wie ihre Weisheit. Denn wie könnte einer weise und geduldig sein, der weder die Weisheit noch die Geduld Gottes kennt? Wir aber, geliebteste Brüder, die wir Philosophen sind, nicht in Worten, sondern in Taten, die wir die Weisheit nicht in der Kleidung[2] an den Tag legen,

[1] Mit Geduld der Philosophen ist die ἀπάθεια (Unempfindlichkeit) der Stoa, die ἀταραξία (Unerschütterlichkeit) der Epikuräer gemeint. [2] Die Philosophen suchten durch nachlässige Kleidung aufzufallen.

eius et dignitas caput sumit. Origo et magnitudo patientiae Deo auctore procedit. Diligenda res homini, quae Deo cara est. Bonum quod amat, maiestas divina commendat. Si Dominus nobis et Pater Deus est, sectemur patientiam domini pariter et patris; quia et servos oportet esse obsequentes, et filios non decet esse degeneres.*†

sondern in der Wahrheit, die wir mehr das innere Bewußtsein der Tugenden kennen als die Prahlerei damit, wir, deren Größe nicht im Reden beruht, sondern im Leben, wir wollen als Diener und Verehrer Gottes die Geduld, die wir durch himmlische Belehrung lernen, in geistlichem Gehorsam zeigen. Denn diese Tugend haben wir mit Gott gemeinsam. Bei Ihm entspringt die Geduld, von Ihm nimmt ihre Herrlichkeit und Würde den Anfang. Der Ursprung und die Größe der Geduld geht auf Gott als ihren Urheber zurück. Etwas, was Gott teuer ist, muß auch der Mensch hoch schätzen; ein Gut, das die göttliche Herrlichkeit liebt, ist damit auch von Ihr empfohlen. Wenn Gott unser Herr und Vater ist, so laßt uns auch der Geduld unseres Herrn und zugleich unseres Vaters nachstreben; denn die Diener müssen gehorsam sein, und die Kinder dürfen sich ihrer Abkunft nicht unwürdig zeigen.

[2. Durch die Geduld bleiben wir mit Christus zusammen und können wir mit Christus zusammen zu Gott gelangen; an ihr wollen wir festhalten. Reich und vielseitig wie sie ist, ist sie nicht in enge Grenzen eingeschlossen oder auf ein kleines Gebiet beschränkt. Weithin reicht die Wirkung der Geduld; in unserem ganzen Tun und Treiben kann nichts zur Vollendung gelangen, wenn es nicht von ihr die Kraft der Vollendung empfängt.] Die Geduld ist es,

Patientia est, quae nos Deo et commendat et servat; ipsa est, quae iram temperat, quae linguam frenat, quae mentem

die uns unserem Gott empfiehlt und bewahrt. Sie ist es, die den Zorn sänftigt, die Zunge im Zaume hält, die

gubernat, pacem custodit, disciplinam regit, libidinis impetum frangit, tumoris violentiam comprimit, incendium simultatis exstinguit, coercet potentiam divitum, inopiam pauperum refovet, tuetur in virginibus beatam integritatem, in viduis laboriosam castitatem, in coniunctis et maritatis individuam caritatem; facit humiles in prosperis, in adversis fortes, contra iniurias et contumelias mites; docet delinquentibus cito ignoscere: si ipse delinquas, diu et multum rogare; tentationes expugnat, persecutiones tolerat, passiones et martyria consummat. Ipsa est, quae fidei nostrae fundamenta firmiter munit.

den Sinn leitet, den Frieden behütet, die Zucht lenkt, die das Ungestüm der Begierde bricht, die Gewalt des Stolzes unterdrückt, den Brand der Feindschaft auslöscht, die Macht des Reichen in Schranken hält, die Not der Armen lindert, die an den Jungfrauen ihre glückselige Unschuld, an den Witwen ihre mühevolle Keuschheit, an den ehelich Verbundenen ihre unzertrennliche Liebe schützt. Sie macht demütig im Glück, mutig im Unglück, sanftmütig gegen Unrecht und Kränkung. Sie lehrt, den Fehlenden schnell zu verzeihen, wenn man sich aber selbst vergeht, lange und inständig um Verzeihung zu bitten. Sie überwindet die Versuchungen, sie erträgt die Verfolgungen, sie führt das Leiden und das Martyrium zur Vollendung. Sie ist es, die die Grundlagen unseres Glaubens unerschütterlich festigt, [sie ist es, die das Wachstum unserer Hoffnung gewaltig fördert. Sie leitet unser Tun und Lassen, so daß wir imstande sind, den Weg Christi einzuhalten, indem wir in Seiner Geduld wandeln.

3. Auf Ihn wollen wir harren, geliebteste Brüder, auf unsern Richter und Rächer, Der einst das Volk Seiner Kirche und die Schar aller Gerechten seit Anbeginn der Welt zugleich mit Sich selbst rächen wird. Wer gar zu

schnell und eilig Rache für sich heischt, der möge bedenken, daß Der Selbst noch nicht gerächt ist, Der die Rache vollzieht. Wie gütig ist der Herr Jesus, und wie groß ist Seine Geduld, daß Er, Der im Himmel angebetet wird, nicht einmal Sich Selbst schon auf Erden rächt! An Seine Geduld, geliebteste Brüder, laßt uns in unsern Verfolgungen und Leiden denken! Seiner Ankunft wollen wir in gehorsamer Erwartung entgegensehen und nicht in gottloser und unbescheidener Übereilung darauf dringen, daß wir, obwohl nur Knechte, vor dem Herrn gerächt werden. Laßt uns vielmehr danach streben und darauf hinarbeiten, daß wir, mit ganzem Herzen wachsam und entschlossen, alles standhaft ertragen, die Gebote des Herrn beobachten, damit wir nicht mit den Gottlosen und Sündern zusammen bestraft, sondern mit den Gerechten und Gottesfürchtigen verherrlicht werden, wenn jener Tag des Zornes und der Rache erscheint.

(140) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

(140) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (16, 5—14). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Vado ad eum qui misit me; et nemo ex vobis interrogat me: Quo vadis? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Ich gehe zu Dem, der Mich gesandt hat, und keiner von euch fragt Mich: Wohin gehst Du?“ Usf.

In Ioannis Ev. tract. XCIV. PL 35, 1806 ff. Abschnitt 1—2 4—5. — Inhalt: Die Übereinstimmung der Berichte bei Johannes und den Synoptikern (1). Der Heilige Geist wird als Trostanwalt bei Verfolgungen verheißen (2). Erst der Heilige Geist macht die Jünger mündig (3). Der Heilige Geist kommt stets in Verbindung mit den andern Personen der Gottheit (4).

Cum Dominus Iesus praedixisset discipulis suis persecutiones, quas passuri erant post eius abscessum, subiunxit atque ait: Haec autem vobis ab initio non dixi, quia vobiscum eram; nunc autem vado ad eum, qui me misit. Ubi primum videndum est, utrum eis futuras non praedixerit ante passiones. Sed alii tres Evangelistae satis eum praedixisse ista demonstrant, antequam ventum esset ad cenam; qua peracta, secundum Ioannem ista locutus est, ubi ait: Haec autem vobis ab initio non dixi, quia vobiscum eram.*† An forte hinc ista solvitur quaestio, quia et illi eum narrant passioni proximum fuisse, cum haec diceret? Non ergo ab initio, quando cum illis erat: quia iam discessurus, iamque ad Patrem perrecturus haec dixit. Et ideo etiam secundum illos Evangelistas verum est, quod hic dictum est: Haec autem vobis ab initio non dixi.† Sed quid agimus de fide Evan-

1. Nachdem der Herr Jesus Seinen Jüngern die Verfolgungen vorausgesagt hatte, die sie erleiden würden, fuhr Er fort und sprach: „Das aber habe Ich euch von Anfang an nicht gesagt, weil Ich bei euch war; jetzt aber gehe Ich fort zu Dem, Der Mich gesandt hat.“ Hier ist erstlich zu sehen, ob Er ihnen die künftigen Leiden nicht vorausgesagt hatte. Zeigen doch die andern drei Evangelisten[1] hinreichend, Er habe dies vorausgesagt, bevor man zum Abendmahle gegangen war, nach dem Er dem Johannes zufolge diese Worte sprach: „Das aber habe Ich euch im Anfang nicht gesagt, weil Ich bei euch war.“ Oder löst sich vielleicht diese Frage dadurch, daß auch jene erzählen, Er sei dem Leiden schon ganz nahe gewesen, da er dies sagte? Nicht von Anfang an also, seit Er bei ihnen war, hat Er es gesagt, weil Er es erst sagte, als Er bereits scheiden und zum

Jo 16, 4

[1] Mt 24, 9. Mk 13, 9—13. Lk 21, 12—17.

gelii secundum Matthaeum, qui haec eis a Domino non solum, cum iam Pascha esset cum discipulis cenaturus, imminente passione, verum et ab initio denuntiata esse commemorat; ubi primum nominatim duodecim exprimuntur Apostoli, et ad opera divina mittuntur?*† Quid sibi ergo vult, quod hic ait: Haec autem vobis ab initio non dixi, quia vobiscum eram: nisi quia ea, quae hic dicit de Spiritu Sancto, quod sit venturus ad eos, et testimonium perhibiturus, quando mala illa passuri sunt, haec ab initio eis non dixit, quia cum ipsis erat? Consolator ergo ille, vel advocatus (utrumque enim interpretatur, quod est Graece Paraclitus) Christo abscedente, fuerat necessarius: et ideo de illo non dixerat ab initio, quando cum illis erat, quia eius praesentia consolabantur.

Vater gehen wollte; und darum ist auch nach jenen Evangelisten wahr, was hier gesagt ist: „Das aber habe Ich euch von Anfang an nicht gesagt.“ Aber was tun wir mit der Zuverlässigkeit des Evangeliums nach Matthäus, der doch erwähnt, daß dies den Jüngern vom Herrn nicht nur, als Er schon daran ging, mit ihnen das Paschamahl zu essen, verkündet worden sei, sondern auch schon von Anfang an, nämlich da, wo M die Apostel zuerst namentlich aufgeführt und zu göttlichen Werken ausgesandt werden? Was will es also, was der Herr hier sagt: „Das aber habe Ich euch von Anfang an nicht gesagt, weil Ich bei euch war“? Nichts anderes offenbar, als daß Er ihnen das hier vom Heiligen Geist Gesagte, daß nämlich Dieser zu ihnen kommen und Zeugnis geben werde, wann sie diese Übel erleiden würden, nicht von Anfang an sagte, weil Er bei ihnen war.

2. Jener Tröster also oder Anwalt — denn beides heißt das griechische Paraklet — war nach dem Hingange Christi notwendig; und darum hatte Christus von Ihm nicht von

Anfang an geredet, da Er bei ihnen war, weil sie da durch Seine Gegenwart getröstet wurden; [bei Seinem Hingange aber mußte Er sagen, daß Jener kommen werde, durch Den es geschehen sollte, daß sie infolge der Ausgießung der Liebe in ihre Herzen das Wort Gottes mit Freimut predigten und, während Jener innen in ihnen Zeugnis gab, auch selbst Zeugnis gäben und nicht daran Anstoß nähmen, wenn die feindseligen Juden sie aus den Synagogen jagten und töteten, in der Meinung, Gott damit einen Gefallen zu tun; denn „die Liebe erträgt alles", die Liebe, welche 1 Kor 13, 7 ausgegossen werden sollte in ihren Herzen durch die Gabe des Heiligen Geistes. Darauf geht also der ganze Sinn dieser Stelle, daß Er sie zu Seinen Märtyrern machen wollte, d. h. zu Seinen Zeugen durch den Heiligen Geist, damit sie durch Sein Wirken in ihnen alle Härten der Verfolgungen ertragen und in der Liebe zum Predigen nicht erkalten möchten, entflammt durch jenes göttliche Feuer. „Das also", sagt Er, „habe Ich zu euch geredet, damit, Jo 16, 3 wenn die Stunde davon kommt, ihr euch erinnert, daß Ich es euch gesagt habe." Das nämlich habe Ich zu euch geredet, nicht bloß, weil ihr dieses leiden werdet, sondern weil, wenn jener Tröster kommt, Er von Mir Zeugnis geben wird, damit ihr nicht aus Furcht vor diesen Dingen schweiget; und so wird es geschehen, daß auch ihr Zeugnis gebet. „Das aber habe Ich euch von Anfang nicht gesagt, weil Ich bei euch war", und Ich euch tröstete durch Meine euren menschlichen Sinnen gewährte körperliche Gegenwart, die ihr als Unmündige fassen konntet.

3. „Jetzt gehe Ich zu Dem, Der Mich gesandt hat, und keiner von euch fragt Mich: Wohin gehst Du? Sondern weil Ich euch dies gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt." Er sah gewiß, was jene Seine Worte in ihren Herzen bewirkten; noch nicht im Besitze des innern

Trostes, den sie durch den Heiligen Geist erhalten sollten, fürchteten sie, das, was sie an Christus äußerlich sahen, zu verlieren, und weil sie daran nicht zweifeln konnten, daß sie Ihn, Der Wahres ankündigte, verlieren sollten, betrübte sich das menschliche Herz, weil der fleischliche Anblick vereinsamt wurde. Er aber wußte, was ihnen mehr nützte, weil ja gewiß besser ist die innere Anschauung, durch die der Heilige Geist sie trösten sollte, Er, Der nicht den leiblichen Augen der Schauenden einen menschlichen Leib vorstellen, sondern Sich Selbst in die Herzen der Glaubenden eingießen sollte. Endlich setzt Er hinzu: „Aber Ich sage euch die Wahrheit, es ist gut für euch, daß Ich hingehe. Denn wenn Ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; gehe Ich aber hin, so werde Ich Ihn zu euch senden", als wollte Er sagen: Es ist gut für euch, daß diese Knechtsgestalt von euch genommen wird; zwar wohne Ich als das Fleisch gewordene Wort unter euch; aber Ich will nicht, daß ihr Mich ferner fleischlich liebet und, mit dieser Milch zufrieden, immer Kinder zu sein wünschet: „Es ist gut für euch, daß Ich hingehe. Denn wenn Ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen." Wenn Ich die zarten Nährmittel, womit Ich euch genährt habe, nicht entziehe, werdet ihr nicht nach der festen Speise hungern; wenn ihr fleischlich am Fleische hänget, so werdet ihr nicht für den Geist empfänglich. Denn was heißt: „Wenn Ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; gehe Ich aber hin, so werde Ich Ihn zu euch senden"? Konnte Er etwa, während Er hienieden war, Ihn nicht senden? Wer will das sagen? Ist ja doch Christus von da, wo der Geist war, nicht fortgegangen, noch ist Er so vom Vater gekommen, daß Er im Vater nicht bliebe. Kurz, wie konnte Er Den nicht während Seines Erdenwandels senden, Der, wie wir wissen, Mt
nach der Taufe über Ihn herabgekommen und geblieben

ist, oder von Dem Er, wie wir wissen, niemals zu trennen ist? Was heißt also: „Wenn Ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen", anders als: Ihr könnt den Geist nicht empfangen, solange ihr darauf besteht, Christus dem Fleische nach zu kennen? Daher sagte Paulus, der schon den Geist empfangen hatte: „Wenn wir auch Christus dem Fleische nach gekannt haben, jetzt aber kennen wir Ihn nicht mehr so." 2 Kor 5, 16

4. Als aber Christus körperlich schied, war nicht bloß der Heilige Geist, sondern auch der Vater und der Sohn geistig bei ihnen. Denn wenn Christus so von ihnen schied, daß statt Seiner, nicht mit Ihm der Heilige Geist in ihnen wäre, wo ist dann jene Seine Verheißung: „Siehe, Ich bin bei euch bis ans Ende der Welt", und: „Ich und der Vater werden kommen und Wohnung bei Ihm nehmen"; da Er ja auch den Heiligen Geist so zu senden versprach, daß Er bei ihnen sei auf ewig? Und darum sollten sie, wenn sie aus Fleischlichen oder Sinnlichen Geistige werden würden, auch für das Inwohnen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes empfänglicher werden. Man darf nicht glauben, in irgend jemandem sei der Vater ohne den Sohn und den Heiligen Geist, oder der Vater und Sohn ohne den Heiligen Geist, oder der Sohn ohne den Vater und den Heiligen Geist, oder ohne den Vater und Sohn der Heilige Geist, oder der Vater und der Heilige Geist ohne den Sohn; sondern wo je Einer von Ihnen ist, da ist die Trinität, der eine Gott. Es mußte aber die Trinität ihnen so eingeschärft werden, daß, obwohl keine Verschiedenheit von Substanzen wäre, doch im einzelnen der Personenunterschied betont wurde, worin denen, die es recht verstehen, niemals eine Trennung der Naturen erscheinen kann. Mt 28, 20 Jo 14, 23

Fünfter Sonntag nach Ostern

(141) Ex libro sancti Ambrosii Episcopi de fide resurrectionis.

Quoniam Dei mori non poterat Sapientia, resurgere autem non poterat, quod mortuum non erat; assumitur caro, quae mori posset: ut, dum moritur quod solet, quod mortuum fuerat, hoc resurgeret. Neque enim poterat esse, nisi per hominem, resurrectio: quoniam, sicut per hominem mors, ita et per hominem resurrectio mortuorum. Ergo resurrexit homo, quoniam homo mortuus est: resuscitatus homo, sed resuscitans Deus. Tunc secundum carnem homo, nunc per omnia Deus. Nunc enim secundum carnem iam non novi-

Aus dem Buche des heiligen Bischofs Ambrosius über den Glauben an die Auferstehung.

1. Da Gottes Weisheit [1] nicht sterben konnte, nun aber auch nicht auferstehen konnte, was nicht gestorben war, nahm Sie das Fleisch an, welches sterben konnte; so starb, was zu sterben pflegt, auf daß auferstehen könne, was gestorben war. Denn es konnte auch die Auferstehung nicht anders als durch einen Menschen gewirkt werden; denn „wie durch einen Menschen (Adam) der Tod, so ist auch die Auferstehung von den Toten durch einen Menschen (Christus)". Der Mensch (Christus) ist aber erstanden,

---

(141) Die Lesung ist aus dem zweiten Buche des Werkes: De excessu fratris Satyri, das eine acht Tage nach dem Tode seines Bruders am Grabe gehaltene Trostpredigt enthält. PL 16, 1340 f. 1344. Abschnitt 90—92 102—103. — Inhalt: Christus der Erstling der Auferstehung durch Seine Menschheit (1). Die Auferstehung ist allgemein, aber nach Verdiensten verschiedenartig (2). Das Nichtglauben an die Auferstehung ist Sakrileg (3).

[1] Die Weisheit Gottes ist das Wort Gottes, der Logos.

mus Christum, sed carnis gratiam tenemus, ut ipsum primitias quiescentium, ipsum primogenitum ex mortuis noverimus.*† Primitiae utique eiusdem sunt generis atque naturae, cuius et reliqui fructus: quorum pro laetiore proventu primitiva Deo munera deferuntur; sacrum munus pro omnibus, et quasi reparatae quaedam liba naturae. Primitiae ergo quiescentium Christus. Sed utrum suorum quiescentium, qui quasi mortis exsortes, dulci quodam sopore tenentur, an omnium mortuorum? Sed sicut in Adam omnes moriuntur, ita et in Christo omnes vivificabuntur.† Itaque sicut primitiae mortis in Adam, ita etiam primitiae resurrectionis in Christo omnes resurgent. Sed nemo desperet, neque iustus doleat commune consortium resurgendi, cum praecipuum fructum virtutis exspectet. Omnes quidem resurgent, sed unusquisque, ut ait Apostolus, in suo ordine. Communis est divinae fructus clementiae, sed distinctus ordo meritorum.*† Adwie Er gestorben war. Der Auferweckte ist der Mensch, aber der Erweckende ist Gott; damals Mensch dem Fleische nach, jetzt aber Gott, alles in allem. „Jetzt erkennen wir" nach den Worten des Apostels „Christus nicht mehr dem Fleische nach", wohl aber halten wir (im Glauben) fest an der Gnade, die (durch Seine Menschwerdung und Auferstehung) dem Fleische zuteil wird und so erkennen wir Ihn als den „Erstling der Entschlafenen", als den „Erstgeborenen aus den Toten". Die Erstlinge haben mit der weiteren Frucht gleiche Natur; sie werden für deren glücklicheres Wachstum als Erstlingsgaben dem Herrn dargebracht; als heilige Gabe für die ganze Frucht, gewissermaßen als Weihegaben der erlösten Natur.

2 Kor 5, 16

1 Kor 15, 20

Kol 1, 18

2. Der Erstling der Entschlafenen ist Christus. Erstling Seiner Entschlafenen, die gleichsam ohne Anteil am Tode in einer Art süßen Tiefschlafes gehalten sind, oder aller Toten? Doch „wie

1 Kor 15, 22

vertimus, quam grave sit sacrilegium, resurrectionem non credere. Si enim non resurgemus, ergo Christus gratis mortuus est, ergo Christus non resurrexit. Si enim nobis non resurrexit, utique non resurrexit, qui sibi cur resurgeret, non habebat. Resurrexit in eo mundus, resurrexit in eo caelum, resurrexit in eo terra. Erit enim caelum novum, et terra nova. Sibi autem non erat necessaria resurrectio, quem mortis vincula non tenebant. Nam etsi secundum hominem mortuus, in ipsis tamen erat liber infernis. Vis scire, quam liber? Factus sum sicut homo sine adiutorio, inter mortuos liber. Et bene liber, qui se poterat suscitare, iuxta quod scriptum est: Solvite hoc templum, et in triduo resuscitabo illud. Et bene liber, qui alios descenderat redempturus.

in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle wieder zum Leben gebracht". Wie daher die Erstlinge des Todes in Adam, so sind die Erstlinge der Auferstehung in Christus. Alle werden auferstehen, aber niemand soll mutlos werden, und der Gerechte trauere nicht über die Allgemeinheit der Auferstehung, da er die besondere Frucht der Tugend erwarten darf. „Alle werden zwar 1 15 auferstehen", wie der Apostel sagt, „aber jeder in seiner 1 7 4, 1 Ordnung". Gemeinsam ist die Frucht der göttlichen Barmherzigkeit, aber unterschiedlich die Ordnung der Verdienste.

3. Wir sehen, ein wie gro- 1 15, ßes Sakrileg es ist, nicht an die Auferstehung zu glauben. Wenn wir nämlich nicht auferstehen, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Wenn Er nämlich nicht für uns auferstanden ist, dann ist Er überhaupt nicht auferstanden, lag doch kein Grund vor, weshalb Er für Sich auferstehen sollte. In Ihm ist auferstanden die Welt, in Ihm ist auferstanden der Himmel, in Ihm ist auferstanden Is 6 die Erde; denn „es wird ein neuer Himmel und eine neue 2 Erde sein". Wie wäre für Ihn die Auferstehung nötig ge- 3 0 2

wesen, da Ihn des Todes Bande nicht fesselten? Denn wenn Er auch — menschlich betrachtet — tot war, so war Er doch auch in der tiefsten Unterwelt frei. Willst du wissen, wie frei? „Ich bin geworden" — sagt der Prophet von Ihm — „wie ein Mensch ohne Hilfe, aber auch unter den Toten ein Freier." Wohl war Der frei, Der Sich Selbst auferwecken konnte, gemäß dem Schriftwort: „Reißet diesen Tempel nieder und Ich will ihn in drei Tagen wieder aufbauen." Wohl war Der frei, Der herniederstieg, um andere zu erlösen. [Er ist Mensch geworden, nicht bloß dem äußern Scheine nach, sondern in Wahrheit, und wer wird Ihn erkennen? „Er ist den Menschen gleich geworden", sagt der Apostel, „und im Äußeren wie ein Mensch erfunden; Er erniedrigte Sich Selbst und ward gehorsam bis zum Tode." Durch Seinen Gehorsam sollen wir aber auch Seine Herrlichkeit erkennen, „die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater". Er bedurfte keines Helfers; Er mußte einen solchen entbehren, als Er die Welt schuf, damit Er seiner auch entbehren konnte, als Er die Welt erlöste. Kein himmlischer Bote oder Gesandter kam, sondern der Herr Selbst hat Ihn gerettet. Wer könnte auch Ihm Hilfe leisten, durch Den alles geschaffen ist, durch Den alles besteht? Wer könnte Ihm Hilfe leisten, Der alles in einem Augenblicke gemacht hat, Der durch den Ton der letzten Posaune alle erwecken wird?

Ps 87, 5—6

Jo 2, 19

Phil 2, 7—8

Jo 1, 14

1 Kor 15, 52

(142) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Domini verba nunc ista tractanda sunt: Amen, amen,

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Es sind jetzt diese Worte des Herrn zu behandeln:

---

(142) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (16, 23 ad 30). In illo tempore: Dixit Ie-

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Sei-

dico vobis: si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Iam dictum est in superioribus huius Dominici sermonis partibus, propter eos, qui nonnulla petunt a Patre in Christi nomine, nec accipiunt: non peti in nomine Salvatoris, quidquid petitur contra rationem salutis. Non enim sonum litterarum ac syllabarum, sed quod sonus ipse significat, et quod eo sono recte ac veraciter intel-

„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bittet in Meinem Namen, wird Er es euch geben." Es wurde schon in den früheren Teilen dieser Rede des Herrn gesagt [1], um derentwillen, die Manches im Namen Christi vom Vater verlangen und es doch nicht empfangen, man bitte nicht im Namen des Heilandes, wenn man um etwas bitte, was wider das Heil ist. Denn

---

sus discipulis suis: Amen, amen, dico vobis: si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Et reliqua.

nen Jüngern: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bittet in Meinem Namen, wird Er es euch geben." Usf.

In Ioannis Ev. tract. CII. PL 35, 1896 ff. Abschnitt 1—2 5—6. — Inhalt: Bitten im Namen Jesu (1). Bitten um die vollkommene Freude (2). Die Liebe der Menschen zum Vater ist nicht vor der Liebe des Vaters zu ihnen (3). Christi Kommen in diese Welt und Sein Scheiden daraus berührt Seine Verbindung mit dem Vater nicht und bezieht sich nur auf Seine Erscheinung als Mensch (4).

[1] Tract. LXXIII, 3: „Wie ist Sein Name? Gewiß Christus Jesus. Christus bedeutet einen König, Jesus Heiland; gewiß wird uns nicht zum Heile führen ein beliebiger König, sondern der König Heiland; und mithin — um was immer wir bitten gegen den Nutzen zum Heile, um das bitten wir nicht im Namen des Heilandes. Und doch ist Er der Heiland, nicht bloß, wenn Er tut, um was wir bitten, sondern auch, wenn Er es nicht tut; denn wenn Er um etwas bitten sieht gegen das Heil, so erweist Er Sich vielmehr dadurch, daß Er es nicht tut, als Heiland."

legitur, hoc accipiendus est dicere, cum dicit: In nomine meo.*† Unde qui hoc sentit de Christo, quod non est de unico Dei Filio sentiendum, non petit in eius nomine etiamsi non taceat litteris ac syllabis Christum: quoniam in eius nomine petit, quem cogitat, cum petit. Qui vero, quod est de illo sentiendum, sentit, ipse in eius nomine petit: et accipit quod petit, si non contra suam salutem sempiternam petit. Accipit autem, quando debet accipere. Quaedam enim non negantur: sed, ut congruo dentur tempore, differuntur.† Ita sane intellegendum est quod ait: Dabit vobis; ut ea beneficia significata sciantur his verbis, quae ad eos, qui petunt, proprie pertinent. Exaudiuntur quippe omnes Sancti pro seipsis, non autem pro omnibus exaudiuntur vel amicis, vel inimicis suis, vel quibuslibet aliis: quia non utcumque dictum est, Dabit; sed, Dabit vobis.*† Usque modo, inquit, non petistis quidquam in nomine meo. Petite, et accinicht den Ton der Buchstaben und Silben, sondern was dieser Ton bedeutet, und was man unter diesem Tone mit Recht und Wahrheit versteht, das, muß man annehmen, habe Christus im Sinne, wenn Er sagt: „In Meinem Namen“. Wer daher von Christus das denkt, was man vom eingeborenen Sohne Gottes nicht denken darf, bittet nicht in Seinem Namen, und wenn er auch in den Buchstaben und Silben nicht von Christus schweigt; denn man bittet im Namen dessen, an den man bei der Bitte denkt. Wer aber denkt, was von Christus zu denken ist, der bittet in Seinem Namen und wird auch das, worum er bittet empfangen, sofern er nicht zum Schaden seines ewigen Heiles bittet. Er empfängt aber erst dann, wenn das Empfangen nötig ist. Manches wird nicht verweigert, sondern aufgeschoben, damit es zur rechten Zeit gegeben werde. So jedoch ist das Wort des Herrn: „Er wird euch geben“, zu verstehen, daß mit diesen

pietis, ut gaudium vestrum sit plenum. Hoc quod dicit, gaudium plenum, profecto non carnale, sed spiritale gaudium est: et quando tantum erit, ut aliquid et iam non sit addendum, procul dubio tunc erit plenum. Quidquid ergo petitur, quod pertineat ad hoc gaudium consequendum, hoc est in nomine Christi petendum, si divinam intellegimus gratiam, si vere beatam poscimus vitam. Quidquid autem aliud petitur, nihil petitur: non quia nulla omnino res est, sed quia in tantae rei comparatione quidquid aliud concupiscitur, nihil est.

Worten diejenigen Wohltaten als bezeichnet zu gelten haben, die die Bittenden selbst angehen. Es werden nämlich alle Heiligen erlöst in den Bitten für sich selbst, sie werden aber nicht für alle, seien es Freunde oder Feinde oder wer sonst, erhört. Denn es heißt nicht schlechthin: Er wird geben, sondern: „Er wird euch geben."

2. „Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sei." Diese vollkommene Freude nun, von der Christus spricht, ist keine fleischliche, sondern eine geistliche Freude; und wenn sie so groß ist, daß ihr nichts mehr zugefügt werden kann, dann ist sie ohne Zweifel die vollkommene Freude. Alles also, was zur Erlangung dieser vollkommenen Freude dient, muß man im Namen Christi erbitten, wenn anders wir die göttliche Gnade recht verstehen und das wahrhaft selige Leben verlangen. Was sonst gebeten wird, wird als nichts erbeten; nicht als ob es überhaupt nichts wäre, sondern weil alles andere, um das man bitten kann, im Vergleich mit der Größe des ewigen Lebens nichts ist. [Es ist ja auch der Mensch nicht ganz und gar nichts, von welchem der Apostel sagt: „Wer etwas zu sein Gal
meint, wo er doch nichts ist". Im Vergleich nämlich mit dem geistigen Menschen, der weiß, daß er durch die

Gnade Gottes ist, was er ist, ist jeder, der sich Eitles anmaßt, nichts. Auch so kann man also mit Recht verstehen: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr den Vater in Meinem Namen um etwas bittet, wird Er es euch geben", daß man unter dem „Etwas" nicht irgend etwas versteht, sondern etwas, was im Vergleich mit dem seligen Leben nichts ist. Auch das Folgende: „Bisher habt ihr um nichts in Meinem Namen gebeten", kann man auf zweierlei Weise verstehen; entweder: weil ihr nicht in Meinem Namen gebeten habt, welchen Namen ihr nicht, wie er erkannt werden soll, erkannt habt; oder: ihr habt um Nichts gebeten, weil in Vergleich mit dem, um was ihr hättet bitten sollen, das für nichts zu halten ist, um was ihr gebeten habt. Damit sie also in Seinem Namen nicht um Nichts, sondern um die volle Freude bitten möchten — denn wenn sie um etwas anderes bitten, so ist eben dieses „Etwas" ein „Nichts" —, so ermahnt Er sie: „Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sei"; d. h. um das bittet in Meinem Namen, daß eure Freude vollkommen sei, und ihr werdet es empfangen. Denn um dieses Gut (der vollkommenen Freude) wird Seine im Bitten beharrlichen Heiligen der barmherzige Gott keineswegs verkürzen.

3. „Und Ich sage euch nicht, daß Ich den Vater bitten werde für euch." Zu dieser Anschauung, wie der Sohn den Vater nicht bittet, sondern der Vater und der Sohn die Bittenden zugleich erhören, erhebt sich nur das geistliche Geistesauge. „Denn der Vater Selbst", sagt Christus, „liebt euch, weil ihr Mich geliebt habt." Liebt Er darum, weil wir lieben, oder lieben vielmehr, weil Er liebt, darum auch wir? Aus seinem Briefe antwortet der gleiche Evangelist selbst: „Wir lieben", sagt er, „weil Er uns zuerst geliebt hat." Daher also geschah es, daß wir 1 Jo 4, 10

liebten, weil wir geliebt wurden. Also ist ein Geschenk Gottes die Liebe zu Gott; denn Er selbst hat gegeben, daß Er geliebt wurde, Er, Der nicht deshalb, weil Er geliebt wurde, geliebt hat. Als Mißfallende sind wir geliebt worden, damit in uns das wäre, wodurch wir gefielen. Wir würden nämlich den Sohn nicht lieben, wenn wir nicht auch den Vater liebten. Es liebt uns der Vater, weil wir den Sohn lieben, und doch haben wir es vom Vater und vom Sohne empfangen, daß wir sowohl den Vater lieben als den Sohn; denn „es gießt die Liebe in unseren Herzen aus der Geist" der Beiden, durch welchen Geist wir sowohl den Vater lieben als den Sohn, und welchen Geist wir mit dem Vater lieben und mit dem Sohne. Unsere fromme Liebe also, durch die wir Gott verehren, hat Gott gemacht, und „Er sah, daß es gut ist"; darum ja liebte Er, was Er machte. Aber Er würde in uns nicht machen, was Er lieben könnte, wenn Er nicht, bevor Er es machte, uns liebte.

4. „Und weil ihr geglaubt habt", sagt Er, „daß Ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; Ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater." Ja, wir haben es geglaubt. Denn es darf auch nicht darum unglaublich erscheinen, weil Er, als Er in die Welt kam, so vom Vater ausging, daß Er den Vater nicht verließ, und als Er die Welt verließ, so zum Vater ging, daß Er die Welt nicht verließ. Ausgegangen nämlich ist Er vom Vater, weil Er vom Vater ist; in die Welt ist Er gekommen, weil Er der Welt Seinen Leib zeigte, den Er von der Jungfrau annahm. Er verließ die Welt durch körperliches Scheiden, Er ging zum Vater durch die Auffahrt der Menschennatur, und doch verließ Er die Welt nicht, weil Er ihr gegenwärtig war, indem Er sie lenkte.

Bittmontag

(143) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Alius praecepti locus est, ut omnibus momentis, non solum diebus, sed etiam noctibus, oratio deferatur. Vides enim, quod iste, qui media nocte perrexit, tres panes ab amico suo postulans, et in ipsa petendi intentione persistens, non defraudetur oratis. Qui sunt isti tres panes, nisi mysterii caelestis alimentum? Quod si diligas Dominum, Deum tuum, non solum tibi, sed etiam aliis poteris emereri. Quis autem

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Hier haben wir eine weitere Stelle mit der Vorschrift, daß man allzeit, nicht bloß bei Tag, sondern auch bei Nacht dem Gebete obliegen soll. Denn du siehst, wie dem, der sich um Mitternacht aufmachte und sich von seinem Freunde drei Brote erbat und bei seiner inständigen Bitte beharrt, die erbetenen Gaben nicht entgehen. Was anders sind nun diese drei Brote als die Speise des himmlischen Mysteriums?

---

(143) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (11, 5—13). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Quis vestrum habebit amicum, et ibit ad illum media nocte, et dicet illi: Amice, commoda mihi tres panes. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Einer von euch hat einen Freund; zu dem geht er um Mitternacht und spricht: Freund, leihe mir drei Brote.“ Usf.

In Lucae Ev. l. VII. PL 15, 1721 f. Abschnitt 87—90. — Inhalt: Die Pflicht, allzeit zu beten (1). Das Bittgebet (2). Das Gebetsbeispiel des David (3) und Paulus (4). Der Gebetsverheißung entspricht auf der andern Seite die Hoffnung (5). Wiederholung der Gebetsbitte (6). Die ganze Erklärung des hl. Ambrosius betrachtet geistliche Güter, insbesondere die Mysterienspeise der Eucharistie als den Gegenstand der Bitte.

amicior nobis, quam qui pro nobis corpus suum tradidit?*† Ab hoc media nocte panes David petiit, et accepit. Petiit enim, quando dicebat: Media nocte surgebam ad confitendum tibi. Ideo meruit hos panes, quos apposuit nobis edendos. Petiit, cum dicit: Lavabo per singulas noctes lectum meum. Neque enim timuit, ne excitaret dormientem, quem scit semper vigilantem. Et ideo scriptorum memores, noctibus ac diebus orationi instantes, peccatis nostris veniam postulemus.*† Nam si ille tam sanctus, et qui regni erat necessitatibus occupatus, septies in die laudem Domino dicebat, matutinis et vespertinis sacrificiis semper intentus; quid nos facere oportet, qui eo amplius rogare debemus, quo frequentius carnis ac mentis fragilitate delinquimus, ut de via lassis, et istius aevi cursu ac vitae huius anfractu graviter fatigatis, panis refectionis deesse non possit, qui hominis corda confirmet? Nec solum media nocte Dominus,

2. Wenn du nämlich den Herrn, deinen Gott liebst, wirst du sie nicht nur für dich, sondern auch für andere verdienen können. Welcher Freund aber stünde uns näher als Der, Welcher Seinen Leib für uns dahingegeben? Von diesem begehrte David um 1K
Mitternacht Brote und erhielt sie. Er bat nämlich
darum, als er sprach: „Mitten Ps
in der Nacht will ich aufstehen, Dich zu preisen.“
So verdiente er diese Brote,
die er uns zur Speise vorsetzte. Er bat darum, als
er sprach: „Jede Nacht will Ps
ich mein Lager mit Tränen waschen.“ Er besorgte
nämlich nicht, den Freund,
Den er immer wachend
wußte, aus dem Schlafe zu
wecken.

3. So laßt uns denn, eingedenk der Schrift, bei Nacht und Tag im Gebet verharren und Verzeihung für unsere Sünden erflehen! Denn wenn jener so heilige, von notwendigen Regierungsgeschäften
überhäufte König siebenmal 11S
des Tages dem Herrn Lob
sprach, stets voll Eifer für

sed omnibus prope docet vigilandum esse momentis. Venit enim et vespertina, et secunda, et tertia vigilia: et pulsare consuevit. Beati itaque servi illi, quos, cum venerit Dominus, invenerit vigilantes.

das Morgen- und Abendopfer: was müssen da wir tun, die wir umso mehr, je häufiger wir es aus Schwachheit des Fleisches und Geistes fehlen lassen, bitten müssen, daß es uns nicht, wenn wir auf dem Wege ermüden, auf dem Gang durch diese Zeitlichkeit und dem Kummerpfad dieses Lebens schwer erschöpft werden, an der Erquickung durch das Brot gebreche, das des Menschen Herz stärkt?

4. Nicht allein zur Mitternacht, sondern fast für jeden Augenblick schärft der Herr die Pflicht der Wachsamkeit ein. Denn Er kommt ebenso zur Abendwache wie zur zweiten und dritten Nachtwache und pflegt anzuklopfen. „Selig nun jene Knechte, welche der Herr, Lk 12, 37 wenn Er kommt, wachend findet." [Verlangst du sonach, daß die Kraft Gottes sich gürte und dir zu Diensten stehe, mußt du stets wachsam bleiben; denn viele Nachstellungen haben die Guten zu gewärtigen und den tiefen leiblichen Schlaf. Fängt nun der Geist an, diesen Schlaf mitzuschlafen, wird er die Frische seiner Kraft verlieren. Fort also mit dem Schlaf, um an Christi Türe zu klopfen! Auch Paulus wünscht sich deren Öffnung und erbittet sich nicht bloß mit eigenem, sondern auch mit des Volkes Flehen die Hilfe, daß ihm die Türe aufgetan werde zur Verkündigung des Mysteriums Christi[1]. Vielleicht war das jene Türe, die

[1] Kol 4, 3 ff.: „Verharret im Gebete, wachet in ihm mit Danksagung. Betet dabei auch für uns, damit Gott uns eine Türe für das Wort aufmache, damit ich das Mysterium Christi verkünden kann — um dessentwillen bin ich ja gefesselt —, damit ich es kundmache, wie es meine Pflicht ist, zu reden."

Johannes offen sah; er schaute nämlich und sprach: „Hierauf schaute ich, und siehe, eine Türe war aufgetan im Himmel, und die vorige Stimme, die ich wie eine Posaune zu mir reden und sprechen hörte: Steige herauf, und ich will dir zeigen, was geschehen soll!“ So nun wurde dem Johannes die Türe aufgetan, so auch dem Paulus, damit er das Brot für uns in Empfang nehme, das wir essen sollen; denn er klopfte beharrlich an, gelegen und ungelegen, um die auf dem beschwerlichen Weg durch die Welt erschöpften Heidenvölker mit der Fülle der himmlischen Speise zu erquicken.

5. So haben wir denn hier eine Stelle, welche die Pflicht häufigen Gebetes, die Hoffnung auf dessen Erhörung und die Art zu überreden zum Ausdruck bringt, zuerst in der Form der Belehrung, dann des Beispieles. Wer nämlich ein Versprechen macht, muß auch Hoffnung auf das Versprochene machen, damit man seinen Mahnungen Gehör, seinen Versprechungen Glauben schenke. Darf man doch in Anbetracht der Güte, die schon Menschen beseelt, um so zuversichtlicher auf die ewige Güte hoffen, wenn anders Geziemendes erbeten wird, damit nicht „das Gebet in Sünde sich kehre“.

6. Auch schämte Paulus sich nicht, eine Bitte öfters vorzutragen, um den Anschein zu meiden, als mißtraue er der Barmherzigkeit Gottes, oder aber, als fühle er sich in seinem Selbstbewußtsein gekränkt, daß er nicht gleich auf die erste Bitte etwas erlangte — „um dessen willen habe ich“, versichert er, „dreimal den Herrn gebeten“ — und zeigte so zugleich, daß Gott häufig deshalb eine Bitte nicht erhört, weil Er für unnütz erachtet, was uns nützlich dünkt.

Vigil von Christi Himmelfahrt

(144) Homilia sancti Augustini Episcopi.

1. Nachdem der Herr den Jüngern gesagt hatte, weshalb Er alles zu ihnen geredet habe, damit sie nämlich in Ihm den Frieden hätten, während sie in der Welt Trübsal litten, und sie ermahnt hatte, sie sollten vertrauen, weil Er die Welt überwunden habe, richtete Er, nach Beendigung Seiner Rede an sie, Worte an den Vater und fing nun an zu beten. So nämlich fährt der Evangelist fort: „Dieses redete Jesus und mit zum Himmel erhobenen Augen sprach Er: Vater, es kommt die Stunde, verkläre Deinen Sohn!“ | Jo 16, 33

Poterat Dominus noster, unigenitus et coaerternus Patri, in forma servi et ex forma servi, si hoc opus esset, orare silentio: sed ita se Patri exhibere voluit precatorem, ut meminisset nostrum se esse doctorem. Proinde eam, quam fecit orationem pro nobis, notam fecit et nobis: quoniam tanti ma-

Es konnte unser Herr, der Eingeborene und Mitewige des Vaters, „in der Knechtsgestalt“ und aus der Knechtsgestalt, wenn es nötig war, „in der Stille beten“; aber Er wollte Sich dem Vater so als Beter vorstellen, daß Er eingedenk war, Er sei unser Lehrer. Darum tat Er das Gebet, das | Phil 2, 7 Judith 13, 6 Prd 9, 17 Mt 23, 8

(144) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (17, 1—11). In illo tempore: Sublevatis Iesus oculis in caelum, dixit: Pater, venit hora, clarifica Filium tuum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit erhob Jesus Seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, es kommt die Stunde, verkläre Deinen Sohn.“ Usf.

In Ioannis Ev. tract. CIV. PL 35, 1902 f. Abschnitt 2—3. — Inhalt: Die Stunde (1) und das Wesen (2) der Verklärung Christi.

gistri non solum ad ipsos sermocinatio, sed etiam pro ipsis ad Patrem oratio, discipulorum est aedificatio; et si illorum, qui haec dicta aderant audituri, profecto et nostra, qui fueramus conscripta lecturi.*† Quapropter hoc quod ait: Pater, venit hora, clarifica Filium tuum, ostendit, omne tempus, et quid, quando faceret vel fieri sineret, ab illo esse dispositum, qui tempori subditus non est: quoniam quae futura erant per singula tempora, in Dei sapientia causas efficientes habent, in qua nulla sunt tempora. Non ergo credatur haec hora fato urgente venisse, sed Deo potius ordinante. Nec siderea necessitas Christi conexuit passionem: absit enim, ut sidera mori cogerent siderum Conditorem.*†

Er für uns tat, auch uns kund, weil von einem solchen Lehrer nicht nur die Lehrrede an sie, sondern auch das Gebet für sie an den Vater für die Jünger eine Erbauung ist, und wenn das gilt für jene, die zugegen waren, um diese gesprochenen Gebetsworte zu hören, dann gewiß auch für uns, die wir sie dereinst als geschriebene lesen sollten. Darum zeigen Seine Worte: „Vater, es kommt die Stunde, verkläre Deinen Sohn!“ an, daß alle Zeit, und was Er irgendwann tue oder geschehen lasse, von Ihm angeordnet sei, der keiner Zeit unterworfen ist; denn was geschehen wird in den einzelnen Zeiten, hat seine wirkenden Ursachen in der göttlichen Weisheit; in Welcher keine Zeiten sind. Man glaube also nicht, diese Stunde sei durch den Drang des Schicksals gekommen, sondern vielmehr durch die Anordnung Gottes. Auch hat keine in den Gestirnen liegende Notwendigkeit das Leiden Christi herbeigeführt; denn ferne sei es, daß die Gestirne den Schöpfer der Gestirne zu sterben zwängen! [Nicht also hat die Zeit Christus zum Sterben gedrängt, sondern Christus hat Selbst die Zeit, da Er sterben wollte, verhängt, Der auch die Zeit, da Er

aus der Jungfrau geboren wurde, mit dem Vater festgesetzt hat, von dem Er ohne Zeit geboren ist. Dieser wahren und gesunden Lehre gemäß sagt auch der Apostel Paulus: „Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott Seinen Sohn", Gal 4, 4 und durch den Propheten spricht Gott: „Zur genehmen Is 49, 8 Zeit habe Ich dich erhört und am Tage des Heiles dir geholfen", und abermals der Apostel: „Siehe, jetzt ist die 2 Kor 6, 2 genehme Zeit; siehe, jetzt sind die Tage des Heiles." Er sage also: „Vater, es kommt die Stunde", der mit dem Vater alle Stunden geordnet hat; gleich als sage Er: „Vater, die Stunde", die wir wegen der Menschen und zu Meiner Verklärung bei den Menschen miteinander festgesetzt haben, „sie kommt, verkläre Deinen Sohn, damit auch Dein Sohn Dich verkläre."]

Clarificatum a Patre Filium nonnulli accipiunt in hoc, quod ei non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit eum. Sed si passione clarificatus dicitur, quanto magis resurrectione? Nam in passione magis eius humilitas quam claritas commendatur, Apostolo teste, qui dicit: Humiliavit semetipsum, factus oboediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Deinde sequitur, et de eius clarificatione iam dicit: Propter quod et Deus illum exaltavit, et donavit ei nomen, quod est super omne nomen: ut in nomine Iesu omne genu flectatur, caele-

2. Die Verklärung des Sohnes durch den Vater finden einige darin, daß Er „Seiner Röm 8, 32 nicht geschont, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat". Allein wenn Er verklärt genannt wird durch das Leiden, um wieviel mehr durch die Auferstehung! Denn im Leiden wird mehr Seine Erniedrigung als Seine Klarheit hervorgehoben, wie der Apostel bezeugt, da er sagt: „Er erniedrigte Sich Phil 2, 7—11 selbst, indem Er gehorsam wurde bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes"; dann fährt Er fort und sagt schon von Seiner Verklärung: „Darum auch hat Gott Ihn

stium, terrestrium, et infernorum. Et omnis lingua confiteatur, quia Dominus Iesus Christus in gloria est Dei Patris. Haec est clarificatio Domini nostri Iesu Christi, quae ab eius resurrectione sumpsit exordium.

erhöht und Ihm einen Namen gegeben, der da ist über alle Namen, damit im Namen Jesu jegliches Knie sich beuge im Himmel, auf Erden und unter der Erde, und jede Zunge bekenne, daß der Herr Jesus Christus ist in der Herrlichkeit Gottes des Vaters." Das ist die Verklärung unseres Herrn Jesus Christus, welche mit Seiner Auferstehung ihren Anfang nahm. [Sein Erniedrigtsein beginnt in der Rede des Apostels an der Stelle, an der er sagt: „Er erniedrigte Sich Selbst, indem Er Knechtsgestalt annahm" und geht bis „zum Tode des Kreuzes". Seine Klarheit aber beginnt bei der Stelle: „Darum auch hat Gott Ihn erhöht" bis „in der Herrlichkeit Gottes des Vaters". Denn wenn man die griechischen Handschriften ansieht, aus welcher Sprache die Apostolischen Briefe übersetzt sind, so liest man auch das Wort selbst, für das man hier Herrlichkeit liest, dort als δόξα, wovon abgeleitet wird δόξασον, was der Übersetzer mit „verkläre" wiedergibt, obwohl er auch sagen könnte „verherrliche", was ebensoviel gilt. Und darum könnte man auch im Briefe des Apostels, wo Herrlichkeit steht, auch Klarheit setzen, was, wenn es geschähe, ebensoviel gälte. Um aber nicht abzugehen vom Wortlaut, wird wie von Klarheit Verklärung, so von Herrlichkeit Verherrlichung abgeleitet[1]. Damit also der Mittler zwischen Gott und den Menschen, 1 Tim
der Mensch Christus Jesus, durch die Auferstehung verklärt oder verherrlicht würde, wurde Er zuvor erniedrigt

[1] Dieser sprachliche Exkurs ist nötig, weil δόξα im Lateinischen mit *gloria* und dementsprechend im Deutschen mit „Herrlichkeit" wiedergegeben ist, δόξασον aber, obgleich desselben Stammes, mit *clarifica* und „verkläre".

im Leiden; denn Er wäre nicht von den Toten auferstanden, wenn Er nicht tot gewesen wäre. Die Niedrigkeit ist das Verdienst der Klarheit, die Klarheit ist der Lohn für die Niedrigkeit[2]. Aber das geschah in der Knechtsgestalt; in der Gestalt Gottes aber war immer und wird immer die Klarheit sein, Sie war nicht, als ob Sie nicht mehr sei, noch wird Sie sein, als ob Sie noch nicht sei, sondern ohne Anfang und Ende ist die Klarheit immer. Was Er aber sagt: „Vater, es kommt die Stunde, verkläre Deinen Sohn", ist so zu verstehen, als habe Er gesagt: Es kommt die Stunde, die Niedrigkeit auszusäen, verschiebe nicht die Frucht der Klarheit![3]

Himmelfahrt des Herrn

(145) Sermo sancti Leonis Papae.

Post beatam et gloriosam resurrectionem Domini nostri Iesu Christi, qua verum Dei templum, Iudaica impietate resolutum, divina in

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Nach der seligen und glorreichen Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus, in welcher Gottes Macht den durch die Bosheit der

(145) Sermo LXXIII. De Ascensione Domini I. PL 54, 394 ff. Abschnitt 1 4; das dazwischenliegende Stück des Sermo in **(135)**. — Inhalt: Von Ostern zur Himmelfahrt des Herrn (1), die auch uns zum Himmel erhebt (2) und uns Ursache höchster Freude ist (3).

[2] Die Erniedrigung ist das, wodurch die ewige Klarheit in der Menschwerdung und dem Leiden die Verklärung auch der menschlichen Natur als Sohn verdient hat. Die erste Hälfte des Wortspiels bezieht sich also auf die Klarheit, die der Sohn immer beim Vater hat, die zweite auf die Klarheit (= Verklärtsein), in die der Mensch Jesus Christus durch Seine Auferstehung einging.

[3] Die aus der Leidenssaat auch Meiner Menschheit erwachen soll.

triduo potentia suscitavit, quadragenarius hodie, dilectissimi, sanctorum dierum expletus est numerus, sacratissima ordinatione dispositus, et ad utilitatem nostrae eruditionis impensus: ut, dum a Domino in hoc spatio mora praesentiae corporalis extenditur, fides resurrectionis documentis necessariis muniretur.† Mors enim Christi multum discipulorum corda turbaverat: et de supplicio crucis, de emissione spiritus, de exanimati corporis sepultura gravatis maestitudine mentibus, quidam diffidentiae torpor obrepserat.* Unde beatissimi Apostoli, omnesque discipuli, qui et de exitu crucis fuerant trepidi, et de fide resurrectionis ambigui, ita sunt veritate perspicua roborati, ut, Domino in caelorum eunte sublimia, non solum nulla afficerentur tristitia, sed etiam magno gaudio replerentur.† Et revera magna et ineffabilis erat causa gaudendi, cum in conspectu sanctae multitudinis super omnium creaturarum caele-

Juden zerstörten wahren Gottestempel am dritten Tage wieder errichtet hat, ist heute die in heiliger Anordnung festgesetzte und mit unserer heilbringenden Unterweisung ausgefüllte Zahl der vierzig heiligen Tage vollständig geworden. Indem der Herr Sein leibliches Verweilen bis zu diesem Zeitpunkte ausdehnte, sollte der Glaube an die Auferstehung mit den notwendigen Beweisen gestützt werden. Denn der Tod Christi hatte die Jünger gar sehr verwirrt. Nach dieser Zeit aber waren die seligen Apostel und alle Jünger, die über den Ausgang des Kreuzesleidens erschreckt und im Glauben an die Auferstehung schwankend gewesen, nunmehr derartig in der offenkundigen Wahrheit gefestigt, daß sie nicht nur nicht traurig waren, sondern mit großer Freude erfüllt wurden, als der Herr zu des Himmels Höhen auffuhr.

2. Und wahrlich, groß und unaussprechlich war der Anlaß zur Freude, als die Natur

stium dignitatem humani generis natura conscenderet, supergressura Angelicos ordines, et ultra Archangelorum altitudines elevanda: nec ullis sublimitatibus modum suae provectionis habitura, nisi aeterni Patris recepta consessu, illius gloriae sociaretur in throno, cuius naturae copulabatur in Filio.*† Quia igitur Christi ascensio, nostra provectio est; et quo praecessit gloria capitis, eo spes vocatur et corporis: dignis, dilectissimi, exsultemus gaudiis, et pia gratiarum actione laetemur. Hodie enim non solum paradisi possessores firmati sumus, sed etiam caelorum in Christo superna penetravimus: ampliora adepti per ineffabilem Christi gratiam, quam per diaboli amiseramus invidiam. Nam quos virulentus inimicus primi habitaculi felicitate deiecit, eos sibi concorporatos Dei Filius ad dexteram Patris collocavit: cum quo vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

des Menschengeschlechtes vor den Augen der heiligen Jüngerschar hinauffuhr, hocherhoben über alle himmlischen Geschöpfe, höher gestellt als die Engelchöre, erhoben über die Hoheit der Erzengel, in ihrer Erhebung über allen Himmelsscharen stehend, aufgenommen zum Sitze des ewigen Vaters und auf dem Throne Teil habend an Dessen Glorie, Dessen Natur sie im Sohne geeint war.

3. Weil also die Himmelfahrt Christi unsere eigene Erhebung ist; weil die Hoffnung des Leibes dorthin gerufen ist, wohin des Hauptes Herrlichkeit vorausgegangen, so wollen wir, Geliebteste, frohlocken in geziemender Freude, wollen wir uns erfreuen in frommer Danksagung. Denn heute sind wir nicht bloß als Besitzer des Paradieses bestätigt worden, sondern auch in Christus in des Himmels Höhen eingedrungen. Reichlicheres haben wir durch Christi unaussprechliche Gnade bekommen, als wir

durch des Teufels Nachstellung verloren hatten. Denn die der giftige Feind aus der Glückseligkeit ihres ursprünglichen Wohnsitzes vertrieben, die hat Gottes Sohn Seinem Leibe eingefügt und zu des Vaters Rechten gesetzt, mit Dem Er lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(146) Homilia sancti Gregorii Papae.

Quod resurrectionem Dominicam discipuli tarde crediderunt, non tam illorum infirmitas, quam nostra, ut ita dicam, futura firmitas fuit. Ipsa namque resurrectio illis dubitantibus per multa argumenta monstrata est: quae dum nos legentes agnoscimus, quid aliud quam de illorum dubitatione soli-

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Daß die Jünger des Herrn Seine Auferstehung erst nach langem Zögern geglaubt haben, war nicht so sehr eine Schwachheit ihrerseits, als vielmehr, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine Stärkung für uns Spätere. Denn durch ihr Zweifeln wurde die Auferstehung mit vielen Beweisen erhärtet; da

(146) Lectio sancti Evangelii secundum Marcum (16, 14 ad 20). In illo tempore: Recumbentibus undecim discipulis, apparuit illis Iesus; et exprobravit incredulitatem eorum et duritiam cordis, quis iis, qui viderant eum resurrexisse, non crediderunt. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Markus. In jener Zeit, als die elf Jünger zu Tische saßen, erschien ihnen Jesus. Er verwies ihnen ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, daß sie denen nicht geglaubt, die Ihn nach Seiner Auferstehung gesehen hatten. Usf.

Homiliarum in Evv. XXIX. PL 76, 1213 ff. Abschnitt 1—2. Fortsetzung in **(148)**. — Inhalt: Die Wahrheit des Auferstehungs- (1) und Himmelfahrts(2)leibes Christi. Die Eindringlichkeit Seiner Abschiedsmahnungen (3). Die Predigt des Evangeliums (4).

damur? Minus enim mihi Maria Magdalene praestitit, quae citius credidit, quam Thomas, qui diu dubitavit. Ille etenim dubitando vulnerum cicatrices tetigit, et de nostro pectore dubitationis vulnus amputavit.*† Ad insinuandam quoque veritatem Dominicae resurrectionis, notandum nobis est, quid Lucas referat, dicens: Convescens praecepit eis, ab Ierosolymis ne discederent. Et post pauca: Videntibus illis elevatus est, et nubes suscepit eum ab oculis eorum. Notate verba, signate mysteria. Convescens elevatus est. Comedit, et ascendit: ut videlicet per effectum comestionis veritas patesceret carnis.† Marcus vero, priusquam caelum Dominus ascendat, eum de cordis atque infidelitatis duritia increpasse discipulos memorat. Qua in re quid considerandum est, nisi quod idcirco Dominus tunc discipulos increpavit, cum eos corporaliter reliquit, ut verba, quae recedens diceret, in corde audientium arctius impressa

wir sie jetzt im Lesen erkennen, wird da nicht durch ihre Zweifel unser Glauben befestigt? Weniger hat mir gewiß Magdalena geholfen, die ohne Zaudern sogleich geglaubt, als Thomas, der lange gezweifelt hat. Denn dieser, im Zweifel befangen, berührte die Wundmale des Herrn, und heilte so die Wunde des Zweifels in unserem eigenen Herzen.

2. Auch soll man zur Aufnahme der Wahrheit der Auferstehung wohl bemerken, was der heilige Lukas berichtet, da er sagt: „Er speiste Apg 1, 4
auch mit ihnen und gebot ihnen, nicht von Jerusalem wegzugehen“, und etwas weiter: „Vor ihren Augen Apg 1, 9
ward Er erhoben, und eine Wolke entzog Ihn ihren Blicken.“ Beachtet die Worte, bemerket die Geheimnisse! „Er speiste und wurde erhoben.“ Er aß und fuhr auf; aus dem Speisegenuß sollte die Wirklichkeit Seines Leibes offenbar werden.

3. Markus aber meldet, daß der Herr, ehe Er zum Himmel auffuhr, die Härte

remanerent?*† Increpata igitur eorum duritia, quid admonendo dicat, audiamus: Euntes in mundum universum, praedicate Evangelium omni creaturae. Numquid, fratres mei, sanctum Evangelium vel insensatis rebus, vel brutis animalibus fuerat praedicandum, ut de eo discipulis dicatur: Praedicate omni creaturae? Sed omnis creaturae nomine signatur homo. Omnis autem creaturae aliquid habet homo. Habet namque commune esse cum lapidibus, vivere cum arboribus, sentire cum animalibus, intellegere cum Angelis. Si ergo commune habet aliquid cum omni creatura homo, iuxta aliquid omnis creatura est homo. Omni ergo creaturae praedicatur Evangelium, cum soli homini praedicatur.

ihres Herzens und Unglaubens verwiesen habe. Was haben wir hierbei wohl anders zu betrachten, als daß der Herr den Jüngern, als Er sie dem Leibe nach verließ, deswegen einen Verweis gegeben, damit Seine Abschiedsworte um so fester den Herzen der Zuhörer eingeprägt blieben?

4. Nachdem der Herr Seinen Jüngern ihre Herzenshärte verwiesen hat, lasset uns hören, welche weitere Ermahnung Er ihnen gibt: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Schöpfung.“ Sollte denn, meine Brüder, das heilige Evangelium auch den empfindungslosen Dingen oder den unvernünftigen Tieren gepredigt werden, weil so das Wort an die Jünger ergeht: „Predigt aller Schöpfung“? Allein mit „aller Schöpfung“ ist hier der Mensch bezeichnet. Denn von aller Schöpfung hat der Mensch etwas. Er hat das Dasein gemeinsam mit den Steinen, das Leben mit den Gewächsen, das Empfinden mit den Tieren und das Denken mit den Engeln. Wenn also der Mensch mit jeglichem Geschöpfe etwas gemein hat, so ist in gewissem Sinne der Mensch „alle Schöpfung“. Aller Schöpfung wird somit das Evangelium gepredigt, wenn es

allein den Menschen gepredigt wird, [denn an den richtet sich dann die Lehre, dem infolge einer gewissen Ähnlichkeit nichts nicht verwandt ist[1]. Mit dem Ausdruck „aller Schöpfung" kann aber auch alles Heidenvolk bezeichnet sein. Denn vorher hieß es: „Gehet nicht den Weg zu den Heiden"; nun heißt es: „Prediget aller Schöpfung." So sollte nämlich die zuvor von den Juden zurückgewiesene Predigt erst dann uns (aus den Heiden Stammenden) zu Hilfe kommen, wenn die Juden sie zum Beweis ihrer Verdammung stolz weggewiesen haben würden. Wenn aber die göttliche Wahrheit Ihre Schüler zur Predigt entsendet, was tut Sie da anders, als Samenkörner in die Welt ausstreuen? Und zwar nimmt Sie zu der Aussaat nur wenige Körner, um eine reiche Ernte von Früchten aus unserem Glauben zu sammeln. Gewiß würde auf der ganzen Welt keine so große Ernte an Gläubigen erwachsen, wenn nicht die Hand des Herrn auf jenes geistige Erdreich die auserlesenen Körner der Prediger gestreut hätte.

Freitag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(147) Sermo sancti Leonis Papae.

Sacramentum, dilectissimi, salutis nostrae, quam pretio

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Das Mysterium unseres Heiles, Geliebteste, das der

---

(147) Nur BrR. Sermo LXXIII. De Ascensione Domini II. PL 54, 394 f. Abschnitt 1. Fortsetzung in **(149)**. — Inhalt: Das Verweilen Christi auf Erden nach Seiner Auferstehung (1) und Seiner Himmelfahrt (2) dienten dazu, den Glauben zu festigen und zu vergeistigen.

[1] Das Folgende und der Anfang von **(148)** und **(150)** bilden die Lesung am Feste des Heidenapostels Franziskus Xaverius.

sanguinis sui universitatis Conditor aestimavit, a die corporalis ortus usque ad exitum passionis, per dispensationem humilitatis impletum est. Et licet multa, etiam in forma servi, divinitatis signa radiaverint; proprie tamen illius temporis actio ad demonstrandam suscepti hominis pertinuit veritatem. Post passionem vero ruptis mortis vinculis, quae vim suam in eum, qui peccati erat nescius, incedendo perdiderat; infirmitas in virtutem, mortalitas in immortalitatem, contumelia transivit in gloriam: quam Dominus Iesus Christus in multis manifestisque documentis, multorum declaravit aspectibus, donec triumphum victoriae, quem reportarat a mortuis, inferret et caelis.* Sicut ergo in sollemnitate paschali resurrectio Domini fuit nobis causa laetandi: ita ascensio eius in caelos praesentium nobis est materia gaudiorum, recolentibus illum diem et rite venerantibus, quo naturae nostrae humilitas in Christo

Schöpfer des Weltalls mit Seinem Blute bewertet hat, ist in Seinem demütig-niedrigen Heilsplane vom Tage Seiner leiblichen Geburt an bis zum Ausgange Seines Leidens vollzogen worden. Und wenn auch viele Zeichen der Gottheit in der Knechtsgestalt aufstrahlten, so hatte doch das Wirken während jener Zeit besonders den Zweck, die Wahrhaftigkeit der angenommenen Menschennatur zu beweisen. Nach dem Leiden aber, nachdem gesprengt waren die Fesseln des Todes, der gerade dadurch zu Grunde ging, daß er seine Macht auch auf Den ausdehnte, Der die Sünde nicht gekannt hatte, ging die Schwachheit über in die Stärke, die Sterblichkeit in ewiges Leben, die Schmach in Herrlichkeit. Diese Herrlichkeit zeigte der Herr Jesus Christus in vielen und deutlichen Kundgebungen dem Anblicke vieler, bis Er den Siegestriumph, den Er über den Tod errungen, auch durch Seinen Einzug in den Himmel feiern konnte.

super omnem caeli militiam, super omnes ordines Angelorum, et ultra omnium altitudinem potestatum, ad Dei Patris est provecta consessum. Quo ordine operum divinorum nos fundati, nos aedificati sumus: ut mirabilior fieret gratia Dei, cum remotis a conspectu hominum, quae merito reverentiam sui sentiebantur indicere, fides non deficeret, spes non fluctuaret, caritas non teperet.* Magnarum hic vigor est mentium, et valde fidelium lumen est animarum, incunctanter credere, quae corpore non videntur intuitu, et ibi figere desiderium, quo nequeas inferre conspectum. Haec autem pietas unde in nostris cordibus nasceretur, aut quomodo quisquam iustificaretur per fidem, si in iis tantum salus nostra consisteret, quae obtutibus subiacerent? Unde et illi viro, qui de resurrectione Christi videbatur ambigere, nisi in ipsius carne vestigia passionis et visu explorasset et tactu: Quia vidisti me, inquit Dominus,

2. Wie uns demnach am Osterfeste die Auferstehung des Herrn die Ursache der Freude war, so ist uns Seine Auffahrt in die Himmel Gegenstand der jetzigen Freuden, wo wir den Tag begehen und recht verehren, an dem in Christus unsere niedrige Natur über alle Himmelsheere, über alle Ordnungen der Engel und über alle Höhe der Mächte zu Gottes des Vaters Thron erhoben ist. In dieser Ordnung der Werke Gottes sind wir gegründet und auferbaut. Es sollte noch wunderbarer das Wirken der Gnade dadurch erscheinen, daß dem Blicke der Menschen entzogen würde, was notwendig Ehrfurcht erwecken mußte, und daß dennoch der Glaube nicht nachließ, die Hoffnung nicht schwankte und die Liebe nicht erkaltete. Denn darin zeigt sich die Stärke großer Geister, darin die Erleuchtung treugläubiger Herzen, daß sie unbezweifelt glauben, was sie mit leiblichem Auge nicht sehen, und daß ihr Sehnen dort gefestigt

credidisti; beati, qui non viderunt, et crediderunt.

ist, wohin der Blick nicht zu dringen vermag. Wie sollte aber dieser fromme Sinn in unserem Herzen entstehen, oder wie könnte jemand Rechtfertigung durch den Glauben finden, wenn unser Heil nur in dem gegründet wäre, was sich dem äußern Blicke darbietet? Darum sagte auch der Herr jenem Manne, der an der Auferstehung Christi zweifeln wollte, wenn er nicht durch Sehen und Berühren des Leidens Male an Seinem Leibe prüfen könne: „Weil du Jo 20, Mich gesehen hast, hast du geglaubt; selig, die nicht gesehen und doch geglaubt haben."

(148) De Homilia sancti Gregorii Papae.

Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit: qui vero non crediderit, condemnabitur. Fortasse unusquisque apud semetipsum dicat: Ego iam credidi, salvus ero. Verum dicit, si fidem operibus tenet. Vera etenim fides est, quae in hoc, quod verbis dicit, moribus non contradicit. Hinc est enim quod de quibusdam falsis fidelibus Paulus dicit: Qui confitentur se nosse Deum, factis autem negant. Hinc Ioannes ait: Qui dicit se nosse Deum, et

Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor.

„Wer gläubig geworden ist und sich hat taufen lassen, der wird selig werden; wer aber nicht geglaubt hat, der wird verdammt werden." Vielleicht denkt da ein jeder bei sich: Ich bin schon gläubig geworden, ich werde also selig werden. Freilich wird er es, wenn seine Werke dem Glauben entsprechen. Wahr ist der Glaube, wenn die Sitten nicht widerlegen, was die Worte sprechen. Daher sagt Paulus von einigen falschen Gläubigen: „Sie geben Tit 1,

(148) Initium wie **(146)**, wovon die Homilie Fortsetzung ist. Homiliarum in Evv. XXIX. PL 76, 1214 f. Abschnitt 3. – Inhalt: Der Glaube muß sich in Werken zeigen.

mandata eius non custodit, mendax est.*† Quod cum ita sit, fidei nostrae veritatem in vitae nostrae consideratione debemus agnoscere. Tunc enim veraciter fideles sumus, si, quod verbis promittimus, operibus complemus. In die quippe baptismatis, omnibus nos antiqui hostis operibus atque omnibus pompis abrenuntiare promisimus. Itaque unusquisque vestrum ad considerationem suam mentis oculos reducat; et si servat post baptismum, quod ante baptismum spopondit, certus iam, quia fidelis est, gaudeat.*† Sed ecce, si, quod promisit, minime servavit, si ad exercenda prava opera, ad concupiscendas mundi pompas dilapsus est: videamus, si iam scit plangere, quod erravit. Apud misericordem namque iudicem nec ille fallax habetur, qui ad veritatem revertitur, etiam postquam mentitur: quia omnipotens Deus, dum libenter nostram paenitentiam suscipit, ipso suo iudicio hoc, quod erravimus, abscondit.

vor, Gott zu kennen, in ihren Taten aber verleugnen sie Ihn.“ In dieser Hinsicht sagt Johannes: „Wer sagt, er kenne Gott, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner.“ Demgemäß müssen wir die Wahrheit unseres Glaubens nach unserem Lebenswandel beurteilen. Denn nur dann sind wir wahrhaft Gläubige, wenn wir im Werke das vollenden, was wir mit Worten versprechen. Am Tage unserer Taufe haben wir das Versprechen gegeben, allen Werken des alten Feindes und seinem ganzen Gepränge zu entsagen. Ein jeder wende also seine Geistesaugen zu einer Selbstprüfung um, und wenn er nach der Taufe das beobachtet, was er vor deren Empfang gelobt hat, so mag er versichert sein, daß er wahrhaft ein Gläubiger ist, und sich darüber freuen. Allein sehet, wenn der Christ das nicht gehalten hat, was er versprochen hat, wenn er sich zum Tun böser Werke und zum Verlangen nach dem Gepränge der Welt verleiten

1 Jo 2, 4

ließ — so laßt uns sehen, ob er seine Verirrung zu beweinen wußte. Denn vom barmherzigen Richter wird auch der nicht als Lügner behandelt, der zur Wahrheit zurückkehrt, nachdem er sein Versprechen gebrochen hat, weil nämlich der allmächtige Gott, da Er unsere Buße gerne aufnimmt, Selbst in Seinem Gerichte unsere Verirrungen verbirgt.

Samstag innerhalb der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(149) De Sermone sancti Leonis Papae.

Aus dem Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Damit wir, Geliebteste, der Seligkeit des Glaubens teilhaftig werden könnten, ist unser Herr Jesus Christus am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung vor den Augen Seiner Jünger in den Himmel erhoben worden, nachdem Er alle Anordnungen für die Predigt des Evangeliums und die Austeilung der Sakramente des Neuen Bundes getroffen. Er beschloß Sein körperliches Verweilen auf Erden, um zu des Vaters Rechten zu bleiben, bis die Zeiten vorübergegangen, die von Gott zur Mehrung der Kinder der Kirche vorherbestimmt sind, und bis Er in demselben Leibe, in dem Er aufgefahren, wiederkommt, die Lebendigen und die Toten zu richten. Was von unserem

---

(149) Nur BrR. Sermo LXXIV. De Ascensione Domini II. PL 54, 328 ff. Abschnitt 2—6. Fortsetzung von **(147)**. — Inhalt: Christus fuhr zum Himmel auf, um unsern Glauben geistiger zu machen (1) und uns durch diesen Glauben standhafter (2). Nach der Himmelfahrt konnte der Herr erhabener und heiliger erkannt werden (3). Das Engelwort (4). Die Himmelfahrt Christi regt uns an, wie Pilger das Irdische zu verachten und uns der Liebe zu befleißigen, ohne die man nicht zu Christus aufsteigen kann.

Quod itaque Redemptoris nostri conspicuum fuit, in sacramenta transivit: et ut fides excellentior esset ac firmior, visioni doctrina successit, cuius auctoritatem supernis illuminata radiis credentium corda sequerentur. Hanc fidem ascensione Domini auctam, et Spiritus Sancti munere roboratam, non vincula, non carceres, non exsilia, non fames, non ignis, non laniatus ferarum, nec exquisita persequentium crudelitatibus supplicia terruerunt. Pro hac fide per universum mundum non solum viri, sed etiam feminae; nec tantum impubes pueri, sed etiam tenerae virgines usque ad effusionem sui sanguinis decertarunt. Haec fides daemonia eiecit, aegritudines depulit, mortuos suscitavit.* Unde et ipsi beati Apostoli, qui tot miraculis confirmati, tot sermonibus eruditi, atrocitatem tamen Dominicae passionis expaverant, et veritatem resurrectionis eius non sine haesitatione susceperant; tantum de ascensione Domini

Erlöser sichtbar gewesen, ist nunmehr in die Sakramente übergegangen; und damit der Glaube erhabener und fester wäre, ist an des sichtbaren Schauens Stelle die Lehre getreten, deren Ansehen die von Himmelsstrahlen erleuchteten Herzen der Gläubigen folgen sollten.

2. Diesen Glauben, den des Herrn Himmelfahrt vermehrt und die Schenkung des Heiligen Geistes gestärkt, vermochten nicht Bande, nicht Kerker, nicht Verbannung, nicht Hunger, nicht Feuer, nicht wilder Tiere Zerfleischung, nicht die in grausamster Weise ausgesuchten Peinigungen zu erschüttern. Für diesen Glauben haben auf der ganzen Welt nicht nur Männer, sondern auch Frauen, nicht bloß unmündige Knaben, sondern auch zarte Mägdlein bis zur Vergießung ihres Blutes gestritten. Dieser Glaube hat die Dämonen ausgetrieben, die Krankheiten verscheucht, die Toten erweckt. Darum wurden auch die seligen Apostel, welche angesichts des

profecerunt, ut, quidquid illis prius intulerat metum, verteretur in gaudium. Totam enim contemplationem animi in divinitatem ad Patris dexteram considentis erexerant: nec iam corporeae visionis tardabantur obiectu, quo minus in id aciem mentis intenderent, quod nec a Patre descendendo abfuerat, nec a discipulis ascendendo discesserat. Tunc igitur, dilectissimi, Filius hominis, Dei Filius excellentius sacratiusque innotuit, cum in paternae maiestatis gloriam se recepit: in effabili modo coepit esse divinitate praesentior, qui factus est humanitate longinquior.* Tunc ad aequalem Patri Filium eruditior fides gressu mentis coepit accedere, et contrectatione in Christo corporeae substantiae, qua Patre minor est, non egere: quoniam glorificati corporis manente natura, eo fides credentium vocabatur, ubi non carnali manu, sed spiritali intellectu par Genitori Unigenitus tangeretur. Hinc illud est,

furchtbaren Leidens — obgleich durch so viele Wunder gestärkt, durch so viele Predigten unterwiesen — in Verwirrung geraten waren, durch die Himmelfahrt des Herrn so sehr im Glauben gestärkt, daß sich ihnen nunmehr in Freude umwandelte, was ihnen vorher Furcht eingeflößt. Denn ihres Herzens ganzes Sinnen hatten sie nun auf die Gottheit Dessen gerichtet, Der zu des Vaters Rechten thronte. Der Gegenstand körperlichen Sehens hinderte sie nicht mehr daran, des Geistes Kraft darauf zu richten, daß Christus Sich durch Sein Herabsteigen nicht vom Vater entfernt und durch Seine Auffahrt nicht von den Jüngern entfernt hatte.

3. Damals also, Geliebteste, wurde der Menschensohn, der Gottessohn, in erhabenerer und geweihterer Weise kund, als Er Sich zur Herrlichkeit der väterlichen Majestät zurückbegeben hatte: Er begann in unaussprechlicher Weise uns Seiner Gottheit nach näher zu

quod post resurrectionem suam Dominus Mariae Magdalenae personam Ecclesiae gerenti, cum ad contactum ipsius properaret accedere, dicit: Noli me tangere, nondum enim ascendi ad Patrem meum: hoc est, Nolo, ut ad me corporaliter venias, nec ut me sensu carnis agnoscas; ad sublimiora te differo, maiora tibi praeparo: cum ad Patrem ascendero, tunc me perfectius veriusque palpabis, apprehensura quod non tangis, et creditura quod non cernis.

sein, nachdem Er uns Seiner Menschheit nach ferner geworden. Damals begann der Glaube, reichlicher unterwiesen, in geistigem Schritt hinzuzutreten zu dem Sohne, Der dem Vater gleich ist, und es bedurfte nicht mehr der leiblichen Berührung jener Wesenheit in Christus, durch die Er geringer ist als der Vater. Denn wenn auch die Natur des verklärten Leibes blieb, so wurde doch der Glaube der Gläubigen dorthin gerufen, wo nicht mit leiblicher Hand, sondern mit geistiger Erkenntnis der dem Erzeuger gleiche Eingeborene berührt werden sollte. Darauf bezieht sich, was der Herr nach Seiner Auferstehung zu Maria Magdalena sprach, als diese, in ihrer Person die Kirche darstellend, hinzueilte, um Ihn zu berühren: „Rühre Mich nicht an; Jo 20, 17
denn Ich bin noch nicht zu Meinem Vater aufgefahren“; das heißt: Ich will nicht, daß du körperlich zu Mir kommst, noch, daß du mich mit leiblichem Sinne erkennst; zu Erhabenerem behalte Ich dich vor, Größeres bereite Ich dir: Wenn Ich zu meinem Vater aufgefahren sein werde, dann wirst du Mich vollkommener und wahrer berühren, dann wirst du erfassen, was du nicht ertastest, und glauben, was du nicht siehst.

4. Als die Jünger in staunender Verwunderung dem in die Himmel auffahrenden Herrn nachsahen, da standen plötzlich zwei Engel ihnen zur Seite, leuchtend in dem wunderbaren Schimmer ihrer Gewänder; sie sprachen also

zu ihnen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und Ap
schaut gen Himmel? Dieser Jesus, Der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr Ihn zum Himmel habt auffahren sehen.“ Mit diesen Worten werden alle Kinder der Kirche belehrt, damit sie glaubten, daß Jesus Christus in demselben Leibe, in dem Er aufgefahren war, sichtbar wiederkommen werde, und daß kein Zweifel darüber herrschen könne, daß Dem alles unterworfen sei, Dem seit Beginn der Menschwerdung die Engel dienstbar gewesen. Gleichwie der Engel der seligsten Jungfrau die Empfängnis Christi vom Heiligen Geiste verkündet, also hat der Himmlischen Lied den Hirten Seine Geburt aus der Jungfrau gesungen. Wie zuerst das Zeugnis überirdischer Boten bekundet, daß Er von den Toten auferstanden sei, so hat auch der Engel Dienst verkündet, daß Er in diesem Seinem Fleische wiederkommen werde, die Welt zu richten. Dies ist geschehen, auf daß wir erkennen könnten, welch gewaltige Mächte dereinst im Geleite des Richters sein werden, wenn so große Mächte Ihm selbst da dienten, als Er Selber gerichtet werden sollte.

5. Lasset uns also frohlocken, Geliebteste, frohlocken in geistiger Freude, lasset uns fröhlich sein in würdiger Danksagung gegen Gott, lasset uns die ungetrübten Augen des Herzens zu jener Höhe emporrichten, wo Christus ist. Nicht möge die nach oben berufenen Seelen irdisches Verlangen an die Erde binden, nicht möge die zu Ewigem Vorerwählten Vergängliches beschäftigen, nicht möge die den Weg der Wahrheit Wandelnden trügerische Lockung aufhalten. Also mögen die Gläubigen diese Zeitlichkeit durcheilen, daß sie sich als Fremdlinge in diesem Erdental betrachten; und wenn ihnen auch auf ihrem Wege Lockendes und Schmeichelndes begegnet, so sollen sie nicht sündhaft danach haschen, sondern tapfer daran vor-

beigehen. Zu diesem frommen Tun spornt uns der seligste Apostel Petrus an; er beschwört uns um der Liebe willen, die er nach dem dreimaligen Bekenntnis seiner Liebe zum Herrn allen Schäflein Christi entgegenträgt, die er weiden soll, indem er sagt: „Geliebteste, ich beschwöre euch als Fremdlinge und Pilger, euch zu enthalten von fleischlichen Gelüsten, welche wider die Seele streiten.“ Für wen anders aber streiten die fleischlichen Lüste als für den Teufel, der die nach Himmlischem strebenden Seelen in die Ergötzungen vergänglicher Güter verstricken will, und dem es Freude macht, sie jener Wohnsitze zu berauben, aus denen er selber gestürzt ist? Gegen dessen Nachstellungen muß jeder Gläubige weise auf der Hut sein, damit er die Versuchungen des Fleisches zunichte machen könne. Nichts aber, Geliebteste, ist wirksamer wider des Teufels List als mildes Erbarmen und freigebige Liebe, durch welche jegliche Sünde entweder gemieden oder überwunden wird. Aber diese erhabene Tugend erlangt man nicht, bevor man nicht vernichtet, was ihr widerstreitet. Was aber bildet zum Erbarmen und zu den Werken der Liebe einen so feindlichen Gegensatz als der Geiz, aus dessen Wurzel die Sprossen aller Übel hervorschießen? Wird dieser nicht in seinem Keime erstickt, dann müssen notwendigerweise auf dem Herzensacker dessen, in dem das Unkraut dieses Übels überhand genommen, viel mehr Dornen und Disteln der Laster als die Saat wahrer Tugend aufgehen. Widerstehen wir also, Geliebteste, diesem so verderblichen Übel, und befleißigen wir uns der Liebe, ohne die keine Tugend erglänzen kann, auf daß wir auf diesem Wege der Liebe, auf dem Christus zu uns herabgestiegen ist, auch hinaufzusteigen vermögen durch Ihn, Dem mit dem Vater und dem Heiligen Geiste Ehre und Herrlichkeit ist in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Jo 21, 15 f.

1 Petr 2, 11

(150) De Homilia sancti Gregorii Papae.

Signa autem eos qui creditur sunt, haec sequentur: In nomine meo daemonia eiicient, linguis loquentur novis, serpentes tollent; et si mortiferum quid biberint, non eis nocebit; super aegros manus imponent, et bene habebunt. Numquidnam, fratres mei, quia ista signa non facitis, minime creditis? Sed haec necessaria in exordia Ecclesiae fuerunt. Ut enim ad fidem cresceret multitudo credentium, miraculis fuerat nutrienda; quia et nos, cum arbusta plantamus, tamdiu eis aquam infundimus, quousque ea in terra iam coaluisse videamus: et si semel radicem fixerint, irrigatio cessabit. Hinc est enim quod Paulus dicit: Linguae in signum sunt non fidelibus, sed infidelibus.†* Habemus de his signis atque virtutibus, quae

Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. „Es werden aber denen, die da glauben werden, diese Wunderzeichen folgen: in Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben. Und wenn sie etwas Todbringendes trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und diese werden gesund werden." Wie denn, meine Brüder, ist euer Glaube deshalb nicht recht, weil ihr solche Wunderzeichen nicht wirkt? Keineswegs. In den Erstlingszeiten der Kirche aber waren diese Wunder nötig. Damit die Menge der Gläubigen im Glauben wachse, mußte sie durch Wunder genährt werden. Wir handeln ja ebenso, wenn wir junge Bäumchen pflanzen. Wir begießen sie nur so lange mit Wasser, bis wir sehen, daß sie im Boden

---

(150) Initium wie **(146)**. Fortsetzung von **(148)**. Homiliarum in Evv. XXIX. PL 76, 1215 f. Abschnitt 4. — Inhalt: Äußere Wunderzeichen sind nur in den Erstlingszeiten der Kirche nötig (1). Größer sind die ständigen geistigen Wunder (2).

adhuc subtilius considerare debeamus. Sancta quippe Ecclesia cotidie spiritaliter facit, quod tunc per Apostolos corporaliter faciebat. Nam sacerdotes eius cum per exorcismi gratiam manum credentibus imponunt, et habitare malignos spiritus in eorum mente contradicunt: quid aliud faciunt, nisi daemonia eiiciunt? Et fideles quique, qui iam vitae veteris saecularia verba derelinquunt, sancta autem mysteria insonant, Conditoris sui laudes et potentiam, quantum praevalent, narrant: quid aliud faciunt, nisi novis linguis loquuntur? Qui dum bonis suis exhortationibus malitiam de alienis cordibus auferunt, serpentes tollunt.*† Et dum pestiferas suasiones audiunt, sed tamen ad operationem pravam minime pertrahuntur, mortiferum quidem est quod bibunt, sed non eis nocebit. Quis quoties proximos suos in bono opere infirmari conspiciunt, dum eis tota virtute concurrunt, et exemplo suae operationis illorum vitam aufgegangen sind. Haben sie einmal feste Wurzel geschlagen, so hören wir mit dem Begießen auf. Daher sagt Paulus: „Die Sprachengabe ist ein Wunderzeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen.“ 1 Kor 14, 22

2. In diesen Wunderzeichen ist aber noch etwas, das wir tiefer betrachten müssen. Die Kirche tut nämlich noch alle Tage auf geistliche Weise, was sie ehedem durch die Apostel auf leibliche Weise getan hat. Denn wenn ihre Priester durch die Gnade des Exorzismus den Gläubigen die Hände auflegen und es den Teufeln verwehren, in deren Herzen zu wohnen, — treiben sie da nicht die Teufel aus? Und alle Gläubigen, die die weltlichen Gespräche ihres früheren Lebens aufgeben und nun die heiligen Mysterien künden, so viel sie es vermögen, das Lob ihres Schöpfers und Seine Allmacht preisen, reden sie nicht in neuen Sprachen? Und wenn sie durch fromme Mahnungen die Bosheit aus fremden Herzen nehmen,

roborant, qui in propria actione titubant: quid aliud faciunt, nisi super aegros manus imponunt, ut bene habeant? Quae nimirum miracula tanto maiora sunt, quanto spiritalia; tanto maiora sunt, quanto per haec non corpora, sed animae suscitantur.

heben sie da nicht Schlangen auf? Und wenn die Gläubigen Reden giftiger Verführung anhören und sich dennoch zu keiner schlechten Handlung verleiten lassen, so ist der Trank, den sie nehmen, zwar ein tödlicher, doch er schadet ihnen nicht.

Wenn sie, sooft sie die Nächsten in guten Werken nachlässiger werden sehen, ihnen mit ganzer Kraft zu Hilfe eilen und mit dem eigenen guten Beispiel diejenigen stärken, die selber straucheln — was tun sie da anderes, als daß sie den Kranken die Hände auflegen, damit diese gesund werden? Und diese Wunderzeichen sind wahrlich um so größer, je geistiger sie sind, und um so wichtiger, da durch sie nicht die Leiber, sondern die Seelen auferweckt werden. [Diese Wunderzeichen, teuerste Brüder, könnt ihr, so ihr wollt, in Gottes Kraft tun. Durch jene äußern Wunderzeichen kann man nicht von denen, die sie wirken, das Leben erlangen. Denn diese leiblichen Wunder zeigen wohl zuweilen die Heiligkeit, bewirken sie aber nicht; diese geistlichen Wunder, die im Geiste geschehen, zeigen zwar nicht die Kraft des Lebens, aber sie bewirken sie. Jene können auch die Bösen haben, dieser können nur die Guten sich erfreuen. Darum sagt die Wahrheit von einigen: „Viele werden Mir an jenem Tage sagen: Herr, M
Herr, haben wir nicht in Deinem Namen Künftiges verkündet und in Deinem Namen Teufel ausgetrieben? Und dann werde Ich ihnen sagen: Ich kenne euch nicht. Weichet von Mir, die ihr das Böse tut.“ Liebet also nicht, teuerste Brüder, die Wunderzeichen, die man mit den Verworfenen gemeinsam haben kann; liebt vielmehr die eben beschriebenen Wunder der Liebe und Güte, die um so sicherer

sind, als sie verborgen sind und für die beim Herrn der Lohn in dem Maße größer ist, als die Ehre bei den Menschen geringer ist.

Sonntag in der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(151) Sermo sancti Augustini Episcopi.

Salvator noster, dilectissimi fratres, ascendit in caelum: non ergo turbemur in terra. Ibi sit mens, et hic erit requies. Ascendamus cum Christo interim corde: cum dies eius promissus advenerit, sequemur et corpore. Scire tamen debemus, fratres, quia cum Christo non ascendit superbia, non avaritia, non luxuria: nullum vitium nostrum ascendit cum medico nostro. Et ideo si post medicum desideramus ascendere, debemus vitia et peccata deponere.† Omnes

Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Unser Heiland, geliebteste Brüder, fuhr in den Himmel auf, lassen wir auf Erden uns nicht deshalb verwirren! Wenn unser Sinn dort ist, werden wir hier in Ruhe sein. Erheben wir uns inzwischen im Geiste mit Christus in den Himmel, damit wir, wenn Sein verheißener Tag erscheint, Ihm auch im Heile folgen können. Wir müssen aber wissen, Brüder, daß weder Stolz noch Geiz noch Ausschweifung mit Christus auffährt; keines unserer Laster fährt auf mit

---

(151) Unecht. Entnommen aus Stücken der echten Sermones CCLXI und CCCLI, und zwei Homilien in der sog. Sammlung des Eusebius von Emesa; die Redaktion geht wohl auf Cäsarius von Arles zurück. Appendicis Sermo CLXXVII. PL 39, 2082 f. — Inhalt: Unsere Anteilnahme an der Himmelfahrt Christi, ihre Bedingungen (1) und ihr Wesen (2). Glaube und Reinheit als Vorbedingung für die Einwohnung Gottes in uns (3). Christus, unser Weg und unsere Heimat (4).

enim quasi quibusdam compedibus nos premunt, et peccatorum nos retibus ligare contendunt; et ideo cum Dei adiutorio, secundum quod ait Psalmista: Dirumpamus vincula eorum, ut securi possimus dicere Domino: Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis.* Resurrectio Domini spes nostra est: ascensio Domini glorificatio nostra est.† Ascensionis hodie solemnia celebramus. Si ergo recte, si fideliter, si devote, si sancte, si pie ascensionem Domini celebramus, ascendamus cum illo, et sursum corda habeamus. Ascendentes autem non extollamur, nec de nostris, quasi de propriis meritis praesumamus. Sursum autem corda habere debemus ad Dominum. Sursum enim cor non ad Dominum, superbia vocatur: sursum autem cor ad Dominum, refugium vocatur. Videte fratres, magnum miraculum. Altus est Deus: erigis te, et fugit a te; humilias te, et descendit ad te. Quare hoc? Quia excelsus est, et humilia

unserem Arzte. Wenn wir also Sehnsucht haben, unserem Arzte folgend, aufzufahren, so müssen wir unsere Laster und Sünden ablegen. Denn alle unsere Feinde halten uns wie mit Fußfesseln und wollen uns in den Schlingen der Sünde binden. Und so wollen wir mit Gottes Hilfe nach dem Worte des Psalmisten „zerreißen ihre Ps 2.
Bande", auf daß wir befriedet dem Herrn sagen können:
„Du hast zerrissen meine Ps 115.
Bande; dir will ich opfern ein Opfer des Lobes."

2. Die Auferstehung des Herrn ist unsere Hoffnung, Seine Himmelfahrt unsere Verherrlichung. Das Fest der Himmelfahrt feiern wir heute. Wollen wir aber nach Gebühr, gläubig, andächtig und in heiligem und frommem Sinne die Himmelfahrt des Herrn feiern, so lasset uns mit Ihm gen Himmel auffahren und in der Höhe unsere Herzen haben. Mit Ihm auffahrend, wollen wir uns jedoch nicht von Stolz hinreißen lassen, und maßen wir uns diese Auffahrt nicht an,

respicit, et alta de longe cognoscit. Humilia de proximo respicit, ut attollat: alta, id est, superba, de longe cognoscit, ut deprimat. *† Resurrexit enim Christus, ut spem nobis daret, quia surgit homo, qui moritur; ne moriendo desperaremus, et vitam nostram in morte finitam putaremus, securos nos fecit. Solliciti enim eramus de ipsa anima: et ille nobis resurgendo, de carnis resurrectione fiduciam dedit. Crede ergo, ut munderis. Prius te oportet credere, ut postea per fidem Deum merearis aspicere. Deum enim videre vis? Audi ipsum: Beati mundo corde; quoniam ipsi Deum videbunt. Prius ergo cogita de corde mundando: quidquid ibi vides, quod displicet Deo, tolle.

als geschehe sie wegen unserer eigenen Verdienste. Doch unsere Herzen müssen wir droben haben beim Herrn. Unsere Herzen zu Gott erheben, heißt nämlich nicht Stolz, es heißt vielmehr, bei Gott Zuflucht suchen. Seht, Brüder, ein großes Wunder: Erhaben ist der Herr — erhebst du dich, so flieht Er dich; erniedrigst du dich, so steigt Er herab zu dir. Warum das? „Erhaben ist der Herr und sieht herab auf das Niedrige, das Hohe aber kennt Er nur von ferne.“ Das Niedrige sieht Er an aus nächster Nähe, um es zu erheben; das Hohe, d. h. das Stolze, kennt Er nur von ferne, um es zu erniedrigen. Auferstanden ist Christus, um uns die Hoffnung zu geben, daß der Mensch, wenn er gestorben ist, wieder auferstehen wird. Er hat uns sicher gemacht, damit wir im Tode nicht zu verzweifeln brauchten, und nicht glauben sollten, daß unser Leben mit dem Tode zu Ende sei. Wir waren bekümmert wegen der Seele, Er aber hat uns durch Seine Auferstehung sogar das Vertrauen auf die Auferstehung des Fleisches gegeben. Ps 137, 6

3. Glaube also, auf daß du rein werdest! Zuerst mußt du glauben, damit du später gewürdigt wirst. Gott durch

den Glauben zu schauen. Willst du aber Gott schauen, so höre Seine eigenen Worte: „Selig, die reinen Herzens Mt
sind, denn sie werden Gott schauen.“ Darum sei zuerst bedacht auf Reinigung deines Herzens, und was du darin siehst, was Gott mißfallen könnte, das entferne. [Gott will zu dir kommen; höre, wie Er sagt: „Ich und der Jo
Vater werden kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“ Siehe, was Gott verspricht! Wenn ich, ein beliebiger gebrechlicher Mensch, verspräche, zu deinem Hause zu kommen, würdest du es ohne Zweifel rein machen, das Überflüssige wegschaffen und alles Nötige bereiten; nun will Gott zu deinem Herzen kommen, und du bist zu träge, dein Haus rein zu machen? Alle Laster sind für Gott Feinde; darum wirf sie mit Gottes Hilfe hinaus, wenn du Ihn aufnehmen willst. Denn Gott mag nicht wohnen mit dem unsaubern, schmutzigen und unersättlichen Geiz, dem ungläubige Menschen dienen wollen und die doch zugleich Gott zu sehen begehren. Du also, mache rein dein Herz. Wenn du kommst, so handle, und bewirke, daß Christus dort Reinheit schafft, wo Er wohnen will. Bitte, flehe, demütige dich; höre, was die Schrift sagt: „Gott widersteht den Stolzen.“ Sei demütig, Ja
1P
Sp
auf daß Gott in dir ruhe.

4. Ein und derselbe Christus ist dir Weg und Heimat; der Menschheit nach Weg, der Gottheit nach Heimat. Wenn du in Treue wandelst, gehst du durch Ihn und gelangst zu Ihm. Denn deinetwegen hat der ewige Weg angenommen, was Er nicht war, und verlor dabei doch nicht, was Er war. Seine Barmherzigkeit also wollen wir anflehen, damit er uns den rechten Glauben und einen Ihm wohlgefälligen Geist zur Ausübung guter Werke gewähre. Das schenke uns Der, Der lebt und herrscht über alles.

(152) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Dominus Iesus in sermone, quem locutus est discipulis suis post cenam, proximus passioni, tamquam iturus, et relicturus eos praesentia corporali, cum omnibus autem suis usque in consummationem saeculi futurus praesentia spiritali, exhortatus est eos ad perferendas persecutiones impiorum, quos mundi nomine nuncupavit. Ex quo tamen mundo etiam ipsos discipulos se elegisse dixit: ut scirent se Dei gratia esse, quod sunt: suis autem vitiis fuisse, quod fuerunt.*† Deinde persecutores et suos et ipsorum, Iudaeos evidenter expressit:

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

In der Rede, die der Herr Jesus nach dem Abendmahle an Seine Jünger richtete, ganz kurz vor Seinem Leiden, da er im Begriffe war, zu scheiden und sie zu verlassen Seiner leiblichen Gegenwart nach — mit Seiner geistigen Gegenwart aber wollte Er bei allen den Seinen bleiben bis zum Ende der Welt —, in dieser Rede also hat Er die Jünger ermahnt, zu ertragen die Verfolgungen der Gottlosen, die Er jetzt mit dem Namen „Welt" bezeichnete. Er versicherte jedoch, auch die Jünger selbst aus dieser Welt erwählt zu haben, damit sie wüßten, daß

---

(152) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (15, 26 ad 27; 16, 1—4). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Cum venerit Paraclitus, quem ego mittam vobis a Patre, Spiritum veritatis, qui a Patre procedit, ille testimonium perhibebit de me. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Wenn der Tröster kommt, Den Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, Der vom Vater ausgeht, so wird Er Zeugnis geben von Mir." Usf.

In Ioannis Ev. fract. XCII. PL 35, 1862 f. Abschnitt 1. — Inhalt: Der Zusammenhang der Perikope mit den vorausgehenden Versen Jo 15, 24—25.

ut omnino appareret etiam ipsos mundi damnabilis appellatione conclusos, qui persequuntur sanctos. Cumque de illis diceret, quod ignorarent eum, a quo missus est; et tamen odissent et Filium et Patrem, hoc est, et eum qui missus est, et eum a quo missus est: (de quibus omnibus in aliis sermonibus iam disseruimus) ad hoc pervenit, ubi ait: Ut adimpleatur sermo, qui in lege eorum scriptus est: Quia odio habuerunt me gratis.*† Deinde tamquam consequenter adiunxit, unde modo disputare suscepimus: Cum autem venerit Paraclitus, quem ego mittam vobis a Patre, Spiritum veritatis, qui a Patre procedit, ille testimonium perhibebit de me; et vos testimonium perhibebitis, quia ab initio mecum estis. Quid hoc pertinet ad illud quod dixerat: Nunc autem et viderunt, et oderunt et me et Patrem meum; sed ut impleatur sermo, qui in lege eorum scriptus est: Quia odio habuerunt me gratis? An quia Paraclitus

sie durch die Gnade Gottes seien, was sie sind, durch ihre Gebrechen aber gewesen seien, was sie gewesen sind. Hierauf bezeichnete Er sowohl als Seine wie auch ihre Verfolger ausdrücklich die Juden, damit durchaus klar sei, daß auch sie als Verfolger der Heiligen in die Bezeichnung „verdammenswerte Welt“ eingeschlossen seien. Und als Er von ihnen sagte, daß sie Den nicht kennten, von Dem Er gesandt ist, und dennoch sowohl den Sohn als den Vater haßten, d. h. sowohl Den, Der gesandt ist, als Den, von Dem Er gesandt ist, — von all dem haben wir schon in andern Predigten gehandelt — gelangte Er zu der Stelle, wo Er sagt: „Damit erfüllt werde das Wort, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie haben Mich gehaßt ohne Grund.“

Dann fügt Er gleichsam folgernd hinzu: „Wenn aber der Tröster kommt, Den Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, Der vom Vater ausgeht,

quando venit Spiritus veritatis, eos, qui viderunt, et oderunt, testimonio manifestiore convicit? Immo vero etiam aliquos ex illis qui viderunt, et adhuc oderant, ad fidem, quae per dilectionem operatur, sui manifestatione convertit.

so wird Er Zeugnis von Mir geben; und auch ihr werdet Zeugnis von Mir geben, weil ihr von Anfang an bei Mir waret." Wie gehört das zu dem, was Er gesagt hatte: „Nun aber haben sie gesehen und hassen doch sowohl Mich als den Vater, damit erfüllt werde das Wort, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie haben Mich gehaßt ohne Grund"? Vielleicht weil der Tröster, als Er kam, der Geist der Wahrheit, diejenigen, welche sahen und doch haßten, durch ein ganz offenbares Zeugnis überführte? Ja, Er hat sogar manche aus denen, welche sahen und noch haßten, durch Seine Offenbarung zum „Glauben, der in der Liebe wirksam ist", bekehrt. Gal 5, 6 [Um das so zu verstehen, erinnern wir uns, wie es so geschehen ist[1].

Montag in der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(153) Sermo sancti Ioannis Chrysostomi.

Christus ascendens in caelum, nostrae naturae primitias obtulit Patri, et oblatum donum miratus est Pater, quod et tanta dignitas of-

Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus.

Bei Seiner Auffahrt in den Himmel hat Christus die Erstlinge unserer Natur dem Vater dargebracht, und der Vater staunte so sehr über

---

(153) Nur BrR. Sermo de Ascensione Domini. PG 50, 446 f. Abschnitt 3—4. — Inhalt: Der Triumph der menschlichen Natur in der Himmelfahrt Christi.

[1] Die Ausführung des Gedankens in **(162)**.

ferebat; et quod offerebatur, nulla macula foedabatur. Nam et suis manibus suscepit oblatum, et suae sedis fecit esse participem, et quod plus est, ad partem suae dexterae collocavit. Cognoscamus, quis est ille qui audivit, Sede ad dexteram meam; quae natura est, cui Deus dixit, Esto meae particeps sedis. Illa natura est, quae audivit: Terra es, et in terram ibis.* Non enim ad omnem gloriam caelos transisse suffecerat, non cum Angelis stare: sed caelos transivit, supra Cherubim ascendit, ultra Seraphim elevatur, nec ante stetit, nisi sedem Dominicam meruisset. Vide, quo spatio caelum separatur a terra, immo terra quanto ab inferis abest, et ipsum caelum quanto ab altiore caelo separatur, et de altiore caelo ad Angelos quantum spatii est, ad superiores etiam Potestates, ad ipsam quoque Dominicam sedem. Super haec omnia natura nostra elevata est, ut homo, qui loco tam humili tenebatur, ut descendere non

das Opfer, einerseits wegen der Würde des Darbringenden, anderseits wegen der Untadeligkeit der Gabe, daß Er sie mit eigenen Händen empfing, sie bei Sich niederlegte und sagte: „Setze Dich Ps
zu Meiner Rechten.“ Zu welcher Natur hat Gott gesprochen: „Setze Dich zu Meiner Rechten“? Zu der, die einst das Wort gehört hatte: „Du bist Staub und Gn
sollst wieder zu Staub werden.“ War es denn nicht genug, in den Himmel zu steigen? In die Gesellschaft der Engel zu kommen? War nicht schon das eine unaussprechliche Ehre? Sie stieg über die Engel hinauf, ging an den Erzengeln vorüber, erhob sich über die Cherubim, stieg höher als die Seraphim, eilte an den himmlischen Mächten vorbei, und hielt nicht eher ein im Laufe, bis sie zum Throne Gottes gelangt war. Siehst du nicht, welch ein Raum vom Himmel bis zur Erde ist, mehr noch, von der Unterwelt zur Erde, und von da zum Himmel, vom Himmel zum oberen

posset ulterius, ad tam excelsam sedem elevaretur, ut altius non posset ascendere.* Et haec ostendens Paulus dicebat: Qui descendit, ipse est qui ascendit. Et iterum: Descendit ad inferiora terrae, et ascendit super omnes caelos. Discite igitur, quisnam ascendit, et quae natura elevata est. In hoc enim cupio remorari sermone, ut humani generis commemoratione divinam clementiam cum omni admiratione discamus, quae summum honorem magnamque gloriam nostrae naturae largita est, quae omnibus hodierna die meruit excelsior reperiri. Hodie Angeli atque Archangeli naturam nostram in sede Dominica immortali gloria fulgentem viderunt.

Himmel, von dem bis zu den Engeln, Erzengeln, himmlischen Mächten, ja bis zum göttlichen Thron? Über alle diese Höhe ist unsere Natur erhoben worden, damit der Mensch, der so tief gelegen, daß er tiefer nicht mehr hinabsteigen konnte, zu solch erhabenem Sitze aufstieg, daß er höher nicht mehr aufsteigen könnte. Das sagt Paulus ganz deutlich: „Der hinuntergestiegen ist, ist Derselbe, Der auch hinaufgefahren ist.“ Und wiederum: „Hinabgestiegen ist Er in die unterste Unterwelt, aufgefahren aber über alle Himmel.“ Lerne, wer aufgefahren ist, welche Natur erhoben ward! Denn ich verweile gerne bei diesem Gegenstand, damit wir bei der Betrachtung der Niedrigkeit unserer Natur die ganze göttliche Barmherzigkeit bewundern lernen, die unserer Natur die höchste Ehre und größte Herrlichkeit geschenkt hat, unserer Natur, die am heutigen Tage höher als alles erfunden zu werden gewürdigt wurde. Heute sahen die Engel und Erzengel unsere Natur auf dem Throne des Herrn in unsterblicher Herrlichkeit erglänzen.

Eph 4,9 f.

(154) De Homilia sancti Gregorii Papae.

Et Dominus quidem Iesus, postquam locutus est eis, assumptus est in caelum, et sedet a dextris Dei. In veteri Testamento cognovimus, quod Elias sit raptus in caelum. Sed aliud est caelum aërium, aliud aethereum. Caelum quippe aërium terrae est proximum: unde et aves caeli dicimus, quia eas volitare in aëre videmus. In caelum itaque aërium Elias sublevatus est, ut in secretam quandam terrae regionem repente duceretur, ubi in magna iam carnis et spiritus quiete viveret, quousque ad finem mundi redeat, et mortis debitum solvat. Ille etenim mortem distulit, non evasit: Redemptor autem noster, quia non distulit, superavit, eamque resurgendo consumpsit, et re-

Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor.

„Und nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde Er in den Himmel aufgenommen und sitzet zur Rechten Gottes." Aus dem Alten Testamente wissen wir, daß Elias in den Himmel geführt wurde. Aber es gibt einen Lufthimmel und einen Ätherhimmel [1]. Der Lufthimmel ist der Erde zunächst; deswegen sprechen wir von „Vögeln des Himmels", weil wir sie in der Luft fliegen sehen. Elias ist in den Lufthimmel entrückt worden, damit er rasch in eine verborgene Gegend der Erde versetzt würde, wo er in großer Geistes- und Leibesruhe leben könnte, bis er am Ende der Welt wieder zurückkommt und dem Tode seinen Zoll abträgt. Denn der Tod ist für ihn nur auf-

---

(154) Initium wie **(146)**. Fortsetzung von **(142)**. PL 76, 1216 f. Abschnitt 5—6. — Inhalt: Henoch und Elias als Vorbilder der Himmelfahrt des Herrn.

[1] Über dem Lufthimmel ist der Ätherhimmel, etwa dem Sternenhimmel entsprechend, darüber die Wohnung Gottes und der Seligen, das Paradies.

surrectionis suae gloriam ascendendo declaravit. *† Notandum quoque est, quod Elias in curru legitur ascendisse: ut videlicet aperte demonstraretur, quia homo purus adiutorio indigebat alieno. Per Angelos quippe facta illa et ostensa sunt adiumenta: quia nec in caelum quidem aërium per se ascendere poterat, quem naturae suae infirmitas gravabat. Redemptor autem noster non curru, non Angelis sublevatus legitur: quia is, qui fecerat omnia, nimirum super omnia sua virtute ferebatur. Illo etenim revertebatur, ubi erat; et inde redibat, ubi remanebat: quia, cum per humanitatem ascenderet in caelum, per divinitatem suam et terram pariter continebat et caelum.*† Sicut autem Ioseph a fratribus venditus venditionem Redemptoris nostri figuravit: sic Henoch translatus, atque ad caelum aërium Elias sublevatus, ascensionem Dominicam uterque designavit. Ascensionis ergo suae Dominus praenuntios et testes

geschoben, nicht aufgehoben. Unser Erlöser aber hat den Tod für Sich nicht nur aufgeschoben, sondern überwunden; Er hat ihn durch Seine Auferstehung vernichtet und die Herrlichkeit Seiner Auferstehung durch Seine Himmelfahrt offenbar bestätigt. Zu bemerken ist noch, daß man von Elias liest, er sei auf einem Wagen aufgefahren; so sollte deutlich gezeigt werden, daß er als bloßer Mensch fremder Hilfe bedürfe. Die ist ihm durch Engel geleistet worden, und die Hilfeleistungen waren sichtbar. Jener also, den das Gewicht seiner schwachen Natur beschwerte, konnte sich nicht einmal durch eigene Kraft in den Lufthimmel erheben. Von unserem Erlöser hingegen liest man weder, daß Er durch einen Wagen, noch daß Er durch Engel von der Erde erhoben sei; sondern Er, Der alles geschaffen hatte, hob Sich durch eigene Kraft über alles empor. Denn Er kehrte dahin zurück, wo Er schon war, und Er ging von da

habuit, unum ante Legem, alium sub Lege: ut quandoque veniret ipse, qui veraciter caelos penetrare potuisset. Unde et ipse ordo in eorum quoque utrorumque sublevatione per quaedam incrementa distinguitur. Nam Henoch translatus, Elias vero ad caelum subvectus esse memoratur: ut veniret postmodum, qui nec translatus nec subvectus, caelum aethereum sua virtute penetraret.

weg, wo Er immer verblieb, weil Er nämlich, als Er in Seiner menschlichen Natur zum Himmel auffuhr, mit Seiner Gottheit Himmel und Erde zugleich erfüllte. Wie aber der Verkauf des Joseph durch seine Brüder den Verkauf unseres Erlösers vorbildete, so haben auch diese beiden, Henoch nämlich, der hinübergenommen wurde, und Elias, der in den Lufthimmel erhoben ward, die Himmelfahrt des Herrn bezeichnet. Der Herr hatte also Vorboten und Bezeuger Seiner Himmelfahrt, einen vor dem Gesetze, einen zur Zeit des Gesetzes, damit zu Seiner Zeit Er Selbst käme und die Himmel durchdringen könnte. So läßt sich auch die Ordnung der Erhebung dieser beiden Männer nach gewissen Abstufungen unterscheiden. Denn von Henoch meldet die Schrift, er sei hinübergenommen worden; von Elias aber heißt es, er sei zum Himmel erhoben worden, auf daß nachmals einer käme, der weder hinübergenommen noch erhoben würde, sondern in eigener Kraft den Ätherhimmel durchdränge. [Weil Er Seinen Gläubigen auch die leibliche Reinheit schenken, und unter Ihm mit dem Wachstum der Zeit auch die Tugend der Keuschheit wachsen sollte, zeigte uns der Herr das auch in der Hinübernahme derer, die die Himmelfahrt des Herrn als Diener vorbildeten, und an Sich Selbst, Der Er zum Himmel auffuhr. Denn Henoch hatte Weib und Kinder, von Elias aber lesen wir weder, daß er Weib, noch daß er Kinder gehabt hätte. Seht also, wie in Abstufungen die heilige

He
11
Sir 4

Reinheit wuchs, was durch die hinübergenommenen Diener und durch die Person des zum Himmel auffahrenden Herrn deutlich gezeigt wird. Hinübergenommen wurde nämlich Henoch, der auf menschliche Weise gezeugt war und auf menschliche Weise zeugte. Elias wurde zum Himmel entrückt, er, der auf menschliche Weise gezeugt war, aber nicht mehr selbst so zeugte. Aufgenommen in den Himmel aber wurde der Herr, Der weder auf menschliche Weise zeugte noch so war gezeugt worden.

Dienstag in der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(155) Sermo sancti Maximi Episcopi.

Sermo des heiligen Bischofs Maximus.

1. Wie ihr euch erinnert, Brüder, hat vor vielen Tagen unsere Predigt dargelegt, daß das wiederbelebte Fleisch des Herrn wie eine schimmernde Blume aus dem Grabe gesproßt ist; der Evangelist bezeugt ja, daß dieses Grab in einem Garten war, von welcher Tatsache wir nicht unpassend ausgegangen waren. Es war nämlich entsprechend, daß die kostbarste Blume in einem Garten erstand und daß der der Erde anvertraute Same guter Frucht in einem umgrenzten, aber grünenden Garten das Heil aller hervorbrachte. Denn die Auferstehung Christi ist die Erlösung der Völker. Darum nahm der Heiland in einem Garten den wieder lebenden Leib an und inmitten blühender Bäume und schimmernd weißer Lilien erblüht Er nach dem Tode

---

(155) Nur BrR. Homilia LX. De Ascensione Domini (vielleicht aber [vgl. 4] an Pfingsten oder der Pfingstvigil gehalten). PL 57, 367 ff. — Inhalt: Die Osterblüte der Auferstehung kommt zur Frucht in der Himmelfahrt (1). In Bezug auf das Festgeheimnis werden erklärt Ps 102, 5 (2), Ps 67, 19 a (3) und Ps 67, 19 b (4).

des Fleisches von neuem und sproßt so aus dem Grabe, daß Er alles sprossend und strahlend findet. So beeilten sich nämlich nach dem — so möchte man sagen — kalten Begräbnis des strengen Winters alle Elemente hervorzusprossen, damit bei der Auferstehung des Herrn auch sie auferständen. Denn wegen der Auferstehung des Herrn ist gesünder die Luft, heller die Sonne, fruchtbarer die Erde: aus ihr wächst das Reis zum Stamm, das Hälmchen zur Saat, der Weinstock sproßt Reben. Wenn also, da Christi Fleisch wiedererblüht, alles sich mit Blüten kleidet, so muß auch, wenn Er Frucht bringt, alles Frucht bringen, wie Derselbe Herr sagt: „Wenn das Weizenkorn nicht in 12,
die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; ist es aber gestorben, so bringt es viele Frucht.“ Es blühte also der Herr auf, da Er vom Grabe erstand. Er bringt Frucht, da Er zum Himmel auffährt. Das ist die Blüte, Sein Erstehen aus den Tiefen der Erde; das ist die Frucht, Sein Sich-Niederlassen auf höchstem Throne. Ein Korn ist Er, wie Er selbst sagt, da, wo Er allein das Kreuz erleidet; Frucht ist Er da, wo Er vom reichen Glauben der Apostel umgeben ist. Als Er jene vierzig Tage nach der Auferstehung mit den Jüngern verbrachte, belehrte Er sie in aller reifen Weisheit und machte sie fähig zur guten Frucht auf allen Gebieten. Dann fuhr Er auf zum Himmel und brachte Sein Fleisch als Frucht vor den Vater, in den Jüngern aber ließ Er zurück die Samen der Gerechtigkeit.

2. Es fuhr also der Herr zum Vater auf.] Eure Heiligkeit

Meminit sanctitas vestra, quod aquilae illi de Psalterio, cuius innovatam iuventutem legimus, comparaverim Salvatorem. Est enim similitudo

erinnert sich, daß ich den Heiland jenem Adler verglichen habe[1], von dem wir im Psalme lesen, Seine Jugend sei erneut worden. Wir

[1] Homilia LIX. De Paschale solemnitate V.

non parva. Sicut enim aquila humilia deserit, alta petit, caelorum vicina conscendit: ita et Salvator humilia inferni deseruit, paradisi altiora petiit, caelorum fastigia penetravit. Et sicut aquila, relictis terrenis sordibus, sublime volans, purioris aëris salubritate perfruitur: ita et Dominus, terrenorum faecem deserens peccatorum, in Sanctis suis volitans, purioris vitae simplicitate laetatur.* Per omnia igitur aquilae comparatio convenit Salvatori. Sed quid facimus, quod aquila praedam frequenter diripit, tollit frequenter alienum? Nec in hoc tamen dissimilis est Salvator. Praedam enim quodammodo sustulit, cum hominem, quem suscepit, inferni raptum faucibus portavit ad caelum, et alienae dominationis, id est, diabolicae potestatis servum, de captivitate erutum, duxit ad altiora captivum, sicut scriptum est in Propheta: Ascendens in altum, captivam

finden hier in der Tat eine nicht geringe Ähnlichkeit. Wie nämlich der Adler die Niederung verläßt, in die Höhe strebt und sich in die Nähe des Himmels erhebt, so verließ auch der Heiland die Tiefen der Unterwelt, erhob sich zu den Höhen des Paradieses und drang vor bis ins Allerhöchste des Himmels. Und wie der Adler, den Staub der Erde hinter sich lassend, in hohem Fluge die heilsamen Ströme reiner Luft genießt, so verließ auch der Herr die Hefe[2] irdischer Sündlichkeit, und, auf den Flügeln Seiner Heiligen Sich erhebend, erfreut Er Sich der Unschuld eines reineren Lebens. So entspricht also das Bild des Adlers in allen Zügen dem Heiland.

3. Aber was machen wir mit dem Zug, daß der Adler oft nach Beute ausfliegt und oft Fremdes wegnimmt? Doch ist ihm auch hierin der Erlöser nicht unähnlich. Denn Er machte sozusagen Beute, als Er den Menschen, dessen

[2] Hefe als Bodensatz.

duxit captivitatem, dedit dona hominibus.*

Natur Er angenommen, dem Rachen der Hölle entriß und zum Himmel trug, und als Er ihn, den Knecht unter fremder Herrschaft, d. h. unter der Macht des Teufels, von der Gefangenschaft befreite und den Gefangenen zur Höhe führte, wie beim Propheten geschrieben steht: „Auffahrend zur Höhe, führte Er gefangen die Gefangenenschar; gab Geschenke den Menschen.“ [Dieses Wort ist so zu verstehen: Die Gefangenenschar der Menschen, die der Teufel sich gefangen hatte, hat der Herr diesem entrissen und sie für Sich gefangen, und diese „gefangene Gefangenenschar“, wie Er sagt, nimmt Er hinauf zur Höhe des Himmels. Beide „Gefangenenscharen“ werden also mit einem Worte bezeichnet, doch sind sie nicht beide gleich. Die Gefangenenschar des Teufels ist zur Knechtschaft unterworfen; die Gefangenenschar Christi aber wird der Freiheit zurückgegeben.]

Ascendit, inquit, in altum, captivam duxit captivitatem. Quam bene triumphum Domini Propheta describit! Solebat, sicut dicunt, regum triumphantium currus captivorum pompa praecedere. Ecce, Dominum euntem ad caelos non praecedit, sed comitatur gloriosa captivitas; non ante vehiculum ducitur, sed ipsa evehit Salvatorem. Quodam enim mysterio, dum Filius Dei Filium hominis sustulit ad caelum, ipsa captivitas portatur, et portat.

„Er fuhr auf“, so heißt es, „zur Höhe und führte gefangen die Gefangenenschar.“ Wie treffend beschreibt der Prophet den Triumph des Herrn! Früher war es, so wird berichtet, Sitte, daß vor dem Wagen triumphierender Könige die Schar der Gefangenen einherzog. Und nun siehe, da der Herr zum Himmel auffährt, so zieht nicht vor Ihm her, sondern begleitet Ihn die glorreiche Gefangenenschar; sie wird nicht vor dem Wagen hergeführt, sondern sie

selbst hebt den Heiland in die Höhe. Geheimnisvoll wird nämlich getragen und trägt die Gefangenenschar, da der Gottessohn den Menschensohn zum Himmel erhebt[3].

[4. Was der Prophet aber weiter sagt: „Geschenke gab Er den Menschen", ist ein Ehrenvorzug des Siegers; nach dem Triumph verteilt nämlich der Sieger immer Geschenke und, auf seinem eigenen Throne sitzend, belohnt er die Freude seiner Diener. So hat Christus, der Herr, nach Seinem Triumph über den Teufel, zur Rechten des Vaters sitzend, Seinen Jüngern am heutigen Tage Gaben geschenkt, nicht Talente Goldes und Barren Silbers, sondern des Heiligen Geistes göttliche Gaben.

(156) De Homilia sancti Gregorii Papae.

Considerandum nobis est, quid est, quod Marcus ait: Sedet a dextris Dei: et Stephanus dicit: Video caelos apertos, et Filium hominis

Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Wir müssen nun erwägen, was das bedeutet, daß Markus sagt: „Er sitzet zur Rechten Gottes", und Stephanus spricht: „Ich sehe Mk 16,19 Apg 7,55

(156) Initium wie **(146)**. Fortsetzung von **(154)**. PL 76, 1217 f. Abschnitt 7—8. — Inhalt: Christus als Richter und Beistand (1). Wunder und Gehorsam (2).

[3] Der erste Teil dieses schwierigen Wortspieles ist inhaltlich klar durch die Begründung im Nachsatz: Die menschliche Gefangenenschar wird durch die Gottheit Christi zum Himmel emporgetragen. Inwiefern sie aber selbst den Herrn trägt, ist schwerer zu sagen. Vielleicht ist Maximus hier von einer Vorstellung geleitet, die etwa der unsern entspricht, wenn wir sagen: Der Sieger wurde von der Begeisterung seines Volkes getragen. Oder aber es ist gemeint: Die erlöste Menschennatur ist das, wodurch Christus dem Vater die Vollendung Seines Erlösungswerkes nachweist und Seinen triumphierenden Einzug in den Himmel begründet; insofern kann man sagen, daß Ihn die „gefangene Gefangenenschar", d. i. die erlöste Menschennatur, Ihn zum Himmel „hinaufträgt".

stantem a dextris Dei. Quid est, quod hunc Marcus sedentem, Stephanus vero stantem se videre testatur? Sed scitis, fratres, quia sedere iudicantis est, stare vero pugnantis, vel adiuvantis.*† Quia ergo Redemptor noster assumptus in caelum et nunc omnia iudicat, et ad extremum iudex omnium veniet, hunc post assumptionem Marcus sedere describit, quia post ascensionis suae gloriam iudex in fine videbitur. Stephanus vero hunc in labore certaminis positus stantem vidit, quem adiutorem habuit: quia ut iste in terra persecutorum infidelitatem vinceret, pro illo de caelo illius gratia pugnavit.*† Sequitur: Illi autem profecti praedicaverunt ubique, Domino cooperante et sermonem confirmante sequentibus signis. Quid in his considerandum est, quid memoriae commendandum: nisi quod praeceptum oboedientia, oboedientiam vero signa secuta sunt? Sed quia auctore Deo breviter lectionem evangelicam exponendo

den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Was bedeutet das, daß Markus bezeugt, Christus sitze zur Rechten Gottes, und Stephanus, daß er Ihn stehen sieht? Doch ihr wißt, Brüder, daß das Sitzen dem Richter zukommt, während das Stehen zu dem gehört, der kämpft oder beim Kampfe Hilfe bringt. Weil also unser Erlöser, der in den Himmel Aufgenommene, sowohl schon jetzt alles richtet als auch am Ende als der Richter über alle kommen wird, so schreibt Markus nach Seiner Aufnahme in den Himmel von Ihm, daß Er sitze, weil Er nach Seiner herrlichen Auffahrt am Ende als Richter erscheinen wird. Stephanus aber, der damals in hartem Kampfe war, hat Den stehend gesehen, von dem Er Beistand erhielt. Denn damit Stephanus auf Erden über den Unglauben der Verfolger siege, kämpfte vom Himmel herab die Gnade des Herrn für ihn.

2. Es folgen die Worte: „Sie aber gingen hin und

transcurrimus: restat, ut aliquid de ipsa tantae consideratione solemnitatis dicamus.

predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte ihr Wort durch die nachfolgenden Wunder."

Woran anders sollen wir hierbei denken, was anders unserem Gedächtnis tief einprägen, als daß auf den Befehl der Gehorsam, auf den Gehorsam aber die Wunderzeichen gefolgt sind?

Weil wir jedoch mit Gottes Hilfe das verlesene Evangelium mit einer kurzen Erklärung bereits durchgegangen haben. so bleibt uns noch übrig, daß wir über die so große Festfeier selbst eine Betrachtung anstellen [1].

Mittwoch in der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(157) Sermo sancti Gregorii Nysseni.

Hodiernam celebritatem satis per se magnam, Propheta David maiorem efficit, dum illi gaudium e Psalmis adiungit.

Sermo des heiligen Gregor von Nyssa.

1. Das heutige Fest, das schon an und für sich groß ist, macht der Prophet dadurch noch größer, daß er ihm noch eine Freude aus dem Psalm hinzufügt. [Und wenn es genehm ist, wollen wir euch den Sinn dieses Festpsalmes erklären. „Des Herrn ist die Erde und ihre Fülle." Was befremdet es dich also, o Mensch, wenn unser Gott auf Erden gesehen wurde und mit den Menschen verkehrte? Denn Seine Schöpfung und Sein Werk ist die Erde. Und es ist daher

---

(157) Nur BrR. Sermo in Ascensionem Domini. PG 46, 692 f. — Inhalt: Erklärung des 23. Psalmes in Bezug auf unsere (1) und des Herrn (2) Himmelfahrt.

[1] In **(158)** und **(160)**.

nichts Außerordentliches oder Ungeziemendes, daß der Herr in Sein Eigentum kam. Denn nicht in einer fremden Welt erscheint Er, sondern in der, welche Er Selbst schuf, da Er über den Meeren sie gründete und an den Fluten aufs beste sie bereitete. Wozu ist Er nun erschienen? Damit Er dich dem Abgrunde der Sünde entreiße und auf den Berg führe, indem Er Sich, um dich hinaufzuführen, des tugendhaften Lebens als eines königlichen Wagens bediente. Denn man kann nicht auf jenen Berg gelangen, wenn man nicht in Begleitung der Tugenden den Weg macht, mit straflosen Händen und von keiner schmutzigen Handlung befleckt, dagegen, rein im Herzen, seine Seele keiner Torheit zuwendet, noch gegen seinen Nächsten irgendeine List ersinnt. Der Lohn einer solchen Besteigung ist der Segen. Diesem Menschen gewährt der Herr die aufbewahrte Barmherzigkeit. Das ist das Geschlecht derer, die Ihn suchen, die durch die Tugend sich emporschwingen und die das Angesicht des Gottes Jakobs suchen.

2. Der folgende Teil des Psalmes ist vielleicht erhabener als die evangelische Lehre selbst. Denn das Evangelium erzählt den Aufenthalt und das Verweilen des Herrn auf Erden.] Dieser erhabene Prophet aber erhebt sich über sich selbst, gleichsam als würde er von der Last des Körpers nicht mehr niedergehalten, mischt sich unter die himmlischen Mächte[1]

Hic enim excelsus Propheta supra seipsum egrediens, tamquam corporis onere nihil prematur, infert se caelestibus potestatibus, et voces earum nobis exponit, cum in caelum redeuntem

[1] Zum besseren Verständnis des Folgenden stelle man sich die himmlischen Mächte in zwei Chöre geteilt vor: Ein Teil, die auf Erden Dienstuenden, begleiten den Herrn und künden Ihn an, damit dem ganzen Zuge die Pforten des Himmels geöffnet werden; der andere Teil, vertreten durch die Torwächter, ist im Himmel.

Dominum ipsae comitantes, *Angelis*, qui versantur in terris quibusque in humanam vitam *ingressus* commissus est, *imperant* ad hunc modum: Tollite portas, principes, vestras, et elevamini, portae aeternales, et introibit Rex gloriae.* Et quoniam ubicumque fuerit ille, qui in seipso omnia continet, pro suscipientium captu seipsum dimetitur (neque enim solum inter homines homo fit, verum etiam dum inter Angelos versatur, ad illorum vocem sese demittit) idcirco ianitores *interrogant:* Quis est iste Rex gloriae? *Respondent ipsis, demonstrantque* fortem et potentem in proelio, qui pugnaturus erat contra illum, qui naturam humanam in servitute captivam detinebat, et eversurus eum, qui mortis habebat imperium: ut gravissimo hoste superato, genus hominum in libertatem et pacem vindicaret.* Occurrunt ei custodes, et portas iubent recludi, ut in ipsis rursum gloriam assequatur. Verum non agnoscunt eum, qui sordidam vitae nostrae

und verkündet uns ihre Gesänge, da sie, den Herrn in feierlichem Zuge begleitend, die Aufforderung ergehen lassen, es sollen den Engeln, die auf Erden weilen und denen das menschliche Leben anvertraut ist, die Pforten geöffnet werden, indem sie sagen: „Hebet eure Tore, ihr Fürsten, tut euch auf, ewige Tore, und einziehen wird der König der Herrlichkeit.“ Und da Der, Welcher, mag Er Sich wo immer befinden, das All in Sich umschließt, Sich Selbst der Fassungskraft derer anbequemt, die Ihn aufnehmen — denn Er wird nicht nur zum Menschen unter den Menschen, sondern Er paßt Sich auch, wenn Er unter den Engeln weilt, ihrer Stimme an —, so wenden sich die Torwächter an die, so die Aufforderung ergehen lassen: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?“ Es wird geantwortet und gezeigt: „Der Herr, der Starke und Mächtige, der Herr, mächtig im Kampf“, Er, Der wider den zu streiten bestimmt war, der

stolam indutus est: cuius rubra sunt vestimenta ex humanorum malorum torcular. Itaque rursus comites eius vocibus illis interrogantur: Quis est iste Rex gloriae? Respondetur autem non amplius, Fortis et potens in proelio; sed, Dominus virtutum, qui mundi principatum obtinuit, qui summatim omnia in se collegit, qui pristinum in statum cuncta restituit: ipse est Rex gloriae.

die menschliche Natur gefangen hielt, und den zu besiegen, dem die Todesmacht gegeben war, damit Er, wenn der ärgste Feind überwunden wäre, das Menschengeschlecht zu Freiheit und Friede zurückführe. Die Wächter kommen Ihm entgegen und befehlen, Ihm die Pforten zu öffnen, damit Er wieder bei ihnen verherrlicht werde. Aber sie erkennen Den nicht, Welcher das schmutzige Gewand unseres Lebens angelegt hat und Dessen Kleider rot sind aus der Kelter menschlicher Leiden. Deshalb ergeht erneut die Frage an die Begleiter des Herrn: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?“ Hierauf antworten diese nicht mehr: „Der Starke und Mächtige im Kriege“, sondern: „Der Herr der Heerscharen“, Der die Macht über alle Welt besitzt, Der alles insgemein in Sich zusammenbringt, Der alles zu seinem Urstand zurückführt: „Er ist der König der Herrlichkeit.“

[Ihr seht, wie David uns ein süßeres Fest bereitet hat, indem er mit der Festfreude der Kirche seine eigene Anmut vermischt. Wollen also auch wir den Propheten in dem nachahmen, in dem eine Nachahmung möglich ist, in der Liebe zu Gott, in der Sanftmut des Lebens, in der Langmut gegen unsere Hasser, damit die Lehre des Propheten uns zu einem Leben in Gott führe, in Christus Jesus, unserem Herrn, Dem die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(158) De Homilia sancti Gregorii Papae.

Hoc autem nobis primum quaerendum est, quidnam sit, quod, nato Domino, apparuerunt Angeli, et tamen non leguntur in albis vestibus apparuisse: ascendente autem Domino, missi Angeli in albis leguntur vestibus apparuisse. Sic etenim scriptum est: Videntibus illis, elevatus est, et nubes suscepit eum ab oculis eorum. Cumque intuerentur in caelum euntem illum, ecce, duo viri steterunt iuxta illos in vestibus albis. In albis autem vestibus gaudium et sollemnitas mentis ostenditur. Quid est ergo, quod, nato Domino, non in albis vestibus; ascendente autem Domino, in albis vestibus Angeli apparent: nisi quod tunc magna sollemnitas Angelis facta est, cum caelum Deus homo penetravit? Quia, nascente Domi-

Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Zuerst müssen wir nachforschen, was es bedeutet, daß die Engel bei der Geburt des Herrn erschienen sind, ohne daß man liest, sie seien mit weißen Kleidern angetan gewesen, daß aber bei der Himmelfahrt des Herrn die Schrift meldet, die abgeordneten Engel seien in weißer Kleidung erschienen. Denn so steht geschrieben: „Vor ihren Augen ward Er erhoben, und eine Wolke entzog Ihn ihren Blicken. Und während sie Ihm nachschauten, wie Er gen Himmel fuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen.“ Nun wird aber durch weiße Gewänder die Freude und Feststimmung des Geistes dargestellt. Warum also sind die Engel nicht bei der Geburt, sondern bei der Himmelfahrt des Herrn in weißen Gewändern erschie-

Lk 2, 9

Apg 1, 9 f.

(158) Initium wie **(146)**. Fortsetzung von **(156)**. PL 76, 1217. Abschnitt 9—10. — Inhalt: Die weißen Kleider der Engel sind ein Zeichen der Festfreude (1). Die alttestamentliche Verkündigung der Himmelfahrt Christi (2).

no, videbatur divinitas humiliata; ascendente vero Domino, est humanitas exaltata. Albae etenim vestes exaltationi magis congruunt, quam humiliationi.*† In ascensione ergo eius Angeli in albis vestibus videri debuerunt: quia qui in nativitate sua apparuit Deus humilis, in ascensione sua ostensus est homo sublimis. Sed hoc nobis magnopere, fratres carissimi, in hac sollemnitate pensandum est: quia deletum est hodierna die chirographum damnationis nostrae, mutata est sententia corruptionis nostrae. Illa enim natura, cui dictum est: Terra es, et in terram ibis; hodie in caelum ivit. Pro hac ipsa namque carnis nostrae sublevatione, per figuram beatus Iob Dominum avem vocat. Quia enim ascensionis eius mysterium Iudaeam non intellegere conspexit, de infidelitate eius per figuram beatus Iob sententiam protulit, dicens: Semitam ignoravit avis.*† Avis enim recte appellatus est Dominus, quia corpus carneum ad aethera

nen? Offenbar nur deshalb weil für die Engel ein große Fest war, als der Gottmensch den Himmel betrat. Denn bei der Geburt des Herrn erschien die Gottheit in der Erniedrigung, bei Seiner Himmelfahrt aber ist die Menschennatur erhöht worden, und die weißen Kleider passen mehr für die Erhöhung als für die Erniedrigung. Bei der Himmelfahrt mußten also Seine Engel in weißen Gewändern erscheinen, weil Er, Der als Gott bei Seiner Geburt niedrig erschienen ist, bei Seiner Himmelfahrt Sich als erhöhter Mensch darstellte.

2. Aber das müssen wir, teuerste Brüder, bei dieser Festfeier ganz besonders beachten: Am heutigen Tage ist der Schuldbrief zerrissen worden, der uns verdammte, aufgehoben worden das Urteil, das uns zunichte machte. Denn jene Natur, zu der gesagt ward: „Du bist Staub und du wirst wieder zum Staube zurückkehren", die ist heute in den Himmel eingegangen. In einer Anspie-

libravit. Cuius avis semitam ignoravit, quisquis eum ad caelum ascendisse non credidit. De hac sollemnitate per Psalmistam dicitur: Elevata est magnificentia tua super caelos. De hac rursus ait: Ascendit Deus in iubilatione, et Dominus in voce tubae. De hac iterum dicit: Ascendens in altum, captivam duxit captivitatem, dedit dona hominibus. Ascendens quippe in altum, captivam duxit captivitatem: quia corruptionem nostram virtute suae incorruptionis absorbuit. Dedit vero dona hominibus, quia, misso desuper Spiritu, alii sermonem sapientiae, alii sermonem scientiae, alii gratiam virtutum, alii gratiam curationum, alii genera linguarum, alii interpretationem tribuit sermonum.

lung auf eben diese Erhöhung unserer Natur nennt der selige Job den Herrn einen Vogel. Weil er nämlich voraussah, daß das Judenvolk das Geheimnis Seiner Himmelfahrt nicht werde verstehen, so fällte der selige Job bildlich einen Spruch über ihren Unglauben, indem er sprach: „Es kannte den Weg des Vogels nicht.“ Mit Recht nannte Job den Herrn einen Vogel, weil Er Seinen Leib im Fleische bis in den höchsten Himmel emporgeschwungen hat. Dieses „Vogels Weg hat also nicht erkannt“, wer nicht geglaubt hat, daß Er zum Himmel aufgefahren ist. Von dieser Festfeier heißt es beim Propheten: „Deine Herrlichkeit ist erhöht über die Himmel“; und wiederum sagt er: „Auf stieg der Herr im Jubel, und der Herr im Schalle der Posaune.“ Und nochmals sagt er: „Auffahrend zur Höhe, führte Er gefangen die Gefangenschaft, gab Geschenke den Menschen.“ Auffahrend nämlich zur Höhe führte Er gefangen die Gefangenschaft, d. h. Er hat unsere Sterblichkeit durch die Kraft Seiner Unsterblichkeit weggenommen. Geschenke aber gab Er den Menschen, als Er Seinen Geist von oben her sandte und „dem einen das Wort der Weisheit, dem andern das

Job 28, 7

Ps 8, 2

Ps 46, 6

Ps 67, 19

1 Kor 12, 10

Wort der Wissenschaft, dem andern die Heilungsgabe, dem andern mancherlei Sprachengaben, dem andern die Auslegung der Reden verliehen" hat.

Der Oktavtag (Donnerstag) in der Festwoche der Himmelfahrt des Herrn

(159) Sermo sancti Augustini Episcopi.

Omnia, carissimi, quae Dominus Iesus Christus in hoc mundo sub fragilitate nostra miracula edidit, nobis proficiunt: qui, dum humanam condicionem sideribus importavit, credentibus caelum patere posse monstravit; et dum victorem mortis in caelestia elevavit, victoribus, quo sequantur, ostendit.† Ascensio ergo Domini catholicae fidei confirmatio fuit: ut securi in posterum crederemus miraculi illius donum, cuius iam in praesenti percepissemus effec-

Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

Alle Wunder, Geliebteste, die der Herr Jesus hienieden in unserer Schwachheit wirkte, sind uns heilsam: Denn da Er die menschliche Natur über die Sterne hinauftrug, zeigte Er, daß den Gläubigen der Himmel offen stehen könne, und da Er den Sieger über den Tod zum Himmel erhob, wies Er den Siegern, wohin sie Ihm folgen könnten. Die Himmelfahrt des Herrn war also eine Bekräftigung des katholischen Glaubens, damit wir in Zukunft die Gnade jenes

(159) Unecht. Eine ausführliche Redaktion aus der zweiten Rede De Ascensione aus der sog. Sammlung des Eusebius von Emesa; größtenteils entnommen aus Faustus von Riez. Appendicis Sermo CLXXVI. PL 39, 2081. Abschnitt 1—2. Fortsetzung in **(161)**. — Inhalt: Die Himmelfahrt des Herrn bestätigt die katholische Lehre von den zwei Naturen in Christus gegen Eutyches und Arius.

tum; et fidelis quisque cum iam tanta perceperit, per ea, quae cognoscit praestita, discat sperare promissa, ac Dei sui praeteritam praesentemque bonitatem quasi futurorum teneat cautionem.*† Super excelsa ergo caeli terrenum corpus imponitur; ossa, intra sepulcri angustias paulo ante conclusa, Angelorum coetibus inferuntur; in gremium immortalitatis mortalis natura transfunditur; et ideo sacra apostolicae lectionis testatur historia: Cum haec dixisset, inquit, videntibus illis, elevatus est. Dum audis elevatum, agnosce militiae caelestis obsequium: unde hodierna festivitas hominis nobis et Dei sacramenta manifestavit. Sub una eademque persona, in eo qui elevat, divinam potentiam; in eo autem qui elevatur, humanam cognosce substantiam.*† Ideoque omnimodis detestanda sunt venena Orientalis erroris, qui impia novitate praesumit asserere Filium Dei ac Filium hominis unius esse naturae. In alterutra enim parte, vel qui

Wunders gläubig annähmen, dessen Wirkung wir schon in der Gegenwart erfahren hätten. Und jeder Gläubige sollte, da er durch das bereits als empfangen Erkannte schon so Großes verkostet hatte, lernen, auf das Verheißene zu hoffen, und so die in Vergangenheit und Gegenwart genossene Güter seines Gottes als Bürgschaft der künftigen festhalten. Über die Höhen des Himmels wird also der irdische Leib erhoben; die kurz zuvor in dem engen Grabe eingeschlossenen Gebeine werden in die Gesellschaft der Engel gebracht und in den Schoß der Unsterblichkeit wird versetzt die sterbliche Natur. Und darum bezeugt die heilige Lesung aus der Apostelgeschichte: „Als der Herr dies gesagt hatte", heißt es, „wurde Er vor ihren Augen erhoben." Wenn du hörst „erhoben", so denke an den Dienst der himmlischen Heerschar. Und so hat uns das heutige Fest die Geheimnisse der Gottheit und Menschheit offenbart. In ein und derselben

Apg 1, 9

solum hominem fuisse dixerit, negabit Conditoris gloriam; vel qui solum Deum, negabit misericordiam Redemptoris. Quo genere non facile Arianus evangelicam poterit habere veritatem, ubi Filium Dei nunc aequalem legimus, nunc minorem. Qui enim unius naturae Salvatorem nostrum mortifera persuasione crediderit, solum hominem, aut solum Deum cogetur dicere crucifixum. Sed non ita est. Mortem enim nec solus Deus sentire, nec solus homo superare potuisset.

Person erkenne ich Den, Welcher erhebt, die göttliche Allmacht; in Dem aber, Der aufgehoben wird, die menschliche Natur. Verwerflich ist also nach jeder Hinsicht das Gift jenes morgenländischen Irrtumes [1], der sich aus gottloser Neuerungssucht herausnimmt, zu behaupten, daß Gottessohn und Menschensohn nur eine Natur hätten. Nach beiden Seiten hin irrt man: Wer Jesus für einen bloßen Menschen hält, leugnet die Herrlichkeit des Schöpfers; oder wer Ihn nur für Gott hält, leugnet die Barmherzigkeit des Erlösers. Auf diese Weise kann nicht leicht der Arianer die Wahrheit des Evangeliums für sich in Anspruch nehmen, wo der Sohn bald dem Vater gleich, bald geringer genannt wird. Wer nämlich auf Grund todbringender Überredung glaubt, unser Erlöser sei nur einer Natur, der ist gezwungen, zu sagen, es sei entweder bloß Gott oder bloß der Mensch gekreuzigt worden. So aber ist es nicht. Gott allein hätte nämlich den Tod nicht erleiden, der Mensch allein ihn nicht überwinden können. [Wir aber wissen, daß eine doppelte Natur in Christus ist: vom Vater die himmlische, von der Mutter die irdische.

[1] Die Irrlehre des Eutyches.

(160) De Homilia sancti Gregorii Papae.

De hac ascensionis eius gloria etiam Habacuc ait: Elevatus est sol, et luna stetit in ordine suo. Quis enim solis nomine, nisi Dominus; et quae lunae nomine, nisi Ecclesia designatur? Quousque enim Dominus ascendit ad caelos, sancta eius Ecclesia adversa mundi omnimodo formidavit; at postquam eius ascensione roborata est, aperte praedicavit, quod occulte credidit. Elevatus est ergo sol, et luna stetit in ordine suo: quia, cum Dominus caelum petiit, sancta eius Ecclesia in auctoritate praedicationis excrevit.*† Hinc eiusdem Ecclesiae voce per Salomonem dicitur: Ecce, iste venit saliens in montibus, et transiliens colles. Consideravit namque tanto-

Aus der Homilie des heiligen Papstes Gregor.

1. Über die glorreiche Himmelfahrt des Herrn spricht auch der Prophet Habakuk: „Die Sonne erhob sich, und der Mond stand in seiner Ordnung.“ [1] Denn wer anders ist hier unter dem Namen der Sonne bezeichnet als der Herr, und wer unter dem des Mondes als die Kirche? Denn solange, bis der Herr zum Himmel aufstieg, fürchtete die heilige Kirche [2] in jeder Hinsicht die Widrigkeiten der Welt. Allein nachdem sie durch Seine Himmelfahrt gestärkt worden war, predigte sie öffentlich, was sie in der Stille glaubte. „Die Sonne erhob sich“ also, „und der Mond stand in seiner Ordnung“, weil, als der Herr zum Himmel Sich begab, Seine heilige Kirche

---

(160) Initium wie **(146)**. Fortsetzung von **(158)**. PL 76, 1218 f. Abschnitt 10—11. — Inhalt: Die alttestamentliche Verkündigung der Himmelfahrt Christi (Fortsetzung von **(158)** (1). Schlußmahnung zu einem christlichen Leben, das auf der Tatsache der Himmelfahrt des Herrn aufbaut (2).

[1] Hab 3, 11 nach LXX. [2] die Anfänge der Kirche, d. h. die Jünger im Abendmahlssaale.

rum operum culmina, et ait: Ecce, iste venit saliens in montibus. Veniendo quippe ad redemptionem nostram, quosdam, ut ita dicam, saltus dedit. Vultis, fratres carissimi, ipsos eius saltus agnoscere? De caelo venit in uterum, de utero venit in praesepe, de praesepe venit in Crucem, de Cruce venit in sepulcrum, de sepulcro rediit in caelum.† Ecce, ut nos post se currere faceret, quosdam pro nobis saltus manifestata per carnem Veritas dedit; quia exsultavit ut gigas ad currendam viam suam, ut nos ei diceremus ex corde: Trahe nos; post te curremus in odorem unguentorum tuorum.* Unde fratres carissimi, oportet, ut illuc sequamur corde, ubi eum corpore ascendisse credimus.† Desideria terrena fugiamus: nihil nos iam delectet in infimis, qui Patrem habemus in caelis. Et hoc nobis est magnopere perpendendum: quia is, qui placidus ascendit, terribilis redibit; et quidquid nobis cum mansuetudine praecepit, hoc a nobis cum

durch das Ansehen der Predigt wuchs. Deshalb sagt im Namen der Kirche Salomon: „Siehe, Er kommt, springend über die Berge und hüpfend über die Hügel.“ Denn Salomo sah im Geiste die Höhen der so großen (göttlichen) Werke und sagte deshalb: „Siehe, Er kommt, springend über die Berge.“ Als nämlich der Herr zu unserer Erlösung kam, hat Er, wenn ich mich so ausdrücken darf, gewissermaßen einige Sprünge gemacht. Wollt ihr, teuerste Brüder, diese Sprünge wissen? Vom Himmel kam Er in den Mutterschoß, vom Mutterschoß in die Krippe, von der Krippe an das Kreuz, von dem Kreuz in das Grab, vom Grabe kehrte Er wieder in den Himmel zurück. Seht, damit Sie uns schnell nach Sich zöge, machte die uns im Fleische sichtbar gewordene Wahrheit gleichsam einige Sprünge, weil „Sie in Freude Sich hob wie ein Riese, zu laufen den Weg“, damit wir aus innerstem Herzen Ihr zurufen sollten: „Ziehe uns

districtione exiget. Nemo ergo indulta paenitentiae tempora parvipendet, nemo curam sui, dum valet, agere neglegat: quia Redemptor noster tanto tunc in iudicium districtior veniet, quanto nobis ante iudicium magnam patientiam praerogavit

an; Dir wollen wir nacheilen, dem Dufte Deiner Salben nach."

2. Darum steht es uns an, teuerste Brüder, daß wir dem Herrn mit dem Geiste dorthin folgen, wohin Er, wie wir glauben, dem Leibe nach aufgefahren ist. Wir wollen also die irdischen Gelüste fliehen; nichts mehr darf auf der niederen Erde uns ergötzen, die wir den Vater im Himmel haben. Und das müssen wir besonders erwägen, daß Der, Welcher in Milde aufgefahren ist, mit Schrecken wiederkommen wird, und was immer Er uns in Sanftmut befohlen hat, das wird Er strenge von uns einfordern. Niemand achte darum die verliehene Bußzeit gering, niemand sei, solange er gesund ist, nachlässig gegen sein Heil. Denn im Gerichte wird der Herr umso strenger gegen uns sein, je größere Nachsicht Er vor dem Gerichte mit uns geübt hat. [Das also, Brüder, erwäget bei euch, das überdenkt eifrig im Geiste. Wenn auch der Geist noch hin und her geworfen wird von den Stürmen dieser Dinge, so macht doch den Anker eurer Hoffnung schon im ewigen Vaterlande fest, befestigt das Sinnen eures Herzens im wahren Lichte. Seht, wir haben gehört, daß der Herr in den Himmel aufgefahren ist. Bewahren wir fest in unserem Leben, was wir glauben. Und wenn wir hier noch gehalten sind von der Schwachheit unseres Leibes, so wollen wir dennoch folgen mit den Schritten der Liebe. Denn nicht wird unser Verlangen Der verlassen, Der es Selbst gab, Jesus Christus unser Herr, Der da lebt und herrscht mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Freitag nach der Festwoche von der Himmelfahrt des Herrn

(161) De Sermone sancti Augustini Episcopi.

Salvator noster, carissimi, si non in nostra carne diabolum triumphavit, se exercuit, non nobis vicit. Si non in nostro corpore resurrexit, condicioni nostrae resurgendo nihil contulit. Haec qui dicit, susceptae et assumptae carnis non intellegit rationem, confundit ordinem, evacuat utilitatem. Si non in nostra carne peregit medicinam, solam ergo ex homine nascendi elegit iniuriam. Recedat a sensibus nostris tam periculosa persuasio. De nostro est quod *appendit*[1], de suo est quod donavit. Meum testor esse quod cecidit, ut meum sit quod resurrexit. Meum testor esse quod iacuit intra tumulum, ut meum sit

Aus dem Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

Wenn unser Heiland, Geliebteste, nicht in unserem Fleische den Teufel überwunden hat, so war Sein Kampf ein Waffenspiel, aber kein Sieg zu unsern Gunsten. Wenn Er nicht in unserem Leib auferstanden ist, so hat Er unserer Natur durch Seine Auferstehung nichts genützt. Wer aber so spricht, der erkennt nicht den Sinn der Menschwerdung, stört ihre Ordnung und enthöhlt ihre Nützlichkeit. Wenn Christus nicht in unserem Fleische das Heil vollbracht hat, hat Er vom Menschenlos nichts anderes erwählt als die erniedrigende Geburt. Es weiche aber von uns solch schädliche Überzeugung. Von uns

(161) Nur BrR. Unecht. Fortsetzung von **(159)**. Appendicis Sermo CLXXVI. PL 39, 2082. Abschnitt 3—4. — Inhalt: Die anläßlich der Himmelfahrt Christi erörterte Lehre von den zwei Naturen in Christus als Richtschnur des christlichen Lebens.

[1] Besser ist: *apprehendit*. Hält man an *appendit* fest, so muß man etwa so übersetzen: Von uns ist (angenommen), was Er als Lösepreis zuwog (= zahlte).

quod ascendit in caelum.* In illo itaque nostri generis corpore nos Christi mors vivificavit, nos resurrectio erexit, nos ascensio consecravit. In illo nostrae originis corpore caelestibus regnis arrham nostrae condicionis imposuit. Elaboremus ergo, carissimi, ut, quemadmodum Dominus in hac die nostro cum corpore ad superna conscendit, ita nos post illum, quomodo possumus, spe ascendamus, et corde sequamur. Ipso affectu pariter et profectu ascendamus post illum: etiam per vitia ac passiones nostras. Si utique unusquisque nostrum subdere eas sibi studeat, ac super eas stare consuescat, ex ipsis sibi gradum construit, quo possit ad superiora conscendere. Elevabunt nos, si fuerint infra nos.* De vitiis nostris scalam nobis facimus, si vitia ipsa calcamus. Nam cum bonitatis auctore non ascendit malitia, nec cum Filio Virginis libido atque luxuria. Non, inquam, ascendunt vitia post virtutum parentem, peccata post iu-

ist, was Er angenommen hat, von Ihm aber ist, was Er uns geschenkt hat. Mein war es, so bezeuge ich, daß Er starb, damit auch mein würde, daß Er auferstand; mein war fürwahr, daß Er im Grabe lag, damit mein sei, daß Er zum Himmel auffuhr. In dem unserem Geschlechte eigenen Leibe hat also der Tod Christi uns das Leben gebracht; uns hat Seine Auferstehung aufgerichtet, uns Seine Himmelfahrt geweiht. In dem Leibe, den Er aus Seiner Geburt bei uns hatte, hat Er im Himmel das Unterpfand für unsere Aufnahme dorthin hinterlegt. Bestreben wir uns daher, Geliebteste, daß auch wir, gleichwie unser Herr am heutigen Tage mit unserem Leibe zu den himmlischen Höhen Sich erhob, nach Seinem Vorbilde, wie wir es nur immer vermögen, dorthin aufsteigen durch die Hoffnung, Ihm folgen im Herzen. Steigen wir hinauf in Sehnsucht und in stetem Fortschritt, selbst durch unsere Fehler und Leidenschaften. Denn wenn jeder von uns

stum, nec infirmitates ac morbi possunt ire post medicum. Igitur, si intrare ipsius medici regnum volumus, prius vulnera nostra curemus. Ordinemus et custodiamus in nobis statum utriusque substantiae; ne animam, nobiliorem utique hominis portionem, tartaro pars devolvat inferior; sed secum potius caelo sanctificatum corpus acquirat natura gloriosior: ipso adiuvante, qui vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

sich bemüht, sie zu unterdrücken, und sich gewöhnt, sie unter die Füße zu bringen, so machen wir sie uns zu Sprossen, auf denen wir zur Höhe steigen können. Sie werden uns erheben, wenn sie unter uns gebracht sind. Wir machen uns eine Leiter aus unsern Fehlern, wenn wir sie unter die Füße treten. Denn mit dem Urheber alles Guten erhebt sich nicht das Böse, mit dem Sohne der Jungfrau nicht Leidenschaft und Wollust. Nicht erhebt sich die Sünde mit dem Vater der Tugend, nicht die Sünden mit dem Gerechten, noch kann die Schwachheit und Krankheit dem Arzte folgen. Wollen wir daher in das Reich dieses Arztes eingehen, so müssen wir zuvor unsere Wunden heilen. Ordnen und bewahren wir in uns die rechte Stellung von Leib und Seele zueinander, auf daß nicht der niedere Teil, der Leib, sie, die Seele, den edleren Teil unserer Natur, zur Hölle hinabziehe, sondern daß sie in glorreicherer Verherrlichung einen geheiligten Leib für den Himmel erwerbe; dazu verhelfe uns, Der da lebt und herrscht in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

(162) De Homilia sancti Augustini Episcopi.

Venit die Pentecostes Spiritus Sanctus in centum

Aus der Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Am Pfingsttage kam der Heilige Geist über hun-

(162) Initium wie **(152)**. Nur BrR. In Ioannis Ev. tract. XCII. PL 35, 1863 f. Fortsetzung von **(152)**. — Inhalt: Das Zeug-

viginti homines congregatos, in quibus et Apostoli omnes erant: qui illo adimpleti, cum linguis omnium gentium loquerentur, plures ex his, qui aderant, tanto miraculo stupefacti (quandoquidem viderunt, loquente Petro, tam magnum atque divinum testimonium perhiberi de Christo, ut ille, qui occisus ab eis inter mortuos deputabatur, resurrexisse et vivere probaretur) compuncti corde conversi sunt, et tanti sanguinis, tam impie atque immaniter fusi indulgentiam perceperunt, ipso redempti sanguine, quem fuderunt.* Christi enim sanguis sic in remissionem peccatorum omnium fusus est, ut ipsum etiam peccatum posset delere, quo fusus est. Hoc ergo intuens Dominus dicebat: Odio habuerunt me gratis; cum autem venerit Paraclitus, ille testimonium perhibebit de me. Tam-

dertzwanzig versammelte Menschen, unter denen die Apostel alle waren; und als diese, von Ihm erfüllt, in den Zungen aller Völker redeten, haben mehrere von den Anwesenden [1], durch ein so großes Wunder in Staunen versetzt — sahen sie doch, wie bei der Rede des Petrus ein so großes und göttliches Zeugnis von Christus gegeben wurde, indem nämlich Der, Den sie als getötet unter die Toten rechneten, als auferstanden und lebendig erwiesen wurde — sich reumütigen Herzens bekehrt und für die so gottlose und grausame Vergießung eines solchen Blutes Verzeihung erlangt, indem sie erlöst wurden durch ebendasselbe Blut, das sie vergossen hatten. Denn das Blut Christi wurde so zur Vergebung aller Sünden vergossen, daß es auch die Sünde zu tilgen

---

nis des Heiligen Geistes in Seiner Wirkung auf die Juden und Feinde Christi (1) und auf die Apostel (2).

[1] Statt *aderant* lesen die Handschriften *oderant,* was besonders, wenn man den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden in **(152)** betrachtet, sinnvoller ist: „. . . haben mehrere von denen, die noch haßten . .“.

quam diceret: Odio me habuerunt, et occiderunt videntes; sed tale de me Paraclitus testimonium perhibebit, ut eos faciat in me credere non videntes. Et vos, inquit, testimonium perhibebitis, quia ab initio mecum estis. Perhibebit Spiritus Sanctus, perhibebitis et vos. Quia enim ab initio mecum estis, potestis praedicare quod nostis: quod ut modo non faciatis, illius Spiritus plenitudo nondum adest vobis.* Ille ergo testimonium perhibebit de me, et vos testimonium perhibebitis: dabit enim vobis fiduciam testimonium perhibendi caritas Dei diffusa in cordibus vestris per Spiritum Sanctum, qui dabitur vobis. Quae utique Petro adhuc defuit, quando mulieris ancillae interrogatione perterritus, non potuit verum testimonium perhibere, sed contra suam pollicitationem timore magno compulsus est ter negare. Timor autem iste non est in caritate: sed perfecta caritas foras mittit timorem. Denique ante passionem Domini, vermochte, wodurch es vergossen wurde. Im Hinblick also darauf sagt der Herr: „Sie haben Mich ohne Grund Ps gehaßt; wenn aber der Tröster kommt, so wird Er Zeugnis geben von Mir", gleich als wollte Er sagen: Sie haben Mich gehaßt und getötet, obwohl sie sahen, aber der Tröster wird ein solches Zeugnis von mir geben, daß Er sie an Mich glauben macht, obwohl sie nicht sehen.

2. „Auch ihr werdet", sagt Er, „von Mir Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an bei Mir seid." Ablegen wird es der Heilige Geist, ablegen werdet es auch ihr. Denn weil ihr von Anfang an bei Mir seid, könnt ihr predigen, was ihr wißt; das jetzt schon zu tun, habt ihr noch nicht die Fülle dieses Geistes. Jener also „wird Zeugnis geben von Mir", und auch ihr werdet es geben, denn die Zuversicht, um Zeugnis abzulegen, wird euch „die Liebe Gottes" ge- Rö ben, „welche ausgegossen wird in euren Herzen durch den Heiligen Geist", Der euch

servilis timor eius interrogatus est a femina servitutis; post resurrectionem vero Domini, liberalis eius amor ab ipso principe libertatis: et ideo ibi turbabatur, hic tranquillabatur; ibi quem dilexerat, negabat; hic quem negaverat, diligebat. Sed adhuc etiam tunc amor ipse infirmus fuerat et angustus, donec eum roboraret et dilataret Spiritus Sanctus.

wird gegeben werden. Diese Zuversicht fehlte dem Petrus noch, als er, erschreckt durch die Frage einer Magd, kein wahres Zeugnis abzulegen vermochte, sondern, gegen sein Versprechen, von großer Furcht getrieben wurde, Ihn dreimal zu verleugnen. Eine solche ‚Furcht' aber „hat keinen Platz in der Liebe, vielmehr treibt die vollkommene Liebe die Furcht aus". Mt 26, 70 — 1 Jo 4, 18

So wurde vor dem Leiden seine knechtische Furcht von einem dienenden Weibe befragt; nach der Auferstehung des Herrn aber wurde seine freigewordene Liebe befragt vom Fürsten der Freiheit Selbst. Und darum wurde er dort von Verwirrung ergriffen, hier von Ruhe erfüllt; dort verleugnete er Ihn, Den er geliebt hatte, hier liebte er Ihn, Den er verleugnet hatte. Aber auch da war seine Liebe noch schwach und eng, bis ihn stark und weit machte der Heilige Geist. [Nachdem ihm Dieser durch die Fülle einer reichlicheren Gnade eingegossen worden war, entzündete Er sein einst kaltes Herz zur Zeugnisleistung für Christus und schloß jenen kalten Mund, der die Wahrheit verhehlt hatte, so auf, daß, als alle, in die der Heilige Geist gekommen war, in den Zungen aller Völker redeten, er allein vor den übrigen in Gegenwart der Judenscharen mutig hervortrat, um Zeugnis für Christus abzulegen und die Mörder Christi von Seiner Auferstehung überzeugte. Wenn es einen freut, ein so lieblich-heiliges Schauspiel anzusehen, so lese er die Apostelgeschichte; da mag er den seligen Petrus, über dessen Verleugnung er Schmerz empfunden hatte, in seiner Predigt bewundern; da mag er sehen, wie

Jo 21, 15 f. — Apg 2, 14 ff.

jene Zunge, aus der Verzagtheit zur Beherztheit geführt, so viele Zungen der Feinde zum Bekenntnis Gottes bekehrt, von denen er bei der Verleugnung nicht eine einzige zu ertragen im stande war. Ein so großer Glanz der Gnade, eine solche Fülle des Heiligen Geistes zeigte sich an ihm, so gewichtige Worte kostbarster Wahrheit kamen aus dem Munde des Predigenden hervor, daß er Feinde und Mörder Christi bereit machte, für Ihn zu sterben, Menschen, von welchen er, mit Ihm getötet zu werden, sich gefürchtet hatte. Das bewirkte der Heilige Geist, damals gesandt, vorher verheißen. Diese Seine großen und wunderbaren Wohltaten sah der Herr voraus, als Er sprach: „Sie haben gesehen und doch hassen sie sowohl Mich als Meinen Vater, damit das Wort erfüllt werde, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie haßten Mich ohne Grund; wenn aber der Tröster kommt, den Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, Der vom Vater ausgeht, so wird Er Zeugnis geben von Mir und auch ihr werdet von Mir Zeugnis ablegen." Indem nämlich Jener Zeugnis gab und die tapfersten Zeugen schuf, benahm Er den Freunden Christi die Furcht und verwandelte den Haß der Feinde in Liebe.

Vigil von Pfingsten

(163) Ex Tractatu sancti Augustini Episcopi de Symbolo ad Catechumenos.

Dum per sacratissimum crucis signum vos suscepit

Aus der Abhandlung des heiligen Bischofs Augustinus über das Glaubensbekenntnis an die Katechumenen

1. Da die heilige Mutter Kirche euch durch das hoch-

(163) Nur BrR. Unecht. Dieser vierte Sermo unter denen De symbolo ad catechumenos, von welchen bloß der erste als augustinisch gilt, behandelt das Glaubensbekenntnis in einer

in utero sancta mater Ecclesia, quae sicut et fratres vestros cum summa laetitia spiritaliter pariet, nova proles futura tantae matris, quousque per lavacrum sanctum regeneratos verae luci restituat, congruis alimentis eos, quos portat, pascat in utero, et ad diem partus sui laetos laeta perducat: quoniam non tenetur haec sententia Hevae, quae in tristitia et gemitu parit filios; nec ipsos gaudentes, sed potius flentes. Haec enim solvit, quod illa ligaverat: ut prolem, quam per inoboedientiam sui, morti donavit, haec per oboedientiam restituat vitae. Omnia sacramenta, quae acta sunt et aguntur in vobis per ministerium servorum Dei, exorcismis, orationibus, canticis spiritualibus, insufflationi-

heilige Zeichen des Kreuzes in ihrem Schoße empfangen hat, euch, die sie, wie auch eure Brüder, in höchster Freude geistlich gebären wird, muß sie die neuen Sprößlinge einer solchen Mutter, bis sie dieselben als durch das heilige Bad Wiedergeborene dem wahren Lichte wiederschenkt, durch angemessene Nahrungsmittel in ihrem Schoße nähren und die Frohen froh zum Tage ihrer Geburt führen; denn sie wird nicht von der über Eva verhängten Strafe gebunden, die in Trauer und Seufzen Kinder gebiert, welche sich ebenfalls nicht freuen, sondern weinen. Die Kirche löst, was Eva gebunden hatte, um den Sprößling, den Eva durch ihren Ungehorsam dem Tode überliefert

---

Form, die nicht die der afrikanischen Kirche und somit die des hl. Augustinus ist. PL 40, 659 ff. Abschnitt 1. — Inhalt: Die Bezeichnung der Katechumenen mit dem Kreuze ist ihre Empfängnis durch die Mutter Kirche; die übrigen Katechumenatsriten sind gleichsam die Ernährung im Mutterschoße, die Taufe selbst — Pfingstvigil ist Tauftag — die Geburt der neuen Kinder für Christus (1). Mahnung an die Täuflinge, es mit der Absage an den Teufel durch ein christliches Leben ernst zu nehmen (2).

bus, cilicio, inclinatione cervicum, humilitate pedum, pavor ipse omni securitate appetendus: haec omnia, ut dixi, escae sunt, quae vos reficiunt in utero, ut renatos ex baptismo hilares vos mater exhibeat Christo.* Accepistis et symbolum, protectionem parturientis contra venena serpentis. In Apocalypsi Ioannis Apostoli scriptum est hoc, quod staret draco in conspectu mulieris, quae paritura erat, ut, cum peperisset, natum eius comederet. Draconem diabolum esse, nullus vestrum ignorat: mulierem illam Virginem Mariam significasse, quae caput nostrum integra integrum peperit; quae etiam ipsa figuram in se sanctae Ecclesiae demonstravit: ut, quomodo

hat, durch ihren Gehorsam dem Leben zurückzugeben. Alle Sakramente[1], die an euch durch den Dienst der Knechte Gottes an euch vollzogen wurden und noch werden, durch Beschwörungen, Gebete, geistige Lieder, Anhauchungen, Bußkleid, Beugung des Nackens und Fußwaschung[2], selbst der Schrecken[3], der mit aller Sicherheit anzustreben ist, alles das sind, wie gesagt, Speisen, welche euch im Mutterschoß erquicken, damit euch die Kirche nach eurer Wiedergeburt durch die Taufe als fröhliche Kinder Christus darreiche. Ihr habt auch das Glaubensbekenntnis empfangen, das Schutzmittel der Mutter gegen das Gift der Schlange.

---

[1] Sakramente werden ursprünglich nicht nur die sieben Sakramente, sondern auch die jetzt Sakramentalien genannten heiligen Handlungen genannt.

[2] *Humilitas pedum* wird gewöhnlich durch „Entblößung der Füße" übersetzt; was aber als Ritus nicht bezeugt ist. Wohl aber kam die Fußwaschung — der niedrige Dienst an den Füßen — als heilige Handlung auch im Zusammenhang mit der Taufe vor (vgl. Ps.-Ambrosius, De sacramentis III, 4).

[3] Gemeint ist der Schrecken, d. i. der erschütternde Eindruck, den der Vollzug der Exorzismen notwendig auf den Täufling machen mußte.

Filium pariens, Virgo permansit, ita et haec omni tempore membra eius pariat, et virginitatem non amittat. Ipsas sententias sacratissimi symboli adiuvante Domino exponendas suscepimus, ut, quid singulae contineant, vestris sensibus intimemus. Parata sunt corda vestra, quia exclusus est inimicus de cordibus vestris.* Huic vos renuntiare professi estis: in qua professione, non hominibus, sed Deo et Angelis eius conscribentibus dixistis, Renuntio. Renuntiate non solum vocibus, sed etiam moribus: non tantum sono linguae, sed et actu vitae; nec tantum labiis sonantibus, sed operibus pronuntiantibus: Scitote vos cum callido, antiquo, et veternoso inimico suscepisse certamen: non in vobis post renuntiationem inveniat opera sua, non iure vos attrahat in servitutem suam. Deprehenderis enim et detegeris, Christiane, quando aliud agis, et aliud profiteris: fidelis in nomine, aliud demonstrans in opere, non tenens promissionis tuae fidem;

In der Offenbarung des Apostels Johannes steht geschrieben, daß sich der Drache vor das Weib stellte, welches gebären sollte, um, wenn sie geboren hätte, ihr Kind zu verschlingen. Jeder von euch weiß sehr wohl, daß der Drache der Teufel ist. Jenes Weib bedeutet die Jungfrau Maria, die, selbst unversehrt, unser unversehrtes Haupt gebar, und die in sich ein Vorbild der heiligen Kirche darstellte, auf daß, wie sie selbst trotz der Geburt eines Sohnes Jungfrau blieb, so auch die Kirche zu jeder Zeit seine Glieder gebäre, ohne die Jungfräulichkeit zu verlieren. Wir haben es auf uns genommen, die Lehrsätze des hochheiligen Glaubensbekenntnisses mit der Hilfe des Herrn zu erklären, um den Inhalt der einzelnen Sätze euren Sinnen mitzuteilen. Offb 12 1

2. Euer Herz ist bereit, weil der Feind aus ihm vertrieben ist... Ihm zu widersagen habt ihr gelobt, und bei diesem Gelöbnisse, das nicht Menschen, sondern Gott und die Engel aufschrieben,

modo ingrediens ecclesiam orationes fundere, post modicum in spectaculis cum histrionibus impudice clamare. Quid tibi cum pompis diaboli, quibus renuntiasti?

habt ihr gesagt: Ich widersage. Widersagt ihm nicht bloß mit Worten, sondern auch durch euren Wandel, nicht bloß mit dem Tone der Stimme, sondern auch mit der Tat des Lebens; nicht nur die Lippen sollen es verlauten lassen, sondern auch die Werke sollen es verkündigen. Wisset, daß ihr mit einem arglistigen, alten und tintenreichen Feinde den Kampf aufgenommen habt; möge er nicht nach der Absage an ihn in euch seine Werke wiederfinden, damit er euch nicht mit Recht in seine Knechtschaft fortschleppe. Denn du wirst ertappt und entdeckt, o Christ, wenn deine Taten deinem Gelöbnisse widersprechen. Ein Treugläubiger dem Namen nach, zeigst du etwas anderes durch die Tat, wenn du die versprochene Glaubenstreue nicht hältst, sondern bald eine Kirche betrittst, um zu beten, und bald darauf ins Theater gehst, um mit den Schauspielern schamlos zu schreien. Was hast du mit dem Gepränge des Teufels zu schaffen, dem du widersagt hast? [„Warum hinket ihr nach beiden Seiten?“ Wollt ihr Gott, so folget Ihm, wollt ihr die Welt, so folget ihr. Wenn Gott gewählt wird, so diene man Ihm nach Seinem Willen, und wenn die Welt gewählt wird, warum richtet man heuchlerischerweise sein Herz scheinbar auf Gott? Wenn du Gott verachtest und der Welt folgst, so läßt die Welt selbst dich im Stiche. Du willst nicht als guter Christ den Willen Gottes erfüllen — so wird sich an dir als an einem Bösen der Wille Gottes erfüllen. Folge, soviel du kannst, dem flüchtigen Teufel, ergreife ihn, wenn du kannst, und halte ihn fest; aber wie ich sehe, vermagst du es nicht und täuschest dich. Denn indem jener seine leichten Bewegungen mit der Schnelligkeit eines Gießbaches ausführt, reißt er dich, wenn er dich an sich hängen und

festhalten sieht, mit sich fort, nicht um dich zu retten, sondern um dich zu verderben. Liebhaber Christi, was hast du mit dem Gepränge des Teufels zu tun? Täusche dich nicht; Menschen, die Gott Seine Wege verlassen sieht, haßt Gott und rechnet sie nicht unter Seine Bekenner. Siehe, die Welt liegt in Trümmern; siehe, mit großen Unglücksfällen hat Gott die Welt erfüllt; siehe, bitter ist die Welt, und wird doch so sehr geliebt! Was würden wir tun, wenn sie süß wäre? O du unreine Welt, noch in deinem Untergang[4] willst du festgehalten werden; was würdest du erst tun, wenn du noch bliebest? Wen würdest du nicht durch Süße täuschen, da du sogar mit deiner bitteren Speise betrügst? Wollet, Geliebteste, nicht der Welt anhängen! Zieht es vor, den Schöpfer der Welt zu lieben und zu entsagen dem Gepränge der Welt, deren Fürst der Teufel ist mit seinen Engeln.

(164) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

(164) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (14, 15 ad 21). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Si diligitis me, mandata mea servate. Et ego rogabo Patrem, et alium Paraclitum dabit vobis. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Wenn ihr Mich liebet, so haltet Meine Gebote. Und Ich will den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Tröster geben.“ Usf.

In Ioannis Ev. tract. LXXIV. PL 35, 1228 f. Abschnitt 4—5. Tract. LXXV. PL 35, 1229 f. — Inhalt: Auch Christus ist ein Paraklet (1). Die Einwohnung des Heiligen Geistes im Menschen (2). Christi väterliche Liebe zu uns (3). Das Leben der Auferstehung (4). Liebe in Glauben und Schauen (5).

[4] Der Redner braucht nicht unbedingt mit einem nahe bevorstehenden Weltuntergang gerechnet zu haben.

Quod ait, Rogabo Patrem, et alium Paraclitum dabit vobis: ostendit et seipsum esse Paraclitum. Paraclitus enim Latine dicitur advocatus; et dictum est de Christo: Advocatum habemus ad Patrem, Iesum Christum iustum. Sic autem mundum dixit non posse accipere Spiritum Sanctum, sicut etiam dictum est: Prudentia carnis inimica est Deo; legi enim Dei non est subiecta, nec enim potest; velut si dicamus: Iniustitia iustitia esse non potest. Mundum quippe ait hoc loco, mundi significans dilectores: quae dilectio non est a Patre. Et ideo dilectioni huius mundi, de qua satagimus, ut minuatur et consumatur in nobis, contraria est dilectio Dei, quae diffunditur in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis.*† Mundus ergo eum accipere non potest, quia non videt eum, neque scit eum. Non enim habet invisibiles oculos mundana dilectio, per quos videri Spiritus Sanctus potest, qui videri nisi invisibiliter non potest. Vos autem,

1. Dadurch, daß Christus sagt: „Ich will den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Parakleten geben", zeigt Er, daß auch Er selbst ein Paraklet sei. Paraklet heißt nämlich in unserer Sprache Anwalt, und von Christus heißt es: „Wir 1 J
haben einen Anwalt beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten." So aber sagt Er, die Welt könne den Heiligen Geist nicht empfangen, wie es auch heißt: „Die Klug- Rö
heit des Fleisches ist feindlich gegen Gott; denn sie ist dem Gesetze Gottes nicht untertan und kann es auch nicht sein", wie wenn wir sagen: die Ungerechtigkeit kann nicht gerecht sein. ‚Welt' sagt er nämlich hier, um die Liebhaber der Welt zu bezeichnen, deren Liebe nicht vom Vater herrührt. Und darum ist der Liebe dieser Welt, mit der wir unsere Not haben, daß sie in uns vermindert und verzehrt werde, die „Liebe Gottes" Rö
entgegengesetzt, „welche in unsern Herzen ausgegossen wird durch den Heiligen

inquit, cognoscetis eum: quia apud vos manebit, et in vobis erit. Erit in eis, ut maneat; non manebit, ut sit: prius est enim esse alicubi, quam manere. Sed ne putarent quod dictum est, Apud vos manebit; ita dictum, quemadmodum apud hominem hospes visibiliter manere consuevit, exposuit quid dixerit, Apud vos manebit, cum adiunxit et dixit, In vobis erit.*† Ergo invisibiliter videtur. Nec, si non sit in nobis, potest esse in nobis eius scientia; sic enim a nobis videtur in nobis et nostra conscientia. Nam faciem videmus alterius, nostram videre non possumus: conscientiam vero nostram videmus, alterius non videmus. Sed conscientia numquam est nisi in nobis: Spiritus autem Sanctus potest esse etiam sine nobis. Datur quippe, ut sit et in nobis: sed videri et sciri, quemadmodum videndus et sciendus est, non potest a nobis, si non sit in nobis. Post promissionem Spiritus Sancti, ne quisquam putaret, quod ita eum Dominus datu-

Geist, Der uns gegeben ist". „Die Welt" also „kann Ihn nicht empfangen, weil sie Ihn nicht sieht noch kennt." Die Weltliebe hat nämlich keine Augen für das Unsichtbare, mit denen man den Heiligen Geist sieht, Der nur unsichtbar gesehen werden kann.

2. „Ihr aber werdet Ihn erkennen, weil Er bei euch bleiben und in euch sein wird." Er wird in ihnen sein, um zu bleiben, nicht bleiben, um zu sein; früher nämlich ist das Irgendwo-sein als das Bleiben. Und damit sie nicht meinten, das: „Er wird bei euch bleiben", sei so gemeint, wie bei einem Menschen ein Gast auf sichtbare Weise zu bleiben pflegt, erklärte Er, was Er mit: „Er wird bei euch bleiben", meine und fügte hinzu und sagte: „Er wird in euch sein." Auf unsichtbare Weise wird Er gesehen, und es kann auch, falls Er nicht in uns ist, kein Wissen von Ihm in uns sein. Auf gleiche Weise sehen wir auch unser Gewissen in uns: denn das Gesicht eines an-

rus fuerit velut pro seipso, ut non et ipse cum eis esset futurus, adiecit atque ait: Non relinquam vos orphanos, veniam ad vos. Quamvis ergo nos Filius Dei suo Patri adoptaverit filios, et eundem Patrem nos voluerit habere per gratiam, qui eius Pater est per naturam: tamen etiam ipse circa nos paternum affectum quodammodo demonstrat, cum dicit: Non relinquam vos orphanos.

dern sehen wir, das unsrige können wir nicht sehen; unser Gewissen aber sehen wir, das eines andern aber nicht. Doch kann das Gewissen immer nur in uns, der Heilige Geist aber auch ohne uns sein. Er wird uns gegeben, damit Er auch in uns sei; aber gesehen und gewußt werden, wie Er gesehen und gewußt werden soll, kann er von uns nicht, wenn Er nicht in uns ist.

3. Nach der Verheißung des Heiligen Geistes fügte der Herr hinzu, damit niemand meinte, Er habe Ihn anstatt Seiner Selbst so geben wollen, daß Er nicht auch Selbst bei ihnen sein würde, und sprach: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern zu euch kommen. Obwohl uns also der Sohn Gottes Seinem Vater zu Adoptivsöhnen gemacht und gewollt hat, daß wir Denselben zum Vater durch die Gnade haben, Der Sein Vater ist von Natur, so beweist Er doch auch Selbst sozusagen väterliche Zuneigung zu uns, da Er sagt: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, [sondern zu euch kommen.“ Aus dieser väterlichen Zuneigung heraus nennt Er uns auch Söhne des Bräutigams, wo Er sagt: „Es wird die Stunde kommen, M
daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, und dann M
werden die Söhne des Bräutigams fasten.“ Wer sonst aber ist der Bräutigam als Christus der Herr?

4. Was heißt das: „Ich werde leben, und ihr werdet auch leben“? Warum sagte Er von Sich in der Gegenwart, Er lebe, von jenen aber in der Zukunft, sie würden leben, außer weil Er verhieß, es werde das Leben auch

des Fleisches, natürlich des auferstehenden, wie es in Ihm vorherging, auch bei ihnen nachfolgen? Und weil Seine Auferstehung alsbald erfolgen sollte, setzte Er das Zeitwort der Gegenwart, um die Schnelligkeit anzudeuten; weil aber die ihrige bis ans Ende der Welt verschoben wird, sagte Er nicht: Ihr lebt, sondern: „Ihr werdet leben." .. Weil Er lebt, deshalb werden auch wir leben. „Durch einen Menschen" nämlich ist „der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten; denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig" werden, weil niemand zum Tode kommt außer durch Adam, niemand zum Leben außer durch Christus. Weil wir gelebt haben, sind wir gestorben; weil Er lebt, werden wir leben. Wir sind Ihm gestorben, weil wir uns gelebt haben; weil Er aber für uns gestorben ist, lebt Er sowohl für Sich als für uns. Weil nämlich Er lebt, werden auch wir leben. Denn nicht so, wie wir durch uns den Tod haben konnten, können wir auch das Leben durch uns haben. „An jenem Tage", sagt Er, „werdet ihr erkennen, daß Ich in Meinem Vater bin und ihr in Mir und Ich in euch." An welchem Tage anders, als an dem, wovon Er sagte: „Auch ihr werdet leben"? Dann nämlich werden wir sehen können, was wir glauben. Denn auch jetzt ist Er in uns und wir in Ihm; aber jetzt glauben wir das, dann werden wir es auch erkennen; obwohl wir auch jetzt es im Glauben wissen, aber dann werden wir es durch Anschauung erfahren. Denn „solange wir im Leibe sind", wie er jetzt ist, nämlich verweslich, und von dem die Seele beschwert ist, „pilgern wir ferne vom Herrn; im Glauben ja wandeln wir, nicht im Schauen"; dann also im Schauen, weil „wir Ihn sehen werden, wie Er ist." Denn wenn nicht auch jetzt Christus in uns wäre, würde der Apostel nicht sagen: „Wenn aber Christus in uns ist, so ist der Leib zwar todverfallen um der Sünde willen, der

1 Kor 15, 21 f.

2 Kor 5, 6—7

Röm 8, 10

Geist aber Leben um der Gerechtigkeit willen. Daß wir aber auch jetzt in Ihm sind, zeigt er hinlänglich, wo Er sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr die Reben.“ An jenem Jo
Tage also, da wir leben werden durch jenes Leben, durch welches der Tod wird verschlungen werden, werden wir erkennen, daß Er im Vater ist und wir in Ihm und Er in uns; weil alsdann eben das wird vollendet werden, was auch jetzt schon angefangen ist durch Ihn, daß Er in uns sei und wir in Ihm.

5. „Wer Meine Gebote“, sagt Er, „hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.“ Wer sie im Gedächtnis hat und sie im Leben hält; wer sie im Reden hat und sie hält in den Sitten; wer sie hat durch Hören und sie hält durch Tun; oder wer sie hat durch Tun und sie hält durch Beharrlichkeit, „der ist es“, sagt Er, „der Mich liebt.“ Im Werke muß man die Liebe zeigen, damit nicht unfruchtbar sei die Nennung des (Christus-)Namens. „Und wer Mich liebt“, sagt Er, „wird von Meinem Vater geliebt werden, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.“ Was heißt das: „Ich werde ihn lieben“? Soll das heißen, daß Er alsdann lieben würde und jetzt nicht liebe? Das sei ferne! Denn wie sollte uns der Vater ohne den Sohn oder der Sohn ohne den Vater lieben? Wie lieben Sie getrennt, da Sie doch ungetrennt wirken? Allein dazu sagt Er: „Ich werde Ihn lieben“, wozu Er fortfährt, „und werde Mich ihm offenbaren.“ Ich werde lieben und offenbaren, d. h. ich werde dazu lieben, daß Ich offenbare. Jetzt nämlich hat Er dazu geliebt, daß wir glauben und das Gebot des Glaubens halten, dann wird Er uns dazu lieben, daß wir schauen und das Schauen selbst als Lohn empfangen; weil auch wir jetzt lieben durch Glauben an das, was wir sehen werden, dann aber lieben werden durch Sehen dessen, was wir glauben.

Pfingstsonntag

(165) Sermo sancti Leonis Papae.

Hodiernam solemnitatem, dilectissimi, in praecipuis festis esse venerandam, omnium Catholicorum corda cognoscunt. Nec dubium est, quanta huic diei reverentia debeatur, quem Spiritus Sanctus excellentissimo sui muneris miraculo consecravit.† Nam ab illo die, quo Dominus super omnem altitudinem coelorum ad dexteram Dei patris consessurus ascendit, decimus iste est, qui ab eiusdem resurrectione quinquagesimus nobis in eo, a quo coepit, illuxit, magna mysteria veterum sacramentorum in se continens et novorum; quibus manifestissime declaratur, et gratiam praenuntiatam fuisse per legem, et legem impletam esse per gratiam.† Sicut enim Hebraeo quondam populo ab Aegyptis liberato, quinqua-

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Daß das heutige Hochfest, Geliebteste, als eines der vorzüglichsten gefeiert werden muß, weiß das Herz eines jeden Katholiken. Und es ist nicht zweifelhaft, welch große Verehrung dem heutigen Tage gebührt, den der Heilige Geist durch das so ausgezeichnete Wunder Seiner Gnadengabe geweiht hat. Denn von jenem Tage an, an welchem der Herr über alle Himmelshöhen aufgefahren, um zu des Vaters Rechten zu thronen, ist es der zehnte Tag; seit der Auferstehung des Herrn aber ist er seit dem, in welchem er seinen Beginn hat, als der fünfzigste aufgeleuchtet, große Geheimnisse der alten wie der neuen Sakramente in sich bergend, durch die auf das deutlichste geoffenbart wird, daß das Gesetz

---

(165) Nur BrM. Sermo LXXV. De Pentecoste I. PL 54, 400 ff. Abschnitt 1—3 5. — Inhalt: Jüdische und christliche Pfingsten (1). Die vollkommene Gleichheit der Personen in der Trinität (2). Pfingstmahnung (3).

gesimo die post immolationem agni, Lex data est in monte Sina; ita post passionem, qua verus Dei agnus occisus est, quinquagesimo a resurrectione eius die in Apostolos plebemque credentium, Spiritus Sanctus illapsus est, ut facile diligens Christianus agnoscat, initia veteris Testamenti Evangelicis ministrasse principiis, et ab eodem Spiritu conditum foedus secundum, a quo primum fuerat institutum.† Ab hoc igitur die tuba Evangelicae praedicationis intonuit; ab hoc die imbres charismatum, flumina benedictionum omne desertum et universam aridam rigaverunt: quoniam ad renovandam faciem terrae Spiritus dei ferebatur super aquas; et ad veteres tenebras abigendas, novae lucis fulgura coruscabant, cum micantium splendore linguarum, et verbum Domini lucidum, et eloquium conciperetur ignitum, cui ad creandum intellectum, consumendumque peccatum et efficacia illuminandi, et vis inesset urendi.

durch die Gnade erfüllt worden ist. Denn gleichwie einst dem aus der Knechtschaft der Ägypter befreiten Volke der Hebräer am fünfzigsten Tage nach der Opferung des Lammes das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben worden, also ist nach dem Leiden Christi, in dem das wahre Gotteslamm getötet worden, am fünfzigsten Tage nach Seiner Auferstehung über die Apostel und das gläubige Volk der Heilige Geist herabgekommen. So erkennt der achtsame Christ leicht, wie der Anfang des Alten Testamentes dem Beginn des Evangeliums dienstbar gewesen und wie von demselben Geiste der zweite Bund gegründet wurde, von Dem auch der erste eingesetzt worden war. . . Denn von diesem Tage an ertönte die Posaune der Predigt des Evangeliums. Von diesem Tage an bewässerten die Regen der Charismen und die Flüsse der Segnungen jegliche Wüste und alles dürre Land. Denn das Angesicht der Erde zu erneuern, schwebte der Geist

Gottes über den Wassern, und die alte Finsternis zu verscheuchen, zuckten die Blitze des neuen Lichtes, als bei dem strahlenden Scheinen der Zungen das lichte Wort des Herrn und Sein feuriger Spruch vernommen ward, dem, um Erkenntnis zu schaffen und die Sünde zu tilgen, die Kraft der Erleuchtung innewohnt und die Macht zu brennen.

2. Obschon, Geliebteste, der Vorgang dieses Geschehens sehr wunderbar gewesen und es nicht zweifelhaft ist, daß in jenem aufjubelnden Einklang aller menschlichen Sprachen die Majestät des Heiligen Geistes Sich gegenwärtig gezeigt hat, so möge doch niemand glauben, in dem, was den leiblichen Augen sichtbar geworden, sei Seine göttliche Wesenheit zum Vorschein gekommen. Denn Seine unsichtbare Natur, die Er mit dem Vater und dem Sohne gemeinsam hat, hat die Beschaffenheit Seines Gnadenwirkens durch ein äußeres Zeichen, so wie es Ihm beliebte, offenbart, die Eigentümlichkeit aber Seiner Wesenheit hat Er in Seiner Gottheit geborgen. Denn gleichwie den Vater und den Sohn, also vermag auch den Heiligen Geist kein menschliches Auge zu schauen. In der göttlichen Dreifaltigkeit ist nichts unähnlich, nichts ungleich, und alles, was über diese Wesenheit gedacht werden kann, ist nicht verschieden an Kraft, nicht an Herrlichkeit, nicht an Ewigkeit.[1] Und wenn in Bezug auf das, was den Personen eigen, ein anderer der Vater, ein anderer der Sohn, ein anderer der Heilige Geist ist, so ist doch nicht eine andere die Gottheit, nicht verschieden die Natur. Denn wenn auch vom Vater ist Dessen Eingeborener Sohn, und wenn auch der Heilige Geist der Geist des Vaters und des Sohnes ist, so ist Er das doch nicht, wie jedes andere Geschöpf, das auch vom Vater und dem Sohne ist, sondern Er ist mit beiden lebend und Macht übend. Er ist ewig aus Dem,

[1] Vgl. das sog. Symbolum Athanasianum: Quicumque.

Was der Vater und der Sohn ist. Nicht also ist anderes des Vaters, anderes des Sohnes, anderes des Heiligen Geistes, sondern alles, Was der Vater hat, hat auch der Sohn, hat auch der Heilige Geist, und immerdar war in jener Dreifaltigkeit diese Gemeinsamkeit; denn dort ist Alleshaben gleichbedeutend mit Immersein. Was immer also fromme Herzen von der ewigen und unveränderlichen Herrlichkeit des Vaters erfassen können, das mögen sie auch zugleich ungetrennt und ungeschieden vom Heiligen Geiste verstehen. Denn darum bekennen wir diese heilige Dreifaltigkeit als den Einen Gott, weil in diesen drei Personen keine Verschiedenheit des Wesens, der Macht, des Willens, des Wirkens ist.

3. Wir wollen nun, Geliebteste, zu feierlicher Begehung des Pfingstfestes anfeuern, aufjubelnd in der Verehrung des Heiligen Geistes, durch Den die ganze katholische Kirche geheiligt wird, Der eine jede vernünftige Seele erfüllt, Der den Glauben einhaucht, Der der Lehrer der Wissenschaft, die Quelle der Liebe, das Siegel der Keuschheit und der Grund jeglicher Tugend ist. Freuen mögen sich die Herzen aller Gläubigen, daß auf der ganzen Welt in dem Bekenntnis aller Zungen der E i n e Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, gepriesen wird, und daß in der Wirkung und Gnadengabe fortdauert, was in der Gestalt der Feuerzungen erschienen. Denn der Geist der Wahrheit Selber läßt das Haus Seiner Herrlichkeit durchleuchten von dem Glanze Seines Lichtes, und Er duldet in Seinem Tempel keine Finsternis und keine Lauheit. Seine Hilfe und Seine Unterweisung hat uns auch gegeben des Fastens und der Almosen Reinigung. Denn diesem ehrwürdigen Pfingsttage folgt der Brauch dieser heilsamen Übung, deren Nutzen alle Heiligen immerfort an sich erfahren haben, und zu deren eifriger Begehung wir euch mit bekümmerter Hirtensorge einladen. Wenn

in den jüngsten Tagen sorgloses Sichgehenlassen irgend eine Befleckung verschuldet hat, dann möge die Zucht des Fastens sie austilgen, die Hingabe der Liebe sie beseitigen. Am Mittwoch und Freitag also wollen wir fasten, am Samstag aber miteinander in gewohnter Andacht die Vigilien feiern: durch Jesus Christus unsern Herrn, Welcher als der Eine Gott mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(166) Homilia sancti Gregorii Papae.

Libet, fratres carissimi, evangelicae verba lectionis sub brevitate transcurrere, ut post diutius liceat in contemplatione tantae sollemnitatis immorari. Hodie namque Spiritus Sanctus repentino sonitu super discipulos venit, mentesque carnalium in sui amorem permutavit, et foris apparentibus linguis igneis, intus facta sunt corda

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Lasset uns, teuerste Brüder, die Worte des Evangeliums kurz durchgehen, damit wir nachher desto länger bei der Betrachtung dieses hochfeierlichen Tages verweilen können. Heute kam ja der Heilige Geist unter plötzlichem Brausen auf die Apostel herab und wandelte die noch fleischlich gesinnten Herzen der Gläubigen um zur

---

(166) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (14, 23 ad 31). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Si quis diligit me, sermonem meum servabit, et Pater meus diliget eum, et ad eum veniemus, et mansionem apud eum faciemus. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Wenn jemand Mich liebt, wird er Mein Wort halten und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen." Usf.

Homiliarum in Evv. XXX. PL 76, 1230 ff. Abschnitt 1—3. — Inhalt: Moralische Erklärung der Perikope.

flammantia; quia, dum Deum in ignis visione susceperunt, per amorem suaviter arserunt. Ipse namque Spiritus Sanctus amor est; unde et Ioannes dicit: Deus caritas est.† Qui ergo mente integra Deum desiderat, profecto iam habet quem amat. Neque enim quisquam posset Deum diligere, si eum quem diligit, non haberet.* Sed ecce, si unusquisque vestrum requiratur, an diligat Deum, tota fiducia et secura mente respondet, Diligo. In ipso autem lectionis exordio audistis quid Veritas dicit: Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Probatio ergo dilectionis exhibitio est operis. Hinc in epistola sua idem Ioannes dicit: Qui dicit, Diligo Deum, et mandata eius non custodit, mendax est.† Vere etenim Deum diligimus et mandata eius custodimus, si nos a nostris voluptatibus coarctamus. Nam qui adhuc per illicita desideria diffluit, profecto Deum non amat, quia ei in sua voluntate contradicit.* Et Pater meus diliget eum, et ad eum venie-

Liebe zu Ihm. Äußerlich erschienen feurige Zungen, innerlich entbrannten die flammenden Herzen; sie erglühten in süßer Liebe, während sie Gott in Feuers Gestalt aufnahmen. Denn der Heilige Geist ist ja die Liebe Selbst, weshalb auch Johannes sagt: „Gott ist die 1
Liebe.“ Wer demnach mit aufrichtigem Herzen sich nach Gott sehnt, der hat wahrlich Den schon im Herzen, Den er liebt. Denn niemand würde Gott wahrhaft lieben können; wenn er Den, Den er liebt, nicht schon hätte. Siehe aber, wenn man einen jeden aus euch fragt, ob er Gott liebe, wird er mit voller Zuversicht und sicherer Entschiedenheit antworten: Ja, ich liebe Gott. Allein im Anfange unseres Evangeliums habt ihr vernommen, was die Wahrheit spricht. „Wenn jemand Mich liebt, wird er Mein Wort halten.“ Der Erweis der Liebe liegt also in der Übung der Werke. Daher schreibt auch der heilige Johannes in seinem Briefe: „Wenn jemand 1

mus, et mansionem apud eum faciemus. Pensate, fratres carissimi, quanta sit ista dignitas, habere in cordis hospitio adventum Dei.† Certe, si domum nostram quisquam dives aut praepotens amicus intraret, omni festinantia domus tota mundaretur, ne quid fortasse esset, quod oculos amici intrantis offenderet. Tergat ergo sordes pravi operis, qui Deo praeparat domum mentis. Sed videte, quid Veritas dicat: Veniemus, et mansionem apud eum faciemus. In quorundam etenim corda venit, et mansionem non facit: quia, per compunctionem quidem, Dei respectum percipiunt, sed tentationis tempore hoc ipsum quo compuncti fuerant, obliviscuntur; sicque ad perpetranda peccata redeunt, ac si haec minime planxissent.

sagt: Ich liebe Gott, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner." Denn nur dann lieben wir wahrhaft Gott und beobachten wir Seine Gebote, wenn wir uns fernhalten von unsern Lüsten. Denn wer sich von unerlaubten Begierden treiben läßt, liebt sicherlich Gott nicht, weil er Ihm in Seinem Willen widerspricht.

„Und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden kommen und Wohnung bei Ihm nehmen." Bedenket, teuerste Brüder, welche Würde[1] es ist, in der Herberge des Herzens Gottes Ankunft zu erleben. Wenn ein reicher oder mächtiger Freund in unser Haus träte, so würde gewiß mit größter Eile das Haus gereinigt, damit sich nicht etwa etwas fände, was die Augen des Freundes beim Eintritte beleidigte. So entferne denn auch ein jeder den Schmutz schlechten Werkes, wer das Haus seines Herzens für Gott bereitet. Doch beachtet ferner, was die Wahrheit spricht: „Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen." Gott kommt

[1] Viele Handschriften haben *sollemnitas* statt *dignitas:* Bedenket, teuerste Brüder, welch ein Fest es ist, wenn man in der Herberge des Herzens die Ankunft Gottes erleben darf.

zwar in das Herz mancher Menschen, aber Er nimmt keine Wohnung in ihnen, weil sie, wenn sie sich auch im Gefühle ihrer Sündhaftigkeit nach Gott umsehen, doch zur Zeit der Versuchung alles wieder vergessen, wodurch sie zerknirscht wurden, und so wieder zum Vollbringen der Sünden zurückkehren, wie wenn sie dieselben nie beweint hätten. [Wer also Gott wahrhaft liebt, wer Seine Gebote beobachtet, in dessen Herz kommt der Herr und nimmt Wohnung bei ihm, denn ihn durchdringt die Liebe zu Gott so sehr, daß er zur Zeit der Versuchung nicht davon abgeht. Der also liebt wahrhaft, dessen Herz die böse Lust nicht durch Zustimmung überwältigt. Denn in dem Maße, als einer sich von der Liebe zum Höheren trennt, sinkt seine Freude zum Niederen herab. Geht also in euch, teuerste Brüder; fraget euch, ob ihr Gott wahrhaft liebt. Aber keiner schenke sich in dem Glauben, was der Geist ohne Bezeugung in Werken antwortet. Erforschet über die Liebe zum Schöpfer eure Zunge, euren Geist, euer Leben. Die Liebe zu Gott ist nie müßig. Sie schafft Großes, wenn sie da ist; wenn sie nicht wirken will, ist sie keine Liebe.

„Das Wort, das ihr hört, ist nicht Mein, sondern Dessen, der Mich gesandt hat, des Vaters.“ Ihr wißt, teuerste Brüder, daß Der, Welcher das spricht, der eingeborene Sohn das Wort des Vaters ist, und darum ist das Wort, Welches der Sohn spricht, nicht Wort des Sohnes, sondern des Vaters, weil der Sohn Selbst Wort des Vaters ist. „Dies habe Ich zu euch gesprochen, da Ich noch bei euch weile.“ Wann bliebe Der nicht bei ihnen, Der bei Seiner Himmelfahrt versprach: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“? Aber das menschgewordene Wort bleibt und geht auch weg; Es geht weg in Seiner Leiblichkeit und bleibt mit Seiner Gottheit.

„Der Trostanwalt aber, der Heilige Geist, Den der Vater senden wird in Meinem Namen, Der wird euch alles lehren

und euch alles eingeben, was Ich euch gesagt habe." Die meisten von euch, teuerste Brüder, wissen, daß das griechische Paraklet in unserer Sprache Anwalt heißt oder Tröster. Er heißt deshalb Anwalt, weil Er für das Irren der Sünder bei der Gerechtigkeit des Vaters vermittelt. Eines Wesens mit dem Vater und dem Sohne, bittet Er für die Sünder, indem Er die, die Er erfüllt, beten macht; weshalb Paulus sagt: „Der Geist Selbst bittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern." Röm 8,26 Geringer ist der Bittende als der Gebetene; wie kann es da heißen, es bitte der Geist, Der doch nicht geringer ist? Aber der Geist bittet nur insofern, als Er die, die Er erfüllt, zum Bitten entflammt. Tröster aber heißt derselbe Geist, weil Er die, welche über die begangene Sünde traurig sind, durch die Hoffnung auf Verzeihung erhebt. Von Ihm wird mit Recht versprochen: „Er wird euch alles lehren." Von dieser Salbung des Geistes heißt es wiederum bei Johannes: „Wie Seine Salbung euch über alles belehrt." 1 Jo 2, 20 27 Durch das Wort wird einer nicht unterwiesen, wenn der Sinn nicht durch den Heiligen Geist gesalbt wird.

„Meinen Frieden hinterlasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch." Hier hinterlasse Ich, dort gebe Ich. Denen, die Mir folgen, hinterlasse Ich ihn, und gebe ihn denen, die zu Mir gelangen.

Pfingstmontag

(167) Sermo sancti Augustini Episcopi.

Hodierni diei solemnitas Domini Dei magni, et mag-

Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Die Jahrfeier des heutigen Tages bringt die Er-

(167) Nur im BrM. Sermo CCXVII. PL 38, 1229 ff. Abschnitt 1—2 4. — Inhalt: Die Trunkenheit im Heiligen Geiste (1). Der Heilige Geist als Seele der Kirche (2).

nae gratiae quae superfusa est super nos, recordationem facit. Deo enim solemnitas celebratur: ne quod semel factum est, de memoria deleatur. Solemnitas enim ab eo, quod solet in anno, nomen accepit: quomodo perennitas fluminis dicitur, quia non siccatur aestate sed per totum annum fluit: ideo perenne, id est per annum: sic et solemne, quod solet in anno celebrari.† Celebramus hodie adventum Spiritus Sancti: Dominus enim Spiritum de coelo misit, quem in terra promisit: et· quia sic promiserat de coelo esse missurum. Non potest ille venire, ait, nisi ego abiero: dum autem abiero, mittam illum ad vos. Passus est, mortuus est, resurrexit, ascendit: restabat ut impleret quod promisit.† Hoc exspectantes discipuli eius, animae, ut scriptum est, centum viginti, decuplato numero Apostolorum: duodecim enim elegit, et in cen-

innerung an den großen Herrn und Gott und an die große Gnade, die über uns ausgegossen ist. Die Jahrfeier für Gott wird begangen, damit das einmal Geschehene nicht aus dem Gedächtnis getilgt werde [1].

Wir feiern heute die Ankunft des Heiligen Geistes: Der Herr sandte den Geist vom Himmel, Den Er auf Erden verheißen hatte, und zwar, weil Er versprochen hatte, Ihn vom Himmel zu senden. „Der Geist kann Jo
nicht kommen", sagt Er, „wenn Ich nicht weggehe; wenn aber Ich weggehe, werde Ich Ihn zu euch senden." Er hat gelitten, ist gestorben, auferstanden, zum Himmel aufgefahren — es blieb noch übrig, daß Er Sein Versprechen erfüllte. Das erwarteten Seine Jünger, wie geschrieben steht, hundertzwanzig Seelen, die Zahl der Apostel verzehnfacht. Denn zwölf erwählte Er und über hundertzwanzig sandte

[1] Die nun folgende etymologisch unhaltbare Darlegung ist im Deutschen nicht wiederzugeben.

tum viginti Spiritum misit. Hoc ergo promissum exspectantes, in una domo erant, orabant: quia desiderabant ipsa fide, quod ipsa oratione, ipso spiritali desiderio: utres novi erant, vinum novum de caelo exspectabatur et venit. Iam enim fuerat magnus botrus ille calcatus, et glorificatus. Legimus enim in Evangelio: Spiritus enim nondum erat datus, quia Iesus nondum fuerat glorificatus.† Iam quid respondit, audistis, magnum miraculum. Omnes, qui aderant, unam linguam didicerant. Venit Spiritus Sanctus, impleti sunt, coeperunt loqui linguis variis omnium gentium, quos non noverant, nec didicerant; sed docebat ille qui venerat: intravit, impleti sunt, fudit. Et tunc hoc erat signum, quicumque accipiebat Spiritum Sanctum, subito impletus Spiritu, linguis omnium loquebatur, non illi solum centum viginti.

Er den Geist. Dieses Versprechen erwartend, waren sie alle in einem Hause zusammen und beteten. Denn sie ersehnten im Glauben, was sie ersehnten in Gebet und geistlichem Verlangen. Sie waren neue Schläuche, sie erwarteten neuen Wein vom Himmel, und Der kam. Denn nun war gekeltert und verherrlicht jene große Traube (Christus); wir lesen ja im Evangelium: „Der Geist war noch nicht gegeben worden, weil Jesus noch nicht war verklärt worden.“ Ihr habt gehört, wie entsprechend das große Wunder war. Alle Anwesenden hatten nur eine Sprache gelernt. Es kam der Heilige Geist, sie wurden erfüllt und begannen zu reden in den verschiedenen Sprachen der Völker, die sie nicht kannten, noch gelernt hatten. Aber es lehrte sie, Der gekommen war; Er kam, sie wurden erfüllt, Er ergoß Jo 7, 39

Sich in sie. Und das war damals das Zeichen; ein jeder, der den Heiligen Geist empfing, wurde plötzlich erfüllt vom Geiste und sprach in den Sprachen aller, nicht nur jene hundertzwanzig. [Die heiligen Schriften lehren es uns selbst: die Menschen glaubten, wurden getauft, emp-

fingen den Heiligen Geist und redeten in den Sprachen aller Völker. In Schrecken gerieten die Anwesenden, die einen staunten, die andern lachten, so daß sie sogar sprachen: „Sie sind trunken, voll des neuen Weines.“ Sie lachten und sagten doch etwas Richtiges. Denn die Schläuche waren mit dem neuen Weine gefüllt worden. Ihr habt es in der Lesung aus dem Evangelium gehört: „Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche“, — der fleischlich Gesinnte faßt Geistliches nicht. Die fleischliche Gesinnung ist Altheit, die Gnade Neusein. Je mehr der Mensch zum Besseren erneut ist, um so mehr erfaßt er das Wahre, daran er Gefallen hat. Der „neue Wein“ gärte, und da der „neue Wein“ gärte, flossen hervor die Sprachen der Völker.

2. Niemand sage: Ich habe den Heiligen Geist empfangen; warum rede ich nicht in den Sprachen aller Völker? Wollt ihr den Heiligen Geist haben, so habet acht, meine Brüder: Unser Geist, durch den der Leib lebt, heißt Seele; unser Geist, durch den ein jeder einzelne Mensch lebt, heißt Seele; und nun seht, was die Seele im Leibe tut: Sie belebt alle Glieder; durch die Augen sieht sie, durch die Ohren hört sie, durch die Nase riecht sie, durch die Zunge spricht sie, durch die Hände wirkt sie, durch die Füße geht sie; allen Gliedern ist sie zu gleicher Zeit nahe, auf daß sie leben: allen gibt sie das Leben, und den einzelnen ihre Verrichtungen. Nicht hört das Auge, nicht sieht das Ohr, nicht sieht die Zunge, noch sprechen Ohr und Auge; aber dennoch leben sie, es leben Ohr und Zunge; das Leben ist gemeinsam, die Verrichtungen sind verschieden. So ist es auch in der Kirche Gottes; in den einen wirkt sie Wunder, in andern Heiligen redet sie die Wahrheit, in andern Heiligen bewahrt sie die Jungfräulichkeit, in andern die eheliche Keuschheit, in jenen dies, in diesen jenes; die einzelnen wirken besonders, aber leben alle in gleicher

Weise. Was aber die Seele für den Leib des Menschen ist, das ist der Heilige Geist für den Leib Christi, die Kirche. Aber sehet zu, wovor ihr euch hüten, was ihr beachten, was ihr fürchten müßt. Es kommt vor, daß im menschlichen Leibe, ja, vom menschlichen Leibe, ein Glied abgeschnitten wird, eine Hand, ein Finger, ein Fuß; folgt das Abgeschnittene noch der Seele? Als es noch am Leibe war, lebte es noch; abgeschnitten, verliert es das Leben. So ist auch der Christ katholisch, solange er im Leibe (der Kirche) lebt; abgeschnitten davon, wird er Häretiker und das abgenommene Glied folgt nicht mehr dem Geiste. Wenn ihr also aus dem Heiligen Geiste leben wollt, so bewahret die Liebe, liebet die Wahrheit, sehnt euch nach der Einheit, auf daß ihr gelangt zur Ewigkeit. Amen.

(168) Homilia sancti Augustini Episcopi.

1. „Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit Er die Welt richte, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet werde."] Also soweit es auf den Arzt an-

Quantum in medico est, sanare venit aegrotum. Ipse

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

kommt, kam Er, den Kranken zu heilen. Der richtet

---

(168) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (3, 16—21). In illo tempore: Dixit Iesus Nicodemo: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret; ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht zu Grunde gehe, sondern das ewige Leben habe." Usf.

In Ioannis Ev. tract. XII. PL 35, 1490 f. Abschnitt 12—13. — Inhalt: Der Heiland der Welt (1) und unsere Mitarbeit mit Ihm zur Überwindung der Sünde (2).

se interimit, qui praecepta medici observare non vult. Venit Salvator in mundum. Quare Salvator dictus est mundi, nisi ut salvet mundum, non ut iudicet mundum? Salvari non vis ab ipso: ex te iudicaberis. Et quid dicam, Iudicaberis? Vide, quid ait: Qui credit in eum, non iudicatur. Qui autem non credit: quid dicturum sperabas, nisi, Iudicatur?† Quod addit: Iam, inquit, iudicatus est: nondum apparuit iudicium, et iam factum est iudicium.* Novit enim Dominus, qui sunt eius: novit, qui permaneant ad coronam, qui permaneant ad flammam. Novit in area sua triticum, novit et paleam; novit segetem, novit et zizania. Iam iudicatus est, qui non credit. Quare iudicatus? Quia non credidit in nomine unigeniti Filii Dei.† Hoc est autem iudicium: quia lux venit in mundum, et dilexerunt homines magis tenebras quam lucem; erant enim mala opera eorum. Fratres mei, quorum opera bona invenit Domi-

sich selbst zu Grunde, der die Vorschriften des Arztes nicht beobachten will. Es kam der Heiland in die Welt. Warum ward Er Heiland der Welt genannt, als damit Er die Welt heile, nicht sie richte? Du willst dich von Ihm nicht retten lassen — so wirst du von dir aus gerichtet werden. Aber, was sage ich? Gerichtet werden? Siehe, was Er sagt: „Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt — was erwartetest du, daß Er sagen werde als: der wird gerichtet? — aber nein, Er fügt hinzu: „der ist schon gerichtet“. Noch nicht ist ans Licht getreten das Gericht, aber es hat bereits stattgefunden. Der Herr weiß nämlich, wer die Seinen sind; Er kennt die, welche o ausharren bis zur Krone, Er kennt die, welche ausharren bis zur Flamme. Er weiß, M L was Weizen ist auf Seiner Tenne, Er kennt die Spreu. Er kennt die Saat und kennt das Unkraut. „Der ist schon gerichtet, der nicht glaubt.“ Warum gerichtet? „Weil er

nus? Nullorum. Omnia opera mala invenit. Quomodo ergo quidam fecerunt veritatem, et venerunt ad lucem? Et hoc enim sequitur: Qui autem facit veritatem, venit ad lucem.*†

nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes."

2. „Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kam, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse." Meine Brüder, bei welchem fand der Herr gute Werke? Bei keinem; Er fand nur böse Werke. Wie haben denn einige die Wahrheit getan und sind zum Lichte gelangt? Doch auch das folgt: „Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Lichte, [damit Seine Werke offenbar werden, weil sie im Herrn geschehen sind." Wie haben einige ein gutes Werk getan, so daß sie zum Lichte gelangten, d. h. zu Christus? Und wie haben einige die Finsternis geliebt? Wenn Er alle als Sünder fand und alle von der Sünde heilt . . ., wie ist dann die Stelle zu verstehen: „Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kam und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse?" Was ist das? Bei welchen denn waren die Werke gut? Bist Du nicht gekommen, um die Gottlosen zu rechtfertigen?] Aber „sie liebten", sagt Er, „die Finsternis mehr als das Licht". Darauf hat Er den Nachdruck gelegt; viele nämlich liebten ihre Sünden und andere viele bekannten ihre Sünden; denn wer seine Sünden bekennt, und seine Sünden anklagt, der steht bereits aufseiten Gottes. Gott klagt deine Sünden an; wenn auch du

Sed dilexerunt, inquit, tenebras magis quam lucem. Ibi posuit vim. Multi enim dilexerunt peccata sua, multi confessi sunt peccata sua: quia, qui confitetur peccata sua et accusat peccata sua, iam cum Deo facit. Accusat Deus peccata tua: si et tu accusas, coniungeris Deo. Quasi duae res sunt, homo et peccator. Quod audis

homo, Deus fecit: quod audis peccator, ipse homo fecit. Dele, quod fecisti, ut Deus salvet, quod fecit. Oportet, ut oderis in te opus tuum, et ames in te opus Dei. Cum autem coeperit tibi displicere quod fecisti, inde incipiunt bona opera tua, quia accusas mala opera tua. Initium operum bonorum confessio est operum malorum.

sie anklagst, verbindest du dich mit Gott. Der Mensch und der Sünder sind gleichsam zwei Dinge. Was der Mensch ist, hat Gott gemacht; was der Sünder ist, hat er selbst gemacht. Vernichte, was du gemacht hast, auf daß Gott rette, was Er gemacht hat. Du mußt an dir dein Werk hassen und Gottes Werk in dir lieben. Wenn dir aber einmal das zu mißfallen anfängt, was du gemacht hast, dann beginnen deine guten Werke, weil du deine bösen Werke anklagst. Der Anfang der guten Werke ist das Bekenntnis der bösen Werke. [Du tust die Wahrheit und kommst zum Lichte. Was heißt das: Du tust die Wahrheit? Du tust dir nicht schön, du schmeichelst dir nicht, du sagst dir keine Artigkeiten; du sagst nicht: Ich bin gerecht, während du ungerecht bist, und fängst so an, die Wahrheit zu tun. Du kommst aber zum Lichte, damit deine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind; denn gerade auch dies, daß dir deine Sünde mißfiel, würde dir nicht mißfallen, wenn Gott dir nicht leuchtete und Seine Wahrheit es dir nicht offenbarte. Aber wer, obwohl gemahnt, Seine Sünden liebt, haßt das mahnende Licht und flieht es, so daß seine bösen Werke nicht kund werden, die er liebt. Wer aber die Wahrheit tut, klagt bei sich das eigene Böse an; er schont sich nicht, er verzeiht sich nicht, damit Gott ihm verzeihe, weil er das, was Gott verzeihen soll, selbst anerkennt, und er kommt so zum Lichte, Dem er Dank sagt, daß Er ihm das, was an ihm hassenswert ist, gezeigt hat.

Pfingstdienstag

(169) Sermo sancti Ioannis Chrysostomi.

Hodie nobis terra facta est caelum, non stellis de caelo in terram descendentibus, sed Apostolis ad caelos ascendentibus, quia effusa est copiosa gratia Spiritus Sancti, et universum orbem operata est caelum, non immutans naturas, sed voluntatem emendans.† Invenit namque publicanum, et Evangelistam effecit: invenit persecutorem, et Apostolum rediddit, invenit latronem et in paradisum induxit: invenit meretricem et virginibus coaequavit: invenit magos, et Evangelistas ostendit: fugavit malitiam, et induxit benignitatem: exterminavit servitutem, et induxit libertatem: concessit debitum, et intulit gratiam Dei. Ideo caelum factum est terra, et hoc saepius dicens, non cessabo.† Et factus est repente de caelo sonus tamquam advenientis spiritus vehemen-

Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus.

Heute ist uns die Erde zum Himmel geworden, nicht als ob die Sterne vom Himmel zur Erde herabgekommen wären; sondern, indem die Apostel zum Himmel aufstiegen. Denn es ist ausgegossen worden die reiche Gnade des Heiligen Geistes und sie hat den ganzen Erdkreis zum Himmel gemacht, nicht indem Er die Natur veränderte, sondern indem Er den Willen besserte. Er fand einen Zöllner und machte ihn zum Evangelisten; Er fand einen Verfolger und machte ihn zum Apostel; Er fand einen Räuber und führte ihn ins Paradies; Er fand eine Dirne und hat sie den Jungfrauen gleich gemacht; Er fand Magier und erwies sie als Evangelisten. Er vertrieb die Bosheit und führte die Güte ein; Er beendete die Knechtschaft und führte die Freiheit ein; Er ließ nach die

Mt 9, 9 — Apg 9, 4 — Lk 23, 43 — Lk 7, 38 bis 8, 2; 10, 42 — Mt 2, 2

(169) Nur BrM. Unecht. PL 52, 803ff. — Inhalt: Das Feuer des Heiligen Geistes.

tis, et replevit totam domum, ubi erant sedentes. Et apparuerunt illis dispertitae linguae tamquam ignis: non ignis, sed tamquam ignis. Si ignis, inquit, quomodo non ardebant? interrogat Iudaeus: interrogabo et ego Iudaeum: Si ignis erat, quomodo non ardebat rubum, fragile lignum? Quid igne vehementius? quid rubo vilius? et neque lignum exurebatur, neque ignis exstinguebatur.† Et quomodo corpora trium puerorum ignis non exussit, sed caminus in rorem versus est, et carbones tamquam rosas arbitrabantur? Certamen ignis et corporis, et tamen corporum fiebat victoria: et quod cera erat solubilius, ferro factum est firmius. Interpretare mihi vetera, etenim illa praecesserunt, ut credatis veritati. Quoniam Spiritus Sanctus in igne apparuit, propter velocem mentis susceptionem: non autem propter hoc solum, sed et sicut ignis spinas comburit, sic et Spiritus peccata disperdit. Missus est Daniel in lacum leonum, et

Schuld und brachte die Gnade Gottes. Darum ist die Erde zum Himmel geworden, und ich will nicht aufhören, das immer wieder zu sagen.

Und plötzlich entstand Apg 2,
vom Himmel her ein Brausen gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Sturmes, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen sich verteilende Zungen wie von Feuer; nicht von Feuer, sondern „wie von Feuer". Wenn von Feuer, fragt der Jude, warum brannten sie nicht? So frage auch ich den Juden: Wenn es sich um Feuer handelte, weshalb brannte nicht der Dornbusch, das zerbrech- Ex 3,
liche Gehölz? Was ist heftiger als Feuer? Was geringer als ein Dornbusch? Und doch verbrannte das Gehölz nicht, noch erlosch das Feuer. Und wie konnte das Dn 3,
Feuer die Leiber der drei Jünglinge nicht ansengen, wie wurde vielmehr der Ofen zu kühlem Tau und die Kohlen gleich Rosen zu erachten? Es ist ein Widerstreit zwischen Feuer und Leib, und

immanem rabiem illorum divina virtus repressit.

dennoch siegten die Leiber; was löslicher war als Wachs, wurde fester denn Eisen. Erkläre mir diese alten Begebnisse; denn sie gingen voraus, damit ihr glauben sollt. Denn der Heilige Geist erschien in Feuer, damit die Herzen Ihn schnell aufnähmen; aber nicht allein deshalb, sondern auch weil, wie das Feuer die Dornen verbrennt, so auch der Geist die Sünden vernichtet.

Daniel ward in der Löwen Grube geworfen, aber Gottes Kraft unterdrückte ihre sinnlose Wut. Dn 6, 22

(170) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Es gibt viele, die nach der Gewohnheit dieses Lebens gute Menschen, gute Männer, gute Frauen, unsträflich genannt werden, und das, was im Gesetze vorgeschrieben ist, so gut wie beobachten: sie erweisen ihren Eltern Ehre, lassen sich keinen Ehebruch zu schulden kommen, begehen keinen Totschlag, stehlen nicht, geben kein falsches Zeugnis gegen andere und erfüllen die übrigen Vorschriften des Gesetzes in ihrer Weise, aber sie sind keine Christen.

---

(170) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (10, 1—10). In illo tempore: Dixit Iesus pharisaeis: Amen, amen, dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile ovium, sed ascendit aliunde, ille fur est, et latro. Qui autem intrat per ostium, pastor est ovium. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer nicht durch die Türe in den Schafstall eingeht, ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Türe eingeht, der ist der Hirte der Schafe.“ Usf.

In Ioannis Ev. tract. LXV. PL 35, 1720 f. Abschnitt 2—5.— Inhalt: In den wahren Schafstall des Herrn, d. i. die heilige Kirche, gelangen weder die Heiden (1) und heidnischen Philosophen (2), noch die Juden (3) und Häretiker (4).

Weil sie alles dies, was sie tun, ohne zu wissen, auf welches Ziel sie es beziehen sollen, vergebens tun,] so

Dominus de grege suo, et de ostio quo intratur ad ovile, similitudinem proposuit in hodierna lectione. Dicant ergo pagani: Bene vivimus! Si per ostium non intrant, quid prodest eis, unde gloriantur? Ad hoc enim debet unicuique prodesse bene vivere, ut detur illi semper vivere; nam cui non datur semper vivere, quid prodest bene vivere? Quia nec bene vivere dicendi sunt, qui finem bene vivendi vel caecitate nesciunt, vel inflatione contemnunt.† Non est autem cuiquam spes vera et certa semper vivendi, nisi agnoscat vitam, quod est Christus, et per ianuam intret in ovile.* Quaerunt ergo plerumque tales homines etiam persuadere hominibus, ut bene vivant, et Christiani non sint. Per aliam partem volunt ascendere, rapere et occidere; non, ut bonus pastor, conservare atque salvare.† Fuerunt ergo quidam philosophi de virtutibus et vitiis subtilia multa tractantes, divi-

hat der Herr in der heutigen Lesung ein Gleichnis von Seiner Herde und von der Türe, durch die man in den Schafstall eingeht, vorgelegt. Mögen also die Heiden immerhin sagen: Wir leben gut. Wenn sie nicht durch die Türe eingehen, was nützt ihnen das, dessen sie sich rühmen? Denn dazu soll jedem das gute Leben nützen, daß ihm das ewige Leben gegeben werde; denn wem nicht das ewige Leben verliehen wird, was nützt dem ein gutes Leben? Kann man ja nicht einmal von einem guten Leben bei denen reden, die das Ziel eines guten Lebens entweder aus Blindheit nicht kennen oder aus Dünkel verachten. Es gibt aber für niemand eine wahre und sichere Hoffnung auf das ewige Leben, wenn er nicht das Leben, welches Christus ist, erkennt und durch die Türe in den Schafstall eingeht.

2. Es suchen nun gewöhnlich solche Menschen auch

dentes, definientes, ratiocinationes acutissimas concludentes, libros implentes, suam sapientiam buccis crepantibus ventilantes, qui etiam dicere auderent hominibus: Nos sequimini, sectam nostram tenete, si vultis beate vivere. Sed non intrabant per ostium: perdere volebant, mactare et occidere.*† Quid de istis dicam? Ecce, ipsi pharisaei legebant, et in eo quod legebant, Christum sonabant, venturum sperabant, et praesentem non agnoscebant. Iactabant se etiam ipsi inter Videntes, hoc est, inter sapientes, et negabant Christum, et non intrabant per ostium. Ergo et ipsi, si quos forte seducerent, mactandos et occidendos, non liberandos seducerent. Et hos dimittamus. Videamus illos, si forte ipsi intrant per ostium, qui ipsius Christi nomine gloriantur. Innumerabiles enim sunt, qui se Videntes non solum iactant, sed a Christo illuminatos videri volunt; sunt autem haeretici.

andere zu bereden, daß sie gut leben und keine Christen sein sollen. Sie wollen von einer andern Seite einsteigen, rauben und töten, nicht wie der Gute Hirt bewahren und retten. Es gab gewisse Philosophen, die über die Tugenden und Laster sorgfältige Untersuchungen in großer Fülle anstellten, einteilten, definierten, die scharfsinnigsten Schlüsse zogen, Bücher vollschrieben, ihre Weisheit mit aufgeblasenen Backen ausposaunten, die auch den Menschen zu sagen sich erkühnten: Folget uns nach, haltet euch zu unserer Richtung, wenn ihr gut leben wollt. Aber sie waren nicht durch die Türe eingegangen; sie wollten verderben, schlachten und töten.

3. Was soll ich von diesen sagen? Siehe, selbst die Pharisäer lasen und sprachen bei dem Gelesenen von Christus, hofften auf den kommenden Christus und kannten den Erschienenen nicht; sie rühmten sich ebenfalls als Sehende,

d. h. als Weise, und verleugneten Christus und gingen nicht durch die Türe ein. Also würden auch sie, falls sie

etwa einige verführten, dieselben verführen, um sie zu schlachten und zu töten, nicht um sie zu befreien. Auch diese wollen wir außer acht lassen. Sehen wir jene an, die sich sogar des Namens Christi rühmen, ob sie etwa durch die Türe eintreten.

4. Unzählige nämlich gibt es, welche sich nicht bloß als Sehende rühmen, sondern auch als von Christus Erleuchtete angesehen werden wollen; sie sind aber Häretiker. [Sind sie vielleicht durch die Türe eingetreten? Durchaus nicht... Haltet darum dies fest: der Schafstall Christi ist die katholische Kirche. Wer immer in den Schafstall eintreten will, der gehe durch die Türe ein, der verkündige den wahren Christus. Nicht bloß den wahren Christus verkündige er, sondern die Ehre Christi suche er, nicht die seinige; denn viele haben, indem sie ihre Ehre suchten, die Schafe Christi mehr zerstreut als gesammelt. Niedrig ist nämlich die Türe, Christus der Herr; wer durch diese Türe eintritt, muß sich erniedrigen, um mit unverletztem Kopfe eintreten zu können. Wer sich aber nicht erniedrigt, erhebt sich; er will über die Mauer einsteigen; wer aber über die Mauer einsteigt, erhebt sich, um zu fallen.

Quatember-Mittwoch in der Pfingstwoche

(171) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

(171) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (6,44—52). In illo tempore: Dixit Iesus turbis Iudaeorum: Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui misit me, traxerit eum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: „Niemand kann zu Mir kommen, außer der Vater, Der Mich gesandt hat, zieht ihn." Usf.

In Ioannis Ev. tract. XXVI. PL 35, 1606 ff. Abschnitt 1—2 4—6. Fortsetzungen in Väterlesungen III **(187) (178) (185)**.

1. Als unser Herr Jesus Christus, wie wir im Evangelium bei dessen Verlesung gehört haben, erklärt hatte, Er sei das Brot, das vom Himmel herabgekommen, da murrten die Juden und sprachen: „Ist Dieser nicht Jesus, der Sohn Jo 6, 42
Josephs, Dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie also sagt Er: Ich bin vom Himmel herabgekommen?“ Diese waren dem Brote vom Himmel fern und kannten den Hunger danach nicht. Dieses Brot des innern Menschen setzt nämlich Hunger voraus; daher sagt Er an einer andern Stelle: „Selig, die Hunger und Durst leiden nach Mt 5, 6
der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.“ Gerechtigkeit ist aber für uns Christus, wie Paulus sagt. Und darum soll, wer nach diesem Brote hungert, nach der Gerechtigkeit hungern, aber nach der Gerechtigkeit, die vom Himmel herabgekommen ist, welche Gott gibt, nicht nach jener, welche der Mensch sich macht. Denn würde sich der Mensch keine Gerechtigkeit machen, so würde nicht derselbe Apostel von den Juden sagen: „Denn weil Röm 10,3
sie die Gerechtigkeit Gottes verkannten und ihre eigene aufstellen wollten, sind sie der Gerechtigkeit Gottes nicht ergeben.“ So waren diese beschaffen, welche das vom Himmel herabgekommene Brot nicht verstanden, weil sie, von der eigenen Gerechtigkeit satt, nach der Gerechtigkeit Gottes kein Verlangen hatten. . . Was also erwiderte Jesus diesen Murrenden? „Murret nicht untereinander.“ Jo 6, 43
Als wollte Er sagen: Ich weiß, warum ihr keinen Hunger habt und jenes Brot nicht verstehet noch suchet. „Murret nicht untereinander; niemand kann zu Mir kommen, wenn nicht der Vater ihn zieht.“] Glaube nicht, daß du wider

Noli cogitare te invitum trahi: trahitur animus et

Willen gezogen wirst; es wird der Geist auch durch

— Inhalt: Vom Hunger nach dem Brote vom Himmel (1) und vom rechten Glauben an den Vater (2). Von der Erfüllung in der Ewigkeit (3).

amore. Nec timere debemus, ne ab hominibus, qui verba perpendunt et a rebus maxime divinis intellegendis longe remoti sunt, in hoc Scripturarum sanctarum evangelico verbo forsitan reprehendamur, et dicatur nobis: Quomodo voluntate credo, si trahor? Ego dico: Parum est voluntate; etiam voluptate traheris. Quid est, trahi voluptate? Delectare in Domino: et dabit tibi petitiones cordis tui. Est quaedam voluptas cordis, cui panis dulcis est ille caelestis. Porro si poetae dicere licuit: Trahit sua quemque voluptas; non necessitas, sed voluptas; non obligatio, sed delectatio: quanto fortius nos dicere debemus, trahi hominem ad Christum, qui delectatur veritate, delectatur beatitudine, delectatur iustitia, delectatur sempiterna vita, quod totum Christus est? An vero habent corporis sensus voluptates suas, et animus deseritur a voluptatibus suis? Si animus

Liebe gezogen. Wir dürfen auch nicht fürchten, daß wir von Leuten, die die Worte kritisch abwägen und vom Verständnis gerade der göttlichen Dinge weit entfernt sind, bei diesem evangelischen Ausdruck der heiligen Schriften vielleicht getadelt werden, und daß man zu uns sage: Wie glaube ich freiwillig, wenn ich gezogen werde? Ich aber sage: Freiwillig ist zu wenig, du wirst sogar mit Lust gezogen. Was heißt: Mit Lust gezogen werden? „Habe Lust im Herrn, Ps 3
und Er wird dir die Wünsche deines Herzens erfüllen." Es gibt eine gewisse Lust des Herzens, dem jenes „Brot vom Himmel" süß ist. Sodann, wenn der Dichter sagen durfte: Jeden zieht seine Lust[1], nicht die Notwendigkeit sondern, die Lust; nicht der Zwang, sondern das Ergötzen, um wieviel mehr müssen wir sagen, der Mensch werde zu Christus gezogen, der seine Freude hat an der Wahrheit, seine Freude hat

[1] Vergil Eclog. 2, 65.

non habet voluptates suas, unde dicitur: Filii autem hominum sub tegmine alarum tuarum sperabunt; inebriabuntur ab ubertate domus tuae, et torrente voluptatis tuae potabis eos. Quoniam apud te est fons vitae: et in lumine tuo videbimus lumen.*† Da amantem, et sentit quod dico; da desiderantem, da esurientem, da in ista solitudine peregrinantem, atque sitientem, et fontem aeternae patriae suspirantem; da talem, et scit, quid dicam. Si autem frigido loquor, nescit, quid loquor. Tales erant isti, qui invicem murmurabant. Pater, inquit, quem traxerit, venit ad me. Quid est autem, Pater quem traxerit, cum ipse Christus trahat? Quare voluit dicere, Pater quem traxerit? Si trahendi sumus, ab illo trahamur, cui dicit quaedam, quae diligit: Post odorem unguentorum tuorum curremus. Sed quid intellegi voluit, advertamus, fratres, et, quantum possumus, capiamus. Trahit Pater ad Filium eos, qui propterea credunt in Filium, an der Seligkeit, seine Freude hat an der Gerechtigkeit, seine Freude hat am ewigen Leben, was alles Christus ist? Oder haben nur die körperlichen Sinne ihre Lust und bleibt der Geist ohne die ihm zukommende Lust, warum heißt es dann: „Die Menschenkinder aber werden hoffen, unter dem Schatten Deiner Flügel, sie werden trunken werden von der Fülle Deines Hauses, und mit dem Strome der Wonne wirst Du sie tränken; denn bei Dir ist die Quelle des Lebens und in Deinem Lichte werden wir das Licht schauen“? Bringe mir einen Liebenden; er versteht, was ich sage; bringe mir einen Sehnsüchtigen, einen Hungernden, einen in dieser Wüste Pilgernden und Dürstenden und nach dem Quell des ewigen Vaterlandes Lechzenden, bringe mir einen solchen, er weiß, was ich sagen will. Wenn ich aber zu einem Frostigen rede, er weiß nicht, was ich rede. Von solcher Art waren jene, die untereinander murrten. „Wen der Vater zieht“, Ps 35, 8 bis 10

quia eum cogitant Patrem habere Deum. Deus enim Pater aequalem sibi genuit Filium; et qui cogitat, atque in fide sua sentit et ruminat, aequalem esse Patri eum, in quem credit, ipsum trahit Pater ad Filium.*† Arius credidit creaturam, non eum traxit Pater; quia non considerat Patrem, qui Filium non credit aequalem. Quid dicis, o Ari? quid dicis, haeretice? quid loqueris? Quid est Christus? Non, inquit, Deus verus, sed quem fecit Deus verus. Non te traxit Pater; non enim intellexisti Patrem, cuius Filium negas. Aliud cogitas, non est ipse Filius: nec a Patre traheris, nec ad Filium traheris. Aliud est enim Filius, aliud quod tu dicis. Photinus dicit: Homo solum est Christus, non est et Deus. Qui sic credit, non Pater eum traxit. Quem traxit Pater? Illum qui dicit: Tu es Christus, Filius Dei vivi.

sagt Er, „der kommt zu Mir."

2. Was heißt es aber: „Wen der Vater zieht", da doch Christus Selbst zieht? Was wollte Er, daß Er sagte: „Wen der Vater zieht"? Wenn wir gezogen werden sollen, so mögen wir von Dem gezogen werden, zu Dem die Liebende (im Hohenliede) spricht: „Dem Dufte Deiner Salben nach wollen wir laufen." Doch was Er damit verstanden wissen wollte, wollen wir betrachten, Brüder, und soviel wir vermögen, erfassen. Es zieht der Vater zum Sohne diejenigen, welche deshalb an den Sohn glauben, weil sie dafür halten, daß Er Gott zum Vater habe; denn Gott der Vater hat einen Sich gleichen Sohn gezeugt; wer dafür hält und in seinem Glauben annimmt und erwägt, daß Der dem Vater gleich sei, an Den Er glaubt, den zieht der Vater zum Sohne. Arius hielt Ihn für ein Geschöpf, ihn hat der Vater nicht gezogen; denn der achtet den Vater nicht, der den Sohn nicht für gleich hält. Was sagst du, Arius? Was sagst du, Häretiker? Was ist Christus? Er ist, sagt er, nicht wahrer Gott, sondern ein Geschöpf des wahren

Gottes. — Dich hat der Vater nicht gezogen, denn du hast nicht als Vater Den erkannt, Dessen Sohn du leugnest; du hast eine andere Meinung: Er sei nicht der Sohn; du wirst weder vom Vater gezogen, noch wirst du vom Sohne gezogen; denn etwas anderes ist der Sohn, und etwas anderes, was du sagst. Photinus behauptete: Christus ist nur Mensch, Er ist nicht Gott. Wer so glaubt, den hat der Vater nicht gezogen. Den der Vater zog, sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." [Siehe, daß Er gezogen wurde, und zwar vom Vater gezogen wurde: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas, denn Fleisch und Blut haben dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater, Der im Himmel ist." Diese Offenbarung ist die Anziehung.] Dem Schafe

Mt 16, 16 bis 18

Ramum viridem ostendis ovi, et trahis illam. Nuces puero demonstrantur, et trahitur: et quod currit, trahitur, amando trahitur, sine laesione corporis trahitur, cordis vinculo trahitur. Si ergo ista, quae inter delicias et voluptates terrenas revelantur amantibus, trahunt, quoniam verum est, Trahit sua quemque voluptas; non trahit revelatus Christus a Patre? Quid enim fortius desiderat anima, quam veritatem?

zeigst du einen frischen Zweig und ziehst es an. Dem Knaben zeigt man Nüsse und zieht ihn an, und auf daß er läuft, wird er angezogen; ohne eine Verletzung des Körpers wird er angezogen, durch ein Band des Herzens wird er angezogen. Wenn nun diese Dinge, welche unter den irdischen Wonnen und Genüssen den Liebenden gezeigt werden, anziehen, da es wahr ist: Jeden zieht seine Lust, sollte dann der vom Vater geoffenbarte Christus nicht anziehen? Denn wonach verlangt die Seele in höherem Maße als nach der Wahrheit? [Wohin muß sie gierig den Mund öffnen, warum wünschen, daß der Gaumen drinnen zur Beurteilung des Wahren gesund sei, als eben um Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Ewigkeit zu essen und zu trinken?

3. Wo aber trifft das zu? Dort oben besser, dort oben wahrer, dort oben voller. Denn hienieden können wir leichter hungern (und zwar, wenn wir eine gute Hoffnung haben), als gesättigt werden; denn „selig", sagt Er, „sind, Mt die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit", aber hienieden; „denn sie werden gesättigt werden", aber dort oben. Als der Herr darum gesagt hatte: „Niemand kann zu Mir kommen, außer der Vater, Der Mich gesandt hat, zieht ihn", was fügte Er da bei? „Und Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage." Ich verleihe ihm, was er liebt, — Ich verleihe ihm, was er hofft; er wird schauen, was er, ohne es zu schauen, vorläufig geglaubt hat; er wird essen, wonach er hungert, er wird satt werden von dem, wonach er dürstet. Wo? Bei der Auferstehung der Toten; denn „Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage".

Pfingstdonnerstag

(172) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Qualis debeat esse, qui evangelizat regnum Dei, praeceptis evangelicis designatur: ut sine virga, sine pera, sine calceamento, sine

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Wie ein Verkündiger des Reiches Gottes sein muß, wird durch die Vorschriften des Evangeliums genau bestimmt; er soll dafür halten,

---

(172) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (9, 1—6). In illo tempore: Convocatis Iesus duodecim Apostolis, dedit illis virtutem et potestatem super omnia daemonia, et ut languores curarent. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit rief Jesus die zwölf Apostel zusammen und gab ihnen Macht und Gewalt über alle bösen Geister und auch die Kraft, Krankheiten zu heilen. Usf.

In Lucae Evangelium l. VI. PL 15, 1685 f. Abschnitt 65—68. — Inhalt: Wortsinn (1) und mystischer Sinn des Evangeliums (2).

pane, sine pecunia, hoc est, subsidii saecularis adminicula non requirens, fideque tutus, putet sibi, quo minus ea requirat, magis posse suppetere. Quae possunt, qui volunt, ad eum derivare tractatum, ut spiritalem tantummodo locus iste formare videatur affectum: qui velut indumentum quoddam videatur corporis exuisse, non solum potestate reiecta contemptisque divitiis, sed etiam carnis ipsius illecebris abdicatis. Quibus primo omnium datur pacis atque constantiae generale mandatum, ut pacem ferant, constantiam servent, hospitalis necessitudinis iura custodiant: alienum a praedicatore regni caelestis astruens cursitare per domos, et inviolabilis hospitii iura mutare.*† Sed ut hospitii gratia deferenda censetur: ita etiam, si non recipiantur, excutiendum pulverem, et egrediendum de civitate mandatur. Quo non mediocris boni remuneratio docetur hospitii: ut non solum pacem tribuamus hospitibus, verum etiam, si qua eos

daß er — ohne Stab, ohne Tasche, ohne Schuhe, ohne Brot, ohne Geld, d. i. unbekümmert um weltliche Hilfsmittel und fest auf den Glauben sich verlassend — um so besser auskommen könne, je weniger er darum bekümmert ist. Wenn man will, kann man auch der Auffassung beipflichten, daß diese Stelle anscheinend nur von der innern Gesinnung handelt, die sich gleichsam des Körpergewandes zu entledigen scheint, wenn sie nicht bloß auf irdische Macht verzichtet und Reichtum verschmäht, sondern auch den fleischlichen Begierden entsagt. Zu allererst nun wird diesen Predigern das allgemeine Gebot des Friedens und des festen Verweilens eingeschärft; Frieden sollen sie bringen und fest an einem Orte bleiben, das Gastrecht ehren; denn es sei, so begründet es der Herr, für einen Prediger des Himmelreiches unschicklich, von Haus zu Haus herumzuziehen und mit dem unverletzlichen Gastrechte zu wechseln. Wie

terrenae obumbrant delicta levitatis, receptis apostolicae praedicationis vestigiis auferantur. Nec otiose secundum Matthaeum domus, quam ingrediantur Apostoli, eligenda decernitur: ut mutandi hospitii necessitudinisque violandae causa non suppetat. Non tamen eadem cautio receptori mandatur hospitii: ne, dum hospes eligitur, hospitalitas ipsa minuatur.*† Sed haec, ut secundum litteram de hospitii religione venerabilis est forma praecepti; ita etiam de mysterio sententia caelestis arridet. Etenim cum domus eligitur, dignus hospes inquiritur. Videamus igitur, ne forte Ecclesia praeferenda designetur, et Christus. Quae enim dignior domus apostolicae praedicationis ingressu, quam sancta Ecclesia? Aut quis praeferendus magis omnibus videtur esse quam Christus, qui pedes suis lavare consuevit hospitibus, et quoscumque sua

jedoch auf der Pflicht der Gastlichkeit bestanden wird, so auch auf der Forderung, falls die Aufnahme verweigert wird, den Staub abzuschütteln und aus der Stadt fortzuziehen.

Groß ist nach der Lehre des Herrn der Lohn für die rechte Gastlichkeit: wir bringen den gastlichen Bewohnern nicht nur den Frieden, sondern es sollen ihnen durch die Aufnahme der wandernden Prediger die Sünden eines leichtsinnigen Erdenwandels, die ihre Seele verdunkeln, nachgelassen werden.

Nicht umsonst ferner muß es nach Matthäus[1] ein erwähltes Haus sein, in das die Apostel eintreten sollen, auf daß kein triftiger Grund sich ergebe für einen Wechsel der gastlichen Herberge und für eine Verletzung der schuldigen Rücksicht. Doch wird die gleiche Vorsicht nicht auch dem Gastgeber geboten, damit nicht, wenn der Gast

[1] Mt 10, 11: „Kommt ihr in eine Stadt oder in ein Dorf, so erkundigt euch, wer darin würdig ist."

receperit domo, pollutis non patiatur habitare vestigiis; sed maculosos licet vitae prioris in reliquum tamen dignetur mundare processus? Hic est igitur solus, quem nemo debet deserere, nemo mutare. Cui bene dicitur: Domine, ad quem ibimus? verba vitae aeternae habes, et nos credimus.

wählerisch ausgesucht wird, das Gastrecht eine Einschränkung erfahre.

2. Doch, wie hierin nach dem Literalsinn eine förmliche Anleitung über die Heilighaltung des ehrwürdigen Gastrechtes liegt, so enthält die himmlische Anweisung auch eine Anspielung auf den mystischen Sinn. Man sucht bei der Auswahl des Hauses nach einem würdigen Gastgeber. Sehen wir darum zu, ob nicht etwa die Kirche gemeint ist, die wir erwählen sollen, und Christus. Denn welches Haus wäre würdiger, daß die apostolische Predigt ihren Schritt dorthin lenke, als die heilige Kirche? Oder wer scheint mehr den Vorzug vor allen zu verdienen als Christus, Der Seinen Gästen die Füße zu waschen pflegt und einen jeden, den Er in Sein Haus aufnimmt, nicht mit schmutzigen Füßen darin wohnen läßt, vielmehr ihren Wandel, ob er auch im Vorleben befleckt ward, für die Zukunft doch zu reinigen Sich herabläßt. Er allein ist es also, Den niemand verlassen, niemand wechseln darf, zu Dem mit Recht gesprochen wurde: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir glauben.“ [Da hast du (in Petrus) einen Befolger der himmlischen Anweisungen vor Augen: weil er den gastlichen Aufenthalt (beim Herrn) nicht wechselte, verdiente er die Teilnahme an der himmlischen Weihe (zum Apostolate). Vor allem aber hat man sich der Anweisung zufolge nach dem Glauben einer Kirche umzusehen. Nimmt Christus darin Wohnung, darf sie unbedenklich erkoren werden. Entweiht jedoch eine ungläubige Bevölkerung oder ein Irrlehrer den Wohnort, so ist daran festzuhalten,

Jo 6, 69

den Irrgläubigen zu meiden, die Synagoge zu fliehen. Denn wie der Prediger des Evangeliums die leiblichen Gebrechen des gläubigen Volkes auf sich nehmen und das eitle, dem Staube vergleichbare Tun desselben nach dem Schriftworte: „Wer ist schwach und ich fühlte mich nicht auch schwach?“ gleichsam durch den eigenen Wandel aufleben und beseitigen muß, so soll man im Fall, daß eine Kirche den Glauben verweigert und nicht im Besitze der Grundwahrheiten der apostolischen Predigt ist, dieselbe verlassen, daß sie einen nicht mit dem Unrat des Unglaubens bespritzen kann. Das sprach auch der Apostel klar aus mit den Worten: „Einen irrgläubigen Menschen meide nach einmaliger Zurechtweisung.“

2 K 11,

Tit

Quatember-Freitag in der Pfingstwoche

(173) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Non otiosa huius paralytici, nec angusta medicina

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Nicht vergeblich und nicht karg ist die Arznei für

---

(173) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (5, 17—26). In illo tempore: Factum est in una dierum, et Iesus sedebat docens. Et erant pharisaei sedentes, et legis doctores, qui venerant ex omni castello Galilaeae, et Iudaeae, et Ierusalem: et virtus Domini erat ad sanandum eos. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit geschah es eines Tages, daß Jesus saß und lehrte. Es saßen aber auch Pharisäer und Schriftgelehrte dabei, die aus allen Ortschaften Galiläas und Judäas und von Jerusalem herbeigekommen waren. Und die Kraft des Herrn zeigte sich in Krankenheilungen. Usf.

In Lucae Evangelium l. V. PL 15, 1638 ff. Abschnitt 10 bis 15. — Inhalt: Das Gebetsbeispiel Christi und die Kraft des Fürbittgebetes (1). Der Gelähmte ein Typ des sündigen Menschen, seine Heilung ein Vorbild der Auferstehung (2).

est, quando Dominus et orasse praemittitur; non utique propter suffragium, sed propter exemplum. Imitandi enim specimen dedit, non precandi ambitum requisivit. Et convenientibus ex omni Galilaea, et Iudaea, et Ierusalem legis doctoribus, inter ceterorum remedia debilium, paralytici istius medicina describitur. Primum omnium, quod ante diximus, unusquisque aeger petendae precatores salutis debet adhibere, per quos nostrae vitae compago resoluta, actuumque nostrorum clauda vestigia, verbi caelestis remedio reformentur.*† Sint igitur aliqui monitores mentis, qui animum hominis, quamvis exterioris corporis debilitate torpentem, ad superiora erigant. Quorum rursus adminiculis et attollere et humiliare se facilis, ante Iesum locetur, Dominico videri dignus aspectu. Humilitatem enim respicit Dominus: quia respexit humilitatem ancillae suae. Quorum fidem ut vidit, dixit: Homo, remittuntur tibi peccata tua. Magnus

diesen Gichtbrüchigen, da doch der Herr auch noch zum Gebete gegriffen hatte, wie vorausgehend betont wird. Nicht als ob Er dessen bedurft hätte, sondern um des Beispiels willen. Ein Vorbild zur Nachahmung gab Er, nicht suchte Er den Umweg über das Gebet. Sowohl die aus ganz Galiläa und Judäa zusammenströmende Menge wie die Gesetzeslehrer aus Jerusalem empfangen unter den Heilmitteln, welche auch die übrigen Kranken erhielten, eine genaue Aufklärung über die Arznei dieses Gichtbrüchigen. Vor allem andern hat jeder Kranke, wie wir vorausgehend bemerkten, zur Erflehung des Heils Fürbitter beizuziehen, durch deren Vermittlung unser zerrütteter Lebensorganismus und die Lahmheit unseres Wandels kraft des himmlischen Heilswortes wiederhergestellt werden soll. Wir müssen solche Mahner für den Geist haben, welche den Sinn des Menschen, ob dieser auch durch die Schwachheit des Körpers gelähmt ist, zum

Dominus, qui aliorum merito ignoscit aliis: et dum alios probat, aliis relaxat errata. Cur apud te, homo, collega non valeat, cum apud Deum servus et interveniendi meritum, et ius habeat impetrandi?*† Disce, qui iudicas, ignoscere; disce, qui aeger es, impetrare. Si gravium peccatorum diffidis veniam, adhibe precatores, adhibe Ecclesiam, quae pro te precetur, cuius contemplatione, quod tibi Dominus negare posset, ignoscat. Et quamvis historiae fidem non debeamus omittere, ut vere paralytici istius corpus credamus esse sanatum; cognosce tamen interioris hominis sanitatem, cui peccata donantur. Cum Iudaei asserunt peccata a solo Deo posse concedi, Deum utique eum confitentur; suoque iudicio perfidiam suam produnt, qui opus astruunt, ut personam negent.

Himmlischen emporrichten. Mit ihrer Beihilfe hinwiederum soll es ihm möglich werden, sich empor- und niederzulassen und vor Jesus gestellt zu werden, würdig des Anblickes des Herrn; denn der Herr blickt das Niedrige an: „Er hat angesehen die Lk Niedrigkeit Seiner Magd."

„Als Er nun ihren Glauben sah", heißt es. Groß ist der Herr. Um des Verdienstes der einen willen verzeiht Er andern und läßt, indem Er die einen prüft, andern die Verirrungen nach. Warum soll bei dir, o Mensch, deinesgleichen nichts vermögen, nachdem beim Herrn selbst der Diener das Verdienst der Fürbitte und das Anrecht auf Erhörung hat? Lerne, wenn du richtest, zu verzeihen; lerne, wenn du krank bist, beten! Wenn du dir keine Hoffnung auf Nachlaß der schweren Sünden machen kannst, sieh dich nach Fürsprechern um; sieh dich um nach der Kirche, auf daß sie für dich flehe; angesichts derer der Herr dir die Verzeihung gewährt, die Er dir sonst verweigern könnte.

2. Wiewohl wir die Geschichtlichkeit des Vorganges nicht preisgeben dürfen, so daß wir an der wirklichen

Heilung dieses Gichtbrüchigen festhalten, so erblicke doch hierin die Heilung des innern Menschen, dem die Sünden nachgelassen werden. Wenn nun die Juden behaupten, Sünden könnten nur vom Herrn nachgelassen werden, so bekennen sie doch damit die Gottheit (Christi) und verraten mit dem eigenen Urteil ihren Unglauben. Seine Tat bezeugen sie, Seine Person leugnen sie. [So empfing wohl der Gottessohn von ihnen die Beglaubigung Seiner Tat, auf eine Zustimmung in Worten dringt Er nicht; denn der Unglaube kann wohl bekennen, aber glauben kann er nicht. Nicht Seiner Gottheit fehlt demnach die Bezeugung, sondern ihrem Heile der Glauben. Für den Glauben ist es wertvoller, daß sie wider Willen bekennen, für die Schuld verhängnisvoller, daß sie leugnen, obgleich ihre eigenen Worte sie Lügen strafen. Groß war demnach die Verblendung dieses Volkes. Trotz des Bekenntnisses, daß Gott allein die Sündenvergebung zukomme, glaubte es Gott nicht, als Er die Sünden nachließ.

Weil aber der Herr die Sünder retten wollte, zeigte Er sowohl durch Sein Wissen um das Verborgene, wie durch das Bewunderungswürdige Seines Tuns, daß Er Gott ist, und fügt darum bei: „Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle?“ Mit dieser Stelle entrollt der Herr ein vollständiges Bild der Auferstehung: Er heilt die geistigen und leiblichen Wunden, läßt die Sünden im Herzen nach und beseitigt das körperliche Siechtum. Erst das heißt nämlich, den ganzen Menschen heilen. So Großes es auch ist, dem Menschen die Sünden nachzulassen — denn „wer kann Sünden nachlassen als Gott allein“, Der sie auch durch jene nachläßt, denen Er die Gewalt dazu erteilt? —, so ist doch die Auferstehung der Leiber etwas viel Göttlicheres, da ja der Herr Selbst die Auferstehung ist. Das Bett, von dem geboten wird, daß es aufgehoben werde, was

anders bedeutet es als den menschlichen Leib, der auf Befehl Gottes sich erheben soll? Das ist das Bett, das allnächtlich von David mit Tränen benetzt wurde, wie wir lesen: „Waschen will ich alle Nächte mein Bett, mit meinen Tränen mein Lager benetzen“; das Schmerzensbett, worauf unsere Seele an schwerer Gewissensqual krank darniederlag. Doch wer sein Verhalten nach Christi Geboten eingerichtet hat, für den ist es nicht mehr Schmerzens-, sondern Ruhebett. Denn durch die Erbarmung des Herrn bedeutet, was Tod war, Ruhe; Er hat uns den Todesschlaf in angenehme Lust verwandelt. Nicht bloß das Bett aufzuheben, sondern auch „in sein Haus zurückzugehen“, d. i. ins Paradies zurückzukehren, wird (dem Geheilten) aufgetragen, das ist ja die wahre Behausung, die erste, die den Menschen aufnahm; deren er nicht rechtlicherweise, sondern durch Trug verlustig ging. Mit Recht also erfolgt nun deren Rückgabe mit der Ankunft Dessen, Der die Schlinge des Truges lösen, das Recht wiederherstellen sollte. Ps 6

Die Heilung wird auch nicht im geringsten aufgeschoben. Worte und Heilungen fallen in einen Augenblick zusammen. Die Ungläubigen sehen (den Kranken) aufstehen, verwundert fortgehen und bringen dennoch den Wundern des göttlichen Wirkens lieber Furcht als Glauben entgegen. Hätten sie geglaubt, so würde sie „nicht Furcht“, sondern Liebe angewandelt haben; denn „die vollkommene Liebe schließt die Furcht aus“. 1 Jo

Quatember-Samstag in der Pfingstwoche

(174) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

Die Homilie ist gleich der am Donnerstag in der Fastenwoche, oben **(98)**.

PROPRIUM DE SANCTIS

MÄRZ BIS JUNI

Fest des heiligen Papstes Gregor (12. März)

(XXXII) Homilia sancti Gregorii Papae.

Considerandum nobis est, ut, qui una eademque exhortationis voce non sufficit simul cunctos admonere, studeat singulos, in quantum valet, instruere, privatis locutionibus aedificare. Debemus namque pensare continuo, quod sanctis Apostolis dicitur, et per Apostolos nobis: Vos estis sal terrae. Si ergo sal sumus, condire mentes fidelium debemus.† Vos igitur qui pastores estis,

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Wir müssen bedenken, daß, wer nicht mit einer einzigen Mahnung alle erreichen kann, darauf bedacht sein soll, die einzelnen besonders zu unterweisen und in vertrautem Gespräch zu erbauen. Denn wir müssen beständig bedenken, was zu den heiligen Aposteln und durch die Apostel zu uns gesagt worden ist: „Ihr seid das Salz der Erde." Wenn wir also Salz sind, müssen

---

(XXXII) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (5, 13—19). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Vos estis sal terrae. Quod si sal evanuerit, in quo salietur? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz schal wird, womit soll dann gesalzen werden?" Usf.

Homiliarum in Evv. XVII. PL 76, 1143. Abschnitt 9. Der übrige Teil der Homilie in Väterlesungen V **(7*)**. — Inhalt: Das Salz der Erde.

pensate quia Dei animalia pascitis; de quibus profecto animalibus Deo per Psalmistam dicitur: Animalia tua habitabunt in ea.* Et saepe videmus, quod petra salis brutis animalibus anteponitur, ut ex eadem salis petra lambere debeant, et meliorari. Quasi ergo inter bruta animalia petra salis, debet esse sacerdos in populis. Curare namque sacerdotem necesse est, quae singulis dicat, unumquemque qualiter admoneat; ut, quisquis sacerdoti iungitur, quasi ex salis tactu aeternae vitae sapore condiatur.† Sal etenim terrae non sumus, si corda audientium non condimus: quod profecto condimentum ille veraciter proximo impendit, qui praedicationis verbum non subtrahit. Sed tunc vere aliis recta praedicamus, si dicta rebus et exemplis ostendimus.

wir die Herzen der Gläubigen würzen. Ihr nun, die ihr Hirten seid, bedenket, daß ihr Gottes Tierlein weidet. Von diesen Tierlein sagt der Psalmist: „Deine Tierlein haben ihr Heim im Lande.“ Und oft sehen wir, daß den Tieren ein Stück Salz hingelegt wird, damit sie daran lecken und gesünder werden. Wie das Salzstück unter den Tieren, so muß der Priester unter dem Volke sein. Denn der Priester muß Sorge tragen für das, was er den einzelnen sage, wie er sie ermahne, damit jeder, der mit dem Priester zusammenkommt, wie durch Berührung mit Salz, vom Wohlgeschmack des ewigen Lebens gewürzt wird. Salz der Erde sind wir nur, wenn wir die Herzen der Zuhörer würzen. Diese Würze gibt fürwahr der seinem Nächsten, der das Wort der Predigt nicht entzieht. Aber dann erst predigen wir andern das Rechte, wenn wir das Gesagte im Tun und Beispiel zeigen, [wenn wir selbst in Liebe zu Gott Reue haben und die Makeln des menschlichen Lebens, das man ohne Schuld nicht vollbringen kann, in täglichen Tränen abwaschen.

Am Feste des hl. Joseph, Bräutigams der allerseligsten Jungfrau Maria (19. März)

(XXXIII) Sermo sancti Bernardi Abbatis.

Sermo des heiligen Abtes Bernhard.

1. Maria wurde Joseph angetraut, oder vielmehr, wie der Evangelist sagt, „einem Manne, welcher Joseph hieß". Lk 1, 27 Er nennt ihn Mann, nicht als ob er Marias Gatte gewesen wäre, sondern weil er ein Mensch[1] von Tugenden war. Oder vielmehr, weil er nach einem andern Evangelisten nicht einfach „Mann", sondern „ihr Mann" heißt, wurde Mt 1, 19 er mit Recht nach dem genannt, wofür man ihn halten mußte. Er mußte also ihr Mann genannt werden, weil er notwendigerweise dafür galt, wie er ja auch nicht Vater des Erlösers war, aber so genannt zu werden gewürdigt ward, damit er dafür gehalten werde. Der gleiche Evangelist sagt ja: „Jesus war bei Beginn Seines Auftretens Lk 3, 23 ungefähr dreißig Jahre alt und, wie man glaubte, der Sohn Josephs." Joseph war also weder der Gatte der Mutter, noch der Vater des Sohnes, obwohl er nach einem bestimmten und notwendigen Plane, wie schon gesagt, für eine Zeit lang so genannt wurde und dafür galt.] Wer

Quis et qualis homo fuerit beatus Ioseph, coniice ex appellatione, qua licet dispensatoria, meruit honorari adeo, ut pater Dei et dictus

und welcher Art der selige Joseph war, das mag man aus dieser seiner Benennung schließen, durch die er, wenn auch nur in einer stellver-

---

(XXXIII) Super *Missus est* Homilia II. PL 183, 69 f. Abschnitt 15—16. — Inhalt: Die Würde des hl. Joseph beruht auf seinem Putativ-Verhältnis zu Maria und Jesus (1), spricht sich in seinem Namen aus (2), erhellt durch einen Vergleich mit dem ägyptischen Joseph (3).

[1] Im Lateinischen *vir*, anklingend an Tugend = *virtus*.

et creditus sit; coniice et ex proprio vocabulo, quod augmentum non dubitas interpretari. Simul et memento magni illius quondam Patriarchae venditi in Aegypto; et scito ipsius istum non solum vocabulum fuisse sortitum, sed et castimoniam adeptum, innocentiam assecutum et gratiam.*† Siquidem ille Ioseph, fraterna ex invidia venditus et ductus in Aegyptum, Christi venditionem praefiguravit: iste Ioseph, Herodianam invidiam fugiens, Christum in Aegyptum portavit. Ille domino suo fidem servans, dominae noluit commisceri: iste Dominam suam, Domini sui Matrem, virginem agnoscens et ipse continens, fideliter custodivit.† Illi data est intellegentia in mysteriis somniorum: isti datum est conscium fieri atque participem caelestium sacramentorum.* Ille frumenta servavit non sibi, sed omni populo: iste Panem vivum e caelo servandum accepit tam sibi quam toti mundo.† Non est dubium, quin bonus et fidelis

tretenden Weise, so geehrt zu werden verdiente, daß er Gottes Vater genannt und dafür gehalten wurde.

2. Das mag man auch schließen aus dem Namen Joseph, der ohne Zweifel mit ‚Zuwachs' zu übersetzen ist.

3. Zugleich denke aber auch an jenen großen, einst nach Ägypten verkauften Patriarchen, und wisse, daß ihm nicht bloß der gleiche Name zuteil ward wie diesem, sondern auch, daß er dessen Keuschheit ererbt, dessen Unschuld und Begnadigung erlangt hat! Hat jener Joseph dadurch, daß er durch den Neid seiner Brüder verkauft und nach Ägypten geführt wurde, den Verrat an Christus im Sinnbild dargestellt, so hat dieser Joseph, den Neid des Herodes fliehend, Christus nach Ägypten gebracht. Jener wollte aus Treue gegen seinen Herrn der Herrin nicht beiwohnen, dieser behütete in Treue seine Herrin als die Mutter seines Herrn und beließ ihr dabei unter eigener Enthaltsamkeit ihre Jungfrauschaft.

homo fuerit iste Ioseph, cui Mater desponsata est Salvatoris. Fidelis, inquam, servus, et prudens, quem constituit Dominus suae Matris solacium, suae carnis nutricium, solum denique in terris magni consilii coadiutorem fidelissimum.

Jenem wurde Einsicht in den Sinn der Träume zuteil, diesem ward die Gnade, um göttliche Geheimnisse zu wissen und daran teilzunehmen. Jener bewahrte das Getreide nicht für sich, sondern für das ganze Volk; dieser empfing das lebendige Brot vom Himmel wie für sich, so für die gesamte Welt. Ohne Zweifel war ein guter und treuer Mensch jener Joseph, dem die Mutter des Heilandes angetraut worden ist. Ein treuer und kluger Knecht, sage ich, den der Herr zum Troste Seiner Mutter bestellt hat, zum Nährvater Seiner Menschheit, schließlich auf dieser Erde zum einzigen getreuen Mitarbeiter bei Ausführung des großen Entschlusses.

Fest des heiligen Abtes Benedikt (21. März)

(XXXIV) Homilia sancti Petri Damiani Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Petrus Damiani.

Am Hochfest unseres Vaters müßten wir alle Kräfte anstrengen, wenn nicht die erlauchte Zunge Gregors[1] seinen

(XXXIV) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (19, 27—29). In illo tempore dixit Petrus ad Iesum: Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te: quid ergo erit nobis? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Petrus zu Jesus: „Siehe wir haben alles verlassen und sind Dir gefolgt. Was wird uns dafür zuteil?" Usf.

Nur im BrM. Homilia IX, ad honorem et laudem S. Benedicti Abbatis et Confessoris. PL 144, 548 ff. — Inhalt: Erklärung des Evangeliums im Hinblick auf Benedikt und das monastische Leben.

[1] Des großen Papstes in den Dialogen.

ganzen Lebensweg in einer herrlichen Rede gesammelt hätte. Denn so schön hat er seine Taten und sein Leben mit der Klarheit seiner überströmenden Sprache geschildert, daß der Stil von der Erhabenheit der Gedanken leuchtet und die Gedanken von der noch helleren Klarheit des Stiles widerstrahlen. Es ist also überflüssig, noch etwas hinzufügen zu wollen, wenn ein Mann gesprochen hat, mit dem verglichen wir uns nicht nur als unberedt, nein auch als stumm wissen. Nur das möge gesagt sein, daß er allein weit mehr als andere eine Kriegermannschaft dem Fürsten der Höhe vorführen und mit den Scharen der Mönche, die ein engelgleiches Leben führen, die hohen Räume des Himmels bevölkern wird. In solchem Strahlenglanz wird er als Soldat neben dem Richterstuhl des himmlischen Gebieters stehen, voll von unbegrenzten Tugenden, im Geleite ungezählter Scharen; als Ratgeber des Königs, Freund des Richters und Gegner des alten Feindes!

Von ihm fürwahr und denen, die ihm folgen, hat Simon Petrus zu Jesus gesagt: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir gefolgt." Sehr ansprechend ist die Art, wie Simon sich an Jesus wendet, und sein Wort steht an Anmut über alle rednerische Zier. Und Simon ist wert, ausführlicher mit dem Heiland zu reden. Denn Simon heißt: „gehorsam", Jesus: „Heiland". Der Gehorsam spricht also mit dem Heil. Denn bloß den Gehorsamen wird das ewige Heil nach Erbrecht geschuldet, vorausgesetzt jedoch, daß „Petrus" dort ist, d. h. daß der Gehorsam nicht schwanke oder wanke, sondern auf festen Fels gegründet sei. Und

Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te. Solemne verbum, magna promissio, opus sanctum, dignum benedictione: relinquere

was sagt er?] „Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir gefolgt." Ein feierliches Wort, ein großes Versprechen, ein heiliges Werk.

omnia et sequi Christum. Haec sunt verba voluntariae persuasoria paupertatis, quae monasteria genuerunt, quae claustra monachis, anachoretis silvas copiosius repleverunt. Haec enim sunt, de quibus psallit Ecclesia: Propter verba labiorum tuorum ego custodivi vias duras; perceptura requiem pro labore, pro paupertate divitias, pro tribulatione mercedem. Magnum revera relinquere omnia, sed maius Christum sequi, cum multos omnia reliquisse, nec Christum secutos fuisse legamus. Hoc opus, hic labor est, hic salutis humanae summa consistit; nec Christum possumus sequi, nisi omnia relinquamus, quia exsultat ut gigas ad currendam viam, et oneratus eum sequi non potest.†

des Segens wert: Alles zu verlassen und Christus zu folgen. Das sind die Worte, die zur Übernahme freiwilliger Armut willig machen, die den Klöstern das Leben schenkten, die die Zellen mit Mönchen und die Wälder mit Einsiedlern überreich bevölkerten. Von ihnen singt die Kirche: „Um der Worte Deines Mundes willen ging ich auf hartem Wege", um Ruhe zu erlangen als Lohn für die Mühen, Reichtum für die Armut und für die Bedrängnis Belohnung. Etwas Großes ist es, alles zu verlassen, aber noch höher steht: Christus zu folgen. Lesen wir doch, daß viele alles verlassen haben und dennoch Christus nicht gefolgt sind. Das ist das Werk: Hier die Mühe, in der die Fülle des menschlichen Heils beschlossen ist. Und wir vermögen nicht Christus zu folgen, wofern wir nicht alles verlassen; Er „frohlockt ja wie ein Riese, zu laufen Seine Bahn", und beladen kann Ihm niemand folgen... [Wirklich alles verläßt, wer Dem folgt, Der über alles ist; denn „unser Genügen ist ja aus Ihm", und „Gott wird alles in allem sein".]

Ps 16, 4

Ps 18, 6

2 Kor 3, 5

1 Kor 15, 28

Ecce, inquit, nos reliquimus omnia, non solum facul-

„Siehe", spricht er, „wir haben alles verlassen", nicht

tates mundi, sed et animi quoque cupiditates: neque enim relinquit omnia qui retinuit vel seipsum, imo vero nihil prodest, sine seipso cetera reliquisse, quandoquidem nullum aliud onus est gravius homini, quam homo ipse. Quis enim tyrannus crudelior, quae saevior potestas homini, quam hominis ipsius voluntas.

bloß die Güter der Welt, sondern auch die Gelüste des Herzens. Denn wer etwa sich selbst behält, der verläßt nicht alles. Ja, es nützt überhaupt nichts, alles andere verlassen zu haben, wofern man nicht auch auf sich selbst verzichtet. Für den Menschen gibt es ja keine schwerere Last als er selbst. Denn welcher Tyrann ist grausamer, welche Gewalt ist für den Menschen härter als sein eigner Wille? [Niemals läßt er einen zur Ruhe kommen oder rasten, und je mehr er dich seinen Wünschen ergeben weiß, um so nachhaltiger drängt, reizt und belästigt er, ohne Herz und ohne Erbarmen. Denn das ist eine Eigentümlichkeit am Eigenwillen, daß, je willfähriger er sich selbst gehorsamt, er sich in desto stärkere Fesseln schlägt. Er wird einzig geliebt, während doch er allein gehaßt werden müßte als Ursprung der Bosheit, als Vater des Todes und als der große Verheerer der Tugend. „Kommt Mt
also, die ihr mühselig und beladen seid", zu Dem, Der eure Bürde hebt, und antwortet Ihm mit Wort und Tat: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir gefolgt." Man beachte, daß einst, ehe „das Wort Fleisch wurde und unter Jo
uns wohnte", die Väter der Vorzeit Gott folgten, indem sie einem reinen Geiste bloß im Geiste anhingen. Jetzt muß man auch mit dem Körper folgen. Lesen wir von den vorgenannten Vätern, sie hätten an irdischen Gütern Überfluß gehabt, so kann künftighin, wer nicht auf all sein Besitztum verzichtet, keineswegs Jünger Dessen sein, Der, da 2K
Er reich war, für uns arm ward. Wir müssen also den Besitz und das eigene Begehren im Stiche lassen, wenn

wir Dem folgen wollen, Der nicht einmal ein Plätzchen hatte, auf das Er Sein Haupt hätte hinlegen können und Der nicht gekommen ist, Seinen Willen zu erfüllen, sondern den Willen Dessen, Der Ihn gesandt hat.] Mt 8, 20 Jo 4, 34

Sequitur: Quid ergo erit nobis? Iam omnia reliquit Petrus, iam non solum sequitur, sed et diu secutus est: et nunc primum interrogat, quidnam sit accepturus. Quid est, Petre? Nonne obedientiam promisisti in auris auditione, non in pacti conventione? Sed audite iam, quid loquatur Dominus Deus, et attendite spem, in qua mundo fluctuante sperare debemus:

Dann folgt: „Was wird uns dafür zuteil werden?“ Alles hat Petrus bereits verlassen, und er folgt nicht bloß, nein, er ist schon lange gefolgt. Und jetzt fragt er zum ersten Male, welchen Lohn er denn empfangen werde. Was soll das, Petrus? Du hast doch Gehorsam aufs Wort versprochen und ihn nicht an einen Vertrag geknüpft! Aber höret, was Gott der Herr spricht und worauf wir bei dem Schwanken dieser Welt unsere Hoffnung setzen müssen. [„Wahrlich, Ich sage euch: Ihr, die ihr alles verlassen habt und Mir gefolgt seid, werdet bei der Neugestaltung der Welt, wenn der Menschensohn auf dem Sitze Seiner Macht thronen wird, gleichfalls zu Gericht sitzen.“ Wirklich ohne Grenzen ist das milde Erbarmen, das der Herr mit Seinen Armen hat, und Er verläßt nicht im Tode die, für die Er Sich dem Tode und qualvoller Pein aussetzte. „Ihr“, so spricht er, „die ihr Mir gefolgt seid, werdet bei der Neugestaltung der Welt, wenn der Menschensohn auf dem Sitze Seiner Macht thront, gleichfalls zu Gericht sitzen.“ Was heißt das anders als: Ihr werdet den Lohn teilen mit Dem, Dem ihr folget, wenn ihr Ihm nur bis ans Ende folgt, wie ja auch geschrieben steht: „Suche den Frieden, und folge ihm immerdar!“ „Laufet so, daß ihr den Siegespreis erringt!“ Und laßt euch nicht früher nieder, als bis Ps 33, 15 1 Kor 9, 24

ihr Christus auf Seinem Sitz erreicht und ihr gewürdigt werdet, bei Ihm zu sitzen! Wie ein Riese frohlockt Er, Ps
Seine Bahn zu durchmessen. Solange Er auf Erden sichtbar weilte und mit den Menschen wandelte, gönnte Er Sich keine Ruhe, bis Er zu dem mühe- und leidvollen Ende gelangte, das Er Selbst für Sich bestimmt hatte. Da sprach Mt
Er: „Meine Seele ist bis in den Tod betrübt." Wenn also Mt
auf dem Sitze Seiner Herrlichkeit der Menschensohn thronen wird, Der einst vor Gericht stand und das Urteil schandvollen Kreuzestodes über Sich ergehen lassen mußte und mit Schmach und Marter überhäuft ward, dann werdet auch ihr zu Gericht sitzen, ihr, bei denen das Gericht jetzt schon seinen Anfang nimmt, da ihr euch in nichts Ruhe gönnt, wie ja auch Jener gekommen war, nicht um zu richten, sondern um gerichtet zu werden, und „nicht, um Mt
Sich bedienen zu lassen, sondern um Selber Diener zu sein." Dort werden wahrhaftig „die Throne zum Gerichte" Ps
stehen. Denn Gottes Sohn, unser Heiland, sitzt auf Grund der unteilbaren Einheit Seiner Naturen, insofern Er Gott ist, zur Rechten Gottes; insofern Er Mensch ist, steht Er jetzt unsretwegen vor Gottes Angesicht. Aber Er wird nicht eher zum Triumphe auf dem Throne sitzen, als bis Gott alles in allem ist, d. h. bis der Leib dem Haupte in so tiefem Frieden geeint ist, daß wir, wenn auch nicht gleich, so Ihm doch ähnlich sind. Noch aber wird Er von den Juden verworfen, von den Heiden verspottet, von den Häretikern zerrissen und von falschen Christen schwer befeindet. Und du glaubst, Er sitze ruhig da und kümmere Sich nicht um die Blicke der Stolzen, die Angriffe der Bösen und das Verlangen der Widerstrebenden! Aber bei der Neugestaltung der Welt wird Er zusammen mit jenen, denen es beschieden ist, dasitzen, nachdem alle Makeln des Leibes und der Seele von uns gefallen sind und wir im reinsten Glanze erstrahlen. Dann wird Er als

Niederzwinger Seiner Feinde mit Seinen Freunden Einzug halten in die Herrlichkeit, Engel und Menschen zu ewiger Einheit verbinden und beheben die Mängel der seligen Stadt. Das alles wird sich ereignen bei der Neugestaltung der Welt. Ach, selig jene Neugestaltung, die da die Erde und den Himmel neuschafft, die die Erdgeborenen den Himmelbewohnern zu Genossen gibt und eine Quelle des Friedens ohne Ende immerdar erströmen macht.

Es ist zu bemerken, daß es für uns eine Gestaltung und zwei Umgestaltungen gibt. Bei der Gestaltung, die aus einer verdorbenen Wurzel geschieht, wird der Leib mit Sterblichkeit und die Seele mit Schlechtigkeit erfüllt. Bei der Neugestaltung der Taufe jedoch, durch die wir wiedergeboren werden müssen, wird zwar die Seele von der Sünde gereinigt, aber die Sterblichkeit des Leibes bleibt uns. Es ist also noch eine weitere Neugestaltung oder Neuerstehung vonnöten, in der auch die Leiber dem verklärten Leibe Christi nachgebildet erscheinen. Die Voraussetzung für diese Neugestaltung jedoch ist, daß zuvor die Herzen nach der Sanftmut und Demut des Herzens Christi umgebildet werden. „Selig darum, wer teilhat an der ersten Auferstehung!“ Er wird ja auch der zweiten teilhaftig werden bei dieser Neugestaltung, wo der Menschensohn dasitzen wird. Offb 20, 6

An anderer Stelle sagt darüber die Schrift: „Für die doppelte Verwirrung und die Schamröte werden sie dann ihren Anteil loben.“ Zweierlei nämlich zieht die Armut derer, die dem Herrn folgen, nach sich: „Bedrängnis und Verachtung.“ Darum sagt der Prophet: „Sieh meine Niedrigkeit und meine Mühe.“ Aus dem Grunde also werden sie dereinst im Lande das Doppelte besitzen, daß ihnen für die Verachtung die Ehre richterlicher Gewalt und für die Bedrängnis die Labsal eines ruhigen Sitzens Is 61, 7 Ps 122, 4 Ps 24, 18

zuteil werde. Wann nun werden wir sitzen, von welchen bis jetzt weder der Leib noch die Seele sitzt, in welchen noch nichts das Ende erreicht hat und noch nichts ruhig ist, nichts in dem gleichen Zustand verharrt? Wann endlich werden wir befreit werden von der Unrast dieser Bewegung? Unserem Leibe wird ja keine Ruhe gegönnt. Daran hindert ihn die Empfindung der Schmerzen, die wir jetzt zu erleiden haben, und die Angst vor dem Tode, der unser harrt, die beide daher rühren, daß er leidensfähig und sterblich ist. Aber auch der Geist hat keine Ruhe, da die Hoffnung ihn in Spannung und Furcht ihn in Aufregung hält. Ruht aber die Seele, „einzigartig in der Hoffnung Ps 4
gegründet", dann wird sie zwar frei sein von der Aufregung, aber nicht von der Erwartung. So wird es geschehen nach dem körperlichen Tod, jedoch vor dem Tag des Gerichts. An jenem Tage aber, wenn der Menschensohn dasitzen wird, werden wir vollkommen und in jeder Hinsicht sitzen. Denn der Leib wird nicht mehr durch Empfindung von Schmerzen zu leiden haben und nicht von Todesfurcht gequält werden, da er mit dem doppelten Gewand der Leidensunfähigkeit und Unsterblichkeit angetan ist. Und was die Seele angeht, so werden wir von aller spannenden Erwartung und Aufregung frei sein. In der vollendetsten Ruhe und in der ruhigsten Vollendung lebend, werden wir an nichts Mangel leiden, von keiner Gefahr mehr etwas zu fürchten haben.] Ihr werdet sitzen: so

Sedebitis, ait Dominus, ait Veritas. Solemnis sessio, grata quies, plena sufficientia.†

spricht der Herr, so sagt die Wahrheit. Ein feierliches Sitzen, ein willkommenes Ausruhen, ein volles Genügen. [„Ihr Menschenkinder, Ps 4
wie lange noch seid ihr schweren Herzens? Zu was nur liebt ihr Eitelkeit und trachtet nach Lüge?" Einen Ruhm sucht ihr, der von euch selber stammt, einen nichtigen fürwahr und einen lügnerischen, da ja nichtig und lügnerisch

die Menschenkinder sind. Aber den Ruhm, der von Gott stammt, wollt ihr nicht, einen Ruhm, der ohne Zweifel dauernd und echt ist. Ach, ihr Armen und Bedauernswerten, die ihr gegen kurze Lust die Fülle der Freuden austauscht und euch vom Erbarmen Gottes abschneidet, sodaß ihr nicht gesättigt werdet an den Brüsten Seiner Tröstung!]

Sed ne magnae promissionis dulcedinem longanimis exspectatio contorqueret, mentis nostrae mobilitatem sermone temperat dulciori. Novit enim ipse figmentum nostrum, quoniam dilationis moras pusillanimitas nostra non sustinet; ideoque benignitate sua huic quoque obviat cogitationi, et occurrit etiam ex hac parte dicens: Et omnis, qui reliquerit domum aut patrem, aut matrem, aut fratrem, aut uxorem, aut agros, aut filios, propter nomen meum, centuplum accipiet et vitam aeternam possidebit. Obstructum est certe os loquentium iniqua. Iamque confundantur omnes iniqua agentes supervacue. Habemus enim promissionem vitae huius, quae nunc est, pariter et futurae, manifestumque est praesentis temporis esse centupli promissionem, ex eo nimirum

Damit aber nicht die Süßigkeit der großen Verheißung durch ein langes Harren vergällt werde, bringt Er unsern unruhigen Geist durch ein noch süßeres Wort zur Ruhe. „Er weiß ja, was für ein Gemächte wir sind“, weiß, daß unsere Kleinmütigkeit längeren Aufschub nicht verträgt. Deshalb kommt Er in Seiner Güte auch hier unserem Denken entgegen und eilt uns auch hier zu Hilfe mit den Worten: „Und jeder, der sein Haus, Vater, Mutter, Bruder, Gattin, sein Besitztum oder seine Kinder verläßt um Meines Namens willen, wird Hundertfältiges dafür empfangen und das ewige Leben besitzen.“ „Verriegelt ist nun der Mund des Frevlers.“ „Und zu Schanden werden sollen alle Missetäter ganz und gar.“ Denn wir haben ein Versprechen für das jetzige, wie für das kom-

Ps 102, 14

Ps 62, 12

Ps 24, 4

quod sequitur: Et vitam aeternam possidebit.†

mende Leben, und es ist klar, daß sich das Versprechen hundertfältigen Entgelts auf die gegenwärtige Zeit erstreckt. Es folgt nämlich darauf: „Und er wird das ewige Leben besitzen." [Aber damit keinem Hartnäckigen Gelegenheit geboten ist, dies in Abrede zu stellen; greife ich zum Evangelium des Markus, wo ganz deutlich ersichtlich ist, daß es sich um das hundertfältige Entgelt im Diesseits handelt. Denn der Herr sagt: „Niemand verläßt Vater, Mutter, Kinder oder Land um Meinetwillen oder wegen der Frohbotschaft, der nicht hundertmal soviel dafür erhielte, schon jetzt in der Zeitlichkeit, und zwar Häuser, Brüder und Schwestern, Mütter und Kinder und Äcker, mit Verfolgungen, und in der künftigen Weltzeit das ewige Leben." Und damit ihr euch noch mehr wundert und nicht glaubt, dieses Versprechen, mag es sich auch auf diese Zeitlichkeit beziehen, gelte von irdischen Gütern, ist beigefügt: „Mit Verfolgungen." Denn was haben die Märtyrer während der Verfolgungen an irdischen Gütern erlangt, da ja selbst das Irdische an den seligen Leibern in die Gewalt gottloser Menschen geriet? Daß man, wenn es heißt: „Hundertmal soviel Häuser, Brüder usw.", das keineswegs in fleischlichem Sinne verstehen dürfe, erhellt klar auch daraus, daß niemand hundert Mütter erhält. Wollen wir nun dieses Versprechen von der Gütergemeinschaft und der seelischen Zuneigung, die unter den Auserwählten besteht, gemacht wissen, so trifft das zwar für einige, aber doch nicht für alle zu. Denn von einer Anzahl von Heiligen wissen wir, daß sie des irdischen und menschlichen Trostes bar waren. Im Herzen und im Innern des Menschen also muß man das hundertfache Entgelt suchen, darin, daß wir jetzt unsere „Frucht zur Heiligung, als Abschluß aber das ewige Leben" erhalten.]

N
10,

Rön

Qui ergo nondum centuplum acceperunt, scrutentur corda sua, et universa manuum suarum studia diligenter examinent; nec dubium quin inveniant angulum et diversorium, quod Salvator non novit.

Wer also noch nicht das Hundertfältige empfangen hat, durchforsche sein Herz und prüfe all sein Wirken auf die Absicht, die es beseelt. Ohne Zweifel wird er eine Ecke und ein Plätzchen entdecken, das der Heiland noch nicht kennt. [Denn „die Füchse haben ihre Höhlen und die Tauben ihre Nester". Von nun an soll er dann noch vollkommener alles verlassen, nicht seinen eigenen Vorteil suchen, und weder für sich, noch für andere etwas zurückbehalten. Denn es gibt sehr viele, die zwar den eigenen Stolz und die eigene Lust gebührend verachten, aber für ihre Verwandten irgendwie zurückbehalten, was sie hätten verlassen müssen und sich in übermäßiger und in einer der Gottesverehrung entgegengesetzten Sorge für diese abmühen. Denn wieviele Mönche haben, während sie für ihre Eltern über Gebühr sorgten, ihre Seele zu Grunde gerichtet! Alles also sollen sie verlassen, Christus allein folgen, nur Christus zu gefallen bemüht sein. Was Seinen Augen gefällt, dem sollen sie in ständiger Sorge nachstreben. Ohne Zweifel werden sie dann alsbald erfahren, was die Wahrheit denen, die alles verlassen und Ihr folgen, verspricht: „Das Hundertfache werdet ihr empfangen und das ewige Leben besitzen." Das eine erhalten wir auf dem Wege zum Trost, das andere wird uns zur Glückseligkeit im Vaterland zuteil werden für alle Ewigkeit.] Aber was ist jenes Hundertfache anders als die Tröstungen, die oftmalige Einkehr, die Gott bei uns hält, die Erstlinge des Geistes, Der süßer als Honig

Mt 8, 20
Lk 9, 58

Sed quid est centuplum istud, nisi consolationes visitationesque et primitiae Spiritus, qui super mel dulcius est, nisi testimonium conscientiae nostrae, nisi

laeta et incundissima iustorum exspectatio, nisi memoria abundantiae suavitatis Dei, et magna vere multitudo dulcedinis eius, quam nec expertis necesse est dicere, nec inexpertis illis verbis exprimere quisquam potest?

ist; was anders als das Zeugnis unseres guten Gewissens, die frohe und beglückende Erwartung aller Gerechten, der Gedanke an die Überfülle der Güte Gottes, die wahrlich große Fülle Seiner Beseligung, von der man denen, die sie kennen, nicht zu reden braucht, die man aber allen, die sie kennen, mit Worten nicht beschreiben kann? [Nicht Vater, Mutter, Haus, nicht Land, Nahrung, Kleidung, noch überhaupt etwas Irdisches oder Körperliches reicht an sie heran, sondern sie ist weit beglückender als all dies, ist wonniger und angenehmer.]

Cui vero sic specialiter totus Evangelicae lectionis excursus assignari potest, quemadmodum Patri et Magistro nostro beato Benedicto? Hic a pueritia mundum cum flore reliquit, et currentem Christum cursu rapidissimo secutus est, nec destitit, donec consequeretur.

Auf wen paßt die ganze Ausführung über die Lesung aus dem Evangelium besser als auf unsern Vater und Meister, den seligen Benediktus? Er verließ in frühester Kindheit schon die Welt mit ihrer Blüte und folgte dem rasch voraneilenden Christus in raschester Eile und ließ nicht ab, als bis er am Ziele angekommen war. [Wer wird unter den Richtenden höher sitzen als er? Wem ward so sehr wie ihm das Hundertfältige in diesem Leben geschenkt? Wer wird in größerer Herrlichkeit das ewige Leben besitzen? Auf seine Fürsprache hin also möge uns Der Seine reiche Gnade als Trost für das gegenwärtige und zum Besitz im ewigen Leben schenken, Der gekommen ist, „damit wir das Leben haben und es in Jo 10
größerer Fülle haben", Jesus Christus, unser Herr, Der da gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.

Fest des heiligen Erzengels Gabriel (24. März).

(XXXV) Sermo sancti Bedae Venerabilis Presbyteri.

Apparuit Zachariae Angelus, stans a dextris altaris incensi. Bene Angelus et in templo, et iuxta altare, et a dextris apparet; quia videlicet et veri sacerdotis adventum, et mysterium sacrificii universalis, et caelestis doni gaudium praedicat. Nam, sicut per sinistram praesentia, sic per dexteram saepe bona praenuntiantur aeterna. Iuxta quod in sapientiae laude canitur: Longitudo dierum in dextera eius; in sinistra illius divitiae et gloria. Trementem Zachariam confortat Angelus, quia, sicut humanae fragilitatis est spiritalis creaturae visione turbari, ita et angelicae benignitatis est paventes de aspectu suo mortales mox blandiendo solari. At contra daemonicae est ferocitatis, quos sui praesentia territos

Sermo des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen.

„Zur Rechten des Rauchopferaltars erschien dem Zacharias ein Engel." Es ist sehr passend, daß der Engel im Tempel, neben dem Altare und zu dessen Rechten erscheint, da er ja die Ankunft des wahren Priesters, das Geheimnis des allgemeinen Opfers und die Freude der himmlischen Gabe verkündigt. Denn wie durch die Linke gegenwärtige, so werden durch die Rechte ewige Güter in Aussicht gestellt. Dementsprechend heißt es in dem Buche, das das Lob der Weisheit singt: „Länge der Tage hält er in Seiner Rechten und in Seiner Linken Reichtum und Ruhm."

Lk 1, 11—22

Spr 3, 16

Den zitternden Zacharias stärkt der Engel. Denn wie die menschliche Schwäche beim Erscheinen eines Geistes in Verwirrung gerät, so

---

(XXXV) Nur BrR. In Lucae Evangelium l. 1. PL 92, 311 ff. — Inhalt: Der Engel Gabriel bei der Verkündigung des Johannes.

senserit, ampliori semper horrore concutere, quae nulla melius ratione, quam fide superatur intrepida.*

pflegen die Engel auch in ihrer Güte die Menschen, die durch ihren Anblick bestürzt sind, sogleich sanft zu beruhigen. Dagegen sind die Dämonen so grausam, daß sie diejenigen, die sie durch ihre Gegenwart erschreckt sehen, durch immer noch größere Schauer erschüttern, die sich durch nichts besser als durch einen unerschrockenen Glauben überwinden lassen.

[„Und deine Gattin Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Johannes nennen."] Der Angelus, deprecationem dicens exauditam, partum continuo promittit uxoris. Non quod ille, qui pro populo oblaturus intraverat, relictis publicis votis, pro accipiendis filiis orare potuerit, praesertim quia nemo orat, quod se accepturum desperat. Adeo autem ille, iam suae aetatis et infecundae coniugis memor, nasci sibi filios desperabat, ut nec Angelo hoc promittenti crederet. Sed quod dicit: Exaudita est deprecatio tua, pro populi redemptione significat; Et uxor tua pariet tibi filium, eiusdem redemptionis ordinem pandit, quod videlicet natus Zachariae filius Redemptori illius populi praeconando sit iter facturus.

Engel teilt ihm mit, sein Gebet sei erhört, und verspricht ihm sogleich die Niederkunft seiner Gattin. Nicht als ob Zacharias, der doch in das Heiligtum hineingegangen war, um für das Volk zu opfern, die öffentlichen Anliegen übergehen und für sich um Nachkommenschaft hätte bitten können, zumal da niemand um etwas bittet, was zu erreichen er längst aufgegeben hat. So sehr aber hatte er schon, eingedenk seines Alters und der Unfruchtbarkeit seiner Gattin, die Hoffnung, es möchten ihm doch Nachkommen geboren werden, aufgegeben, daß er nicht einmal dem Engel, der ihm das versprach, Glauben schenkte. Der Engel

jedoch bezeichnet mit den Worten „Dein Gebet ist erhört" die Erlösung des Volkes, und wenn er sagt: „Und deine Gattin wird dir einen Sohn gebären", so legt er damit die Art der Erlösung dar, daß nämlich der kommende Sohn des Zacharias dem Erlöser des Volkes als Herold den Weg bereiten werde. [Es deutet auf eine besondere Würde hin, sooft Gott einem Menschen einen Namen gibt oder einen bestehenden ändert; so wurde Abram, weil er Gn 17, 5
der Vater vieler Völker werden sollte, Abraham genannt;
so ward Jakob, weil er Gott sah, gewürdigt, Israel zu Gn 32, 28
heißen, und der König Josias empfing wegen seiner ganz 3 Kg 13, 2
hervorragenden Tugend von Gott seinen Namen schon lange vor der Geburt. Johannes also bedeutet: In dem die Gnade wohnt, oder Gottes Gnade. Durch diese Benennung wird angezeigt, daß zunächst seinen Eltern Gnade verliehen wurde, durch die ihnen trotz ihres hohen Alters noch ein Sohn geschenkt ward, dann dem Johannes selbst, der groß vor dem Herrn sein und schon vom Mutterschoße an mit der Gabe des Heiligen Geistes ausgestattet werden sollte, und schließlich den Kindern Israels, die zum Herrn, ihrem Gott, zu bekehren ihm als Aufgabe bevorstand.

„Du wirst große Freude haben, und viele werden über seine Geburt froh sein." Mit Recht freut sich der Vater darüber, daß er entweder einen noch in seinem hohen Alter geborenen Nachkommen oder einen Sohn solcher Begnadigung erhalten hat. Auch die andern freuen sich, denen er auf Grund der Begnadigung den ungeahnten Eintritt ins Himmelreich verkündet hat. Und man beachte: Bei der Geburt des Vorläufers sind viele in Freude, bei der Geburt des Herrn aber verkündigt der Engel große Freude, die allem Volk zuteil werden soll. Denn Dieser ist erschienen, vielen das Heil zu verkünden, Jesus, es all denen, die es wollen, zu schenken.

„Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und berauschende Getränke wird er nicht trinken, und mit dem Heiligen Geist wird er bereits vom Mutterschoße an erfüllt sein.“ Es gilt als hohe Tugend vor dem Herrn, alle Lust der Welt völlig zu verachten und dann in der Einsamkeit die Freuden des Himmels zu predigen. Aber auch das steht, mag es zwar den Menschen als Schwäche erscheinen, vor Gott groß da, daß derjenige, der unter den von dem Weibe Geborenen der Größte ist, wegen des Tanzes eines ausgelassenen Mädchens enthauptet ward. Die Art der Größe erklärt dann der Engel, der sie gemeldet hat, näherhin mit den Worten: „Wein und berauschendes Getränk wird er nicht trinken.“ Sicera bedeutet Trunkenheit. Mit diesem Wort bezeichnen die Hebräer jeden Trunk, der imstande ist, zu berauschen, mag er nun aus Obst, Feldfrüchten oder einem sonstigen Stoff bereitet sein. Es war eine Eigenart im Gesetze der Nasiräer, sich des Weines und berauschender Getränke zur Zeit des Gelübdes zu enthalten. Daher sind Johannes, Samson, Jeremias und andere dieser Art, um immer Nasiräer, d. h. Heilige, bleiben zu können, immer darauf bedacht, sich dieser Getränke zu enthalten. Denn es schickt sich, daß ein Gefäß, das der himmlischen Gnade gehört, vor den Lockungen der Welt behütet werde, und wer mit dem Trank des Heiligen Geistes erfüllt zu werden wünscht, darf sich nicht „am Wein, in dem Wollust Ep liegt“, berauschen. Deshalb wird mit Recht, wenn die Trunkenheit des Weines genommen wird, die Fülle der Gnaden des Geistes verliehen. Davon zeigte sich, wie verheißen war, Johannes erfüllt, als er beim Erscheinen der seligen Maria im Schoße seiner Mutter aufhüpfte und in Erkenntnis seines Berufes als Vorläufer die Ankunft des Herrn, soweit er das schon vermochte, verkündete.

„Viele von den Söhnen Israels wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren und wird Ihm vorangehen im Geist und in der Kraft des Elias.“ Wenn von Johannes, der für Christus Zeugnis ablegte und im Glauben an Ihn die Völker taufte, gesagt wird, er habe die Söhne Israels zum Herrn ihrem Gott bekehrt, dann ist Christus folglich der Herr, der Gott Israels. Wenn aber Christus, vielmehr weil Christus der Herr, der Gott Israels ist, sollen die Arianer aufhören, Christus als den Herrn und Gott zu leugnen. Erröten sollen die Anhänger des Photius darüber, daß sie Christus bloß von einer Jungfrau abstammen lassen. Die Manichäer sollen davon ablassen, einen andern Gott für das Volk Israel, einen andern für die Christen anzunehmen. Und weil es von Johannes heißt, er sei Christi Vorläufer, sollen sie erkennen, daß der ewige, vor aller Zeit lebende Gott nach dem Menschen in die Welt hingeboren worden ist, und daß er deshalb von seinem Vorläufer bald als ein Mann, der nach ihm kommen werde, bald als Gottes Sohn bezeichnet wird. Mit Recht heißt es von Johannes, er gehe Christus im Geist und in der Kraft des Elias voraus. Denn wie der eine als Herold des kommenden Richters erscheinen wird, ward der andere der Herold des Erlösers. Darum suchen beide in weitgehender Ähnlichkeit des Lebenswandels die Einsamkeit auf, nähren sich kärglich, verschmähen jede Zier in der Kleidung und gürten sich derart, daß sie deshalb ein Gegenstand der Verachtung sind. Beide haben den Wahnsinn eines Königs und einer Königin zu ertragen. Jener teilte zum Himmel strebend den Jordan, dieser bekehrt die Menschen zum heilbringenden Bade, durch das man den Himmel erreiche. Dieser weilt mit dem Herrn auf Erden, jener wird mit Ihm in Seiner Herrlichkeit offenbar.

„Die Gesinnung der Väter wird Er den Söhnen schenken.“ Die Gesinnung der Väter den Söhnen geben heißt: das

Wissen geistlicher Art der Heiligen der Vorzeit den Völkern durch Predigt eingießen. Die Klugheit der Gerechten besteht nicht darin, sich auf Grund von Gesetzeswerken gerechtfertigt zu dünken, sondern vielmehr darin, aus dem Glauben heraus das Heil anzustreben, so daß sie, mögen sie auch unter das Gesetz gestellt die Gebote erfüllen, einsehen, Gottes Gnade müsse sie durch Christus retten. „Der Gerechte hat ja das Leben aus dem Glauben.“ Und Petrus sagt vom Texte des Gesetzes: „Weder unsere Väter noch wir haben es zu tragen vermocht, sondern durch die Gnade des Herrn Jesus erhoffen wir unsere Rettung wie auch jene.“ Weil die hartnäckigen Ungläubigen mit dieser Klugheit durch Johannes bereits erfüllt worden sind und durch Elias noch damit erfüllt werden sollen, ist der Ausspruch, den der Engel von Johannes machte, mit Recht fast wörtlich von Malachias über Elias ausgesagt worden, nämlich: „Schaffet dem Herrn ein hei-

Quia enim Zachariam, pro plebe supplicantem, dixerat exauditum, docet, quo ordine plebs eadem salvari et perfici debeat, ad praedicationem videlicet Ioannis paenitendo et credendo in Christum.* Zacharias, ob altitudinem promissorum haesitans, signum, quo credere valeat, inquirit, cui sola Angeli visio vel allocutio pro signo sufficere debuerat. Unde meritam diffidentiae tacendo poenam luit, cui taciturnitas eadem et signum fidei, quod quaesivit, et in-

liges Volk.“] Da der Engel gesagt hatte, Zacharias sei in seinem Gebet für das Volk erhört worden, gibt er den Weg an, auf dem dieses Volk gerettet werden und zur Vollendung gelangen müsse: Durch Bußübung auf die Predigt des Johannes hin und durch den Glauben an Christus. Wegen der Größe der Versprechungen zögert Zacharias und, während ihm doch die Erscheinung des Engels allein oder seine Anrede als Zeichen hätten genügen müssen, verlangt er

fidelitatis esset poena, quam meruit.

ein Zeichen, das ihm den Glauben möglich machen soll.

Daher trug er verdientermaßen für sein Mißtrauen die Strafe des Stummseins davon. So sollte ihm das Stummsein einerseits das für den Glauben verlangte Zeichen abgeben, anderseits die verdiente Strafe für den Unglauben.

[„Der Engel erwiderte ihm: Ich bin Gabriel und stehe vor Gott. Ich bin gesandt, um mit dir zu sprechen und dir diese Frohbotschaft zu bringen. Du sollst stumm sein und nicht mehr sprechen können bis zu dem Tage, an dem dies in Erfüllung geht.“]

Vult intellegi, quod, si homo talia promitteret, impune signum flagitare liceret; at, cum Angelus promittat, iam dubitari non deceat. Datque signum, quod rogatur, ut, qui discredendo locutus est, iam tacendo credere discat. Ubi notandum, quod Angelus se et ante Deum astare, et ad evangelizandum Zachariae missum esse testatur. Quia et cum ad nos veniunt Angeli, sic exterius implent ministerium, ut tamen numquam desint interius per contemplationem. Et mittuntur igitur et assistunt, quia, et si circumscriptus est angelicus spiritus, summus tamen spiritus ipse, qui Deus est,

Der Engel will, daß man einsehe, wenn ein Mensch so große Versprechungen mache, dürfe man ungestraft ein Zeichen verlangen, keineswegs aber dürfe man noch einen Zweifel hegen, sobald ein Engel etwas verspreche. Und er gibt ein Zeichen, wie es ja erbeten war, damit derjenige, der aus Unglauben sprach, durch Schweigen glauben lerne. Hier muß man beachten, daß der Engel von sich aussagt, er stehe vor Gott, und er sei geschickt, dem Zacharias die Frohbotschaft zu verkünden. Denn wenn auch die Engel zu uns kommen, so erfüllen sie ihren Dienst nach außen so, daß sie trotzdem im Innern der Anschauung Gottes

circumscriptus non est. Angeli itaque et missi ante ipsum sunt, quia, quolibet missi veniunt, intra ipsum currunt.

niemals entbehren. Sie werden also geschickt und stehen gleichzeitig vor Gott. Denn mag auch der Geist des Engels umgrenzt sein, der höchste Geist, Gott, ist ohne Grenzen. Die Engel stehen daher vor ihm, mögen sie auch weggesandt worden sein. Denn wohin auch geschickt sie gehen, sie bewegen sich in Ihm.

(XXXVI) Homilia sancti Bernardi Abbatis.

Non arbitror hunc Angelum de minoribus esse, qui, qualibet ex causa, crebra soleant ad terras fungi legatione. Quod ex eius nomine palam intellegi datur, quod interpretatum Fortitudo Dei dicitur; et quia non ab alio aliquo forte excellentiore se

Homilie des heiligen Abtes Bernhard.

Ich glaube nicht, daß dieser Engel von den Niederen einer ist, die aus irgend einem Anlaß öfters zur Erde hingeschickt werden. Das läßt sich aus seinem Namen klar ersehen, der in Übersetzung ‚Stärke Gottes' heißt, sowie auch daraus, daß er nach

---

(XXXVI) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (1, 26 ad 38). In illo tempore: Missus est Angelus Gabriel a Deo in civitatem Galilaeae, cui nomen Nazareth, ad Virginem desponsatam viro, cui nomen erat Ioseph, de domo David, et nomen Virginis Maria. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa mit Namen Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne aus dem Hause David, namens Joseph, verlobt war. Und der Name der Jungfrau war Maria. Usf.

Super *Missus est* homilia I. PL 183, 57. Abschnitt 3. — Inhalt: Name und Würde des Engels Gabriel.

(ut assolet) spiritu, sed ab ipso Deo mitti perhibetur. Propter hoc ergo positum est, A Deo. Vel ideo dictum est, A Deo, ne cui, vel beatorum spirituum suum Deus, antequam Virgini, revelasse putetur consilium, excepto dumtaxat Archangelo Gabriele; qui utique tantae inter suos inveniri potuerit excellentiae, ut tali et nomine dignus haberetur et nuntio.* Nec discordat nomen a nuntio. Dei quippe virtutem Christum quem melius nuntiare decebat, quam hunc, quem simile nomen honorat? Nam quid est aliud fortitudo, quam virtus? Non autem dedecens aut incongruum videatur, Dominum et nuntium communi censeri vocabulo; cum similis in utroque appellationis, non sit tamen utriusque similis causa. Aliter quippe Christus fortitudo vel virtus Dei dicitur, aliter Angelus. Angelus enim tantum nuncupative; Christus autem etiam substantive.* Christus Dei virtus et dicitur et est, qui forti armato, qui suum atrium in pace custodire sole-

dem Bericht nicht von irgend einem andern etwa höher als er gestellten Geist, wie es gewöhnlich geschieht, sondern von Gott Selbst gesandt wird. Aus diesem Grunde ist geschrieben: „Von Gott.“ Oder auch deshalb heißt es: „Von Gott“, damit niemand glaube, Gott habe auch nur einem, selbst von den seligen Geistern, Seinen Ratschluß kundgetan, ehe ihn denn die Jungfrau erfuhr, den Erzengel Gabriel ausgenommen. Dieser muß fürwahr gar sehr unter den Seinigen hervorgeragt haben, daß er eines solchen Namens und einer solchen Botschaft für würdig befunden wurde. Und Name und Botschaft passen auch zueinander. Denn wer könnte die Gotteskraft Christus besser verkündigen als derjenige, den ein ähnlicher Name ehrt? Ist denn etwa Stärke etwas anderes als Kraft? Niemand aber darf es ungeziemend oder unpassend erscheinen, daß der Herr und der Bote mit dem gleichen Wort benannt werden. Denn mag auch bei

bat, fortior superveniens, ipsum suo brachio debellavit; et sic ei vasa captivitatis potenter eripuit. Angelus vero fortitudo Dei appellatus est, vel quod huiusmodi meruerit praerogativam officii, quo eiusdem nuntiaret adventum virtutis: vel quia Virginem natura pavidam, simplicem, verecundam, de miraculi novitate ne expavesceret, confortare deberet; quod et fecit, Ne timeas, inquiens, Maria, invenisti gratiam apud Deum. Convenienter itaque Gabriel ad hoc opus eligitur; immo, quia tale illi negotium iniungitur, recte tali nomine designatur.

beiden die Benennung ähnlich sein, so ist doch nicht ähnlich der Grund für die Benennung beider. In anderem Sinne heißt ja Christus Stärke oder Kraft Gottes, in anderem der Engel. Denn der Engel wird bloß so genannt, Christus aber ist sie auch tatsächlich. Christus wird die Gotteskraft genannt und ist es auch. Er hat ja den Mächtigen in seinen Waffen, der sein Haus in Frieden zu beschützen pflegte, als Stärkerer überfallen und ihn niedergezwungen mit Seinem Arm und ihm so die Gefässe der Gefangenschaft in Seiner Macht entrissen. Der Engel aber wurde Kraft Gottes genannt, entweder weil er eines Auftrages für wert erachtet wurde, demgemäß er die Ankunft dieser Kraft verkünden sollte, oder weil er die von Natur aus furchtsame, schlichte und schamhafte Jungfrau, damit sie nicht über die Neuheit eines Wunders erschrecke, stärken sollte, was er auch tatsächlich getan hat, als er sprach: „Fürchte Dich nicht, Maria, denn Du hast Gnade vor Gott gefunden.“ Es ist darum passend, wenn Gabriel zu diesem Werk ausersehen wird, und weil ihm eine solche Aufgabe zufällt, wird er mit Recht mit diesem Namen belegt.

Fest der Verkündigung der seligen Jungfrau Maria (25. März).

(XXXVII) Sermo sancti Leonis Papae.

Sermo des heiligen Papstes Leo.

1. Frohlocken lasset uns im Herrn, Geliebteste, und in geistlicher Wonne froh sein, weil uns aufgeleuchtet ist der Tag der neuen Erlösung, von altersher bereitet, der Tag ewiger Glückseligkeit. Erneut wird uns ja an des Jahres Wende das Mysterium unseres Heiles, vom Anbeginne her verheißen, am Ende geschenkt, ohne Ende während. An diesem Tage ist es würdig, daß wir mit zum Himmel erhobenen Herzen das göttliche Mysterium verehren, damit, was durch Gottes große Gabe begangen wird, in hohen Freuden von der Kirche gefeiert werde].

Deus omnipotens et clemens, cuius natura bonitas, cuius voluntas potentia, cuius opus misericordia est, statim ut nos diabolica malignitas veneno suae mortificavit invidiae, praedestinata renovandis mortalibus suae pietatis remedia, inter ipsa mundi primordia praesignavit; denuntians ser-

Gott, der Allmächtige und Gütige, Dessen Natur Gutheit, Dessen Wille Macht, Dessen Werk Barmherzigkeit ist, hat nämlich, alsobald uns des Teufels Bosheit durch das Gift seines Neides dem Tode überantwortet hatte, gleich zu Beginn der Welt, die zur Erneuung der Sterblichen bereiteten Heil-

---

(XXXVII) Sermo XXII. In Nativitate Domini II. PL 54, 192 ff. — Inhalt: Durch die Menschwerdung des Wortes wurde der ursprüngliche Heilsplan Gottes erfüllt (1). Gottes Sohn wurde auf eine neue Art geboren (2). Warum Er aus einer Jungfrau geboren werden wollte (3). Durch die Geburt Christi aus einer Jungfrau wurde der Teufel getäuscht (4). Christus ist im Fleische geboren worden, damit wir im Geiste wiedergeboren würden (5). Der Irrglaube der Manichäer (6).

penti futurum semen mulieris, quod noxii capitis elationem sua virtute contereret, Christum scilicet in carne venturum; Deum hominemque signans, qui natus ex Virgine, violatorem humanae propaginis incorrupta nativitate damnaret.*† Nam quia gloriabatur diabolus hominem sua fraude deceptum divinis caruisse muneribus, et immortalitatis dote nudatum, duram mortis subiisse sententiam, seque in malis suis quoddam de praevaricatoris consortio invenisse solacium; Deum quoque, iustae severitatis exigente ratione, erga hominem, quem in tanto honore condiderat, antiquam mutasse sententiam: opus fuit, dilectissimi, secreti dispensatione consilii, ut incommutabilis Deus, cuius voluntas non potest sua benignitate privari, primam pietatis suae dispositionem sacramento occultiore compleret; et homo diabolicae iniquitatis versutia actus in culpam, contra Dei propositum non periret.*† Advenientibus ergo temporimittel Seiner Liebe vorherbezeichnet: der Schlange Gn 3,1
kündete Er an den künftigen Samen, Der den verderbenbringenden Hochmut ihres Kopfes in Seiner Macht zertreten würde; auf Christus, meine ich, wies Er so hin, Der im Fleische kommend Gott und Mensch ist, Der geboren aus der Jungfrau den Verletzer des Menschengeschlechtes eben durch Seine unversehrte Geburt vernichten sollte. Denn weil der Teufel sich brüstete, daß der Mensch, durch seine List betrogen, der göttlichen Gnadengaben entbehre, und des Schmuckes der Unsterblichkeit entkleidet das harte Todesurteil habe auf sich nehmen müssen, und er selber in seinem Unheil durch die Genossenschaft mit dem Gefallenen eine Art von Trost gefunden, und daß auch Gott, in gerechter Strenge Rechenschaft fordernd, gegen den Menschen, den Er in so hoher Ehre erschaffen, Seine frühere Absicht habe ändern müssen — deshalb war es, Geliebteste, gemäß dem ge-

bus, dilectissimi, quae redemptioni hominum fuerant praestituta, ingreditur haec infima Iesus Christus, Dominus noster, de caelesti sede descendens, et a paterna gloria non recedens, novo ordine, nova nativitate generatus: novo ordine, quia, invisibilis in suis, visibilis factus est in nostris; incomprehensibilis, voluit comprehendi; ante tempora manens, esse coepit ex tempore; universitatis Dominus servilem formam, obumbrata maiestatis suae dignitate, suscepit; impassibilis Deus, non dedignatus est homo esse passibilis; et immortalis, mortis legibus subiacere.*†

heimnisvollen Plane Seiner Liebe notwendig, daß der unveränderliche Gott, Dessen Wille Seiner Güte nicht beraubt werden kann, Seine erste liebevolle Anordnung in einem verborgeneren Mysterium zur Erfüllung brachte, auf daß so der durch die List teuflischer Bosheit in Schuld getriebene Mensch nicht wider Gottes Plan zu Grunde ginge.

2. Als nun kamen die Zeiten, Geliebteste, welche für die Erlösung der Menschen vorherbestimmt waren, kehrte in diese Niedrigkeit der Welt Jesus Christus ein, Gottes Sohn, vom himmlischen Throne herniedersteigend. Des Vaters Herrlichkeit nicht verlassend, ward Er nach neuer Ordnung, in neuer Geburt gezeugt. Nach neuer Ordnung: denn unsichtbar in dem Seinen, ist Er sichtbar geworden im Unsern; unfaßbar, wollte Er erfaßt sein; bleibend v o r aller Zeit, begann Er i n der Zeit zu sein; Herr des Alls, umschattete Er die Würde Seiner Majestät und nahm die Knechtsgestalt an; der leidensunfähige Gott, verschmähte Er es nicht, leidensfähiger Mensch zu sein und als Unsterblicher Sich den Gesetzen des Todes zu unterwerfen.† [Und in neuer Geburt ist Er gezeugt worden: empfangen von einer Jungfrau, geboren aus einer Jungfrau, ohne die Begier väterlichen Fleisches, ohne die Verletzung mütterlicher Un-

versehrtheit; denn dem künftigen Heiland der Menschen ziemte ein solcher Ursprung: Er mußte in Sich tragen die Natur menschlichen Wesens ohne die Befleckung menschlichen Fleisches. Urheber des Gottes, Welcher im Fleische geboren wird, ist nämlich Gott, wie der Erzengel es der seligen Jungfrau Maria bezeugt. „Denn der Heilige Geist Lk 1,
wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; und darum wird das Heilige, welches aus dir wird geboren werden, heißen: Sohn Gottes." Der Ursprung ist unähnlich, die Natur ähnlich. Nach Menschenbrauch und Gewohnheit ist es fürwahr nicht, sondern auf göttliche Macht ist es gegründet, daß die Jungfrau empfangen, daß die Jungfrau geboren und daß sie dennoch Jungfrau geblieben. Hier ist nicht zu denken an der Gebärenden Stand, sondern an den Willen Dessen, Der so als Mensch geboren wurde, wie Er es wollte und konnte. Suchest du die Wahrheit der Natur, so erkenne die menschliche Leiblichkeit; forschest du nach der Weise des Ursprunges, so bekenne die göttliche Kraft. Denn es ist unser Herr Jesus Christus gekommen, unsere Verseuchung zu beheben, nicht sie zu ertragen; nicht den Gebrechen unterworfen zu sein, sondern sie zu heilen. Er ist gekommen, alle verderbliche Krankheit und alle Schwären der befleckten Seelen zu beseitigen. Deshalb mußte Der nach neuer Ordnung gezeugt werden, Der den menschlichen Leibern die neue Gnade unversehrter Lauterkeit schenkte. Es mußte die Unverderbtheit des Geborenen die ursprüngliche Jungfräulichkeit der Mutter behüten; es mußte die eingegossene Kraft göttlichen Geistes das Ihm wohlgefällige Gemach der Keuschheit und die Herberge der Heiligkeit wahren; der göttliche Geist, Der beschlossen hatte, das Gebeugte aufzurichten, das Gebrochene fest zu machen, der Keuschheit zur Überwindung der Fleischesreizungen vielfältigere Kraft zu schenken. So sollte die Jungfräu-

lichkeit, die in andern durch die Zeugung nicht gewahrt bleiben kann, dennoch in den andern nachahmbar sein durch die Wiedergeburt [1].

3. Dieses nun, Geliebteste, daß Christus aus einer Jungfrau geboren werden wollte, hat es nicht einen gar tiefen Grund? Jenen nämlich, daß dem Teufel die Geburt des Heiles für das Menschengeschlecht verborgen blieb und er wegen der geheimen geistigen Empfängnis glaubte, Der, Welchen er den andern gleich sah, sei auch auf keine andere Weise als diese andern geboren worden. Er meinte, Derjenige, Dessen Natur er allen übrigen gleich sah, habe auch mit allen die Ursache des Daseins gemeinsam. Und er erkannte Den nicht frei von den Fesseln der Übertretung, Den er nicht bar der Schwachheiten der Sterblichkeit fand.]† Denn die wahrhaftige Barmherzigkeit

Verax namque misericordia Dei, cum ad reparandum humanum genus ineffabiliter ei multa suppeterent, hanc potissimam consulendi viam elegit, qua ad destruendum opus diaboli, non virtute uteretur potentiae, sed ratione iustitiae. Nam superbia hostis antiqui non immerito sibi in omnes homines

Gottes hat, obgleich Ihm zur Wiederherstellung des Menschengeschlechtes unaussprechlich viele Mittel zu Gebote standen, doch gerade den Weg zur Rettung erwählt, daß Er, um das Werk des Teufels zu zerstören, nicht der Stärke Seiner Macht Sich bediente, sondern der Gerechtigkeit Rechnung

[1] Der hl. Leo meint dieses: Im Bereich des Leiblichen ist es unmöglich, bei Zeugung und Geburt die Jungfräulichkeit zu bewahren. In der stärkeren Kraft der Gnade, welche die Jungfräulichkeit ermöglicht, kann jedoch jede Seele vom Geiste empfangen, und als Jungfrau Christus von neuem in sich gebären. Auf die Gnaden übernatürlicher Fruchtbarkeit, die der Jungfräulichkeit bereitet sind, wird durch die Art der Geburt Christi hingewiesen.

ius tyrannicum vindicabat; nec indebito dominatu premebat, quos a mandato Dei spontaneos in obsequium suae voluntatis allexerat. Non itaque iusti amitteret originalem deditii generis servitutem, nisi de eo, quod subegerat, vinceretur.

trug. Denn der Stolz des alten Feindes hatte sich nicht ohne deren Verschuldung ein zwingherrliches Recht über alle Menschen beigemessen, und bedrückte die mit wohlverdienter Herrschaft, die er durch ihre freie Zustimmung vom Gottesgebot in die Dienstbarkeit seines Willens verlockt hatte. Er würde also die ursprüngliche Knechtschaft des Menschengeschlechtes nicht zu Recht verlieren, wenn er nicht durch das, was er unterworfen hatte, besiegt würde. [Damit dieses geschehe, ist Christus ohne Mannessamen aus einer Jungfrau geboren, die nicht menschliche Beiwohnung, sondern der Heilige Geist befruchtet hat. Und während bei allen andern Müttern die Empfängnis nicht sein kann ohne den Schmutz der Sünde[2], ist diese rein geworden durch Den, von Welchem sie empfing. Denn wohin die Ergie-

[2] Der hl. Leo glaubt, wie viele andere Kirchenväter, die Erbsünde werde vererbt durch die Begierlichkeit, die zwar nicht das Wesen des ehelichen Aktes ausmache, aber doch damit verbunden sei. Dadurch wird im Augenblicke der Empfängnis die Erbsünde wiederum wirklich. Das ist der Schatten der Sünde, der sich über die Empfängnis der Mutter legt; nicht als ob die Mutter dadurch sündig werde, sondern es wird einem Wesen das Leben geschenkt, das noch sündig, und der Gewalt des Teufels unterworfen ist — bis zur Taufe, der Wiedergeburt durch die jungfräuliche Mutter Kirche, die vom Geiste empfängt. Die Empfängnis Mariens wurde wirklich durch Gottes Geist. Darum wurde einerseits ihr Kind, trotzdem es eine menschliche Natur annahm, nicht mit der Erbsünde bemakelt, und anderseits wurde sie durch den Geist, Der sie befruchtete, selber geheiligt. — Der hl. Leo spricht an dieser Stelle nicht über die christliche Ehe im besondern, sonst würde er deren Heiligkeit und heiligende Kraft noch mehr hervorheben.

fung väterlichen Samens nicht gelangt, dorthin hat sich auch der Ursprung der Sünde nicht gemischt. Die unverletzte Jungfräulichkeit kannte keine Begierlichkeit, sie diente nur, die menschliche Natur Christi zu bereiten. Genommen ist von der Mutter des Herrn die Menschennatur, nicht die Erbschuld. Geschaffen ward die Knechtsgestalt ohne den knechtlichen Sündenstand. Denn der neue (in Christus begründete) Mensch hat sich mit dem alten so verbunden, daß Er zwar in Wahrheit die Natur des Geschlechtes annahm, aber die alte Sündhaftigkeit ausschloß.

4. Da also der barmherzige und allmächtige Heiland den Beginn der Annahme der Menschennatur so ordnete, daß Er die Kraft der von Seiner Menschheit unzertrennlichen Gottheit unter dem Schleier unserer Schwachheit verbarg, wurde die Schlauheit des in Sicherheit sich wiegenden Feindes getäuscht, der da glaubte, die Geburt des zum Heil des Menschengeschlechtes gezeugten Knaben schade ihm nicht mehr als die der andern Geborenen. Er sah Ihn wimmern und weinen, sah Ihn in Windeln gewickelt, der Beschneidung unterworfen und durch die Darbringung des gesetzlichen Opfers dargestellt. Er nahm dann weiter das übliche Wachsen des kindlichen Alters wahr, und zweifelte nicht an dem natürlichen Fortschreiten zu den Mannesjahren. Unterdessen fügt er Ihm Schimpf zu, häuft die Beleidigungen, brachte Übelreden, Schmähungen, Gotteslästerungen und Beschuldigungen in Anwendung, goß zuletzt die ganze Gewalt seiner Wut über Ihn aus, läuft alle Arten von Versuchungen durch. Und wissend, mit welchem Gifte er die Menschennatur angesteckt hatte, glaubte er durchaus nicht, daß Der ohne Anteil an der ersten Übertretung sei, von Dessen Sterblichkeit er durch so viele Beweise wußte. Es besteht also der gottlose Räuber und

gierige Eintreiber darauf, gegen Den sich zu erheben, Der nichts von ihm hatte. Und während er das alle treffende Urteil über den sündeverletzten Ursprung vollstreckt, geht er über die Vollmacht hinaus, auf welche er sich stützt, von Dem der Sünde Strafe fordernd, an dem er keine Schuld findet. Gelöst wird also die übelberatene Verschreibung des todbringenden Paktes, und durch ungerechte Überforderung wird die ganze Schuldsumme entleert. Jener Starke wird gebunden mit seinen eigenen Fesseln, und aller Anschlag des Übeltäters wird auf sein Haupt zurückgewendet. Da nun der Fürst der Welt gebunden ist, werden ihm die Gefäße der Gefangenschaft entrissen. Zu ihrer Ehre kehrt zurück die von der alten Verseuchung gereinigte Natur, der Tod wird durch den Tod zerstört, die Geburt wird durch die Geburt wiederhergestellt; denn die Loskaufung hebt zugleich die Knechtschaft auf, und die Wiedergeburt ändert die Geburt, und der Glaube macht gerecht den Sünder.

5. Du also, wer immer du dich des christlichen Namens fromm und treu rühmest, erwäge in rechter Einsicht die Gnade dieser Wiederversöhnung. Dir nämlich, dem vormals Verworfenen, dir, dem aus Paradieses Wohnsitzen Vertriebenen, dir in langer Verbannung Dahinsterbendem, dir zu Staub und Asche Aufgelöstem, dem keine Lebenshoffnung mehr war, ist durch die Menschwerdung des Wortes die Macht gegeben worden, aus der Ferne zu deinem Urheber zurückzukehren, den Vater wiederzusehen, ein Freier zu werden aus einem Knechte, aus einem Fremdling zum Sohne erhoben zu werden. So wirst du, aus verweslichem Fleische geboren, aus Gottes Geiste wiedergeboren werden, und durch die Gnade erlangen, was du nicht hattest von Natur. Und wenn du dich als Gotteskind durch den Geist der Kindesannahme erkennst, darfst du es wagen, Gott deinen Vater zu nennen. Von der

Schuld eines bösen Gewissens befreit, seufze nach den himmlischen Reichen, Gottes Willen tue; auf göttliche Hilfe gestützt, ahme die Engel auf Erden nach, lasse dich speisen mit der Kraft unsterblicher Wesenheit; mit Zuversicht kämpfe gegen die feindlichen Versuchungen für die Frömmigkeit, und wenn du den Fahneneid des himmlischen Kriegsdienstes gehalten hast, so zweifle nicht, daß du im Triumphlager des ewigen Königs den Siegeskranz empfangen wirst, wenn dich die den Frommen bereitete Auferstehung aufgenommen haben wird, dich zu befördern in des himmlischen Reiches Genossenschaft.

6. Einer solchen Hoffnung Zuversicht habend, Geliebteste, verbleibet standhaft in dem Glauben, in welchem ihr gegründet seid. Denn eben derselbe Versucher, dessen Herrschaft Christus schon von euch ausgeschlossen hat, möchte euch wiederum durch irgend welche Nachstellungen verführen und gerade am heutigen Tage unsere Freuden verderben, einfältigere Seelen täuschend durch die pestschwangere Einflüsterung einiger[3], denen dieser unser Festtag nicht so sehr wegen der Geburt Christi, als vielmehr, wie sie sagen, wegen des Neuaufganges der Sonne verehrungswürdig erscheint. Deren Herzen sind von dichter Finsternis umhüllt, und allem Wachstume wahren Lichtes sind sie fremd. Denn sie lassen sich noch

[3] Die Manichäer hatten nur noch ein ganz verflüchtigtes Christentum: Sie lehrten zwei feindliche, ewige Prinzipien: das Reich des Lichtes und der Finsternis. Christus hat nach ihnen nur einen Scheinleib, und ist auf Erden erschienen, die Menschen zu lehren, wie sie die Teile des Lichtes, die in ihnen in die Materie gebannt sind, erlösen könnten. Die Überwindung des Dunkels in der Wintersonnenwende — der Sermo ist eine Weihnachtspredigt — mußte ihnen als höchstes Fest erscheinen.

fortreißen von den so übertörichten Verirrungen der Heidenwelt, und weil sie über das hinaus, was sinnlicher Blick wahrnimmt, die Schärfe des Geistes nicht zu erheben vermögen, erweisen sie den der Welt zu Leuchten dienenden Lichtern göttliche Verehrung. Ferne sei von den christlichen Gemütern gottloser Wahn und abergläubige Lüge. Über alles Maß steht dem Ewigen das Zeitliche entfernt, von dem Unkörperlichen das Körperliche, von dem Beherrscher das Untergebene. Denn wenn diese Dinge auch eine wundersame Schönheit haben, so eignet ihnen doch nicht anzubetende Gottheit. Die Kraft, die Weisheit, die Hoheit ist zu verehren, Welche das Weltall aus dem Nichts geschaffen hat und die ganze irdische und himmlische Schöpfung nach den Formen und Maßen hervorgebracht hat, wie Er sie in allmächtigem Ratschlusse gewollt hatte. Sonne, Mond und Sterne sollen zum Vorteil sein denen, die ihren Dienst gebrauchen, sollen schön sein denen, die sie anschauen; aber so, daß man ihretwegen dem Urheber danke, und Gott anbete, der sie erschaffen, nicht die Kreatur, welche dient. Lobet also Gott, Geliebteste, in allen Seinen Werken und Ratschlüssen. Es wohne in euch unbezweifelter Glaube an die jungfräuliche Unversehrtheit und Geburt. Das heilige und göttliche Mysterium der menschlichen Wiederherbildung ehret in heiligem und aufrichtigem Dienste. Umfasset Christus, Der in unserem Fleische geboren wird, damit wir eben diesen Gott der Herrlichkeit als König herrschen sehen in Seiner Hoheit, Ihn, Der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste in der Einheit der Gottheit bleibet in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Die Homilie der dritten Nokturn siehe Bd. I **(7)**.

Fest des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Johannes von Damaskus (27. März)

(XXXVIII) Homilia sancti Petri Chrysologi.

Homilie des heiligen Petrus Chrysologus.

Unter den Zeichen, die Christus gab, sind alle die staunenerregenden Machterweise nicht als von einem Menschen, noch als zufällig, sondern als durch die göttliche Vorsehung gewirkt zu betrachten, wie uns heute der Abschnitt aus dem Evangelium gezeigt hat. Es heißt da: „Und Jesus trat in die Synagoge, und es war dort ein Mann mit einer verdorrten Hand." Christus betritt die Synagoge, aber der Jude empfängt ihn weder bei seinem Eintritt, noch kümmert er sich um Ihn, als Er bei ihm weilt, und in seiner Blindheit erkennt er Ihn nicht an Seinem Wirken. Merket, daß die körperliche Anwesenheit nichts besagt, wo der Geist fern weilt, wie im entgegengesetzten Fall die körperliche Abwesenheit nichts zu bedeuten hat, wo die Herzen im Glauben vereint sind. „Und dort war ein Mann mit einer verdorrten Hand."] In

In hoc homine omnium hominum imago figuratur, in hoc geritur cura cunctorum, in hoc universorum sanitas diu exspectata reparatur.

diesem Menschen haben wir das Bild sämtlicher Menschen, in ihm wird einem jeden die Sorge zugewandt, in ihm wird die lang erwar-

---

(XXXVIII) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (6, 6 ad 11). In illo tempore: Factum est et in alio sabbato, ut intraret Iesus in synagogam, et doceret; et erat ibi homo, et manus eius dextera erat arida. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit geschah es an einem Sabbat, daß Jesus in eine Synagoge eintrat und lehrte. Es war dort ein Mensch, dessen rechte Hand verdorrt war. Usf.

Nur BrR. Sermo XXXII. PL 52, 290 f. — Inhalt: Das Evangelium wird auf die gefallene Menschheit bezogen und gedeutet.

Aruerat enim manus hominis magis stupore fidei quam siccitate nervorum, et plus culpa conscientiae quam debilitate carnali. Antiqua ista nimis erat, et quae in ipso mundi principio contigerat aegritudo; nec arte hominis aut beneficio poterat haec curari, quae Dei fuerat indignatione contracta. Tetigerat vetita, inconcessa praesumpserat, cum se ad arborem sciendi bonum malumque porrexerat: Auctore indigebat, non qui malagma imponeret, sed qui posset illatam relaxare sententiam, et ignoscendo resolvere, quod religaverat indignando.* In hoc homine nostrae tantum geritur umbra sanitatis; perfecta autem salus nobis reservatur in Christo: quia tunc ariditas nostrae manus miseranda dissolvitur, cum cruore perfunditur Dominicae passionis, cum in illo vitali ligno Crucis extenditur, cum carpit fructuosam de dolore virtutem, cum totam arborem salutis amplectete Gesundheit aller wiederhergestellt. Denn die Hand des Menschen war mehr durch Erstarrung des Glaubens als durch Austrocknung der Nerven verdorrt, und mehr durch Gewissensschuld als durch körperliche Schwäche. Gar alt war diese Krankheit, und zu Beginn der Welt hatte sie sich eingestellt, und durch keines Menschen Kunst oder Mühe ließ sich die Hand heilen, die Gottes gerechter Zorn hatte einschrumpfen lassen, weil sie Verbotenes berührt, nach Unerlaubtem gegriffen hatte. Nachdem sie sich einmal ausgestreckt hatte nach dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, bedurfte sie eines solchen Belebers, Der nicht bloß ein Heilpflaster anlegte, sondern Der das gefällte Todesurteil wieder aufheben und durch Verzeihung das lösen konnte, was Er zürnend gebunden hatte. An diesem Menschen wird nur der Schatten unserer Gesundung dargestellt[1]; das vollkommene

[1] Die Heilung des Leibes ist nur ein Schatten der Heilung der Seele durch Christus.

titur, cum clavis Domini corpus affigitur, quo numquam ad arborem concupiscentiae et aridae redeat voluptatis.

Heil aber ist uns in Christus aufbewahrt. Denn die beklagenswerte Dürre unserer Hand wird nur dann gelöst werden, wenn sie sich eintaucht in das Leidensblut des Herrn, wenn sie sich ausstreckt nach jenem wahren Lebensbaum des Kreuzes, nun durch Reueschmerz von ihm die Frucht der Bekehrung pflückt, wenn sie den ganzen Baum des Heiles umschlingt, wenn der Leib mit den Nägeln des Herrn daran festgenagelt wird, daß er nimmermehr zum Baum der Begierlichkeit und ausdorrender Lust zurückkehre.

[„Die Pharisäer beobachteten Ihn", so sagt der Evangelist, „ob Er etwa am Sabbat heile, damit sie Ihn deshalb anklagen könnten." Dem Richter gereicht es zur Schande und dem Kläger zur Schmach, wenn ihnen liebende Fürsorge Anlaß gibt zur Beschuldigung, wenn sie, wo reine Güte vorliegt, Klage erheben, wenn sie Tugend als Schuld und Lebensrettung als Verbrechen zu stempeln suchen. Aber das ist nicht zu verwundern. Immer wird ja das Gute den Bösen, Milde den Rücksichtslosen und das Heilige den Unheiligen zum Anstoß. Oder wann klagte nicht der Zuchtlose die Zucht, die Tugend der Lasterhafte und die Unschuld der Verbrecher an? Die Priester beobachteten Ihn genau am Sabbat, nicht ob Er sündige, sondern ob Er heile, um Ihn anzuklagen. Die das Verbrechen lieben, liegen auf der Lauer; ihr hinterlistiges Trachten geht dahin, die Tugend anzuklagen, als ob der Wohlfahrt zuwider und nicht für die Wohlfahrt der Sabbat eingerichtet wäre. Ob Er am Sabbat heile, darauf achten sie. Bei einer solchen Gesetzesauslegung hat der Kranke, ich sage nicht: im Übermaß zu leiden, nein, er kommt sogar völlig ums Leben. Der Sabbat hat nicht herzlos die Sorge für die Kranken verwehrt, sondern in aller Milde hat er sogar den von der

Last der Arbeit ermüdeten Kindern der Erde eine Zeit geschenkt, in der sie einmal ausruhen können.] „Und Er sprach zu dem Manne mit der verdorrten Hand: Tritt vor!“ Bekenne die eigene Schwäche, lasse an dir das Werk himmlischer Erbarmung geschehen, sei Zeuge göttlicher Kraft, und erweise, daß die Juden ungläubig sind. „Tritt vor!“, damit wenigstens das Erbarmen mit einem so großen Elend diejenigen bezwinge und erweiche, die trotz einer so gewaltigen Macht der Wunderzeichen nicht in sich gehen, sich durch das Wirken solchen Heiles nicht bestimmen lassen. „Und Er sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Dieser streckte die Hand aus, und sie erhielt ihr früheres Leben zurück.“ „Strecke deine Hand aus!“ Durch ein Gebot[2] ward sie zusammengezogen, durch ein Gebot ward sie wieder gelöst. „Strecke deine Hand aus!“

Et ait homini habenti manum aridam: Surge in medium, professor debilitatis propriae, supernae pietatis exactor, testis divinae virtutis, Iudaicae incredulitatis assertor: surge in medium; ut, quos non compungit virtus tanta signorum, quos non opera tantae salutis inclinant, vel debilitatis tantae miseratio constringat et mitiget.* Dixit homini: Extende manum tuam; et extendit, et restituta est manus illius. Extende manum tuam: iussione solvitur, quae fuerat iussione convincta. Extende manum tuam: agnovit poena Iudicem, opus Deum, indulgentia prodidit Conditorem. Orate, fratres, ut sola synagoga tali debilitate fuscetur, nec sit in Ecclesia, cuius manum arefaciat cupiditas, contrahat avaritia, rapina debilitet, tenacitas aegrotam constringat; sed si acciderit

[2] Das erste Mal war es das übertretene Gebot, welches die Hand verdorren ließ, das zweite Mal das Gebot Christi, welches sie wieder lebendig machte.

id ipsum, audiat Dominum et cito eam in opere pietatis extendat, relaxet et in misericordia, in eleemosynis porrigat. Sanari nescit, qui nescit pauperi faenerari.

Die Strafe gehorchte dem Richter, Der sie verhängt hatte[3]; das Werk ließ Gott, die gütige Nachsicht den Schöpfer erkennen. Betet, Brüder, daß bloß die Synagoge durch solche Lahmheit entstellt werde, und daß sich in der Kirche niemand finde, dessen Hand die Begierlichkeit zum Verdorren bringe, die Gier zusammenziehe, die Raubsucht entkräfte und die Habgier zusammenpresse. Aber sollte das doch vorkommen, so höre er auf den Herrn und öffne alsbald seine Hand in Werken der Nächstenliebe, löse sie und strecke sie aus in Diensten der Barmherzigkeit und Almosengeben. Der kann nicht geheilt werden, der einem Armen nicht zu leihen weiß.

Fest der Sieben Schmerzen der seligen Jungfrau Maria (Freitag in der Passionswoche)

(XXXIX) Sermo sancti Bernardi Abbatis.

Martyrium Virginis tam in Simeonis prophetia, quam in ipsa Dominicae passionis historia commendatur. Positus est hic (ait sanctus senex de puero Iesu) in signum, cui contradicetur; et tuam ipsius animam (ad Mariam autem

Sermo des heiligen Abtes Bernhard.

Vom Martyrium der Jungfrau berichtet sowohl die Weissagung Simeons, als auch die Geschichte des Leidens des Herrn. „Dieser Lk 2,34f.
ist gesetzt“ — so spricht der heilige Greis vom Kinde Jesus — „zum Zeichen, dem

---

(XXXIX) Nur im BrR. Sermo de XII stellis. PL 183, 437 f. Abschnitt 14—15. — Inhalt: Das Martyrium der seligen Jungfrau Maria.

[3] Die Verdorrung der Hand war die Strafe für die Sünde im Paradies, die nur der rechtmäßige Richter aufheben konnte.

dicebat) pertransibit gladius. Vere tuam, o beata Mater, animam pertransivit. Alioquin non nisi eam pertransiens, carnem Filii tui penetraret. Et quidem posteaquam emisit spiritum tuus ille Iesus, ipsius plane non attigit animam crudelis lancea, quae ipsius aperuit latus, sed tuam utique animam pertransivit. Ipsius nimirum anima iam ibi non erat, sed tua plane inde nequibat avelli.* Tuam ergo pertransivit animam vis doloris, ut plusquam Martyrem non immerito praedicemus, in qua nimirum corporeae sensum passionis excesserit compassionis affectus. An non tibi plusquam gladius fuit sermo ille, revera pertransiens animam, et pertingens usque ad divisionem animae et spiritus: Mulier, ecce filius tuus? O commutationem! Ioannes tibi pro Iesu traditur, servus pro Domino, discipulus pro Magistro, filius Zebedaei pro Filio Dei, homo purus pro Deo vero. Quomodo non tuam affectuosissimam animam pertransiret haec audi-

widersprochen werden wird; und deine Seele" — so aber sagte er zu Maria — „wird ein Schwert durchbohren." Wahrhaftig, deine Seele hat es durchdrungen, o selige Mutter! Wie hätte es denn den Leib deines Sohnes durchbohren können, ohne auch deine Seele zu durchdringen! Und wirklich, als dein Jesus Seinen Geist aufgegeben hatte, da traf Seine Seele nicht mehr die grausame Lanze, die Seine Seite öffnete, aber deine Seele durchdrang sie doch. Denn Seine Seele war schon nicht mehr dort, aber die deine war nicht von da zu trennen. Deine Seele also durchdrang die Macht des Schwertes derart, daß wir dich nicht mit Unrecht eine vielfache Märtyrin nennen. Denn in dir hat empfindendes Mitleiden das Gefühl körperlichen Leidens noch übertroffen. Oder war nicht für dich ein mehrfaches, die Seele wirklich durchbohrendes und bis zur Scheidung von Seele und Geist vordringendes Schwert jenes

He
4,

tio, quando et nostra, licet saxea, licet ferrea pectora, sola recordatio scindit?* Non miremini, fratres, quod Maria Martyr in anima fuisse dicatur. Miretur, qui non meminerit se audivisse Paulum inter maxima gentium crimina memorantem, quod sine affectione fuissent. Longe id fuit a Mariae visceribus, longe sit a servulis eius. Sed forte quis dicat: Numquid non eum praescierat moriturum? Et indubitanter. Numquid non sperabat continuo resurrecturum? Et fideliter. Super haec doluit crucifixum? Et vehementer. Alioquin quisnam tu, frater, aut unde tibi haec sapientia, ut mireris plus Mariam compatientem quam Mariae Filium patientem? Ille etiam mori corpore potuit; ista commori corde non potuit? Fecit illud caritas, qua maiorem nemo habuit; fecit et hoc caritas, cui post illam similis altera non fuit.

Wort: „Weib, siehe da deinen Sohn“? Welcher Tausch! Johannes wird dir an Jesu Statt gegeben, der Knecht für den Herrn, der Schüler für den Meister, der Sohn des Zebedäus für den Sohn Gottes, ein bloßer Mensch für den wahrhaftigen Gott. Wie hätte nicht deine so empfindsame Seele diese Kunde durchbohren sollen, da selbst unsere steinernen, unsere eisernen Herzen die bloße Erinnerung daran zerreißt? Wundert euch nicht, meine Brüder, daß Maria Märtyrin der Seele nach genannt wird! Wundern möge sich nur, wer sich nicht mehr daran erinnert, daß er Paulus als eines der schwersten Laster der Heiden ihre Gefühllosigkeit hat nennen hören. Weit war diese entfernt vom Herzen Mariens. Weit möge sie von ihren Dienern weg sein! Aber vielleicht sagt einer: Hatte sie denn nicht im voraus gewußt, daß Er sterben werde? Ganz gewiß. Hoffte sie denn nicht, Er werde sogleich wieder auferstehen? Mit Zuversicht. Trotzdem erfüllt Seine Kreuzigung sie mit Schmerz? Gar sehr. Wer bist du denn

Jo 19, 26

Röm 1, 31
2 Tim 3, 3

eigentlich, mein Bruder, oder woher kommt dir diese Weisheit, daß du dich mehr wunderst über Mariens Mitleiden als über das Leiden von Mariens Sohn? Jener konnte auch dem Leibe nach sterben, und sie hätte da nicht dem Herzen nach mitsterben können? Jener vollbrachte die Liebe, die in größerem Maße noch niemand besessen hat; auch dieses war das Werk einer Liebe, die nach jener ihresgleichen sucht.

(XL) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Haec nimirum est illa hora, de qua Iesus, aquam conversurus in vinum, dixerat Matri: Quid mihi et tibi est, mulier? nondum venit hora mea. Hanc itaque horam praedixerat, quae tunc nondum venerat, in qua deberet agnoscere moriturus, de qua fuerat mortaliter natus. Tunc ergo divina facturus, non divinitatis, sed infirmitatis matrem velut incognitam repellebat; nunc autem huma-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Das ist die Stunde, von der Jesus, als Er Wasser in Wein verwandeln wollte, Seiner Mutter gesagt hatte: „Weib, was hast du mit Mir? Jo 2. Noch ist Meine Stunde nicht gekommen.“ Die Stunde hatte Er also vorausgesagt, die damals noch nicht gekommen war, in der Er, dem Sterben nahe, diejenige anerkennen sollte, von der Er als sterblicher Mensch geboren worden war. Einst

---

(XL) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (19, 25 ad 27). In illo tempore: Stabant iuxta Crucem Iesu Mater eius, et soror Matris eius Maria Cleophae, et Maria Magdalene, Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit standen neben dem Kreuze Jesu Seine Mutter, und die Schwester Seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Usf.

In Ioannis Ev. tract. CXIX. PL 35, 1950 f. Abschnitt 1. Inhalt: Christus und Seine Mutter.

na iam patiens, ex qua fuerat factus homo, affectu commendabat humano. Moralis igitur insinuatur locus. Facit quod faciendum admonet, et exemplo suo suos ministros instruxit praeceptor bonus, ut a filiis piis impendatur cura parentibus: tamquam lignum illud, ubi fixa erant membra morientis, etiam cathedra fuerit magistri docentis.* Ex hac sana doctrina didicerat Paulus Apostolus quod docebat, quando dicebat: Si quis autem suis, et maxime domesticis non providet, fidem negavit, et est infideli deterior. Quid autem tam cuique domesti-

also, da Er Sich gerade anschickte, göttliche Werke zu vollbringen[1], wies Er die, so Ihn nicht als Gott, sondern in Seiner menschlichen Schwachheit zur Welt gebracht hatte, von Sich, als kenne Er sie nicht. Jetzt aber, wo Er bereits Menschliches erlitt, empfahl Er, als Mensch empfindend, die Frau, aus der Er Mensch geworden war, dem Schutze. Eine Belehrung wird uns hiermit gegeben. Er tut, was Er getan wissen will, und unterwies durch Sein Beispiel Seine Schüler als guter Lehrer, damit gute Kinder für ihre Eltern sorgten. So

[1] Vgl. die ausführlichere Darlegung des Gedankens in tract. VIII, 9: „Unser Herr Jesus Christus war Gott und Mensch zugleich; insofern Er Gott war, hatte Er keine Mutter, insofern Er Mensch war, hatte Er eine Mutter. Es war (Maria) also die Mutter des Fleisches, die Mutter der Menschheit, die Mutter der Schwachheit, die Er unseretwegen annahm. Das Wunder aber, das Er zu vollbringen im Begriffe war, wollte Er nach Seiner Gottheit vollbringen, nicht nach Seiner Schwachheit; insofern Er Gott war, nicht insofern Er schwach geboren war. Weil Maria also nicht die Mutter der Gottheit nach war und durch die Gottheit das Wunder geschehen sollte, das sie begehrte, antwortete Er ihr: ‚Was hast du mit Mir, Weib?' Aber damit du nicht glaubst, daß Ich dich als Mutter verleugne: ‚Meine Stunde ist noch nicht gekommen'; denn dann werde Ich dich als Mutter anerkennen, wenn am Kreuze die Schwachheit hangen wird, deren Mutter du bist."

cum quam parentes filiis, aut parentibus filii? Huius itaque saluberrimi praecepti ipse Magister Sanctorum de seipso constituebat exemplum; quando non ut famulae Deus, quam creaverat et regebat, sed ut matri homo, de qua creatus fuerat et quam relinquebat, alterum pro se quodammodo filium providebat.

ist gleichsam der Kreuzesstamm, an den der Leib des Sterbenden geheftet war, auch der Lehrstuhl des lehrenden Meisters. Aus dieser gesunden Lehre hatte der Apostel Paulus gelernt, was Er aussprach mit den Worten: „Wenn aber einer für die Seinen und besonders für diejenigen, die zu seinem Haus gehören, nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.“ Was aber ist für einen jeden so eng zum Hause gehörig wie die Eltern für die Kinder oder für die Eltern die Kinder? Für diese so heilsame Forderung stellte daher der Lehrer der Heiligkeit an Sich Selbst ein Beispiel auf, da Er nicht der Magd, die Er geschaffen hatte und die Er lenkte als Gott, sondern der Mutter, aus der Er geschaffen worden war und die Er zurückließ, als Mensch vorsorglich einen andern Sohn an Seiner Statt zur Seite gab.

Fest des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Isidor (4. April)

(XLI) Homilia sancti Isidori Episcopi.

Homilie des heiligen Bischofs Isidor.

1. Wir wollen uns also jetzt mit den heiligen Ständen befassen und besonders zeigen, worauf das Priestertum

(XLI) Nur BrR. Initium wie **(XXXII)**. De ecclesiasticis officiis. l. II. PL 83, 780 ff. Abschnitt 5. — Inhalt: Das Bischofsamt in seinen alttestamentlichen Vorbildern (1)., seiner neutestamentlichen Einsetzung (2) und seinem idealen Wesen (3).

beruht, oder wem das Bestehen des priesterlichen Standes auf Erden zu verdanken ist. Erster Priester war gewiß Aaron, mögen auch Melchisedech und nach ihm Abraham, Isaak und Jakob früher ein Opfer dargebracht haben. Aber das haben sie nach eigenem Willen, nicht kraft priesterlicher Gewalt getan.

Im übrigen hat Aaron als erster im Gesetz den Namen eines Priesters erhalten und zuerst, mit priesterlicher Gewandung angetan, Opfer dargebracht auf Geheiß des Herrn und auf Sein Wort an Moses hin: „Lasse Aaron mit den Söhnen an den Eingang des Bundeszeltes treten und wasche sie mit Wasser. Alsdann lege Aaron seine Kleider an, nämlich das Untergewand aus Leinen, das Schultertuch und den Brustschmuck, und schnüre dies mit der Binde fest. Und setze ihm die priesterliche Kopfbedeckung aufs Haupt und die heilige Platte an den Kopfbund, und gieße ihm das Salböl aufs Haupt. In dieser Weise soll er geweiht werden. Auch seine Söhne laß herzutreten und bekleide sie mit linnenen Untergewändern, und umgürte sie mit einem Gürtel, Aaron nämlich und seine Söhne, und setze ihnen die priesterliche Kopfbedeckung aufs Haupt. Priester sollen sie Mir sein zu ewigem Bunde.“ Ex 29, 4—9

Hier muß man beachten, daß Aaron Hoherpriester, d. h. Bischof, war, während seine Söhne die Presbyter versinnbildeten. Denn auch die Söhne Aarons waren Priester, denen ebenso wie dem Hohenpriester Leviten zur Seite stehen mußten. Aber der Unterschied war zwischen dem Hohenpriester Aaron und den Söhnen dieses Aaron, die gleichfalls Priester waren, daß Aaron zum Anlegen über dem Unterkleid einen längeren Rock erhielt, ein heiliges Gewand, eine goldene Krone, den Kopfbund, ferner ein goldenes Armband, einen Gürtel aus Gold, sowie ein Schultertuch und das übrige, das

oben erwähnt wurde. Die Söhne Aarons hingegen wohnten über dem Untergewand bloß gegürtet und mit dem Kopfbund bedeckt dem Opfer Gottes bei.

Aber vielleicht fragt man auch, wen denn Moses darstellte. Denn wenn die Söhne Aarons die Presbyter darstellten und Aaron den Hohenpriester, d. i. den Bischof, wen dann Moses? Ohne Zweifel Christus. Und in allem stellt er Christus dar, da er ja das Bild war des Mittlers Gottes, Der zwischen Gott und den Menschen steht: Jesus Christus, Der da ist der wahre Führer der Völker, das wahre Haupt der Priester und der Herr der Oberpriester, Dem Ehre und Ruhm ist in alle Ewigkeit. Amen.

2. So weit über die Anfänge des Priestertums im Alten Bunde. Im Neuen Bunde aber seit Christus begann der priesterliche Stand mit Petrus. Denn ihm ward zuerst das Priesteramt in der Kirche Christi verliehen. Der Herr sagt ja zu ihm: „Du bist Petrus, und auf diesen Mt 16, 18
Felsen werde Ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir werde Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben.“ Hier also empfing er als erster die Gewalt zu binden und zu lösen, und als erster führte er das Volk durch die Macht seiner Ap 2, 14
Predigt zum Glauben, wenn auch die übrigen Apostel mit Petrus der gleichen Ehre und Gewalt teilhaftig wurden und sie auch auf der ganzen Erde zerstreut das Evangelium predigten. Aber diese werden nicht mehr aus einem Geschlechte von Fleisch und Blut ausgewählt, wie es beim ersten, beim Aaronitischen Priestertum der Fall war, sondern dem Verdienst eines jeden entsprechend, das ihm die göttliche Gnade zugeteilt hat, wie ja auch der Herr zu Heli sprach: „Das sagt der Herr, der Gott 1 Kg 2
Israels: Mein Wort war: Dein Haus und das Haus deines Vaters werden vor Mir in Ewigkeit bestehen. Aber jetzt

spricht der Herr: Keineswegs, sondern, die Mich verherrlichen, werde Ich verherrlichen, und wer Mich verachtet, der soll verachtet werden."

Es gibt aber vier Arten von Aposteln. Die einen gehen auf Gott allein zurück, wie Moses, eine zweite Art auf einen Menschen und Gott, wie Josue, eine dritte nur auf Menschen, wie denn in unsern Tagen viele durch die Gunst des Volkes und der Machthaber zur Wahl für das Priestertum vorgeschlagen werden. Eine vierte verdankt sich selbst den Ursprung, wie die Pseudopropheten und Pseudoapostel. Was aber der Name der Apostel bedeute? Apostel wird in unserer Sprache mit ‚Gesandter' übersetzt, weil Christus sie gesandt hat, das Evangelium zu verkündigen zur Erleuchtung aller Völker.

Bischof, Episkop, aber ist, wie ein kluger Mann bemerkt, Amtsbezeichnung, nicht Ehrentitel. Denn das Wort stammt aus dem Griechischen und wird davon hergeleitet, daß jemand, der über etwas gesetzt wird, seine Absicht daraufhin lenkt, nämlich für die Untergebenen sorgt. Scopus heißt ja Absicht. Die Episkopen können wir in unserer Sprache also Vorsehende nennen, damit, wer nur vorstehen und nicht vorsehen will, erkenne, daß er nicht Bischof ist.

Daß aber die Bischöfe von schon im Amt stehenden Hohenpriestern durch Handauflegung geweiht werden, ist alter Brauch. Segnete doch der heilige Patriarch Isaak Gn 27, 21 f. den Jakob, indem er ihm seine Hand aufs Haupt legte, und Jakob seine Söhne in ähnlicher Weise. Aber auch Gn 48, 14 Moses verlieh dem Jesus Nave den Geist der Kraft und Nm 27, 23 der Führerschaft in Israel dadurch, daß er ihm die Hand aufs Haupt legte. So hat auch der Erfüller des Gesetzes und der Propheten, unser Herr Jesus Christus, durch Handauflegung Seine Apostel gesegnet, wie im Evangelium des Lukas geschrieben steht: „Und Er Lk 24, 50

führte sie jenseits Bethanien, erhob Seine Hände und segnete sie. Und als Er sie gesegnet hatte, schied Er von ihnen, und sie kehrten in großer Freude nach Jerusalem zurück."

Auch in der Apostelgeschichte wurden auf Mahnen des Heiligen Geistes dem Paulus und Barnabas von den Aposteln die Hand aufgelegt zum Empfang des Bischofsamtes, und so wurden sie ausgeschickt zur Verkündigung des Evangeliums. Was aber das angeht, daß man erst mit dreißig Jahren Priester wird, so ist das von dem Alter hergeleitet, in dem Christus Seine Predigt begann. Denn diese Altersstufe bedarf nicht mehr wie die Kleinen der Entwicklung, sondern ist voll der Kraft der Vollendung, stark und für jegliche Übung der Zucht und des Lehrberufes gerüstet.

3. Bei der Weihe wird dem Bischof ein Stab übergeben, damit er, wie dieser anzeigt, das ihm unterstellte Volk leite, in Zucht halte oder die Schwächen der Schwachen ertrage. Auch ein Ring wird ihm verliehen zum Zeichen der oberpriesterlichen Würde oder als Siegel der Geheimnisse. Denn vieles entziehen die Priester den Augen der fleischlichen und weniger einsichtigen Menschen und bergen es wie unter einem Siegel, damit nicht Unwürdigen, wer sie auch seien, Gottes Geheimnisse enthüllt werden.

Daß vollends Weltleute nie zum Dienst in der Kirche zugelassen werden sollen, lehrt das gleiche apostolische Ansehen mit den Worten: „Lege nicht schnell deine Hand jemand auf" und an einer andern Stelle: „Keinem Neugetauften, damit er nicht, von Hochmut verleitet", glaube, ihm sei weniger ein Dienst der Demut als die Ausübung weltlicher Macht zugefallen und er, wegen seines Hochmutes verurteilt, wie der Teufel wegen seiner Überhebung zu Fall komme.

Qui in erudiendis atque instituendis ad virtutem populis praeerit, necesse est, ut in omnibus sanctus sit, et in nullo reprehensibilis habeatur. Qui enim alium de peccatis arguit, ipse a peccato debet esse alienus. Nam qua fronte subiectos arguere poterit, cum illi statim possit correctus ingerere: Ante doce te, quae recta sunt? Primitus quippe semetipsum corrigere debet, qui alios ad bene vivendum admonere studet; ita ut in omnibus semetipsum formam vivendi praebeat, cunctosque ad bonum opus, et doctrina et opere provocet. Cui etiam scientia Scripturarum necessaria est: quia, si episcopi tantum sancta sit vita, sibi soli prodest, sic vivens; porro si et doctrina et sermone fuerit eruditus, potest ceteros quoque instruere, et docere suos, et adversarios repercutere, qui, nisi refutati fuerint atque convicti, facile possunt simplicium corda pervertere.* Huius sermo debet esse purus, simplex, apertus, plenus gravitatis et

Wer nämlich andere in der Tugend unterrichten und unterweisen soll, der muß in allem heilig sein und darf in keinem Punkt als tadelswert empfunden werden. Muß doch selbst von der Sünde frei sein, wer andere der Sünde zeiht. Denn mit welcher Stirn wird er seine Untergebenen zurechtweisen können, da ihm ja der Gerügte gleich einwenden kann: Lehre dich doch zuerst selbst, was recht ist? Drum soll aufhören das Rechte zu lehren, wer es versäumt, das Rechte zu tun. Zuerst muß, wer andere zu gesitteter Lebensart anzueifern sich bemüht, sich selbst in den rechten Zustand bringen, dergestalt, daß er in allen Stücken ein Vorbild für das Leben darstellt und alle zu gutem Handeln durch Wort und Tat ermuntert. Auch Kenntnis der Heiligen Schrift ist ihm vonnöten. Denn wenn ein Bischof bloß einen heiligen Wandel führt, kann er nur sich allein nützen mit einem solchen Leben.

honestatis, plenus suavitatis et gratiae, tractans de mysterio legis, de doctrina fidei, de virtute continentiae, de disciplina iustitiae; unumquemque admonens diversa exhortatione, iuxta professionem morumque qualitatem; scilicet ut praenoscat, quid, cui, quando, vel quomodo proferat. Cuius prae ceteris speciale officium est Scripturas legere, percurrere canones, exempla Sanctorum imitari, vigiliis, ieiuniis, orationibus incumbere, cum fratribus pacem habere, nec quemquam de membris suis discerpere; nullum damnare, nisi comprobatum, nullum excommunicare, nisi discussum. Quique ita humilitate pariter et auctoritate praesse debet, ut neque per nimiam humilitatem suam subditorum vitia convalescere faciat, neque per immoderantiam severitatis potestatem exerceat; sed tanto cautius erga commissos sibi agat, quanto durius a Christo indagari formidat.* Tenebit quoque illam supereminentem donis omnibus caritatem,

Ist er hingegen auch in der Wissenschaft und in der Rede bewandert, so vermag er auch, den andern einen Halt zu geben und die Seinen zu belehren und Gegner abzuwehren, die, falls man sie nicht zurückweist und widerlegt, einfältige Gemüter leicht verderben können.

Seine Rede muß rein, einfach, offen sein, voller Gemessenheit und Würde, voll Milde und Anmut; sie muß handeln von dem Mysterium des Gesetzes, von der Lehre des Glaubens, von der Tugend der Enthaltsamkeit, von der Zucht der Gerechtigkeit. Einen jeden mahne er in seiner Art, wie es seinem Stande und seiner Lebenshaltung entspricht, d. h. er muß vorauswissen, was, vor wem, wann und wie er etwas vorzubringen hat. Vor allem ist es seine besondere Aufgabe, die Heilige Schrift zu lesen, die kirchlichen Bestimmungen zu studieren, dem Beispiel der Heiligen zu folgen, den Übungen der Nachtwache

sine qua omnis virtus nihil est. Custos enim castitatis, caritas; locus autem huius custodis, humilitas. Habebit etiam inter haec omnia castitatis eminentiam, ita ut mens Christo dedita ab omni inquinamento carnis sit munda et libera. Inter haec oportebit eum sollicita dispensatione curam pauperum gerere, esurientes pascere, vestire nudos, suscipere peregrinos, captivos redimere, viduas ac pupillos tueri, pervigilem in cunctis exhibere curam, providentiam habere distributione discreta. In quo etiam hospitalitas ita erit praecipua, ut omnes cum benignitate et caritate suscipiat. Si enim omnes fideles illud Evangelium audire desiderant: Hospes fui, et suscepistis me; quanto magis episcopus, cuius diversorium cunctorum debet esse receptaculum!

und des Fastens und dem Gebete obzuliegen, mit den Brüdern Frieden zu halten, keines von seinen Gliedern geringzuachten, nicht zu verurteilen, wo die Schuld nicht klar zu Tage liegt, keinen aus der Gemeinschaft auszustoßen ohne Untersuchung. Und er zeige in gleicher Weise Demut und Machtbefugnis, dergestalt, daß er weder durch seine übertriebene Demut die Fehler seiner Untergebenen wuchern läßt, noch auch durch allzustarke Betonung seiner Gewalt eine Tyrannei ausübt, sondern desto vorsichtiger verfahre er gegenüber den ihm anvertrauten Seelen, je strenger er von Christus gerichtet zu werden fürchtet.

Er wird auch jene alle Gaben überragende Liebe bewahren, ohne die jegliche Tugend nichts ist. Denn die Hüterin der Heiligkeit ist die Liebe, die Stätte aber dieser Hüterin ist die Demut. Bei all dem wird er auch die erhabene Tugend der Keuschheit besitzen, so daß der Geist, der Christi Leib bereitet, vor aller Makel des Fleisches rein und frei ist. Mit Eifer wird er unter anderem für die Armen sorgen, die Hungrigen speisen,

1 Kor 12, 31

die Nackten kleiden, Wanderer beherbergen, Gefangene loskaufen, Witwen und Waisen schützen müssen, in allen Dingen eine Achtsamkeit zeigen, die stets auf der Wache ist, und Vorsorge und Maß in der Anordnung.

In ihm soll auch die Gastlichkeit derart hervorleuchten, daß er alle mit Güte und Liebe aufnimmt. Denn wenn schon alle Gläubigen jenes Wort aus dem Evangelium zu hören verlangen: „Ich war Fremdling, und ihr habt Mich Mt
aufgenommen", um wieviel mehr der Bischof, dessen Herberge die Zuflucht aller sein muß. [Der Laie genügt seiner Gastpflicht, wenn er einen oder zwei aufnimmt. Der Bischof aber ist unmenschlich, sofern er nicht allen Herberge bietet. Bei weltlichen Händeln aber muß er die Angelegenheit nach Verdienst, nicht nach Gunst entscheiden. Und der Bischof darf sich nicht so eines Mächtigen annehmen, daß er den Armen der Gerechtigkeit zuwider betrübt, noch auch zu Gunsten eines Armen dem Mächtigen sein Recht nehmen.

Einen unlautern Menschen verteidige er nicht, und er wähne nicht, man dürfe Heiliges einem Unwürdigen anvertrauen, noch auch erhebe er Klage oder gehe er vor gegen den, über dessen Vergehen er keine Sicherheit besitzt. Ferner soll in ihm auch nach dem Wort des Apostels Sanftmut wohnen, Geduld, Nüchternheit, Mäßigung, Enthaltsamkeit oder Schamhaftigkeit, so daß er sich nicht nur von allem unreinen Tun fernhält, sondern auch vom Umherschweifen der Augen und Herumirren der Gedanken. Dann vermag er, während er keinem Fehler in seinem Innern die Herrschaft überläßt, bei Gott für die Sünden seiner Untergebenen Verzeihung zu erlangen. Wer das befolgt, wird ein brauchbarer Diener Gottes sein und das Priestertum in seiner Vollendung darstellen.

Fest des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Leo (11. April)

(XLII) Homilia sancti Leonis Papae.

Homilie des heiligen Papstes Leo.

1. Sooft Sich Gottes Erbarmen herabläßt, uns die Gedenktage Seiner Gnadengaben zu erneuen, Geliebteste, haben wir gerechten Grund zur Freude, wenn uns der Beginn des übernommenen Amtes Anlaß wird zum Lobe Dessen, Der es uns verliehen. Die Feier eines solchen Tages ziemt sich für alle Priester, vor allem aber ist sie für mich nötig. Blicke ich hin auf meine Unbedeutendheit und meine Armseligkeit und die Größe des Amtes, das mir zuteil ward, dann möchte ich mit dem Propheten ausrufen: „Herr, ich hörte Dein Wort und fürchtete mich, betrachtete Deine Werke und erschrak.“ [1] Denn was ist so ungewohnt, was muß so sehr ein Gegenstand der Furcht sein wie die Anstrengung für den Schwachen, die Erhabenheit für den Niedrigen, die Würde für den, der sie nicht verdient hat? Aber dennoch verzweifeln und verzagen wir nicht, da wir uns ja nicht auf uns selbst etwas zu-

(XLII) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (16, 13 ad 19). In illo tempore: Venit Iesus in partes Caesareae Philippi, et interrogabat discipulos suos, dicens: Quem dicunt homines esse Filium hominis? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte Seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Usf.

Nur BrR. Sermo III. De Natali ipsius III, gehalten am Jahrtage seiner Thronbesteigung. PL 54, 144 ff. — Inhalt: Die bischöfliche Ehre geht auf Gott zurück (1). Für die menschliche Schwachheit des Bischofs treten Christus Selbst und Petrus ein (2). Petrus leitet noch immer die Kirche (3); er wird in seinen Nachfolgern geehrt (4).

[1] Hab 3, 2 nach LXX.

gute tun, sondern auf Den vertrauen, Der in uns wirkt. Darum haben wir auch den Psalm Davids, meine Geliebten, nicht um uns zu erheben, sondern zum Ruhme Christi unseres Herrn in harmonischem Klange gesungen. Denn von Ihm ist prophetisch geschrieben: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech", also nicht nach der Ordnung Aarons, dessen Priestertum sich in seinem Geschlechte forterbte, zeitlicher Natur war und mit dem Gesetze des Alten Bundes verschwand, sondern nach der Ordnung des Melchisedech, in dem die Gestalt des ewigen Hohenpriesters vorgebildet war. Und da über seine Eltern nichts verlautet, darf man in ihm einen Hinweis auf Denjenigen sehen, Dessen Geburt unaussprechlich ist. Da schließlich das Geheimnis des göttlichen Priestertums bis herab in Menschenhände gelangte, die es verwalten sollen, vererbt es sich nicht von Geschlecht zu Geschlecht, und es wird nicht, was Fleisch und Blut erzeugt hat, ausgewählt, sondern das Privileg der Väter fällt, Familienrang hat keine Geltung mehr, und die Kirche beruft einfach die zu Führern, die der Heilige Geist zugerüstet hat. So soll in dem Volke, das Gott als Sein Kind annahm, in dem alle Priester und Könige sind, nicht der Vorzug irdischer Abstammung die Salbung erhalten, sondern die Wahl der himmlischen Gnade den Bischof schaffen.

Ps 1
He
6,20
Is 53
Apg

2. Mögen wir uns auch, meine Geliebten, als schwach und lässig zeigen zur Ausübung des Dienstes, den unser Amt bedingt, sofern wir nämlich durch die Gebrechlichkeit unserer eigenen Natur gehemmt werden, wo wir fromm und mit Eifer handeln möchten, so freuen wir uns doch, da wir das immerwährende Erbarmen des allmächtigen und ewigen Priesters haben, Der uns ähnlich und dem Vater gleich, die Gottheit bis zum Menschen herunterführte und die Menschheit bis auf die Höhen der

Gottheit emporhob, nach Recht und Billigkeit Seiner Anordnung. Hat Er auch vielen Hirten die Sorge für Seine Schafe anvertraut, so hört Er Selbst doch niemals auf, über sie zu wachen. Seiner einzigartigen und ewigen Fürsorge verdanken wir auch den Schutz apostolischen Beistandes, der niemals von Seinem Werke weicht. Und die Festigkeit des Fundamentes, auf dem der hohe Bau der ganzen Kirche aufgeführt ist, läßt in nichts nach, mag auch die Last des Tempels, der darauf gegründet ist, noch so sehr drücken. Denn die Unerschütterlichkeit des Glaubens, die in dem Apostelfürsten gelobt worden ist, dauert ewig, und wie das weiterbesteht, was Petrus im Glauben in Christus gesehen hat, so besteht auch das fort, was Christus auf Petrus gegründet hat.]

Cum, sicut evangelica lectione reseratum est, interrogasset Dominus discipulos, quem ipsum (multis diversa opinantibus) crederent; respondissetque beatus Petrus, dicens: Tu es Christus, Filius Dei vivi; Dominus ait: Beatus es, Simon Bar-Iona, quia caro et sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in caelis est; et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam. Et tibi dabo claves regni caelorum: et quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in

Als nämlich, wie wir in der Lesung aus dem Evangelium gehört haben, der Herr Seine Jünger fragte, für wen sie Ihn denn bei den so verschiedensten Vermutungen vieler hielten, und der selige Petrus antwortete: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes", da sprach der Herr: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas! Denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern Mein Vater, Der im Himmel ist. Und Ich sage dir, du bist der Fels, und auf diesen Felsen werde Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der

caelis; et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in caelis. Manet ergo dispositio veritatis, et beatus Petrus in accepta fortitudine petrae perseverans, suscepta Ecclesiae gubernacula non reliquit.*

Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir auch die Schlüssel zum Himmelreich übergeben. Und alles, was du auf Erden bindest, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösest, wird auch im Himmel gelöst sein."

3. Was die Wahrheit angeordnet hat, bleibt also bestehen, und Petrus hat die Leitung der Kirche, mit der er beauftragt ward, nicht aufgegeben, da er in der Stärke des Felsens, die ihm geworden, beharrte. [Seine Stellung ist eine von den übrigen Aposteln derart bevorzugte, daß er Fels genannt, daß er als Fundament verkündet, daß er als Türhüter des Himmelreiches eingesetzt wird. Er ist als Richter mit der Binde- und Lösegewalt bestellt, sein Richterspruch hat auch im Himmel Bestand. Durch die geheimnisvolle Bedeutung der ihm beigelegten Namen sollen wir erkennen, wie innig seine Verbindung mit Christus ist. Ausgiebiger und mit mehr Macht vollführt er jetzt die ihm gewordenen Aufträge und bringt, was er an Pflichten und Sorgen hat, in Dem und mit Dem zur Durchführung, Der ihn so hoch gestellt hat. Wenn wir daher etwas in der rechten Weise vollbringen, richtig entscheiden, von dem barmherzigen Gott etwas durch unser Bittgebet erlangen, dann haben wir das dessen Mühen und Verdienst zuzuschreiben, von dem auf seinem Sitze die Macht weiterlebt und das Ansehen leuchtet. Das wurde, Geliebteste, jenem Bekenntnis zuteil, das, von Gott dem Vater dem Herzen des Apostels eingegeben, alle schwankende Unsicherheit menschlicher Meinung hinter sich gelassen und die Festigkeit des Felsens erhalten hat, der in allem Wogendrang unerschütterlich

In universa namque Ecclesia: Tu es Christus, Filius Dei vivi, cotidie Petrus dicit; et omnis lingua, quae confitetur Dominum, magisterio huius vocis imbuitur. Haec fides diabolum vincit et captivorum eius vincula dissolvit. Haec erutos mundo inserit caelo, et portae inferi adversus eam praevalere non possunt. Tanta enim divinitus soliditate munita est, ut eam neque haeretica umquam corrumpere pravitas, nec pagana potuerit superare perfidia. His itaque modis, dilectissimi, rationabili obsequio celebretur hodierna festivitas; ut in persona humilitatis meae ille intellegatur, ille honoretur, in quo et omnium pastorum sollicitudo cum commendatarum sibi ovium custodia perseverat, et cuius etiam dignitas in indigno herede non deficit.*

dasteht.] Denn in der gesamten Kirche spricht Petrus täglich: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, und jede Zunge, die Gott bekennt, hat hier ihren Lehrmeister. Dieser Glaube besiegt den Teufel und zerreißt die Fessel derer, die er in seiner Gewalt hat. Er entreißt sie der Welt und schenkt sie dem Himmel und die Pforten der Hölle vermögen nicht gegen ihn anzukommen. Denn so große Unerschütterlichkeit ward ihm von Gott verliehen, daß ihm weder die Niederträchtigkeit einer Häresie noch der Unglaube der Heiden etwas anhaben konnte.

4. In der Weise muß man darum, Geliebteste, das heutige Fest in einem Dienste geistiger Art feiern, daß man in meiner geringen Person jenen Mann erkennt und ehrt, in dem die Sorge aller Hirten samt ihrer Wache über die ihnen anvertrauten Schafe weiterdauert und dessen Würde auch in einem unwürdigen Erben nicht aufhört. [Deshalb ist auch die mir willkommene und die ehrende Anwesenheit meiner Brüder und Mitbischöfe um so heiliger und wertvoller, wenn sie die Ergebenheit, die in dieser Huldigung, an der

sie teilnehmen wollten, sich ausspricht, in erster Linie dem darbringen, von dem sie wissen, daß er nicht bloß diesen Stuhl innehat, sondern auch der Primas aller Bischöfe ist.] Wenn wir also unsere Mahnworte an eure Heiligkeit richten, so glaubt, daß der, dessen Stelle wir vertreten, zu euch spricht. Denn auch mit seiner Liebe mahnen wir euch und predigen euch nichts anderes, als was er gelehrt hat, wenn wir euch beschwören, die Lenden eures Geistes umgürtet, ein keusches und nüchternes Leben in der Furcht Gottes zu führen [und zu verhüten, daß der Christ seiner Würde vergessend in die Gelüste des Fleisches einwillige. Kurz und hinfällig sind die Freuden irdischer Genüsse, die alle, die zur Ewigkeit berufen sind, vom Weg des Lebens abzulenken suchen. Ein gläubiges und frommes Herz verlange also nach den himmlischen Dingen und erhebe sich, nach den Verheißungen Gottes hungernd, zur Liebe des unvergänglichen Gutes und zur Hoffnung des wahren Lichtes. Dessen aber seid sicher, Geliebteste, daß euer Mühen, durch das ihr dem Bösen widersteht und gegen das Begehren des Fleisches streitet, vor den Augen Gottes wohlgefällig und wertvoll ist und nicht nur euch, sondern auch mir Gottes Erbarmen verschafft. Denn wenn die Herde des Herrn gedeiht, fällt der Ruhm auf die Sorge des Hirten.] Sagt ja auch der Apostel: „Meine Krone und Freude seid ihr", wenn euer Glaube, der von Beginn der Frohbotschaft an in der

Cum ergo cohortationes nostras auribus vestrae sanctitatis adhibemus, ipsum vobis, cuius vice fungimur, loqui credite: quia et illius vos affectu monemus, et non aliud vobis, quam quod docuit, praedicamus; obsecrantes, ut succincti lumbos mentis vestrae, castam et sobriam vitam in Dei timore ducatis.

Corona mea, sicut Apostolus ait, et gaudium vos estis, si fides vestra, quae ab initio Evangelii in uni-

verso mundo praedicata est, in dilectione et sanctitate permanserit. Nam licet omnem Ecclesiam, quae in toto est orbe terrarum, cunctis oporteat florere virtutibus; vos tamen praecipue inter ceteros populos decet meritis pietatis excellere, quos in ipsa apostolicae petrae arce fundatos, et Dominus noster Iesus Christus cum omnibus redemit, et beatus Apostolus Petrus prae omnibus erudivit.

ganzen Welt verkündet worden ist, in Liebe und Heiligkeit verharrt. Denn muß auch jegliche von all den Kirchen, die auf dem ganzen Erdkreis zu finden sind, in allen Tugenden erblühen, so ziemt es sich doch, daß ihr unter den andern Völkern durch Werke der Frömmigkeit besonders hervorragt. Euch, die ihr auf die Burg des apostolischen Felsens gegründet seid, hat ja unser Herr Jesus Christus mit allen erlöst und der selige Apostel Petrus vor allen unterrichtet. [Durch denselben Christus unsern Herrn. Dem Ehre ist und Herrlichkeit in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.]

Fest des heiligen Märtyrers Hermenegild (13. April)

(XLIII) Ex libro Dialogorum sancti Gregorii Papae.

Hermenegildus rex, Leovigildi regis Visigothorum filius, ab Ariana haeresi ad fidem catholicam viro reverendissimo Leandro Hispalensi episcopo, dudum mihi in amicitiis familiariter iuncto,

Aus dem Buche der Dialoge des heiligen Papstes Gregor.

Der König Hermenegild, der Sohn des Westgotenkönigs Leovigild, wurde durch die Predigt des mir schon seit langem in inniger Freundschaft verbundenen Hochwürdigsten Bischofs

(XLIII) Nur BrR. Liber III, 31. PL 77, 289 ff. — Inhalt: Das Martyrium des heiligen Königs Hermenegild.

praedicante, conversus est. Quem pater Arianus, ut ad eandem haeresim rediret, et praemiis suadere et minis terrere conatus est. Cumque ille constantissime responderet, numquam se veram fidem posse relinquere, quam semel agnovisset; iratus pater eum privavit regno rebusque exspoliavit omnibus. Cumque nec sic virtutem mentis illius emollire valuisset, in arcta illum custodia concludens, collum manusque illius ferro ligavit. Coepit itaque Hermenegildus rex iuvenis terrenum regnum despicere, et forti desiderio caeleste quaerens, in ciliciis vinculatus iacens, omnipotenti Deo ad confortandum se preces effundere; tantoque sublimius gloriam transeuntis mundi despicere, quanto et religatus agnoverat nihil fuisse, quod potuerit auferri.* Supervenientе autem Paschalis festivitatis die, intempestae noctis silentio, ad eum perfidus pater Arianum episcopum misit, ut ex eius manu sacrilegae consecrationis commu-

Leander von Sevilla von der arianischen Irrlehre bekehrt. Sein arianischer Vater suchte ihn mit Versprechungen zu gewinnen und durch Drohungen zu schrecken, damit er zur alten Häresie zurückkehre. Und als er standhaft antwortete, er könne niemals den wahren Glauben verlassen, den er einmal angenommen habe, da geriet der Vater in Wut, nahm ihm das Reich und entzog ihm alle Güter. Als er aber auch so nicht die Kraft seines Geistes zu brechen vermochte, schloß er ihn in enge Haft und ließ ihm eiserne Ketten um Hals und Hände legen. Deshalb begann der königliche Jüngling Hermenegild das irdische Königreich zu verachten und, in heißem Verlangen nach dem Himmlischen strebend, selbst im Gefängnis ein Bußkleid zu tragen, zum allmächtigen Gott Gebete um Stärkung emporzusenden und von umso höherer Warte aus den Ruhm der vergänglichen Welt zu verachten, je mehr er gerade in den Fes-

nionem perciperet, atque per hoc ad patris gratiam redire mereretur. Sed vir Deo deditus, Ariano episcopo venienti exprobravit, ut debuit, eiusque a se perfidiam dignis increpationibus reppulit: quia, etsi exterius iacebat ligatus, apud se tamen in magno mentis culmine stabat securus. Ad se itaque reverso episcopo, Arianus pater infremuit, statimque suos apparitores misit, qui constantissimum Confessorem Dei illic, ubi iacebat, occiderent; quod et factum est. Nam mox ut ingressi sunt, securim cerebro eius infigentes, vitam corporis abstulerunt; hocque in eo valuerunt perimere, quod ipsum quoque, qui peremptus est, in se constiterat despexisse. Sed pro ostendenda vera eius gloria, superna quoque non defuere miracula. Nam coepit in nocturno silentio psalmodiae cantus ad corpus eiusdem Regis et Martyris audiri: atque ideo veraciter Regis, quia et Martyris.* Quidam etiam ferunt, quod illic nocturno tempore ac-

seln erkannt hatte, daß das nichts gewesen sei, was ihm habe genommen werden können. Als aber der Tag des Osterfestes kam, da schickte in der Stille der tiefen Nacht der ketzerische Vater einen arianischen Bischof zu ihm, damit er aus dessen Hand eine gottesräuberisch konsekrierte Kommunion empfange, um so in die Gnade seines Vaters zurückkehren zu dürfen. Als aber der arianische Bischof erschien, da schalt ihn der gottergebene Mann, wie es auch seine Pflicht war, und wies dessen Ketzerei mit gebührendem Tadel von sich zurück. Denn mochte er auch äußerlich in Fesseln liegen, in seinem Innern stand er auf dem hohen Gipfel des Geistes in Sicherheit da. Als nun der Bischof zu ihm zurückkehrte, geriet der arianische Vater in Wut und schickte sogleich seine Henker aus, mit dem Auftrag, den standhaften Bekenner Gottes an Ort und Stelle zu töten. Das geschah auch. Denn gleich beim Eintritt ins Gefängnis schlugen

censae lampades apparebant; unde et factum est, quatenus corpus illius, ut videlicet Martyris, iure a cunctis fidelibus venerari debuisset. Pater vero perfidus et parricida, commotus paenitentia, hoc fecisse se doluit, nec tamen usque ad obtinendam salutem paenituit. Nam quia vera esset catholica fides agnovit, sed gentis suae timore perterritus, ad hanc pervenire non meruit. Qui, oborta aegritudine, ad extrema perductus est, et Leandro episcopo, quem prius vehementer afflixerat, Reccaredum regem filium suum, quem in sua haeresi relinquebat, commendare curavit, ut in ipso quoque talia faceret, qualia et in fratre suis exhortationibus fecisset. Qua commendatione expleta, defunctus est. Post eius mortem Reccaredus rex non patrem perfidum, sed fratrem Martyrem sequens, ab Arianae haereseos pravitate conversus est, totamque Visigothorum gentem ita ad veram perduxit fidem, ut nullum in suo regno mili-

sie ihm das Beil ins Gehirn und nahmen ihm so sein leibliches Leben. Aber nur das vermochten sie an ihm zu töten, was der Getötete selbst an sich für gering erachtet hatte. Aber um seinen wahren Ruhm zu zeigen, fehlte es auch nicht an Wundern von oben. Denn man vernahm bald in der Stille der Nacht Psalmengesang an der Leiche dieses Königs und Märtyrers, der deshalb wahrhaft König ist, weil er auch Märtyrer ist. Einige berichten sogar, während der Nacht erschienen dort brennende Lampen. So ist es gekommen, daß sein Leichnam als der eines Märtyrers mit Recht bei allen Gläubigen Verehrung gefunden hat. Der ketzerische und kindesmörderische Vater bedauerte, von Reue ergriffen, seine Tat, jedoch nicht soweit, daß er dadurch das Heil erlangt hätte. Denn er erkannte zwar die Wahrheit des katholischen Glaubens, ließ sich aber durch die Furcht vor seinem Volke davon abschrecken und ward so nicht gewürdigt,

tare permitteret, qui regni Dei hostis exsistere per haereticam pravitatem non timeret. Nec mirum, quod verae fidei praedicator factus est, qui frater est Martyris; cuius hunc quoque merita adiuvant, ut ad omnipotentis Dei gremium tam multos reducat.

zu ihm zu gelangen. Als er auf den Tod erkrankte, beeilte er sich, dem Bischof Leander, den er zuvor heftig bekämpft hatte, seinen Sohn, den König Reccared, den er als Häretiker zurückließ, angelegentlich zu empfehlen: er möge an ihm das gleiche tun, was er an dessen Bruder durch seine mahnenden Worte vermocht habe. Nachdem er so seinen Sohn anempfohlen hatte, starb er. Nach seinem Tode ging der Sohn nicht die Wege des Vaters, sondern die des Bruders, des Märtyrers, wandte sich von der Verkehrtheit der arianischen Irrlehre ab und führte das ganze Volk der Westgoten so sehr zum wahren Glauben, daß er niemand in seinem Reiche Kriegsdienste tun ließ, der sich nicht scheue, durch die ketzerische Irrlehre dem Reiche Gottes als Feind gegenüberzutreten. Und kein Wunder, daß der ein Prediger der Wahrheit wurde, der Bruder eines Märtyrers ist, dessen Verdienste ja auch ihm helfen, so viele in den Schoß des allmächtigen Gottes zurückzuführen. [Hierbei müssen wir beachten, daß er all das nicht vollbringen könnte, wenn nicht der König Hermenegild für die Wahrheit gestorben wäre. Denn wie geschrieben steht: „Wenn das Samenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Stirbt es aber, dann bringt es viele Frucht.“ Jo 12, 24 f. Dasselbe sehen wir an den Gliedern sich vollziehen, was, wie wir wissen, am Haupte geschehen ist. Denn bei dem Volke der Westgoten ist einer gestorben, damit viele lebten, und dadurch, daß ein Korn im Glauben fiel, um den Seelen das Leben zu erlangen, ist eine reiche Saat aufgesproßt.

Fest des heiligen Märtyrers Justinus (14. April)

(XLIV) Homilia sancti Ioannis Chrysostomi.

Nihil est opertum, quod non revelabitur, nec occultum, quod non scietur. Quod autem dicit, huiusmodi est: Sufficit quidem vobis ad consolationem, si ego Magister et Dominus consors sim conviciorum. Si vero adhuc doletis haec audientes, illud quoque animo reputate, vos non multum postea ab hac suspicione liberatum iri. Cur enim id aegre fertis? quia praestigiatores et deceptores vos vocant? At paululum exspectate, et servatores benefactoresque orbis vos praedicabunt omnes. At enim tempus illa omnia, quae subobscura erant, revelabit, et illorum calumniam deteget,

Homilie des heiligen Johannes Chrysostomus.

1. „Nichts ist verborgen, das nicht geoffenbart werden wird, und nichts geheim, was nicht gewußt werden wird.“ Die Bedeutung dieser Worte ist diese: Um euch zu trösten, genügt es zwar, daß Ich, euer Meister und Herr, die gleichen Beschimpfungen erdulde. Wenn aber gleichwohl Meine Vorhersage euch betrübt, so bedenkt auch das noch, daß ihr bald von diesem schlechten Rufe befreit werden werdet. Warum nun tragt ihr schwer daran? Weil man euch Gaukler und Betrüger nennt? Aber habt nur ein wenig Geduld, und alle werden euch Retter und Wohltäter des Erdkreises

(XLIV) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (12, 2—8). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Nihil opertum est, quod non reveletur; neque absconditum, quod non sciatur. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Nichts ist verborgen, was nicht offenbart wird, und nichts geheim, das nicht gewußt werden wird.“ Usf.

Nur BrR. In Matthaeum homiliarum XXXIV. PG 57, 399 ff. — Inhalt: Die Rechtfertigung der Diener Christi (1). Das Zeugnis (2) und der Tod für Christus (3).

virtutemque vestram conspicuam reddet. Cum enim ex rebus ipsis comprobabimini salvatores esse et benefici, et omni virtute conspicui, illorum dictis homines non attendent, sed rei veritati; ac illi quidem sycophantae, mendaces, maledici, vos vero ipso sole splendidiores deprehendemini. Multum quippe temporis spatium vos notos reddet, praedicabit, et tuba clariorem emittet vocem, vestraeque virtutis testes universos homines exhibebit. Ne itaque ea, quae nunc dicuntur, vos deiiciant, sed spes futurorum bonorum erigat. Non possunt enim ea, quae ad vos spectant occultari.* Deinde, postquam illos omni angore, timore et sollicitudine liberavit, et probris omnibus superiores reddidit, demum illos opportune de libertate praedicandi alloquitur; nam dicit: Quod dico vobis in tenebris, dicite in lumine; et quod in aure auditis, praedicate super tecta. Quamquam non erant tenebrae, cum haec diceret, neque ad aurem loquebatur:

nennen. Denn die Zeit wird alles enthüllen; was jetzt noch im Dunkel liegt, wird ihre Verleumdung aufdecken und eure Tugend offenbar machen. Wenn die Tatsachen euch selbst als Retter und Wohltäter erweisen, und alle eure Tugend an den Tag kommt, dann werden die Leute nicht mehr auf die Reden jener Menschen achten, sondern nur noch auf die Wahrheit der Tatsachen; jene werden als Verleumder, Lügner und falsche Ankläger dastehen, ihr aber werdet glänzender als die Sonne erstrahlen. Dann wird eine lange Zeit kommen, die euch offenbaren und preisen und euren Ruhm lauter als mit Posaunenschall verkünden und alle Menschen zu Zeugen eurer Tugend machen wird. Darum laßt euch nicht jetzt durch Meine Worte aus der Fassung bringen, vielmehr soll die Hoffnung auf die künftigen Güter euch aufrichten. Denn was euch angeht, kann nicht verborgen bleiben.

2. So hat denn der Herr Seine Jünger von aller Angst,

sed haec hyperbolice dicta sunt. Quia enim solos alloquebatur, et in parvo Palaestinae angulo, ideo dicit, In tenebris et In aure; hunc loquendi modum comparans cum loquendi fiducia, qua illos postea instructurus erat. Ne in una, duabus tribusque civitatibus, sed per totum orbem praedicate, terram mareque peragrantes, habitatam, non habitatam; ac tyrannis, populis, philosophis, rhetoribus cum magna fiducia omnia dicite. Ideo dixit Super tecta et In lumine; sine ullo subterfugio, et cum omni libertate.* Deinde, postquam illorum erexit animos, rursum pericula praedicit, illorum mentem erigens, omnibusque sublimiores reddens. Quid enim ait? Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. Viden, quomodo illos omnibus superiores reddat, non curas modo, non maledicta, pericula, insidias, sed etiam mortem omnium terribilissimam contemnere docens? Neque simpliciter mortem, sed etiam

Furcht und Sorge befreit und sie über alle Leiden erhaben gemacht. Jetzt war der rechte Augenblick gekommen, von der Freimütigkeit in der Verkündigung des Evangeliums zu reden. Denn Er sagt weiter: „Was Ich euch in der Finsternis sage, das sollt ihr am hellen Tage wieder sagen, und was euch nur ins Ohr gesagt wird, das predigt auf den Dächern.“ Es war nicht finster, als der Herr dies sagte, noch flüsterte Er den Aposteln Seine Reden nur ins Ohr; es sind also diese Worte nur bildlich zu nehmen. Weil Er nämlich nur zu den Jüngern, und zwar in diesem kleinen Winkel von Palästina, sprach, deshalb sagt Er: „In der Finsternis“ und „Ins Ohr“. Er will diese Art der Unterredung dem freimütigen Predigen gegenüberstellen, mit der Er sie später ausrüsten würde. Nicht in einer oder der andern Stadt, sondern auf dem ganzen Erdkreis predigt, durchwandert Land und Meer, bewohnte und unbewohnte Gegenden; ihr werdet Für-

violentam? Neque dixit, *Occidemini;* sed cum magnificentia congruente totum declaravit: Nolite timere, dicens, ab iis, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere, sed potius, Timete eum, qui potest et animam et corpus perdere in gehennam; in contrarium vertens sermonem, uti semper facit. Quid enim sibi vult? Timetis mortem, ideoque ad praedicandum segniores estis? Sed hac de causa potius praedicate, quia mortem timetis; illud enim vere vos a morte eripiet. Nam etiamsi vos interempturi sunt, meliorem tamen partem non superabunt, etiamsi id totis viribus conentur. Ideo non dixit: Animam autem non occidunt: sed, Non possunt occidere. Nam etiamsi velint, non superabunt. Itaque si supplicium times, illud longe gravius time. Viden, quomodo non promittat se illos a morte liberaturum esse, sed mori permittit, maiora largiturus

sten und Völkern, Philosophen[1] und Rhetoren mit allem Freimut alles sagen. Deshalb gebraucht der Herr den Ausdruck: „Auf den Dächern" und „Saget es am hellen Tage", d.h. ohne jede Zurückhaltung und mit allem Freimut.

3. Nachdem Er so die Gemüter Seiner Jünger aufgerichtet hat, verkündet Er ihnen von neuem auch die Gefahren, die ihrer harren, richtet ihr Herz auf und macht sie über alles erhaben. Denn was sagt Er? „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen." Siehst du, wie Er sie über alles erhaben macht? Nicht bloß über Sorgen und Verleumdungen, über Gefahren und Nachstellungen; sondern auch den Tod, der doch schrecklicher als alles andere ist, lehrt Er sie verachten. Und zwar nicht nur einfach den Tod, sondern auch den gewaltsamen Tod? Er sagte nicht: Ihr werdet befreit werden, sondern Er erklärt

[1] Justin war christlicher Philosoph und Märtyrer. Er hat durch Lehre und Tod vor den Weisen der Welt gepredigt.

quam si id non permitteret? Longe enim maius est suadere, ut mors spernatur, quam a morte eruere.

mit der Ihm eigenen Erhabenheit das Ganze: „Fürchtet nicht diejenigen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können; fürchtet vielmehr den, der den Leib und die Seele in das Verderben der Hölle zu stürzen vermag.“ So macht es der Herr immer; Er geht stets von einem Gegensatz zum andern über. Was bedeutet das? Ihr fürchtet den Tod und seid deshalb lässig im Predigen? Gerade deshalb predigt, weil ihr den Tod fürchtet; denn gerade das errettet euch vom Tode. Wenn sie euch auch das irdische Leben nehmen, über das höhere werden sie keine Macht haben, so sehr sie sich auch darum bemühen. Deshalb sagt Jesus nicht: „Die die Seele nicht töten“, sondern: „Die sie nicht töten können.“ Denn wenn sie es auch wollten, sie würden es nicht vermögen. Wenn du also den Tod fürchtest, so fürchte den Tod, der bei weitem der schlimmere ist. Siehst du also, wie der Herr auch hier wieder den Aposteln nicht die Befreiung vom Tode verspricht, sondern Er den Tod zuläßt, um auf diese Weise mehr zu schenken, als wenn Er ihn nicht zuließe? Es ist nämlich etwas viel Größeres, zur Todesverachtung anzuleiten, als vom Tode zu befreien.

Fest des heiligen Evangelisten Markus (25. April)

(XLV) Ex libro sancti Hieronymi Presbyteri de Scriptoribus ecclesiasticis.

Aus dem Buche des heiligen Priesters Hieronymus über die Kirchenschriftsteller.

Marcus, discipulus et interpres Petri, iuxta quod Pe-

Markus, Schüler und Dolmetsch des Petrus, schrieb

(XLV) De viris inlustribus VIII. PL 23, 621 ff. — Inhalt: Bericht über Leben und Wirken des hl. Markus.

trum referentem audierat, rogatus Romae a fratribus, breve scripsit Evangelium. Quod cum Petrus audisset, et probavit, et Ecclesiae legendum sua auctoritate dedit. Assumpto itaque Evangelio, quod ipse confecerat, perrexit in Aegyptum, et primus Alexandriae Christum annuntians, constituit ecclesiam tanta doctrina et vitae continentia, ut omnes sectatores Christi ad exemplum sui cogeret.*† Denique Philo, disertissimus Iudaeorum, videns Alexandriae primam ecclesiam adhuc iudaizantem, quasi in laudem gentis suae, librum super eorum conversatione scripsit. Et quomodo Lucas narrat Ierosolymae credentes omnia habuisse communia: sic et ille, quod Alexandriae sub Marco fieri doctore cernebat, memoriae tradidit. Mortuus est autem octavo Neronis anno, et sepultus Alexandriae, succedente sibi Aniano.

auf Bitten der Brüder in Rom nach der Predigt des heiligen Petrus ein kurzes Evangelium. Als Petrus dasselbe gelesen hatte, bestätigte er es und übergab es kraft seiner Vollmacht der Kirche zur Lesung. Mit dem von ihm geschriebenen Evangelium begab Markus sich nach Ägypten und predigte als erster Christus in Alexandrien. Er begründete die Kirche dort mit solcher Lehrweisheit und Zucht des Lebens, daß er alle, die Christus nachstrebten, zur Nachahmung seines Wandels zwang. Als Philo, der größte Gelehrte unter den Juden, sah, daß die Kirche in Alexandrien im Anfang noch auf die jüdische Überlieferung hielt, verfaßte er zum Lobe seines Volkes ein Buch über ihren Wandel. Und wie Lukas erzählt, daß die Gläubigen zu Jerusalem alles gemeinsam hatten, so berichtet Philo, daß dasselbe auf Grund der Lehre des Markus auch zu Alexandrien der Fall sei. Es starb aber Markus im achten Jahre der Regierung des Nero und wurde zu Alexandrien beigesetzt. Anianus war sein Nachfolger.

Fest der heiligen Äbte von Cluny Odo, Majolus, Odilo und Hugo (29. April)

(XLVI) Sermo sancti Petri Damiani Episcopi.

Quid aliud Cluniacense monasterium, nisi agrum Domini plenum dixerim, ubi velut acervus est caelestium segetum, chorus tot in caritate degentium monachorum? Ager ille quotidiano sanctae praedicationis ligone praescinditur, et in eo caelestis eloquii semina consperguntur. Illic spiritualium frugum proventus aggeritur, ut horreis postmodum caelestibus inferatur. Cluniacus praeterea ager spiritualis quidam campus est, ubi caelum et terra congreditur, ac velut arena certaminis, ubi spiritualis more palaestrae caro fragilis adversus potestates aëreas colluctatur. Non est enim nobis colluctatio adversus carnem et sanguinem: sed adversus mundi rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiae, in caelestibus. Illic Iosue, non ille filius Nun,

Sermo des heiligen Bischofs Petrus Damiani.

Wie soll ich das Kloster von Cluny anders nennen als einen vollen Acker des Herrn, auf dem wie eine Fülle himmlischer Saaten ein Chor so vieler in Liebe wohnenden Mönche ist? Dieser Acker wird täglich von der Hacke heiliger Predigt durchfurcht, und es werden in ihn gestreut die Samen himmlischer Rede. Hier wird der Ertrag geistlicher Früchte aufgeschüttet, um hernach in die himmlischen Scheuern gebracht zu werden. Das Land von Cluny ist wie eine geistliche Walstatt, auf dem Himmel und Erde miteinander kämpfen, und wie ein Kampfplatz, wo in einer Art geistlicher Ringschule das schwache Fleisch wider die Mächte in der Luft streitet. „Denn wir kämpfen E nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Beherrscher dieser Finsternisse, gegen die Geister der Bos-

(XLVI) Nur BrM. Ad Hugonem Abbatem. Libri V, Ep. IV. PL 144, 374 ff. — Inhalt: Lob des Klosters von Cluny.

sed caelestis ductor exercitus, et qui spiritualium instructor est bellatorum, suos edocet milites, superbas quinque regum calcare cervices: super quos nimirum triumphalem noscuntur obtinere victoriam, qui totidem sensus corporum per districtae custodiae cohibent disciplinam.

heit unter dem Himmel." Hier erzieht Josue, nicht jener Sohn des Nun, sondern der Führer des himmlischen Heeres, der Lehrer der geistlichen Krieger, seine Soldaten, die stolzen Nacken der fünf Könige zu zertreten: über die werden nämlich jene einen siegreichen Triumph feiern können, die durch strenge und wachsame Zucht die fünf Sinne des Leibes im Zaume halten.

Hochfest des heiligen Joseph, Bräutigams der seligen Jungfrau Maria, Bekenners und Patrons der Allgemeinen Kirche (Mittwoch nach dem zweiten Sonntag nach Ostern)

(XLVII) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Manifestum est illud quod ait, Ut putabatur filius Ioseph,

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Offenbar sagt Lukas die Worte: „Jesus wurde für

(XLVII) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (3, 21 ad 23). In illo tempore: Factum est autem, cum baptizaretur omnis populus, et Iesu baptizato et orante, apertum est caelum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit geschah es, als alles Volk getauft wurde, daß nach der Taufe Jesu bei Seinem Gebete der Himmel sich öffnete. Usf.

De consensu Evangelistarum l. II. PL 34, 1072 ff. Abschnitt 3—6. Inhalt: Der scheinbare Widerspruch zwischen Matthäus und Lukas erklärt sich dadurch, daß dieser die Vorfahren von Josephs Adoptivvater, jener die seines natürlichen Vaters aufführt.

propter illos dixisse, qui eum ex Ioseph, sicut alii homines nascuntur, natum arbitrantur. Quos autem movet, quod alios progenitores Matthaeus enumerat, descendens a David usque ad Ioseph, alios autem Lucas, ascendens a Ioseph usque ad David; facile est, ut advertant duos patres habere potuisse Ioseph: unum, a quo genitus, alterum, a quo fuerit adoptatus. Antiqua est enim consuetudo adoptandi etiam in illo populo Dei, ut sibi filios facerent, quos non ipsi genuissent. Unde intellegitur Lucas patrem Ioseph, non a quo genitus, sed a quo fuerat adoptatus, suscepisse in Evangelio suo, cuius progenitores sursum versus commemorat, donec exiret ad David.*† Cum enim necesse sit, utroque Evangelista vera narrante, et Matthaeo scilicet et Luca, ut unus eorum eius patris originem teneret qui genuerat, alter eius qui adoptaverat Ioseph; quem probabilius intellegimus adoptantis originem tenuisse quam eum,

den Sohn Josephs gehalten". um derentwillen, die Joseph für den natürlichen Vater Jesu ansahen. Wen es aber stößt, daß Matthäus andere Vorfahren Jesu als Lukas aufführt, indem dieser von Joseph bis David aufsteigt, jener von David bis Joseph hinabsteigt, so kann der leicht bemerken, daß Joseph zwei Väter gehabt hat; einen, von dem er gezeugt, einen andern, von dem er an Sohnes Statt angenommen worden. Denn es ist ja in jenem Volke Gottes eine alte Sitte gewesen, daß sie, um Söhne zu erhalten, Kinder angenommen, deren Väter sie nicht gewesen. Wir ersehen daraus, daß Lukas nicht den natürlichen, sondern den Adoptivvater Josephs in seinem Evangelium aufführt, und dann dessen Vorväter, aufzählend bis zu David hinauf, benennt. Da wir aber notwendigerweise annehmen müssen, daß beide Evangelisten, Matthäus und Lukas nämlich, die Wahrheit erzählen, indem der eine von ihnen

qui noluit Ioseph genitum dicere ab illo cuius eum filium esse narrabat? Matthaeus autem dicens, Abraham genuit Isaac, Isaac genuit Iacob, atque ita in hoc verbo, quod est Genuit perseverans, donec in ultimo diceret, Iacob autem genuit Ioseph; satis expressit ad eum patrem se perduxisse originem generantium, a quo Ioseph non adoptatus, sed genitus erat.*† Quamquam si etiam Lucas genitum diceret Ioseph ab Heli, nec sic nos hoc verbum perturbare deberet, ut aliud crederemus quam ab uno Evangelista gignentem, ab altero adoptantem patrem fuisse commemoratum.† Neque enim absurde quisque dicitur non carne sed caritate genuisse, quem filium sibi adoptaverit. At vero etiam nos, quibus dedit Deus potestatem filios eius fieri, de natura atque substantia sua non nos genuit, sicut unicum Filium, sed utique dilectione adoptavit.

uns den Namen des natürlichen Vaters anführe, der andere der des Adoptivvaters — wen müssen wir da mit mehr Wahrscheinlichkeit als den ansehen, der uns die Abstammung des Adoptivvaters aufzählt? Offenbar jenen, der nicht sagen wollte, Joseph sei von dem gezeugt, dessen Sohn er ihn nannte. Da aber Matthäus schreibt: „Abraham zeugte Isaak, Isaak aber zeugte Jakob", und mit diesem Ausdruck „zeugte" fortfährt bis zum letzten: „Jakob aber zeugte Joseph", so zeigt er offenbar, daß er die Stammtafel nicht bis zum Adoptivvater, sondern bis zum natürlichen Vater angeführt hat. Wenn aber auch Lukas als Josephs Erzeuger den Heli nannte, so dürfte uns auch das nicht verwirren und uns zu einer andern Annahme veranlassen, als daß der eine Evangelist den natürlichen, der andere den Adoptivvater angeführt habe. Denn es ist ja doch auch nicht ganz unpassend, daß es von dem, welcher einen Sohn adoptiert hat, heißt, er habe ihn, zwar nicht dem Fleische nach,

Mt 1, 2

Mt 1, 16

Lk 3, 23

aber doch in der Liebe gezeugt. Auch uns, welchen Jo
Gott die Macht gegeben hat, Kinder Gottes zu werden,
hat Er ja nicht aus Seiner Natur und Wesenheit gezeugt,
wohl aber in Liebe an Kindes Statt angenommen.

Donnerstag in der Festwoche vom heiligen Joseph

(XLVIII) De Homilia sancti Augustini Episcopi.

Neque propterea non erat appellandus Ioseph pater Christi, quia non eum concumbendo genuerat; quandoquidem pater esset etiam eius, quem non ex sua coniuge procreatum aliunde adoptasset. Putabatur quidem Christus etiam aliter filius Ioseph, tamquam ex eius omnino carne progenitus; sed ab eis hoc putabatur, quos Mariae latebat virginitas; nam Lucas ait: Et ipse Iesus erat incipiens quasi annorum triginta, ut putabatur, filius Ioseph. Qui tamen Lucas non eius parentem solam Mariam, sed

Aus der Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Joseph war nicht der leibliche Vater Christi; aber deswegen durfte er doch sein Vater genannt werden; er wäre sogar Vater eines nicht aus seinem Weibe geborenen, von anderswoher angenommenen Sohnes. Christus wurde aber auch für den leiblichen Sohn Josephs gehalten, jedoch nur von denen, welchen Mariens Jungfräulichkeit verborgen war; sagt doch Lukas: „Jesus war bei Beginn Seines Auftretens etwa dreißig Jahre alt und, wie man glaubte, Josephs Sohn.“ Derselbe Lukas trug auch Lk bi

(XLVIII) Initium wie **(XLVII)**. NurBrR. De consensu Evangelistarum l. II. PL 34, 1071 f. 1076. Abschnitt 2 11. — Inhalt: Inwiefern Joseph Vater Christi genannt werden kann (1). Der verschiedene Charakter der Geschlechtsregister bei Matthäus und Lukas (2).

ambos parentes eius appellare minime dubitavit, ubi ait: Puer autem crescebat et confortabatur plenus sapientia, et gratia Dei erat in illo; et ibant parentes eius per omnes annos in Ierusalem, in die sollemni Paschae.* Sed, ne quisnam hic parentes consanguineos potius Mariae cum ipsa Matre eius intellegendos putet, quid ad illud respondebit, quod ipse item Lucas superius dixit: Et erant Pater eius et Mater mirantes super his, quae dicebantur de illo? Cum igitur ipse narret, non ex concubitu Ioseph, sed ex Maria Virgine natum Christum, unde eum patrem eius appellat, nisi quia et virum Mariae recte intellegimus sine commixtione carnis, ipsa copulatione coniugii; et ob hoc etiam Christi patrem multo coniunctius, qui ex eius coniuge natus sit, quam si esset aliunde adoptatus? Ac per hoc, si demonstrare aliquis posset Mariam ex David nullam consanguinitatis originem du-

kein Bedenken, nicht nur Maria Seine Mutter, sondern auch Maria und Joseph Seine Eltern zu nennen; an der Stelle nämlich, wo er sagt: „Der Knabe aber wuchs und erstarkte, voll von Weisheit, und Gottes Gnade war mit Ihm; und Seine Eltern gingen jedes Jahr zum Osterfeste hinauf nach Jerusalem.“ Sollte aber einer meinen, unter parentes[1] seien hier vielmehr die Blutsverwandten Mariens und sie, die Mutter selbst, zu verstehen, was wird er da zu dem sagen, was derselbe Lukas weiter oben spricht: „Und Sein Vater und Seine Mutter wunderten sich über das, was von Ihm gesagt wurde“? Wenn aber Lukas selbst erzählt, daß Christus nicht aus dem Beilager Josephs, sondern aus Maria als Jungfrau geboren ist, weshalb anders nennt er ihn da Seinen Vater, als weil wir ihn auch ohne fleischliche Verbindung, lediglich wegen des ehelichen Bandes

Lk 2,40 f.

Lk 2, 33

Lk 1, 27 bis 38

[1] Parentes heißt im Lateinischen sowohl Eltern als Verwandte.

cere, sat erat secundum istam rationem, accipere Christum Filium David; qua ratione etiam Ioseph pater eius appellatus est.*

mit Recht für den Mann Mariens halten? und aus eben diesem Grunde halten wir ihn in einem viel verbindenderen Sinne für den Vater Christi, weil Dieser aus seiner Gattin geboren und nicht von anderswo her als Kind angenommen ist. Und infolgedessen würde, wenn jemand nachweisen könnte, Maria sei mit David in keiner Weise blutsverwandt, die eheliche Verbindung (des Davidssprossen) Josephs mit Maria vollauf genügen, Christus als den Sohn Davids zu betrachten[2]. [Matthäus wollte in seinem Geschlechtsregister Den bezeichnen, Der kam, um an unserer Sterblichkeit teilzunehmen, und deshalb hinabstieg; und darum führt er die Zeugungen von Abraham herunter bis zur Geburt Christi selbst auf; in absteigender Linie erwähnt er sie zu Beginn seines Evangeliums.] Mt bis

Lucas autem non ab initio Evangelii sui, sed a baptismo Christi generationes enarrat, nec descendendo, sed ascendendo, tamquam sacerdotem in expiandis peccatis magis assignans; ubi eum vox de caelo declaravit, ubi testimonium Ioannes ipsi perhibuit dicens: Ecce, qui tollit peccata mundi. Ascendendo autem transit Abraham et pervenit ad Deum, cui mundati et expiati reconciliamur. Merito et adoptionis origi-

2. Lukas führt das Geschlechtsregister Jesu nicht bei Beginn seines Evangeliums auf, sondern bei der Taufe Christi, und zwar nicht in absteigender, sondern in aufsteigender Linie. Er wollte Ihn mehr als den Priester zur Tilgung der Sünden bezeichnen. (Deshalb führt er das Geschlechtsregister an der Stelle an), wo eine Stimme vom Himmel Christus bestätigt und Johannes von Lk bis

[2] Bei Augustinus folgt zwischen diesen beiden Lesungen **(XLVII)**.

nem ipse suscepit, quia per adoptionem efficimur filii Dei, credendo in Filium Dei. Satis autem demonstravit, non se ideo dixisse, Ioseph filium Heli, quod de illo genitus, sed quod ab illo fuerat adoptatus; cum et ipsum Adam filium Dei dixit, cum sit factus a Deo, sed per gratiam, quam postea peccando amisit, tamquam filius in paradiso constitutus sit.

Ihm bezeugt: „Siehe Den, Jo 1, 29
Der hinwegnimmt die Sünden der Welt.“ In seiner aufsteigenden Linie übergeht Lukas den Abraham und gelangt so zu Gott, Dem wir als Gereinigte und Entsühnte versöhnt werden. Mit Recht nahm er auch den Ursprung der Annahme an Kindes Statt in seine Reihe auf, denn durch Annahme an Kindes Statt werden wir Söhne Gottes, durch den Glauben an den Sohn Gottes, So hat er genügend gezeigt, daß er Joseph nicht deshalb den Sohn Helis genannt hat, weil er von ihm gezeugt, sondern weil er von ihm adoptiert worden war; nannte er doch sogar Adam einen Sohn Gottes, der zwar ein Geschöpf Gottes war, aber durch die Gnade, die er später mit der Sünde verlor, wie ein Sohn ins Paradies gesetzt worden war[3]. [Darum wird im Geschlechtsregister des Matthäus die Übernahme unserer Sünden durch Christus den Herrn bezeichnet; bei Lukas aber ihre Tilgung.

Freitag in der Festwoche vom heiligen Joseph

(IL) Sermo sancti Ioannis Chrysostomi. | **Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus.**

(IL) In Matthaeum Homiliarum IV. PG 57, 42 ff. Abschnitt 2 bis 4. Fortsetzung in **(LI)**. — Inhalt: Joseph in seinem edlen Verhältnis zu Mariens Empfängnis.

[3] Die lukanische Reihe baut ganz auf dem Adoptivgedanken auf; sie beginnt deshalb mit dem Adoptivverhältnis Gott-Adam und schließt mit dem Adoptivverhältnis Heli-Joseph.

Hunc morem plerumque tenebat antiquitas, ut sponsae in sponsorum domibus haberentur: sic habitabat etiam Maria cum Sponso. Et cuius tandem rei gratia, non antequam desponderetur, Virgo concepit? Ut videlicet mysterium interim quasi obumbratum lateret, et ut Virgo omnem prorsus occasionem malignae suspicionis effugeret. Quando enim ille, qui praecipuo zelo posset ardere, cernitur non solum non abiicere Sponsam, nec eam ignominia notare, sed etiam recipere in consortium et inservire post conceptionem; profecto manifestum est, quod, nisi aperte nosset ex operatione Sancti Spiritus illum exstitisse conceptum, numquam vel apud se illam retinuisset, vel ei in omnibus, quorum indiguit, ministrasset. *† Ioseph autem, cum esset iustus et nollet eam traducere, voluit occulte dimittere eam. Postquam dixit, quod esset ex Spiritu Sancto et absque ulla mixtione sexuum, sermonem suum etiam aliunde confirmat. Ne enim

Bei den Alten war es fast überall Sitte, daß die Braut im Hause des Bräutigams gehalten wurde; so wohnte auch Maria mit ihrem Bräutigam. Warum aber hat sie nicht schon vor der Verlobung empfangen? Damit das geheimnisvolle Geschehen vorläufig verborgen bliebe und die Jungfrau jedem bösen Verdacht entginge. Wenn nämlich derjenige, der am ehesten von allen Veranlassung zum Argwohn gehabt hätte, sie nicht nur nicht verstößt und sie nicht der Schande preisgibt, sondern sie auch bei sich aufnimmt und auch noch nach der Empfängnis für sie sorgt, so geht daraus klar hervor, daß er vollkommen davon überzeugt war, diese Empfängnis sei das Werk des Heiligen Geistes; sonst hätte er sie nie zu sich aufgenommen und ihr in allem Notwendigen gedient. „Joseph Mt 1,
aber, ihr Mann, da er gerecht war und sie nicht überführen wollte, trug sich mit dem Gedanken, sie heimlich zu entlassen.“ Nachdem der

aliquis diceret: Et unde hoc potest esse manifestum? quis vidit? quis audivit aliquando tale aliquid contigisse? neque putares discipulum, quasi gratificatum magistro, ista confingere; introducit Ioseph ex his, quae passus est, fidem dictis per cuncta facientem, ut plane hinc dicere Evangelista videatur: Si non credis mihi et testimonium tibi meum forte suspectum est, crede igitur vel marito. *† Ioseph enim vir eius, inquit, cum esset iustus. Iustum hic, in omni virtute dicit esse perfectum. Cum igitur esset iustus, hoc est, frugi bonusque vir, voluit occulte dimittere eam. Propterea vero Evangelista dixit, quid iusto illi acciderit ante notitiam, ut nequaquam de his, quae post notitiam rei sunt facta, dubitares. Et certe, si Maria talis fuisset, qualem illam suspicio fingebat, non modo publicari meruerat, verum etiam ex legis auctoritate puniri: sed Ioseph non tantum eam damnare noluit, sed nec publicare quidem. Vidisti nempe virum sub-

Evangelist gesagt hat, daß die Empfängnis aus dem Heiligen Geiste und ohne alles menschliche Zutun geschehen sei, bekräftigt er seine Worte auch noch auf eine andere Weise. Damit keiner sage: Wie kann das bewiesen werden? Wer hat es gesehen? Wer hat jemals etwas Ähnliches gehört? Damit du den Jünger nicht verdächtigst, er habe nur seinem Meister zuliebe so etwas erfunden, führt er den Joseph an, der aus eigener Erfahrung das Gesagte bestätigen kann; der Evangelist sagt damit gleichsam: Wenn du mir nicht glaubst und mein Zeugnis dir vielleicht verdächtig ist, so glaube wenigstens dem Gatten. „Denn Joseph, ihr Mt 1, 19
Mann“, heißt es, „war gerecht.“ Gerecht heißt hier soviel wie: in allem vollkommen. Da er aber gerecht war, d. h. recht und tugendhaft, „wollte er sie heimlich entlassen.“ Deshalb erzählt der Evangelist, was geschehen sei, bevor Joseph darum wußte, damit du um

limiter philosophantem et tyrannicae illius passionis immunem. Quamquam hic quae tandem diceretur esse suspicio, ubi ipse uteri tumor videbatur factum arguere? Sed tamen ita erat ille vir ab huiusmodi passione mundus ac liber, ut ne in minimis quidem Virgini vellet inferre maestitiam; et adhuc sub lege vivens, supra legem philosophatur; siquidem adventante iam gratia, multo sublimioris disciplinae documenta fulgere oportebat.

so eher glaubest, was nachher geschah[1]. Gewiß, wäre Maria eine solche gewesen, wie der Verdacht es annahm, sie hätte nicht nur verdient, der Schande preisgegeben zu werden, sondern hätte auch nach dem Gesetze gestraft werden müssen. Aber Joseph wollte sie nicht nur nicht verdammen, sondern sie nicht einmal bloßstellen. Du siehst hier einen edel denkenden und von der tyrannischesten aller Leidenschaften[2] freien Mann. Dabei handelte es sich hier schon nicht mehr um einen bloßen Verdacht, die fortgeschrittene Schwangerschaft schien den Verdacht zu bestätigen. Trotzdem war Joseph auch da so frei von aller Leidenschaft, daß er die Jungfrau auch nicht im mindesten betrüben wollte. Und obgleich er noch unter dem Gesetze lebte, handelte er vollkommener als das Gesetz. Denn da die Zeit der Gnade herannahte, sollten auch die Beispiele höheren Lebenswandels erstrahlen. [Wie nämlich die Sonne, auch wenn wir ihre Strahlen noch nicht sehen, doch schon von ferne durch ihr Licht den größten Teil der Welt erleuchtet, so hat auch Christus, als Er bald aus dem Mutterschoß hervorgehen sollte, den ganzen Erdkreis erleuchtet, noch bevor Er Selbst sicht-

[1] Der Evangelist berichtet zunächst, daß sogar Joseph anfangs Verdacht hatte, damit man um so eher an Mariens Jungfräulichkeit glaube, wenn er später erzählte, daß Joseph sie in aller Ehrfurcht bei sich behielt. [2] Eifersucht.

bar wurde. Deshalb haben schon vor seiner Geburt die Propheten vor Freude gejubelt, haben Frauen geweissagt, hüpfte Johannes schon im Mutterschoße auf, ehe er noch zur Welt gekommen war. Darum gibt uns auch Joseph ein so erhabenes Beispiel edler Gesinnung: er hat Maria nicht verklagt, hat sie nicht geschmäht, sondern gedachte nur, sie zu entlassen. In diesem Augenblick, als die Sache schon so stand, da erschien der Engel und machte allen Zweifeln ein Ende. Lk 1, 40 bis 45

(L) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Sic de caelo dictum est super aquam Iordanis: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui; quemadmodum dictum est et in monte. Neque enim quia et ibi de caelo vox ipsa sonuit, Filius Dei ante non fuit; quandoquidem ex utero Virginis ille accepit formam servi, qui, cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse aequalis Deo. Denique idem Apostolus Paulus alio loco apertissime dicit: Cum autem venit plenitudo temporis, misit Deus Filium suum factum ex mu-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Über den Wassern des Jordan erscholl die Stimme aus dem Himmel: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Dem Ich Mein Wohlgefallen habe", in gleicher Weise wie auch auf dem Berge Tabor. Christus war nicht, weil auch dort diese Stimme vom Himmel erscholl, vorher nicht der Sohn Gottes. Nahm ja Der aus dem Schoß der Jungfrau die Knechtesgestalt an, Der, „da Ihm doch die Gottesgestalt eigen war, es nicht als einen Raub anzusehen brauchte, Gott gleich zu sein". Sagt ja auch derselbe Mt 17, 5 Mk 9, 6 Phil 2, 6 f.

(L) Initium wie **(XLVII)**. Nur BrR. Contra Faustum Manichaeum l. XXIII. PL 42, 470 f. Abschnitt 7—8. — Inhalt: Joseph als Mann Mariens und Vater Christi.

liere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret, ut filiorum adoptionem reciperemus. Ipse ergo est Filius Dei, qui et Dominus David secundum divinitatem, et idem ipse filius David ex semine David secundum carnem. * Quod si nobis credere non prodesset, non hoc tam attente idem Apostolus Timotheo commendaret dicens: Memor esto Christum Iesum resurrexisse a mortuis, ex semine David, secundum Evangelium meum. Quid ergo iam moveat sancti Evangelii sectatorem, quod sine concubitu Ioseph Christus natus ex Virgine, Filius tamen David appellatur, cum generationum seriem non usque ad Mariam, sed usque ad Ioseph Matthaeus Evangelista perducat? Primo quia mariti eius fuerat propter virilem sexum potius honoranda persona; neque enim quia concubitu non permixtus, ideo non maritus, cum ipse Matthaeus narret ab Angelo Mariam coniugem ipsius appellatam, qui narrat, quod de Spiritu Sancto conce-

Apostel Paulus an einer andern Stelle ganz deutlich: „Als aber die Fülle der Zeit Ga
kam, sandte Gott Seinen Sohn, geboren aus dem Weibe, gestellt unter das Gesetz, um die zu erlösen, die unter dem Gesetze standen, auf daß wir die Annahme an Kindes Statt erhielten.“ Er ist also der Sohn Gottes, Der Seiner Gottheit nach der Herr Davids und zugleich dem Fleische nach ein Sohn Davids 1
aus Davids Samen ist. Wenn 1, Mt
uns das nicht zum Glauben nützlich wäre, würde derselbe Apostel es nicht mit allem Nachdruck dem Timotheus empfehlen: „Sei des- 2T
sen eingedenk, daß von den Toten auferstanden ist Christus, aus Davids Samen, nach meiner Verkündigung.“ Warum also beunruhigt es den, der sich nach dem heiligen Evangelium richtet, daß Christus, ohne Beilager Josephs aus der Jungfrau geboren, dennoch Davids Sohn genannt wird, da der Evangelist Matthäus die Geschlechtsreihe Jesu nicht bis

perat. * Cum vero unus idemque narrator utrumque dicat, utrumque commendet, et virum Mariae Ioseph et Christi Virginem Matrem, et Christum ex semine David et Ioseph in serie progeneratorum Christi ex David; quid restat, nisi et Mariam non fuisse extraneam a cognatione David, et eam Ioseph coniugem non frustra appellatam propter ordinem sexus et animorum confoederationem; et Ioseph potius propter dignitatem virilem ab ordine generationum illarum non fuisse separandum, ne hoc ipso videretur ab illa femina separatus, cui eum coniungebat mentis affectus?

zu Maria, sondern bis zu Joseph führt? Zunächst war Mariens Mann wegen des männlichen Geschlechtes die vorzüglichst zu ehrende Person; denn er war keineswegs nicht Mariens Gatte, weil er sich mit ihr nicht im Fleische verbunden hatte. Erzählt doch derselbe Matthäus, daß Maria gerade von dem Engel Josephs Frau genannt wurde, der ihre jungfräuliche Geburt kündete. Da also ein und derselbe Erzähler beides berichtet, beides empfiehlt, daß nämlich sowohl Joseph der Mann Mariens als auch die Mutter Christi eine Jungfrau sei, und daß sowohl Christus aus dem Samen Davids als auch Joseph in der Reihe der Vorfahren Christi aus Davids Samen sei — was bleibt da anders übrig, als anzunehmen, daß auch Maria zum Geschlechte Davids gehörte und daß sie wegen der Hinordnung des verschiedenen Geschlechtes und der seelischen Gemeinschaft nicht umsonst Josephs Gattin genannt wird? Und daß Joseph zumal wegen der Würde des männlichen Geschlechtes nicht von diesem Geschlechtsverzeichnis ausgeschlossen werden durfte, damit er so nicht von der Frau getrennt erschien, mit der ihn die Herzensneigung ehelich verband? [So sollten auch die Gläubigen Christi lernen, die Tatsache, daß die Eheleute sich im Fleische zu verbinden pflegen, nicht als etwas so Großes in der

Ehe zu betrachten, daß sie sich ohne das nicht für gute Eheleute halten könnten; es sollten vielmehr die treugläubigen Ehen lernen, daß sie sich als Glieder Christi um so inniger anhängen würden, je mehr sie es Christi Eltern nachtun könnten.

Samstag in der Festwoche vom heiligen Joseph

(LI) De Sermone sancti Ioannis Chrysostomi.

Ioseph, fili David, noli timere accipere Mariam coniugem tuam.

Aus dem Sermo des heiligen Johannes Chrysostomus.

1. „Joseph, Sohn Davids, trage kein Bedenken, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen." [Gleich zu Anfang erinnert der Engel ihn an David, von dem Christus abstammen sollte; und damit er nicht verwirrt werde, nennt er seinen Ahn und macht ihn so auf die Verheißung aufmerksam, die dem ganzen Geschlechte zuteil geworden. Denn weshalb nennt er ihn Sohn Davids? Damit er sich nicht fürchte. Denn durch die Worte: „Trage kein Bedenken" zeigt er, daß Joseph in Angst war, er möchte Gott beleidigen, wenn er eine Ehebrecherin zum Weibe behielte; sonst hätte er ja nicht überlegt, ob er sie fortschicken solle. Alles wies also darauf hin, daß der Engel von Gott kam; denn er brachte ja genau alles vor, was Joseph bei sich überlegt und in seinem Innern gelitten hatte. Nachdem der Engel dann den Namen Maria genannt hatte, blieb er nicht dabei stehen, sondern setzte hinzu: „dein Weib"; so hätte er sie sicher nicht genannt, wenn sie sich verfehlt gehabt hätte. Weib sagt er hier statt Braut, wie ja auch die Heilige Schrift Brautleute auch vor der Hochzeit oft Mt1,2

(LI) In Matthaeum Homiliarum IV. PG 57, 46 ff. Abschnitt 6—7. — Inhalt: Joseph und Maria (1). Joseph und Christus (2).

Quid autem est accipere? Domi profecto retinere; iam enim illam mente dimiserat: sed dimissam, inquit, retineas, quam Deus tibi copulat, non parentes; copulat vero, non in foedus sollemne coniugii, sed in consortium communis habitaculi, et copulat per meae vocis officium. Sicut enim illam postea commendat Christus ipse discipulo, ita etiam nunc Angelus Sponso; solacium tantummodo eius habituram absque foedere nuptiarum. Deinde, honestius multoque dignius causa partus exposita, suspicionem quoque prorsus restinxit. Non modo, inquit, illicito non est violata complexu, verum etiam supra naturam moremque fecunda est. Noli igitur de tam felici partu Sponsae attrahere maerorem, immo vero in maiorem prorumpe laetitiam; quod enim in ea natum est, de Spiritu Sancto est.*† Pariet autem Filium,

Eheleute nennt.] Was soll aber das: „Zu sich nehmen", bedeuten? Bei sich behalten; denn im Geiste hatte er sich ja schon von ihr getrennt. Die von dir Geschiedene, heißt das, behalte bei dir, da ja Gott es ist, Der sie dir verbindet, nicht eure Eltern. Er verbindet sie dir nicht zum feierlichen Ehebund, sondern zur Gemeinschaft gemeinsamen Wohnens, und Er verbindet sie dir durch diese meine Worte. Wie Christus sie in späterer Zeit dem Jünger anvertraute, so Jo 19, 27
übergab sie jetzt der Engel dem Bräutigam; sie sollte ihn nur als Beistand haben, ohne eigentliche Ehe[1]. Dann legt er auf sehr ehrenvolle und würdige Weise die Ursache ihrer Empfängnis dar und unterdrückte so völlig den Argwohn. Sie ist nicht nur nicht, sagt er, durch eine unerlaubte Beziehung geschändet, sondern hat sogar übernatürlich und überge-

[1] Chrysostomus faßt im Unterschied von Augustinus, der das Wesen der Ehe nicht in die leibliche Verbindung und Erzeugung von Nachkommenschaft, sondern in die treue Hingabe verlegt, das Verhältnis von Maria und Joseph nur als Scheinehe.

et vocabis nomen eius Iesum; non enim quia ex Spiritu Sancto est, idcirco te a ministerio tantae existimes dispensationis extraneum. Nam etsi nihil habeas in hac generatione commune (Virgo quippe permansit intacta), tamen quod est proprium patris quodque nihil offuscat Virginis dignitatem, hoc tibi facile concedo, ut scilicet Nato nomen imponas; tu enim illum primum vocabis. Quamquam enim non sit filius tuus iste, qui nascitur, tu tamen curam erga illum et sollicitudinem ostendes parentis; et propterea te illi ab ipsa statim nominis impositione coniungo. Deinde, ne quis illum ex hoc patrem esse suspicaretur, Pariet, inquit, Filium. Non dixit, Pariet tibi, sed posuit illud indefinitum et suspensum; non enim illi, sed universo prorsus orbi peperit Christum. *† Propterea et nomen eius de caelo Angelum detulisse Evangelista memoravit, ut hinc quoque ostenderet illum mirabilem esse partum, quo eius nomen ad Ioseph et per An-

wöhnliche empfangen. Trauere also nicht über die so selige Geburt deiner Braut, sondern gib dich größerer Freude hin. „Denn was aus ihr geboren Mt 1
wird, ist aus dem Heiligen Geiste."

2. „Sie wird einen Sohn Mt 1
gebären, und du sollst Seinen Namen Jesus nennen." Denn wenn Er auch vom Heiligen Geiste ist, so brauchst du deshalb nicht zu glauben, es sei dir keine Aufgabe in diesem Heilsplane angewiesen. Hast du auch keinen Teil an dieser Zeugung, weil Maria unberührte Jungfrau blieb, so gestehe ich dir, freilich unbeschadet ihrer jungfräulichen Würde, dennoch gerne das Vaterrecht zu, dem Kinde den Namen zu geben. Du sollst Ihn zuerst nennen. Denn wenn Er auch nicht dein Kind ist, so sollst du doch wie ein Vater für Ihn Sorge tragen. Deshalb knüpfe ich schon von dem Augenblicke an, wo der Name gegeben wird, ein Band zwischen dir und Ihm. Damit ihn aber deswegen keiner für den Vater des Kindes halte,

gelum et a Deo missum doceret. Nam et ipsum vocabulum non inaniter positum est, quod certe mille continet thesauros bonorum. Propter quod illud etiam Angelus interpretatur bonis maerentem spebus animando; et hoc quoque illum modo ad credendum quod loquitur, invitat. Facile namque sollicitamur ad prospera, et promptius fidem accommodamus secundis. Ipse enim, inquit, salvum faciet populum suum a peccatis eorum. Hinc quoque beneficii novitas indicatur. Non enim a bello visibili neque a gladio barbarorum, sed, quod his longe maius est, a peccato suo populum suum nuntiat liberandum: quod praestare nulli fuit hominum aliquando possibile.

sagt er: „Sie wird einen Sohn gebären.“ Nicht: Sie wird dir gebären, sondern einfach und ganz allgemein; denn nicht ihm hat Maria Christus geboren, sondern der ganzen Welt. Mt 1. 21

Deshalb auch hat nach dem Evangelisten der Engel den Namen vom Himmel gebracht, und hat so auch auf diese Weise gezeigt, daß es sich um eine wunderbare Geburt handle. War es doch Gott Selbst, Der durch den Engel dem Joseph den Namen (des Kindes) vom Himmel sandte. Der Name ist durchaus nicht als etwas Nebensächliches gegeben worden, sondern enthält tausend Schätze von Gnaden. Darum auch hat der Engel den Namen genauer erklärt und so durch gute Hoffnungen den Bekümmerten aufgerichtet. Auf diese Weise lädt er Joseph ein, bald seinen Worten zu glauben. Für Günstiges lassen wir uns ja leicht erwärmen und angenehmen Dingen schenken wir raschen Glauben. „Denn Er“, sagt der Engel, „wird Sein Volk erlösen von allen seinen Sünden.“ Mt 1. 21 Eine neue Art von Wohltat wird hier angezeigt. Nicht Befreiung von sichtbaren Feinden und vom Schwerte der Barbaren verheißt er ihm; nein, etwas viel Größeres: er kündet, daß das Volk von seinen Sünden befreit werden solle, was zuvor niemals ein Mensch gekonnt hatte.

(LII) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Neminem movere debet, quod ita scriptum est: Qui putabatur filius Ioseph. Bene enim putabatur, quia natura non erat; sed ideo putabatur, quia eum Maria, quae Ioseph viro suo erat desponsata, genuerat. Sic enim habes: Nonne hic est filius Ioseph fabri? Diximus supra, qua ratione per Virginem, diximus etiam, qua ratione per desponsatam et quare census tempore nasci voluerit Dominus salutaris; non alienum etiam videtur, ut, qua ratione fabrum patrem habuerit, declaremus. Hoc enim typo eum patrem sibi esse demonstrat, qui Fabricator omnium condidit mundum. Nam etsi humana non sunt comparanda divinis, typus tamen

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Niemand darf sich daran stoßen, daß geschrieben steht: „Er wurde für den Sohn Joseph gehalten“: Mit Recht wurde Er nur „dafür gehalten“, weil Er es in Wirklichkeit nicht war; vielmehr wurde Er deshalb dafür gehalten, weil Maria, die Joseph als ihrem Manne verlobt war, Ihn geboren hatte. Denn so liest man: „Ist denn Dieser Mt
nicht der Sohn Josephs, des Zimmermannes?“ — Wir haben oben dargetan, weshalb der Herr und Heiland durch eine Jungfrau, ferner weshalb durch eine Verlobte und weshalb zur Zeit einer Schatzung geboren werden wollte[1]. So scheint es uns nicht fern zu liegen, eine Erklärung darüber zu geben,

(LII) Initium wie **(XLVII)**. Nur BrR. In Lucae Evangelium l. III. PL 15, 1071 f. 1076. Abschnitt 2—7 11. — Inhalt: Joseph als Typ des himmlischen Vaters (1). Christi Stammbaum (2).

[1] II 1 f.; vgl. Väterlesungen I **(7) (8)**; und II 36: Die Geburt erfolgte zur Zeit einer Schatzung, weil nach Aufhebung des alten Besitzstandes der Synagoge der neue Besitzstand der Kirche geschaffen wurde; unter dem Typus des Volkes trug die Kirche geistig ihre Namen auf Christus ein.

integer est, quod Pater Christi igne operatur et spiritu, et tamquam bonus animae faber vitia nostra circumdolat; cito securim admovens arboribus infecundis, secare doctus exigua, culminibus servare sublimia, rigida mentium spiritus igne mollire, et in varios usus omne humanum genus diversa ministeriorum qualitate formare.* Cur autem Ioseph magis quam Mariae generatio describatur, cum Maria de Spiritu Sancto generavit Christum, et Ioseph a generatione Domini videatur alienus, dubitare possemus, nisi consuetudo nos instrueret Scripturarum, quae semper viri originem quaerit. Viri enim persona quaeritur, qui etiam in senatu et reliquis curiis civitatum generis asservat dignitatem. Quam deforme autem, si relicta viri origine, origo feminae quaereretur, ut videretur patrem non habuisse ille totius mundi populis praedicandus! Vides ubique familiam per virorum generationes esse decursam. Noli mirari, quod

warum Er einen Zimmermann zum Vater hatte. Er wollte hierdurch sinnbildlich andeuten, daß Er jenen zum Vater habe, Der als Werkmeister des Alls die Welt erschaffen. Denn wenn auch das Menschliche keinen Vergleich mit dem Göttlichen aushält, so ist die bildliche Ausdruckweise doch berechtigt, der Vater Christi wirke mit Feuer und dem Geiste Mt 3, 11
und behaue, gleichsam ein tüchtiger Zimmermann der Seele, ringsum unsere Fehler, indem Er rasch die Axt an die unfruchtbaren Bäume legt, und Sich wohl darauf versteht, Kleinholz zu schneiden, Langholz zu Hochbauten zurückzulegen, Starrheit der Herzen mit des Geistes Feuer zu erweichen und das ganze Menschengeschlecht ob der Verschiedenartigkeit der Ämter zu den mannigfachen Verrichtungen anzuleiten.

2. Warum aber lieber Josephs als Marias Stammbaum beschrieben wird, wo doch Maria Christus vom Heiligen Geiste gebar und Joseph an der Zeugung des Herrn un-

Ioseph origo descripta est. Etenim secundum carnem natus, usum debuit sequi carnis, et qui in saeculum venit, saeculi debuit more describi; maxime cum in Ioseph origine etiam origo sit Mariae.*

beteiligt ist, könnte uns nur dann zu denken geben, wenn es uns nicht die Gepflogenheit der Schrift, die stets die Abstammung des Mannes zurückverfolgt, erklärlich machte. Es braucht hier eine männliche Person, die im Senat und den übrigen bürgerschaftlichen Vertretungen des Geschlechtes Würde wahrt. Wie ungehörig würde es sein, wenn statt des Stammbaumes des Mannes der einer Frau aufgeführt würde, als hätte jener, Der den Völkern der ganzen Welt verkündet werden sollte, keinen Vater gehabt! Du siehst, wie überall die Familie sich vom Geschlechtsadel des Mannes ableitet. Wundere dich nicht, daß Josephs Abstammung beschrieben wurde! Denn als Mensch geboren, mußte der Heiland Menschenbrauch folgen; zur Welt gekommen, mußte Er sich nach weltlicher Sitte (in das Geschlechtsregister) eintragen lassen, zumal Josephs Stammbaum auch Marias Stammbaum einschließt. [Denn da Joseph „ein gerechter Mann“ war, nahm er sicherlich eine Mt 1,
Frau aus seinem Stamme und Geschlechte und konnte als Gerechter unmöglich dem zuwiderhandeln, was das Gesetz vorschrieb[2].] Warum aber der hl. Matthäus die Beschreibung des Stammbaumes Christi mit Abraham begann, der hl. Lukas dagegen denselben von Christus bis zu Gott hinaufführte, scheint

Cur autem sanctus Matthaeus ab Abraham generationem enumerare coeperit Christi, sanctus vero Lucas a Christo usque ad Deum perduxerit, explanandum videtur. Lucas ad Deum

[2] Irrtümliche Auslegung von Nm 36, 6—10 und 27, 8 ff.; dort wurde nicht die Ehe innerhalb der Geschlechter, sondern innerhalb der Stämme verordnet.

putavit originem eius esse referendam, quod verus Christi generator Deus sit, vel secundum veram generationem Pater, vel secundum lavacri regenerationem mystici muneris auctor. Et ideo non a primo generationem eius coepit describere; sed, posteaquam baptismum eius explicuit, Auctorem omnium Deum per baptismum cupiens demonstrare. Christum quoque a Deo ordine manasse successionis asseruit, universa contexens, ut et secundum naturam et secundum gratiam et secundum carnem Dei Filium demonstraret. Quod autem evidentius divinae generationis indicium, quam quod de generatione dicturus, ipsum Patrem praemisit loquentem: Hic est Filius meus dilectus, in quo complacui?

der Erklärung zu bedürfen. Lukas glaubte den Ursprung Christi auf Gott zurückführen zu sollen, weil Gott der wahre Erzeuger Christi ist, sei es als Vater im Sinne der wirklichen Zeugung, sei es als Urheber der mystischen Gabe im Bad der Wiedergeburt[3]. Er begann eben deshalb nicht gleich eingangs mit der Beschreibung Seiner Abstammung, sondern wünschte auf Grund Seiner Taufe Gott als Urheber von allem nachzuweisen und tat darum erst nach dem Bericht über Seine Taufe dar, wie Christus auch Seiner menschlichen Abstammung nach von Gott ausgegangen ist. Er wollte Ihn so in allseitig zusammenfassender Darstellung als den Gottessohn der Natur, der Gnade und dem Fleische nach erweisen. Welch offenkundigeren Beweis aber konnte es für Seine göttliche Abstammung geben als das Zeugnis des Vaters, das er dem Berichte über die Abstammung vorausschickte: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Dem ich Mein Wohlgefallen habe“?

[3] d. i. der bei der Taufe im Jordan erfolgten weiteren Gnadenmitteilung an Christi menschliche Seele.

Montag in der Festwoche vom heiligen Joseph

(LIII) Sermo sancti Bernardi Abbatis.

Desponsata est Maria Ioseph, vel potius (sicut ponit Evangelista) viro, cui nomen erat Ioseph. Virum nominat, non quia maritus, sed quod homo virtutis erat; vel potius quia iuxta alium Evangelistam non vir simpliciter, sed vir eius dictus est, merito appellatur, quod necessario putatur. Debuit ergo vir eius appellari, quia necesse fuit et putari; sicut et Pater Salvatoris non quidem esse, sed dici meruit, ut putaretur esse, dicente hoc ipso Evangelista: Et ipse Iesus erat incipiens quasi annorum triginta, ut putabatur, filius Ioseph. *† Non est dubium, quin bonus et fidelis homo fuerit iste Ioseph, cui Mater desponsata est Salvatoris. Fidelis, inquam, servus et prudens, quem constituit Dominus

Sermo des heiligen Abtes Bernhard.

1. Maria wurde Joseph angetraut, oder vielmehr, wie der Evangelist sagt, „einem Lk 1
Manne, welcher Joseph hieß“. Er nennt ihn Mann, nicht als ob er Marias Gatte gewesen wäre, sondern weil er ein Mensch von Tugenden[1] war. Oder vielmehr, weil er nach einem andern Evangelisten nicht einfach „Mann“, sondern „ihr Mann“ heißt, wurde Mt 1
er mit Recht nach dem genannt, wofür man ihn halten mußte. Er mußte also ihr Mann genannt werden, weil er notwendigerweise dafür galt, wie er ja auch nicht Vater des Erlösers war, aber so genannt zu werden gewürdigt ward, damit er dafür gehalten werde. Der gleiche Evangelist sagt ja: „Jesus Lk 3
war bei Beginn Seines Auftretens ungefähr dreißig Jah-

(LIII) Super *Missus est* homilia II. PL 183, 69 f. Abschnitt 15—16. — Inhalt: Josephs Würde erhellt aus seinem Namen (1) und seiner Abstammung von David (2).

[1] Im Lateinischen Wortspiel: *vir* wird in Beziehung gesetzt zu *homo virtutum*.

suae Matris solacium, suae carnis nutricium, solum denique in terris magni consilii coadiutorem fidelissimum. Huc accedit, quod dicitur fuisse de domo David. Vere enim de domo David, vere de regia stirpe descendit vir iste Ioseph, nobilis genere, mente nobilior. Plane filius David, non degenerans a patre suo David; prorsus, inquam, filius David, non tantum carne, sed fide, sed sanctitate, sed devotione, quem tamquam alterum David Dominus invenit secundum cor suum; cui tuto committeret sacratissimum atque secretissimum sui cordis arcanum; cui, tamquam alteri David, incerta et occulta sapientiae suae manifestavit, et dedit illi non ignarum esse mysterii, quod nemo principum huius saeculi agnovit. *† Cui denique datum est, quod multi reges et prophetae, cum vellent videre, non viderunt, audire et non audierunt; non solum videre et audire, sed etiam portare,

re alt und, wie man glaubte, der Sohn Josephs." [1]

2. Ohne Zweifel war ein guter und treuer Mensch jener Joseph, dem die Mutter des Heilandes angetraut worden ist. Ein treuer und kluger Mt 24, 45
Knecht, sage ich, den der Herr zum Troste Seiner Mutter bestellt hat, zum Nährvater Seiner Menschheit, schließlich auf dieser Erde zum einzigen getreuen Mitarbeiter bei Ausführung des großen Entschlusses. Dazu kommt die Abstammung vom Hause David, die man ihm nachrühmt. Denn wirklich ist dem Hause David, wirklich ist königlichem Geblüte entsprossen dieser Joseph, ein Mann von vornehmer Geburt und noch vornehmerer Gesinnung. Ein wahrer Sohn Davids, der nicht die Art seines Vaters David verleugnet. Kurz, sage ich, ein Sohn Davids nicht nur dem Fleische, sondern auch dem Glauben, der Heiligkeit, der Hingabe nach, den wie einen zweiten David der Herr als

[1] Das Folgende siehe in **(XXXIII)**.

deducere, amplecti, deosculari, et nutrire et custodire. Non tantum autem Ioseph, sed et Maria descendisse credenda est de domo David; alioquin non esset desponsata viro de domo David, si non esset et ipsa de domo David. Ambo igitur erant de domo David; sed in altera completa est veritas, quam iuravit Dominus David, altero tamen conscio et teste adimpletae promissionis.

einen Mann nach Seinem Herzen fand, sodaß Er ihm ruhig das verborgenste und heiligste Geheimnis Seines Herzens anvertrauen konnte. Ihm hat Er wie einem zweiten David die Tiefen und Rätsel Seiner Weisheit enthüllt, und Er ließ ihn um ein Geheimnis wissen, das keiner von den Fürsten dieser Welt erkannte. Ja, er durfte Denjenigen, Den viele Könige und Propheten bei all ihrem Wünschen, Ihn zu sehen und zu hören, nicht sahen und nicht hörten, nicht allein sehen und hören, sondern sogar tragen, an der Hand führen, umfangen, küssen, ernähren und behüten. Aber ebenso wie bei Joseph muß man auch bei Maria die Abstammung aus dem Hause David annehmen. Überhaupt wäre sie ja nie einem Manne aus dem Hause David angetraut worden, wenn sie selbst nicht gleichfalls dem Hause Davids entstammte. Beide also waren aus dem Hause David. Erfüllte sich an Maria die Treue, die der Herr David zugeschworen hatte, so war Joseph Mitwisser und Zeuge der Erfüllung dieses Versprechens.

1 13

Ps 5

1 Ko

Mt 1

Ps 13

(LIV) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Quod per Salomonem Matthaeus generationem deri-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

1. Wenn Matthäus den Stammbaum Christi über

M 1, 1–

(LIV) Initium wie **(XLVII)**. Nur BrR. In Lucae Evangelium l. III. PL 15, 1594 f. Abschnitt 13—14. — Inhalt: Die königliche und priesterliche Ahnenreihe (1). Der Vater Josephs (2).

vandam putavit, Lucas vero per Nathan, alteram regalem, alteram sacerdotalem Christi familiam videtur ostendere. Quod non ita accipere debemus, quod alterum altero verius; sed alter alteri pari fide et veritate concordet. Fuit enim vere et secundum carnem regalis et sacerdotalis familiae, Rex ex regibus, Sacerdos ex sacerdotibus; licet oraculum non de carnalibus, sed de caelestibus exprimatur: quoniam et Rex in Dei virtute laetatur, cui iudicium a Patre Rege defertur, et Sacerdos est in aeternum, secundum quod scriptum est: Tu es Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. * Bene igitur uterque tenuit fidem, ut Matthaeus per reges ductam originem comprobaret, et Lucas per sacerdotes a Deo transmissam in Christum seriem generis deducendo, sanctiorem ipsam originem declararet. Simul in hoc quoque vituli figura signatur, quod ubique sacerdotale mysterium putat esse servandum. Nec mireris, si

Salomon, Lukas dagegen über Nathan herabführen zu müssen glaubte, so scheint der eine die königliche, der andere die priesterliche Geschlechtslinie aufzuzeigen. Das dürfen wir jedoch nicht so verstehen, daß dem einen mehr Wahrheit als dem andern zukomme; vielmehr stimmen beide miteinander in gleicher Glaubwürdigkeit und Wahrheit überein. Denn Christus war in der Tat auch Seiner Menschheit nach aus königlicher und priesterlicher Familie: ein König aus Königen, ein Priester aus Priestern; mag auch der Ausspruch, wonach Er einerseits „als König Sich der Macht Gottes erfreut", indem Ihm vom Vater das Gericht übertragen wird, anderseits als Priester auf ewig erklärt wird nach dem Schriftwort: „Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedechs", sich nicht auf Seine menschliche, sondern auf Seine himmlische Zuständlichkeit beziehen. Beide Evangelisten haben sich also gut an die

Lk 3, 23—38

Ps 20, 2

Jo 5, 22

Ps 109, 4
Hebr 7, 17

ab Abraham plures secundum Lucam successiones usque ad Christum sunt, pauciores secundum Matthaeum, cum per alias personas generationem fatearis esse decursam. Potest enim fieri, ut alii longaevam transegerint vitam, alterius vero generationis viri immatura aetate decesserint; cum videamus complures senes cum suis nepotibus vivere, alios vero viros statim filiis obire susceptis.* Illud quoque advertimus, quod sanctus Matthaeus Iacob, qui fuit pater Ioseph, filium Mathat esse memoraverit; Lucas vero Ioseph, cui desponsata erat Maria, filium Heli, Heli autem filium Melchi esse descripserit. Quomodo unius duo patres, id est, Heli et Iacob?

Wahrheit gehalten: Matthäus, wenn er nachwies, daß Seine Abstammung durch die Königslinie führte, Lukas, wenn er die Geschlechtsreihe von Gott durch die Priesterreihe bis auf Christus herabführte, und so Dessen Ursprung selbst noch heiliger erscheinen ließ. Zugleich liegt darin eine neue Bestätigung für das Kalbssymbol (welches das Evangelium des Lukas führt), insofern er überall das Geheimnis des Priestertums Christi wahren zu müssen glaubt.

Wundere dich nicht, wenn die Zahl der Generationen von Abraham bis Christus bei Lukas größer, bei Matthäus geringer ist, wenn du sonst die Ableitung des Stammbaumes durch verschiedene Linien zugestehst. Denn es ist möglich, daß die einen Ahnen ein langes Leben führten, die der andern Linie frühzeitig aus dem Leben schieden. Sehen wir doch ziemlich viele Greise noch gleichzeitig mit ihren Enkelkindern am Leben, andere Männer dagegen, sobald sie Kinder bekommen haben, sterben.

2. Auch das gewahren wir, daß der hl. Matthäus den Ja- Mt 1,
kob, den Vater des Joseph, als den Sohn des Mathan, Lukas
dagegen Joseph, den Verlobten Marias, als den Sohn des Lk 3,

Heli, den Heli aber als den Sohn des Melchi darstellt. Wie kann einer zwei Väter haben, d. i. Heli und Jakob? [Wie ferner zwei Großväter väterlicherseits, Mathan und Melchi? Doch wenn man dem nachgeht, wird man finden, daß die zwei Brüder entsprechend der alttestamentlichen Gesetzesvorschrift Söhne aus einer Gattin zeugten. Nach der Überlieferung nämlich erzeugte Mathan, der sein Geschlecht von David herleitete, den Jakob als Sohn und starb noch zu Lebzeiten seiner Frau. Diese nun nahm darauf Melchi zur Frau, aus der Heli erzeugt wurde. Heli hinwiederum ward, da sein Bruder kinderlos starb, der Frau des Bruders angetraut und erzeugte als Sohn den Joseph, der nach dem Gesetze als Sohn Jakobs galt, weil nach der alttestamentlichen Gesetzesbestimmung[1] der Bruder den Samen des verstorbenen Bruders zu erwecken hatte.] So galt also Joseph als der Sohn der zwei Brüder Heli und Jakob, nicht von beiden erzeugt, sondern als des einen Sohn gemäß der Zeugung, als des andern Sohn gemäß dem Gesetze. Das Judenvolk begriff ja nicht, wie uns in dieser Gesetzesvorschrift die künftige ewige Fortdauer des Samens[2] der Verstorbenen verheißen wurde, sondern fälschte durch die buchstäbliche Auffassung den gnadenvollen Sinn der Offenbarungsworte. Ein

Duorum filius dictus est, quia alterius secundum generationem, alterius secundum legem factus est filius. In quo praescripto legis futuram perpetuitatem defunctorum seminis nobis esse promissam non intellexit populus Iudaeorum, sed secundum litteram accipiens, gratiam corrupit oraculi. Alius enim erat frater, qui defunctorum fratrum semen suscitaret, non frater secundum carnis germanitatem, sed secundum gratiae puritatem. Et ideo fortasse

1 Kor 15,36–38

[1] Über die sog. Leviratsehe vgl. Dt 25, 5 ff.

[2] d. i. des Leibes als des Samens der künftigen Auferstehung.

Frater non redemit, redemit homo; quia non germanus frater ille, sed mediator Dei et hominum, homo Christus Iesus, resurrectionis gratiam propagavit.

ganz anderer war nämlich der Bruder, Der den verstorbenen Brüdern Samen erwecken sollte, nicht ein Bruder im Sinne leiblicher Verwandtschaft, sondern aus reiner Gnade. Darum vielleicht der Ausspruch: „Der Bruder erlöst nicht: wird der Mensch erlösen?“ Denn nicht der Erstgenannte, der leibliche Bruder, sondern der Herr und „Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus“, pflanzte die Auferstehungsgnade fort.

Dienstag in der Festwoche vom heiligen Joseph

(LV) De Sermone sancti Bernardi Abbatis.

Scriptum est: Ioseph autem vir eius, cum esset iustus et nollet eam traducere, voluit occulte dimittere eam. Bene, cum esset iustus, noluit eam traducere; quia, sicut nequaquam iustus esset, si cognitam ream consensisset: sic nihilominus iustus non esset, si probatam innoxiam condemnasset. Cum ergo iustus esset et nollet

Aus dem Sermo des heiligen Abtes Bernhard.

Es steht geschrieben: „Joseph aber, ihr Mann, war gerecht, und wollte darum Maria nicht überführen, sondern gedachte, sie heimlich zu entlassen.“ Mit Recht heißt es, daß er gerecht war und sie darum nicht entlassen wollte; denn, wie er keineswegs gerecht wäre, wenn er sie als schuldig erkannt und dazu geschwiegen

---

(LV) Homiliarum super *Missus est* II. PL 183, 68 f. Abschnitt 13—14. — Inhalt: Joseph wollte Maria aus Ehrfurcht entlassen. Das folgende Stück der Homilie in **(LIII)** und **(XXXIII)**.

eam traducere, voluit occulte dimittere eam. Quare voluit dimittere? Accipe et in hoc, non meam, sed Patrum sententiam. Propter hoc Ioseph voluit dimittere eam, propter quod et Petrus Dominum a se repellebat, dicens: Exi a me, Domine, quia homo peccator sum; propter quod et centurio a domo sua eum prohibebat, cum diceret: Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum. *† Ita ergo et Ioseph, indignum et peccatorem se reputans, dicebat intra se, a tali et tanta non debere sibi ultra familiare praestari contubernium, cuius supra se mirabilem expavescebat dignitatem. Videbat et horrebat divinae praesentiae certissimum gestantem insigne; et quia mysterium penetrare non poterat, volebat dimittere eam. Expavit Petrus potentiae magnitudinem; expavit centurio praesentiae maiestatem; exhorruit nimirum et Ioseph, sicut homo, huius tanti miraculi novitatem. Miraris, quod Ioseph praegnantis se consortio Virhätte, so würde er auch auf der andern Seite nicht gerecht sein, wenn er die als unschuldig Erkannte verurteilt hätte. Da er also gerecht war und sie nicht überführen wollte, gedachte er sie heimlich zu entlassen. Weshalb denn wollte er sie entlassen? Vernimm auch hierüber nicht meine Meinung, sondern die der Väter. Aus dem Grunde wollte Joseph sie entlassen, aus dem auch Petrus den Herrn von sich gehen lassen wollte, indem er sprach: „Herr, Lk 5, 8
gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ Aus dem gleichen Grunde hielt auch der Hauptmann den Herrn von seinem Hause fern: „Herr, ich bin nicht Mt 8, 8
würdig, daß Du eingehst unter mein Dach.“ So also betrachtete auch Joseph sich als Unwürdigen und als Sünder und sprach bei sich, er dürfe sich nicht mehr von der die traute Hausgemeinschaft gewähren lassen, deren wunderbare Würde über sich er mit Schrecken bewunderte. Er sah in Ehr-

ginis iudicabat indignum, cum audias et sanctam Elisabeth eius non posse ferre praesentiam, nisi cum tremore quidem et reverentia? Ait namque: Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me?*† Ideo itaque Ioseph voluit dimittere eam. Sed quare occulte, et non palam? Ne videlicet divortii causa inquireretur, exigeretur ratio. Quid enim vir iustus responderet populo durae cervicis, populo non credenti et contradicenti? Si diceret quod sentiebat, quod de illius puritate comprobaverat, nonne mox increduli et crudeles Iudaei subsannarent illum, lapidarent illam? Quomodo namque Veritati crederent tacenti in utero, quam postea contempserunt clamantem in templo? quid facerent necdum apparenti, cui postmodum impias manus iniecerunt etiam miraculis coruscanti? Merito ergo Vir iustus, ne aut mentiri aut diffamare cogeretur innoxiam, voluit occulte dimittere eam.

da der gerechte Mann dem Volke antworten sollen, das „starrigen Nackens ist, dem ungläubigen und widerfurcht, wie sie das untrüglichste Zeichen göttlicher Gegenwart an sich trug, und da er das Geheimnis nicht zu durchdringen vermochte, gedachte er, sie heimlich zu entlassen. Petrus zitterte vor der Größe der Macht; der Hauptmann bebte vor der Majestät der göttlichen Gegenwart; so erschrak auch Joseph als ein Mensch vor dem unerhört großen Wunder. Wunderst du dich, daß Joseph sich der Gemeinschaft mit der gesegneten Jungfrau für unwürdig erachtet, wo du doch hörst, daß auch die hl. Elisabeth nur mit Zittern und Ehrfurcht ihre Gegenwart ertragen konnte. Denn so sagt sie: „Woher kommt Lk 1
mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ So gedachte also Joseph, sie heimlich zu entlassen. Aber weshalb heimlich und nicht öffentlich? Auf daß man nicht wegen Ehebruches nach ihr fahnde und Rechenschaft fordere. Was hätte

Rö
10,

sprechenden Volke“? Wenn er sagte, was er fühlte, was er von ihrer Reinheit wußte, würden dann nicht bald die ungläubigen und grausamen Juden ihn verhöhnen und sie steinigen? Wie denn würden sie der im Mutterschoße schweigenden Wahrheit geglaubt haben, die sie Sie sogar verachteten, als Sie offen im Tempel sprach? Was würden sie dem noch nicht Erscheinenden tun, da sie doch sogar ihre gottlose Hand an Ihn legten, als Er durch Wunder leuchtete? Mit Recht also gedachte der gerechte Mann, um nicht lügen oder die Unschuldige in schlechten Ruf bringen zu müssen, sie heimlich zu entlassen.

(LVI) Homilia sancti Ioannis Damasceni.

Matthaeus opus suum inchoans, Liber generationis, inquit, Iesu Christi filii David, filii Abraham: verum hic non subsistit; etenim ipsius sermo etiam usque ad Virginis Sponsum progressus est. Lucas autem post Salvatoris in baptismo declarationem, orationem suam non nihil derivans, ad hunc modum scribit: Ipse Iesus erat incipiens quasi annorum triginta, ut putabatur, filius Ioseph, qui fuit Heli, qui fuit

Homilie des heiligen Johannes von Damaskus.

Matthäus beginnt sein Werk mit den Worten: „Buch der Geschlechtsfolge Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“ Doch hier macht er nicht Halt, sondern seine Rede schreitet fort bis zum Bräutigam der Jungfrau. Lukas aber lenkt nach der Offenbarung des Herrn bei der Taufe den Fluß seiner Erzählung etwas ab und schreibt: „Jesus war bei Beginn Seines Auftretens

Mt 1, 1

Mt 1, 16

Lk 3, 23

(LVI) Initium wie **(XLVII)**. Nur BrR. Unecht. Die Rede scheint von Andreas von Kreta zu stammen, unter dessen Namen sie in PG 97, 847 ff. als Oratio III. de B.M.V. angeführt wird. — Inhalt: Der Stammbaum Josephs schließt den Mariens ein.

Mathat; et sic deinceps in altum ascendendo usque ad Seth, qui fuit Adae, qui fuit Dei. Proinde cum Iosephi genus ad hunc modum recenseatur, certe Virgo quoque ipsa ac Dei Genetrix Maria eiusdem cum eo tribus esse simul demonstratur. Siquidem Moysis lege non licebat ulli tribui cum altera tribu permisceri, ne generis hereditas ab una tribu ad aliam laberetur. * Non abs re Christi ex Spiritu Sancto nativitas apud vulgus silebatur, ac Ioseph loco patris assumebatur; atque inde, ut vero consentaneum est, tamquam Pueri pater recensebatur. Nam nisi hoc exstitisset, patre carere Puer existimatus fuisset, quod a paterno latere genus ipsius minime recenseretur. Quam ob rem ab eximiis Evangelistis necessario tunc factum est, ut Iosephi genus recenserent. Nam si, hoc praetermisso, a materno latere generis ipsius seriem texuissent, praeter-

dreißig Jahre alt und, wie man glaubte, der Sohn Josephs. Der war der Sohn des Heli, dieser der Sohn des Mathat", und so steigt er weiter hinauf bis zu „Seth, Lk welcher der Sohn Adams war, der selbst von Gott war". Wenn also Josephs Geschlecht so eingeschätzt wird, so wird damit gewiß auch gezeigt, daß die Jungfrau und Gottesmutter Maria mit ihm gleichen Stammes war. Denn nach dem Gesetze des Moses waren Heiraten von einem Stamm in den andern nicht erlaubt, damit nicht der Erbbesitz des einen Stammes an den andern falle[1]. Nicht ohne Grund wurde die Geburt Christi aus dem Heiligen Geiste beim Volke geheim gehalten und Joseph für den Vater gehalten; und so war es auch entsprechend, daß er als Vater in der Geschlechtsliste geführt wurde. Denn wenn das nicht geschehen wäre, so würde man

[1] Vgl. Nm 27, 8 ff. und 36, 6—10; die Auslegung der Stelle ist allerdings nicht ganz zutreffend; siehe oben S. 504.

quam quod istud indecorum fuisset, a divinarum quoque Scripturarum consuetudine abhorruisset. Commode igitur Iosephi genus a Davide, ob eam quam attulimus causam, ducentes, simul quoque Virginem Mariam ex Davide ortam esse confirmant, per Sponsum scilicet uxoris genus una inferentes. * Quod quidem iustitia praeditus Ioseph esset, ac vitam legi consentaneam duceret, nemini obscurum est. Ex legis porro praescripto vivens, profecto non aliunde quam ex sua tribu ortam uxorem despondebat. Quocirca, si Ioseph ex tribu Iuda atque ex Davidis sorte ac familia erat, annon consentaneum est Mariam quoque ab iisdem proficisci? Ex quo factum est, ut Sponsi genus recenseretur. Nam, cum de Apostoli sententia caput mulieris vir sit; quid tandem afferri potest, quin, cum capitis genus recensetur, corpus quoque una cum capite recenseri consequatur? Manifeste igitur ostensum esse arbitror, Iosephi genus apud Evan-

glauben müssen, der Knabe habe keinen Vater gehabt, weil in der väterlichen Geschlechtsliste sein Vater nicht geführt wurde. Deshalb haben die ausgezeichneten Evangelisten notwendigerweise die Geschlechtsliste des Joseph aufgeführt. Wenn sie das unterlassen und Christi Geschlecht lediglich von der mütterlichen Seite her berichtet hätten, so würde das nicht nur unpassend gewesen sein, sondern auch der Gewohnheit der Heiligen Schrift widersprochen haben. Sie führen also aus den angegebenen Gründen Josephs Geschlecht von David her an und bestätigen so zugleich die davidische Abstammung Mariens, indem sie durch die Geschlechtsangabe über den Bräutigam auch die der Braut geben. Daß nämlich „Joseph gerecht war“ und ein Leben in Übereinstimmung mit dem Gesetze führte, ist niemandem verborgen. Da er aus den Vorschriften des Gesetzes lebte, verlobte er sich gewiß nur eine aus sei- Mt 1, 19

gelistas non frustra recenseri, ex quo necessario Virgo quoque a Davide oriunda esse per consecutionem intellegitur, et qui praecellenti miraculo ex ipsa genitus est Christus, ante saecula Dei Filius.

nem Geschlechte stammende Braut. Wenn also Joseph aus dem Stamme Juda und aus Davids Erbe und Familie war, ist es da nicht geziemend, daß auch Maria von diesen stammte? Deshalb wurde das Geschlechtsregister des Joseph aufgeführt. Denn, wenn nach des Apostels Wort „das Haupt der Frau der Mann" ist, was kann man dann für einen Grund gegen die Anschauung anführen, daß durch die Anführung des Geschlechtes des Hauptes auch das des Leibes angeführt sei? Ich glaube also, daß ganz klar gezeigt ist, wie Josephs Geschlecht bei den Evangelisten nicht umsonst angeführt ist; muß man daraus doch notwendigerweise und in schlußfolgernder Einsicht erkennen, daß auch die Jungfrau aus Davids Geschlecht war, und daß der aus ihr in erhabenem Geheimnis Geborene Christus ist, Gottes Sohn vor aller Zeit.

Oktavtag (Mittwoch) der Festwoche vom heiligen Joseph

(LVII) Sermo sancti Augustini Episcopi.

Non fallaciter ab Angelo dictum est ad Ioseph: Noli timere accipere Mariam coniugem tuam. Coniux vocatur

Sermo des heiligen Bischofs Augustinus.

Nicht als Täuschung wurde vom Engel zu Joseph gesagt: „Trage kein Bedenken, Maria, deine Gemahlin, zu dir

(LVII) De nuptiis et concupiscentia l. I. PL 44, 420 f. Abschnitt 11. — Inhalt: Joseph kann in wahrem Sinne der Vater Christi genannt werden, weil seine Verbindung mit Maria die Natur einer wahren Ehe hatte.

ex prima fide desponsationis, quam concubitu nec cognoverat nec fuerat cogniturus; nec perierat nec mendax manserat coniugis appellatio, ubi nec fuerat nec futura erat ulla carnis commixtio. Erat quippe illa Virgo; ideo et sanctius et mirabilius iucunda suo viro, quia etiam fecunda sine viro, prole dispar, fide compar. Propter quod fidele coniugium parentes Christi vocari ambo meruerunt, et non solum illa mater, verum etiam ille pater eius, sicut coniux matris eius, utrumque mente, non carne. Sive autem ille pater sola mente, sive illa mater et carne, parentes tamen ambo humilitatis eius, non sublimitatis; infirmitatis, non divinitatis.*† Neque enim mentitur Evangelium, ubi legitur: Et erat pater eius et Mater mirantes super his, quae dicebantur de illo. Et alio loco: Ibant parentes eius per omnes annos in Ierusalem. Item paulo post: Et dixit Mater eius ad illum: Fili, quid fecisti nobis sic? Ecce, pater tuus et ego dolentes quaerebamus te.

zu nehmen.“ Gemahlin wird sie genannt wegen der ersten Treue der Verlobung, obgleich er sie durch Beiwohnung weder erkannt hatte noch je sie erkennen würde. Die Bezeichnung ‚Gemahlin‘ hörte nicht da auf, noch wurde sie da lügnerisch, wo keinerlei fleischliche Vermischung war, noch je sein würde. Maria war Jungfrau und daher auf heiligere und wunderbarere Weise ihrem Manne angenehm und zudem fruchtbar ohne Mann; sie waren verschieden in Bezug auf das Kind, aber gleich in der Treue. Wegen dieser treuen Ehe verdienten es beide, Eltern Christi genannt zu werden, und nicht nur sie Mutter, sondern auch er Vater, wie auch Gemahl Seiner Mutter; beides im Geiste, nicht im Fleische. Ob nun Joseph Vater war allein im Geiste oder Maria Mutter auch im Fleische, so waren sie doch beide nur Eltern Seiner Niedrigkeit, nicht Seiner Erhabenheit; Seiner Schwachheit, nicht Seiner Gottheit.

lentes quaerebamus te. At ille, ut ostenderet habere se praeter illos Patrem, qui eum genuit praeter matrem, respondit eis: Quid est, quod me quaerebatis? Nesciebatis, quia in his, quae Patris mei sunt, oportet me esse?† Et rursum, ne hoc dicto parentes illos negasse putaretur, Evangelista secutus adiunxit: Et ipsi non intellexerunt verbum, quod locutus est ad illos; et descendit cum eis, et venit Nazareth, et erat subditus illis. Quibus subditus nisi parentibus? Quis autem subditus, nisi Iesus Christus, qui, cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est, esse se aequalem Deo?*† Cur ergo illis subditus, qui longe infra formam Dei erant, nisi quia semetipsum exinanivit formam servi accipiens, cuius formae parentes erant? Sed profecto nec ipsius formae servi parentes ambo essent, nisi inter se etiam sine carnis commixtione coniuges essent. Unde et series generationum, cum parentes Christi conexione succes-

Auch lügt das Evangelium nicht da, wo man liest: „Sein Lk
Vater und Seine Mutter wunderten sich über das, was von Ihm gesagt wurde“, und auch nicht an der andern Stelle: „Seine Eltern Lk
gingen jedes Jahr hinauf nach Jerusalem.“ Und ein wenig später heißt es: „Und Lk
Seine Mutter sprach zu Ihm: Kind, warum hast Du uns das getan? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht.“ Und Christus, Der zeigen wollte, daß Er außer ihnen noch einen Vater habe, Der Ihn ohne Mutter gezeugt, antwortete ihnen: „Weshalb Lk 2
habt ihr Mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß Ich in dem sein muß, was Meines Vaters ist?“ Und wiederum, damit man nicht glaube, Er habe durch dieses Wort sie als Seine Eltern verleugnen wollen, fügt der Evangelist in der Folge an: „Sie aber verstanden nicht Lk 2,
das Wort, das Er zu ihnen gesprochen hatte. Und Er stieg mit ihnen herab nach Nazareth und war ihnen

sionis commemorantur, usque ad Joseph potius, sicut factum est, fuerat perducenda; ne in illo coniugio virili sexui, utique potiori, fieret iniuria, cum veritati nihil periret, quia ex semine David, ex quo venturus praedictus est Christus, et Ioseph erat et Maria. Omne itaque nuptiarum bonum impletum est in illis parentibus Christi: proles, fides, sacramentum. Prolem cognoscimus ipsum Dominum Iesum; fidem, quia nullum adulterium; sacramentum, quia nullum divortium.

untertan." Wem anders untertan als den Eltern? Wer anders aber war untertan als Christus, „Der, da Ihm Phil 2, 6
die Gottesgestalt eigen war, es nicht als einen Raub anzusehen brauchte, Gott gleich zu sein"? Warum anders nun war Er ihnen, die doch weit unter der Gottesgestalt waren, untertan, als weil „Er Sich selbst entäußerte Phil 2, 7
und die Knechtesgestalt annahm", in der Seine Eltern waren? Aber sie wären nicht beide Eltern dieser Knechtesgestalt, wenn sie nicht auch ohne fleischliche Verbindung zueinander Gatten gewesen wären. Darum mußten auch, als die Geschlechtsfolge der Eltern Christi erwähnt wurde, die Listen, wie es auch geschehen ist, eher bis zu Joseph geführt werden, auf daß in dieser Ehe das männliche Geschlecht als das vorzüglichere nicht benachteiligt werde, zumal die Wahrheit hierbei nicht beeinträchtigt wurde, stammten doch sowohl Maria als Joseph aus Davids Samen, aus dem nach der Verheißung Christus kommen sollte. Alle Güter der Ehe sind bei diesen Eltern Christi erfüllt: Nachkommenschaft, Treue und Sakrament; als ihre Nachkommenschaft erkennen wir den Herrn Jesus Selbst; die Treue war da, denn es gab keinen Ehebruch; das Sakrament ward erfüllt, weil keine Trennung statthatte.

die erniedrigte Demut erhöht. Er ist der Zimmermann, Der in unsern Sitten alle überflüssigen Werke abschneidet und alles Nützliche behütet. Er ist es, Dessen Axt nach der Drohung Johannes' des Täufers schon an Mt unsere Wurzel gelegt ist, auf daß jeder Baum, der das Maß gerechter Zurückhaltung nicht einhält, mit der Wurzel ausgehauen und dem Feuer übergeben werde. Wer aber das Maß der Wahrheit hat, der wird zu der göttlichen Werkstatt gerechnet.

Fest der heiligen Apostel Philippus und Jakobus (1. Mai)

(LIX) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Erigenda est nobis, fratres, ad Deum maior intentio, ut verba sancti Evangelii, quae modo in nostris auribus sonuerunt, etiam mente capere utcumque possimus. Ait enim Dominus Iesus: Non turbetur cor ve-

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

1. Erheben müssen wir, Brüder, eine größere Aufmerksamkeit zu Gott, damit wir die Worte des heiligen Evangeliums, die soeben in unsern Ohren tönten, auch mit dem Geiste irgendwie fassen können. So nämlich

(LIX) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (14, 1—13). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Non turbetur cor vestrum. Creditis in Deum, et in me credite. In domo Patris mei mansiones multae sunt. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Euer Herz betrübe sich nicht. Glaubet an Gott und glaubet an Mich. Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen." Usf.

In Ioannis Ev. tract. LXVII. PL 35, 1812 f. Abschnitt 1—2. Tract. LXX. PL 35, 1819. Abschnitt 2—3. — Inhalt: Der Heilandtrost (1). Die Frage des Philippus (2).

strum. Creditis in Deum, et in me credite. Non mortem tamquam homines timerent, et ideo turbarentur, consolatur eos, etiam se Deum esse contestans.† Creditis, inquit, in Deum, et in me credite. Consequens est enim, ut, si in Deum creditis, et in me credere debeatis: quod non esset consequens, si Christus non esset Deus.* Creditis in Deum, et in eum credite, cui natura est, non rapina, esse aequalem Deo; semetipsum enim exinanivit, non tamen formam Dei amittens, sed formam servi accipiens. Mortem metuitis huic formae servi: non turbetur cor vestrum; suscitabit illam forma Dei.† Sed quid est, quod sequitur: In domo Patris mei mansiones multae sunt; nisi quia et sibi metuebant? Unde audire debuerunt: Non turbetur cor vestrum. Quis enim eorum non metueret, cum Petro dictum esset, fidentiori atque promptiori: Non cantabit gallus, donec ter me neges?*† Tamquam ergo essent ab illo perituri, merito turbabantur; sed cum audiunt, In

spricht der Herr Jesus: „Euer Herz betrübe sich nicht. Glaubet an Gott und glaubet an Mich!“ Damit sie nicht wie Menschen den Tod fürchteten und darum sich betrübten, tröstet Er sie, indem Er versicherte, auch Er sei Gott. „Glaubet“, sagt Er, „an Gott und glaubet an Mich.“ Denn es ist folgerichtig, daß, wenn ihr an Gott glaubt, auch an Mich glauben müßt. Das wäre aber nicht folgerichtig, wenn Christus nicht Gott wäre. Glaubet an Gott und glaubet auch an Den, Dem es Natur und nicht Raub ist, Gott gleich zu sein. Phil 2, 6 Denn Er hat Sich Selbst entäußert, so jedoch, daß Er dabei die Gottesgestalt nicht verlor, sondern indem Er die Knechtsgestalt annahm. Ihr fürchtet den Tod für diese Knechtsgestalt; euer Herz betrübe sich nicht; die Gottesgestalt wird Ihn auferwecken. Doch was bedeutet das Folgende: „Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen“? Was bedeutet es anders, als daß sie auch für sich fürchteten?

(LVIII) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Natalis hodie alter est quodam modo Salvatoris. Nam eisdem eum signis, eisdem miraculis cognoscimus genitum, sed nunc maiori mysterio baptizatum. Ait enim Deus: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Praeclarior plane est secunda, quam prima nativitas. Illa enim sine teste silentio Christum genuit; ista cum divinitatis professione Dominum baptizavit. Ab illa se Ioseph, qui pater putabatur, excusat; in hac se Pater, qui non credebatur, insinuat. Ibi laborat suspicionibus Mater, quia professioni deerat pater; hic honoratur Genetrix, quia Divinitas Filium protestatur.*† Honoratior, inquam, secunda, quam prima nativitas. Siquidem Pater hic Deus maiestatis inscribitur: illic Ioseph artifex aestimatur. Et licet in utraque Dominus per Spiritum Sanctum et natus sit et

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Heute ist in gewissem Sinne ein zweiter Geburtstag des Heilandes. Denn wir erkennen, daß Er unter den gleichen Zeichen und Wundern geboren und nun in noch größerem Mysterium getauft worden ist. Denn so sprach Gott: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Dem Ich Mein Wohlgefallen habe.“ Herrlicher fürwahr ist die zweite als die erste Geburt. Jene hat in der Stille ohne Zeugen Christus geboren; diese hat unter Bezeugung der Gottheit den Herrn getauft. Bei jener will der, der als Vater galt, nichts gelten; bei dieser macht Sich der Vater, an Den man nicht glaubte, geltend. Dort hat die Mutter unter Verdächtigungen zu leiden, weil die Bezeugung eines Vaters fehlt; hier wird die Mutter geehrt, weil die Gottheit den Sohn anerkennt. Ehrenvoller, sage ich, ist die zweite

(LVIII) Initium wie **(XLVII)**. Unecht. Appendicis Sermo CXXXV. PL 39, 2012. Abschnitt 2—3. — Inhalt: Der heilige Joseph wird mit Gott Vater verglichen.

baptizatus, tamen honoratior est qui de caelis clamat, quam qui in terris laborat.† Ioseph ergo faber in terris pater putabatur esse Domini Salvatoris, nec ab hoc opere Deus, qui vere est Pater Domini nostri Iesu Christi, excluditur; nam est et ipse faber.* Ipse enim est artifex, qui huius mundi machinam non solum mirabili, sed etiam ineffabili potentia fabricavit;† Tamquam sapiens architectus caelum sublimitate suspendit, terram mole fundavit, maria calculis alligavit. Ipse est artifex, qui ad mensuram quandam superbiae deponit fastigia, humilitatis extrema sublimat. Ipse est artifex, qui in nostris moribus praecidit superflua opera, utilia quaeque conservat. Ipse est artifex, cuius securim ad radicem nostram positam Ioannes Baptista comminatur, ut omnis arbor, quae normam iustae discretionis excesserit, excisa radicitus tradatur incendio; quae autem mensuram veritatis habuerit, caelesti fabricae deputetur.

Geburt als die erste. Denn hier wird als Vater bezeichnet der Gott der Majestät; dort gilt als Vater der Zimmermann Joseph. Und wenn auch in beiden Geburten der Herr durch den Heiligen Geist sowohl geboren als auch getauft wurde, so ist doch Der, Welcher vom Himmel ruft, größerer Ehre würdig als der, welcher auf Erden sich abmüht. Der Zimmermann Joseph wurde also auf Erden für den Vater des Herrn und Heilandes gehalten, aber sein Werk trifft auch für Gott zu, Der in Wahrheit der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist; denn auch Gott ist ein Zimmermann. Er ist der Künstler, Der das Werk dieser Welt mit wunderbarer, ja mit unaussprechlicher Macht gebildet hat. Wie ein weiser Architekt hat Er den Himmel in der Höhe aufgehängt, die Erde in ihrer Last gegründet und das Meer mit Steinen gebunden. Er ist der Zimmermann, Der die Giebel des Hochmutes niederlegt und

domo Patris mei mansiones multae sunt; si quo minus, dixissem vobis: Quia vado parare vobis locum; a perturbatione recreantur, certi ac fidentes, etiam post pericula tentationum, se apud Deum cum Christo esse mansuros. Quia etsi alius est alio fortior, alius alio sapientior, alius alio iustior, alius alio sanctior, in domo Patris mei mansiones multae sunt. Nullus eorum alienabitur ab illa domo, ubi mansionem pro suo quisque accepturus est merito.

Deshalb mußten sie hören: „Euer Herz betrübe sich nicht.“ Denn wer von ihnen hätte nicht in Furcht sein sollen, da zu dem so zuversichtlichen und beherzten Petrus gesagt worden war: „Der Hahn wird nicht krähen, bevor du Mich dreimal verleugnest“? Jo Gleich als sollten sie von Ihm weg verloren gehen, werden sie mit Recht betrübt. Doch da sie hören: „Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen; wie hätte Ich euch sonst gesagt: Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten?“, erholen sie sich von ihrer Bestürzung, werden zuversichtlich und vertrauensvoll, daß auch sie einst nach den Versuchungen mit Christus bei Gott wohnen sollen. Denn wenn auch der eine stärker ist als der andere, der eine weiser als der andere, der eine heiliger als der andere: „Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen.“ Keiner von ihnen wird ausgeschlossen sein von jenem Hause, in dem jeder eine Wohnung nach seinem Verdienste erhalten wird. [Die vielen Wohnungen bedeuten die verschiedenen Würden in dem einen ewigen Leben. Denn „ein anderer ist der Glanz der Sonne, ein 1 K 15, anderer der Glanz des Mondes, ein anderer der Glanz der Sterne; ein Stern unterscheidet sich nämlich von dem andern an Glanz“. So ist es auch mit der Auferstehung der Toten. Wie Sterne erlangen die Heiligen verschiedene Wohnungen von verschiedener Klarheit. Gott wird dabei so „alles in allem“ sein, daß durch die Liebe — „Gott ist 1 K 15,

ja die Liebe“ — es geschehen wird, daß das, was jeder hat, allen gemeinsam sei. Denn so hat jedermann selbst, sofern er liebt, im andern, was er selbst nicht hat. Es wird kein Neid sein wegen der ungleichen Klarheit, weil in allen herrschen wird die Einheit der Liebe. 1 Jo 4,16

2. Philippus, einer aus den Aposteln, der, was er gehört hatte, nicht verstand, sprach: „Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns!“ Worauf der Herr erwiderte: „So lange Zeit schon bin Ich bei euch, und ihr kennt Mich noch nicht? Philippus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater.“ Siehe, Er schilt, daß Er so lange bei ihnen war und nicht erkannt wurde. Hatte Er nicht Selbst gesagt: „Wohin Ich gehe, wißt ihr, und den Weg wißt ihr auch“, und hatte Er nicht, als sie sagten, sie wüßten es nicht, sie überführt, daß sie es wüßten, indem Er beifügte und sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“? Wie sagt Er jetzt: „So lange Zeit schon bin Ich bei euch, und ihr kennt Mich nicht“, wo sie doch in der Tat sowohl, wohin Er gehe, als auch den Weg wußten, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil sie Ihn kannten? Aber leicht löst sich diese Frage, wenn wir sagen, daß Ihn einige von ihnen kannten, einige nicht, und daß unter denen, die Ihn nicht kannten, auch Philippus war; so daß wir die Worte: „Wohin Ich gehe, wißt ihr, und den Weg wißt ihr auch“, als zu denen gesagt verstehen, die Ihn kannten, nicht zu Philippus, dem gesagt wurde: „So lange Zeit schon bin Ich bei euch, und ihr kennt Mich noch nicht, Philippus?“ Zu diesen also, die den Sohn bereits kannten, ist auch jenes über den Vater gesagt: „Von nun an werdet ihr Ihn erkennen, und ihr habt Ihn gesehen.“ Das ist nämlich gesagt wegen der durchgängigen Ähnlichkeit, die Er mit dem Vater hat, so daß darum von ihnen gesagt wurde, sie kännten den Vater, weil sie den Ihm ähnlichen Sohn kannten... Wie also sagst du, o Philippus:

„Zeige uns den Vater, und es genügt uns“? „So lange Zeit“, sagt Er, „bin Ich bei euch, und ihr kennt Mich nicht, Philippus? Wer Mich sieht, sieht auch den Vater.“ Wenn es nun für dich zu viel ist, das zu sehen, so glaube wenigstens, was du nicht siehst! Denn, wie sagst du: „Zeige uns den Vater“? Wenn du Mich gesehen hast, Der Ich Ihm durchaus ähnlich bin, so hast du Den gesehen, Dem Ich ähnlich bin. Wenn du es also nicht sehen kannst, „glaubst du nicht“ wenigstens, „daß Ich im Vater und der Vater in Mir ist“?

Fest des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Athanasius (2. Mai)

(LX) Homilia sancti Athanasii Episcopi.

In lege praeceptum erat, ut constituerentur civitates refugiorum, ut, qui quomodocumque ad necem quaererentur, servari possent. In consummatione porro saeculorum cum advenisset illud

Homilie des heiligen Bischofs Athanasius.

Im Gesetze des Alten Bundes war vorgeschrieben, daß gewisse Städte als Asylstädte[1] bestimmt werden sollten, damit diejenigen, die in irgendeiner Weise dem Tode verfallen waren, sich da-

(LX) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (10, 23 ad 28). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Cum persequentur vos in civitate ista, fugite in aliam. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Wenn sie euch in dieser Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.“ Usf.

Nur BrR. Apologia de fuga sua. PG 25, 658 ff. Abschnitt 11—13. — Inhalt: Athanasius erweist aus der Heiligen Schrift, daß er berechtigt war, sich seinen arianischen Verfolgern durch Flucht zu entziehen.

[1] Ex 21, 13; Nm 35, 6; Dt 19, 4—13; Jos 20, 9.

ipsum Verbum Patris, quod Moysi antea locutum fuerat, rursus hoc praeceptum dedit, Cum vos, inquiens, persecuti fuerint in civitate ista, fugite in aliam. Pauloque post subiicit: Cum videritis illam abominationem desolationis, quae dicta est per Danielem Prophetam, consistentem in loco sancto (qui legit, intellegat), tunc qui in Iudaea sunt, fugiant ad montes; et qui in tecto est, ne descendat tollere aliquid de domo sua; et qui in agro est, non revertatur tollere tunicam suam.* Haec cum scirent Sancti, eiusmodi tenuerunt suae conversationis institutum. Quae enim nunc praecepit Dominus, eadem quoque ante suum in carne adventum locutus est in Sanctis; et hoc institutum homines ad perfectionem ducit. Nam quod Deus iusserit, id omnino faciendum est. Ideoque et ipsum Verbum propter nos homo factum, non indignum putavit, cum quaereretur, quemadmodum et nos, abscondere se; et cum persecutionem pateretur, fu-

hin flüchten könnten. Als in der Fülle der Zeiten das Wort Gottes, Das einst zu Moses gesprochen, erschien, gab Es das gleiche Gebot mit den Worten: „Wenn sie euch in dieser Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.“ Und etwas später sagt Es: „Wenn ihr den Greuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorausgesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet — wer es liest, der verstehe es wohl —, dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, seinen Rock zu holen.“ Da sie diese Worte kannten, haben auch die Heiligen diese Vorschrift durch ihr Verhalten befolgt. Denn was hier der Heiland befiehlt, das hat Er auch schon vor Seiner Ankunft im Fleische durch den Mund Seiner Heiligen gesprochen; und dieses Gesetz führt die Menschen zur Vollkommenheit. Denn was Gott befiehlt, ist un-

Mt 24, 15 bis 18

gere, et insidias declinare: cum autem a se definitum tempus ipse adduxisset, in quo corporaliter pro omnibus pati volebat, ultro seipsum tradidit insidiantibus.* At vero sancti homines cum hanc quoque formam a Salvatore didicissent (ab ipso enim et antea et semper omnes docebantur), adversus persecutores ut legitime certarent, fugiebant, et ab illis quaesiti se abscondebant. Cum enim praestituti sibi a divina providentia temporis finem ignorarent, nolebant insidiantibus se temere tradere: sed contra, cum scirent quod scriptum est, in manibus Dei esse hominum sortes, et Dominum mortificare et vivificare; potius in finem usque perseverabant, circumeuntes, ut ait Apostolus, in melotis et pellibus caprinis, egentes, angustiati, in solitudinibus errantes, et in speluncis et cavernis terrae latentes, quoad vel definitum mortis tempus veniret, vel qui tempus ipsum definierat, Deus cum eis loqueretur, et insidiantes cohiberet, aut

bedingt zu befolgen. Deshalb hielt auch das für uns Mensch gewordene Wort es nicht für unwürdig, als Es zum Tode aufgesucht wurde, Sich zu verbergen, wie auch wir es taten, zu fliehen und den Nachstellungen auszuweichen. Als Es aber die von Ihm Selbst bestimmte Zeit herbeigeführt hatte, jene Zeit, in der Es körperlich für alle leiden wollte, da übergab Es Sich ohne Widerstreben denen, die Ihm nachstellten. Die heiligen Männer aber, in diesem Verhalten gegen die Verfolger vom Heiland Selbst belehrt — denn Er ist der Lehrer für alle und für alle Zeiten —, flohen, um in vorschriftsmäßiger Weise zu kämpfen, und verbargen sich vor jenen, die sie suchten. Da sie den Endpunkt der ihnen von der göttlichen Vorsehung gesetzten Zeit nicht kannten, wollten sie sich nicht verwegen den Nachstellern übergeben; vielmehr wollten sie, weil, wie geschrieben steht, die Schicksale der Menschen in Gottes Hand sind, und „der Herr

certe persecutoribus eos traderet, utcumque illi placuisset.

es ist, Der tot und lebendig macht", lieber bis zum Ende ausharren, indem sie, wie der Apostel sagt, „in Schafspelzen und Ziegenfellen umhergingen, Mangel litten, gequält wurden, in öden Gegenden umherirrten, in Höhlen und Klüften der Erde sich verbargen", bis entweder die bestimmte Zeit des Todes herankam, oder bis Gott, Der die Zeit Selbst bestimmt hatte, zu ihnen redete und den Nachstellungen Schranken setzte oder sie den Verfolgern in die Hände fallen ließ, wie es Ihm gefiel, es zu fügen. Hebr 11, 37 f.

Fest der Auffindung des heiligen Kreuzes (3. Mai)

(LXI) Homilia sancti Augustini Episcopi.

Nicodemus ex his erat, qui crediderant in nomine Iesu, videntes signa et prodigia quae faciebat. Superius enim hoc dixit: Cum autem esset Ierosolymis in Pascha in die

Homilie des heiligen Bischofs Augustinus.

Nikodemus war einer aus denen, die im Namen Jesu glaubten, weil sie die Zeichen und Wunder sahen, die Er tat. Vorher nämlich hatte der Evangelist[1] gesagt: „Als

---

(LXI) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (3, 1—15). In illo tempore: Erat homo ex pharisaeis, Nicodemus nomine, princeps Iudaeorum. Hic venit ad Iesum nocte, et dixit ei: Rabbi, scimus, quia a Deo venisti magister. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit war ein Vorsteher der Juden mit Namen Nikodemus; dieser kam nachts zu Ihm und sprach zu Ihm: „Rabbi, wir wissen, daß Du von Gott gekommen bist als Lehrer." Usf.

In Ioannis Ev. tract. XI. PL 35, 1476. Abschnitt 3. — Inhalt: Nicht den bloß Glaubenden schenkt Christus Sich ganz, sondern denen, die durch die Mysterien der Taufe und der Eucharistie an Seinem göttlichen Leben Anteil erhalten haben.

[1] Jo 2, 23 f.

festo, multi crediderunt in nomine eius. Quare crediderunt in nomine eius? Sequitur, et dicit: Videntes signa eius, quae faciebat.† Et de Nicodemo quid dicit? Erat princeps Iudaeorum, nomine Nicodemus. Hic venit ad eum nocte, et ait illi: Rabbi, scimus quia a Deo venisti magister. Et iste ergo crediderat in nomine eius. Et ipse unde crediderat? Sequitur: Nemo enim potest haec signa facere, quae tu facis, nisi fuerit Deus cum eo.*† Si ergo Nicodemus de illis multis erat, qui crediderant in nomine eius, iam in isto Nicodemo attendamus, quare Iesus non se credebat eis. Respondit Iesus et dixit ei: Amen, amen, dico tibi, nisi quis renatus fuerit denuo, non potest videre regnum Dei. Ipsis ergo se credit Iesus, qui nati fuerint denuo. Ecce, illi crediderant in eum, et Iesus non se credebat eis. Tales sunt omnes catechu-

Er aber Ostern zum Feste in Jerusalem war, glaubten viele in Seinem Namen.“ Warum glaubten sie in Seinem Namen? Er fährt weiter und sagt: „Da sie die Zeichen sahen, die Er tat.“ Und was sagt er von Nikodemus? „Es war ein Vorsteher der Juden mit Namen Nikodemus; dieser kam nachts zu Ihm und sprach zu Ihm: Rabbi, wir wissen, daß Du von Gott gekommen bist als Lehrer.“ Auch er also glaubte bereits in Seinem Namen. Und warum war er gläubig geworden? Es folgt: „Niemand kann diese Zeichen tun, die Du tust, außer, wenn Gott mit Ihm ist.“ Wenn also Nikodemus von jenen vielen war, die in Seinem Namen glaubten, so laßt uns nun an diesem Nikodemus beachten, warum sich Jesus ihnen nicht anvertraute?[2] „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Wenn

[2] Credere ist gleich „glauben“ und gleich „anvertrauen“. Vermöge dieser Doppelbedeutung entsteht ein im Deutschen nicht wiederzugebendes Wortspiel, indem das „Glauben“ in sprachlichen Gegensatz zu dem „Sich anvertrauen“ gestellt wird.

meni: ipsi iam credunt in nomine Christi, sed Iesus non se credit eis.*† Intendat et intellegat caritas vestra. Si dixerimus catechumeno: Credis in Christum? respondet, Credo, et signat se Cruce Christi: portat in fronte, et non erubescit de Cruce Domini sui. Ecce, credit in nomine eius. Interrogemus eum: Manducas carnem Filii hominis, et bibis sanguinem Filii hominis? nescit, quid dicimus, quia Iesus non se credidit ei.

einer nicht wiedergeboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Diesen also vertraut Jesus Sich an, die wiedergeboren sind. Siehe, jene glaubten an Ihn und doch vertraute Sich Jesus ihnen nicht an! Dergleichen sind auch alle unsere Katechumenen. Sie glauben schon im Namen Christi, aber Christus vertraut Sich ihnen noch nicht an. Eure Liebe gebe acht und verstehe! Wenn wir zu dem Katechumenen sagen: Glaubst du an Christus? so antwortet er dir: Ich glaube, und bezeichnet sich mit dem Zeichen des Kreuzes Christi; schon trägt er das Kreuz Christi an der Stirn und schämt sich nicht des Kreuzes seines Herrn. Siehe, er glaubt in Seinem Namen. Fragen wir ihn aber: Issest du das Fleisch des Menschensohnes und trinkst du Sein Blut? so weiß er nicht, was wir sagen, weil Jesus Sich ihm noch nicht anvertraut hat.

Fest der heiligen Witwe Monika (4. Mai)

(LXII) Subdit vero Augustinus de matris morte disserens:

Neque enim decere arbitrabamur funus illud questubus lacrimosis gemitibus-

Der heilige Augustinus fügt, vom Tode seiner Mutter sprechend, hinzu:

Wir dachten, es schicke sich nicht, mit lautem Weinen und tränenreichen Klagen

(LXII) Nur BrR. Confessionum l. IX. PL 32, 776 ff. Abschnitt 12—13. — Inhalt: Augustinus und das Andenken seiner Mutter.

que celebrare, quia illa nec misere, nec omnino moriebatur: hoc et documentis morum eius, et fide non ficta rationibusque certis tenebamus. Atque inde paulatim reducebam in pristinum sensum ancillam tuam, conversationemque eius piam in te et sanctam, in nos blandam atque morigeram, qua subito destitutus sum; et libuit flere de illa et pro illa. Et si quis peccatum invenerit flevisse me matrem meam exigua parte horae, matrem oculis meis mortuam, quae me multos annos fleverat, ut oculis suis viverem, non irrideat; sed potius, si est grandi caritate, pro peccatis meis fleat ipse ad te, Patrem omnium fratrum Christi tui.

diese Tote, Deine Magd und meine Mutter, zu bestatten [wie man bei solchen nur zu klagen pflegt, die eines bösen Todes und zum ewigen Tode sterben]. Ihr Sterben aber war nicht böse, und sie starb auch nicht zum ewigen Tod. Des war ihr reines Leben Zeuge, und wir hielten daran fest in unverfälschtem Glau- 1T
ben und aus sicheren Gründen. Sie trat wieder mit dem früheren Empfinden vor mein Erinnern, wie sie Deine Magd gewesen, wie sie fromm und heilig mit Dir wandelte, wie sie so lieb und freundlich zu mir war, und wie sie nun so plötzlich mir entrissen. Und da tat es mir nun wohl, zu weinen, um sie und für sie. Und wenn einer eine Sünde darin sieht, daß ich den Bruchteil einer Stunde nur um meine Mutter weinte, die für meine Augen tot war, um eine Mutter, die so viel für mich geweint, daß ich für Deine (Gottes) Augen lebe, der lache nicht, der weine besser, wenn er an Liebe reich ist, um meiner Sünden willen zu Dir, Der Du der Vater aller Brüder Deines Christus bist. [Heute aber, da mein Herz heil ist von dieser Wunde, die mir die allzustarke sündige Neigung meines Fleisches offenbarte, heute vergieße ich, Du unser Herr, vor Dir und für die Seele Deiner Magd ganz andere Tränen: Ich weine, weil ich bestürzten Geistes der Gefahren denke, die auf

jede Seele lauern, „die in Adam stirbt“. Wohl war meine Mutter zum Leben neu erweckt in Christus und lebte, auch da sie nicht vom Fleisch geschieden, so, daß in ihrem Glauben und in ihrem Wandel Deinem Namen Ehre ward. Und doch wage ich nicht zu sagen, daß von jener Stunde an, da sie aus Deiner Taufe neugeboren ward, kein Wort wider Dein Gebot aus ihrem Munde gegangen sei. Und Dein Sohn, die Wahrheit Selbst, hat uns gesagt: „Wer aber seinem Bruder sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ Und wehe dem Menschenleben, sei es in unseren Augen auch lobenswert, wenn Du es prüfen wolltest ohne Erbarmen! Doch weil Du nicht mit Strenge auf unsere Sünden siehst, hoffen wir zuversichtlich, Zuflucht zu finden im Lande Deines Verzeihens. Wer aber die eigenen wirklichen Verdienste zählt, was zählt der anders als Deine Gaben? Daß doch alle Menschen sich kennen lernten, wie sie sind, und daß, „wer sich rühmt, sich rühme im Herrn!“ So will ich also, „Du mein Lob“ und Du mein Leben, „Gott meines Herzens“, eine kleine Weile nur beiseite setzen, was sie Gutes tat, wofür ich Dir in Freuden danke, und will nun für die Fehler meiner Mutter zu Dir beten. Erhöre mich um des Arztes unserer Wunden willen, Der am Kreuze hing und Der nun „sitzet zu Deiner Rechten und Dich für uns bittet“. Ich weiß, daß meine Mutter Barmherzigkeit geübt und daß sie aus reinem Herzen den Schuldnern ihre Schuld vergeben hat, und so vergib auch Du ihr ihre Schuld, die sie sich in den langen Jahren nach der Taufe zugezogen haben mag. Vergib ihr, Herr, vergib, ich bitte Dich und „gehe nicht mit ihr ins Gericht!“ „Über Dein Gericht erhebe sich Dein Erbarmen!“ Denn was Du sagst, ist wahr, und Du hast Barmherzigen Barmherzigkeit verheißen. Und daß sie barmherzig sind, auch das hast Du gegeben, Der „Du Dich erbarmst, wessen Du Dich erbarmen willst, und Barmherzigkeit erweisest, wem Du

1 Kor 15, 22
Mt 5, 22
2 Kor 10, 17
Ps 117, 14
Ps 72, 26
Röm 8, 34
Ps 142, 2
Jak 2, 13
Röm 9, 15

sie erweisen willst". Auch, glaube ich, hast Du schon lange getan, um was ich zu Dir flehe. „So aber laß Dir wohlgefällig sein die freien Gaben meines Mundes." Denn da der Tag ihrer Auflösung kam, da sann sie nicht mehr, wie ihr Leib prunkvoll bestattet und mit Spezereien gesalbt werde, sie wünschte sich nicht mehr das erwählte Grabmal und dachte nicht mehr an ein Grab im Heimatlande. Das alles trug sie uns nicht mehr auf; nur eines bat sie, daß wir ihrer doch gedenken möchten am Altare des Herrn, Dem sie selber gedient ohne Unterlaß und Tag um Tag, weil sie wohl wußte, daß das heilige Opfer dort vollendet werde, das „den Schuldschein tilgt, der Zeugnis abgab wider unsere Sünden", das Opfer, das den Feind besiegte, da er unsere Seelen zählte und suchte, was er halten könne wider uns, und fand doch nichts in Dem, in Dem wir alle siegen. Und wer vergilt dem Herrn das schuldlos hingegebene Blut? Wer zahlt den Preis zurück, um den Er uns erlöst hat und freigekauft? Und an dies Sakrament unserer Erlösung hat sie, die Deine Magd war, ihre Seele festgebunden mit dem Band des Glaubens. Und niemand ist, der sie davon reiße und von Deinem Schutz. Und niemand wird zwischen sie und Dich treten, nicht mit Gewalt und nicht mit List, nicht Löwe und nicht Drache. Und sie wird nicht sagen, daß sie Dir nichts schulde, auf daß sie nicht überführt und in die Hände dieses Klägers voller List gegeben werde. Nein, sie wird sagen, ihre Schuld sei ihr vergeben von dem Einen, Dem niemand wiedergibt, was Er für uns gegeben ohne Schuld. So also ruhe sie im Frieden mit dem Gatten, dem einzigen, vor dem und nach dem sie mit keinem andern vermählt war, dem sie diente, „da sie Dir Früchte brachte in Geduld", um auch ihn für Dich zu gewinnen. Und gib, Du Herr, mein Gott, gib Deinen Knechten ein, gib meinen Brüdern ein, die Deine Söhne sind und meine Herren, und denen ich mit Wort und

Herz und Griffel diene, daß sie, wer immer dieses lese, an Deinem Altar Deiner Dienerin Monika gedenken mögen und des Patrizius, der einst ihr Gatte war, aus deren Fleisch Du mich so wundersam ins Leben riefst. Daß derer sie gedenken mögen in Frömmigkeit, die in diesem Lichte, das rasch ist und vergänglich, einst meine Eltern waren und nun meine Brüder sind aus Dir, dem Vater, und aus der katholischen Mutter, die Bürger sind wie ich des himmlischen Jerusalems, nach dem Dein Volk auf seiner Pilgerschaft vom Auszug bis zur Heimkehr sich seufzend sehnt. Dann wird durch dieses mein Bekenntnis das, um was sie mich in ihrer letzten Stunde bat, durch vieler Beten ihr viel reichlicher als durch mein eigenes Gebet erfüllt.

Fest des heiligen Apostels Johannes vor der lateinischen Pforte (6. Mai)

(LXIII) Ex libro sancti Hieronymi Presbyteri contra Iovinianum.

Ioannes Apostolus, unus ex discipulis Domini, qui minimus natu traditur fuisse inter Apostolos, et quem fides Christi virginem repperera-rat, virgo permansit; et ideo plus amatur a Domino, et recumbit super pectus Iesu; et quod Petrus, qui uxorem

Aus dem Buche des heiligen Priesters Hieronymus gegen Jovinian.

1. Johannes, der Apostel, einer aus den Jüngern des Herrn, welcher der Jüngste unter den Aposteln gewesen sein soll, verblieb jungfräu- Jo 21, 22
lich, nachdem er jungfräulich zum Glauben an Christus berufen worden. Daher ward er auch vom Herrn inniger

---

(LXIII) L. II. PL 26, 246 ff. Abschnitt 26. Johannes, der Jungfräuliche (1). Apostel, Evangelist, Prophet (2). Die vier Evangelistensymbole (3).

habuerat, interrogare non audet, illum rogat, ut interroget; et post resurrectionem, nuntiante Maria Magdalene quod Dominus resurrexisset, uterque cucurrit ad sepulcrum, sed ille praevenit; cumque essent in navi, et piscarentur in lacu Genesareth, Iesus stabat in litore, nec sciebant Apostoli quem viderent; solus virgo Virginem agnoscit, et dicit Petro: Dominus est.*† Fuit autem Ioannes et Apostolus, et Evangelista, et Propheta: Apostolus, quia scripsit ad ecclesias ut magister; Evangelista, quia librum Evangelii condidit, quod, excepto Matthaeo, alii ex duodecim Apostoli non fecerunt; Propheta, vidit enim in Patmos insula, in qua fuerat a Domitiano principe ob Domini martyrium relegatus, Apocalypsim, infinita futurorum mysteria continentem.† Refert autem Tertullianus, quod Romae missus in ferventis olei dolium, purior et vegetior exiverit, quam intraverit.* Sed et ipsum eius Evangelium multum distat

geliebt und durfte an Seiner Brust ruhen, und was Petrus, der früher verehelicht war, sich zu fragen nicht getraut, um das läßt er Jo 1
hannes fragen. Nach der Auferstehung des Herrn, die ihnen Maria Magdalena verkündigt hatte, liefen Petrus und Johannes zum Grabe, dieser aber kam Jo 2
früher da an; und als beide im Nachen waren und auf dem See Genesareth fischten, stand Jesus am Ufer; die Apostel erkannten Ihn nicht; der jungfräuliche Johannes aber erkannte den jungfräulichen Heiland und sprach zu Petrus: „Es ist Jo 2
der Herr!“

2. Johannes aber war Apostel, Evangelist und Prophet; ein Apostel, denn er schrieb an die Gemeinden als ihr Lehrer; ein Evangelist, denn er verfaßte ein Buch der Evangelien, was sonst außer Matthäus kein Apostel getan hat; ein Prophet, denn er sah auf Patmos, wohin er vom Kaiser Domitian um des Bekenntnisses Christi willen war

a ceteris. Matthaeus quasi de homine incipit scribere: Liber generationis Iesu Christi, filii David, filii Abraham; Lucas a sacerdotio Zachariae; Marcus a prophetia Malachiae et Isaiae.† Primus habet faciem hominis, propter genealogiam; secundus faciem vituli, propter sacerdotium; tertius faciem leonis, propter vocem clamantis in deserto, Parate viam Domini, rectas facite semitas eius. Ioannes vero noster quasi aquila ad superna volat, et ad ipsum Patrem pervenit, dicens: In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum.

verbannt worden, die Geheime Offenbarung, welche unzählige Weissagungen künftiger Ereignisse enthält. Von ihm berichtet Tertullian, er sei zu Rom in einen Kessel voll siedenden Öles geworfen worden, habe denselben aber, schöner und blühender als er zuvor gewesen, wieder verlassen.

3. Aber auch sein Evangelium unterscheidet sich sehr von den andern. Matthäus beginnt gleichsam vom Menschen her mit seiner Beschreibung: „Buch der Geschlechtsfolge Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams"; Lukas beginnt mit dem Priesterdienst des Zacharias; Markus mit der Prophetie des Malachias und Isaias. Der Erste hat (als Symbol) das Angesicht eines Menschen wegen der Geschlechtsliste; der Zweite das Angesicht eines Stieres wegen des Priestertums; der Dritte das Angesicht eines Löwen wegen der „Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben Seine Pfade". Unser Johannes aber fliegt wie ein Adler zur Höhe und gelangt bis zum Vater Selbst, indem er spricht: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort."

Mt 1, 1

Mk 1, 3

Jo 1, 1

(LXIV) Homilia sancti Hieronymi Presbyteri.

Unde opinionem regni habet mater filiorum Zebedaei, ut, cum Dominus dixerit: Filius hominis tradetur principibus sacerdotum et scribis, et condemnabunt eum morte, et tradent Gentibus ad illudendum et flagellandum et crucifigendum; et ignominiam passionis timentibus discipulis nuntiaret, illa gloriam postulet triumphantis? Hac, ut reor, ex causa, quia post omnia dixerat Dominus, Et tertia die resurget; putavit eum mulier post resurrectionem illico regnaturum, et hoc, quod in secundo adventu promittitur, in primo esse complen-

Homilie des heiligen Priesters Hieronymus.

1. Woher mag wohl die Mutter der Söhne des Zebedäus ihre Auffassung vom Reiche (Christi) haben, daß sie, als der Herr gesprochen: „Der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten übergeben werden, und sie werden Ihn zum Tode verdammen, sie werden Ihn den Heiden überliefern, zur Verspottung, Geißelung und Kreuzigung", als also Christus Seinen Jüngern die Schmach Seines Leidens voraussagte, — daß sie, diese Mutter, da für ihre Söhne den Ruhm des Verherrlichten begehrt? Ich glaube, sie tat es deshalb,

---

(LXIV) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (20, 20—23). In illo tempore: Accessit ad Iesum mater filiorum Zebedaei cum filiis suis, adorans et petens aliquid ab eo. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus, betete Ihn an und erbat sich etwas von Ihm. Usf.

Commentariorum in Matthaei Evangelium l. III in cap. XX. PL 26, 142 f. — Inhalt: Die Bitte der Mutter und Christi Antwort (1). Die Erfüllung der Leidensbereitschaft der Jünger durch ein wenn auch nur ersehntes und nicht im Blute vollendetes Martyrium (2).

dum; et, aviditate feminea, praesentia cupit, immemor futurorum.* [† Quod autem interrogat Dominus et, illa petente, respondit: Quid vis? non venit de ignorantia; sed ex eius persona dicitur, qui flagellandus et crucifigendus erat. Quomodo et in haemorrhoissa: Quis me tetigit? Et de Lazaro: Ubi posuistis eum? In veteri quoque testamento: Adam, ubi es? Et: Descendens videbo, si iuxta clamorem, qui venit ad me, perficiant: sin autem non est, ut sciam. Postulat autem mater filiorum Zebedaei errore muliebri et pietatis affectu, nesciens quid peteret. Nec mirum, si ista arguatur imperitiae, cum de Petro dicatur, quando tria vult facere tabernacula: nesciens quid diceret.†]* Mater postulat, et Dominus discipulis loquitur intellegens preces eius ex filiorum descendere voluntate. Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Calicem in Scripturis divinis passionem intellegimus, iuxta illud: Pater, si possibile est, transeat a me calix iste; et in

weil der Herr nach dem obigen Ausspruch beifügte: „Und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen." Dieses Weib glaubte, daß der Herr sogleich nach Seiner Auferstehung auch Seine Herrschaft antreten und daß alles, was für die zweite Ankunft Christi geweissagt worden, in der gegenwärtigen in Erfüllung gehen werde. Und mit weiblicher Begierlichkeit sehnt sie sich nur nach dem Gegenwärtigen, des Zukünftigen uneingedenk.

[† Daß aber der Herr fragt und auf ihre Bitte hin sagt: „Was willst du?", ist nicht ein Zeichen des Nichtwissens, sondern Christus spricht hier als der Mensch, als der Er gegeißelt und gekreuzigt werden sollte. So fragt Er auch bezüglich der blutflüssigen Frau „Wer hat Mich berührt?" und bezüglich des Lazarus „Wohin habt ihr ihn gelegt?" Und im Alten Testamente heißt es: „Adam, wo bist du?" und: „Ich will hinabsteigen und sehen, ob es sich ver-

Lk 8, 45
Jo 11, 34
Gn 3, 9
Gn 18, 21

Psalmo: Quid retribuam Domino pro omnibus quae retribuit mihi? Calicem salutaris accipiam, et nomen Domini invocabo. Statimque infert, quis iste sit calix: Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum eius.*† Quaeritur, quomodo calicem martyrii filii Zebedaei, Iacobus videlicet et Ioannes, biberint, cum Scriptura narret Iacobum tantum Apostolum ab Herode capite truncatum, Ioannes autem propria morte vitam finierit. Sed, si legamus ecclesiasticas historias, in quibus fertur, quod et ipse propter martyrium sit missus in ferventis olei dolium, et inde ad suscipiendam coronam Christi athleta processerit, statimque relegatus in Patmos insulam sit; videbimus martyrio animum non defuisse, et bibisse Ioannem calicem confessionis, quem et tres pueri in camino ignis biberunt, licet persecutor non fuderit sanguinem.

hält, wie das Gerücht sagt, das zu Mir gekommen ist, oder ob es nicht so ist, auf daß Ich es wisse."

Die Mutter der Söhne des Zebedäus stellt ihre Forderung aus weiblichem Irrtum und im Aufwallen der Liebe, nicht wissend, was das war, um was sie bat. Und es ist nicht zu verwundern, daß sie wegen ihrer Unwissenheit getadelt wird, wo doch auch von Petrus, da er die Mk
drei Hütten bauen wollte, gesagt wird, er wisse nicht, was er sage.†] Die Mutter stellt die Bitte, aber der Herr antwortet den Jüngern, wohl einsehend, daß die Bitte der Mutter aus dem Herzen der Söhne gesprochen sei. „Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde?" In der Heiligen Schrift wird der Kelch als Bild des Leidens genommen, nach dem Worte: „Vater, wenn es möglich ist, Mt 2
so gehe dieser Kelch an Mir vorüber." Und im Psalme heißt es: „Was soll ich dem P
Herrn vergelten für alles, was Er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des Heiles ergreifen und den Namen des Herrn anrufen"; und gleich darauf erklärt der Psalmist,

was das für ein Kelch sei: „Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod Seiner Heiligen." Ps 115, 6

2. Es erhebt sich nun die Frage, wie die Söhne des Zebedäus den Kelch des Leidenszeugnisses für Christus getrunken haben, da die Schrift erzählt, daß nur der Apostel Jakobus von Herodes enthauptet worden sei, und die Geschichte berichtet, daß Johannes eines natürlichen Todes gestorben sei. Wenn wir aber die Kirchengeschichte[1] lesen, so wird erzählt, daß auch Er wegen des Zeugnisses für Christus in einen Kessel voll siedenden Öles geworfen worden und aus demselben zur Erlangung der Siegeskrone als Kämpfer Christi hervorgegangen und hierauf auf die Insel Patmos verbannt worden sei; wir sehen, daß ihm zum Martyrium der Mut nicht gefehlt und daß er den Kelch des Zeugnisses getrunken habe, welchen auch die drei Jünglinge im Feuerofen getrunken, obgleich der Verfolger nicht ihr Blut vergossen. Apg 12, 2

Fest der Erscheinung des heiligen Erzengels Michael (8. Mai)

(LXV) Homilia sancti Hilarii Episcopi.

Nonnisi reversos in naturam puerorum introire re-

Homilie des heiligen Bischofs Hilarius.

Der Herr lehrt, daß, wenn wir uns nicht bekehren und

(LXV) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (18, 1—10). In illo tempore: Accesserunt discipuli ad Iesum, dicentes: Quis, putas, maior est in regno caelorum? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit traten die Jünger an Jesus heran und sprachen: „Wer, glaubst Du, wird der Größte sein im Himmelreich?" Usf.

Nur BrR. Commentarii in Matthaeum cap. XVIII. PL 9, 1018 ff. Abschnitt 1 3 5. — Inhalt: Paraphrase zum Evangelium.

[1] Tertullian, De praescr. XXXVI 3.

gnum caelorum Dominus docet: id est, per simplicitatem puerilem vitia corporum nostrorum animaeque revocanda. Pueros autem credentes omnes per audientiae fidem nuncupavit. Hi enim patrem sequuntur, matrem amant, proximo velle malum nesciunt, curam opum neglegunt; non insolescunt, non oderunt, non mentiuntur, dictis credunt, et quod audiunt, verum habent. Revertendum igitur est ad simplicitatem infantium; quia, in ea collocati, speciem humilitatis Dominicae circumferemus.* Vae huic mundo a scandalis. Humilitas passionis scandalum mundo est. In hoc enim maxime ignorantia detinetur humana, quod sub deformitate crucis, aeternae gloriae Dominum noluit accipere. Et quid mundo tam periculosum, quam non recepisse Christum? Ideo vero necesse esse ait venire scandala; quia, ad sacramentum reddendae nobis aeternitatis, omnis in eo passionis humilitas esset explenda.* Videte, ne contemnatis unum de pu-

wie die Kinder werden, wir nicht in das Himmelreich eingehen; d. h. wir müssen durch kindliche Einfalt und Unschuld das durch die Sünde entstellte Ebenbild Gottes in unserem Leibe und Geiste wiederherstellen. Kinder aber nennt der Herr alle Gläubigen, die es durch den Glauben auf Grund der gehörten Predigt geworden sind. Kinder folgen dem Vater, lieben die Mutter, wissen nicht, dem Nächsten Böses zu wünschen, streben nicht nach dem Besitze irdischer Güter, sind nicht übermütig, hassen nicht, lügen nicht, glauben jeglicher Aussage, und halten alles, was sie hören, für Wahrheit. Daher müssen wir zu dieser Einfalt der Kinder umkehren; denn, wenn wir diese besitzen, so werden wir in uns ein Ebenbild des demütigen Herrn darstellen. „Wehe dieser Welt um der Ärgernisse willen." Die Schmach des Leidens ist der Welt ein Ärgernis. Denn darin offenbart sich vorzüglich die Verblendung der Menschheit,

sillis istis, qui credunt in me. Aptissimum vinculum mutui amoris imposuit, ad eos praecipue qui vere in Domino credidissent. Pusillorum enim Angeli cotidie Deum vident: quia Filius hominis venit salvare quae perdita sunt. Ergo et Filius hominis salvat, et Deum Angeli vident, et Angeli *pusillorum praesunt fidelium orationibus. Praeesse*[1] Angelos absoluta auctoritas est. Salvatorum igitur per Christum orationes Angeli cotidie Deo offerunt. Ergo periculose ille contemnitur, cuius desideria ac postulationes ad aeternum et invisibilem Deum, ambitioso Angelorum famulatu ac ministerio, pervehuntur.

daß sie wegen der Schmach des Kreuzes den Herrn der ewigen Herrlichkeit nicht aufnehmen wollte. Und was bringt der Welt größere Gefahr, als Christus nicht aufzunehmen? „Deswegen müssen Ärgernisse kommen"; denn wegen des Mysteriums der Ewigkeit, das Er uns wiedergeben will, muß alle Niedrigkeit des Leidens in Ihm erfüllt werden. „Sehet zu, daß ihr keines von diesen Kleinen, die an Mich glauben, verachtet." Das sicherste Band, nämlich das gegenseitiger Liebe, hat der Herr um uns geschlungen, und zwar in Bezug auf alle, die wahrhaft an Ihn glauben. Denn die Engel der Kleinen schauen täglich Gott, weil der Menschensohn gekommen ist, selig zu machen, was verloren gegangen war. Also macht der Menschensohn selig; die Engel schauen Gott, und es gibt Engel der Kleinen. Daß bei den Gebeten der Gläubigen Engel zugegen sind, ist entschieden und gewiß. Demnach bringen die Engel täglich die Gebete der durch Christus Erlösten Gott dar. Daher ist es gefährlich, den zu verachten, dessen Wünsche und Bitten durch den eifervollen Dienst der Engel vor den ewigen und unsichtbaren Gott gebracht werden.

[1] Besser: *pusillorum sunt. Fidelium orationibus praeesse* ...

Fest der heiligen Märtyrer Nereus, Achilleus, Domitilla und Pankratius (12. Mai)

(LXVI) Homilia sancti Gregorii Papae.

Quid est, quod regulus Dominum rogat, ut ad eius filium veniat, et tamen ire corporaliter recusat; ad servum vero centurionis non invitatur, et tamen se corporaliter ire pollicetur? Reguli filio per corporalem praesentiam non dignatur adesse, centurionis servo non dedignatur occurrere. Quid est hoc, nisi quod superbia nostra retunditur, qui in hominibus non naturam, qua ad imaginem Dei facti sunt, sed honores et divitias veneramur? Redemptor vero noster, ut ostenderet, quia quae alta sunt hominum, despicienda sunt, et quae despecta sunt hominum, despicienda non sunt:

Homilie des heiligen Papstes Gregor.

Wie kommt es, daß der Herr es dem königlichen Beamten, der Ihn bat, hinabzukommen und seinen Sohn zu heilen, abschlägt, persönlich zu erscheinen, dagegen dem Hauptmann, der Mt
Ihn gar nicht zu kommen gebeten, verspricht, persönlich zu kommen? Er läßt Sich nicht herab, zu dem Sohne des königlichen Beamten zu kommen, wohl aber kommt Er zum Knechte des Hauptmannes. Er beschämt dadurch unsern Hochmut, die wir an unsern Mitmenschen nicht ihre Gottebenbildlichkeit, sondern ihre Würden und Reichtümer ehren. Unser Erlöser aber, um uns zu belehren, daß

(LXVI) Lectio sancti Evangelii secundum Ioannem (4, 46—53). In illo tempore: Erat quidam regulus, cuius filius infirmabatur Capharnaum. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Johannes. In jener Zeit war ein königlicher Beamter, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Usf.

Nur BrR. Homiliarum in Evv. XXVIII. PL 76, 1211 ff. Abschnitt 2—3. — Inhalt: Mahnung zu Demut und Weltverachtung im Anschluß an das Evangelium.

ad filium reguli ire noluit, ad servum centurionis ire paratus fuit.* Increpata est ergo superbia nostra, quae nescit pensare homines propter homines. Sola, ut diximus, quae circumstant hominibus, pensat, naturam non aspicit, honorem Dei in hominibus non agnoscit. Ecce, ire non vult Filius Dei ad filium reguli; et tamen venire paratus est ad salutem servi! Certe, si nos cuiuspiam servus rogaret, ut ad eum ire deberemus, protinus nobis nostra superbia in cogitatione tacita responderet dicens: Non eas, quia temetipsum degeneras, honor tuus despicitur, locus vilescit. Ecce, de caelo venit, qui servo in terra occurrere non despicit; et tamen humiliari in terra contemnimus, qui de terra sumus!* Nolite ergo intra vosmetipsos pensare, quod habetis, sed quid estis. Ecce, mundus, qui diligitur, fugit. Sancti isti, ad quorum tumbam consistimus, florentem mundum mentis despectu calcaverunt. Erat tunc vita longa, salus con-

nicht das zu achten sei, was an den Menschen äußerlich hoch erscheint, sondern das, was den Menschen verächtlich vorkommt, wollte zu dem Sohne des königlichen Beamten nicht gehen; zu dem Knechte des Hauptmannes zu kommen, war er aber sogleich bereit. Auf diese Weise wird unser Hochmut zurechtgewiesen, der die Menschen nicht als solche zu schätzen weiß. Denn, wie gesagt, er betrachtet an dem Menschen nur dessen äußerliche Verhältnisse, nicht aber dessen Natur und die Ehre, die ihm um Gottes willen gebührt. Seht, Gottes Sohn will nicht zu dem Sohn des königlichen Beamten gehen, während Er doch bereit ist, zur Heilung des Knechtes zu kommen. Wahrlich, wenn uns je ein Knecht bäte, daß wir zu ihm kommen möchten, so würde uns unverzüglich unser Hochmut zuflüstern: Gehe nicht, du entwürdigst dich, deine Ehre leidet darunter, der Ort macht dich gemein. Nun aber siehe: Der da vom

tinua, opulentia in rebus, fecunditas in propagine, tranquillitas in diuturna pace; et tamen, cum in seipso floreret, iam in eorum cordibus mundus aruerat. Ecce, iam mundus in seipso aruit, et adhuc in cordibus nostris floret. Ubique mors, ubique luctus, ubique desolatio, undique percutimur, undique amaritudinibus replemur; et tamen caeca mente carnalis concupiscentiae ipsas eius amaritudines amamus, fugientem sequimur, labenti inhaeremus.

Himmel herabgestiegen, Er verschmäht es nicht, Sich zu einem Knechte zu begeben. Und wir wollen uns auf Erden nicht verdemütigen, die wir doch von dieser Erde sind. Betrachtet daher an euch selbst nie das, was ihr habt, sondern, was ihr seid. Denn sehet, die Welt, die so sehr geliebt wird, vergeht. Jene Heiligen, an deren Grabstätte wir uns befinden, verachteten die Welt aus ganzer Seele, obgleich sie in Blüte stand. Denn zu ihrer Zeit war das Leben länger, man genoß einer dauerhafteren Gesundheit, hatte in allen Dingen Überfluß, war fruchtbarer in der Nachkommenschaft und erfreute sich der Ruhe ungestörten Friedens. Obschon diese Welt aber an sich noch in voller Blüte war, erschien sie doch in ihren Herzen schon als verdorrt. Jetzt aber, da sie in sich schon verwelkt, blüht sie noch in unsern Herzen. Wohin wir blicken, Tod, Jammer, Trostlosigkeit, von allen Seiten werden wir gestoßen und mit Bitterkeit erfüllt; und bei all dem macht uns die Begierlichkeit des Fleisches so blind, daß wir selbst die Bitterkeiten der Welt noch lieben, so blind, daß wir ihr, obschon sie uns verläßt, noch nacheilen, daß wir, mag sie schon wanken, uns an sie anklammern.

[Einst fesselte uns die Welt durch ihre Ergötzlichkeit an sich; jetzt ist sie so voller Plagen[1], daß sie uns selbst

[1] Überschwemmungen, Pest, Hungersnot und Langobardeneinfälle haben Gregor zu diesem düsteren Zeitgemälde veranlaßt.

an Gott weist. Bedenket also, daß das nichts ist, was im Ablauf der Zeit steht! Das Ende der zeitlichen Dinge zeigt, wie nichtig das ist, was vergehen konnte! Das Schicksal der Dinge zeigt an, daß das vergänglich und fast nichts war, was Bestand zu haben schien. Das also, teuerste Brüder, erwäget in sorgfältiger Betrachtung, festigt euer Herz in himmlischer Liebe, auf daß ihr durch Verachtung der irdischen Gipfel zu der Herrlichkeit kommt, die ihr im Glauben schon haltet, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Der da lebt und herrscht als Gott mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fest der heiligen Reliquien (13. Mai)

(LXVII) Sermo sancti Bernardi Abbatis.

Quamquam, dilectissimi, honorum nostrorum Sancti non egent, nec quidquam eis nostra devotione praestatur; plane, quod eorum memoriam veneramur, nostra interest, non ipsorum. Vultis scire quantum interest nostra? Ego in me, fateor, ex hac recordatione sentio desiderium vehemens inflammari, et desiderium triplex. Primum desiderium, quod in nobis Sanctorum memoria vel ex-

Sermo des heiligen Abtes Bernhard.

Geliebteste, die Heiligen bedürfen unserer Ehrungen nicht, und durch unsere Frömmigkeit wird ihnen nichts gegeben; so liegt es fürwahr mehr in unserem als in ihrem Interesse, daß wir ihr Andenken feiern. Wollt ihr wissen, wie sehr es in unserem Interesse liegt? Was meine Person angeht, so gestehe ich, daß aus diesem Gedenken ein dreifaches Verlangen sich

(LXVII) Nur BrM. Sermo V. in Festo omnium Sanctorum. PL 183, 475 ff. Abschnitt 2—6 8—11. — Inhalt: Die Heiligen und wir.

citat, vel incitat magis, hoc est, ut eorum tam optabili societate fruamur, et mereamur concives, et contubernales esse Spirituum beatorum, et collaetari communioneSanctorum.† Singulorum vero recordationes, quasi scintillae singulae, imo quasi ardentissimae faces, devotos accendunt animos, ut eorum et conspectum sitiant et complexum, adeo, ut plerumque etiam inter eos esse se reputent, modo ad hos, vel ad illos tota aviditate et vehementia corda vibrantes. Non tantum modo societas, sed etiam felicitas nobis est optanda Sanctorum: gloriam quoque ferventissimo studio ambiamus. Hoc ergo secundum desiderium, quod ex Sanctorum commemoratione flagrat in nobis, ut sicut illis, sic nobis etiam Christus appareat vita nostra, et nos quoque cum ipso appareamus in gloria.† Sane, ut eam gloriam nobis sperare liceat, et ad tantam beatitudinem aspirare, summopere nobis desideranda sunt suffragia quoque Sanc-

entzündet. Das erste Verlangen, welches das Gedächtnis der Heiligen in uns hervorruft, oder besser noch: in uns hineinruft, ist das, teilzuhaben an ihrer ersehnten Gemeinschaft, zu verdienen, Mitbürger und Zeltgenossen der seligen Geister zu sein und uns zu erfreuen an der Gemeinschaft der Heiligen. Die Erinnerungen an die einzelnen aber sind wie einzelne Funken, ja wie hell brennende Fackeln, und zünden an die frommen Herzen, auf daß sie dürsten nach ihrem Anblick und nach ihrer Umarmung, so sehr, daß sie oft meinen, bei ihnen zu sein, indem sie bald zu allen, bald zu diesen oder jenen mit aller Begierde und Heftigkeit die Herzen aufzucken lassen. Doch müssen wir uns nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch ihre Glückseligkeit wünschen und auch ihre Herrlichkeit mit glühendem Eifer erstreben. Das also ist die zweite Sehnsucht, die das Gedächtnis der Heiligen in uns ent-

torum: ut quod possibilitas nostra non obtinet, eorum nobis intercessione donetur. Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos, amici mei. Nostis ipsi periculum nostrum, nostis ignorantiam nostram, dolos adversariorum, nostis eorum impetus, et nostram fragilitatem. Vobis enim loquor, qui in eadem tentatione fuistis, qui eosdem superastis conflictus, eosdem laqueos evasistis, qui didicistis ex his quae passi estis, compassionem. Ampliori fiducia ad vos confugio, vos habeo in ipsa humanitate consortes, ut oporteat vos familiarius et specialius misereri ossi de ossibus vestris, et carni de carne vestra.† Denique transeuntes ex hoc mundo ad Patrem, sancta nobis pignora reliquerunt. Apud nos siquidem corpora eorum in pace sepulta sunt, quorum nomina vivent in saeculum, id est, quorum numquam gloria sepelitur. Absit, absit a vobis, animae sanctae, Aegyptia illa crudelitas pincernae Pharaonis, qui in gradum pristinum re-

brennen läßt, auf daß, wie ihnen, so auch uns „Chri- Kol 3, 4
stus als unser Leben erscheine, und auch wir mit Ihm erscheinen in Herrlichkeit“. Jedoch, damit wir erlaubterweise eine solche Herrlichkeit für uns erhoffen und eine solche Seligkeit anstreben dürfen, müssen wir uns sehr nach der Fürbitte der Heiligen sehnen, auf daß, was unser Ungenügen nicht erlangen kann, uns durch ihre Fürbitte gegeben werde. „Erbarmet euch mei- Job 19, 21
ner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr meine Freunde.“ Ihr kennt unsere Gefahr, ihr kennt unsere Unwissenheit und die Listen der Gegner, kennt ihre Angriffe und unsere Gebrechlichkeit. Zu euch spreche ich, die ihr in derselben Versuchung gewesen seid, die ihr dieselben Kämpfe überwunden habt, denselben Schlingen entronnen seid, die ihr aus dem, was ihr gelitten habt, das Mitleid gelernt habt. Mit größerem Vertrauen flüchte ich zu euch, euch habe ich ja als

stitutus, statim oblitus est Ioseph sancti, qui in carcere tenebatur; non enim erant unius capitis membra, nec aliqua pars fideli cum infideli, aut ulla societas Israelitae ad Aegyptium, non plus quam luci ad tenebras. Interpretatur enim Aegyptus tenebrae, Israel autem Videns Deum: atque ideo, ubicumque Israel erat, lux erat. Haec vero nostra et Sanctorum cohaerentia est, ut nos congratulamur eis, ipsi compatiantur nobis: nos devota meditatione regnemus in eis, ipsi in nobis, et pro nobis militent pia intervention.

Genossen in meiner Menschlichkeit, so daß ihr euch in innigerer und ganz besonderer Weise derer erbarmen müßt, die Bein von eurem Beine und Fleisch von eurem Fleische sind. Sie haben uns, als sie aus der Welt zum Vater gingen, heilige Unterpfänder hinterlassen. Denn bei uns sind „deren Sir 4
Leiber in Frieden begraben", deren Namen in Ewigkeit leben, d. h. deren Ruhm nimmer begraben wird. Ferne, ferne sei von euch, heilige Seelen, jene ägyptische Grausamkeit des Mundschenks vom Pharao, der, sobald er wieder in seine frühere Stellung eingesetzt war, sofort des hl. Joseph Gn 4
vergaß, der im Kerker gehalten wurde; die beiden waren ja auch nicht Glieder eines Hauptes, noch hat „der Gläu- 2 K 6,
bige irgend welchen Anteil mit dem Ungläubigen", noch ist eine Gemeinschaft zwischen dem Israeliten und dem Ägypter nicht mehr wie zwischen dem Lichte und der Finsternis. Ägypter wird nämlich mit ‚Finsternis' übersetzt, Israel aber mit ‚Gottschauender'. Und darum war überall, wo Israel war, Licht. Das aber ist der Zusammenhang zwischen uns und den Heiligen: Wir freuen uns mit ihnen, sie haben Mitleid mit uns; durch die fromme Betrachtung herrschen wir in ihnen und sie in uns, und sie kämpfen für uns in frommer Fürbitte.

(LXVIII) Homilia sancti Ambrosii Episcopi.

Vide ordinem. Oportet te pauperem fieri spiritu; humilitas enim spiritus divitiae virtutum sunt. Nisi pauper fueris, mitis esse non poteris. Qui mitis est, potest lugere praesentia: qui inferiora luget, potest desiderare meliora: qui superiora quaerit, inferiora devitat ut et ipse a superioribus adiuvetur: qui miseretur, cor suum mundat. Quid est enim mundare animum, nisi sordem mortis abolere? Eleemosyna enim a morte liberat. Patientia vero perfectio est caritatis. Qui autem patitur persecutionem in ultimo certamine consti-

Homilie des heiligen Bischofs Ambrosius.

Beachte die Reihenfolge! Arm im Geiste mußt du werden; denn die Demut des Geistes bedeutet den Reichtum der Tugenden. Bist du nicht arm, kannst du auch nicht demütig sein. Nur der Sanftmütige hinwiederum kann über seinen gegenwärtigen Zustand trauern. Wer über das Niedrige trauert, kann nach dem Besseren verlangen. Wer nach dem Höheren strebt, meidet das Niedrige, um auch seinerseits Hilfe von oben zu finden. Wer Erbarmen übt, läutert sein Herz. Was heißt denn ‚sei-

---

(LXVIII) Lectio sancti Evangelii secundum Lucam (6, 17 ad 23). In illo tempore: Descendens Iesus de monte, stetit in loco campestri, et turba discipulorum eius, et multitudo copiosa plebis ab omni Iudaea, et Ierusalem et maritima, et Tyri, et Sidonis. Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Lukas. In jener Zeit stieg Jesus vom Berge herab und kam an einen ebenen Platz; und Seine Jünger waren bei Ihm und eine große Menge Volkes von ganz Judaea, von Jerusalem, von den Seegegenden, von Tyrus und Sidon. Usf.

Nur BrM. In Lucae Evangelium l. V. PL 15, 1652 f. Abschnitt 60—61. — Inhalt: Die Seligkeiten und ihr Korrelat in den Stufen der Belohnungen.

tutus probatur adversis, ut cum legitime certaverit, coronetur.† Hos quidam volunt esse gradus virtutum, per quos ab ultimis ad superiora possimus ascendere. Denique sicut incrementa virtutum, ita etiam incrementa sunt praemiorum: plus est enim Dei esse filium, quam possidere terram, et consolationem mereri. Sed quia et primum praemium regnum caelorum est, et ultimum praemium regnum caelorum est, nunquid aequale praemium incipientibus atque perfectis est?† Habes primum regnum, quando Sancti rapiuntur in nubibus obviam Christo in aëra. Multi enim dormientium surgunt, isti in vitam aeternam, illi in opprobrium. Primum ergo regnum caelorum propositum est in absolutione corporis: secundum regnum caelorum est, post resurrectionem esse cum Christo. Cum fueris in regno caelorum, tunc processus est mansionum: etsi unum regnum, diversa tamen merita sunt in regno caelorum.† Post resurrectionem terram tuam

nen Geist läutern' als des Todes Fäulnis beseitigen? Denn „das Almosen befreit vom Tode". Das Leiden hingegen bedeutet die Vollendung der Liebe. Wer aber, im letzten Streite stehend, Verfolgung leidet, wird durch die Widerwärtigkeiten geprüft, um, nachdem er rechtmäßig gekämpft hat, gekrönt zu werden. Einige wollen hierin die Tugendgrade erblicken, durch welche wir von den untern Graden womöglich zu den höheren aufsteigen.

Wie es endlich ein Wachstum in den Tugenden gibt, so auch ein Wachstum in den Belohnungen. Denn mehr besagt die Gotteskindschaft, als das Besitzen des Erdreiches und das Getröstetwerden, dessen einer gewürdigt wird. Weil aber das Himmelreich die erste Lohnstufe und das Himmelreich hinwiederum die letzte Lohnstufe bildet: ist deshalb der Lohn für die Anfänger und die Vollendeten etwa der gleiche? Der Besitz des ersten Reiches

incipies possidere, absolutus a morte. Ille enim cui dicitur: Terra es, et in terram ibis, non possidet terram suam: non enim potest esse possessor, qui non capit fructum. Absolutus igitur per Dominicam crucem, si tamen intra iugum Domini fueris inventus, consolationem in ipsa possessione reperies. Consolationem sequitur delectatio, delectationem divina miseratio. Quem autem miseratur Dominus, et vocat: qui vocatur, vidit vocantem: qui Deum viderit, in ius divinae generationis assumitur: tunc demum quasi filius, caelestis regni divitiis delectatur.

winkt, wenn die Heiligen „auf den Wolken Christus entgegen in die Luft entrückt werden"; denn „viele der Entschlafenen werden auferstehen, die einen zum ewigen Leben, die andern, um zu Schanden zu werden". Das erste Himmelreich ist daher den Heiligen beim leiblichen Hinscheiden in Aussicht gestellt, das zweite Himmelreich besteht nach der Auferstehung im „Sein mit Christus". Bist du in das Himmelreich gelangt, so gibt es dort einen Aufstieg in den Wohnsitzen: Gibt es auch nur ein Reich, so sind doch verschiedene Verdienststufen in dem einen Himmelreiche. Nach der Auferstehung wirst du anfangen, vom Tode befreit, dein „Erdreich zu besitzen"; denn der, zu welchem noch gesprochen wird: „Erde bist du und zur Erde sollst du zurückkehren", ist nicht Besitzer seines Erdreiches; denn der ist unmöglich Besitzer, der die Frucht nicht einerntet. Befreit durch das Kreuz des Herrn, wirst du, wenn sonst du unter dem Joch des Herrn erfunden wirst, im Besitze selbst Tröstung finden. Der Tröstung folgt die Freude, der Freude das göttliche Erbarmen. Wessen aber der Herr Sich erbarmt, den ruft Er auch; wer berufen ist, schaut den Berufenden; wer Gott schaut, hat das Anrecht zur Aufnahme in die Kindschaft Gottes. Jetzt erst erfreut

1 Thess 4, 17
Dan 12, 2
Jo 5, 28 f.
Phil 1, 23
Mt 5, 4
Gn 3, 19

er sich als Kind Gottes der Schätze des himmlischen Reiches. [So steht der eine noch am Anfang, der andere schon im vollen Besitz.

Fest des heiligen Bekenners Johannes Baptist de la Salle (15. Mai)

(LXIX) Homilia sancti Ioannis Chrysostomi.

Videte, ne aliquem istorum contempseritis parvulorum, quia eorum Angeli Patris mei faciem semper aspiciunt, et quia ego propter eos veni, et haec Patris mei voluntas est. Ad tuendos conservandosque pusillos diligentiores nos reddit. Perspicis, quam ingentia in tutelam tenuium moenia erexerit, et quantum studium curamque habeat, ne perdantur; tum quia supremas despicientibus eos poenas statuit, tum quia summam pollicetur mercedem his qui curam eorum suscipiunt, idque tam suo quam Patris exemplo corroborat.* Dominum igitur etiam nos imite-

Homilie des heiligen Johannes Chrysostomus.

„Sehet zu, daß ihr keines von diesen Kleinen verachtet, denn ihre Engel schauen immer das Angesicht Meines Vaters", und weil Ich um ihretwillen gekommen bin, ist das auch der Wille Meines Vaters. Er erfüllt uns so mit größerer Sorgfalt zum Schutz und zur Behütung der Kleinen. Du siehst, wie gewaltige Mauern Er zum Schutze der Zarten aufgerichtet hat, und welchen Eifer und welche Sorge Er hat, damit sie nicht verloren gehen. Einmal, indem Er den Verächtern der Kleinen die schärfsten Strafen festsetzt, dann indem Er denen den höch-

---

(LXIX) Initium wie **(LXV)** Nur BrR. In Matthaeum Homilia LX. PG 58, 579 ff. — Inhalt: Von der Würde der Erziehungsarbeit an den Kleinen.

mur, et nihil pro fratribus omittamus, etiam eorum, quae humilia viliaque nimium videntur. Sed, si administratione nostra etiam opus fuerit, quamvis tenuis atque abiectus quidem, cui administrandum sit, fuerit, quamvis ardua nobis res atque laboris plena esse videatur; omnia haec pro fratris salute tolerabiliora faciliora-que, oro, videantur. Tanto enim studio tantaque cura Deus dignam esse animam ostendit, ut neque Filio suo pepercerit.* Si non est nobis satis ad salutem, quod virtuose ipsi vivamus, sed oportet aliorum salutem re ipsa desiderare; cum neque nos recte vivamus neque alios hortemur, quid respondebimus? quae nobis spes salutis reliqua erit? Quid maius quam animis moderari, quam adulescentulorum fingere mores? Omni certe pictore, omni certe statuario ceterisque huiusmodi omnibus excellentiorem hunc duco, qui iuvenum animos fingere non ignoret.

sten Lohn verspricht, die die Sorge für die Kleinen übernehmen, und Er befestigt das durch Sein und Seines Vaters Beispiel. So wollen auch wir dem Herrn nachahmen und nichts an unsern Brüdern unterlassen, auch nichts von dem, was gering und niedrig erscheint. Und wenn es unserer Dienstleistung bedarf, mag auch der, dem der Dienst zu erweisen, gering sein und verachtet, mag uns die Sache auch schwer und mühevoll erscheinen — alles dies möge euch, so bitte ich, um des Heiles der Brüder willen, erträglicher und leichter erscheinen. Solchen Eifers und solcher Sorge ist die Seele wert, wie Gott uns gezeigt hat, daß Er nicht Röm8,32 einmal Seines eigenen Sohnes geschont hat. Aber wenn es für uns zum Heile nicht genügt, selbst tugendhaft zu leben, sondern wir auch tätig das Heil anderer ersehnen müssen — was werden wir da tun, wenn wir weder selbst recht leben,

noch andere ermahnen? Was wird uns da noch als Heilshoffnung übrig bleiben? Was gibt es Größeres, als Seelen zu leiten, zu bilden an den Sitten der Jünglinge? Fürwahr, ich erachte den, der es wohl versteht, die Seelen der Jünglinge zu bilden, für ausgezeichneter als jeden Maler und Bildhauer und alle andern Künstler.

Fest des heiligen Priesters und Kirchenlehrers Beda des Ehrwürdigen (27. Mai)

(LXX) Homilia sancti Bedae Venerabilis Presbyteri.

In terra, humana natura; in sale, sapientia verbis significatur. Salis enim natura, terra efficitur infructuosa; unde quasdam urbes legimus, victorum ira, sale seminatas. Et hoc convenit apostolicae doctrinae, ut sale sapientiae compescat in terra humanae

Homilie des heiligen Priesters Beda des Ehrwürdigen.

1. Die Erde bedeutet die menschliche Natur, das Salz die Weisheit im Reden. Die Natur des Salzes macht die Erde unfruchtbar; daher lesen wir auch, daß die Eroberer in ihrem Zorne Salz über die Äcker gestreut haben[1]. Und das ist auch

---

(LXX) Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum (5, 13—19). In illo tempore: Dixit Iesus discipulis suis: Vos estis sal terrae. Quod si sal evanuerit, in quo salietur? Et reliqua.

Lesung des heiligen Evangeliums nach Matthäus. In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz schal wird, womit soll dann gesalzen werden?“ Usf.

Nur BrR. In Matthaei Evangelium Expositionis l. I. PL 92, 25 f. — Inhalt: Salz der Erde (1). Licht der Welt (2).

[1] Zu der Sitte, die Äcker eroberter Städte durch Bestreuen mit Salz unfruchtbar zu machen, vgl. Dt 29, 23; Ri 9, 45; Job 39, 6; Ps 106, 34; Jr 17, 6.

carnis luxum saeculi aut foeditatem vitiorum germinare. Quod si sal evanuerit, in quo salietur? Id est, si vos, per quos condiendi sunt populi, propter metum persecutionum, aut terrorem, amiseritis regna caelorum, extra Ecclesiam positi, inimicorum opprobria sustinetis non dubium.* Vos estis lux mundi: id est, vos, quia vera luce illuminati estis, lux eis qui in mundo sunt, esse debetis. Non potest civitas abscondi supra montem posita: id est, apostolica doctrina super Christum fundata, sive Ecclesia super Christum ex multis gentibus fidei unitate constructa et caritatis bitumine conglutinata; quae sit tuta intrantibus, et laboriosa adeuntibus, habitatores custodit, et omnes inimicos secludit.* Neque accendunt lucernam, et ponunt eam sub modio, sed super candelabrum. Sub modio ergo lucernam ponit, quisquis lucem doctrinae commodis temporalibus obscurat et tegit; super candelabrum vero, qui se ita ministerio Dei subiicit,

die Aufgabe der apostolischen Lehre, daß sie durch das Salz der Weisheit im Acker des menschlichen Fleisches weltliche und lasterhafte Begierde nicht aufkommen läßt. „Wenn aber das Salz schal wird, womit soll dann gesalzen werden?“ Das heißt: Wenn ihr, durch die die Völker in der Furcht und dem Schrecken vor der Verfolgung gestärkt werden sollen, das Himmelreich verliert und außerhalb der Kirche gestellt werdet, dann müßt ihr ohne Zweifel den Spott der Feinde ertragen.

2. „Ihr seid das Licht der Welt“, das heißt: Ihr, die ihr erleuchtet seid von dem wahren Lichte, müßt ein Licht sein für die, so in der Welt sind. „Nicht kann verborgen bleiben eine Stadt, die auf dem Berge liegt“; das heißt: Die durch die Lehre der Apostel über Christus gegründete und auf Ihm aus vielen Völkern durch die Einheit des Glaubens erbaute und durch den Mörtel der Liebe zusammengehal-

ut superior sit doctrina veritatis quam servitus corporis. Aliter Salvator accendit lucernam, qui humanae testam naturae flamma suae divinitatis implevit; et hanc super candelabrum, id est Ecclesiam, posuit, quod in frontibus nostris fidem suae incarnationis fixit. Quae lucerna non potuit sub modio poni, id est, sub mensura legis includi; nec in sola Iudaea, sed in universo illuxit orbe.

tene Kirche behütet die Bewohner und schließt alle Feinde aus, damit sie sicher sei für die Eintretenden und schwer zu erreichen für die Angreifenden. „Auch zündet man kein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf einen Leuchter.“ Unter den Scheffel stellt das Licht, wer das Licht der Lehre zeitlicher Vorteile wegen verdunkelt und verdeckt; auf den Leuchter aber stellt das Licht, wer sich so dem Dienste Gottes hingibt, daß der Dienst an leiblichen Bedürfnissen der Lehre der Wahrheit untergeordnet bleibt. Nach einer andern Auffassung hat der Heiland das Licht angezündet, als Er die Lampe unserer menschlichen Natur mit der Flamme Seiner Gottheit erfüllte, und Er hat sie auf den Leuchter der Kirche gestellt, indem Er den Glauben an die Menschwerdung auf unsere Stirnen schrieb. Dieses Licht konnte nicht unter den Scheffel gestellt werden, das heißt: durch das Maß des Gesetzes eingeengt werden; es leuchtete nicht nur in Judäa, sondern in der ganzen Welt.

ANHANG

I. Verzeichnis der übersetzten Väterwerke

	Seite
Ambrosius	
Liber de sancto Ioseph c. 1	85
In Lucae Evangelium III 2—7 11 . . .	502
III 13—14	508
IV 46—50 55—56 .	94
57—59 63 . . 108 (u.	410)
V 10—15	406
60—61	553
89—92	142
VI 65—68	402
VII 87—90	299
96—97	35
213—217 220 224—225 227—233 236—238 .	76
IX 1—5.	199
23—26 28	73
X 168—171	235
De fide ad Gratianum V 56—57 59—64 .	66
De excessu fr. Satyri 90—92 102—105 .	290
aus: De viduis III 14, Anm. zu	97
Andreas von Kreta (Ps.-Johannes Damasc.) Oratio III de B. M. V.	515
Athanasius	
Apologia de fuga sua 11—13	528

	Seite
Augustinus	
In Ps. 54, 4 12. . .	208
63	211
63, 13 15	215
De consensu Evangelistarum II 3—6 . .	485
II 49—50.	9
II 2 11	488
De sermone Domini in monte II 40—44 . .	5
In Ioannis Ev. tract. X 4—5 9—10. . . .	130
XI 3	531
XII 12—13	387
XV 6—7 10 16 . .	111
XVII 1 3—4 6. . .	41
XXIV 1—5	125
XXVI 1—2 4—6 . .	396
XXVIII 1—2 5 11—12	175
XXXI 8—10 . . .	171
XXXIII 3—7 . . .	116
XXXIV 2—4 . . .	153
XXXVIII 2	59
XXXIX 2—3 5—6 .	135
XLIV 1—2	138
XLVIII 2—5 8 10 12 .	181
XLIX 4—7 9 11 13 bis 15 19 24	145
26—28.	189
L 5—9 12—13 . . .	202
L 14, LI 24—68 . .	192

	Seite
LXV 2—5	393
LXVII 1 2, LXX 2—3 .	524
LXXIV 4—5, LXXV .	369
XCII 1	331
Forts.	360
XCIV 1—2 4—5 . .	284
CI 5—6	275
CII 1—2 5—6 . . .	293
CIV 2—3	303
CXIX 1	456
Sermo LXXXII 3—4 .	100
CCXVII 1—2 4 . .	383
CCXLII 3	273
De fide et operibus XV 25	28
Contra mendacium 24	50
Contra Faustum manichaeum XXIII 7—8 .	495
De nuptiis et concupiscentia I 11	518
Confessionum IX 12 bis 13	533
aus: In Io. Ev. tract. VIII 9, Anm. zu . .	457
aus: In Io. Ev. tract. LXXIII 3, Anm. zu .	294
aus: Sermo XCVIII, Anm. zu	148
aus: De mendacio 7, Anm. zu	50
aus: De civitate Dei XVI 37, Anm. zu .	51
Basilius	
De ieiunio hom. I 5 bis 6, 9	122
Beda	
Homilia (aus Markuskommentar) XL . .	15
XLIII	31
XLIX	88
In Matthaei Evangelium Expositionis I . . .	558
Sermo in Lucae Evangelium I	429
Bernhard	
Homiliarum super Missus est I 3	436
II 13—14	512
II 15—16	415
II 15—16	506
Sermo de duodecim stellis 14—15	453
Sermo V in festo omnium Sanctorum 2—6 8—11	549
Caesarius	
Ps.-Augustini Sermonum (in Appendice) CLXXII 1—2 . . .	256
CLXXVII (aus Sermones CCLXI u. CCCLI) .	327
Cyprian	
De bono patientiae 1 bis 3 20	280
Eusebius v. Emesa aus Faustus v. Reji	
Ps.-Augustini Sermonum (in Appendice) CLXXVI 1—2 . .	352
3 4	358
Gregor d. Gr.	
Homiliarum in Evangelia:	
XIV 1—4	268
XVI 1—4	24
XVII 9	413
XVIII	164
XXI 2—4	222
XXII 2—5	251
XXIII	230

	Seite
XXIV 1—5	238
XXV 1—2 4—6	243
XXVI 1—4 7—10	258
XXVIII 2—3	546
XXIX 1—2	310
3	316
4	324
5—6	336
7—8	343
9—10	349
10—11	355
XXX 1—3	379
XXXIII 1	187
XL 2	69
Dialogorum III 31	473
Gregor von Nazianz	
Oratio in S. Pascha XLV 1, I 3—5	218
Gregor von Nyssa	
Sermo in Ascensionem Domini	345
Hieronymus	
Commentariorum in Evangelium Matthaei I in c. 5 f.	12
II in c. 15	105
III in c. 15	37
III in c. 20	540
IV in c. 23	62
IV in c. 28	248
De viris inlustribus VIII	482
Contra Iovinianum II 26	537
Hilarius	
Commentarii in Matthaeum: c. 18, 1 3 5	543
Isidor	
De ecclesiasticis officiis II 5	458
Johannes Chrysostomus	
Sermo de Ascensione 3 bis 4	333
Homilia in Matthaeum XXXIV	478
IV 2—4	491
6—7	498
LX	556
Leo	
Sermonum: III (de Natali ipsius III)	467
XXII (in nat. D. II)	439
XLII (de Quadrag. IV)	19
XLVI (de Quadrag. IX)	158
LI 1—2	47
2—7	54
LXII, 1 3 (de Passione XI)	196
LXXI 2 3 (de Asc. I)	266
LXXIII 1 4 (de Asc. II)	307
LXXIII 1 (de Asc. II)	313
LXXIV 2—6 (de Asc. II)	318
LXXV 1—3 5 (de Pentecoste)	375
Maximus	
Homilia LVII (de Paschae solemnitate III)	226
LX (de Asc. D. oder Pfingst.)	339
(Hom. LIX) de Paschae solemnitate (Anm.)	340
Petrus Chrysologus	
Sermo XXXII	449
Petrus Damiani	
Homilia IX (ad hon. et laud. S. Benedicti Abb. et Conf.)	417
Ad Hugonem Abbatem libri V. Ep. IV	484

Seite

Unbekannte Verfasser

Ps.-Augustini Tractatu de symbolo ad catechumenos Sermo 4, 1 364

Seite

Appendicis Sermo CXXXV 2–3 . . . 522
Ps.-Chrysostomi Sermo in diem Paschae . . 233
Sermo über das Feuer des Heiligen Geistes 391

II. Verzeichnis der erklärten Schriftabschnitte

Diese Schriftstellen sind im folgenden Verzeichnis nicht mehr aufgeführt.

Altes Testament

Genesis:
27 . . . . . 51 ff.
38 85
Exodus:
12, 15; 13 . . . 219
19 ff. . . . . 122 f.
29, 4—9 . . . . 459 f.
Psalm:
23 . . . . . 345 ff.
54, 2 f. . . . . 208 f.
63, 3—4 . . . . 211 f.
63, 7 f. . . . . 215 f.
67, 19 . . . . . 339 f.
102, 5 . . . . . 339 f.
109, 4 468
117 . . . . 226 ff. 233 f.
Hab:
3, 11 355

Neues Testament

Matthäusevangelium:
1, 1—17 . . 486 f. 488 f.
508 f. 515 f.
1, 19 f. . . . 492 f. 495 f.
512 f. 518 f.
1, 20—21 . . . . 498 ff.
4, 1—11 . . . . 24 ff.
5, 13—19 . 413 458 ff. 558 f.
5, 43—48 . . . . 12 ff.
6, 1—4 . . . . 12 ff.
6, 16—21 . . . . 5 ff.
8, 5—13 . . 9 ff. 546 f.
10, 23—28 . . . 528 ff.
10, 26 f. . . . . 478 ff.
12, 38—50 . . . 35 ff.
15, 1—20 . . . . 105 ff.
15, 21—28 . . . 37 ff.
16, 13—19 . . . 467 ff.
17, 1—9 . . . 47 ff. 54 ff.
18, 1—5 . . . . 556 ff.
18, 1—10 . . . . 543 ff.
18, 15—22 . . . 100 ff.
19, 27—29 . . . 417 ff.
20, 17—28 . . . 66 ff.
20, 20—23 . . . 540 ff.
21, 1—9 . . . . 199 ff.
21, 10—17 . . . 31 ff.
21, 33—46 . . . 73 ff.
23, 1—2 . . . . 62 ff.
25, 31—46 . . . 28 ff.
27, 63—66 . . . 217 ff.
28, 12 f. . . . . 217 ff.
28, 16—20 . . . 248 ff.

Markusevangelium:
Zum ganzen . . . 482 ff.
3, 22—27 . . . . 88 ff.
6, 47—56 . . . . 15 ff.
16, 1—7 . . . . 222 ff.
16, 14—20 . 310 ff. 316 ff.
324 ff. 336 ff. 343 ff.
349 ff. 355 ff.

Seite

Lukasevangelium:
1, 11—22 . . . . 429 ff.
1, 26 f. . . . . 415 ff.
1, 27 506
1, 26—38 . . . . 436 ff.
2, 34 f. 453
2, 41—51 . . . . 520 f.
3, 21—23(—38) . . 485 ff.
488 f. 495 f. 502 f.
508 f. 515 f. 522 f.
4, 23—30 . . . . 94 ff.
4, 38—44 . . 108 ff. (410)
5, 4—6 . . . . 241 ff.
5, 17—26 . . . . 406 ff.
6, 6—11 . . . . 449 ff.
6, 17—23 . . . . 553 ff.
7, 3—7 . . . . 10 f.
7, 11—16 . . . . 142 ff.
7, 36—50 . . . . 187 ff.
9, 1—6 . . . . 402 ff.
11, 5—13 . . . . 299 ff.
11, 14—28 . . . 88 ff.
11, 29—30 . . . 35 ff.
12, 2—8 . . . . 478 ff.
15, 11—32 . . . 76 ff.
16, 19—31 . . . 69 ff.
24, 13—35 . . . 230 ff.
24, 36—47 . . . 235 ff.
24, 37 ff. 274

Johannesevangelium:
Zum ganzen . . 537 ff.
2, 4 456
2, 13—25 . . . . 130 ff.
3, 1—15 . . . . 531 ff.
3, 16—21 . . . . 387 ff.
4, 5—42 . . . . 111 ff.
4, 46—53 . . . . 546 ff.
5, 1—15 . . . . 41 ff.
6, 1—15 . . . . 125 ff.
6, 44—52 . . . . 396 ff.
7, 1—13 . . . . 175 ff.

Seite
7, 14—31 . . . . 135 ff.
7, 32—39 . . . . 171 ff.
8, 1—11 . . . . 116 ff.
8, 12—20 . . . . 153 ff.
8, 21—29 . . . . 59 ff.
8, 46—59 . . . . 164 ff.
9, 1—38 . . . . 138 ff.
10, 1—10 . . . . 393 ff.
10, 11—16 . . . 268 ff.
10, 22—38 . . . 181 ff.
11, 1—45 . . . . 145 ff.
11, 47—54 . . . 189 ff.
12, 1—9 . . . . 202 ff.
12, 10—36 . . . 192 ff.
14, 1—13 . . . . 524 ff.
14, 15—21 . . . 369 ff.
14, 23—31 . . . 379 ff.
15, 24—27 u. 16, 1 bis 4 . . . . . 331 ff.
15, 26—27 u. 16, 1 bis 4 . . . . . 360 ff.
16, 3—14 . . . . 284 ff.
16, 16—22 . . . 275 ff.
16, 23—30 . . . 293 ff.
17, 1—11 . . . . 303 ff.
19, 25—27 . . . 456 ff.
20 . . . . . 266 ff.
20, 1—9 . . . . 251 ff.
20, 11—18 . . . 243
20, 19—23 . . . 235 ff.
20, 19—31 . . . 258 ff.
21, 1—14 . . . . 238 ff.

Apostelgeschichte:
1, 4 ff. 311
1, 9 f. . . . 349 f. 353 f.
7, 55 . . . . . 343 f.

1 Korintherbrief:
15, 12 ff. . . . . 290 ff.

Hebräerbrief:
11, 1 . . . . . 352 f.

III. Verzeichnis der angeführten Schriftstellen

Die Zahlen links bezeichnen Kapitel und Vers, die rechts die Seite.

Altes Testament

Genesis:
1, 2 376
1, 10 298
3, 9 541
3, 15 440
3, 19 . . . . 334 350
17, 5 431
18, 21 541
23, 4 78
25, 30—34 123
37 f. 416
32, 28 431

Exodus:
3, 2—3 392
3, 14 169
7, 22 90
8, 19 90
12, 5—13 219
13, 9 u. 16 64
20, 12 106
21, 17 106
32, 6 122
34, 28 125

Numeri:
14, 29 u. 33 125
15, 37 ff. 65
27, 8 f. 516
27, 23 461
36, 6—10 504

Deuteronomium:
5, 31 82
6, 8—9 64
8, 3 79
9, 18 122
11, 18—21 64
19, 15 56
25, 4 107
25, 5 ff. 511
29, 23 558

Josue:
20, 9 528

Richter:
9, 45 558
13, 3 f. 14 124

1 Könige:
1, 13—16 123
2, 6 530
2, 30 460
7, 10 90
21, 6 300

3 Könige:
13, 2 431
18, 21 368
18, 38 89
19, 8—13 125

4 Könige:
2, 11 . . . . . 336 f.
5, 14 96
7, 3 f. 97

Tobias:
4, 11; 12, 9 554

Judith:
13, 6 303

Job:
7, 1 . . . . . 160 f.
9, 24 178
19, 21 551
28, 7 351
39, 6 558

Psalmen:
1, 1 63
2, 3 328
4, 3 424
4, 10 424

5, 11 144
6, 7 . . . . 300 410
7, 5 87
7, 8 und 80 75
8, 2 351
9, 22 32 16
16, 4 419
17, 45 175
18, 3 228
18, 6 . . . 356 419 422
20, 2 509
21, 2 18
21, 17 40
24, 4 425
24, 8 121
24, 18 423
32, 6 109
33, 6 12
33, 15 421
34, 12 99
34, 13—16 132
35, 7—10 . . . 155 ff.
35, 10 116
35, 8—10 399
36, 4 398
39, 15 60
41, 4 18
42, 2 18
44, 4 118
46, 6 351
48, 8 512
49, 3 180
51, 10 200
54, 2 3 208
54, 10 210
62, 12 425
63, 3—7 . . . 211—215
63, 8 63
64, 5 116
67, 19 351
68, 5 362
68, 10 . . . . . 133 f.
72, 26 535
72, 28 72
85, 15 121
87, 5 6 293
88, 37 f. 228
90, 12 82
93, 11 274
96, 3 180
102, 14 425
103, 12 f. 414
104, 4 197
104, 37 125
106, 34 558
108, 7 302
109, 1 334
110, 10 85
113, 16 79
115, 12—15 = 3 ff. . 542 f.
115, 16—17 = 7 f. . 328
117, 24 . . . 226 233
117, 27 234
118, 62 164 300
118, 108 536
121, 5 422
122, 4 423
126, 1 166
134, 18 79
137, 6 329
141, 5 60
142, 2 535

Sprüchwörter:

3, 16 429
3, 34 330
5, 22 133
18, 17 . . . . . 80—81

Prediger:

6, 7 72
9, 17 303

Hoheslied:

1, 2 . . . . . 205 400
1, 3 356

2, 3 79
2, 6 223
2, 8 356
8, 3 223
Weisheit:
2, 18—20 213
Sirach:
44, 14 552
44, 16 338
Isaias:
1, 14 254
1, 16 8
5, 4 76
5, 18 LXX 132
7, 9 LXX 138
9, 1 2 . . . . . 78 228
11, 4 f. 118
21, 11 167
43, 2 18
49, 8 305
54, 1 98
56, 7 35
61, 7 423
62, 1 121
65, 2 211
65, 17 292
Jeremias:
2, 27 79
6, 11 254
17, 6 558
Klagelieder:
4, 20 78
Daniel:
3, 49—50 392
6, 22 393
12, 2 555
Jonas:
3, 4—10 125
Habakuk:
2, 4 . . . . . 204 434
3, 2 LXX 467
Zacharias:
9, 9 195
Malachias:
3, 1 434
4, 5 f. 434

Neues Testament

Matthäus:
1, 1 539
1, 19 . . . . 415 504
2, 2 391
2, 11 220
3, 10 180
3, 12 388
3, 16 288
4, 4 79
4, 18 239
5, 4 554
5, 6 . . . . . 402 397
5, 7 163
5, 8 330
5, 17 109
5, 22 535
5, 22 f. 102
5, 44—46 87
7, 4 f. 14
7, 7 112
7, 22 f. 327
8, 8 513
8, 8 10 147
8, 11 f. 71
8, 12 190
8, 20 . . . . 421 427
8, 32 79
9, 9 391
9, 15 372
9, 17 386
9, 27 184
10 286
10, 5 39
10, 11 404
10, 22 245

10, 28 212
10, 38 159
10, 42 22
11, 28 420
12, 22 88
13, 43 56
13, 55 502
15, 24 191
16, 16—18 401
16, 18 f. 460
16, 23 274
17, 5 495
18, 18 153
20, 18 f. 540
20, 22 179
21, 1—16 194
21, 12 63
22, 11 82
22, 13 133
22, 37 113
22, 37—40 46
22, 37 39 262
22, 42—45 183
22, 44 334
23, 8 303
23, 12 269
24, 9 285
24, 13 245
24, 15 ff. 529
25, 35 . . . . 232 466
25, 40 205
25, 41 180
25, 42 180
25, 46 555
26, 34 526
26, 38 422
26, 69 f. 225
26, 70 363
27, 24 214
27, 40 211
27, 63 f. 215
28, 12 f. 218
28, 20 . . . . 207 279
289 382

Markus:

1, 1 539
2, 14 239
2, 20 372
2, 22 386
3, 22—27 . . . . 88 f.
4, 32 336
7, 26 39
9, 4—5 542
9, 6 495
10, 29 f. 426
10, 45 422
11, 1—11 194
11, 2 202
11, 13 f. 31
13, 9—13 285
14, 34 422
16, 9 188
16, 19 343
16, 19 f. 336

Lukas:

1, 5 539
1, 27 415
1, 27—38 519
1, 35 442
1, 40—45 495
1, 48 408
2, 9 349
2, 33 489
2, 40 f. 489
3, 17 388
3, 23 . . . . 415 506
4, 4 79
4, 31—37 109
5, 8 513
5, 32 148
5, 46 241
7, 3—7 10
7, 37 bis 8, 2 . . . 391
7, 47 244

8, 15 536
8, 45 541
9, 26 239
9, 58 427
9, 62 239
10, 7 107
10, 42 391
11, 9 201
11, 14 ff. 36
11, 29 f. 35
12, 35 f. 258
12, 37 301
13, 7 98
13, 28—30 54
14. 11 103
14, 18 79
15, 15 79
19, 10 119
21, 2—4 22
21, 12—17 285
22, 42 542
23, 21 215
23, 34 . . 13 172 199 211
23, 43 391
24, 37—39 274
24, 42 242
24, 50 . . . . . 461 f.

Johannes:

1, 1 539
1, 3 155
1, 5 . . . . 228 234
1, 9 228
1, 10 210
1, 12 488
1, 14 . . . 113 114 186
293 420
1, 29 491
2, 14 33
2, 19 293
2, 23 f. 531
3, 5 257
3, 13 173
4, 23 200
4, 34 421
5, 22 168
5, 46 73
6, 41 51 242
6, 42—43 397
6, 69 405
7, 37 157
7, 39 385
8, 17 56
10, 1 f. 201
10, 10 428
10, 18 212
10, 32 212
10, 39 f. 146
11, 1 f. . . . 112 137
11, 34 541
12, 24 f. . . . 340 477
12, 31 91
12, 32 221
13, 1 69
13, 33 . . . . . 62 174
13, 36 174
14, 6 201
14, 8 277
14, 9 186
14, 10 277
14, 21 276
14, 23 . . . . 289 330
14, 30 91
15, 5 . . . . . 172 374
15, 14 81
16, 3 287
16, 4 285
16, 7 384
16, 19 f. 22 258
16, 33 303
17, 3 276
17, 24 174
18, 4—6 178
18, 6 170
18, 31 214

19, 6 15 215
19, 20 454
19, 26 499
19, 35 237
20, 10 244
20, 17 321
20, 19 267
20, 22 237
20, 29 316
21, 4—7 538
21, 15 242
21, 15 f. . . . 323 363
21, 22 537
21, 24 237

Apostelgeschichte:

1, 4 9 311
1, 11 322
2, 1 f. 392
2, 13 386
2, 14 ff. . . . 363 460
2, 37 172
7, 55 343
9, 4 . . . 174 177 391
12, 2 543
13, 3 462
15, 10 f. 434

Römerbrief:

1, 8 472
1, 17 . . . . 204 434
1, 20 . . . . . 95 127
1, 31 455
2, 4—6 121
2, 13 232
2, 24 205
3, 21 44
5, 5 . . . 298 362 370
6, 22 426
7, 6 200
8, 7 370
8, 10 373
8, 17 . . . . 159 220
8, 18 56
8, 26 383
8, 29 5
8, 32 305
8, 34 535
9, 6 80
9, 15 535
10, 3 397
10, 10 80
10, 21 . . . . 211 514
11, 25 196
11, 25 f. 255
12, 12 279
12, 19 170
13, 10 46
13, 12 227
13, 12—14 . . 133 257

1 Korintherbrief:

1, 25 114
2, 11 119
3, 11—15 31
5, 8 219
8, 12 101
9, 9 107
9, 24 421
11, 3 253
11, 3 518
12, 10 351
12, 11 84
12, 31 465
13, 3 30
13, 4 95
13, 4 f. 69
13, 7 287
13, 12 276
14, 15 84
14, 22 325
15, 12—17 292
15, 20 22 291
15, 21 290
15, 21 f. 373
15, 22 535
15, 28 . . . . 419 526

15, 41 526
15, 44 236
15, 46 253
15, 51 f. 292
15, 52 293

2 Korintherbrief:

1, 22 83
2, 15—16 205
3, 5 419
5, 16 . . . . 289 291
6, 2 . . . . . 19 305
6, 7 8 22
6, 15 552
7, 1 21
8, 9 221
10, 17 . . . . . 23 535
11, 29 406
12, 8 302

Galater:

4, 4 . . . . 178 305
4, 26 200
4, 5 496
5, 6 333
6, 3 296

Epheser:

1, 13 83
2, 3 139
2, 13 78
2, 14 273
2, 19 78
3, 17 152
4, 9 10 335
5, 14 81
5, 18 . . . . 151 432
5, 30 145
5, 32 36
6, 12 484
6, 12 f. 209
6, 15 83

Philipper:

1, 17 f. 206
1, 23 555
2, 6 f. . . 72 69 495 521
2, 7 . . . . . 170 303
2, 7—8 293
2, 7—11 . . . 221 305
3, 19 80
4, 1 . . . . 257 472

Kolosser:

1, 18 291
2, 14 . . . . 350 536
3, 3 180
3, 3 4 56
3, 4 551
3, 9 f. 110
4, 3 f. 301

1 Thessalonicher:

2, 19 472
4, 13 149
4, 15—17 292
4, 17 555

1 Timotheus:

2, 5 . . . . 265 306 512
2, 7 65
3, 6 462
5, 3 106
5, 8 458
5, 17 107
5, 22 462

2 Timotheus:

2, 8 496
2, 12 159
3, 3 455
3, 12 . . . . 159 161
4, 2 302

Titus:

1, 16 . . . . 264 f. 316
2, 12 13 44
3, 10 406

Philemon:
20 145
Hebräer:
3, 17 125
4, 12 454
6, 20—7, 17 468
7, 17 509
11, 1 264
11, 5 338
11, 37 f. 531
13, 1 f. 232
Jakobus:
2, 13 535
2, 17 265
4, 6 330
1 Petrus:
1, 13 472
2, 11 323
2, 23 87
4, 9 232
5, 5 330
2 Petrus:
1, 19 258
2, 21 93
3, 13 292
1 Johannes:
2, 1 . . . . . 81 370
2, 4 . . . . . 272 317
2, 18 277
2, 20 27 383
3, 2 276
4, 10 297
4, 16 . . . . . 380 527
4, 18 . . . . . 363 410
4, 20 . . . . . 262 380
Offenbarung:
2, 10 388
4, 1 302
12, 4 367
20, 6 423
21, 1 292

IV. Register

In dieses Register wurden die Ereignisse der Heilsgeschichte, die sich durch das II. und III. Verzeichnis feststellen lassen, nicht mehr aufgenommen.

Aaron 91.
Abbild 221.
Abendmahl 285 331.
Abendopfer 301.
Abendwache 301.
Abfall 77.
Abgrund 27 346.
Abraham 71—73 85.
Absage 92 368.
Absalon 13.
Abscheulichkeit 79.
Abschiedsworte 312.
Absicht 82 104 427.
Abstufungen 338.
Abwege 161.
Achtsamkeit 466.
Adam 292 373 491.
Adoptivsöhne 372 446.
Adoptivvater 486.
Ägypten 65 125 220 416 483.
Alexandrien 483.
All 441 503.
Allerhöchster 341.
Allgemeinheit 292.
Allmacht 198 325 354.
Alltäglichkeit 126.
Almosen 106 378 453.
Altar 102 f. 429 536 f.
Alter 66 68 77 107 169 462.
Altersklassen 85.

Älteste 50 106.
Amen 85 310 323.
Amt 66 461 467 503.
Anblick 57 216 265 288 314 550.
Andacht 158 379.
Andersgesinnte 161.
Andreas 110.
Anfang 109 f. 254 307 554 556.
Anfechtung 18 26.
Angesicht 20 44 422 539.
Angestellte 76.
Anhauchung 262 266 366.
Anianus 483.
Anker 357.
Anklage 80.
Ankunft 56 91 139 284 381 384 432 438 529 541.
Anlaß 119 308.
Anmut 86.
Annahme 49 114 183 491.
Anrecht 80 408 556.
Anschauung 277 288 297 373 435 f.
Anschein 69 167 302.
Anschuldigung 106.
Ansehen 319.
Anstoß 21 287 451.
Anstrengung 15 113.
Anteil 263 291.
Anteilnahme 159.
Antwort 73 103 106 119 170.
Anwalt 81 383.
Anwendung 106 158 263 304 308 318.
Anwesenheit 449.
Anziehung 401.
Apostel 18 19 49 54 56 f. 65 68 82 101 145 158 201 205 249 262 266 286 291 293 296 305 f. 308 319 323 325 340 376 384 391 460 538.
Apostelfürst 469.
Apostelgeschichte 363.
Apostolat 405.
Apostolisch 21 306.
Arbeit 81.
Arbeiter 45 138.
Ärgernis 55 262.
Argwohn 492 499.
Arianer 185 354 400 433.
Arkandisziplin 462.
Arm, der 82 91.
Arm 16 71 204 283 421.
Armseligkeit 162.
Armut 22 419 423.
Arzt 38 f. 41 213 328 360 387.
Ätherhimmel 336 338.
Aufbrechen 70.
Auferstehende 226.
Auferstehung 39 42 68 110 140 143 149 f. 162 172 f. 196 207 224 226 228 f. 233 241 f. 290 ff. 308 310 f. 315 f. 318 321 328 f. 339 f. 358 363 373 375 409 447 512 526 538 541 555.
Auferstehungsleib 235 240 259 423.
Auferweckter 291.
Auffahrt 298 315 320 328 333 344.
Aufgabe 171 269.
Aufgang 17 154.
Auflegen 102.
Auflegung 34.
Aufmerksamkeit 198.
Aufnahme 232 344 359 556.
Aufschub 62 121.
Auge 8 35 41 42 48 58 60 65 90 101 120 126 153 f. 166 169 207 309 315 318 322 371.
Augenblick 17 123 301.

Augenlicht 184.
Augenscheinlichkeit 274.
Augustin 50.
Auserwählte 241 426.
Ausführung 166.
Ausgelassenheit 161.
Ausgießung 287.
Ausländer 115.
Auslegung 89 92 232.
Aussaat 313.
Aussatz 97.
Ausschweifung 151 327.
Aussöhnung 80.
Ausstattung 79.
Ausweisung 32.
Auszeichnung 67 68.

Babylonier 65.
Bad 115 365 505.
Band 545.
Bande (in) 23 163 293 319.
Barmherzigkeit 22 30 39 80 120 126 142 156 158 162 f. 188 197 292 302 330 335 346 354 439 443 535.
Bau 200 469.
Bauch 80.
Baum 26 32 324 339 451 503.
Baumeister 110.
Bedürfnis 33.
Befehl 345.
Befestigung 75.
Befleckte 151.
Befleckung 22 379.
Befreier 118.
Befreiung 17 18 96 108 121
Begeisterung 343. [501.
Begierde 9 22 68 115 144 161 224 283 381 559.
Begierden, heilige 72 223 550.
Begierlichkeit 93 111 444 541 548.
Begießen 325.
Beginn 21 467.
Begräbnis 144 340.
Begründung 264.
Begrüßung 106.
Behandlung 108.
Beharrlichkeit 40 245.
Beherbergung 231.
Beherrscher 210.
Beherztheit 364.
Beifall 32.
Beispiel 27 37 57 135 167 f. 170 212 269 273 302 326 457.
Beistand 47 469 499.
Bekehrung 70 88 239 451.
Bekennen 70.
Bekennende 229.
Bekenner 369.
Bekenntnis 49 50 71 80 f. 91 f. 119 153 161 323 364 390 470 538.
Belästigung 39.
Belehrung 96 302.
Beleidigung 22 f. 27 103 106 163 167 170.
Belohnung 554.
Bemühung 97 100.
Bereicherung 107.
Berg 25 44 54 91 99 116 122 128 346 495.
Berührung 9 316 321.
Bescheidenheit 22 161.
Beschimpfung 21 f. 166 182 478.
Beschneidung 65 195 445.
Beschwerde 80.
Beschwörungen 366.
Besessener 88.
Besitzer 309 555.
Besitzstand 502.
Besseres 72 221.

Besserung 121 145 209.
Bestattung 216.
Betasten 263 274.
Beten 16.
Beter 303.
Bethsaida 42.
Betrachtung 47 169 173 549.
Betrübte 17 149.
Betrügerei 34.
Beurteilung 52.
Bewegung 155.
Beweis 37 308 310 505.
Bewußtsein 282.
Bezeuger 338 522.
Bild 79 83 156.
Billigkeit 23.
Binde- und Lösegewalt 470.
Bischof 133 459 f. 468.
Bischofsamt 461 ff.
Bitte 67 f. 295 f. 299 302.
Bitten 40 76 229 296 297.
Bitterkeit 54 548.
Bittgebet 470.
Bleiben 265 371.
Blick 169 315 f.
Blinde 41 139 f. 184.
Blindgewesene 88.
Blindheit 139 394.
Blitz 225.
Blöße 82.
Blume 339.
Blut 49 51 68 76 103 173 184 195 199 219 269 314 319 361 533 536.
Blüten 340.
Blutgenuß 40.
Bockfelle 53.
Böcklein 84.
Boden 82 111 324.
Bösen 25 76 92 168 205 209 212 241 326.
Böses 61 102 167 360 544.
Bosheit 23 92 108 f. 199 307 325.
Böswilligkeit 84.
Bote 293 322 437.
Brand 87 283.
Braut 492 498 518.
Brennen 30 f.
Briefe 242 306.
Brocken 70 f.
Brosamen 40.
Brot, „das“ 40 243 300 ff. 417.
Brotbrechen 232 267.
Brote 127 232 242 299.
Bruder 14 54 84 101 ff. 123 150 179 209.
Brüder 73 104 177 465.
Brunnen 112 115.
Brust 246 f.
Bücher 129.
Buchstaben 200 295.
Bund, Alter 162 376 528.
Bund, Neuer 318 376.
Bürger 78.
Bürgschaft 353.
Buße 36 f. 91 187 318.
Bußkleid 366 474.
Bußtränen 145.
Bußübung 434.
Bußzeit 357.

Canones 34 464.
Charismen 376.
Cherubim 334.
Chöre 346 Anm.
Chrisma 116.
Christ 6 132 141 205 317 433.
Cluny 484.

Dämonen 319.
Dank 18 138.
Danksagung 301 309 322.
Darbringen 34 106 107 334.

Darstellung 197 445.
Dasein 312.
Dauer 151.
David 13 40 72 87 184 300.
Demut 23 40 59 81 170 198 462 465 524 548 553.
Demütige 270.
Denken 312.
Diebstahl 133.
Diener 23 168 180 207 217 282 338.
Dienst 167 205 322 366 448 462 468 560.
Dienstbarkeit 199.
Dienste 65 83 107 557.
Ding 8 f. 22 33 f. 40 126 128 312.
Disteln 323.
Donatus 133.
Doppelnatur 162 f.
Dornen 65 323.
Drang 270 304.
Drangsal 17.
Dreieinigkeit 218 250.
Dreifaltigkeit 169 377 f.
Dunkel 17 122.
Dünkel 394.
Dunkelheit 228 234.

Ebenbild 5 79 544 546.
Eckstein 196.
Ehe 283 497 f. 499 519 521.
Ehebrecher 118.
Ehebruch 119 514.
Ehre 7 27 66 68 f. 107 179 233 271 327 334 f. 369 547.
Ehrenerweisungen 106 270 549.
Ehrenvorzug 343.
Ehrfurcht 219 512 ff.
Ehrgeiz 27.
Ehrsucht 6 111 315.
Eifer 19 21 67 74 96 133 167 271 300 550.
Eifersucht 494.
Eigentum 186 346.
Eigenwillen 420.
Eindringen 75.
Eingeboren 27 57 175 303 321.
Einheimische 33.
Einheit 23 42 f. 169 310 387 422 f. 527.
Einkehr 428.
Einklang 21 96 377.
Einsamkeit 432.
Einsicht 58.
Einsiedler 419.
Eintracht 104 161.
Eintreiber 446.
Einwohnen 289.
Einzug 314.
Eisen 194 210.
Eitles 297.
Elemente 143 227.
Elende 64.
Elias 43 f. 56 95 97 336 433.
Eltern 86 107 114 457 489 498 f. 519.
Empfang 45 302 317.
Empfängnis Christi 124 322 443 492 499.
Empfinden 312.
Encaenia 182.
Ende 36 42 110 255 277 289 302 329 331 336 373 530 f.
Enderfolg 210.
Endziel 277.
Engel 28 71 124 156 169 194 209 223 ff. 265 312 315 321 334 f. 337 347 367 423 435 f. 447 498 545.
Engelchöre 309.
Engelserscheinung 225 495.
Entdeckung 201.

Enthaltsamkeit 23 161 416 464.
Enthaltung 21 44 f. 257.
Entlassung 119.
Entschlafene 291.
Erbarmen 19 22 f. 94 156 188 269 322 425 452 468 555.
Erbauung 304.
Erbe 76 ff. 80 270 516.
Erbin 68.
Erbsünde 444 f.
Erde 8 9 73 104 174 227 292 318 322 334 337 339 f. 345 f.
Erdendinge 220.
Erdental 322.
Erdgeborne 423.
Erdkreis 36 391 473 480.
Erdreich 313.
Ereignisse 222.
Erfahrungen 161.
Erfüllung 46 69 99 246 508 541.
Ergebenheit 471.
Ergötzen 323 398.
Erhabenheit 49 55 482 519.
Erhebung 309.
Erhöhung 194 350.
Erhörung 81 302 408.
Erinnerung 45 384.
Erkenntnis 48 f. 56 f. 79 264 275 321 377.
Erlangung 296.
Erleuchtete 141.
Erleuchtung 139 315 377.
Erlöser 3 16 19 25 34 41 f. 50 108 169 f. 184 198 f. 223 f. 255 272 344 354 506 546.
Erlösung 39 50 59 83 221 272 339 431 439 ff. 536.
Ermahnung 47 50 312.
Ermüdung 114.
Erneuerung 110.
Erniedrigung 55 103 179 216 229 305 306 307 Anm. 2, 350.
Ernte 313.
Erquickung 301.
Erscheinen 195 515.
Erscheinung 57 224 263.
Erstehen 340.
Erstgeborner 53.
Erstgeburtsrecht 123.
Erstling 291 f. 333.
Erstlingsgaben 291.
Erstlingszeiten 324.
Erteilung 34.
Erträge 76.
Erwählte 255.
Erwählung 50.
Erwartung 284 428.
Erzählung 87.
Erzengel 309 321 334 f.
Erzeuger 137 505.
Erziehung 556 ff.
Esau 51 58 123.
Essen 22.
Essende 267.
Eutyches 354 Anm.
Eva 68 202 244 365.
Evangelist 39 89 152 237 297 303 538 f.
Evangelium 40 43 45 82 87 99 102 183 286 312 318 346 376 480 483 496.
Ewig 72 322.
Ewige, der 57.
Ewigkeit 23 58 169 194 310 323 545.
Exorzismus 325.

Fahneneid 447.
Fall 23 27 271.
Falle 118.
Fallstricke 23.

Falschheit 161 422.
Fassungskraft 347.
Fasten 7 f. 19 21 23 43 ff. 122—125 159 163 256 378 f. 465.
Fegfeuer 31.
Fehlen 101 f. 283.
Fehler 21 34 67 f. 167 359 f. 503.
Feier 20 23 134 159 219 257 265 467.
Feigenbaum 32 98 Anm., 180.
Feind 13 16 ff. 22 f. 26 28 87 117 f. 160 194 198 209 f. 212 296 310 317 328 330 364.
Feindschaft 161 283.
Felsen 125.
Felsenfestigkeit 49.
Fernsein 67 f.
Fesseln 202 314.
Fest 158 163 182 196 219 223 f. 226 f. 233 256 265 328 345 Anm., 348 f. 447.
Festigkeit 274 470.
Feuchtigkeit 70.
Feuer 30 111 144 180 182 209 287 319 380 503.
Fieber 111 213.
Finden 255.
Finger 64 72 91 122.
Finsternis 133 210 227.
Fische 129 241.
Fischerberuf 239.
Flehen 301.
Fleisch 20 26 41 49 55 73 83 110 114 134 151 160 ff. 165 169 174 186 207 253 273 276 288 ff. 301 322 f. 329 340 351 357 373 440 ff. 448 496 f. 505 519 533 552 559.
Fleiß 93.
Fluch 32.
Flucht 529 f.
Flug 341.
Flügel 114 341.
Flut 98.
Fortschritt 19 180 226.
Frau 38 68 108 110 117 143 222 f. 245 319 497.
Freigebigkeit 161.
Freiheit 199 236 348 363 391.
Freimut 287 480 f.
Freitag 379.
Fremd 18 30 77 97 173.
Fremdling 114 231 322.
Freude 5 7 f. 22 35 45 57 72 84 f. 196 229 233 256 265 270 276 296 f. 308 f. 315 320 323 349 365 398 f. 431 500.
Freund 10 11 81 296 299 f. 364.
Frevel 107 173.
Frevler 32 210.
Friede 22 f. 159 161 196 241 283 303 348 422 548.
Friedfertige 36.
Frische 301.
Frömmigkeit 20 23 96 124 159 163 236 257 447 473 549.
Frostige 399.
Frucht 6 26 32 76 80 94 201 276 291 f. 307 313 339 f.
Fügung 18 191.
Fühlen 76.
Führer 21 194 f. 468.
Fülle 179 302 363 f. 425 432.
Fundament 110 469 f.
Fünfzahl 73.
Fürbitte 81 407 f. 551 f.
Furcht 18 58 81 161 166 189 266 320 363 f. 424 526.

Furchtreue 476.
Fürsorge 451 469.
Fürsprache 39 428.
Fürst 79 91 193 363 369.
Füße 172 174 183 205.
Fußfesseln 328.
Fußspuren 204.
Fußwaschung 366 405.

Gabe 97 102 f. 106 f. 268 287 291 334 429 431 439 505.
Gaben 17 46 70 299 343.
Gabendarbringung 107.
Gabriel 436 f.
Gang 301.
Ganze 216.
Garten 339.
Gärtner 246.
Gast 231 371.
Gäste 169.
Gastfreundschaft 232.
Gastlichkeit 404 466.
Gastmahl 187 232.
Gastrecht 403.
Gaumenlust 26 f. 122 f.
Gebärende 279.
Gebäude 110.
Gebeine 111.
Geben 22 35 263.
Gebet 18 33 35 80 123 131 174 299 f. 302 ff. 366 385 465 474 545.
Gebetsfeier 229.
Gebetsworte 304.
Gebiet 38.
Gebot 5 8 12 f. 27 29 46 57 64 f. 104 106 f. 122 165 232 281 284 381 f. 452 f.
Gebrechlichkeit 20 468 551.
Geburt 314 322 349 f. 358 365 367 495 500 507 522 f.
Gedächtnis 374 550.
Gedanke 8 90 92 170.
Gedankensünden 148.
Gedenktage 467 549 ff.
Geduld 22 27 f. 40 54 57 67 86 f. 167 170 280—284 478.
Gefahr 18 81 271 481 551.
Gefährdete 18.
Gefährte 124.
Gefallene, der 440.
Gefangene 199 342.
Gefangennahme 99.
Gefangenschaft 342.
Gefäß 432.
Gefühllosigkeit 455.
Gegenwärtiges 36 541.
Gegenwart 18 112 156 174 207 225 287 331 514.
Gegner 28 39 551.
Gehässigkeit 95.
Geheimnis 36 49 82 97 140 158 162 197 228 351 429 508 514.
Geheimnisse 56 f. 96 111 253 f. 266 311 375 417 462.
Gehen 65.
Gehorsam 281 f. 293 345 366 418 421.
Geist 7 f. 15 17 19 21 f. 24 ff. 34 38 70 83 85 89 98 111 126 f. 151 157 161 166 186 191 265 267 274 289 301 326 f. 330 349 357 399 519 524 544 553.
Geist, Heiliger 23 f. 75 80 82 f. 90 118 158 169 226 237 250 257 262 f. 265 f. 286 ff. 289 298 310 319 f. 322 f. 333 343 351 362 ff. 371 f. 375 ff. 384 f. 431 f. 442 468 474 f. 492 f. 500 503 516 523.
Geist, unr., bös. 92 167 271.
Geister 93 108 315 550.

Geistesauge 297 317.
Geistesbesiegelung 83.
Geistesruhe 336.
Geistesverzückung 57.
Geistig(es) 115 289.
Geistliches 386.
Geißel 132.
Geiz 26 f. 111 271 323 327 330.
Geld 27 34 46 67.
Gelegenheit 22 159.
Gelöbnis 367.
Gelübde 432.
Gelüst 23 357 472.
Gemeinsamkeit 378.
Gemeinschaft 83 159 225 499 514 550.
Gemüt 11 92 193.
Genesung 149.
Genießen 78.
Genosse 124 552.
Genugtuung 102.
Genußsucht 79.
Gepränge 317 368.
Gerechte 31 72 85 283 292 360.
Gerechtigkeit 47 104 118 ff. 131 161 204 f. 228 340 399 444.
Gereinigte 92.
Gericht 72 168 f. 180 232 318 357 388 422 424.
Geringere 134 221.
Gerste 129.
Geruch 206.
Gesandter 140 f. 293.
Gesänge 347.
Geschäft 32 34 132 239.
Geschenk 35 186 273 298 343.
Geschichte 97 408.
Geschlecht 68 109 162 202 246 497 f. 504 517 521.
Geschöpf 79 198 309 312 491.
Gesellschaft 334.
Gesetz 22 33 43 46 49 56 63 65 70 f. 75 97 107 109 118 f. 123 135 162 253 338 376 394 494 511 516 529 560.
Gesetzeswerke 434.
Gesetzgebung 122 124.
Gesicht 7 f. 371.
Gesinnung 22 403 495 507.
Gespenst 202 f.
Gespräche 114 325.
Gestade 240.
Geständnis 70.
Gestalt 34 114 231 274 307.
Gestaltung 423.
Gestirne 304.
Gestorbene 222 253.
Gesundheit 43 46 96 156 548.
Getaufte 13.
Getöteter 193.
Getreide 181.
Gewächse 246 312.
Gewähren 229.
Gewalt 249 283.
Gewand 44 82 182 223 256 321 459.
Gewänder 349.
Gewicht 337.
Gewinn 80 270 f.
Gewissen 8 22 371 f. 447 450.
Gewohnheit 148 151 f. 393.
Geziemendes 302.
Gichtbrüchige 42.
Gift 70 248 366.
Gipfel 75 99 122.
Glanz 36 44 54 58 86 228 256.
Glaube 8 12 29 31 38 40 47 bis 49 55 57 f. 73 77 82 86 88 f. 91 f. 127 138 f. 147 150 152 154 161 f. 176 183 207 236 250 264 267 272 f. 281 283 288 291 302 308 311 313 315—321 324 330 340

352 373 378 434 446 ff. 449 464 469 476 496 525 537 549 560.
Glaubensbekenntnis 366 f.
Glaubenstreue 18 368.
Glaubenswahrheiten 200.
Gläubige 18 27 38 57 91 139 141 160 f. 177 186 253 313 316 f. 319 321 f. 324—326 352 544.
Glaubwürdigkeit 237.
Gleichheit 59 185 f.
Gleichnis 52 76.
Glieder 25 42 56 102 114 160 177 205 255 367 386.
Gloria 306.
Glorie 48 57 309.
Glück 49 57 283.
Glückseligkeit 310 550.
Gnade 19 35 47 57 67 81 84 96 152 f. 180 186 207 247 291 296 f. 309 315 325 331 344 352 363 f. 372 376 386 392 431 f. 434 446 460 468 491 494 501 505.
Gnadenerweis 95 142.
Gnadengaben 34 250 375 378 440 467.
Gnadengeschenk 19.
Gnadengunst 87.
Gnadenwirken 377.
Gold 9.
Gottesdienst 6 20 33 124 158.
Gottesfrevel 99.
Gottesgebot 444.
Gotteskind 13 446 554.
Gotteskraft 438.
Gotteslamm 376.
Gottesliebe 262.
Gottesmänner 155.
Gottesmutter 516.
Gottesraub 107.
Gottessohn 95 161 212 320 343 354 409 505 520 f. 525.
Gottestempel 200 308.
Gottesverehrung 96 253 427.
Gotteswort 27.
Gottgeweiht 107 124.
Gottheit 23 28 40 48 f. 55 58 f. 89 95 f. 148 162 169 183 198 207 216 228 243 247 250 254 264 314 320 330 338 350 377 382 409 445 457
Göttliches 41 503. [468.
Gottlose 91 199 210 331.
Gottlosigkeit 172.
Gottmensch 25 350 440.
Götzen 40 131.
Grab 143 ff. 207 217 220 248 339 f. 356 359 536 548.
Grenzgebiet 38.
Größe 37 40 292.
Großkönig 97.
Großzügigkeit 74.
Gruft 144 f.
Grundstein 84.
Grundwahrheiten 406.
Gruppen 36.
Gunst 11 68 461.
Gut 165 297.
Gute 168 205 241 301 326 393.
Güte 18 22 37 42 128 263 302 391 451.
Güter 50 72 125 160 269 323.
Gütergemeinschaft 426.
Gutes 8 22 29 46 61 72 80 209 360.

Habe 22 92 269.
Habsucht 34 161 218.
Hand 65 83 91 313.
Hände 90 105 127 146 150 199 214 334.
Hände auflegen 325 f. 461.

Handeln 83 96.
Händler 34.
Handlung 86 326.
Häretiker 92 148 154 183 387 396 422 474.
Harmonie 84.
Härte 311.
Hartnäckige 74 426.
Haß 23 94 161 198 348.
Häufiges Gebet 302.
Haupt 7 f. 25 56 177 211 254 f. 309 367 422 518.
Hauptlaster 93.
Hauptsache 21.
Haus 32 35 74 131 133 378 381 526.
Hausgenossen 134.
Haut 70.
Heer 194.
Hefe 341.
Heiden 16 39 70 f. 97 f. 104 115 141 143 Anm., 174 f. 196 200 202 253 272 f. 302 313 394 422.
Heil 8 31 41 f. 48 83 98 104 123 133 143 156 173 234 270 294 f. 313 316 327 339 357 431.
Heiland 23 37 43 47 67 87 91 95 99 186 225 227 234 294 327 339 388 422 502 507 529 f.
Heilige 13 78 85 87 163 177 227 297 332 341 386 426 432 464 526 529 548 f. 555.
Heiligkeit 6 71 257 326 442 507.
Heiligtum 430.
Heiligung 129.
Heilmittel 37 102 145 199 407 439.
Heilsein 156.
Heilsordnung 65.
Heilsplan 314 500.
Heilsvorschriften 160.
Heilswerk 140 Anm.
Heilsworte 96 407.
Heilung 38 41 f. 96 f. 108 f. 147 213.
Heimat 95 225 330.
Helfer 293.
Henne 113 f.
Herablassung 194.
Herabsteigen 320.
Herberge 466.
Herde 270 273.
Herold 223 431 433.
Herrlichkeit 54—57 159 165 197 210 227 229 265 293 306 309 314 320 323 325 423 550.
Herrschaft 21 57 91 541.
Herrschertum 263.
Hervortreten 191.
Herz 5 7 f. 18—20 41 f. 61 67 80 82 84 108 111 145 165 170 175 183 187 216 245 256 301 311 f. 316 320 322 330 359 363 381 455.
Herzen 83 91 f. 161 169 287 f. 315 319 325 328 f. 380 423 550.
Herzensacker 323.
Herzensgesinnung 8.
Herzenshärte 312.
Herzensneigung 497.
Herzensohr 47.
Herzensreinheit 20 55 163.
Herzstücke 145.
Heuchler 7 24 93.
Hilfe 16 f. 94 112 293 301 328 330 337 367 447.
Himmel 8 f. 34 49 82 f. 89 f. 96 104 170 172 174 196

207 224 227 292 308 f. 311 314 f. 318 321 ff. 327 333 bis 336 340 f. 357 360 384 391 470.
Himmelfahrt 266 309 318 bis 320 328 337 f. 382; vgl. auch Auffahrt.
Himmelreich 102 194 212 470 555.
Himmelsbürger 223 f. 423.
Himmelsscharen 309 315 322.
Himmelsschlüssel 266.
Himmelsstrahlen 319.
Hinauswerfen 92.
Hindernis 77.
Hingabe 86 195 265 379.
Hingang 60 286 f.
Hinübernahme 338.
Hinzutreten 183.
Hirte 184 225 270 322 414 469.
Hirtenamt 270 f.
Hirtensorge 378.
Hochachtung 270.
Hochfest 256 265 375.
Hochmut 6 27 38 170 546 f.
Höfe 84.
Hoffnung 45 50 56 61 f. 143 156 f. 159 224 281 283 302 309 315 328 f. 357 359 383 421 424 501.
Höhe 128 134 179 227 308 315 322 328 335 341 359 f.
Hoheit 162 309.
Hohepriester 50 189.
Hölle 103 121 140 342 360.
Holz 79 143 210.
Honig 242.
Hören 374.
Hosanna 193.
Huld 43.
Hülle 7 8 82.
Hürde 273.
Hund 40 71.
Hunger 32 79 96 f. 319.

Immersein 169.
Innere 8 70 83 119 161 188 216 498.
Innigkeit 82.
Interjektionen 194.
Irdisches 57 82 210.
Irregehen 161.
Irrlehre 93.
Irrtum 154 202 247 354 542.
Isaak 51 85.
Isaias 74.
Israel 39 f. 74 129 194 433.

Jahre 43 46 77.
Jahrfeier 383.
Jakob 50 f. 53 85.
Jakobus 54.
Jerusalem 50 113 237 483 537.
Jesus 24 41 f. 46—48 50 57 60 65 111 f. 114 116 119 126 137 152 162 168 171 174 176 178 183 191 225 230 246 273 284 294 Anm., 307 314 318 322 331 354
Joch 82 224. [431 454.
Jordan 433 495.
Judäa 108 272.
Juden 25 36 f. 51 60 f. 65 75 f. 97 99 114 f. 132 141 143 183 194 199 207 212 f. 215 253 273 308 313 332 351 363 392 422.
Jünger 15 18 33 f. 39 44 48 55 57 f. 60 f. 68 f. 106 160 172 179 207 259 262 285 303 f. 308 ff. 312 318 320 f. 340.
Jungfräulichkeit 367 386 445 537 f.

Jungfrau 26 98 162 184 207 260 283 298 305 322 360 367 440 ff. 489 495 f. 500 502 514 516 519.
Jungfrauschaft 416.
Jünglinge 558.

Kalb 83 510.
Kälte 163.
Kampf 18 160 168 344 358 368 484.
Kämpfer 117 124.
Katechumenen 141 365 533.
Katholisch 92 154 161 352 375 378 387 396 476 537.
Kaufhaus 131.
Keim 323.
Kelch 179 248 542.
Kelter 75 f.
Kenntnis 71 463.
Kerker 23 163 319.
Keuschheit 86 119 283 338 378 386 416 442 465.
Kind 13 40 80 f. 500 519 556.
Kinder 67 f. 107 145 191 318 322 338 366 431 457 488 544 f.
Kirche 15 34 36 f. 40 49 f. 54 56 77 82 84 f. 97 104 114 f. 133 143 145 154 160 202 207 222 225 233 241 f. 252 f. 283 318 321 f. 324 f. 348 355 364 ff. 386 396 405 408 419 453 468 f. 483 559 f.
Kirchenzeit 158 163.
Klage 22 119 141.
Kläger 80.
Klarheit 305 ff.
Kleid 6 65 82 223 349 f.
Kleine 64 545 556.
Kleingläubigkeit 425.
Klient 1 34.
Klöster 65 419.
Klugheit 434.
Knaben 129 319.
Knecht 81 f. 134 177 186 284 342 366 446.
Knechtsgestalt 59 114 198 212 247 288 303 307 314 441 495 525.
König 36 129 163 194 210 294 300 342 447 474 ff. 509 f.
Kopf 65.
Korn 51 340 477.
Körper 6 21 41 48 57 235 399 420.
Kraft 13 17 27 58 81 ff. 111 f. 122 144 153 164 210 221 301 320 326 337 351 437 442.
Kranke 41 ff. 46 149 212 326 387.
Krankheit 42 f. 46 96 142 147 160 319 360.
Kränkung 87 283.
Kranz 65 236.
Kreuz 25 54 f. 76 99 159 ff. 173 193 199 207 210 275 340 356 365 451 533 555.
Kreuzesleiden 308 545.
Kreuzesstamm 143 458.
Kreuznägel 268.
Krippe 356.
Krug 115.
Küchlein 113 f.
Kundgebungen 314.
Kuß 196.

Lachen 34.
Lager 97.
Lahme 41 172.
Lamm 376.

Lampen 476.
Land 78 125 190.
Länderstrecken 78.
Landmann 200.
Landstriche 114.
Landungsplatz 16.
Langmut 348.
Lanze 268 454.
Last 64 80 151 f. 229.
Laster 19 34 44 64 87 93 111 145 151 188 212 229 244 323 330.
Lauterkeit 86 256.
Lazarus 73 146 ff. 192.
Leander v. Sevilla 474 477.
Leben 8 20 29 31 42 47 50 55 57 59 66 69 85 143 151 166 184 220 223 229 248 269 282 296 f. 301 312 314 326 329 341 366 373 f. 382 394 482.
Lebende 23 226 233 254 318.
Lebensart 152.
Lebensbaum 451.
Lebensbedürfnisse 8.
Lebenshoffnung 144.
Lebensquell 157.
Lebensrettung 451.
Lebenswandel 144 204 317 494.
Lehre 27 48 56 63 71 108 137 305 313.
Lehrer 63 65 f. 71 81 118 206 304 378 457 530.
Lehrrede 304.
Lehrsätze 367.
Lehrstuhl 63 458.
Lehrtätigkeit 63.
Leib 20 f. 40—42 47 51 55 65 80 82 96—98 111 124 144 154 160 174 177 235 266 269 298 300 309—312 316 318 321 f. 357 f. 360 518 544.
Leib Christi 54 56 169 207 212 339 357 387 422 451 465 533.
Leiber der Heiligen 226 552.
Leibesleben 99.
Leibesruhe 336.
Leibessinne 73.
Leiblichkeit 382 442.
Leichenträger 143.
Leiden 20 50 54 f. 57 60 68 99 208 255 262 283 f. 305 307 314 316 319 f. 331 542 f.
Leiden Christi 159 169 179 190 196 253 255 285 304 540.
Leidensblut 451.
Leidenschaft 110 359 f. 494.
Leidensmühe 254.
Leidenssaat 307.
Leidenssieg 227.
Leidensstürme 18.
Leidenstot 75.
Leidensunfähigkeit 424.
Leidenszustände 216.
Leiter (scala) 360.
Leitung 129 155 470.
Lenker 21.
Lernen 135.
Lesen 23 85 311.
Leuchte 258.
Leute 119.
Leviratsehe 511.
Licht 17 50 55 89 96 137 f. 142 144 154 f. 157 f. 161 227 234 272 357 365 377.
Liebe 8 22 30 46 67 ff. 71 94 f. 100 163 194 230 f. 244 f. 270 272 287 298 315 323 326 348 357 363 f. 370 378 ff. 382 465 527 549.

Liebesfieber 111.
Liebesgebote 262.
Liebestat 23.
Liebhaber 369 f.
Lieblichkeit 225.
Lied 322 366.
Lilien 339.
Linke 223 241 429.
Linnen 207 254.
List 92 161 323.
Lob 22 f. 28 89 193 f.
Lockung 322.
Lohn 5 17 22 44 f. 161 261 281 307 327 346 374 421 554.
Lohndiener 80.
Lösepreis 178 199 236.
Loskaufung 446.
Lossprechung 84.
Luft 90 340.
Lufthimmel 336 f.
Lüge 50 52 318
Lukas 311.
Lust 111 115 160 398.
Lüste 45 110 123 323 381.
Lüsternheit 84.

Macht 23 42 54 58 ff. 84 90 92 95 110 128 134 153 169 172 194 198 216 283 307 314 470.
Mächte 315 322 334 f. 346.
Magdalena 187 243 ff. 311 321 538.
Mägdelein 319.
Magier 91.
Mahl 83 187.
Mahnung 65 81 96 104 110 302 325.
Majestät 23 55 f. 58 76 174 197 216 225 320 377 441.
Makel 98 188 422.
Male 236 263 316.
Mangel 22 41 77 163.
Manichäer 154 433 447.
Mann 87 108 124 248 504 506.
Manna 125.
Männer 97 124 319.
Mannesmut 124.
Maria 162 184 188 367 501.
Markt 130.
Markus 311 483.
Marter 50.
Martyrium 283 453 f.
Märtyrer 13 18 211 236 287 426 476.
Märtyrin 454.
Maß 22 68 160 466 524.
Masse 186.
Mäßigkeit 124 161.
Meer 18.
Meierhof 79.
Meister 136 241 428.
Menge 41 145 172 194 324.
Mensch 6—8 15 25—28 32 35 41 48 60 f. 80 88 92 101 103 105 110 119 138 140 154 156 162 f. 167 174 176 183 194 210 213 215 221 224 247 264 270 274 290 f. 293 296 301 f. 305 307 312 f. 315 329 f. 345 371 423 450 456 ff. 461.
Menschengeschlecht 47 59 139 167 198 248 309.
Menschenkinder 199.
Menschenlob 7.
Menschenlos 358.
Menschennatur 162 f. 216 298 314 350 445.
Menschensohn 48 162 212 320 343 354 422 533 545.
Menschheit 48 55 162 198 243 247 307 321 330 445 457 468 507.

Menschliches 48 503.
Menschlichkeit 222 552.
Menschwerdung 95 140 163 253 291 307 322 358 446 560.
Milde 22 f. 82 108 118 163 188 198 357.
Minderung 22.
Mißfallende 298.
Mißgunst 94 118 206.
Mißtrauen 435.
Mitbürger 94 ff. 225.
Mitgift 68.
Mitleid 73 145 184 214 551.
Mitleiden 454.
Mitschuld 214.
Mittel 22 443.
Mitternacht 299 ff.
Mittler 242 254 265 460.
Mittwoch 379.
Mönche 65 419 427 484.
Mörder 199 214 f. 263.
Morgen 16 f.
Morgenopfer 301.
Moses 43 f. 56 63—65 73 82 91 122 125 129 460.
Most 75.
Mühe 15 45 86.
Mund 72 85 89 166 363 f.
Musik 84.
Mutter 66—68 106 114 123 142 144 f. 354 364 454 458 497 507 519 533 ff. 540.
Mutterschoß 124 356 494 515.
Mysterien 75 83 325 531 ff.
Mysterienspeise 299.
Mysterium 20 42 47 97 141 221 299 301 313 439 441 448 464 522 545.
Mystisch 124 251 505 554.

Nachahmung 348.
Nachfolge 67 170.
Nachfolger 73.
Nachkommenschaft 430 521.
Nachlässigkeit 74 93.
Nachlassung 163 173 408.
Nachsicht 357.
Nächste 30 163 167 170 326 544.
Nachstellungen 23 92 160 301 310 322 481 530.
Nächstenliebe 262 453.
Nachsuchen 245.
Nacht 17 65 155 299 f.
Nachtwache 18 301 464.
Nacken 82.
Nägel 161 268 451.
Nahrungsmittel 365.
Nährvater 417 507.
Namen 45 80 184 205 250 294 ff. 368 431 436 f. 498 500.
Nasiräer 432.
Nationalität 97.
Natur 8 9 13 49 55 58 65 79 f. 87 126 137 140 144 247 261 289 291 308 f. 315 321 333—335 352 f. 358 372 377 391 439 446.
Naturen, zwei 28 162 212 243 268 350 354 422.
Neid 84 86 f. 94 f. 118 194 271.
Neigungen 68 165 183.
Netze 67 241 f.
Neuerstehung 109 386 422 f.
Neues Testament 56.
Neugetaufte 226 256.
Nichtbeschneidung 195.
Nichtglauben 29.
Niederreißung 134.
Niederung 128 341.
Niedrigkeit 179 198 307 335 441 519.

Niniviten 36 f.
Not 6 107 205 208 270 283.
Notdürftigkeiten 107.
Nötiges 330.
Notwendigkeit 8 60 304.
Nüchternheit 124.
Nutzen 8 70 80 150 294.
Nützlichkeit 358.

Oberfläche 70.
Obergewand 65.
Oberwelt 227.
Obstbaum 180.
Odem 144.
Offenbarung 37 48 57 178 180 333 511 515.
Öffnung 301.
Ohr 25 47 57 85 162 165 525.
Ölbäumchen 200.
Ölberg 116.
Opfer 23 33 124 129 f. 220 334 429 459 536.
Opferdarbringung 125.
Opfern 33.
Opfertier 83.
Opfertrunk 199.
Opferung 376.
Ordnung 9 26 126 200 250 292 315 358 441 468.
Ort 38 41 74 155 174 f.
Osten 155.
Osterfeier 20 45 163 218 315.
Ostergeheimnis 158.

Pacht 74 76.
Palästina 65.
Palmzweige 193.
Paradies 202 226 229 248 309 336 341 446 498.
Paraklet 286.
Partei 133 241.
Paschamahl 286.
Paulus 27 56 174 205 273 289 301 f. 305 316 325.
Peiniger 121 319.
Person 28 46 162 198 247 321.
Personen 57 129 169 247.
Personenunterschied 289.
Petrus 48 ff. 54 57 110 172 225 239 266 322 363 460 469 483 542.
Pflicht 82 160 301 f. 475.
Pforten 49.
Pharisäer 37 39 63 ff. 89 91 105 107 189.
Philosophen 281 395 481.
Photinus 401 433.
Pilatus 25 213.
Pilger 232 537.
Pläne 39 59 63 110 213 215.
Plätze 224.
Posaune 376.
Prahlerei 282.
Predigen 287 364.
Prediger 71 242 313 403 f.
Predigt 19 59 82 168 242 263 313 318 320 356 363 376 484 544.
Preis 184 221.
Priester 32 107 124 129 197 325 414 429 467 f. 490 509 f.
Priestertum 34 f. 63 458 ff. 468 539.
Primat 225 242 266 460 469 bis 473 483.
Prophet 43 46 56 72 76 97 118 124 139 162 183 293 305 348 538.
Prophetie 155.
Prüfung 209.
Prunk 6 65.
Psalmengesang 18 85 476.
Putativverhältnis 415.

Quadragesima 23.
Qual 16 73 160.
Quasten 65.
Quelle 79 157 188 378 399.
Quicumque 377.

Rache 23 27 87 199 284.
Rachen 342.
Rächer 283.
Ränke 119.
Rasende 99.
Ratschluß 198 f. 448.
Raub 27 40 59.
Räuber 35 270.
Rauschen 32 181.
Reben 340.
Reccared 477.
Recht 7 16 40 46 68 f. 84 158 295 297 466.
Rechtfertigung 114 316.
Rechts 207 223 236 241 276 310 318 320 375 422 429.
Rechtsausspruch 97.
Rechtschaffenheit 22 80 161.
Rede 197 282 294 303 326.
Regel 85.
Regierungsgeschäfte 300.
Reich 27 55 72 77 90 f. 232 360 477 540.
Reich (Reichtum) 69 71 73 79 270 283.
Reinheit 7 21 256 330 338 515.
Reinigung 21 330 378.
Reis 340.
Reise 112 114.
Religion 21 97 162.
Rest 40.
Retter 18 84 236 443.
Reue 84 414 451.
Rhetoren 481.
Richter 80 118 168 178 213 f. 263 265 283 318 344 470.
Richterstuhl 119 418.
Richtspruch 32.
Ring 82 f. 462.
Ringkampf 117.
Riten 140 Anm.
Römer 190.
Rotte 212.
Ruchlosigkeit 161.
Rückkehr 83.
Rücksicht 67 f.
Ruf 67 119 152 193 205.
Rufen 38.
Ruhe 15 19 22 71 f. 92 124 133 159 240 242 327 363 410 424.
Ruhm 170 179 424 f.
Rühmen 23.
Ruhmsucht 26 f.

Saat 127 323 340.
Sabbat 109 f.
Säckel 178.
Saiten 85.
Sakrament 51 249 f. 257 266 269 318 f. 366 375 521 536.
Sakramentalien 366.
Sakramentsgnade 83.
Sakrileg 292.
Salbe 7 116 204.
Salbung 468.
Salomon 72.
Samariter 46 114 167.
Same 126 f. 313 339.
Samson 123.
Samstag 379.
Samuel 123.
Sanfteres 62.
Sanftmut 23 117–121 348 357.
Satan 91 f.
Sätze 65 367.
Satzung 20 105 190.
Schaden 27 35 87 271 295.

Schächer 226 229.
Schaf 7 83 131 184 323.
Schafspelz 6 f.
Schafstall 191 266.
Schall 58.
Scham 86 104 161.
Schändlichkeit 188.
Schar 63 128.
Schärfe 197.
Schatten 79 265 450.
Schatz 79.
Schätze 9 46 71 f. 220 501.
Schau 8 55 126 276 288 319.
Schauspiel 115 368.
Scheelblick 87.
Scheidemünze 32.
Scheiden 298.
Schein 107 293.
Schenken 262 319.
Scheu 188.
Schichten 129.
Schicksal 304.
Schiffbruch 18.
Schimmer 321.
Schimpf 50.
Schismatiker 92.
Schlaf 300 f.
Schlafende 149.
Schläfrige 96.
Schlange 248 326 366.
Schlechtigkeit 168.
Schleier 56 183.
Schlemmer 80.
Schlinge 79 119 328.
Schmach 50 99 205 210 314.
Schmähung 103 132 167 f. 170.
Schmerz 145 160 187.
Schmutz 79 92 144.
Schnee 55.
Schonung 87.
Schöpfer 38 80 82 110 156 198 247 304 314 325 354 369 382.
Schöpfung 109 227 312 346 448.
Schoß 26 71 175 260 365.
Schranken 283.
Schrecken 18 99 357.
Schrift 2 7 43 56 71 85 96 106 135 162 209 232 253 267 300 330 385 463 f.
Schriftgelehrte 37 39 50 63 89 105 107.
Schriftwahrheiten 97.
Schritte 11 357.
Schuld 22 77 80 f. 84 99 214 221 225 248 255 272 392 441.
Schüler 313.
Schutz 16 ff 75 124 469.
Schutzherr 81.
Schutzmittel 83 366.
Schwache 113 176 186.
Schwäche 8 13 41 183 198 212.
Schwachheit 17 49 82 107 112 ff. 191 197 216 301 310 314 352 357 360 443 457 519.
Schwanken 58 267.
Schweigen 103 271.
Schweißtuch 254.
Schwelgen 78 f.
Schweres 63 101.
Schwert 215.
Schwestern 149.
Schwiegermutter 110.
Schwierigkeit 241.
Schwindsüchtige 41.
See 17.
Seele 7 20 ff. 30 38 41 f. 60 f. 68 86 97 111 124 134 140 144 150 f. 160 f. 183 194

266 269 f. 322 f. 329 360 386 423 f. 454 558.
Segen 97 346.
Segnungen 376.
Sehen 264 316 320 374.
Sehnen 66 315.
Sehnsucht 57 60 67 f. 245 328 359.
Sein 156.
Seite 241.
Selbstanklage 80.
Selbstbeherrschung 466.
Selbstbewußtsein 302.
Selbstentäußerung 198.
Selbstgerechte 84.
Selbstprüfung 317.
Seligkeit 5 8 49 57 159 224 318 399 551.
Seraphim 334.
Sicherheit 18.
Sichgehenlassen 379.
Sich-Niederlassen 340.
Sidon 38.
Siebenzahl 188.
Sieg 17 27 193 229 358.
Siegel 82 f. 378 462.
Sieger 92 233 343 352.
Siegeskranz 447.
Siegestriumph 314.
Siegeszeichen 193 236.
Silben 295.
Silber 9.
Simonie 34.
Sinai 91.
Sinn 7 39 57 64 111 127 295 316 321 327 485.
Sinnbild 169.
Sinnen 320 357.
Sinnesart 42.
Sinnesänderung 99.
Sinnliche 289.
Sion 195.
Sitten 21 86 161 316 374 558.
Sitz 309 335 450.
Sitzen 65 344.
Sklave 123.
Sohn 23 27 40 48 50 f. 55 57 f. 72 76—78 81 ff. 90 f. 105 109 112 137 142 ff. 145 151 168 175 184 f. 194 199 213 247 250 277 289 295 297 f. 305 307 309 f. 321 332 354 360 367 372 374 400 446 488.
Söhne 67 f. 73 86 540.
Sohn-Tag 228.
Soldaten 25 217.
Sommer 180.
Sonne 17 55 154 f. 158 219 228 340.
Sonnenlicht 155 158.
Sorge 66 f. 103 163 189 208 266 481.
Sorglosigkeit 93 161.
Sorgsamkeit 20.
Spätere 310.
Spatzen 114.
Speicher 103.
Speise 21 40 79 f. 83 115 232 243 269 288 299 f. 302.
Speisegenuß 311.
Spendung 22.
Spezereien 223.
Spiegel 86.
Sprache 128 262 306 325 377 385.
Spreu 129 181.
Sprossen 360.
Sprößlinge 257 365.
Spruch 76 377
Stadt 25 98 190 226 423 528.
Stahl 34.
Stamm 26 f. 267 340 516.
Stand 63 458 f.

Standhaftigkeit 54.
Ständigkeit 126.
Stärke 92 113 124 314 f.
Starkmut 20.
Stärkung 310.
Staub 30 341.
Staunen 126 198.
Stehen 344.
Steine 169 185 312.
Steiniger 169.
Steinigung 118 f.
Stellung 27 134.
Stempel 82.
Stephanus 13.
Sterben 81.
Sterblichkeit 314 423.
Sterndeuter 133.
Sternhimmel 336.
Stetigkeit 90.
Stille 303.
Stimme 57 f. 165 170 368.
Stirn 65 210.
Stolz 23 39 161 167 170 271 283 328 f.
Störche 114.
Strafbar 33 f. 37 72 119 120 f. 169 365.
Strahlen 155.
Streben 72.
Streit 209.
Streiter 124.
Strenge 23 33 f.
Stricke 64.
Stummgewesene 88.
Stunde 17 99 112 304 f. 307.
Stürme 18 242.
Substanzen 289.
Suchen 245 252.
Süden 36.
Sühnopfer 221.
Sünden 26 32 37 42 44 f. 53 61 70 f. 81 83 f. 93 101 f. 104 131 ff. 139 ff. 145 163 f. 173 195 202 240 263 300 314 323 328 346 360 389 393 408 490 501.
Sündendunkel 228.
Sündenfieber 110.
Sündengewissen 229.
Sündenlast 80 82 93 152.
Sündenopfer 83.
Sünder 47 83 f. 87 104 121 148 152 164 187 227 229 383 390.
Sündhaftigkeit 140.
Sündigen 37.
Sündlichkeit 341.
Symphonie 85.
Synagoge 98 252 287.
Syrien 97.
Syrophönizierin 39.

Tadel 21 f. 50.
Tafeln 91 122 187.
Tag 17 20 f. 23 46 50 65 72 95 154 158 169 226 f. 233 256 284 299 f. 308 315 317 f. 327 340 359 375 439 447.
Tagelöhner 81.
Talent 134.
Tanz 84.
Tasten 236 261 263.
Tat 42 50 63 89 102 117 139 170 264 368.
Täter 214.
Taube 34 114 131.
Taufe 81 92 f. 142 249 f. 288 317 366 423 490 505 515 522 535.
Taufgnade 93.
Taufsakrament 98.
Tausch 455.
Teich 42 141.
Teilnahme 56 66 186.

Tempel 30 32 ff. 130 f. 134 186 190 200 378 429 469 515.
Tempelpforte 172.
Tempelweihe 182.
Testament, Altes 56 129 f. 376.
Teufelsversuchung 26.
Theater 84 368.
Thomas 311.
Thron 268 309 315 334 f. 340 422 467.
Tiefe 72 115 136 227 340.
Tiefschlaf 291.
Tiere 75 154 156 312 319.
Tisch 40 70 f. 232.
Tischgäste 188.
Tischgenossen 203.
Tod 26 39 41 f. 49 f. 55 57 60 101 139 142 144 145 148 161 168 f. 193 213 269 291 ff. 308 314 329 336 f. 359 373 424 481 525.
Todesart 225.
Todesnacht 348.
Todesmarter 54.
Todestrank 248.
Todesverachtung 269 482.
Ton 295.
Torheit 105.
Torwächter 346 f.
Tote 31 42 47 73 110 153 226 233 307 318 f. 322.
Totenbahre 145.
Totenerweckungen 148.
Tränen 81 84 143 165 187 244 f.
Trank 115 326 432.
Traube 75 385.
Trauer 6 142 228 f. 533 ff.
Traurigkeit 163
Trennung 162 289.
Treue 330 519 521.
Treugläubiger 368.
Trinität 289.
Triumph 342 422.
Trompete 56.
Trost 66 178 217 271 288 426.
Tröster 149 333.
Trostpredigt 90.
Tröstung 22.
Trübsal 159 208.
Trümmer 369.
Trunkene 131.
Trunkenheit 123 161 432.
Tugend 14 f. 22 f. 79 81 85 f. 93 f. 222 f. 246 282 292 323 338 360 378 432 451 463 f. 479 506 553.
Tugendklassen 85 554.
Tugendleben 22.
Tugendübung 159.
Tun 21 23 99 317 323 374.
Türe 134 184 259 301 f.
Türhüter 470.
Turm 75.
Typen 50.
Typus 110.

Übel 23 70 160 208 323.
Übeltäter 212.
Überbleibsel 128.
Übereilung 284.
Überfluß 204 270 330.
Überforderung 446.
Übergebung 266.
Überlieferung 105 f. 483.
Überhebung 23.
Übermütige 170.
Übersetzer 306.
Übertretung 198.
Überwindung 442.
Überzeugungskraft 192.
Übung 20 22 f. 124 159.
Umarmung 82.

Umgestaltungen 423.
Umhüllung 32.
Umlauf 155 227.
Umwandlung 56.
Unbefleckte Empfängnis 444 f.
Unbilden 99 103.
Unbill 87 103 173.
Uneinigkeit 91.
Unerschütterlichkeit 469 bis 471.
Ungeduld 27.
Ungehorsam 365.
Ungepflegtheit 6.
Ungerecht 118 270 f.
Ungestüm 283.
Ungewöhnliche 275.
Unglaube 23 139 202 263 f. 312 435.
Ungläubige 18 21 71 91 169.
Unglück 208 283 369.
Unheil 95.
Union, hypost. 422.
Unkenntnis 38.
Unkraut 323.
Unmögliches 13.
Unmündige 287.
Unrast 424.
Unrecht 30 87 103 108 166 170 271 283.
Unrein 97 151.
Unschuld 85 263 283 341 515 544.
Unsichtbare 371.
Unsterblichkeit 224 266 351 353 424 441.
Untadeligkeit 334.
Untergang 154 184 369.
Untergebene 163.
Unterhalt 67.
Unterpfand 80 83 359 552.
Unterricht 136 249.
Unterscheiden 58 65 92.
Unterschied 81 103 137 156.
Unterstützung 67.
Untersuchung 465.
Unterweisung 56 97 158 197 308.
Unterwelt 49 71 73 121 226 293 334 f. 341.
Ununterrichtete 45.
Unverderbtheit 442.
Unversehrtheit 442 448.
Unverwesliche 261.
Unvollkommenheit 84.
Unvorsichtige 7.
Unwillen 108.
Unwissen 45 84 542.
Unzucht 271.
Urbild 221.
Urheber 66 99 241 282 360 442 448 505.

Vater 40 48 57 f. 65 67 69 71 76—84 90 107 137 168 175 f. 194 198 f 207 216 236 247 250 265 268 278 288 f. 294 297 f. 303 ff. 307 309 f. 315 318 320 f. 323 330 332 f. 340 354 357 360 372 374 400 428 446 468 500 504 f.
Väter 65 72 190 420.
Vatergüte 81.
Vaterhaus 77 f.
Vaterland 15 165 179 185 224 265 357 427.
Vaterliebe 82.
Vaterrecht 500.
Vaterstadt 95.
Vater-Tag 229.
Verächter 121.
Verachtung 6 548 f.
Veränderung 38.
Verantwortlichkeit 268.

Verantwortung 272.
Verbannung 319.
Verblendung 409.
Verborgenes 90 409.
Verborgenheit 153.
Verbrechen 170 199.
Verbrennung 31.
Verdacht 492 494.
Verdammung 72 313.
Verdienste 72 81 292 329 408 470 526.
Verehrer 282.
Verehrung 20 72 168 375 476.
Verfolger 13 169 262 332.
Verfolgung 60 159 f. 283 ff. 331.
Verführer 217 326.
Vergängliches 322.
Vergebung 81 84 361.
Vergehen 163 172.
Vergeudung 77.
Vergießung 319 361.
Vergil 398.
Vergleich 96 296 f.
Verheißung 5 56 f. 125 279 289 353 372 498 521.
Verherrlichung 148 190 196 267 281 306 328 360.
Verirrung 201 f. 318.
Verkauf 33.
Verkäufer 131.
Verkehrtes 133.
Verklärung 55 305 ff.
Verkündigung 83 301.
Verlangen 36 50 68 165 317 322 357.
Verleugnung 225.
Verleumdung 39 89 185 481.
Verlobte 502 519.
Verlogenheit 218.
Vernunftgründe 164.
Verordnung 39 106.
Verpflichtungen 263.
Verschiedenheit 57 289.
Verschlagenheit 92.
Verschuldung 444.
Versöhnung 81 103 273.
Verspottungen 50.
Versprechen 302 317 f. 363 425 f. 508.
Verstand 85 127 197.
Verständnis 73 198.
Verstecken 178.
Verstehen 47.
Verstorbene 144.
Versuchung 16 24—27 57 111 124 271 283 322 382 445 447 526 551.
Versündigung 37.
Verteidigung 124.
Vertrauen 329 552.
Verunreinigte 92.
Verurteilung 36.
Verwalter 206.
Verwandte 427.
Verweilen 26 308 318.
Verweis 312.
Verwesung 223.
Verwirrung 320 363 430 f.
Verworfene 166 168 326.
Verwunderung 135 321.
Verzagtheit 364.
Verzeihung 37 81 84 f. 103 121 163 173 199 227 229 283 361 383 408 450.
Verzögerung 246.
Verzweiflung 173 f.
Vierzig 20 43.
Vigilien 379.
Vogel 114.
Volk 65 68—73 81 84 f. 97 99 108 122 f. 129 143 145 162 190 197 283 301 376 431 468.

Völker 29 65 98 163 196 201 339 385 f. 504.
Volksgenossen 97.
Volksgunst 65.
Volksmenge 89.
Volksschar 89 142 151.
Vollbrachtes 13.
Vollendung 282 f. 424 554.
Völlerei 125.
Vollkommenheit 43.
Vollzahl 196.
Vollzug 119.
Voraussicht 61.
Vorauswissen 82.
Vorbild 36 f. 57 97 114 f. 130 162 221 269 272 359 367
Vorboten 338. [407 463.
Vorerwählte 322.
Vorläufer 432 f.
Vorrang 7 68 229 266.
Vorrecht 69.
Vorsatz 23 161.
Vorschrift 21 64 f. 299.
Vorsehung 207 449 530.
Vorsicht 465.
Vorsorge 55 466.
Vorteil 8 270 f.
Vorwurf 52.
Vorzüge 270.

Wache 270.
Wachs 243.
Wachsamkeit 301.
Wachstum 124 138 283 291 338 554.
Wächter 166 217.
Waffe 21 92 124 167 358.
Wagen 342.
Wahn 161 433.
Wahrhaftigkeit 250 314.
Wahrheit 24 36 59 71 73 81 f. 115 118 f. 136 149 161 f. 165 ff. 168 f. 218 244 272 293 295 308 311 313 317 f. 322 326 333 356 363 f. 386 401 470 476 f. 515 521 524.
Wandel 32 82 f. 92 161 368.
Wandelnde 322.
Wanderer 231.
Wandlung 40.
Wankelmut 109.
Wasser 22 115 125 257 324.
Wasserbad 249.
Wechsel 160.
Weg 15 179 301 302 322 f. 330 369.
Wehen 15 87 277.
Weib 68 118 248 338.
Weide 184 f.
Weihe 405 461 ff.
Weihegaben 106 291.
Weihen 34.
Weile 279.
Wein 51 76 123 157.
Weinberg 45 74 76.
Weinen 166.
Weinstock 340.
Weisheit 36 f. 59 68 79 82 119 281 290 304 340 558 f.
Weissagung 51 57 191 253 539.
Weizenbrot 129.
Wellen 15 ff.
Welt 5 6 8 f. 19 f. 22 f. 26 f. 44 49 57 78 f. 91 93 109 f. 115 160 165 199 210 292 f. 298 302 f. 313 317 319 322 331 368 ff. 378 504 548.
Weltall 314.
Weltliebe 371.
Werk 20 21 72 232 317 439 469.
Werke 6 22 23 29 30 41 46 82 84 89 92 105 110 126

139 148 166 197 242 247 315 f. 323 326 330 368 380.
Werke, gute, der Liebe 65 79 93 163 222 245 264 f. 382 390 473.
Werkmeister 503 523 f.
Wertschätzung 126.
Wesen 58 169.
Wesenheit 20 49 57 f. 126 137 198 321.
Wesensgleichheit 59.
Westen 155.
Westgoten 477.
Wettkampf 161.
Widersacher 21.
Widerspenstigkeit 211.
Widerspruch 91.
Widerstreit 21 161.
Widerwillen 50.
Widrigkeit 16 19 355.
Wiederaufbau 110 134.
Wiedergeburt 365 366 443 446 505.
Wiedergutmachung 20 100.
Wiederherstellung 20 162 443.
Wiederholung 265.
Wiederkehr 20.
Wiederversöhnung 446.
Wille 13 97 99 171 174 199 368 381 391 439.
Wind 15 18.
Winter 180 340.
Wirken 95 f. 314 315.
Wirklichkeit 45 52 129 267 311.
Wirtshaus 131.
Wissen 268 434.
Wissenschaft 378 464.
Witwe 22 46 97 142 145 283.
Wohlbefinden 160.
Wohlduft 223.
Wohlgefallen 26 49 59.
Wohlgeruch 222.
Wohlklang 84.
Wohltat 95 99 168 296 364 501.
Wohnsitz 310 323.
Wohnung 179 526.
Wolke 57 155.
Wollen 99.
Wollust 111 360.
Wort 7 27 f. 33 36 46 50 56 58 72 f. 79 82 90 97 105 109 f. 128 134 137 139 143 145 162 168 ff. 186 194 197 207 245 287 f. 291 303 f. 312 316 f. 364 377 382 446 530.
Wortspiel 307.
Wunde 70 f. 103 236 263 f. 360
Wunder 18 41 56 88 95 126 128 148 150 192 217 267 275 320 324 326 329 352 375 386 514.
Wunderbares 139.
Wunderwerke 48.
Wunderzeichen 242 324 ff. 345.
Wundmale 311.
Wunsch 67.
Wünsche 66.
Würde 21 56 63 71 221 334 431 467 471 500 513.
Würgengel 219.
Wurzel 323 325.
Wüste 23 376 399.
Wut 169 f. 214.

Zagen 267.
Zahl 43 ff. 169 308.
Zauberer 90.
Zaudern 59.
Zaum 282.

Zehner 45.
Zeichen 42 56 89 91 139 172 219 314 365 377 385.
Zeit 19 21 32 39 58 76 159 f. 179 295 304 f. 308 314 441.
Zeiten 57 76 162 318.
Zeitliches 189 f.
Zeitlichkeit 301 322.
Zeitpunkt 308.
Zeitraum 277.
Zeitunterschied 137.
Zeremonien 129.
Zerfleischung 319.
Zeugen 55 f. 218 287 452.
Zeugnis 56 58 135 287 322 333 362 f. 505.
Zeugung 500.
Ziel 8 23 179 394.
Zitternde 18.
Zögern 310.
Zöllnergeschäft 239 f.
Zorn 23 98 111 163 167 170 282.
Zucht 20 132 283 379 464.
Zufall 263.
Zuflucht 329.
Zuhörer 169 312.
Zukünftiges 175 191 276 541.
Zulassung 65.
Zumutung 96.
Zuneigung 372.
Zunge 21 71 f. 120 175 282 365 377.
Zurechtweisung 100 167.
Zurückgezogenheit 191.
Zurückweisung 68.
Zuschauer 260.
Zustimmung 26 444.
Zutritt 19 134.
Zuvorkommenheiten 106.
Zuverlässigkeit 286.
Zuversicht 19 447.
Zweifel 24 162 230 246 263 268 310 f. 322 435.
Zwietracht 23.
Zwillinge 53.

U. I. O. G. D.

Berichtigung:

Seite 276, Zeile 14 von oben: statt „dieses Schauen“ muß es heißen „diese Schauung“.

ECCLESIA ORANS

Zur Einführung in den Geist der Liturgie

Herausgegeben von Abt Dr. Ildefons Herwegen

I. **Vom Geist der Liturgie.** Von Dr. *R. Guardini.* 17. bis 26. Tsd. 0.80 M.; geb. 1.80 M.

Zeigt die liturg. Baugesetze.

II. **Das Gedächtnis d. Herrn in der altchristl. Liturgie.** Die Grundgedanken des Meßkanons. Von Dr. *O. Casel* O.S.B. 11.-17. Tsd. 0.50 M.; geb. 1.50 M.

Einführung in das Verständnis des Hauptmeßteiles, von der Präfation an.

III. **Die Liturgie als Erlebnis.** Von Dr. *Alb. Hammenstede* O.S.B. 9.—14. Tsd. 0.80 M.; geb. 1.80 M.

Die Schrift spricht von Eigenart, Werden und Wirkungen des liturgischen Erlebnisses.

IV. **Die Psalmen.** Einführung in deren Geschichte, Geist u. liturg. Verwendung. Von *A. Miller* O. S. B. 9.—12. Tsd. 2.50 M.; geb. 3.60 M.

V. **Die Psalmen.** Übersetzt u. kurz erklärt von *A. Miller* O.S.B. Psalmen lateinisch u. deutsch. 9.—18. Tsd. 3.50 M.; geb. 4.90 M.

VI/VIII. **Meßliturgie u. Gottesreich.** Darlegung u. Erklärung der kirchl. Meßformulare. Von *J. Kramp* S.J. 2 Teile. 6.—11. Tsd. 5.10 M.; geb. 7.80 M.

Ein Laienmeßbuch ganz eigener Art zur verständnisvolleren Teilnahme am heiligen Opfer.

IX. **Die Liturgie als Mysterienfeier.** Von Dr. *O. Casel* O. S. B. 5.—10. Tsd. 1 M.; geb. 2 M.

Erschließt neue Wege zum inneren Wesen der Liturgie.

X. **Vom geschichtl. Werden d. Liturgie.** Von Dr. *A. Baumstark.* 1 M.; geb. 2 M.

Historische Behandlung d. Liturgie unter Aufdeckung d. treibend. Kräfte ihrer Entwicklung.

XI/XII. **Die Hymnen des Breviers** in Urform u. neuen deutschen Nachdichtungen von Dr. *H. Rosenberg.* Zwei Teile. 3.40 M.; geb. 5.70 M.

XIII./XV. **Die Väterlesungen des Breviers.** Übersetzt, erweitert und kurz erklärt von *A. Wintersig* O. S. B.

1. Abtlg.: Winterteil. 4.80 M.; geb. 6.20 M.
2. Abtlg.: Frühlingsteil.
3. Abtlg.: Sommer- u. Herbstteil, 1: Proprium de tempore. 4.80 M.; geb. 6.20 M.

XVII. **Liturgie und Frauenseele.** Von *A. Wintersig* O.S.B. 5.—9. Tsd. 1.60 M.; geb. 2.80 M.

Das Urbild der christlichen Frau in der Liturgie.

XIX. **Die Stationskirchen des Missale Romanum.** Mit einer Untersuchung über Ursprung und Entwicklung der liturg. Stationsfeier. 4.60 M.; geb 6 M.

HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Liturgische Volksbüchlein

Herausgegeben
von der Abtei Maria Laach

Bisher dreizehn Hefte

Die Sammlung will aus dem Rituale und andern liturgischen Büchern Riten und Gebete herausheben, die in einer besondern Beziehung zum christlichen Feier- und Alltagsleben stehen. Ihr Ziel ist stärkere Durchdringung des Lebens mit kirchlichem Geiste.
Hier wird das schon lang erwünschte
Laienrituale geschaffen.

1. **Die heil. Taufe.** 0.50 M.
2. **Das heilige Sakrament der Ehe.** 0.50 M.
3. **Versehbüchlein.** Die liturgischen Gebete am Krankenbett. 0.60 M.
4. **Das Begräbnis eines Erwachsenen.** 0.50 M.
5. **Mutter und Kind.** Nach dem Römischen Rituale. 0.40 M.
6. **Frohe u. ernste Tage.** Ein Hausbüchlein nach dem Römischen Rituale. 0.40 M.
7. **Auf den Weg des Friedens.** Ein Reisebüchlein nach dem Röm. Brevier, Rituale u. Missale. 0.50 M.
8. **Die Chormesse.** Lateinisch u. deutsch nach d. Röm. Missale u. Rituale. 1 M.; geb. 1.60 M.
9. **Das neue Leben.** Die Taufe eines Erwachsenen nach dem Röm. Rituale. 0.70 M.
10. **Die heilige Firmung.** Nach dem Röm. Pontifikale. 0.30 M.
11. **Hof und Feld.** Ein Büchlein für Landleute und Winzer nach dem Röm. Rituale. 0.50 M.
12. **Das christliche Mahl.** Nach dem Brevier und Rituale. 0.50 M.
13. **Die Komplet.** Lateinisch und deutsch nach dem Röm. u. Monastischen Brevier. 0.70 M.

HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

282.16
H 581 Herwegen, Ildefons
19567

AUTHOR Ecclesia orans: zur einfuhrung in den geist der liturgie.

TITLE Vol. 2

DATE DUE	BORROWER'S NAME
	FEB

282.16
H 581
v.2

19567